Sammlung neu ~ theosophischer Schriften.

No. 48.

--------------------

# Heil ~ Diät

und

# Lebenslehr ~ Winke

mit

Beleuchtung der Schutzpocken Impfung u. s. w.

Des Vegetarismus, des Heilmagnetismus u. s. w.

Der Krankheitsursachen und des Leidensweckens

## Trost und Licht

vom heiligen Lebens ~ Meister

kundgegeben

## für Herzens ~ Einfältige

Da eben diese nur fähig sind zur fruchtbaren Erkenntnis der eigentlichen Wahrheit.



Zweite nahezu verdoppelte Auflage (280Seiten)

Neu ~ theosophischer Verlag

(Johs. Busch Nachf.)

Bietigheim a. E., Württemberg

1895

*„Unser Wissen ist Stückwerk!“*

*„Einfachheit ist der Stempel der Wahrheit.“*

*„Ich, der Herr bin dein Arzt.“*



## Vorbemerkung.

Es kann dem aufrichtigen Menschenfreunde nicht entgehen, daß die Verirrung der Menschheit in Materialismus nicht allein den moralischen Verfall bedingt, sondern dieser schlimmste Feind, diese geistige Rohheit — so zu sagen — ist auch die eigentliche Pandorabüchse, aus welcher die vielerlei leiden und Krankheiten entspringen; denn diese verkehrte Richtung führt zu allerlei Genusssucht, und also mehr und mehr vom Pfade der Natur ab; so wie die Seele des Materialisten des innersten lebensfernes aller Moral: der Religion entbehrt, und dadurch elend wird, und verschlimmernd selbst auf die sozialen Verhältnisse einwirkt, so sinkt dabei auch der leibliche Gesundheitszustand im Allgemeinen stets mehr; und deshalb ist es als eine wahre Wohltat zu bezeichnen, wenn diesbezügliche, auf das eigentliche wahre (dreifache) Wesen des Menschen gegründete Heil-, Diät- und Lebenslehr- Winke gegeben werden, deren Befolgung so vielfach sich als echt bewährten.

Den wenigen treuen Mithelfenden drücken wir auch hier dankbar die Bruderhand mit der Bitte: — fahret fort im edlen wirken, denn „Die Liebe höret nimmer auf!“ und der Himmelsvater, als Urquell der liebe, des Lichtes und alles Guten wird Euch auch ewig segnen!

So möge den redlich Suchenden aus diesen hier in bedeutend vermehrter 2. Auflage vorliegenden Gnadenwinken Heil und Segen ersprießen, und damit die Herzen sich mit Dank und liebe erfüllen zum hl. Geber!     Amen.

D. Hsg.

# An alle Heilkünstler

*Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, am 8. Januar 1875.*

So Viele von euch geben sich mit der Heilkunst ab, widmen derselben ihr ganzes Leben, studieren und mühen sich ab, wo am Ende — wenn ein „Doktor“ die Wahrheit reden will — er eingestehen muß, daß er N i c h t s w e i ß , und daß es zu viel gesagt ist, ein künstlich aufgebautes Gebäude von Erfahrungssätzen, übertüncht mit lauter griechischen und lateinischen Namen eine „Wissenschaft“ zu nennen, von welcher man doch eigentlich überzeugt sein sollte, daß man blind vor einem Labyrinthe von Fakta’s steht, wozu „Der Faden Ariadne’s“ noch nicht gefunden ist. Denn was ist der letzte Schlusssatz, mit welchem Ärzte sich entschuldigen, wenn es nicht geht wie sie wollen? er heißt: „nicht ich, sondern die Natur heilt!“

Nun eben — hier sind wir bei dem angekommen, von wo aus Ich erst anfangen will, und zwar mit zwei Fragen: Erstens, was heißt „heilen?“ und zweitens, was heißt „ N a t u r ? “ denn der Satz: „die Natur heilt“ ist zwar gleich ausgesprochen, aber nicht so bald erklärt, und zwar also, daß Jedermann es fassen könnte.

Hier will Ich also wieder einen Baustein zu der Grundmauer Meines Erkenntnis-Palastes hinzufügen, damit ihr wieder deutlicher merken sollet, daß, wenn ihr auch viele Wissenschaften studiert habt, ihr doch Nichts wisset. Meine Gewohnheit ist und war stets, wenn Ich etwas erklären will, selbes deutlich und fasslich vor Jedermanns Blicken darzulegen, wie die Überzeugung, daß 2 mal 2 vier gibt; denn nur wenn etwas klar auseinandergesetzt ist, kann es einleuchtend für Andere sein.

Nun sehet, das erste Wort „ h e i l e n “ , was es bedeutet und wie es gebraucht wirt, wollen wir zuvor untersuchen, ehe wir an das „wie“ gehen.

„ G e s u n d h e i t “ heißt im Allgemeinen ein solcher Zustand, sei es moralisch, geistig oder körperlich, wo der normale Lebensgang aller Organe und deren Funktionen in nichts gestört ist, und der Mensch oder das Tier oder jedes lebende Wesen das Vorhandensein des einzelnen Organes nicht fühlt, oder gleichsam nicht zu sagen weiß, ob und wo es existiert. Sobald nun durch innere oder äußere Einflüsse dieser normale Zustand gestört ist, so fühlt sich das Tier oder der Mensch „krank“, in geringem Grade „unpässlich“. In diesem Zustande geben sich Schmerzen in den verschiedenen Teilen des Körpers kund, und zeigen dadurch an, daß es im ganzen Organismus des lebenden Wesens nicht so geht, wie es sein sollte.

Diese Störung nun zu beseitigen, damit die Organe ihre Funktionen unbewusst wie früher wieder weiter führen sollen, dieses heißt man „heilen“, d.h. den Kranken von seinen Übel ständen befreien. Nun, dieses Heilen geschieht, wie ihr wisset, auf verschiedene Art und nach verschiedenen Systemen, welche Ich euch anderswo deutlich erklärt habe. (siehe Seite 15. D. Hsg.) Nun fragt sich aber: „Was geschieht denn eigentlich bei jeder Heilung, sei es nach was immer für einem Systeme?“

Beim Heilen oder Entfernen von Übel ständen, die den Menschen oder jedes andere lebende Wesen betreffen, sucht man durch künstlich angewandte Mittel das Bösartige zu entfernen und durch Gutes zu ersetzen, oder man sucht den eigenen Organismus des Kranken so zu reizen, daß

die leibenden Organe selbst das ausscheiden, was den Heilkünstlern durch ihre Heilmittel nicht gelingen will, welches eigentlich die so genannte Heilung durch die Natur selbst ist.

Nun — um auf den Grund zu kommen, und um wie einst ein großer Krieger den gordischen Knoten auf Einmal zu lösen, wollen mir diese ganze Sache von einer andern Seite betrachten, und dann dahin, wo mir stehen geblieben, zurückkehren.

Sehet, schon oft habe Ich euch gesagt, daß Alles, was besteht, nur g e i s t i g als Hauptsache, und materiell als Nebensache zu betrachten ist. Auch hier müssen wir nicht allein die Menschen und alle lebenden Wesen, sondern das ganze geschaffene Universum von einer ganz andern Seite betrachten, um zu dem kleinen Worte „heilen" und zu dem Satze „die Natur heilt" mit Vorteil zurückkehren zu können.

Alles Geschaffene ging aus Mir hervor, und wurde durch Meinen mächtigen Willen in's Dasein gerufen. Alles was geschaffen, ist aber nicht das Nämliche, sondern unzählbare Welten, unzählbare Geschöpfe, unzählbare Geister in allen möglichen Stufen bis in Meine nächste Nähe machen das ganze Universum aus.

Alles was geschaffen wurde, hatte und hat noch seine eigene Organisation, seine eigene Art des Entstehens, des Bestehens und des Vergehens, und des Übergehens in andere Formen. Nun fragt sich: „aus was besteht denn Alles?"

Sehet, schon früher, durch den Vorgänger Meines jetzigen Schreibers erklärte Ich euch Mein Ich als Wesen von sieben Geistern oder Haupt-Geistes-Eigenschaften Meines Ich's*); diese Eigenschaften körperlich Materiell betrachtet sind eben auch die Basis alles Bestehenden; denn wie sie geistig Alle Mich ausmachen, so machen einzelne von ihnen in verschiedenen Verhältnissen alle kreatürliche Welt und alle Materie aus.

*) man sehe im großen Evangelium „Johannes", Bd. 4, S. 588 ff, (1. Aufl.), sowie in Nr. 21: Schlüssel zur Apokalypse. D. Hsg.)

Die sieben Eigenschaften herausgetreten aus der Drei (faltig) Einigkeit, sind also auch die Hauptsachen in der Schöpfung, welche proportionell die Individuen und Gegenstände bilden, entsprechend in Materie ausgedrückt.

Hier kommt aber noch hinzu, daß wie zu kalt und zu warm das nämliche Produkt erzeugen, wovon man bei euch das Sprichwort hat: „die Extreme berühren sich", welches heißen will: eine jede Eigenschaft Meines Ichs kann im höchsten gesteigerten Falle, ohne weisheitliche Umsicht, in entgegengesetzte Eigenschaften sich verkehren, oder wenn Meine Attribute „Tugenden", die entgegengesetzten „Laster" genannt werden können, so erhellt also auch aus diesem, daß neben Meinen 3 oder 7 Eigenschaften als „göttlichen Eigenschaften" es ebenfalls ebenso viele höllische geben kann, welche bei der Erschaffung von materiellen und immateriellen Wesen und Gegenständen deren Verschiedenheit mitbedingen.

Nun gehen wir um einen Schritt weiter und sagen ferner: alle euch bis jetzt chemisch bekannten Elemente, sei es des Erdkörpers, der darauf lebenden Wesen, selbst des Lichtes, bis auf die von euch festgesetzten und euch unauflösbaren Elemente sind zusammengesetzt eben aus materiellen noch feineren Atomen und Elementen, die materiell teils Meine und teils die entgegengesetzten Meines Gegners repräsentieren.

Ihr könnet euch auf die Entsprechungs-Sprache nicht berufen, denn ihr verstehet sie nicht; aber seid versichert: sie existiert deswegen doch, und wird euch einst als Geister in höheren Sphären wohl verständlich werden.

Wenn ihr nun einen Gegenstand oder was immer betrachtet, so müsset ihr dabei stets denken: dieses Ding oder Wesen ist zusammengesetzt aus Geistig-Gebundenem, als Materie sichtbar oder fühlbar, es enthält Elemente, die dem Einen wohltuend, dem Andern schadend auftreten können; es enthält geistige Eigenschaften, welche mittels anderer Prozesse, wie z.B. durch chemische, von einzelnen Eigenschaften befreit, oder welchen auch andere hinzugefügt werden können, was dann den Gegenstand oder das Wesen zu etwas Anderem macht als es früher war. Sehet, so habt ihr alle eure Prozesse der Scheidekunst erklärt; denn die Scheidekunst kann Alles verändern, aber gänzlich vernichten nichts, weil Ich der Grund alles Geschaffenen, ein unendlicher ewiger Gott bin. Euere ganze Apotheke gründet sich darauf, nur hat 'selbe den speziellen Zweck, die Dinge so zu bereiten, daß selbe für Tiere und Menschen in Krankheitsfällen tauglich seien.

Um euch alles dieses noch deutlicher zu erklären, so erinnere Ich euch an den Regenbogen, wo ihr ebenfalls aus dem weißen Lichtstrahle hervorgehend zuerst die drei Grundfarben, und dann durch deren Mischung miteinander die sieben Farben erhaltet, wo ebenfalls eine jede Farbe eine andere Eigenschaft ausdrückt, und auch ein jeder Strahl chemisch zersetzt — wenn es euch möglich wäre — andere magnetische und elektrische Resultate zeigen würde. Hier ist der Lichtstrahl blos durch Wassertropfen und prismatisches Glas gebrochen oder zerteilet erklärt; wie aber seine Eigenschaften in allen Gegenständen anders sich brechen, selbst in eurem Auge, in dessen verschiedenen Substanzen und in der Regenbogenhaut, das könnet ihr wohl bemerken; aber doch nicht bei einem einzigen Blick in die freie Natur enträtseln, welch komplizierter Prozess da in eurer Organisation vorgeht, nicht zu berechnen den geistigen Eindruck auf Seele und Geist.

So stehet ihr überall blind vor Allem (in Bezug auf das Eigentlich-Wesentliche), und wäre es nicht „Mein Wort“, das euch manchmal den Schleier Meiner Schöpfung lüftete, ihr wüsstet noch gar nicht, was Leben ist, warum ihr lebet und was die euch umgebende Natur euch sein soll. Nun, nachdem mir genug angedeutet haben, was denn eigentlich die Bestandteile eines jeden Dinges oder lebenden Wesens sein könnten, so gehen wir wieder zu unserer ersten Frage über:

was heißt also „ h e i l e n “ ?

Sehet, „heilen“ heißt also nichts anderes als durch andere Mittel, die einem Kranken gegeben werden, die in ihm fehlenden Eigenschaften wieder zu ersetzen, deren Mangel seine Krankheit hervorgerufen hatte, und so den wahren Ausgleich in Organisation wieder herzustellen. Nun, um euch einen kurzen Begriff (oder eine Ahnung des Göttlichen) von allem Geschaffenen zu machen, so will Ich euch nur sagen, daß ihr gar keine Idee — keine Vorstellung habt und je haben könnet davon, was für Elemente nur zu einer einzigen Faser eurer Nerven gehören, um selbe zu dem zu machen, was sie im Körper sein soll. —

Eben d i e s e s N i c h t w i s s e n b e d i n g t beim kurzsichtigen Menschen d a s **Probieren**, er sucht zu helfen, wendet Arzneimittel an, und Ich sage es euch: er weiß selbst nicht, was er dabei eigentlich tut; denn nur d i e W i r k u n g e n steht er; das „Warum“ aber kennt er nicht.

So geschieht es auch, daß oft Mittel angewendet werden, die zerstören statt aufzubauen, oder die — wie die den Meinen entgegengesetzten Eigenschaften — als Hass, Zorn ec. in dem

Organismus einen Drang hervorrufen, das Fremdartige augenblicklich zu entfernen, welches im Körper und für ihn in diesem Augenblicke — als Gift anzusehen ist.

Hier ist es die Natur oder das Gesetz, nach welchem jedes Individuum gebildet ist, welches — angespornt durch den Missbrauch seiner eigenen Individualität — mit Zorn entfernt oder ergänzt, was dem Organismus im Ganzen schädlich werden könnte. —

Die einen Ärzte wollen zum Zwecke kommen, indem sie der Seele Elemente bieten, womit sie sich selbst helfen soll, dies ist wenigstens der kürzere Weg; die Andern wollen erst den materiellen Organismus auf die Beine stellen, wo dann die Seele von selber gesund werden solle. Beide übrigens, wenn sie auch reüssieren, wissen nicht, was sie getan haben; denn sie kennen die eigentliche Wirkung ihrer Medikamente nicht, welche geistige Eigenschaften dieselben eigentlich besitzen, und wie diese entweder helfend oder zerstörend doch zur Herstellung der Gesundheit beigetragen haben.

Nicht ein einziges Mittel könnet ihr Mir vorführen, wo ihr Mir sagen konntet: „ich kenne den geistigen Prozess, welchen es im menschlichen Organismus oder in jedem einzelnen Organe hervorbringt.“

Den geistigen Prozess euch faktisch zu zeigen, ist selbst Mir nicht möglich, jedoch ahnen könnet ihr ihn, und eben diese Ahnung genügt schon, um von der Wichtigkeit, von der Tragweite eines jeden Schrittes, welchen ihr als „Heilende“ tuet, euch zu überzeugen, wie ganz eigens Alles gebaut, Alles gestaltet ist, und daß — wenn es euch glückt Jemanden zur Gesundheit zu verhelfen, ihr unbewusst getan habt, was ihr nie ergründen werdet; denn das klare Wissen in diesem Punkte hieße in Meine schöpferische Macht selbst eingreifen, was endlichen (Wesen oder) Kreaturen nie möglich sein wird.

So sehet ihr, wie groß (!) eigentlich euere Wissenschaft hierin ist, nicht daß ihr den Grund der Krankheiten nicht immer oder sehr selten richtig beurteilet, sondern auch die Mittel sind nicht immer die rechten, und w i e s e l b e eigentlich g e i s t i g w i r k e n , ist euch gänzlich unbekannt; denn dazu gehören weit feinere Gefühle und geistige Augen, um die Mängel zu erspähen, d.h. was eigentlich normaler Stand, was Überfluss von geistigen Elementen in einem Organe ist, und wie dort das Gleichgewicht wieder hergestellt werden kann!

Beweise zu dem Gesagten sind die Verordnungen der Schlafwachen (Somnambulen), welche mit schärferen Sinnen begabt Dinge verordnen, sowohl für sich als für Andere, die nach eueren Begriffen oft dem gesunden Menschenverstände widersprechen, und doch zur Heilung beitragen.

Ihr begnüget euch höchstens mit der Schluss-Formel:

der Arzt „kuriert“ und die Natur „heilt“.

Ja, der Arzt w i l l helfen, und die ewigen geistigen Gesetzt, welche jedem Individuum oder Wesen sein gewisses Quantum von Meinen Eigenschaften in Materie verkörpert angewiesen haben, diese Gesetze heilen, d.h. stellen am Ende ein Gleichgewicht in der Assimilation wieder her, wenn nicht der Mensch von den entgegengesetzten sieben Leidenschaften soviel verkörpert in seinem Organismus hat, daß kein Ausgleich mehr möglich, sondern das Schlechte, die Oderhand gewonnen hat, was dem Verfalle oder der gänzlichen Auflösung gleich zu betrachten ist. — — —

So, Meine Kinder, sehet ihr, wie weit über den sichtbaren Elementen noch ein Cyklus unsichtbarer, unwägbarer Elemente besteht, deren verschiedene Verteilung und Vereinigung das Entstehen, Bestehen und Verwandeln bewirkt, wenn nicht die negativen oder schlechten, ebenso feinen Substanzen — Produkte der bösen Eigenschaften, den Prozess der drei Stadien: Entstehung, Entwickelung und Auflösung beschleunigen, ebenso sehet ihr, wie viel Geistiges unter materieller Hülle verborgen liegt, wo von einem wirklichen Wissen noch lange keine Rede ist; denn der Arzt weiß nicht, was er tut, der Apotheker weiß nicht, **was** er zusammenmengt, und der Kranke weiß nicht, welch **geistigen** Prozeß das ihm Gegebene in seiner Organisation hervorbringt.

Deswegen ermahne Ich euch: „Seid nicht so stolz auf euer Wissen!“ es ist nicht weit her und reicht nicht weit hin, seid bescheiden! und setzet immer voraus, daß der Größte unter euch noch sehr klein vor Meinen Augen ist, wenn er nicht demütig seine Unwissenheit eingestehen will.

Es gibt noch gar Vieles in Meiner Schöpfung, wo alle euere Gelehrten mit dem Verstande Nichts herausfinden werden, während mit dem Herzen, mit der vertrauenden Liebe zu Mir sich die geistige Sehe öffnet, und auch wenn nicht klar sehen — doch ahnen läßt, was noch hinter dem Sichtbaren verborgen ist, und wie das Alles nach und nach auf ganz einfache Prinzipien, auf ganz einfache Gesetze Meiner Liebe und Meiner Weisheit sich zurückführen läßt, die stets wirkend, doch (offen oder wenigstens verdeckt) die Hauptursachen alles Bestandes, aller Entwickelung und aller Vervollkommnung sind.

Die Harmonie Meiner Gottes-Eigenschaften, die Einheit Meiner Dreifachheit, findet ihr in Allem wieder. In den Umläufen der Planeten und Welten, in ihren Entfernungen, in den Einteilungen des menschlichen Alters, in dem materiellen und geistigen Verbände des menschlichen Wesens, in den Farben ergötzen sie euer Auge, in den Tönen erfreuen sie euer Gemüt, und erheben euch weit über die Materie hinaus; ein leises, fünftes, geistiges Rauschen ungeahnter Wonnen durchzieht die Seele, die sich diesen Eindrücken hingibt, sie weiß nicht, wie ihr ist, was ihr geschieht, sie findet keine Worte für diese Sprache, und doch versteht sie diese symbolische Deutung. Sehet dieses und noch mehreres liegt nur in dem Grundgesetze der harmonischen Einigkeit Meiner Eigenschaften. Wo diese vorwalten, da Herrscht geistige Harmonie, geistige Gesundheit, und wo diese Geister im materiellen Körper das rechte Maß behalten, ist ebenfalls Gesundheit, der Mund spricht sie aus, das Auge zeigt es, und die ganze menschliche Gestalt als Ebenbild der Meinigen zeigt euch in harmonischen Linien das ganze Ebenmaß und die große Einigkeit von Körper, Geist und Seele, wie selbe die Dreieinigkeit Gottes im Menschen vorstellen soll.

Der Körper soll das äußere Ebenbild einer in ihn, wohnenden Seele sein, welche durch den (in ihr wohnenden) Geistfunken göttlichen Ursprunges beide veredelt und zur geistigen Würde erhoben hat, wo dann alle diese sanften und feinen Elemente des geistigen Sieben-Gestirnes durchschimmernd erkennen lassen, daß keine Decke, keine Überkleidung so dicht ist, welche nicht den Adel durchblicken läßt, wenn er im Innern seinen Sitz hat.

Geist ist Alles (im Grunde*), geistig baute sich die Schöpfung auf, geistig muß die Materie wieder werden, und geistig sind die geschaffenen Kreaturen, geistig können sie zwar auch erkranken, und unreif der Verwandlung entgegengehen; aber auch nur geistig geheilt werden, und zwar mit solchen Mitteln, die am meisten geistig sind und geistig wirken können.

*) man sehe darüber besonders in Nr. 37 u. 47 Näheres. D. Hsg.)

Suchet daher, ihr Heilkünstler, den g e i s t i g e n Verband eines jeden Hilferufenden zu ergründen, s u c h e t unter eueren Mitteln die sanft-zarten, nicht die entgegengesetzten, Leidenschaften aufregenden Mittel, wie Gifte oder fremdartige Elemente des menschlichen Organismus, sondern versuchet zu erforschen, welche Bestandteile der ganzen Apotheke eueren Kranken anpassen, damit ihr nicht eine Krankheit heilet, aber durch die eingegebenen Heilmittel den Stoff zu Anderen im menschlichen Körper zurücklasset.

Nicht augenblickliche Heilung zeigt die bewährte Tüchtigkeit eines Arztes — nein! sondern Herstellung eines gestörten Organismus in normalen Zustand, so daß er nicht so leicht wieder zer- und gestört werden kann; dieses sei euere Aufgabe, wozu ihr durch freiwillige Widmung berufen seid! So gehet ihr mit Meinen Gesetzen Hand in Hand, euer Urteilsvermögen wird dadurch geschärft werden, besonders wenn ihr euch herbeilasset zu glauben, dass ihr wenig oder gar nichts wisset, und daß, um den Schleier der Isis zu heben, noch gar Vieles entdeck! und gelernt werden muß, damit nicht der menschliche Körper samt seiner einfachen und doch sehr komplizierten Organisation ein ewiges Rätsel bleibt, weil ihr nur immer am toten Körper mehr zu lernen glaubet, und dabei die Lebenden ernst und aufmerksam zu beobachten außer Acht lasset. Ich müßte ja kein Gott sein und Meine Schöpfung keine göttliche, wenn Ich von euch winzigen Kreaturen in der kurzen Spanne eures Lebensalters schon ganz durchschaut würde.

Daß es e i n e a n d e r e , g e i s t i g e W e l t gibt, das könnet ihr bei jedem Pulsschlage des menschlichen Herzens entdecken, oder bei Untersuchung der Lebenswärme, oder bei jedem Geburtsfalle; überall leuchtet euch da ein mysteriöser Funke in ein großes Labyrinth hinein, wo — wolltet ihr sehen — so Manches euch zu andern Gedanken bringen könnte.

Schauet euer Gehirn an, seine Windungen, seine Bestandteile ec., und saget Mir doch aufrichtig: wo sitzt denn der Gedanke, wo die Lebenskraft zu denken, zu schließen, wo ist der Sitz jener hohen Ideen, die ewig die einzigwahren bleiben werden, die Ideen eines Schöpfers, die Wunder der Sternenwelt, die unerschöpflichen Prachtwerke des Mikro- und Makro-Kosmos ?

Erhebet euren Geist hinweg vom Materiellen; denn dort findet ihr nichts Geistiges mehr, wo das Leben längst entflohen ist, wo der Pulsator, welcher durch alle Räume des (Mikrok.) Leibes-Universums Leben verbreitet, eben stille gestanden, um neue Vorbereitungen zu neuem Leben zu beginnen. Erhebet eueren Geist! es ist umsonst, die Welt besteht, aber sie besteht n i c h t s o , wie ihr sie glaubet, sie besteht nach a n d e r e n Gesetzen, nach G e s e t z e n d e r L i e b e u n d H a r m o n i e ; nicht Zufall mengt die chemischen Elemente zusammen, daß sie euere Kali's und Oxyde bilden, es ist ein ganz anderer Zug, welcher alle Elemente zu verbinden sucht zu einem harmonischen g e i s t i g e n G a n z e n , wozu in jedes Atom, in jede Kreatur schon bei ihrem Entstehen der Grund gelegt ist; diesen Grund zu befestigen, wenn er gestört ist, sei euere Aufgabe, diese Harmonie wieder herzustellen, wo andere geistige Elemente Disharmonie hervorgebracht haben, dieses sei euer Lebensberuf, damit das wahre, gesunde, g e i s t i g e L e b e n wieder erblühe, welches z.B. den Menschen zum Menschen macht und ihn befähigt, seiner geistigen Misston obzuliegen, welcher ihr als Menschen nachkommen müsset, wollet ihr euer Ziel als Geister, und eueren Zweck als Ärzte erreichen, damit nicht „der Arzt kuriere“ und „die Natur heile“, sondern der Arzt „Heiland“ werde, wie Ich es bei Meinem Erdenwandel war, wo Ich zwar kranke Leiber gesund machte, aber auch desto mehr Geistiges ausstreute, Geistiges erweckte, und zum ewigen geistigen Fortschritte den ersten Impuls gegeben habe. —

Hier habt ihr ein Wort zur Darnachachtung, leget es nicht bei Seite, es ist viel darin für den. der die ganze Bedeutung eines Wortes zu bemessen weiß, welches Ich zur Verständigung und ewigen Richtschnur gegeben habe, damit auch die größten Gelehrten doch stets eingedenk fein sollen dessen, was einst Mein Apostel Paulus sagte, als er ausrief:

„All unser Wissen ist Stückwerk!“ Amen.

---------------------------------

# Über Schutzpockenimpfung

*Empfangen vom Herrn durch Jakob Lorber, Graz, am 7. Februar 184l.*

Das ihr da Wissen möchtet, ist einerseits ein gar kleinlich Ding, wie es ist von der entgegengesetzten Art auch gerade von keiner großen Bedeutung*); denn nehmet einen Baum, der da hätte in sich einen üblen, verderblichen und sogestalt seiner Natur gar nicht zusagenden Saft aus dem Boden der Erde an sich gesogen, so werdet ihr bald an dem Baume sehen, daß seine Blätter ganz verkrüppelt und welk zum Vorscheine kommen, und noch überdies seine Zweige, Neste und Stamm mit allerlei Miss- und anderen After- und Schmarotzer-Pflanzen umgeben werden.

*) *d.h. in geistiger Beziehung. D. Hsg.)*

Wenn Jemand irgend eine auch nur oberflächliche Kenntnis von der Baumzucht besitzt, so wird er den sicheren Schluß machen, daß da was immer für eine Aufpfropfung anderer Gewächse, die an und für sich noch kränker und schwächer sind als diejenigen, dahin sie gepfropft werden sollen, den zupfropfenden Baum sicher nicht gesund machen werden, sondern es wird eines das andere am Ende gänzlich zu Grunde richten.

Oder wird derjenige, dem irgendein Gift beigebracht wurde, wohl geheilt werden durch dasselbe Gift, das ihm ohnehin schon den Dreiviertel seines Lebens genommen hatte? Da wird diese Nachgabe desselben Giftes wohl hinreichend werden, dem Vergifteten noch das letzte Viertel des Lebens zu nehmen (oder doch es zu verderben).

Oder könnet ihr in geistiger Hinsicht euch je eine größere Narrheit denken, als so Jemand zu einem Sünder sagen möchte: „Höre Freund! sündige du nur zu, und du wirst durch die hinzukommenden Sünden sicher die alten vertilgen; und so du ein Unzüchtler bist, so tue so oft du kannst deiner Leidenschaft Genüge, und du wirst dich überzeugen, daß du gerade auf diese Art am ehesten und leichtesten den Sieg über dich und dein Fleisch davontragen wirst.“ Und sehet, dieser hat dem Freund einen artigen Rat gegeben; er ist auf diese Art von Einimpfung der Sünde in sein Fleisch von der Sünde losgeworden, weil die Leidenschaft und die lebendige Fähigkeit des Fleisches dadurch wirklich getötet worden sind! Aber nun fraget euch selbst, ob dieser Mensch nach getreuer Befolgung dieses Rates den Sieg des Lebens oder den Sieg des

Todes über sich erfochten hat? Ist es denn nicht offenbar, daß man mit dem Werkzeuge des Todes niemals gegen den Tod, sondern sicher allezeit nur gegen das Leben kämpfet.

Und der sich nun mit diesen Waffen den Sieg über sein Fleisch erkämpfet hat, der hat wahrlich das Leben getötet und hat auf diese Art dem Tode den Sieg über sich eingeräumt. Denn ihr müsset euch erinnern, dass ein altes Sprichwort noch hie und da unter dem Volke vorkommt, das da sagt zu einer alten Hure oder zu einem alten Bocke: „Siehe die oder den hat die Sünde verlassen!“ Nun aber frage Ich. in welchem Verhältnis steht der zum Leben, den die Sünde für sich schon zu schlecht findet? Oder braucht der Tod die Toten gefangen zu nehmen, die lange schon seine Beute geworben sind? Ich aber sage: der Tod geht allezeit auf das offene Feld des Lebens und sucht sich da reichliche Beute für seine Kammern des ewigen Verderbens. So aber Jemand das Leben will erhalten, der muß ja lebendig mit den Waffen des Lebens gegen die Sünde, welche eine vernichtende Waffe des Todes ist, kämpfen. Und so er mit dem Leben in sich ein Meister der Sünde geworden ist, und hat dieselbe übermunden in der Fülle des Lebens, der ist dann doch nur ein Held, der sich mit dem Leben das Leben erkämpfet hat; und wer da gibt das Leben für das Leben, der tut ja wohl, und ist Einer, der da ist voll Weisheit und voll Liebe und voll Lebens; aber wer das Leben gib! Für den Tod, wie ist der ein großer Narr! Und wie wenig Licht des Lebens muß dem zu Eigen sein, der das Licht flieht und die Finsternis sucht.

O sehet, gerade so, wenn ihr es genau erwägen wollet, verhält es sich auch mit der oben erwähnten Pockenverhinderung durch das Einimpfen; denn die Pocken sind ein angeerbtes Übel der urgeschlechtlichen Unzucht, die von Zeitperiode zu Zeitperiode dann bei den jüngsten Nachkommen ausgereift werden, und haben mit dem ebenso genannten tierischen Übel, das besonders dem Rinde, den Schafen und Ziegen eigen ist, und durch den Stich eines gewissen Insektes bewerkstelligt wird, nicht die leiseste Ähnlichkeit! — Wie sollte demnach der Eiterstoff aus den Pocken der Kühe ein Verwahrungsmittel sein gegen die so genannten Blattern, die sich bei den Menschen einfinden?! —

Ich sage euch, diese Behandlung hat noch niemals die Früchte getragen, von denen die (dumme) Menschheit geträumt hat, und hat der vermeinte günstige Erfolg keinen anderen Grund, als entweder den durch diese Handlung begünstigten und fixierten A b e r g l a u b e n , was jedoch seltener und seltener wurde, da überhaupt (nun nahezu) jeder Glaube bei den Menschen verschwunden ist, und an seine Stelle das so genannte reine Wissen (?!) gekommen ist *); oder es ist eine solche Behandlung vorgenommen worden an solchen Kindern, die ohnedies auch so durch ihr ganzes Leben aus doppelten Rücksichten hätten mögen verschont werden, d.h. es ist eben die Generation mit dem Keime dieses Übel s behaftet noch nicht zum Standpunkt der Reife gekommen, oder irgend welche Kinder waren von Grund aus nicht mit dem Keime dieses Übels behaftet. —

*) welch mächtigen Einfluß Gemüts Affekte selbst auf den Organismus haben, ist ja bekannt, was z.B. Furcht oder Schreck vermag, mir »innern z.B. nur an die Entstehung von Muttermalen (siehe darüber in der Erde, Nr. 5 uns. Schriften, wo die Seelenlehre oder Psychologie eingehender behandelt ist); — die beruhigende Wirkung des Impfens bei einer Pockenepidemie wäre sicher ebenso erreichbar durch irgend einen anderen autorisierten Wahnglauben, der vielleicht noch lächerlicher aber weniger schädlich wäre, als der Impfwahn — aber gewiß am allerwirksamsten ist die volle Kenntnis der Wahrheit, und im Falle einer Gefahr die Stärkung des lebendigen wahren Glaubens und Vertrauens (wie der Herausgeber aus eigener Erfahrung bezeugen darf), doch kann dasselbe durch richtig gewählte natürliche Mittel unterstützt werden; Winke in dieser Beziehung finden sich in einem späteren Abschnitt dieser Schrift. (14 J. später) Indessen ist die Hypnose von der Wissenschaft aufgenommen, und gibt die besten Beweise in unserem Falle! Die Wissenschaft wird die geistigen Einflüsse noch weiter zugeben müssen.

*D. Hsg.*

Sehet, wenn irgend solchen Kindern eine solche Narrheit eingeimpft wurde, so konnte sie freilich leichtlich Zeuge sein von der Untrüglichkeit dieser Behandlung, im Gegenteil aber die Geimpften zur Zeit der Ausreifung eines solchen Übel s davon ebenso gut befallen werden als diejenigen, an denen eine solche Behandlung nicht verübt wurde.

Daß man aber dann solche wirkliche Pocken von ärztlicher Seite nicht für Pocken, sondern für einen anderen pfiffig ersonnenen Ausschlag erklärt hat, geschah — wie ihr leicht erraten könnet — nehmlich zur Rettung der ärztlichen Ehre.

Nun fraget euch selbst, wenn ihr dieses voraussetzet, was Ich euch hier gefugt habe, und dabei nur einen kleinen Blick auf euere Erfahrungen werfet, w o z u d i e s e M i ß h a n d l u n g d e r K i n d e r w o h l t a u g e n m ö g e ?*)

*) zur Demütigung des Menschendünkels, und besonders der Ärzte, wenn später die Wahrheit siegt, dann wird auch diese die gute Selbst-Erkenntnis fördern, das der Mensch nichts weiß! D. Hsg.

Daß sie nichts nützt, davon könnet ihr vollkommen versichert sein, daß sie aber in vieler Hinsicht dem Menschengeschlechte schädlich ist, ein mattes, abgespanntes Leben bewirkt, Unlust, Untätigkeit, Abgespanntheit der tätigsten Organe des Lebens, und besonders bei dem weiblichen Geschlechte der Geilheit gleich einer spanischen Fliege förderlich ist, dessen könnet ihr versichert sein; denn so ihr das nicht glauben möget, da nehmet die Geschichte zur Hand und vergleichet euere geimpften Nachkommen und auch euch selbst mit jenen vorzeitlichen Generationen, so wird euch doch gewiß und sicher der himmelhohe Unterschied bezüglich der Gesundheit und natürlichen Lebensdauer in die Augen springen.

Ich sage euch, so ihr einen Stein ausbohret und gebet in das gebohrte Loch einen Tropfen ätzenden Giftes nur, untersuchet dann den Stein in 20 Jahren, und ihr werdet euch bald überzeugen, welche verderblichen Folgen dieser Tropfen Ätzgiftes in dem Steine hervorgebracht hat, der doch gemacht ist in seiner Natürlichkeit Jahrtausenden zu trotzen.

Wenn nun aber dem zarten Organismus des Menschen der Verwesung ätzend Sauergift eingeimpft wird, da wird's euch wohl nicht schwer werden, auf dieses Problem die passende Antwort zu finden. —

Ihr werdet nun freilich fragen, und zwar mit Recht und gutem Grunde, daß Ich euch dagegen zeigen möchte ein anderes Mittel zur Verhinderung oder schadlosen Abtreibung dieses Übel s; da Ich doch als einziger und alleiniger Erschaffer aller Natur auch alle Natur einzig und allein am allerbesten kennen muß, — und Ich sage euch, daß Ich auch dieses euch tun will; sage euch aber im Voraus, daß Meine naturmäßigen Mittel mit den geistigen stets gleichen Schritt halten, und so gibt es da **keine Universalmedizin**, weder für den Geist noch für den Leib.

So ihr euch nur ein wenig umsehet auf dem Wege, der da vorgezeichnet ist von Mir zur Erlangung des ewigen Lebens, als stets nur einer und derselbe einfache Weg der S e l b s t v e r l e u g n u n g und Meiner getreuen N a c h f o l g e , so werdet ihr da sicher nur e i n e n und nicht mehrere Wege entdeckt haben, und das zwar wahrlich aus dem sichern Grunde, weil Ich ganz allein, somit nur Einer, und also ein Weg bin, und bin die alleinige Tür in den Schafstall; und daß es also ist, könnet ihr nicht anders umhin als zu glauben, daß es so ist.

Welcher von euch möchte da wohl behaupten, daß es außer Mir noch andere Wege gebe, um zu

Mir Selbst als Urquell alles Lebens zu gelangen? Ist denn aber nicht das Leben des Geistes vorzüglicher, denn das Leben des Leibes? oder ist das Leben des Leibes nicht durchaus bedingt durch das Leben des Geistes? (und durch dessen Hülle, nehmlich die Seele. D. Hsg.)

So ihr aber wisset, daß es für den Geist, wenn er auch — wie immer — krank geworden ist, nur ein Mittel zu seiner Wiederherstellung gibt. aus welchem Grunde solle es denn für das zeitliche Werkzeug des Geistes, dessen Regsamkeit durch denselben bedingt ist, bei allfälliger Untauglich- oder Krankwerdung andere und mehrere Herstellungsmittel geben, als für das Prinzip des Lebens selbst?

Sehet hin, da Ich unter den Menschen wandelte auf der Erde, welchen Arzt habe Ich zu Rate gezogen, und welcher Apotheke habe Ich Mich bedient, um irgendeinen Kranken sowohl geistig als leiblich zu heilen? Und welches Arztes und welcher Apotheke haben sich alle Mir vertrauenden Jünger bedient, da sie dasselbe taten, das Ich getan habe?

Nun frage Ich euch, bin Ich denn schwächer geworden, oder habe Ich Mich verändert, oder ist Mein Wort nicht mehr dasselbe Wort voll Macht und Kraft und Heiligung für Geist und Leib?!

O Ich sage euch, es ist dem wahrhaft nicht also! Ich bin noch immer Derselbe! nur mit dem Unterschiede, daß Ich damals nur jene Menschen heilte, die mit einem lebendigen Glauben sich Mir genähert haben, und Mich darum noch obendrauf lange bitten und beschwören mußten, bis Ich sie erhörte; jetzt aber darf Ich es gar nicht mehr auf eine vertrauensvolle Liebe ankommen lassen, und noch weniger auf eine feste Beharrlichkeit des Glaubens, sondern muß helfen, da Ich nicht gebeten werde, und muß denen heilsam beispringen, die den Glauben gar nicht kennen, damit nicht Alles samt und sonders verderbe und verloren gehe.

Sehet, wer demnach jetzt nur mit einem kleinen Vertrauen und geringer Bitte zu Mir kommt, den werde Ich gewiß nicht verlassen und ihm helfen in jeder seiner Nöten, da Ich oft genug Meinen Spöttern und Verächtern sogar noch Hilfe angedeihen lassen muß.

Sehet, dieses Mittel, das Ich euch soeben angezeigt habe, ist das aller-probateste, und für den, der eines festen Glaubens ist und voll **Vertrauen** und **Liebe** zu Mir, wahrlich, wenn Ich ihm nicht helfen werde, so möge er sich mit allen Giften der Welt einimpfen, assimilieren und einnehmen alle Medizinen aller Apotheken der Welt, und fressen gleich einem Ochsen die heilsamsten Kräuter, so wird dieses Alles ihm gerade soviel nützen, als einem Totenschädel ein Balsamtropfen. Ich sage euch, ihr könnet den Toten sieden und braten in lauter Lebens-Essenzen, und werdet nicht eine Fieber an dessen Leibe beleben, den ihr einer solchen heilsamen Kochanstalt anvertraut habt; aber höret:

Mein Wort aber vermag wohl den Toten die Gräber zu öffnen, und in den Moder ihrer Verwesung neues und ewiges Leben zu hauchen.

Daher, so ihr dieses Universalmedikament kennet, daß es zu allen Zeiten die wunderbarsten Heilungen und sogar Totenbelebungen bewerkstelligt hat, was verleitet euch denn, dasselbe jetzt um so wirksamere Mittel hintanzusetzen, und euch dafür mit allerlei Dreck des Teufels zu beschmieren, damit er euch helfe?!

O Ich sage euch, vergleichet nur euere Lebensdauer mit der Lebensdauer der Alten, und so werdet ihr gleich finden, zu welchem großen Gewinne es die Verfeinerung euerer törichten

Heilkunde gebracht hat.

Oder gehet hin in jene Gegenden der Erde, da die Menschheit von der ärztlichen Hilfe noch gar nichts kennet, so werdet ihr finden, daß in einer solchen Gegend die Menschen von einer Krankheit fast gar nichts, am allerwenigsten aber von einer allgemeinen wissen, und besonders w e n n i h r e L e b e n s w e i s e s i t t l i c h r e i n u n d e i n f a c h i s t .

Desgleichen tuet auch ihr: l e b e t m ö g l i c h s t e i n f a c h ! Stopfet eueren Magen nicht unnötigerweise mit allerlei Unrat aus allen bekannten Reichen der Natur, sondern genießet das dem Leibe wohltut:

Eine einfache Kost (hpts.) aus dem (dazu) bestimmten Reiche der Pflanzen (besond. Früchte) und (auch) von denen nur diejenigen, die von Alters her schon für das nährende Brot dem Menschen bestimmt waren. Und das versteht sich von selbst: Alles mit gerechtem Ziele und Maße! so könnet ihr versichert sein, daß euer Leib durch's ganze Leben von keiner Krankheit geplagt sein wird, und ihr dadurch ohne alle Impfung und andere ärztliche Tollheit ein für euch unbegreiflich hohes Alter erreichen werdet; und wenn Ich dann einen solchen Menschen abberufen werde von dieser Welt in Mein Reich, so wird es geschehen so leicht als wie Jemand gar süß einschläft, nachdem er den ganzen Tag über treu, redlich und fleißig gearbeitet hat.

So ihr aber alles dieses unterlasset, und dafür euere Zuflucht nehmet zu Impfungen und allerlei Medikamenten, so kommt am Ende als Folge nichts Anderes heraus, als daß ihr für's Erste — blos in natürlicher Hinsicht betrachtet — schon in den Jahren euerer Jugend Greise werdet, und büßet oft einen Sinn um den andern ein, und werdet blind, taub, presthaft, verlieret euere Zähne, euere Verdauung, wie auch alle heitere Frische des Lebens, so daß ihr im vierzigsten Jahre eures Lebens mühseliger und krüppelhafter seid, als die Alten im hundertsten Lebensjahre waren; und an allem diesem ist Niemand Schuld als euere eigene Blindheit.

Sehet, es geht damit gerade so zu, als so die menschliche Albernheit bei einer nächtlichen Reise in allerlei sehenden und ahnenden Unsinn verfällt, da sie dann am Tage selbst darüber waidlich lachen muß und nicht begreifen kann, einen Baumstrunk für etwas ganz Anderes angesehen zu haben, als eben für einen Baumstock, anderer nächtlicher Torheiten nicht zu gedenken! So ihr aber Mein Mittel im Ernste gebrauchen wollet, so wird auch bei euch der Tag kommen, da ihr einsehen werdet, was für einen Schatz die Welt an ihren unzähligen Torheiten besitzt.

Wenn Ich aber sage, daß Ich überall und in Allem und Jedem helfen kann und helfen will, da Ich in allen Meinen Verheißungen getreu bin, so glaubet es, daß Ich Jedem auch bereitwillig in Allem und Jedem sicher helfen werde, so er nur glaubt, daß es also ist, und daß außer Mir an keine Hilfe zu denken ist, sowohl in leiblicher, als vorzugsweise in geistiger Hinsicht.

Sehet, die Alten, wann sie schwach geworden sind durch eine eingerissene Sünde, so fasteten sie und taten Buße. d.h. durch's Fasten gelangten sie wieder zur freien Tätigkeit des leiblichen Organismus, und durch die mit demselben verbundene Buße im Glauben richteten sie ihren Geist wieder auf, und wurden dann wieder Menschen kräftigen Leibes und lebendigen Geistes.

Ihr werdet fragen: wie so denn? wie ging das zu? Da sage Ich euch: es wird die Antwort nicht schwer werden: Der Magen ist ein natürlicher Handlanger zur Erzeugung nährender Säfte im Leibe. Wenn aber irgend fremdartige Teile sich im Organismus befinden (Material für Kranheitsstoff. D. Hsg.), so werden diese beständig in irgend einem organischen Engpasse

festgehalten, so dann der Magen mit allerlei unnützer Speise angestopft wird und derselbe dadurch die Säfte mehrt und drängt, so daß die fremdartigen Teile, statt von ihrem Engpässe zurücktreten zu können und wieder dahin zu gelangen, von da sie weiter aus dem Leib befördert werden könnten, durch die unablässige Zudringlichkeit der Säfte an dem Ort, da sie sich befinden, auf dem Wege der Assimilation, nur potenziert und dadurch stets hartnäckiger werden; sehet, wenn da statt aller Einimpfung und Medikamenten die gerechte Diät oder Fasten ergriffen wird, und mit diesem verbunden ein fester Glaube und volles Vertrauen auf Mein Wort, daß auch dadurch der Geist als das Prinzip des Lebens gestärkt wird, da fraget euch leiblich und geistig, ob es mit einem solchen Menschen nicht besser werden solle?

Ich sage euch, wenn sein Glaube und Vertrauen darnach ist, so möge aus der Verwesung selbst noch ein neues Leben erstehen. Wo aber solche Leibes- und Geistes-Buße mangelt, höret, da ist jeder Kurierte durch Impfung oder Medikamente nur ein waidlich Betrogener, denn da haben die Medizinen das Übel nicht aus dem Leibe geschafft, sondern haben es nur eingeschläfert oder verschleiert, — und glaubet es Mir, es wird sicher die Zeit kommen, da dasselbe Übel vielfach potenziert den Schleier durchbrechen, und dem Leibe und nicht selten auch dem Geiste den sicheren Tod bringen wird.

Sehet, so verhalten sich buchstäblich und wahr die Dinge, wie Ich es euch gesagt habe. —

Ihr aber führet euere Kinder und euch selbst zu Mir im Glauben und Vertrauen, und wahrlich sage Ich euch, ihr werdet euch überzeugen, daß Mein Impfstoff der beste ist! Amen. Das sage Ich, der große Universal-Arzt!

Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

## Allopathie, Homöopathie, Heliopathie, Hydropathie, animalischer, animaischer und göttlicher Magnetismus.

*Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer am 8. Juni 1878.*

Hier habt ihr eine Menge Titel von Heilmethoden, die mit verschiedenen Mitteln den Krankheiten entgegenwirken sollen, welche ihr blinden, Menschen euch selbst durch Unachtsamkeit, Unverstand und Genusssucht aufbürdet.

Alle diese Heilmittel, welche da oben angegeben wurden, haben neben ihrer von den Menschen gefertigten Klassifikation noch eine höhere, tiefere, die ihr nicht kennet, und die euch aufzudecken der Zweck dieses Wortes sein soll, damit doch die Menschheit einmal ersehe, mit welchen Mitteln sie hantiert, und warum so oft das Gegenteil als Resultat hervortritt von dem, was bezweckt werden sollte (oder wollte).

Ich führte euch oben die aus fremden Sprachen genommenen Ausdrücke für gewisse Heilmethoden an, weil eben mit diesen Namen nicht allein die Heilart eines jeden Systems von dem andern strenge abgegrenzt ist, sondern weil auch ihr unter und mit diesen Namen euch besser zurecht findet, während — würde Ich die besser bezeichnenden (deutschen) Namen für diese Heilarten nehmen — die nötige Erklärung hinzukommen müßte, was Ich denn eigentlich damit meine.

Da Ich aber am besten weiß, wie Ich mit euch verfahren muß, so habe Ich diese Titel gewählt, und ihr werdet von denselben aus in Meine Ansichten weit leichter eingehen, als von Meiner Beurteilung auf euere Begriffe zurückzugreifen. Euere Gelehrten und Mediziner haben Recht getan, wenn sie ihren Systemen und auch ihren entdeckten Dingen, Gesetzen z.B. zumeist Namen aus fremden Sprachen gegeben haben, besonders aus Sprachen verschwundener Völker, weil so — während der Forschungsgeist der Menschen stets Neues entdeckt — doch die Namen, mit denen er die entdeckten Dinge belegt, aus einer Sprache Herrühren, die keine Veränderung mehr erleidet, und so das Studium dieser Wissenschaften für alle Menschen, welcher Nation sie auch angehören, bei weitem erleichtert wird.

Dieses lateinische oder griechische Benennen schadet dem Ganzen nicht, und nützt dem Studierenden, daß er nicht so viel Zeit nötig hat, um in seine Muttersprache Benennungen zu übertragen, welche in älteren Sprachen oft kürzer und einfacher als in seiner eigenen gegeben sind. Wie es nun die Gelehrten und Doktoren machen, so will auch Ich mit diesen Heilmethoden verfahren und will ihnen ebenfalls Namen aus alten Sprachen beilegen, welche eben neben der Bezeichnung auch das Wesen zugleich erklären sollen, warum, wie und wann ein Heilverfahren mit Erfolg gekrönt sein konnte oder nicht.

Denn so wie euere Doktoren von dem perfekten Organismus eines menschlichen Körpers ausgehend auf dessen Fehler und Störungen schließen, sodann die nötigen Mittel anwenden, um die Ordnung wieder herzustellen, ebenso will auch Ich von den Grundprinzipien Meiner Schöpfung als großem Lebens-Organismus anfangend euch klar beweisen, warum der gestraft wird, welcher Meinen Gesetzen entgegen handelt, und nur **die Rückkehr zu Meiner Ordnung** das gestörte Gleichgewicht zwischen ihm und Meiner Natur wieder herstellen kann. —

Sehet, Meine Kinder, als Ich die materielle Welt ins Leben rief und zur ewigen Fortdauer, zum Wechsel und Erneuerung des Daseienden die großen Grundgesetze feststellte, nach welchen alles Geschaffene, Wesende sich gestalten, sich vervollkommnen und sich am Ende vergeistigen solle, als Ich dieses bestimmte, wie z.B. „das Licht“, so mußte natürlich beim Lichte auch der Schatten, beim Guten auch sein Gegensatz das Schlechte, bei der Ordnung auch der Drang zur Unordnung, bei Gesetzen die Versuchung zum Dawiderhandeln entstehen.

Denn nur so konnte die Materie, deren innerster Grund doch nur Geist ist*), einer weiteren Ausbildung fähig sein, und wie — in der untersten Materie angefangen — kosmische Gesetze den freien Willen der höheren Klassen ersetzen müssen, so mußte ein Sündigen gegen das Gesetz, ein Kämpfen und Ringen zwischen Licht und Schatten, zwischen Gutem und Bösem, zwischen Rechtem und Schlechtem da sein, damit die auf diese Art erprobten Wesen als freie sich selbst gestalten, sich selbst ausbilden, sich selbst vervollkommnen können, und so durch die Materie das Geistige läuternd endlich wieder zu ihrem Ursprünge zurückkehrend die ganze Laufbahn als Prüfungs-, als Läuterungsweg erkennend das Ziel erreichen,

wegen welchem die materielle Welt geschaffen wurde.

*) man vergleiche die Naturzeugnisse, Nr. 47, 48, 8 u. D. Hsg.

Nun seht, alles Sündigen gegen Meine Urgesetze ist eben auch nichts Anderes als e i n K r a n k w e r d e n , d.h. ein Stören der gerechten Ordnung. Dieses Stören kann herbeigeführt werden durch eigenes oder fremdes Verschulden, durch notwendig bedingte oder auch freiwillige Veränderungen des organischen Baues eines jeden Dinges; — denn „krank" heißt in diesem Sinne beim Steine ebenfalls, wenn er seiner primitiven Anordnung entgegen andere Verhältnisse eingehen muß, die zwar seine Veränderungen anbahnen, aber durch die inneren geistigen und äußeren materiellen Einflüsse bedingt, seine Auflösung, seine andere Bestimmung, seine Verwandlungen bestimmen und bezwecken müssen; denn so wie er geschaffen, konnte er nicht bleiben, da wie in jeder Kreatur beim ersten Atemzuge Tod und Leben miteinander kämpft, auch in ihm bei der ersten Minute seines Bestehens schon die Veränderungs-Gesetze auf ihn einwirken.

Deswegen könnte man die Krankheiten oder Störungen des natürlichen Prozesses bei allem Geschaffenen in nötigt, bedingte oder freie und unfreiwillige einteilen; wie ja auch beim Menschen und bei jeder lebenden Kreatur der Tod oder Übergang von einem Stadium in's andere der Abschluss ist des seit der Geburt angebahnten Störungs-Prozesses des Bestehenden, welcher ebenfalls im Anblick des Bestehens oder der Gesundheit, das ewige Verändern oder Krankheit bis zur Auflösung genannt werden kann.

Nun, nachdem mir den eigentlichen Begriff von Gesundheit und Krankheit näher bezeichnet haben, so bleibt uns nur noch übrig, inwiefern denn diese von Geburt aus anfangende Krankheit oder immerwährende Störung des Lebens-Organismus gerecht, und inwiefern selbe nicht am Platze ist. —

Alles was besteht, hat, wie Ich es vorher sagte, den Drang des Bestehens, des Veränderns, des Auflösens und des sich Vergeistigens. Einem jeden Dinge ist aber in seiner eigenen Organisation soviel Lebenskraft gegeben worden, daß die Zerstörungs-Einflüsse der Außenwelt nicht so schnell ihren Zweck ereichen können, sondern daß der Verwandlungs- und Auflösungs-Prozess nur nach und nach. nach gewissen Alters- oder Entwicklungs-Gesetzen sich vollführen soll.

Daher wird die Störungs- oder Krankheits-Periode eines jeden Dinges immer durch neu hinzukommende Lebenskraft so lange ausgeglichen, bis das Ding in der großen Kettenreihe alles Geschaffenen seinen Zweck erfüllt hat, zu was es geschaffen wurde. Das Beschleunigen dieses Prozesses durch künstliche Fehler gegen das angestammte Naturgesetz bedingt daher die uns sichtbare, näher tretende e i g e n t l i c h e K r a n k h e i t , oder die sichtbare Strafe gegen das Missachten allgemeiner Naturgesetze.

Der Mensch nun, welcher als letztes Glied der Schöpfungen auf eurem Erdbälle mit freiem Willen begabt tun kann was er will, dieser freie Mensch, durch seine geistige Gewalt und seine materiellen Leidenschaften gedrängt, wirkt in dieser Hinsicht am meisten ein, sowohl durch Verheerungen der Oberfläche der Erde oder durch Öffnen ihres inneren Schatzes, daß selbst die Erde*) in ihren Elementen krank wird, daß sie ihre Bestandteile — seien es ponderable oder imponderable — verändern muß, und so auch wieder auf ihre Bewohner rückwirkend auch diese krank macht, sie zum Auflösungs- und Veränderungs-Prozess mächtiger antreibt und dadurch sichtbar hervortretende Krankheiten bei Pflanzen, Tieren und Menschen hervorbringt. —

*) welche als Ganzes ebenfalls ein lebender Organismus, „ein tellurisches Tier“, (wie schon Keppler intuitiv erkannte) ist, Näheres siehe in Nr. 5 und 47. D. Hsg.

Um nun diese Störungen, Krankheiten genannt, wieder auszugleichen, bemühten sich die Menschen schon in frühester Zeit, heilende Mittel dagegen zu finden, welche ihnen wiedergeben sollten, was sie oft so leichtsinnig verloren haben, das ist die Gesundheit.

Je mehr die Menschen in den ältesten Zeiten dem großen Schöpfungs-Plane gemäß lebten, desto weniger wurden sie krank, desto weniger störten sie den von der Natur angewiesenen Verlauf, der ihnen angewiesen war, um ihre Mission als irdische Menschen zu vollführen und die geistige leichter antreten zu können. Sie lebten im Einverständnisse mit der Natur, und ihr eigener Organismus unterlag keiner anderen Störung, als der gesetzmäßigen, welche durch Unbrauchbarkeit der Organe endlich den Tod herbeiführen mußte, da alle anderen Einflüsse durch tägliche Ersetzung von Lebenskraft wieder ausgeglichen wurden.

Mit dem Entfernen von diesem Wege traten verschiedene Merkmale ein, welche das gesunde Leben der Menschen bedrohten.

Je weiter die Menschen von den Urgesetzen abwichen, desto weniger halfen ihnen die einfachsten, natürlichsten Mittel zur Herstellung ihrer verlornen Gesundheit, desto kräftiger wirkende mußten sie suchen, weil die einfachen nicht mehr ausreichten. So sanken die Menschen herab, verkürzten sich ihr Leben und vermehrten sich ihre Leiden, und so entstand nach und nach das, was in früherer Zeit ein Jeder mußte, als Wissenschaft Einzelner, welche sich der H e i l k u n d e ganz widmeten.

Die erste und leichteste Methode zu heilen war natürlich für diese Heilkünstler: aus dem, was die Menschen krank machte, ebenfalls auch die Heilmittel zu suchen, und da die Menschen meist d u r c h u n m ä ß i g e n G e n u ß materieller Speisen und Getränke oft erkrankten, so suchte man auch dem Reiche, aus welchem die Speisen genommen, auch die Heilmittel.

So entstand die „**Allopathie**“, oder wie Ich selbe nennen möchte: „die Heilkunst mit der Materie“.

M a t e r i e l l e s machte die Menschen krank, M a t e r i e l l e s sollte sie wieder gesund machen, m a t e r i e l l waren sie selbst geworden, und so korrespondiert (für diesen Zustand) diese Heilmethode mit dem Organismus des menschlichen Körpers am besten, wobei der Mensch im Allgemeinen wieder materiell hergestellt wurde (d.h. damals war auch die richtige Erkenntnis des Wesens der einzelnen Kräuter etc. noch untrüglicher), um materiell sich von Neuem wieder ruinieren zu können. So ist auch heutzutage noch diese Heilmethode die weitverbreitetste, welche ihren Ärzten und Patienten für den Moment am leichtesten hilft.

Je mehr die Menschheit in’s Materielle heruntersinkt, je komplizierter ihre Lebensweise wird, desto weniger greifen aber die früheren Mittel an, einen Organismus wieder aufzurichten, der so durch Unordnung zerrüttet ist; man griff daher zu Giften; denn die sanften, balsamischen Kräuter, die leichten Mittel reichen nicht mehr aus, den genusssüchtigen Menschen unter die Arme zu greifen, und so müssen Gifte ersetzen, was mildernde, unschuldige Mittel nicht mehr vermögen.

Wenn nun den allopathischen Ärzten Viele sterben, wenn sie, so eine Krankheit heilend, zehn andere in den Leib des Leidenden hineinjagen, — Krankheiten, welche mit der Zeit erst wieder

hervortreten müssen, — so ist es natürlich, daß die Lebensdauer des Menschengeschlechtes stets abnimmt, stets kürzer wird, und die Nachkommen der geschwächten Eltern stets kränker werden.

Mitten in diesem materiellen Verfalle, welcher — wenn er so fort ginge — zum gänzlichen Aussterben der menschlichen Rasse führen würde, oder zur kürzesten Lebensdauer wie Eintagsfliegen, erbarmte Ich Mich der Menschheit und erleuchtete einzelne Männer*), welche eine andere Heilmethode aufstellen sollten, die nicht auf den körperlichen Organismus des Menschen, sondern auf seinen seelischen wirkend und so durch eine höhere Potenz — die Seelenkraft (Lebenskraft) — den materiellen Körper und das Gleichgewicht in seinem Organismus wieder herstellen sollte.

*) Hahnemann, Meßmer, Priesnitz, Schroth, Rausse, Graham. Rikli etc. D. Hsg.

Diese Heilmethode nannte man „**Homöopathie**", oder wie Ich sie nennen möchte: „ S e e l e n – H e i l – K u n d e " , denn die Seele wirkt in und durch selbe gerade mit den nehmlichen Mitteln im kleinsten Maße zur Heilung, welche im großen die Krankheiten hervorbringen würden — und warum? Ebendeswegen, weil in Meiner Natur nichts Schädliches ist, sondern nur in der Art und Weise, wie es gegeben und in Quantität und Qualität der Grund liegt, wo das Nehmliche entweder Nutzen- oder Schadenbringend ist. Sehet, das Wasser ist gewiß nicht schädlich, im gerechten Maße gebraucht, und doch im Überflusse angewendet bringt es euch den Tod; und so Vieles.

Bei den Arzneien, welche in der Homöopathie gegeben werden, wirkt nicht die Materie, sondern das Geistige der Materie nur; dieses Geistige aber hat sehr vieles Verwandte mit den Stoffen, aus welchen die Seele des Menschen und der Tiere zusammengesetzt ist, und wo bei Krankheiten das Eine oder Andere mangelt, da wird sodann homöopathisch das Fehlende der Seele wieder ergänzt, und so die Ordnung wieder hergestellt.

Wenn die Allopathen nur ein wenig aufmerksam sein möchten, so könnten sie leicht entdecken aus den homöopathischen Mitteln, was bei ihrer Behandlungsweise gerade das Schädlichste für den Organismus des Menschen ist; allein leider sind diese „Doktoren" so eifersüchtig und unzugänglich gegen jede Einrede, daß selbst Meine eigene Zurechtweisung sie auf keinen besseren Standpunkt bringen kann.

Durch die H o m ö o p a t h i e erhält die Seele ihre Kraft wieder, sie ergänzt sich und arbeitet so s e e l i s c h , was der Allopath m a t e r i e l l zu bezwecken sucht.

Die (mehr oder minder guten) Wirkungen und die (kürzere oder längere) Zeit, in welcher das Eine oder das Andere (zu heilen) möglich ist, sowie (andererseits) die Nachwehen des einen oder andern Krankheitsfalles sind die einzigen Merkmale, nach welchen eine Methode der anderen vorzuziehen ist; wobei eben jeder Mensch seiner eigenen Überzeugung (oder Neigung) folgt, und dadurch kund gibt, ob er selbst mehr Materie oder mehr Geist ist!

Nächst der Homöopathie steht die **Heliopathie** oder S o n n e n – H e i l – K u n d e („Sonnenkur" genannt) als eine Art, die gestörten Verhältnisse des menschlichen Organismus wieder herzustellen, vermittelst des Sonnenlichtes, sei es in Materie gebunden, sei es durch Einwirkung desselben direkt auf den Leidenden.*) Diese Art und Weise zu heilen, habe Ich euch genauer beschreiben lassen, und ihr kennet zum Teile den Grund als auch die Wirkung davon. Was Ich hier sagen will darüber, sei für Jene, welche von dieser Heilmethode noch nichts missen

und doch vielleicht blos durch sie ganz geheilt werden könnten. —

*) „Sonnenbäder“, von A. Rikli in Triest und Beldes neu eingeführt. D. Hsg.

Die Sonne ist der Träger, ihr Licht der Erhalter alles Lebens, ohne die Sonnenwärme, ohne ihr Licht bestünde weder eure Erde noch alle andern die erstere umkreisenden Planeten! Wenn also die Sonne als Erhalterin des ganzen Systemes dasteht, so muß sie auch Alles besitzen, was zum Erhalten desselben gehört, und ebendeswegen, da Erhalten gleichbedeutend mit gesetzmäßiger Ordnung im Ganzen ist, so muß die Sonne auch die Ausgleicherin der Misszustände sein, da sie sowohl, wie alle ihr untergeordneten Weltkörper Meine Ordnung als höchstes Gesetz erkennen, und nur in selbem fortschreiten können.

Die Sonne hat also die Kraft und Fähigkeit, alle Störungen auszugleichen, und wo ein Mangel ist, das Fehlende zu ersetzen, und ebendeswegen ist die Sonnenkur eine der einfachsten, aber auch wirksamsten, weil sie, wie die Homöopathie, mit einfachen, geistigen Schöpfungs-Elementen der Seele wieder gibt, was sie durch Verirrungen eingebüßt hatte.

Die Tausende der Mittel der Allopathie sind in der Homöopathie schon auf bei weitem weniger reduziert*), die Sonnenkur vereinfacht sie noch auf bei weitem wenigere, was den Beweis gibt, daß selbst Mein großer Weltenbau nur auf ganz wenigen Haupt? Grundgesetzen beruht, und daß, je mehr der Mensch wieder geistig wird und wieder dem Reiche sich nähert, von wo er ausgegangen, er desto weniger Mittel braucht, um seinen Organismus (wenn er gestört ist) wieder so herzustellen, damit eine gesunde Seele in einem gesunden Körper zum Lob und Danke gegen ihren Schöpfer stets mehr vor« und aufwärts steigen kann.**) (Näheres in dem besond. Abschnitt üb. die Sonnenkur.)

*) die Schüßler’schen. Mattei’schen und Weizel’schen Mittel sind teils Unterarten der Homöopathie, teils Übergänge zur Heliopathie. D. Hsg.

**) allerdings hat für die jetzige Menschheit diese Heilmethode wenig Aussicht, da die vorgeschriebene Diät noch viel rigoroser ist, als bei der Homöopathie. D. Hsg.

Nächst der Heliopathie oder Sonnenheilkunde, wodurch der große Geisterprozess im Weltlichen seine Heilkraft bewährt, kommt nun die nächste, nehmlich die Hydropathie oder „Wasserkur“; eine Heilmethode, welche wie in der Sonnenkur mit Licht, in der Wasserkur mit verdichtetem Licht oder verdichteter Atmosphäre auf den kranken Körper (heilend) einwirken will, und zwar hauptsächlich durch die Oberfläche des Körpers auf die innere Organisation.*) Was die Sonnenkur als Heilmethode mit Welten-Äther oder Sonnenlicht, das leistet die Wasserkur mit den Elementen der Erd-Seele, welche in dem Wasser als Mutter alles Geschaffenen auf euerer Erde noch immer die Schöpfungs- und Gebärungskraft besitzt wie einst, wo aus seinem Schoße das ganze Festland hervorgegangen ist, welches noch heute durch diese Mutter genährt, erhalten und seiner Bestimmung zugeführt wird.

*) also nicht wie die drei vorausgegangenen Methoden hauptsächlich von Innen nach Außen, sondern mehr von Außen nach Innen! D. Hsg.

Menschen, ihr seid Kinder der Erde! und ebendeswegen hat auch die Erde, was auf ihr ist und was sie umgibt, materiellen Einfluß auf euer Dasein; und wie ihr auf sie, so kann auch sie auf euch einwirken; daher die Macht des Wassers auf euere Organe, da schon selbst euer eigener Organismus mehr als zu Dreivierteilen ihm angehört. —

So wirkt durch die Haut das geistig Schaffende dieses Elementes auf die innere Organisation, und wie Wasser auf und in der Erde ihr Gedeihen, ihre Pracht und Schönheit hervorbringt, so belebt auch euch innerlich und äußerlich der Einfluß des Wassers und macht euch tüchtig, euerer Seele ein gesundes Kleid zu erhalten.*) Bei der Sonnenkur schon sehet ihr euer« Heilmittel auf wenige zusammenschmelzen, hier bei der Wasserkur steht nur ein Einziges da, welches in manchen Fällen speziell heilbringend, im Allgemeinen nie zu übersehen (aber auch nicht zu überschätzen) ist.**)

*) zwischen Wasser und Wasser ist eben ein großer Unterschied, hier ist wohl lebendiges, fließendes oder Quellwasser gemeint; man sehe auch in Nr. 89II., den Abschnitt — „der Wasserfall.“ D. Hsg.

**) hier mag ein noch ungedrucktes kurzes Wort des Herrn über diesen Gegenstand beigesetzt werden, welches als dritte Frage in einem Cyclus von 10 Fragen aufgeführt ist, vom 29. November 1841: Ist nicht von aller Heilmethode die Wasserkur — die beste für erkrankte leibliche Natur? Antwort: „Ja wohl, und besonders für leidende Naturen der Fische, aber für Menschen gibt es noch eine einfachere und wirksamere; du wirst wohl verstehen, welche Ich meine!“ (Das vertrauensvolle Gebet?) D. Hsg.

Wir werden jetzt auf noch feinere, höher stehende Heilmethoden übergehen, dabei das Ende euch zeigen möge, daß wo Alles vereint (und alle Bedingungen erfüllt sind) es nie Schaden, sondern nur Gutes bewirken kann.

Wir kommen nehmlich jetzt auf die nächste Art der Heilung, das ist die magnetische Manipulation, als **animalischer Magnetismus** bekannt.*) Seht, Meine Kinder, ein jedes Ding hat ein gewisses Vereich, in welchem es feine Kraft auch auf andere äußern kann, und dieses Bereich ist seine ei umgebende Atmosphäre, oder sein ihm eigener Dunstkreis.**) Mittelst dieses Dunstkreises schließt jedes Ding sich selbst ab, ist aber auch wieder eben durch denselben mit allen andern Dingen verbunden.

*) auch Mesmerismus genannt. D. Hsg.

**) man vergleiche hiermit den Artikel über das Atmen der Pflanzen (und Steine) ec. in Nr. 47 uns. Schriften. D. Hsg.

Diese Eigen-Atmosphäre ist eben diejenige, welche auf andere lebende Wesen oder auch auf nicht lebende Dinge ihren Einfluß ausübt, was bei den anorganischen willenlos, bei den organischen aber (mehr oder weniger) mit Willen und (demgemäß) bewußt angeführt, verstärkt und vermindert werden kann. Diese Lebens-Atmosphäre hat auch ein jeder Mensch, mittelst der er mit seinen Nebenmenschen und der ihn umgebenden Welt stets in Verbindung steht.

Diese Atmosphäre als Heilmittel zu gebrauchen, ist schon von altem Datum; und Viele gebrauchten und Missbrauch ten sie, ohne doch eigentlich zu wissen, was sie getan haben, ohne zu wissen, was sie damit leisten könnten.

Unter dem Namen „ a n i m a l i s c h e r “ oder „ t i e r i s c h e r M a g n e t i s m u s “ bekannt, ist dieses Verfahren nichts anderes als: durch Willenskraft diese Lebens-Atmosphäre in Andere einströmen zu lassen, nach Belieben viel oder wenig, und so Heil ja selbst Unheil*) bringend.

*) man sehe z.B. in Nr. 44 den Abschnitt über Carneval ec. D. Hsg.

Hier bei diesem Heilverfahren haben schon die feinsten imponderablen Stoffe der Weltschöpfung begonnen, euch den Einfluß bemerkbar zu machen, unter welchem Alles lebt und webt und dem sich Nichts entziehen kann. Schon ist es geistige Einwirkung der feinsten m a t e r i e l l e n Stoffe, welche dem Einen mangelnd durch den Andern ihm zugeführt «erden, und dennoch ist es

nicht der letzte Kursus, wo und wie Heilung gegeben und Wiederherstellung der Gesundheit bewerkstelligt werden kann.

Denn an diesen animalischen Magnetismus reiht sich, ja verbindet sich ganz enge mit ihm der **animaische Magnetismus** oder die M a c h t d e r S e e l e , auf die Seele Anderer einzuwirken, dieselbe in Stimmungen und Zustände*) zu versitzen, wo sie z.B. dann selbst der Arzt und Heiland ihrer eigenen Krankheit werden kann (durch Versetzen in somnambulen Zustand, hierüber Genaueres in Nr. 12 „Traum des Zorel". D. Hsg.).

*) man denke an Hansen und seine Nachfolger, die den verhassten Namen in Hypnotismus umtauften, mit dem er nun, endlich beginnt hochschulfähig zu werden. D. Hsg.

Bei dieser Heilmethode ist schon bedingt nicht tierisches, materielles Einwirken, sondern das Höchste und Geistigste, was die Seele hat: ihr G o t t e s f u n k e muß hier auftreten (im Manipulierenden), und der Seele (des Leidenden) die Macht verleihen, das Band zu lockern, welches dieselbe an ihren Körper bindet, ihr das geistige Auge zu öffnen, damit sie selbst die Schäden ersehe, welche ihren Organismus beeinträchtigen, und sie so Selbstheiland werde, während sie bisher nur Andere kurieren mußten. Hier bei dieser Heilmethode sind die Schranken geschwunden, die den (Selbst-) Arzt an sein Ich, an seine Erdscholle und ihre Produkte knüpften; Zeit und Raum haben sich da vereinigt in dem Begriffe der Ewigkeit, keine Finsternis Herrscht, nur Licht, Licht überall, außer dem materiellen Körper und in ihm. Die Seele erkennt da ihren Geist, ihren Körper, ihre Verbindung mit dem Geisterreiche, ihre Stellung zu Mir, dem einzigen großen Schöpfer und liebenden Vater!*) (Die Magnetiseure vermeiden jetzt diesen Zustand. D. Hsg.)

*) man lese den „Traum des Zorel" im 4. Bd. Johannes (II. Aufl.) (auch separat zu haben à 1 *M*). welches als Norm des Somnambulismus mit seinen 3 Stadien zu bezeichnen ist; auch die Seherin von Brevorst nennen wir hier. D. Hsg.

Könnten oder wollten alle Menschen auf diese Art heilen, sie würden dann erst ihre Blindheit beweinen müssen; aber es ist nicht möglich, daß die Menschen diesen Standpunkt erreichen, wenigstens nicht im Allgemeinen, weil dazu selbst ein hoher geistiger Standpunkt gehört; man muß zuerst selbst als edelstes Wesen dastehen, bevor man auf den Gebrauch von Kräften Anspruch machen will, welche eben wieder das Höchste und Edelste in Andern erwecken sollen. So wie es dem Heilenden nicht leicht möglich ist, dahin zu gelangen, ebensowenig ist es möglich, dort Edles zu erwecken, wo keines vorhanden ist.

Es gehört also ebendeswegen ein hoher Grad von Geistes- oder Seelenschönheit dazu, daß solche Heilungen hervorgerufen und bewerkstelligt werden können, daher die Seltenheit derselben; daher der viele Missbrauch , daher die vielen Enttäuschungen, welche an solche Kundgebungen oft geknüpft sind! (Hier reiht sich „der Spiritismus" mit denselben Bedingungen an Nr. 4l. D.H.)

Heilen ist leicht, aber — erst muß der Standpunkt erreicht sein, wo alle Natur-Elemente euch zu Gebote stehen, aber eben dieses Wiedergeboren -werden ist nicht leicht; da wo es aber blüht, da tritt dann auch der letzte und höchste Magnetismus ein, der göttliche, wo auch Ich mit dem Magnetiseur Meine Hand ausstrecke, und mit einem Worte, mit einem Gedanken heilen kann und werde, wenn es überhaupt vorerst nur aus reinen Absichten von Seite des Magnetisierenden verlangt wird, und es auch in Meinen göttlichen Plänen liegt, wirklich zu heilen.

In Meinem Namen zu heilen ist das Höchste, Einfachste und Wirksamste*), aber es ist nicht Jedem gegeben, denn dazu gehört viel, ja sehr viel, eine selbstreine Seele**), ganzes Vertrauen

und hohe Begeisterung, die die menschliche Seele aus dem Schlamme des Irdischen heraushebt, um sich Mir zu nähern; nur dann ist Solches möglich, ausgenommen diese Fälle, wo Ich Selbst Einem oder dem Andern den Auftrag in sein Herz lege, in Meinem Namen seine Hände auszustrecken. (Man vergleiche auch Predigt 29 und 44. D. Hsg.)

*) man denke nicht nur an den Herrn Jesum auf Erden und seine Apostel, sondern auch in neuerer Zeit z.B. an den † Bischof, Fürsten Alexander von Hohenlohe-Schillingsfürst, und andere Gebetsheiler. D. Hsg.

**) d.h. Eigenliebelose, von allem Selbstischen gereinigte Seele, die ihren eigenen Willen in dem des Herrn aufgehen läßt, und von barmherziger Liebe zu dem leidenden Nebenmenschen und Sehnen zu helfen erfüllt ist. D. Hsg.

Wenn Ich einst sagte: „wenn ihr ernstlich wollet, so heben sich die Berge hinweg und stürzen in's Meer", so war mit diesen Worten gesagt, daß wenn ihr Menschen euch mit Meinem Willen so vereinigen könnet, daß der euere nie gegen Meine Pläne, gegen Meine göttlichen Absichten anstößt, dann könnet auch ihr vollführen, dessen Ich Selbst fähig bin! und es gehorchen auch euch alle Elemente der Natur, wodurch natürlich auch eine Heilung ein Leichtes wird. Aber bis dorthin zu kommen ist ein weiter Weg, ist viel Vertrauen, ist weile geistige Fernsicht nötig.

Nicht im Irdischen Befangene können mit den Elementen schalten und walten, nicht Halbgläubigen und Halbfrommen ist es gegönnt, mit Mir im Bunde Dinge zu verrichten, die auch Ich nur einst Selbst — und nur ausnahmsweise Meine Jünger — auszuführen fähig waren.

Zu dieser letzten, alleinig großen Heilmethode gehört weit mehr, als ihr Alle glaubet, gehört diese große Zuversicht, wie Henoch einst sie zu Mir hatte, und welche nicht so leicht zu erringen ist. (Siehe in Nr. 1a u. b.) Strebet darnach! aber verlanget sie nicht! Bis Ich Solche Jedem Selbst gebe. Denn ihr misset nicht, was ihr verlanget, da ihr die Verantwortlichkeit nicht fassen könnet, welche auf euch dann gelegt ist, damit ihr oft trotz des besten Willens keinen Missbrauch davon machet. Überhaupt wünschet euch keine außerordentlichen Verhältnisse, sie sind nicht immer das, was ihr wähnet; je mehr Macht Einem verliehen ist, je mehr er die geistigen Verhältnisse von den weltlichen zu unterscheiden weiß, desto schwerer sein Stand in der Welt, desto größer die Versuchungen, desto größer die Verleugnung, in den Verhältnissen zu wirken, in welche er durch Mich gestellt worden ist. — (Das gilt z. Teil auch v. echten Vater-Medien. D. Hsg.)

Sehet, **Allopathie, Homöopathie. Heliopathie. Hydropathie, animalischer, animaischer und göttlicher Magnetismus** — alle sind S t u f e n z u r h ö c h s t e n E r k e n n t n i s ; so steigt eure Wissenschaft, so die Menschen im Ganzen und der Mensch im Einzelnen, von Materie zum Seelischen, vom Seelischen zu Geistigem, bis am Ende zum Höchsten zu Mir empor.

So geht es in Meiner Schöpfung, so in den Bestrebungen des geistigseelischen Menschen, vorerst muß er sich aus der groben Materie des Weltlebens herausarbeiten*), dann zum Seelenleben aufsteigen, wo das Geistige in ihm seinen Werth geltend machen will, sobald die Seele dann vergeistigt mehr Geist als Seele geworden ist, sodann sind auch die Eigenschaften derselben erweitert, vergrößert und können dann Dinge bewirken, die der gewöhnliche Mensch als Wunder anstaunen wird, eben weil er nicht mit den geistigen Gesetzen der Weltenschöpfung vertraut ist und nie begreifen wird, wie am Ende, wie bei Mir Selbst, nur Mein Wille Welten mit dem Worte „Es werbe!" erschaffen konnte, während die nehmliche Kraft nur in gebundenem Zustande in jedes Menschenherz gelegt ist; aber um sich dieser Kraft bewußt zu werden, gehört vorerst eine große Buße, eine große Reinigung dazu, auf daß Ich, der Allerreinste, Mich mit ihm vereinigend, Meine Macht durch ihn wirken lassen kann!

*) siehe das Wort vom 10. November 1872: „die Arbeit“ in Nr. 43 unseren Schriften. D. Hsg.

So wie diese Heilmethoden stufenweise aufwärts steigend in Mir ihren Endpunkt finden, so steiget auch ihr von Grad zu Grad, von Stufe zu Stufe, wo dann sich auch euer geistiger Gesichtskreis erweitern wird, und ihr wie in einem Luftballon emporsteigend die unter euch liegende Welt im größeren Maßstabe erfassend euere frühere beschränkte Ansicht belächeln werdet.

Deswegen wieder ein neues Wort an euch, um euch eine Stufe höher zu führen, wo, das Weltliche mehr noch zu eueren Füßen liegend, ihr wie auf hohen Bergen Himmelslicht einatmend und Meine Nähe ahnend euch tüchtig machen könnet, stets bessere Arbeiter in Meinem Weinzarten zu werden! —

Lasset jedes Pathos*) zurück, und werdet vorerst selbst gereinigt, geheilt, wollet ihr einst Andere heilen! —

*) Pathos (Leiden), Leidenschaftlichkeit, Formell, komödienhaften Schein. D. Hsg.

Dies ist Mein Vaterwort hierüber an euch, die Ich Alle so liebe, und derentwegen Ich so viele Zeit verwende, um euch mit vielen Worten begreiflich zu machen, wie einfach die Gesetze der Natur sind, und wie einfach Ich Selbst bin, indem alle Meine Schöpfungen nur d a s euch zeigen und predigen, was Mein Ich ausmacht, das heißt „**Liebe**“ und nur „ L i e b e ! “

Amen.

---------------------------------

## Über den Heil ~ Magnetismus.

*Empfangen durch Jakob Lorber am l2. Juli 1841.*

### Antwort auf die 6 Fragen:

1. Welche Menschen besitzen die Gabe zu magnetisieren? Welche sind magnetisierbar? und wie ist diese Gabe zu erlangen?

2. Sind die Angaben, Äußerungen magnetischer Personen über eigene oder fremde körperliche Gebrechen, Krankheiten und über deren Heilmittel jedesmal richtig und glaubwürdig?

3. Treten magnetisierte (somnambule) Personen in scheinbaren oder in wirklichen verkehr mit solchen von der Welt abgetretenen, in die Seligkeit eingegangenen Menschen?

4. Warum vermögen sich magnetisierte Personen im wachen Zustand der Ereignisse und Reden, die sie im magnetischen Zustande erlebten oder selbst taten, nicht zu erinnern?

5. War den alten jüdischen und christlichen Völkern der Magnetismus bekannt?

6. Ist es recht, daß manche Regierungen das Magnetisieren verbieten? Wäre nicht vielmehr eine größere Verbreitung desselben für die Menschheit, und unter welchen Bedingungen wünschenswerte?

Hierauf antwortete der Herr, unser allerliebevollster Vater, Nachfolgendes:

Wenn ihr die Mitteilungen sowohl aus dem Gebiete der „Zwölf Stunden“, wie auch derjenigen im Anschlusse zum „Mond“, sowie die viel früheren über die beiden Pole der „Erde“ in genau vergleichende Erwägung ziehet, so dürftet ihr beinahe selbst finden, daß einige dieser Fragepunkte überflüssig sind, als z.B.: warum sich Magnetisierte in ihrem wachen Zustande alles dessen nicht erinnern können, was sie in ihrem isolierten, seelenwachen Zustande getan und gesprochen haben.

Ebenso ist auch die Frage: ob magnetische Personen in wirklichen oder Scheinverkehr mit den Abgeschiedenen treten, denn was soll hier das „scheinbar“ oder „wirklich“ besagen? oder vermöget ihr in euerem körperlichen Zustande entweder in eine wirkliche oder scheinbare Verbindung zusammenzutreten? Wenn aber ihr dieses nicht vermöget, wie soll es die Seele vermögen, die da ist ein wohlbereitetes Aufnahmsgefäß, vermöge welchem sie nur im Stande ist, das aufzunehmen, was ihr wirklich entgegenkommt, nicht aber auch das, was ihr nicht entgegenkommt. So lange sie im Körper ist, mag sie wohl scheinbare Bilder, welche in dem Gedächtnis haften, beinahe für wirkliche aufnehmen, allein selbst bei dieser Aufnahme, so ihr die Sache tiefer beleuchten wollt, hat es mit dieser Scheinbarkeit einen bedeutenden Ungrund, denn fraget euch selbst: woher rührt für’s Erste das Bild im Gedächtnis? und die Antwort, die ihr euch selbst geben müsset, kann keine andere sein, als daß ihr saget: sie rühren von einer Wirklichkeit her, ja selbst wenn die Seele, gewisserart phantastische Bilder in sich erschaut, die in der Wirklichkeit nirgends vorhanden sind, da werdet ihr sagen: es müssen doch nur lauter nichtssagende Scheinbarkeiten sein, Ich sage euch aber, daß diese Behauptung einen doppelten Ungrund hat, denn für’s Erste kennet ihr die Formationen und all die zahllos vielen Gebilde in euerer Körperwelt noch durchaus nicht, wie z.B. jene euch zunächst liegende, für euch aber gewiß überwunderbare Bildung auch nur eines einzigen Haares auf euerem Haupte, um wie viel weniger erst jene unendlichen Mannigfaltigkeiten in der kleinen ursprünglichen Tierwelt.

Wenn nun die Seele eines feiner organisierten Menschen gewisserart leidend — ohne zu wissen wie und woher — zur Anschauung solcher in der Wirklichkeit vorhandenen Formen gelangt, saget, rühren diese nun von einer phantastischen Scheinbarkeit oder von einer phantastischen Wirklichkeit her? Und für’s Zweite, so sich die Seele aus den vorhandenen Wirklichkeits-Abdrücken in sich neue Bilder zusammenstellt, rühren diese von einer Scheinbarkeit oder Wirklichkeit her? So ihr dieses nur ein wenig durchdenket, so wird es euch ja augenblicklich klar werden müssen, daß aus Nichts durchaus Nichts gemacht werden kann; oder könnet ihr wohl behaupten, daß ein Spiegel auch im Stande sei, irgend ein formelles Gebilde (das gar nicht existiert) auf euere Augen zu werfen? Die Unmöglichkeit werdet ihr sicher ohne weitere Erklärung einsehen.

So aber die Seele gleich ist als Aufnahmsgefäß einem nach allen Seiten überaus fein polierten Spiegel, woher und wodurch soll sie dann in Konflikt mit allerartigen Wesen treten, wenn diese ihr nicht irgend in aller Wirklichkeit objektiv begegnen werden? Solches wäre unmöglicher, als

daß Jemand von seinen eigenen Gedanken aussagen möchte, er habe manchmal wirkliche, manchmal blos scheinbare Gedanken; Ich aber sage euch: wer da vermöchte scheinbare und wirkliche Gedanken von einander wohlbegreiflich abzusondern, den müßte Ich in's uralte Testament, und zwar in die Gesellschaft des Adams verweisen, und zwar in jene Zeitperiode, da der Adam durch die Lüge der Schlange verleitet weiser und verständiger werden wollte, als Ich Selbst.

Aus diesem möget ihr wohl hinreichend abnehmen, daß die dritte Frage ein wenig aus hohler Luft gegriffen ist, so ist auch die fünfte Frage ein wenig verdächtig, wenn ihr bedenket, daß der sogenannte (Heil-) „Magnetismus“ oder vielmehr das sogenannte magnetische Fluidum nichts Anderes ist als Mein Alles gestaltender, ordnender und erhaltender **Liebe~Wille**.

Wenn ihn die Alten auch nicht unter diesem neuerschaffenen, „wissenschaftlich“-törichten Namen kannten, so kannten sie ihn aber der Natur und der Wahrheit nach unvergleichlich besser, denn die gesamte gegenwärtige Generation der Erde, und ganz besonders jene „hochwissenschaftliche“.

Was waren denn jene euch mehr oder weniger bekannten Wundertaten, der Dinge des Geistes von Seite der alten, frommen Patriarchen und Seher? —

Was waren die von Mir den Aposteln befohlenen Handauflegungen zur Heilung der Kranken bei Meinen ersten Nachfolgern in aller Liebe und lebendigen Glaubensfestigkeit?

Sehet, diese waren nichts Anderes, als im vollsten Sinne das, was ihr heutzutage — unverständig genug — „Magnetismus“ nennet!

Wenn ihr die Sache so recht vom Grunde aus verstehen wollet, so denket euch **Mich Selbst** als den **Grund~Magnetiseur**.

Wenn ihr nun fraget, welche Menschen das Vermögen haben zu magnetisieren, so wird sich etwa doch die Antwort von selbst geben, daß nur diejenigen Menschen, welche entweder durch die Liebe oder wenigstens durch den Glauben mit dem Grundmagnetiseur in Verbindung stehen, auch nach dem Grade der Liebe oder des Glaubens nur allein fähig sind, die Hände auf ihre Brüder zu legen und sie dadurch zu heilen von jeglicher Krankheit. (Geistiger Magnetismus. D. Hsg.)

Freilich gibt es auch Menschen, die ohne Meine Verbindung entweder durch die Liebe oder den alleinigen Glauben eines festen Willens sind, sei es zum Guten oder zum Bösen (Hexerei), welche Menschen auch mit Recht Eigenwillige oder in arger Hinsicht auch Eigensinnige genannt werden können. (Gewöhnlicher Magnetismus, weiße und schwarze Magie. D. Hsg.)

Dieser Eigenwille ist das gewöhnliche Produkt von was für immer artigen Begründungen, und je wonach oder worin sich ein Mensch also begründet hat, darnach richtet sich auch unabänderlich sein Wille und sein Sinn. Ist eine solche Begründung mehr gestellt auf irgend etwas aus Meinem Worte unrichtig Aufgefasstes, so kann ein solcher Mensch zwar auch die andern Menschen magnetisch behandeln, und sie unterziehen der Kraft seines Willens, und dem auf demselben gefesteten Glauben; allein ein solches so genannte Magnetisieren bewirkt nur die euch bekannten Erscheinungen in diesem Fache, wodurch die beabsichtigte Heilung entweder nur sehr langsam, und selbst da nicht durch das eigentliche Auflegen der Hände, sondern mittelst der Beihilfe von

selbstverordneten Medikamenten, welche aber wieder eben nur durch den Glauben eine halbe Wirkung hervorbringen, vor sich geht.

Aus diesem aber könnet ihr ersehen, daß Menschen von einem gewissen festen Willen von Mir gewisserart unabhängig solche Handlungen begehen und verrichten können, aber „wie die Kraft, so der Effekt!“

Nach diesem Maßstabe haben dann wohl freilich nur gewisse Menschen die Fähigkeit zu magnetisieren; aber auf dem Wege der Wahrheit kann solches ein Jeder, der mit Mir, wie schon gesagt, in Verbindung steht. Ebenso sind auch für solche „Halbmagnetiseure“ nur auch gewisse Menschen magnetisierbar, und zwar nur solche, welche von mehr schwacher Bildung sind, und auch einen sehr schwachen Willen besitzen, ja manchesmal sogar gänzlich willenlos sind und lediglich von dem Willen des Magnetiseurs abhängen.

Wenn da ein solcher Magnetiseur oder besser „Eigenwillensstreicher“ sich in seiner Willensstreicherei von der betreffenden Person entfernt oder nach euerem Kunstausdrucke „sich außer Rapport stellet“, oder sich wenigstens stellen möchte, so ist dann eine solche Bestrichene elend, entweder wenn sie stark bestrichen worden wäre, daß ihre Seele vermöge der Überfüllung notgedrungen aus dem Körper treten müßte, sie würde dann bei solcher Rapportsauflösung nicht mehr zurückkehren in den Leib, und würde sie sich zurückbegeben, so trifft sie ein für allemal einen zehnmal geschwächteren Leib, als sie ihn früher hatte; wenn aber der Magnetiseur ihr nur wenig Striche gegeben hätte und sich darauf absonderte, so ist eine solche Behandlung so gut wie gar keine, und gleich einer Liebeserklärung an ein Mädchen, die der Erklärende gleich nach der Zusage wieder sitzen läßt.

Menschen aber, welche an und für sich auch einen ziemlich festen Willen besitzen, werden von einem solchen Magnetiseur entweder ganz fruchtlos behandelt, oder er bringt solche Patienten kaum zum Gähnen, und das zwar aus diesem Grunde, weil ein jeder Wille in einer gewissen eigenen Überzeugung ob richtig oder falsch sich begründet und dadurch seine Organe in Tätigkeit setzt, ein jeder Wille aber, wenn er nicht mit dem Meinigen in Verbindung steht, ein eigener und eigentümlicher ist.

Wenn dann nun der Magnetiseur bei seiner Behandlung auf einen solchen, seinem Willen entgegenstrebenden Willen stößt, so ist dann das beabsichtigte Faktum ein fehlgeschlagenes, und kann sogar auf den unklugen Magnetiseur eine sehr nachtheilige Rückwirkung haben, besonders bei solchen Personen, die entweder von sehr sinnlicher Natur sind, welche — wie euch schon bekannt — von einer inneren stummen Besessenheit herrührt, oder aber besonders dann, wenn die zu magnetisierende Person gar von offenbar bösen Geistern besessen ist.

Wenn aber der Magnetiseur durch Mich seine Hände auflegt und Meinen allmächtigen Willen „durch sich fließen läßt“, so braucht er, mag was immer für ein Mensch ihm zur Heilung vorgelegt werden, ihm nicht auch nur einen Strich zu geben, sondern nur lediglich seine gereinigten Hände dem Kranken in Meinem Namen aufzulegen und es wird schon auf dem Wege des alleinigen G l a u b e n s besser mit dem Kranken; wer aber solches tut aus der lebendigen L i e b e , bei welcher der allerlebendigste Glaube schon ohnehin von selbst sich versteht, wahrlich, sage Ich euch, da mag der Luzifer selbst Jemand geistig und leiblich plagen, so wird er ihn aber doch schon sogar durch den Blick und durch’s Wort vor der Händeauflegung verlassen müssen.

Ein solcher eigentümlicher Magnetiseur kann nicht nur allein jeden Kranken heilen, sondern,

wenn es zur Verherrlichung Meines Namens nötig ist, auch Tote erwecken.

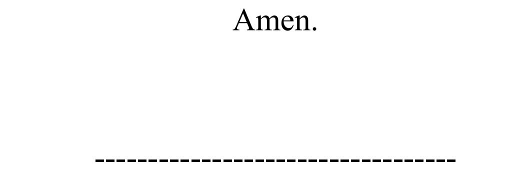
Wenn ihr nun dies Alles recht betrachtet, so ist dadurch auch die letzte Frage schon wie völlig gelöst; freilich was den eigentlichen (tierischen) Magnetismus anbelangt, da sage Ich: es ist in jeder Hinsicht doch immer etwas besser als gar nichts; aber in arger Hinsicht besser nichts als etwas; denn eine arge Magnetisierung ist um nichts besser als ein periodisches Besessensein von einem argen Geiste, wogegen die bessere Art, wenn sie nur ein wenig mit Mir in Verbindung tritt, doch wenigstens nach und nach der gar blinden Menschheit zeigt, daß für's Erste außer den Kräutern noch bessere Heilkräfte wirken, und für's Zweite, daß in dem Menschen eine unsterbliche Seele und ein unsterblicher Geist wohnen; und in dieser Hinsicht ist es höchst unbillig, aus was immer für einem läppischen Grunde in einem Staate solches zu verbieten.

So aber Jemand solche Eigenschaft aus Mir besitzt, der lasse sich nicht abschrecken von der weltlichen Gewalt, sondern glaube fest, daß er im Besitzt Meines mächtigen Willens noch größeres zu leisten im Stande ist, denn allein Kranke gesund zu machen, und bei außerordentlichen Fällen auch Jüngst-Gestorbene in's Leben zurückzurufen.

Wie aber irgend ein Künstler sich von einem Orte entfernt, da er keinen Kunstsinn antrifft, desgleichen tue umsomehr ein Gnadenbegabter, denn eine solche Gnade ist doch sicher über alle Kunst erhaben. Am besten aber ist für diese Zeit, daß Jeder das Gute übe im Verborgenen, um Ärgernis zu vermeiden, daher wirket das Gute im Verborgenen, und fürchtet nicht die Blindheit der Menschen, die euch schwerer verfolgen möchten, als ihr ihnen entgehen könnet, denn Ich will den Schall euerer Tritte, so ihr auch gegen Morgen wendet, also leiten, daß er den Blinden an's Ohr gelange als käme er vom Abende; und da möget ihr vor wirksamen Nachstellungen der Blinden wohl sicher sein.

Überdenket alles dies und fasset es gläubig tief in euer liebendes Herz; dann werdet ihr erst vollends begreifen, und zwar in der Tat, was ihr jetzt im Worte vernommen habt. Amen. Dieses sagt euch der große Grundmagnetiseur.

Amen.



## Winke an einen Magnetiseur.

*Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, Triest, am 10. Oktober 1870.*

Mein lieber Sohn, du fragst Mich, was diese Erscheinungen zu bedeuten haben, welche du öfters bei geschlossenen Augen siehst und möchtest nebenbei auch wissen, ob solche Erscheinungen etwas Wirtliches an sich haben, und ob selbe nicht noch mehr ausgebildet, deinem Verstande mehr begreiflich werden könnten.

Auf diese deine Frage antworte Ich dir, daß diese Erscheinungen nur das Produkt von erregter Tätigkeit deiner eigenen Sehnerven sind, welche bei deiner magnetischen Manipulation stets mehr angeregt und in einen sehr reizbaren Zustand versetzt werden.

Du möchtest nun fragen: „Wo kommt dieses aber her?“ Auf diese Frage will Ich dir auch antworten, weil du ein eifriger Sucher bist, aber noch nicht den rechten Weg gefunden hast.

Sieh, auf euerer Erde habt ihr verschiedene Arten, Kranken zu helfen oder sie gar zu heilen. Dieses geschieht entweder daß man aus den kranken leidenden Teil direkt einzuwirken sucht, wie in der bei euch so genannten Allopathie, oder durch die Seele, wie in der Homöopathie, oder man versucht durch Sonnenmittel als geistigere Produkte als die früher genannten das Fehlende zu ersetzen, oder man greift zu den ersten Hauptelementen, die Meine ganze Schöpfung zusammenhalten und selbe zum Fortbestehen zwingen, zum Magnetismus und der Elektrizität, soweit selbe in der materiellen Welt gebunden überall zu finden sind, und selbst eure Körper Leiter für diese gewaltigen Kräfte Meines Willens sind.

Du hast die Macht dieser Weltfaktoren empfunden und wendest den anima(l)ischen (Lebens-) Magnetismus deines eigenen Körpers und Seelenkomplexes an, um Anderen das Fehlende zu ersetzen und ihre Lebensmaschine wieder in Gang zu bringen.

Was du tuest und wie du es tuest, - hat dir schon manche schöne Resultate, aber auch manche bittere Täuschungen gebracht.

Nachdem du nun schon den mehr geistigen Weg betreten hast, deinen Mitmenschen zu helfen, so will Ich dir einen noch größeren Magnetismus zeigen, als dein eigener Wille ist, und dieser Magnetismus ist Mein eigener Wille. —

Wenn du diesen mit dem deinen zu verbinden verstehst, so wirst du noch größere Resultate damit erreichen als bisher, nur mußt du diese Mittel, so wie Ich sie dir gebe, d.h. umsonst auch wieder deinen Mitmenschen angedeihen lassen.

Wenn du bei jeder Handauflegung Mich vorher anrufst, Mir Alles überläsest, so wird nicht dein materielles Lebensfluidum, sondern Mein Segen die Kranken heilen, und ihnen eben dadurch beweisen, daß nur Ich (und kein Arzt, welchen Namen er auch nach seinem Heilverfahren haben möge), geeignet bin zu heilen.

Versuche es einmal, und du wirst erstaunen, was unerschütterliches Vertrauen in Meinen Willen vermag.

Bis jetzt strengtest du deine eigene Naturkraft an, günstige Resultate zu erlangen; du versetztest dich in eine höhere Stimmung, soweit es deine Nerven erlaubten; nach vollendeter Manipulation blieb in dir eine Schwachheit zurück und ein Zustand von Reizbarkeit derjenigen Nerven, welche beim Magnetisieren am meisten beteiligt sind, wie daß Auge, woher die späteren Gebilde, die sich auf der Netzhaut zeigten und dir gleich Nebelbildern vorschwebten, langsam aufleuchteten, und langsam sich umstaltend wieder in andere Gebilde sich verwandelten, Gebilde deines inneren Seelenmenschen, dessen Sprache du noch nicht lesen kannst.

Sobald du aber Meinen Magnetismus anwendest, das heißt Gebet und Vertrauen zu Mir, so werdet ihr Beide, der Magnetisierende und der Magnetisierte, gleiche Stärkung empfangen.

Die Überreizungen deiner Augennerven werden aufhören, aber dein klarer Blick in Mein geistiges Reich wird zunehmen, du wirst dir nach und nach einer Kraft bewußt werden, die schon Meinen Aposteln zu teil ward, und nur ein Wort, ein Blick wird genügen, das zu erreichen, was du jetzt oft erst nach langen Zeiträumen und nicht immer ganz erreicht hast.

Werde Mein Kind! streue den Segen auf Andere aus, der so oft erfolglos auf dein eigenes Haupt herabströmt, und du wirst erfahren, daß über deinen Wolkengebilden einer aufgeregten Phantasie ein noch höheres Leben blüht, welches neben der Hilfe für Andere, Segen und Frieden dem Helfer selbst bringt.

Diese geistige Höhe suche zu erreichen, streife das Materielle ab, das noch an dir klebt, lebe Mir und nicht der Welt, und deine magnetische Kraft, gepaart mit der Meinen, d.h. mit Meinem Willen, wird sich vermehren, zum Besten der Leidenden und deiner selbst.

Willst du aber Anderen helfen, so gedenke, daß, um Andere auf höheren geistigen Standpunkt zu führen, man erst selbst einen solchen einnehmen muß.

Dies zu deiner Darnachachtung, folge Meinem Rat, welcher noch Niemand betrogen, sondern stets nur zu dem Ziele geführt hat, welches alle Menschen zu erreichen bestimmt sind, d.h. einst Meine Kinder zu werden!

Amen.

NB. Man vernimmt zwar jetzt viel mehr als früher von heilmagnetischen Kuren, da nun die Heilpraxis z. teil frei ist in Deutschland, aber, wie bei jeder Methode, so auch da, werden nur die günstigen Ergebnisse veröffentlicht, die andern verschwiegen, — und letzterer Art sind's Viele, weil wenig Magnetiseure den obigen Gnaden-Winken des h. Lehrmeisters entsprechen; möge auch in dieser Richtung bald es besser werden! Das walte Er! — D. Hsg.

---------------------------------

## Wie erreicht man den geistigen Magnetismus?

oder vom

## Weg zur Wiedergeburt.

(An denselben † Bruder R–t. Magnetiseur in Dresden.)

*Empfangen durch G. Mayerhofer am 8. November 1871.*

Mein lieber Sohn! Vor kurzem ließ Ich durch Meinen Schreiber die Wege und Bedingungen kundgeben, unter welchen du dein vermeintliches Ziel erreichen könntest, und in wie ferne dein

Verhalten mit Meiner Lehre, so wie Ich selbe verstanden und ausgeübt sehen möchte, sich vereinigen läßt. Es scheint aber, daß du Meine letzten Worte nicht im rechten Sinne aufgefasst hast, und so will Ich dir deine bezweifelten Punkte aufklären.

Dein erster Punkt ist: „Wie sollst du dein bisheriges Verfahren mit Meinem Rat vereinigen“, wo Ich dir anrate, du sollst Meine göttliche Gabe des Segens deiner magnetisierenden Hand dir nicht bezahlen lassen.

Sieh, hier muß Ich dir diesen Meinen Rat näher erklären, damit du siehst, wie du dein Brot verdienen kannst, ohne Meiner Ansicht zuwider zu handeln. Wo Mein Segen wirken soll und nicht „dein magnetisches Fluidum“, da muß doch stets das nehmliche Prinzip festgehalten werden, welches Ich in Meiner ganzen Schöpfung festhalte, sonst könnte Ich kein konsequenter Gott sein, sondern Ich müßte wie Meine Geschöpfe öfter mit zweierlei Maßen und Gewichten abmessen und abwägen; denn sieh, Ich lasse die Sonne über Gute und Böse scheinen ohne Unterschied! Dieses Gestirn als einziger Träger alles vegetativen Lebens spendet für Alle gleich seine Wohltaten und fragt nicht, wer es verdient und wer nicht. So — willst du Mir gleichen — mußt auch du mit deiner Lebenskraft verfahren, wenn selbe Mein Segen begleiten soll.

Was Ich dir von der Sonne sagte, will eigentlich sagen: du sollst über Arme und Reiche deine Hände mit gleicher Ergebung in Meinen Willen ausstrecken, du sollst deine magnetische Wirkung nicht taxieren, sondern nur annehmen, was die Begüterten dir dafür reichen werden, und den Armen nicht das entziehen, was sie nur zur Not, zum Leben besitzen!

Sieh, Mein Sohn, so entsprichst du Meinem Willen, du hilfst den Menschen uninteressiert, und die Menschen, denen du schneller und leichter die Gesundheit wiederherstellst, als es bisher gelungen, werden dich auch dafür belohnen, so daß du damit zufrieden sein kannst; denn dein erster Grad der Zufriedenheit soll sein: nach Meinem und mit Meinem Willen geheilt zu haben, und dies als Hauptsache ansehend, sollst du die Vergütungen in Geld der geheilten Mitbrüder und -schwestern als Nebensache annehmen; denn aufrichtig gesprochen, läßt sich denn die wiedererlangte Gesundheit taxieren oder abschätzen, wie ein anderes materielles Ding oder Kunstprodukt?! Wo ist da ein „zu viel“, und wo ein „zu wenig“? Fasse du so Meinen Rat in Meinem letzten Worte auf, und du wirst nicht zu kurz kommen, ja vielleicht noch besser fahren, als es dir bis jetzt ergangen ist.

Auf den zweiten Punkt, nehmlich: einen höheren geistigen Standpunkt zu erreichen, worüber du Mich fragst: „wie selbiger zu erreichen sei?“ da muß Ich dir einfach sagen:

„Derjenige erreicht einen stets höheren geistigen Standpunkt, der Meine Gebote erfüllt!“ nicht nur weil Ich sie ihm gegeben habe, sondern weil er innerlichst überzeugt sein muß, daß nur durch Haltung solcher Liebesgebote ein Annähern an Meine göttliche Person, und ein höher und höher Steigen im geistigen und moralischen Werte möglich sein kann.

Meine Gebote sind aber nur Zwei, die heißen: **„Liebe Mich über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst!“** Diese Gebote müssen aber — wohl bemerkt — im strengsten Sinne genommen werden, soll der Mensch seinen geistigen, moralischen Zustand verbessern und erhöhen können. Man muß sich nicht das Befolgen so bequem einrichten, damit alles Übrige im menschlichen Leben so gemütlich daneben auch getrieben werden kann.

Sieh, Mein liebes Kind, der Mensch besteht aus Seele und Leib. Ein jeder dieser Bestandteile hat

seine Bedürfnisse, seine Begehren.

Der Körper ist von Mir so eingerichtet worden, daß er im Allgemeinen gerade das Gegenteil von dem will, was die Seele begehrt, und warum? Eben weil dadurch die Seele stets in Anregung bleibt (will sie ihre eigene Würde nicht einbüßen), gegen die Forderungen des Körpers anzukämpfen, selben sich dienstbar zu machen und nicht Sklave desselben zu werden. Soll also die Seele moralisch höhere Stufen erreichen, so muß sie die Forderungen des Körpers nur so beurteilen, daß keiner derselben größerer Wert beigemessen wird, als sie eben verdienen.

Alle geistigen Gesetze seit Bestehen der Welt gingen stets darauf aus, die Seele vor der Knechtschaft des Körpers zu retten! So waren die Mosaischen „zehn Gebote", so Meine eigene Liebelehre während Meines Erdenwandels, so Meine jetzt wieder kundgegebenen Worte durch Mir ergebene Schreiber und Knechte, weil Ich die Menschen zu etwas Besserem erschuf, als die meisten heutzutage sind.

Nun siehe, „liebe Gott über Alles" will also sagen: „Trachte mit allen Kräften danach, diesem hohen Wesen in Befolgung Seiner Liebesgebote zu entsprechen!"

Schon im Erdenleben, wenn du einen Menschen liebgewonnen hast, seine ganze Achtung und Liebe verdienen willst, tust du nicht das Möglichste, um diesen Zweck zu erreichen, vermeidest du nicht Alles, was ihm missfallen könnte? und warum? weil du in seiner Achtung stets steigen, seiner Liebe stets mehr wert sein möchtest.

Wenden wir dieses Beispiel auf Mein erstes Liebegesetz an, so geht ja klar hervor, daß ihr Menschen, welche Ich aus Liebe erschuf, einen Funken Meines göttlichen Ichs besitzet, welchen Ich euch einimpfte, daß ihr ebenfalls Alles tun sollet, um Meine Liebe zu gewinnen; wobei aber am Ende der eigentliche große Gewinn euch selbst bleibt, indem ein Mensch, je mehr er sich Meinem Liebesgesetze nähert*), sich selbst vergeistigt, mehr seines geistigen Ursprungs sich bewußt wird, höhere Klüfte in sich entfalten sieht, zumal je mehr er der Welt und seiner eigenen schlechten Eigenschaften und Begierden Meister geworden ist.

*) siehe das Wort über die Bedeutung der Zahl 666 in Nr. 39. Lebenswinke, und in Nr. 2l von der Wiederkunft Christi. D. Hsg.

Mich also über Alles lieben ist nicht so leicht, als man glaubt, denn es kämpft die Eigenliebe, es kämpft die Welt mit all ihren Annehmlichkeiten dagegen. —

Und um einen höheren geistigen Standpunkt zu erreichen, wo die Seele durch ihre Willenskraft dem Körper und aller gebundenen Materie Gesetze vorschreiben kann, muß man vorerst selbst darüber Sieger sein.

Und während — bekämpft und überwunden — die Welt und der eigene Körper zu den Füßen des Menschen liegt, erhebt sich die Seele im geistigen Fluge in jene Höhen, von wo sie einst gekommen und wohin sie wieder gehen wird nach gänzlicher Ablegung ihres Körpers, und sieht dort im Glanze des Wahrheitslichtes die Dinge mit geistigem Auge, und gebietet mit starker Willenskraft da, wo sie früher nur ein „ich möchte", jetzt aber ein „ich will!" aussprechen kann! Dieses ist der geistige höhere Standpunkt, wohin Gottes liebe dich führen kann, wenn du sie so ausübst, wie Ich es dir jetzt in kurzen Umrissen gezeigt habe!

Da aber der Mensch nicht allein auf dieser Erde lebt, sondern in Gemeinschaft mit andern

Menschen, so muß er auch dieses Liebegebot an seinem Nächsten tätig ausüben und zeigen; denn wie auch Ich alle Meine geschaffenen Wesen mit gleicher Liebe erhalte und umfasse, so muß auch der Mensch, will er sich Mir nähern, auch in dieser Beziehung sein Möglichstes tun, an Andern zu beweisen, was in ihm selbst nur sein eigen Ich ausrufen sollte: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“

Dieses heißt also: Opfere zum Wohle deines Mitbruders, oder deiner Mitschwester nicht blos was du so entbehren kannst, sondern, wenn es gilt, opfere deine eigenen Interessen, deine eigenen Vorteile, um Andern einen Liebesdienst zu erweisen!

Sei erhaben über alle menschlichen Schwächen, die du an Andern siehst, vergesse! verzeihe! und vergüte! was so manches verirrte Kind deines Schöpfers dir antut! — siehe, so will Ich die Nächstenliebe verstanden haben, so erhöht sie den moralischen Werth des Menschen, gibt ihm ein Bewusstsein von Tat-, von Aufopferungs-Kraft, welches Alles überragt, was die Welt und ihre Glücksgüter ihm bieten.

Diesen Standpunkt zu erreichen, erhaben über alles eitle Getriebe der Welt zu sein (ohne sich aus derselben zu verbannen), stets seinen Gott im Auge zu haben, Alles was man tut, nur auf ihn zurückzuführen, die Unbilden Anderer in den Sand zu schreiben und ausrufen zu können mit unbegrenzter Liebe in der von Wonne geschwellten Brust: „Herr! verzeihe ihnen! denn sie wissen nicht, was sie tun!“ dieses ist der erhöhte Standpunkt, den du erstreben sollst, von wo aus dann die Stufen beginnen des Wiedergeboren werdens; dann, dann hast du die Materie besiegt, sie dir untertänig gemacht, und kannst dann mit Wort, Blick und Hand Taten verrichten, wie einst Ich, während Meines Lebenswandels, und wie Ich auch diese Kraft Meinen Aposteln zurückgelassen habe. —

Das, was du in Swedenborg’s Aufzeichnungen gelesen hast, beginnt erst dann, wenn du eine solche hohe, geistige Stufe erreicht hast; die jetzigen Scheinbilder sind nur das, was Ich dir schon erklärt habe, denn wenn du dieses hier gelesen haben wirst, hoffe Ich, daß du erkennen mögest: zum Wiedergeborenen hat es bei dir noch „seine geweisten Wege“! Denn wisse, je mehr du in der Erkenntnis deiner selbst fortschreitest, je mehr du Meine Lehre, Meine Schöpfung, Meine materielle und Geisterwelt erkennen wirst, desto mehr werden sich die Schwierigkeiten des Vorwärtsgehens bei dir auftürmen.

Folgst du Meinen Lehren, so trittst du ein in den Rang **Meiner Kinder!** und „ein Kind des Schöpfers der Unendlichkeit Gottes“ genannt zu werden, erreicht man nicht so ganz bequem, wie man im gewöhnlichen Leben wähnt.

Keine Siegerkrone wird ohne Kampf gewonnen, und willst du einst Sieger über die feste Materie werden, willst du Geistern Gesetze vorschreiben, sie aus fremden Leibern austreiben lernen, so muß dein eigener Geist selbst erst frei, unabhängig in der Schöpfung dastehen.

Du mußt den alten, weltlichen Adam ausgezogen und den neuen geistigen angetan haben. Der alte Mensch als Weltprodukt muß gestorben, und der neue geistige wieder ausgeboren sein, oder du mußt „ein Wiedergeborener“ sein, so wie Ich einst sagte:

„Wenn ihr nicht wiedergeboren werdet im Geist und in der Wahrheit, werdet ihr nicht in Mein

Himmelreich eingehen.“

Verstehest du jetzt, was „wiedergeboren“ heißt? Gut! so folge Meinem Beispiele nach, wie Ich es als Jesus gab auf Erden; dort habt ihr Alle ein Vorbild eines höchst moralischen Menschen, dort gab Ich euch den Beweis, was der Mensch geistig sein sollte, und wenn er es ist, was er mit seinem Willen vermag. (Man studiere auch Nr. 33. D. Hsg.)

Nicht umsonst stellte Ich euch dieses Bild der Demut, der Verleugnung, der Aufopferung auf. Ich tat es nicht für Mich, damit ihr einst Meine Leidensgeschichte und Meinen Lebenswandel auf Erden lesen und vielleicht bei so recht tragischen Stellen einige Tränen des Mitleids darüber vergießen sollet, nein! Ich stellte euch dieses Beispiel auf als bleibendes, ewiges, damit ihr stets daran gemahnt werdet, zu was der Mensch geschaffen wurde, daß ihr ein Beispiel habet, wie weit die menschliche Seele ihre Kraftäußerung ausdehnen kann, wenn sie mit Meinem Geiste verbunden, den Elementen und der starren Materie gebieten, sowie durch Auflegung der Hände und Aufheben des Blickes zum Vater alles Geschaffenen langwierige Krankheiten auf einmal heilen will.

Ich wollte euch durch Meinen Lebenswandel den Gegensatz hinstellen zwischen einem gewöhnlichen Erdenmenschen, und einem geistigen aus Gotteshand hervorgegangenen Neu-Wiedergeborenen.

Dort hast du das Vorbild, diesem strebe nach. Hast du es erreicht, so wirst auch du Taten ausüben können, wie einst dein Gott als **Jesus**, und wie es Seine Nachfolger, die Apostel, getan haben.

Rein mußt du vorerst selbst dastehen, damit Mein Segen in deinem rein geistigen Willen die Macht erhält, nach der du dich jetzt schon lange sehnest. Amen.

(Auch auf Nr. 12 B „Arkana“ ec. kann hier hingewiesen werden. D. Hsg.)

---------------------------------

## Heilung mittelst Magnetismus.

*Empfangen durch G. Mayerhofer am 8. Februar 1872.*

Schon früher gab Ich euch ein Wort über Magnetismus, was er ist, und wie — will man heilend auf Andere einwirken — derselbe benutzt werden muß. —

Allein, da noch immer irrige Ideen unter euch Herrschen und auch bei Andern, die eben nicht diese Quelle Meiner direkten Mitteilung haben, wie ihr, noch falschere Begriffe im Gange sind, so will Ich euch wieder ein neues erläuterndes Wort geben, damit doch endlich einmal Licht, ja ganz Licht in dieser Sache in euch werde, zudem Ich Einigen aus euch sogar diese Gabe, d.h.

A n w e n d u n g d e s M a g n e t i s m u s m i t t e l s t M e i n e s S e g e n s als Universalmittel verliehen habe, welche Gabe, wenn sie gleich von Meinen Magnetisören verstanden, doch von den Magnetisierten nicht ganz in ihrer Tragweite aufgefasst wird, wo, wäre es der Fall, die Heilung geschwinder und leichter vor sich ginge.

Nun, um allen diesen Zweifeln über Wirkung und Ursache dabei ein Ende zu machen, und für euch und die zukünftigen Leser dieser Meiner Worte den fraglichen Gegenstand zu erschöpfen, so weit ihr Menschen denselben begreifen könnet, so soll auch dieses Wort ein bleibendes Denkmal Meiner **Liebe** und **Gnade** werden, ein Denkmal dieser beiden Eigenschaften Meines göttlichen Ichs, welche fortwährend auf euch herniederströmen, ob ihr darum stehet oder nicht. So höret also:

Wie Ich es bei allen Meinen Worten mache, so soll auch bei diesem verfahren werden; Ich beginne mit der Analysierung der Wurzel und fahre dann fort im Erklären bis zur praktischen Anwendung desselben. Ich will damit euch denken lernen, da ihr euch doch als denkende Wesen betitelt, so sollet ihr doch wenigstens diesen Namen nicht zum Scheine tragen, sondern ihn auch wirklich verdienen.

Nun seht, M a g n e t i s m u s ist euch als e i n e K r a f t bekannt, welche dem Auge zwar nicht sichtbar, doch dem Gefühle fühlbar sein kann; Magnetismus ist also etwas was da ist; denn ihr sehet seine Wirkung.

Nun, um dieser Kraft etwas näher auf die Spur zu kommen, so müssen wir dieses unsichtbare Etwas näher bezeichnen, und hiezu noch tiefer eindringen, und bei dieser Forschung erst erfahren:

was Magnetismus ist? wie er sich äußert? und zu was er zu gebrauchen ist?

In einem früheren Worte sagte Ich euch:

„M a g n e t i s m u s i s t M e i n W i l l e !“ Nun, was will das heißen?

Das will heißen, daß als Mein Wille die materielle Welt erschuf, so gab er jedem Dinge eine ihm angemessene Kraft, erstens zur Selbsterhaltung, und zweitens zum Widerstand gegen Einflüsse von andern Elementen oder Stoffen, welche seine Zerstörung befördern können, wollen oder müssen.*)

*) man sehe Genaueres darüber in Nr. 47 über das Atmen der Pflanzen ec. D. Hsg.

Um nun dieser Zerstörung zu widerstehen, so lange ein geschaffenes Ding sich selbst erst ausbilden muß, um einer höheren Stufe würdig zu sein, ist diese Kraft die erhaltende, sie ist seine L e b e n s k r a f t .

Magnetismus ist also eigentlich im weiteren Sinne d i e L e b e n s k r a f t , welche Alles im Ganzen und Einzelnen erhält.

Dieses Erhalten geht durch alle Räume der großen Schöpfung durch, ist das Band, welches Alles aneinander bindet, ist der Faktor, welcher Alles zur Entwicklung, zur Weiterbildung, zur Zerstörung treibt, um auf dem Zerstörten Neues zu bilden.

Den Magnetismus habt ihr in mineralischen, in animalischen und in animaischen*) abgeteilt.

*) anima-isch von anima die Seele — seelisch, wo die Seelensubstanz wirkt, animal-isch von animal das Tier, wo nur mehr der Nervengeist agiert. D. Hsg.

Den mineralischen kennet ihr durch den Einfluß der magnetischen Strömungen, durch eure M a g n e t n a d e l , welche — (wie der Magnetismus alles Geschaffene zu einer Familie bindet) — auch durch deren Benützung bei der Schifffahrt die Völker näher aneinander geführt hat, so daß ihr Herren auch der unwirtlichen Fläche des großen Weltmeeres geworden seid.

Den animalischen Magnetismus bemerket ihr durch Einfluß lebender Wesen auf andere, und durch die Einwirkung der menschlichen Willenskraft auf andere Menschen, wo dann schon der animalische mit dem animaischen Magnetismus seine Wirkung äußert.

Nun, über allen diesen Einwirkungen steht noch die Macht mittelst Gebet, die vorher angeführten verschiedenen Arten von Magnetismus zu verstärken, zu benutzen, und so der Menschheit dienlich zu sein.

Wie Ich euch oben gesagt habe, liegt in jedem Dinge eine gewisse Quantität von Lebenskraft, welche zur Erhaltung des geschaffenen Gegenstandes und zu seiner Ausbildung für eine höhere Stufe dient. Nun diese Lebenskraft steht in beständiger Wechselwirkung mit den Gegenständen, mit welchen ein geschaffenes Ding in Berührung kommt, sei es durch Kontakt, sei es nur durch Vermischung ihrer Atmosphären oder Dunstkreise, welche einem jeden Dinge seine letzte aber geistige Umhüllung ist.

Sobald also ein Gegenstand mit einem andern zusammenkommt, so entsteht der Prozess des Austausches wechselseitiger Lebenskräfte, jeder Gegenstand gibt dem andern von dem in sich habenden auch oft Überflüssigen ab, und empfängt von andern das, was er sich assimilieren oder aneignen kann.

Bei Krankheiten besonders ist diese Einwirkung am meisten fühlbar, denn — vorausgestellt — w a s i s t K r a n k h e i t ? so folgt die Antwort: Krankheit ist der Zustand, in welchem diese Lebenskraft in ihrem Entwicklungs-Prozesse gestört ist, wo selbe gleichsam auf einige Zeit aus dem harmonischen Verbande mit ihrer sie umgebenden Welt heraustritt, und so dann das Unregelmäßige auch durch Symptome oder äußere Anzeichen sich kund gibt.

Was tut nun eine Arznei oder ein Heilmittel? Es gibt dem kranken Organismus von seiner Lebenskraft etwas ab, erregt entweder die nachgelassene Tätigkeit einzelner Organe, um ihnen das zu verschaffen, was ihnen mangelt, oder es führt direkt in den Körper die Elemente ein, welche dem kranken Körper abgehen, und nun durch Wechseltausch die Gesundheit wiederherstellen.

Was nun bei der materiellen körperlichen Welt in jedem lebenden Organismus hervorgebracht wird, das geschieht auch auf einer höheren Stufe, auf der geistigen oder Seelen-Sphäre, wo lebende Körper wieder auf lebende einwirken.

Die lebenden Körper haben — wie auch die materiellen gröberen — eine Lebenskraft zu ihrem eigenen Bestande, zu ihrer eigenen Entwicklung, und indem diese geistige Entwicklung im verkehrten Verhältnisse mit der körperlichen steht, so ist die Zerstörung des Materiellen der

Fortschritt des geistigen Lebens.

Bei Berührung von lebenden Wesen geschieht also — wie früher bei der anorganischen Natur gezeigt — der nehmliche Prozess des Austausches von Lebenspartikeln, den kein Wesen verhindern kann, und der deshalb ohne Wissen und Wollen unwillkürlich vor sich geht.

Will nun ein Mensch z.B. besonders auf einen Andern einwirken, so besitzt er in seiner Seele, als Herrin des Körpers oder der sie umkleidenden Hülle, die Macht, diese Lebenskraft mehr oder weniger aus sich ausströmen zu lassen; der Mensch wirkt also dadurch, eben weil er will, mehr auf fremde Organismen ein, und kann durch diese Einwirkung Leidenden behilflich sein, indem er ihre gestörten Gesundheitsverhältnisse auf diese Art regeln, oder wenigstens den Impuls dazu geben will.

Nun, was aber die letzte Art des Magnetisierens betrifft, wenn **Mein Segen** als höchste Willens- oder Lebenskraft erfleht wird, so hat dieses wieder ein ganz anderes Bewandtnis, und eben hier ist es, wo bei euch so irrige Ideen herrschen, wegen welcher Ich dieses Alles voraus schicken mußte, damit ihr in dieser Schlussbetrachtung klar sehet.

Ich habe euch gesagt, wie die individuelle Lebenskraft des Einzelnen auf Andere einwirken kann; beim Anflehen Meines Segens wird aber eigentlich nicht Meine Macht mit dieser Willenskraft verbunden oder letztere dadurch verstärkt; denn Ich sende ja, ohne daß ihr es wollet, Ströme der Gnade bei jedem Atemzuge von Meinen Himmeln darnieder. Um euch also zu helfen, brauchte Ich keinen Magnetiseur, noch seine Willenskraft; denn die Meine genügete für euch Alle; allein es ist ein anderes geistiges Resultat, welches Ich bei dieser Art von Magnetismus erstreben will, entweder das Vertrauen Meines Magnetiseurs zu Mir zu verstärken, und dann eben wegen dem günstigen Resultat seines magnetischen Wirkens für sich und für Andere zu Meinem Zwecke zu handeln, oder, wenn der Leidende von dem Akte dieser Magnetisierung unterrichtet ist, um eben durch solchen Gnadenakt a u c h s e i n e S e e l e f ü r M i c h z u g e w i n n e n ; denn bei Auflegung einer Binde (oder eines Stückes von Leinwand oder Wolle, oder dergl.) gesegnet durch Meine Macht, durchströmt den Leidenden immer ein höheres, geistigeres Vehikel, als das des gewöhnlichen animaischen Magnetismus, und mit je mehr Ergebung in Meinen Willen diese Handlung geschieht, mit je höherer Begeisterung diese Kraft gegeben und empfangen wird, desto größer und mächtiger ist die Wirkung davon; denn es befähigt die beiden Seelen, des Heilenden und geheilt werden Wollenden, zu intensiverer Aufnahme Meines Segens und Meiner Gnade, die ohne diese gehobene Stimmung wohl auch auf sie herabgeströmt, aber spurlos an ihnen abgegleitet wäre, und keinen wesentlichen Unterschied hervorgebracht hätte.

Wenn Ich aber Jemandem eine solche Magnetisierung anrate, so muß der Kranke oder der Heilende nicht glauben, es sei blos Mein Wort nötig, wie es einst beim Hauptmann von Kapernaum war, der sprach: „ H e r r ! sprich nur ein Wort und mein Knecht wird gesund!“ Das waren dort andere Zeiten und andere Umstände, welche hier nicht in Anbetracht gezogen werden können. Dort, als Herr der Schöpfung, beschleunigte Ich oft bei Meiner Willenskraft die wechselseitige Wirkung der Lebenskräfte, aber jetzt will Ich es lieber auf andere Weise bewerkstelligt sehen, jetzt rufe Ich euch zu: „ H e l f e t i h r e u c h s e l b s t , u n d d a n n h e l f e I c h e u c h a u c h ! “ (Die Kinder sind jetzt reifer selbst etwas zu tun. D. Hsg.)

Wenn ein Mensch einsieht und begreift, daß sein Krankheits-Zustand von der falschen Art und Weise zu leben abhängt, wo er gegen Meine Naturgesetze sündigt, so kann er nicht von Mir

verlangen, daß Ich einmal festgestellte Gesetze wegen ihm abändere.*) Er muß von einem Gott eine andere Idee haben, als von einem Menschen; denn der Mensch kann fehlen, kann sich irren, und ebendeswegen von seinen den Andern vorgeschriebenen Gesetzen abgehen, sie umgehen oder gar aufheben, das kann aber Ich als Gott, als höchstes Wesen nicht; bei Mir ist Alles vollkommen, vom Beginn der Existenz der Dinge bis in Ewigkeit. Ich kann höchstens dahin wirken, daß vergrößerte Lebenstätigkeit zu schnelleren Resultaten führe, aber den von Mir festgestellten Grundprinzipien zuwiderhandeln kann Ich nicht.

*) deshalb sprach der Herr, wo Er als Jesus Wunder wirkte, häufig zu den Geheilten: „sündige hinfort nicht mehr!“ (d.h. geistig gegen das Moralgesetz der Liebe, und physisch gegen das Naturgesetz der richtigen Lebensweise.) D. Hsg.

Fehlt also der Mensch aus Schwachheit gegen seine körperlichen Gelüste, so muß er dort s i c h s e l b s t z u e r s t b e k ä m p f e n , und dort sein Möglichstes tun; sehe Ich diesen Willen, dann beschleunige Ich durch Einfluß der Lebenskraft eines Andern mit Meinem Willen auf ein dazu bereitetes empfängliches Gemüt die Ausscheidung feindlicher Stoffe; aber fortleben wollen (nehmlich in der alten Verkehrtheit), nichts sich versagen, nichts von der gewöhnlichen Lebensweise aufopfern wollen, und (nur) durch Magnetismus und Meine Willenskraft gesund werden wollen — das ist eine Unmöglichkeit.

Deswegen ihr Alle, die ihr zu Mir um Hilfe rufet, und das meist erst dann, wenn die Menschen euch nicht mehr helfen können, bedenket Meine Worte wohl: Z u e r s t m ü s s e t i h r e u c h s e l b s t h e l f e n , eueren Körper von fremden Stoffen reinigen, damit auch die Seele mehr auf denselben einwirken kann, und sie sich nicht passiv halten und ruhig zusehen muß, wie fremde Einflüsse das ihr anvertraute Kleid (den Leib) vor der Zeit zerstören, und sie dann wie eine Frühgeburt Dort halbreif oder ganz unreif ankommt, wo man nur als eine auf dem Lebensbaume des irdischen Daseins ausgereifte Frucht fortschreiten kann.

Bedenket, daß Mein Segen nur dort Kraft besitzt, wo der Boden dafür zur Aufnahme bereitet ist. Fanget also ihr zuerst an, den Mist auszumerzen, den ihr in eueren Körpern vielleicht schon seit Jahren angehäuft habet, und dann wenn dieses hinweggeschafft, wird Mein Segen seine rechte Wirkung haben. —

Will Jemand den reinen Strahl des Sonnenlichtes genießen, so muß er seine Fenstergläser erst vom Schmutze reinigen, damit dieses Licht rein und unverfälscht, wie es aus Meiner Hand auf euere Erde gesendet wird, in sein Zimmer gelangen kann. Aus diesem reinen Lichte quillt dann die Wärme, die Liebe, das Wohlbehagen, das freudige Bewusstsein recht gehandelt zu haben, das Alles getan zu haben, was dem Menschen als Mensch obliegt, und dann kann getrost der Magnetiseur seine Hand ausstrecken, dem Kranken eine magnetisierte Binde umlegen, oder desgleichen Wasser geben, zwar mit seiner Lebenskraft geschwängert, aber auch den Segen seines h. Vaters in sich tragend, und so wie das gereinigte Fensterglas — so ist dann das gereinigte Herz eines Leidenden nicht mehr hinderlich, diese Seelen-Geistes-Strahlen der göttlichen Lebenskraft bis an den Ort ihrer Bestimmung durchzulassen, und so die Gesundheit des Körpers vereint mit der der Seele herzustellen.

So muß magnetisiert, so muß der Magnetismus gegeben, so empfangen werden. Himmelskost kann nur dort wirken, wo der Himmel schon besteht; ist das menschliche Herz ein Himmel geworden, so erwärmt, belebt und kräftigt der eingehende Strahl Meiner Gnade und Liebe — Geist, Seele und Körper, und bereitet alle drei, ein tüchtiges Aufnahmsorgan für Meinen Segen, Meine Gnade und Meine Worte zu sein. —

Wo Ich mitmagnetisiere, dort muß geistig manipuliert werden, dort muß alles Weltliche hinweggeschafft und nur geistig geschaffen und geheilt von Innen nach Außen, von dem Geiste auf die Seele, und von dieser erst auf den Körper gewirkt werden.

„G o t t  i s t  e i n  G e i s t , w e r  I h n  a n b e t e n  w i l l , m u ß  I h n  i m  G e i s t  u n d  i n  d e r  W a h r h e i t  a n b e t e n ! " Das sagte Ich einst und es ist immer und ewig wahr; so lange ihr Meinen Einfluß nicht in geistiger Hinsicht nehmet, ist er nicht fruchtbringend, und dann erst wenn ihr mehr Geist als Körper, mehr bei Mir als bei der Welt seid, nur dann wird (in jetziger Zeit) Meine gesegnete magnetische Kur Wunder wirken, die aber ihr selbst wirket, nicht Ich; denn Meine Gnade war ja stets bei euch, und ohne Meine Liebe existiertet ihr ja nicht mehr; Ich goss dieselbe auf euch aus; aber in euer Herz drang sie nicht ein, ihr waret ihrer nicht bewußt; ist aber euer Herz Meines Einflusses sich bewußt, dann ist auch die Wirkung Meiner Gnade eine andere, eine erhöhte, die in kurzer Zeit bewirkt, was sonst in längeren Zeiträumen erst geschehen wäre. Daher bedenket dieses Wort wohl:

> „Wer geheilt werden will, muß zuerst Hand an sich und seine verkehrten Gewohnheiten legen; dann komme erst Ich mit Meinem Segen und mit Meiner Gnade dazu."    Amen. —

---------------------------------

## Zum Magnetismus und Gewissen.

*Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, Triest, am 5. Februar 1871.*

Wieder eine geistig und körperlich kranke Seele fragt durch dich bei Mir an, und möchte sogar, daß Ich es ihr schriftlich gebe, daß die von dir angegebene Heilart die richtige, und daß durch dieselbe auch das gewünschte Resultat herbeigeführt wird. Um diesem Kinde doch zuvor etwas seine geistigen Augen zu öffnen, über welche es noch eine sehr dicke Binde trägt, so muß Ich ihr Inneres ihr vorhalten, damit sie einsieht, daß Ich nicht wie sie blind, sondern nur zu sehend bin. Es wird ihr vielleicht manches in diesen Zeilen nicht angenehm sein; aber wahr ist es deswegen doch, und um so mehr, weil Ich es sage.

Nun sieh', Mein liebes Kind, du hast eine kleine Unpässlichkeit, die dich sehr bekümmert, und wegen welcher du schon die ganze Welt um Rat gefragt hast. Jetzt ist dir auch zu Ohren gekommen von einem geistigen Heilungsprozesse, und nachdem du alle allopathischen und homöopathischen, ja selbst Meine Sonnenmittel versucht, und nirgends ein befriedigendes Resultat gefunden hast, so willst du auch dieses letzte geistige Heilverfahren versuchen, mit der Idee: „Wenn's nicht hilft, so schadet's nicht!" (?) Du betrachtest es nur als eine von den vielen anderen gewöhnlichen Manipulationen des Magnetismus, möchtest nebenbei gleichsam ein ausgestelltes Zeugnis haben, daß dieses Mittel helfen muß.

Um nun auf diesen deinen Grundgedanken entsprechend zu antworten, muß Ich dir vorerst sagen, daß Ich recht wohl weiß, warum du jetzt von diesem Übel befreit sein möchtest; denn die Zeit

drängt, es naht sich der Augenblick, wo du mit vollen Segeln in die Freuden der Welt und des Ehestandes hineinsteuern willst; und wegen diesen deinen so materiellen und weltlichen Wünschen soll Ich, der Schöpfer und Herr einer Unendlichkeit, Mich dir hingeben, und sogar dir noch schriftlich bezeugen, daß du mit diesem Mittel von deinem Übel befreit wirst, das dir schon lange lästig und jetzt noch unangenehmer ist. Sieh, du willst von Mir etwas vernehmlich hören, und achtest doch auf die Stimme in deinem Innern nicht, die Stimme, die ihr Menschen „Gewissen" nennet! Was sagt dir denn dieses Gewissen oft? sagte es dir nicht mehrmals: „Treibe die Religion nicht so materiell! gedenke, daß Gott ein Geist ist, und auch nur geistig verehrt und geliebt, und Seine Lehren auch geistig verstanden werden müssen!" Sagt dir dein Gewissen nicht oft: „Mehr Toleranz gegen deine Mitmenschen! und mehr Liebe gegen deinen Gott, deinen Vater!" Nachdem du nun eben mit dem fleißigen Kirchengehen glaubst deine Pflicht als Mensch gegen Mich getan zu haben, so verlangst du eine geistige Kur, während du doch diese hier an dich gerichteten Worte nicht glaubst, als kämen sie von Mir! Wie kannst du also bei einer solchen Ungläubigkeit ein geistiges Resultat von deiner Behandlung verlangen, die nur geistig verstanden werden und auch nur geistig wirken kann?! —

Die geistige Erhebung deiner Seele zu Mir im inbrünstigen Gebete; aber so, daß alle Fibern deines Körpers mit in dieses Gefühl hineingezogen werden, dieses ganz sich Aufgeben in Meinen Willen, bei gänzlichem Vergessen alles Weltlichen, dieses Aufleuchten aller deiner inneren Geisteskräfte, gepaart mit dem festen Glauben an sichere Hilfe von Meiner Seite, kann ein von Meinem Schreiber magnetisiertes Tuch zwar wirksam machen, weil es dann nicht die magnetisch-menschlichen Stoffe sind, welche das Tuch enthält, sondern Mein Segen, der den festen Willen Meines Schreibers*) begleitet, und so seinem magnetisierten Tuche diese Heilkraft verschafft, die nicht nur dein Übel, sondern jedes heilen kann; so lange du aber nicht fähig bist, dieses Gebet in dir zu erwecken, wie Ich es dir beschrieben habe, so rate Ich dir — laß ab von magnetischen Kuren; denn sie führen zu nichts, du gibst dich nur eitlen Hoffnungen hin, denen die Enttäuschung auf dem Fuße folgt.

*) oder einer andern gottbegeisterten, der Gnade des Herrn sich erfreuenden Person. D. Hsg.

Lerne zuvor deine geistige Stellung gegen Mich erkennen, und dann wirst du erst deine weltliche zu schätzen wissen, und wohl einsehen, wo die größere Wichtigkeit und der größere Werth liegt. So lange du auf deinem bis jetzt befolgten Wege nicht umkehrst und den einschlägst, den Ich dir Rate, werden noch manche Stürme und Gewitter über deinem Haupte wegziehen, und du wirst mit Leiden und Furcht geplagt sein! Amen!

----------------------------------

## Vom Wesen des geistigen Magnetismus.

*Empfangen durch G. Mayerhofer, Triest, am 4. Februar l87l.*

Deine Schwester in ihrer Herzensangst geht dich an, du solltest sie durch ein paar magnetische Striche dahin bringen, daß sie mehr Zuversicht auf ihre eigenen Kräfte bekäme. Nun, und du bittest Mich darum mit der Frage: was in diesem Falle geschehen solle?

Ich will also, um Jedem seine Zweifel und seine Hoffnungen auf eine gerechte Art zu lösen, den Vermittler, den Heiland und den Magnetiseur Selbst machen; denn ohne Meine Hand, ohne Meine Hilfe ist dein Handausstrecken ja so nur ein animalisches Beeinflussen, und kein seelisch-geistiges, welches — durch Mich erst höher potenziert — die gewünschte Wirkung bei deiner Schwester hervorbringen würde.

Also zur Sache. Ich frage deine Schwester blos: hat sie denn nie gefühlt, daß das Gebet zu Mir Trost, Stärke, Seligkeit und Wonnegefühl gibt, wenn das Gebet so ganz aus Grund des Herzens an Mich gerichtet ist? Und wer bereitet denn dieses Gefühl? sieh, das bin Ich, durch Mein stärkendes Einfließen in die wunde Seele. Wo ist eine magnetische Kraft, die in ihrer Wirkung mit diesem Seligkeitsgefühle zu vergleichen wäre?

Deine Schwester soll es versuchen, und soll zu Mir, zu ihrem Vater, ihr Herz in tiefster Demut erheben, soll Mir ihre Leiden und Sorgen vortragen, soll vor Meinem Throne zusammensinken in den Staub der Nichtigkeit, — und wenn sie dann daliegt ohnmächtig, zerknirsch t, und nur Alles Mir überlassend, wenn sie sich bis auf den kleinsten Punkt gedemütigt hat, dann werde Ich sie erheben; denn in ihrer tiefsten Demut ist sie Mir gerade am nächsten, dann werde Ich in sie den Trost, die Liebe und Geistesstärke einfließen lassen, um ihre vermeintlichen Misshelligkeiten erstens nicht so schwarz anzusehen, und zweitens: um selbe auch leichter ertragen zu können.

> Meine Liebe ist der große Magnetismus, der Alles anzieht, und Nichts von sich stößt, wer sich in dessen Bereich begibt, kann nur gewinnen; aber nicht verlieren.

Daher raffe sie sich auf, zu Mir, ihrem Vater, den Blick zu erheben; Ich als Vater stoße kein Kind zurück, das flehend Mir sich naht, und um so weniger, wenn sein Herz ein Altar der Liebe geworden ist, wo das ewige Feuer dieser Meiner göttlichen Eigenschaften brennt, den ganzen Menschen durchleuchtet, und auch den Körper sogar mit Seligkeit erwärmet.

Also diesen Magnetismus suche deine Schwester, und er wird ihr mehr Früchte tragen, als wenn du deine Hand ausstreckest, wo gemäß deiner persönlich-geistigen Erhebung die Wirkung wohl vorhanden wäre, aber nicht in Vergleich zu bringen ist mit derjenigen, wenn Ich Mein Vaterherz als Lohn einer kindlichen Ergebung in Meinen Willen dargebe.     Amen.

---------------------------------

# Über Vegetarismus.*)

1. Mose 1, 29. Matth. 15, 11.

*Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, Triest, 4. September 1870.*

*) Diese 3 Abschnitte waren früher — bevor unsre Nr. 48 existierte — in Nr. 4l abgedruckt, wo sie aber in der 2. Aufl. nun weggelassen sind. D. Hsg.

Sobald eine Sache ernst besprochen werden soll, so muß man dieselbe von Grund aus studieren, und zuerst sich fragen: „Wenn dies« besprochene Gegenstand einen Lernenden und Forschenden interessiert, zu was ist denn eigentlich diese Sache nützlich, und wenn ich selbe im Leben praktisch ausübe, zu was nützt sie eigentlich mir selbst?“

Wenn Ich nun diese Frage auf den Vegetarismus anwende, so frage Ich deinen Bruder ebenfalls, weswegen hat er sich für selben begeistert, und warum hat er ihn angenommen? Die Antwort wird sein:

> „Weil durch einfachere Kost viele oder fast alle Krankheiten vermieden, ein hohes Alter erreicht, und sich selbst in Bezug auf Nahrung ec. auf die geringsten Bedürfnisse beschränkt, und endlich durch diese Lebensweise einer Menge von Versuchungen und Reizungen ausgewichen wird, weil der physische Zustand des Körpers der Seele nicht so mit Ungestüm Gesetze vorschreibt, als bei einem Menschen, der mit so genannten guten und reizenden Speisen seinen Körper genährt hat.“

Was den ersten Punkt betrifft, so ist er annehmbar, auch in Meiner Lehre des Heiles für die Seele, denn eine gesunde Seele kann nur in einem gesunden Körper für ihr künftiges Leben ordnungsmäßig arbeiten;

was das Zweite anbelangt, ein hohes Alter zu erreichen, und dabei, was sich von selbst versteht, seine intellektuellen Eigenschaften nicht zu verlieren, ist ebenfalls gut für Mich; denn je länger ein Mensch lebt, desto mehr kann er hier auf Erden seine Seele für’s künftige Leben vorbereiten, was, würde er früher abberufen, er dort im Jenseits mit doppeltem Kraftaufwand tun müßte;

der dritte Punkt, nehmlich so wenig als möglich Bedürfnisse zu haben in Bezug der Nahrung ec., ist ebenfalls für Mich und Meine Lehre anwendbar, da durch Einschränkung in den Lebensbedürfnissen jeder Mensch eben dadurch den weltlichen Genüssen entsagt, und leichter den Blick nach den geistigen Bedürfnissen richten kann;

was aber den letzten Punkt betrifft, daß derjenige, der so einfach lebt, wie es der Vegetarismus vorschreibt, nicht so vielen Versuchungen und Reizungen ausgesetzt ist, als ein anderer Mensch, hat in Bezug auf das, was Ich will, kein so großes Verdienst, so wenig wie die Redlichkeit eines eingesperrten Diebes; denn wo keine Versuchung, ist kein Kampf; und wenn der tugendhaft bleibt, der keine Anregung zum Fallen erhält, so ist auch seine Seele nicht durch Widerstand gegen das Drängen der Leidenschaften gestärkt, sondern dieser Mensch bringt sein

Kapital in die andere Welt mit, als wie der, welcher statt Zinsen zu erwerben von seinem ihm anvertrauten Gute, selbes lieber vergrub;*)

*) sieht über das Törichte des Lebens der Asketen im Johannes. Bd. 5, S. 209 und 210, sowie Seite 42l daselbst. (2. Aufl. Bd. 7, Kap. 156.) D. Hsg.

> Mir ist lieber das Kind, das gekämpft, gelitten und geduldet, aber am Ende doch gesiegt hat, als wie ein anderes, welches alle Gelegenheiten scheute, um in Versuchung zu geraten, wobei seine Kraft erprobt worden wäre, ob es auch Versuchungen widerstehen könnte oder nicht. —

Was im Ganzen diese „frugale“*) Lebensweise anbelangt, wo die jetzigen Menschen eigentlich die Ur-Väter nachahmen wollen, so muß Ich nur bemerken, daß jene Menschen ganz andere Konstitutionen hatten, als das jetzt lebende Geschlecht, eine andere Lebensweise führten, die der eurigen gerade entgegengesetzt ist, in Bezug auf: in Häusern leben, in Betten schlafen, größeres Zusammenleben in Städten ec., nebenbei auch wenig oder gar keine angeerbten Fehler hatten, wie in jetziger Zeit viele Menschen leiden nicht durch eigenes Verschulden, sondern durch angeerbte Krankheiten. Dieses Alles zusammen genommen, will Ich mit wenig Worten sagen:

*) frugal bezeichnet dis 2 Hauptbegriffe des vegetar. Systems „mäßig“, und von Früchten (und Körnern) bereitete Kost. D. Hsg.

> „Wer sich an diese Art seinen Körper zu ernähren gewöhnt hat, und so vielen modernen Übeln ausgewichen ist, tut gut daran, wenn es seinem Körper nicht schadet, dabei zu bleiben; nur muß er überall in Aussicht haben sein geistiges Heil, was er durch diese Art zu leben, leichter erreicht, wie viele Andere; es wird ihm zwar nicht als Verdienst angerechnet werden, was ihm selbst keine Mühe kostete, aber Ich werde in anderer Hinsicht mehr von ihm fordern, da er vielen Kalamitäten ausgewichen, die Andere mit Mühe bekämpfen mußten.“

Das Beispiel, welches dein Bruder angibt, wegen Meinem Lebenswandel auf Erden, da gelte ihm nur das Wort:

**„Dem Reinen ist Alles rein!“**

Ich lebte mit Meinen Jüngern ebenso, wie dort das ganze Volk, damit nicht Einer oder der Andere kommen könnte und sagen: „ja, das ist leicht, fromm und tugendhaft leben, denn mit einer solchen Lebensweise (nehmlich der vegetarianischen) bekommt Niemand Gelüste und Versuchungen.“ Ich und Meine Apostel lebten wie alles Volk, und bekämpften alle Leidenschaften und Versuchungen trotzdem siegreich, die zur Prüfung und Stärkung unseres Geistes als Menschen uns auf unserem Lebenswege begegneten.

Du selbst sagst und vergleichst den Vegetarismus mit dem Feuer, das vor Moses (Ellas?) vorüberzog, gut, der Vegetarismus ist das Feuer, d.h. das Element, das erwärmt, verzehrt und läutert, der Vegetarismus erwärmt den menschlichen Körper mit reinerem Blute, verzehrt die „sündigen Säfte“, und läutert so das euch von Mir gegebene Werkzeug, den Körper. —

Hiemit wird also dein Bruder wohl mit dieser Erklärung zufrieden sein, und sich das herausfinden können, was ihm eigentlich noch nicht in ganz hellem Lichte erschien; denn das kann er sich wohl vorstellen, daß es Mir sonst ganz gleichgiltig ist, mit was er sich seinen Magen vollfüllt, wenn es nur natürlicher Zwecke halber geschieht, wenn es aber auf geistiger Unterlage beruht,

bringt es auch geistige Früchte, und diese sind bei Mir nur allein in Anbetracht zu ziehen, das Übrige ist alles Null!

Daß Ich dieses, nehmlich das Auftreten des Vegetarismus jetzt, und vieles Andere (so auch den Spiritismus, siehe in Nr. 4l) auf dieser Welt zulasse, und ja sogar begünstige und befördere, hat seinen Grund in höheren Absichten, weil dadurch Viele von Übermäßigkeit und ihren natürlichen Folgen gerettet werden, und dann dem sanften Säuseln Meines Liebewindes eher zugänglich sind. —

---------------------------------

## Von der ästhetischen und moralischen Seite des Vegetarismus.

*Durch denselben 12. September 1870.*

Dein Bruder, welchem Ich vor Kurzem seine Zweifel über Vegetarismus (und Spiritismus) aufgeklärt habe, hat sich bei der näheren Beleuchtung der ersten Frage an einigen Worten gestoßen, die ihn zu neuen Zweifeln aufregten, was Ich eigentlich durch diese, dort so gestellten Sätze wollte, damit er sich gezwungen fühlt, auch des Letzten sich zu entäußern, was ihm noch von seinen früher eingesogenen Ideen anklebt, von denen er sich sonst nicht hätte losmachen können! Nachdem er also gefragt, so will Ich ihm auch antworten.

Das Erste was ihm auffiel, war, daß Ich den Hauptgrund der Vegetarianer — wie er glaubt — gänzlich mit Stillschweigen Übergängen habe, nehmlich der da heißt:

> „es sei unmoralisch, anderen Tieren ihr Leben zu rauben, um sein eigenes zu fristen, wenn es eben nicht gerade die Not erheischt!“

Was diesen ersten Punkt betrifft, so muß Ich, wie Ich es schon oft getan, mit einer andern Frage antworten, und diese heißt:

„Was nennt ihr eigentlich „moralisch“, und was verstehe Ich unter dem Worte „moralisch“?

Hier treten sich zwei Urteile über ein und denselben Gegenstand gegenüber, wo ein jeder von seinem Standpunkt aus Recht hat; es handelt sich nur darum, welche von beiden Ansichten der andern untergeordnet werden muß, oder ob nicht die eine aus der andern nur hervorgegangen ist!

Ihr Menschen, die ihr auf dieser Erde durch sittliche Gesetze und Meine Lehren, wenigstens der größte Teil von euch, mit Meinen Gesetzen der geistigen Würde bekannt geworden seid, ihr habt euch durch diese Gesetze auch ein Ideal der höchsten geistigen Potenz gebildet, welches, wie Ich Selbst predigte, und auch Meine ganze Schöpfung es lehrt (vorausgesetzt, wenn ihr selbe geistig betrachten wollet), zeigt, daß **Liebe** M e i n H a u p t – G r u n d – G e d a n k e i s t , und Alles,

wenn auch noch so augenscheinlich entgegengesetzt, doch nur aus Liebe geschieht. Ihr habt auch den Grundsatz aufgestellt, daß die höchste Moral für die menschliche Natur diejenige sei, wo nur Liebe, wie beim Schöpfer alles Irdischen, auch bei euch in allen Handlungen nur der Hauptgrund sei! Deswegen setztet ihr, die ihr dem Vegetarismus anhänget, den ersten Satz als Grundprinzip auf: Es ist der geistigen Natur eines frei denkenden Menschen unziemend, anderen Tieren, denen der Schöpfer das Leben, das Gefühl für Freude und Schmerz, und vielleicht auch noch andere Bestimmung gegeben hat, für euch als letztem Gliede der Schöpfung auf diesem Erdballe, blos um als Nahrung zu dienen, das Leben zu nehmen.

> „Eure folgerechte (und vollgerechte?) Urteilsweise hat ihren guten und geistigen Grund, und es ist eben dieser Grund der einzige eures Vegetarianismus, der euch bis jetzt, ohne Kenntnis Meines durch Meine Knechte gegebenen Evangeliums, als höherstehende, Mir sich annähernde Wesen, vor Andern ausgezeichnet hat;*) denn blos dem körperlichen Wohle zu Liebe hat der Vegetarianismus zwar auch seine Vorteile, die Ich im vorhergehenden Diktate entwickelte, aber als geistige Annäherungsmittel zu Mir diese Richtung auffassend, gelangt der Vegetarier, oder der Anhänger dieser blutlosen Lebensweise erst zu dieser Stufe, wo Alles hingehört, was man in Meinem Namen und Meiner Lehre zu Liebe tut!“ —

*) wohl eine höchste Anerkennung! D. Hsg.

Also das Wort „moralisch“ oder „sittliches Gesetz“ glaubet ihr, verbietet euch, Tiere zu töten, um selbe als Nahrung zu benutzen!

Jetzt will Ich euch fragen, wenn ihr Mich von eurem Standpunkte aus betrachtet, was verdiene denn Ich für einen Titel, Der Ich den Mord und das Aufzehren des einen Tieres durch das andere bei den meisten als erstes Lebensprinzip aufgestellt habe, und Ich doch der Vater voll Liebe, Geduld und Demut sein will!

Betrachtet Meine euch bekannte Schöpfung, wie geht es da zu? Den ganzen Tag denkt manches Tier nichts anderes als Mord, manche sogar haben noch die Eigenschaft, daß sie die zu ihrer Nahrung bestimmten niederen Tiere nicht gleich aufzehren, sondern sie vorher noch quälen, oder sie eines langsamen Todes sterben lassen; schaut die Katze, die Spinne, die Raubvögel und so viele andere Tiere an! Und hinter diesem Allem sollte nur Liebe stecken?! Ja, von eurem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist da ganz wenig Liebe, und von Mitleidsgefühl gar keine Rede! Sehet eine Riesenschlange an, wie sie das unschuldige Tier, welches sie zu ihrer Nahrung bestimmt hat, mit ihren festen Leibesringen umklammert, ihm alle seine Knochen zerquetscht und dann langsam das ganze Tier mit Geifer überzieht und in ihren Rachen hinunterwürgt; — wahrlich, wer solch einem Akte der notwendigen Fütterung dieses Tieres zusehen müßte, der könnte sich einen allbarmherzigen und allliebenden Gott nicht vorstellen, denn bei diesem Akte, wo das Mitgefühl euer Herz bewegt, und ihr mit Abscheu und Trauer euer Herz wegwendet, müßte Ich als Gott und liebender Vater weit hinter den zarten Impulsen eures Herzens zurückbleiben. In Manchem von euch würde der Ruf des Herzens ertönen:

„Warum, o Vater! solch grausames Spiel in Deiner Natur! wo Alles Liebe atmet, und doch neben den sanftesten und schönsten Gefühlen, die tief das menschliche Herz beim Anblick all Deiner Wunder beschleichen und es zur Milde und Liebe stimmen, warum dazwischen solche Misstöne, solch grausame Zerstörung, und solche Gräuel-Szenen!“

Ja, Meine Kinder, ihr habt Recht! Hättet ihr, besonders *als Vegetarianer*, diese Erde gemacht, ihr hättet wohl Alles anders eingerichtet als Ich, d.h. ihr hättet Alles nach eurem menschlichen Wissen, und nicht nach geistig höher stehenden Gesetzen geordnet, welche ihr vorderhand nicht kennet, und auch nicht begreifen könnet, denn dazu gehört, nebst Meiner Zulassung zur höheren Einsicht, auch noch eine große, hohe Geistesstufe, auf der als Menschen, ihr noch lange nicht seid.

Und doch, sehet, soweit Ich es euch begreiflich machen kann, sage Ichs euch, und doch steckt hinter diesem grausamen Gemetzel in der ganzen Natur der Engel des Friedens, der auch dem gequälten Tiere zur rechten Zeit eine Gefühllosigkeit gibt; wo ihr vor seinen Zuckungen zurückbebet, da fühlt selbes nichts mehr, und nur die elementare Scheidung geht vor sich, wo gewisse Substanzen seines Ichs durch Gewaltmittel ausgeschieden werden müssen, die dem anderen Tiere, welches sich das niedere als Nahrung aneignen will, schädlich, und seinem Ringen nach einer höheren Stufe hinderlich wären.

Was wollet ihr Besseres als Beispiel, als wenn Ich euch euer menschliches Treiben vor Augen führe, ist es dort etwa anders als in der Tierwelt? lebt da nicht Einer vom Leben Anderer, ja oft Vieler? Zerrüttet nicht, wie eben jetzt, ein ehrgeiziger ruhmsüchtiger Herrscher Tausende von Lebensverhältnissen, bringt Trauer und Schmerz überall hin; und doch seht: Ich, als Vater, der Vater der Liebe, lasse dieses Morden und Schlachten zu, lasse auf Trümmerhaufen von eingeäscherten Städten und Dörfern den ruhmgekrönten Sieger stolz einherziehen, wie ein Gott sich wähnend, und hinter dieser, jedes Menschenherz empörenden Zerstörung und Verwüstung so vieler Materie blüht die Blume des geistigen Friedens, leuchtet die Sonne des geistigen Lichtes! Tag wird es einst werden, wo es zuvor trübe über den Gemütern lag, und statt als Plagen verschriene Unglücke, werden die überstandenen Trübsale Läuterungsmittel für das geistige Wohl der Menschen und Völker sein!

So geht es auch im Tierreiche, schwinget euch hinauf, Meine Kinder, über euer weltliches Denken, erhebet euch bis zu Mir, und ihr werdet sehen, *daß eure moralischen Grundsätze*, diese sehr schön und *ehrenswert* für Menschen vom menschlichen Standpunkte aus sind, und die *Ich Selbst in euch ehre*, da sie beweisen, wie sehr ihr das Materielle abstreifen wollet, in Meinen Liebesgesetzen fußen.

Fahret fort eurer Würde treu zu bleiben; wenn es euch auch Abscheu macht, Tiere zu töten, um sie zu verzehren, so Hindert das nicht, daß ihr deswegen doch begreifen könnet, daß nach geistiger Ansicht das Töten nicht geboten, sondern nur erlaubt ist!

Ich Selbst habe während Meines Erdenwandels die Menschen gelehrt, wie sie das eine oder andere Tier zur menschlichen Speise zubereiten können (wie dem Wirt Ebahl am See Genezareth)(im II. Bd. Johannes, II. Aufl.) Ich Selbst habe getötete Tiere gegessen; allein, bei allem dem zeigt es den Menschen nur, in dieser Hinsicht, wenn andere Nahrungsmittel fehlen, daß die nehmlichen Elemente, welche die menschliche Seele zum Aufbau ihres Körpers braucht, auch in den Tieren, und nicht nur allein in den Früchte und Körner bringenden Gewächsen und Grasarten (Cerealien) enthalten sind.

Ein anderer Grund aber, der noch tiefer liegt, als ihr es vielleicht ahnet, warum das Fleischessen nicht gerade notwendig, auch sogar vermieden werden kann, liegt teils in den klimatischen Verhältnissen; in den heißen Ländern geht bei der Verdauung ein ganz anderer Prozess vor sich.

als in kalten und feuchten Ländern.

Neben diesem Grunde liegt noch ein anderer und weit tieferer in der Enthaltung von Fleisch-Speisen, und namentlich des Blutes der Tiere, den schon Moses erkannte, und seinem Volke das Verzehren des Blutes der Tiere unter jeder Form verbot; dieser Grund ist, weil nehmlich eine jede Todesart ein gewaltsamer Eingriff in das von Mir organisierte Leben eines Tieres ist, so geschieht bei diesem Akte eine Zersetzung einer Menge Spezifika, die beim ruhigen Leben des Tieres gebunden im Körper und Blute desselben schadlos schliefen.

Durch den gewaltsamen Tod wird das Blut wie auch das Fleisch des Tieres verändert; es gehen Prozesse vor, die dann teilweise durch den Läuterungsprozess des Feuers beim Kochen und Braten aufgehoben, aber nie ganz vertilgt werden, wodurch der menschliche Körper, wenn nicht gleich, doch in der Folge gewisse auftauchende Krankheiten solcher Nahrung zu danken hat, besonders bei Tieren, welche, wie die wilden, durch Jagen und Ängsten in einer außerordentlichen Aufregung ihr Leben aushauchen mußten.

Ein noch t i e f e r e r  G r u n d in Bezug auf das Fleischessen liegt darin, daß die Tiere in ihrer Art ebenfalls verschiedenartig in der Gemütsart in ihrer eigenen Gattung sind, wie die Menschen; denn es gibt friedliche und boshafte, streitsüchtige und gutmütige Tiere; daß das Fleisch des einen von dem des andern ebenfalls himmelweit unterschieden sein muß, versteht sich von selbst.

Wer also des F l e i s c h e s s e n s sich enthalten kann, oder dasselbe nur so mäßig als möglich gebraucht, entzieht sich auf diese Art einer Menge von Spezifika oder geistiger Elemente, die ein Anderer gedankenlos in seinen Magen schiebt; aber was sein Geistiges betrifft, gewinnt er nur so viel, daß der Eine einen gesunden Körper seiner Seele darbietet, während der Andere leichter von Krankheiten und Übel ständen geplagt ist, deren Grund er sich nicht zu entziffern weiß. —

Euer „moralischer“ Grundsatz, wie ihr selben nennt, beschränkt sich daher auf folgende Erklärung:

Daß, wenn ihr durchdrungen seid von dem schönen Geiste des Mitleids und wollet einem Tiere nicht das Leben nehmen, blos um sein Fleisch in euer eigenes zu verkehren, so tut ihr gut daran; denn von Allem was der Mensch als geistiges Wesen überzeugt ist, soll er nicht das Gegenteil tun, weil solches nur schädlich auf ihn einwirken kann; daß aber das F l e i s c h e s s e n nun so ganz verboten und aus den Nahrungsmitteln des Menschen verbannt werde, ist deswegen nicht nötig; wenn Ich Solches gewollt, so hätte Ich nur eure körperliche Konstitution so einrichten können, daß ihr, wie z.B. der Ochs, der Esel, das Pferd, nichts anderes vertragen könntet, als nur Gras und Kräuter, oder Vegetabilien oder Früchte allein; da Ich aber den Menschen zum Herrn der Welt machte, so gab Ich ihm auch einen Körper, welcher ihn dazu geeignet machte, in allen Klimaten und v o n  a l l e n  P r o d u k t e n leben zu können.

Daß, wie es sich von selbst versteht, d a s „ Z u v i e l “ s c h ä d l i c h  i s t , so hat der Mensch auch, neben der Fakultät, Alles zu genießen, seinen Verstand erhalten, um das rechte Maß und Ziel in dieser Hinsicht zu bewahren; Ich gab ihm die Mittel und die Befähigung (zum Omnivorismus), aber Ich wollte nebenbei auch den Grund legen, seine Gelüste und Begierden zu bekämpfen, und nicht den Magen als seinen Gott zu erklären!

> Dieses einzige „Bekämpfen“, welches geistig Mir das Erste ist, liegt als Grundprinzip in eurem Vegetarismus, es stärkt eure Seele durch Kampf, erhält euren Leib bei mäßiger Kost gesund, damit er so als tüchtiges Werkzeug der Seele diene!

Das, was euch Gelehrte und Naturforscher einwerfen, daß eure Lebensart auf eure Nachkommen, wenn nicht schon auf euch selbst einen schädlichen Einfluß habe ec., lasset diese Einwürfe der so genannten Gelehrten nur ruhig liegen, was die Gelehrten nicht wissen, das weiß Ich besser, und seid versichert, wenn ein Mensch, M i r z u l i e b e , und nicht wegen s e i n e m K ö r p e r , ein mäßiges Leben führt, bei dem er gesund und kräftig geblieben ist, so möge er ruhig sein.

Wer etwas getan, oder wer gelebt hat, u m M i r n ä h e r z u k o m m e n , d e n w e r d e I c h n i c h t s t r a f e n , weder bei seinem Leibesleben, noch in seinen Kindern oder Kindes-Kindern!

Als Ich im vorhergehenden Diktate sagte, daß, „wer sich an den Vegetarismus gewöhnt hat, solle bei selbem bleiben, s o l a n g e e s s e i n e r G e s u n d h e i t n i c h t s c h a d e t “ , so meinte Ich damit, daß ein Jeder wohlweislich aufmerksam sein solle, sobald sich seine Natur der einen oder andern „frugalen“ Speise widersetzt, er dann nicht hartnäckig bei dem früher eingeschlagenen Wege verbleibe, sondern daß er an der strengen Festhaltung nachlasse, wo Strenge nur Schaden bringen würde; denn ihr müsst ja nur bedenken, daß im vorgeschrittenen Alter die Krankheiten, ja selbst der Tod, nicht blos von den eingenommenen Nahrungsmitteln, sondern auch von der eingetretenen Unbrauchbarkeit der Organe hergeleitet werden kann.

Wenn also die Verdauungs-Organe dergestalt abgenützt und schwach geworden sind, daß sie reizendere Mittel brauchen, so muß man von den früheren Gewohnheiten dasjenige weglassen, was am meisten schaden könnte, und es durch andere Mittel, wie vielleicht gerade durch F l e i s c h e s s e n , oder, statt Wasser W e i n trinken, ersetzen, um seinen Nerven wieder die Spannung und dem Körper seine Elastizität wieder zu geben, daß er d e r S e e l e als rechtes Werkzeug diene, bis zum letzten Atemzuge!

I c h w a r n e e u c h A l l e v o r P e d a n t e r i e !

„N i c h t s a u f d i e s e r E r d e i s t s t e t s g u t , u n d N i c h t s s t e t s s c h l e c h t ! “

Sehet, wie Ich die Welt regiere, aus dem Schlechten ziehe Ich das Gute, und aus dem Guten lasse Ich das Schlechte hervorgehen, das so wieder, euch zur Schule, als Gutes euch um eine Stufe höher bringt. Deswegen müsset auch ihr nicht fanatisch an eingesogenen Maximen eines oder des andern Verteidigers eures Vegetarismus festhalten, ihr müsset euch den Umständen, den Klimaten und sozialen Verhältnissen unterordnen!

Haltet euch stets an den Mittelweg! (in medio beati!) Auch des Guten zu viel getan ist am Ende schlecht.

Gebrauchet euren Verstand zur Leitung und Erhaltung eures Körpers, und euer Herz zur Besserung eurer Seele und zur womöglichen Bereinigung eures Geistes mit ihr! Was ihr „in Meinem Namen“, und wegen Mir tuet, wird euch nie schaden, sondern nur Segen bringen, dessen möget ihr auch versichert sein!

So glaube Ich euch nun den Standpunkt gezeigt zu haben, auf den ihr euch stellend, Mich, Meine

Schöpfung und euren Vegetarismus beurteilen sollet. Überdenket das Mitgeteilte wohl, und h a n d e l t s t e t s n a c h M e i n e n g e i s t i g e n und nicht nach euren weltlichen Ansichten, und Mein Segen wird euch nie ausbleiben. Amen! Amen! Amen!

--------------------------------

## Zukunft des Vegetarismus und geist. Vegetarismus.

*Durch denselben 21. Januar 1871.*

So höre: Voreist hast du die Frage: „Werden wohl die Menschen einst Alle den Vegetarismus annehmen, und Alle so leben, wie die Urväter gelebt haben?“ Auf diese Frage sage Ich dir:

> „Wenn der Vegetarismus auch einmal im Geistigen geübt und eingesehen wird, dann wird der andere, dem du schon lange huldigst, wohl nachkommen.“ —

Ich will dir aber den Vegetarismus im Geistigen vorerst erklären und dich fragen, wo du, und ob du viele Anhänger davon weißt!

Siehe, der geistige Vegetarismus beschränkt sich, wie der materielle, nur auf diese Nahrung, die dem Geist-Menschen oder seiner Seele am angemessensten und heilsamsten ist.

Sieh alle Religions-Sekten an, wie viel unnützes Zeug verzehren sie noch geistig, das, um zu Mir den Weg zu finden, alles nicht nötig, und ebendeswegen dem geistigen Organismus der Seele nur schaden kann, wie es dem Körper schadet, wenn er sich Dinge zur Nahrung gewählt hat, die seiner Organisation zuwider sind.

Im natürlichen oder materiellen Vegetarismus vermeidet ihr alle Fleisch-Speisen, als von Tieren genommen, die wegen euch das Leben verlieren mußten, um euren Gaumen auf die kurze Zeit, wo selbe im Munde sich befinden, zu ergötzen und zu kitzeln. Ihr vermeidet alle sauren und gesalzenen Alimente, als nicht für die menschliche Natur passend, weil sie meistens Speisen sind, wo die Verwesung künstlich aufgehalten wurde, die dem Gaumen zwar schmecken und reizen, aber doch kein Leben mehr in sich haben, und auch keins geben können, ihr verschmähet sogar das vom gebeutelten Korn gebackene Brot, weil ihr annehmet, daß von selbem die bessern Elemente entfernt wurden, und verzehret lieber das Brot aus reinem Korn verfertigt, ohne den Reiz der Gärung und den Sauerteig, letzteres ebenfalls wieder ein Todes-Gebräu; ihr trinket keinen Wein, bleibet beim Wasser, weil der Wein das Blut aufregt, und nicht die guten, sondern die schlechten Gelüste befördert.*) Dieses Alles tut ihr und noch mehr, um einen gesunden Leib zu erhalten, und auch, weil ihr glaubet, diese Art zu leben, nehmlich nicht auf Schaden anderer Kreaturen, sei dem geistig menschlichen Organismus, und euch als Menschen, mehr angemessen und würdig! — Nun, wollen wir auf diese Art den geistigen Vegetarismus ebenso durchgehen und sehen, was die meisten Menschen eigentlich in dieser Hinsicht tun, und was sie tun sollten! Siehe:

> Der geistige Vegetarismus wäre eigentlich nichts anderes als: „Meine zwei großen Liebesgebote sich tief in's Herz einzuprägen, danach zu leben, und so für seine Seele die größtmögliche Gesundheit zu erlangen!"

*) hpts. der neue, unvergorene; ebenso werden vermieden: Kaffee. Tabak, Spirituosen. D. Hsg.

Was tun aber die Menschen? In den meisten Religionszeremonien stecken ebensoviele „Fleischspeisen", „Gesalzenes" und „saure", geistige Elemente darin, daß diejenigen, welche dem Kultus allein huldigen, und mit Ausübung dessen allein glauben es mit Mir abgemacht zu haben, ebensoviel Schlechtes in ihr geistiges Blut hineinbringen, wie diejenigen materiellen Menschen, die nur F e i n s c h m e c k e r geworden sind, und gewöhnliche Speisen ihnen nicht mehr munden, durch pikante Reizmittel ihr materielles Blut verschlechtern.

Dahin gehören hauptsächlich die Zeremonien der christlich-katholischen Religion, wo die Priester nicht genug wissen, Glänzendes und Prunkendes aufzutreiben, um den Kirchenläufern ja recht viel „Sand in die Augen zu streuen".

Die Protestanten haben zwar viel, ja beinahe Alles dieses Überflüssige entfernt, und doch sind sie noch immer beim „Sauren", „Gesalzenen" und „Verwesten" geblieben.*) Sie haben die Musik für ihre Psalmen beibehalten, welch' letztere ebenfalls so nichtsdenkend und gleichgiltig heruntergesungen werden, wie die Gebete der katholischen Kirche heruntergeplappert von der Masse.

*) siehe Predigt 8 in Kro. 30. D. Hsg.

Sie halten sich an die Bibel, aber an was darin? An die äußere Rinde, da nagen sie, forschen sie, und wollen Anderen erklären, was sie selbst nicht wissen; denn in der Rinde ist wenig Leben, sie ist nur das äußerste Kleid, das stets sich erneuert und stets verwest, und vom Kern des eigentlichen Lebens am weitesten entfernt ist. Auch sie sind noch keine (geistigen) „V e g e t a r i e r ", sie möchten es wohl sein, aber noch hat kein Licht ein hohes Kirchenoberhaupt erleuchtet, und ihnen den Weg zum Kern gezeigt. So lebt der größte Teil der Menschen noch immer der Form, dem Äußeren zulieb geistig fort.

So lange also nicht der Drang in ihnen erwacht oder wenigstens in Vielen, a l l e s Z e r e m o n i e l l e wegzulassen, und nur R e l i g i o n zu treiben, w i e I c h e s i n d e n E v a n g e l i e n S e l b s t n i e d e r g e l e g t h a b e , als ich sagte:

> „Wer Mich lieben und anbeten will, muß Mich im Geist und in der Wahrheit lieben und anbeten, denn Ich bin ein Geist!"

So lange dieser Drang des geistigen Vegetarismus nicht erwacht, so lange die Menschen nicht daran denken, „ w a s d e n n e i g e n t l i c h d i e w a h r e S e e l e n k o s t s e i , " und dann, haben sie selbe gefunden, ihr gemäß auch leben wollen, so lange wird der materielle Vegetarismus nicht Anklang finden, wenigstens nicht in dem Sinne, wie Ich ihn meine; denn d i e j e t z i g e n V e g e t a r i e r , ja die meisten haben auch n i c h t i h r e r S e e l e , sondern i h r e m K ö r p e r alles Augenmerk zugekehrt!

Geistig muß vorerst M e i n ( W o r t ) B r o t rein, wie Ich es gebe, angenommen werden, ohne Zugabe, ohne Sauerteig, gewürzt mit dem Wasser Meiner Barmliebe; dann wird der materielle

Vegetarismus leicht folgen, denn die Menschen werden bald erkennen, daß die jetzt so hochgeschätzte Küche nur die zweite Apotheke ist, wo nicht Lebens-Substanzen gebraut, sondern nur, wie in den Apotheken, Gifte mit einer leicht annehmbaren Überkleidung dem kranken Menschen dargereicht werden, um ihm eine Stunde früher den Weg in die andere Welt zu erleichtern.

Hier, Mein Sohn, hast du die Erklärung in Betreff deiner Zweifel im Vegetarismus.*)

*) Hier machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die vollständigen Kundgaben von Oben über Vegetarismus im Separatabdruck als Nr. 4l c à 25g bei uns zu haben sind. D. Hsg.

---------------------------------

## Winke für Ärzte und Kranke.

*Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer am 8. Juli l872.*

„Also bedenke, je mehr du Anderen hilfst, desto mehr wird dir selbst geholfen sein!“

Was die Schwester anbelangt, worüber du eine Aufklärung bei Meinem Schreiber verlangst, so sage Ich dir, wenn dieses Kind Mich und Mein Wesen näher kennen lernen würde, dann würden die Mattei'schen Mittel (und sogar auch 1 Glas Wasser) helfen, wenn sie selbes im vollen Vertrauen zu Mir, und nicht im Vertrauen zu den Mitteln blos nehmen würde.

Schreibe ihr, s i e s o l l e s i c h i n b r ü n s t i g a n M i c h w e n d e n , sie solle in einer stillen Stunde sich so ganz in ihr Herz versenken, und dann aufmerksam selbes belauschen, und sie wird Meine Stimme vernehmen, die ihr Trost und den wahren Glauben einflößen wird.

Daß es jetzt mit diesen Mitteln — den Mattei'schen und sonstigen Arzneimitteln — nicht immer die gewünschten Resultate hat, die dein Mann damit zu erzielen wünscht, rührt daher, weil er nicht weiß, warum Ich den Einen oder den Andern habe krank werden lassen, nehmlich um ihn vielleicht geistig zu heilen, und daher nicht inkonsequent gegen Mich Selbst sein kann, dort wieder gut zu machen, was Ich geflissentlich äußerlich verschlechtern lassen wollte!

Dein Mann soll nur helfen wollen, mit ganzem Herzen und ganzem Vertrauen in Mich und Meine Führungen, dann wird er schon manchmal das „Warum“ besser erkennen, daß Ich die Umstände so und nicht anders einleitete.

Folget nur Meinen väterlichen Mahnungen und dem Dränge eures Herzens, und ihr werdet den V a t e r u n d S e i n e L i e b e bei Allem was ihr unternehmen wollet, mit im Spiele finden! Wie Meine Hand als die allmächtige überall eingreift und auch eingreifen muß, so lenkt sie auch die Schicksale der Welten, Geister und Menschen, und führt sie alle an das gemeinschaftliche Ziel, an das Ziel einer dereinstigen V e r e i n i g u n g m i t d e r e w i g e n L i e b e , das Band, welches Alles umschlingt, und auch eure Herzen an den himmlischen Vater gekettet hat,

Der euch auch hier den Segen gibt!     Amen!

---------------------------------

## Über Kranksein, Heilen und geistige Kur.

*Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer am 8. Juli 1872.*

Nachdem du, Mein lieber Sohn, mittelst Meines Schreibers Mich angegangen hast, dir direkt mitzuteilen, ob deine Art zu leben und die Behandlungsweise deines Übels das Rechte war? so kann Ich dir blos antworten, daß, wenn Ich nicht damit einverstanden gewesen wäre, du jetzt nicht so weit hergestellt wärest, um deinen Geschäften wieder vorstehen zu können; jedoch, damit du dieses „einverstanden" nicht mißdeutest, so will Ich dir es näher beleuchten wie Ich es meine; denn sieh, Ich bin eigentlich mit Allem einverstanden, was die Menschen tun, weil sie eben f r e i e G e s c h ö p f e s i n d , und tun können was sie wollen, nur der g e i s t i g e E n d z w e c k i s t M e i n e S a c h e , wo Ich auch öfters aus den größten Irrtümern der Menschen für sie gerade den besten Erfolg erziele!

Um auf deinen Fall zurückzukommen, so war Ich einverstanden mit deiner Krankheit, weil sie dich zum Nachdenken über die Welt und ihren Werth und über Meine geistige Welt, deren Führung und Leitung, und über Mein göttliches Wort und Meine leitende Hand, anzuregen und dir mehr Aufschluss zu geben geeignet war.

Ich war einverstanden mit deiner Krankheit, und wenn gleich der Arzt (allopathische) Mittel angewandt, die nicht gerade die nächsten und einfachsten waren, so ließ Ich es doch zu, daß er durch selbe ein günstiges Resultat erzielte, damit er dich, so wie er es gelernt und erfahren, dem weltlichen Treiben und deiner Familie wieder zurückgebe!

Die geistige Rekonvaleszenz und ihre Nachwirkung ist Meine Sache gewesen, dir den geistigen Weg offen zu halten, damit nicht im Welltreiben du Mich vergessen möchtest.

Das was in dem letzten Briefe Mein Schreiber dir schrieb*), und was auch im heutigen der Anfang ist, dieses sind wohl die allgemeinen Grundgesetze Meiner Natur, welche du wissen sollest, damit du auch mit der Zeit zu selben zurückkehren kannst, was aber für den Augenblick dir nicht geraten ist, da sie Resultate hervorbringen würden, die vielleicht dir als eine Reaktion vorkämen. (Also Vorsicht. D. Hsg.)

*) über die diätetischen Gesetze, über naturgemäße und (mäßige nicht extrem) vegetarische Lebens- (und auch Heil-) Weise ec. D. Hsg.

Das magst du stets als Haupt-Grundsatz annehmen, daß je einfacher eine Lebensweise ist, desto naturgemäßer, und daß, wenn ein Mensch alles tut, um sein Blut von fremden Elementen zu reinigen*), selbes ihm nie schaden, sondern nur nützen kann!

*) siehe das Wort: „über Diätetik und rechtes Heilen“, an F. in Dresden und über Vegetarismus ec. ec. (3 S. weiter hinten).
D. Hsg.

In dieser Hinsicht richte dein Leben ein, damit keine Rückfälle eintreten, und kannst du dir bei Gelegenheit kleine Gewohnheiten, welche gegen Meine allgemeinen Naturgesetze verstoßen*), abgewöhnen, so hast du davon doppelten Gewinn, erstens deinen Leib um ein Bedürfnis ärmer, und deine Seele um eine Errungenschaft reicher gemacht zu haben, wobei das Letztere dann dir geistigen Gewinn einträgt, als Ersatz gegen leibliche Genuss-Verluste. —

*) hier ist aufs Rauchen hingedeutet. D. Hsg.

So viel, Mein Kind, über deine Zweifel, fahre fort dich Mir zu nähern, und je mehr dieses geschieht, desto mehr wird dein natürlicher Instinkt als geistiger Mensch dich abhalten, Dinge mit deinem Körper zu vermengen, die nur sinnlich Erhebendes, aber geistig Schwächendes bieten.

Du hast gesehen, in Meiner Hand warst du, du standest nahe am Jenseits, Ich wollte dich noch nicht Dort haben, sondern übergab dich dem weltlichen Treiben wieder, weil Ich nur völlig reif gewordene Früchte und nicht halb- oder viertelzeitige brauche.

Lebe nun gemäß Meiner Worte geistig, und gemäß deiner Vernunft körperlich; sehe nur zu, daß das Letztere nie die Oderhand über Ersteres bekömmt, und du magst überzeugt sein, daß Ich dann mit Meinem Segen dir beweisen werde, daß Ich mit deiner geistigen Kur einverstanden bin, für dich und deine Familie und deinen Nächsten zum Besten! Amen!

---------------------------------

## Wort an einen Kranken, der seine Krankheit selbst verschuldete, und ein Gebet.

*Empfangen durch G. Mayerhofer, Triest, am 11. Januar 187l.*

Nachdem du (der Schreiber des Herrn) Mich anflehst um die Mittel, diesem Bruder eine Erleichterung in seinem Leiden zu bringen, so schreibe nun und sage ihm:

Ich weiß wohl, wo es ihm fehlt, und er weiß, warum es ihm fehlt, und so haben wir Zwei uns keine Generalbeicht abzulegen. Da er aber schon seit längerer Zeit — mürbe gemacht durch seinen hilflosen Zustand — Mich um Hilfe bittet, so will Ich denn Gnade für Recht ergehen lassen, und ihm den Weg zeigen, wie er dieselbe von Mir erlangen kann, und was er für sich

selbst vorerst tun soll, auf daß Mein Segen fruchten soll. So höre:

Bei seinem Übel ist die Tatlosigkeit der Bewegungsnerven das Haupthindernis. Um nun dieses zu beseitigen, so müssen die Nerven durch besseres Blut ernährt werden, und dazu gehört eine für ihn vielleicht starke, aber notwendige Verleugnung seiner Hauptgewohnheiten; denn Ich kann sein Blut nicht verbessern, wenn er jeden Augenblick zu dessen Vergiftung besonders durch Tabak und Kaffee beiträgt.

Als das Erste ist das Sprichwort: *Hilf dir selbst und dann werde auch Ich dir helfen*. Es müssen also obengenannte Gegenstände nebst allem Sauren, Gesalzenen und halbverwesten Speisen, wie Käse, Heringe, Schinken ec. vermieden werden. Sodann wirst du, unterstützt von Meinem Segen, ihm ein leinenes Tuch magnetisieren, welches in Form eines Kreuzes ihm auf den Rücken gebunden werden solle, und zwar so, daß genau nach dem Laufe des Rückenmarks der längere Teil sich ausdehnt und oben um den Hals gebunden, der querlaufende Teil um die Hüften am bloßen Leibe befestigt wird.

Durch dieses magnetisierte Band in Form eines Kreuzes werden die untätigen Nerven zu neuer Tätigkeit belebt, und mit strenger Einhaltung der vorgeschriebenen Lebensweise wird er sodann in kurzer Zeit eine kleine Erleichterung fühlen, d.h. er wird teilweise ein oder das andere Glied bewegen können.*)

*) Arme, Hände, Beine, Füße und Zunge gelähmt in Folge einer verschwenderischen und ausschweifenden Lebensart „alla triestina“, also seit Monaten gelähmt, heute nach wenigen Tagen konnte er sich schon ganz bewegen. D. Hsg.

Nachdem aber auch bei eueren menschlichen Heilmitteln und Ärzten *das Vertrauen* der wichtigste Hebel zur Wirkung der gegebenen Arznei ist, so muß auch er in Mich, als ersten Arzt der Welt, sein ganzes Vertrauen setzen. Mit inbrünstigem, Gebete muß er sein ganzes Schicksal in Meine Hände legen, und dann geduldig abwarten, was und wann Ich die gehoffte Linderung eintreten lassen werde.

Auch jetzt betet er, es ist aber nicht das rechte Gebet, wie Ich es will und es Mir angenehm ist. Es muß nicht mechanisch sein, es muß Mir als Geist entsprechend *ein geistiges Gebet* sein; nur dann dringt es bis zu Mir, es muß *mit dem Herzen* und nicht mit den Lippen vollführet werden. —

Um zu diesem Gebete aber den Weg zu finden, so soll er zuvor über sein ganzes Leben etwas nachdenken, soll da in der Vergangenheit sein eigenes Leben betrachten, wie er sich gegen Mich verhalten, wie er Meine Gnade geachtet oder missachtet hat; wie er endlich nach so vielen Fehlern gegen Mich, gegen seine Seele, und endlich auch gegen seinen Körper, bis dorthin gekommen ist, wo er sich jetzt befindet.

Wenn ihn dann so eine recht herzliche Reue überkommt, wenn er klar einsieht, wie sehr und wie oft er gegen Mich gefehlt, wenn er dann klar begreifen wird, daß es noch hätte schlechter kommen können als Strafe für seine Fehler; dann stehe er zu Mir, bekenne vor Mir offen seine Schuld, bekenne wie wenig er diese Langmut seines Vaters verdient hat, Der ihm jetzt noch im vorgerückten Alter wieder die Hand bietet, um den längst Verlornen Sohn zu retten.

Wenn er so zerknirscht vor Mir dasteht, Meiner Gnade und Meiner Huld alles überlassend, dann werde Ich neues Leben erst in seine Seele, und durch diese in seinen Körper einfließen lassen;

und mit seinem heiligen Versprechen, jetzt alle weltlichen Ideen fahren zu lassen, und nur sein geistiges Heil suchend, wird er dann bald fühlen, was es heißt, auf s e i n e n h i m m l i s c h e n V a t e r v e r t r a u e n , Der ebenso, wie ein Vater auf eurer Erde, ein flehendes Kind nie zurückweisen wird.

Hier liegt der Weg offen erklärt vor ihm; will er ihn wandeln, wird er die guten Folgen davon bald ersehen, ist seine Eigen- und Weltliebe stärker, so wird er in letzterem Falle sich selbst zuzuschreiben haben die Folgen, die daraus erwachsen werden.

Frei habe Ich den Menschen erschaffen und frei muß Ich ihn lassen. Er ist Herr seines Schicksals und kann wählen entweder den Weg nach Oben oder nach Unten. Amen. —

Hier will ich ihm noch ein Gebet an Mich geben, wie er Mich anflehen soll, und nicht in geistlosen, angelernten und abgedroschenen, nichtssagenden Betformeln. So schreibe also:

„Liebevollster Vater! Hier liege Ich schon jahrelang unbeweglich, mir und den Meinen zur Last; ein lebendiger Vorwurf meines eigenen, vergangenen Lebens. O Du allerliebster, gnädigster und huldvollster Vater und Herr, der Du mir so lange geduldig zugeschaut hast, wie ich leichtsinnig ohne Vorbedacht meine weltliche Existenz und meinen Körper so nach und nach ruinierte. Mit welchem Gewissen soll ich vor Dich hintreten, wenn ich bedenke, daß ich nicht nur allein mich, sondern auch meine Lebensgefährtin und die Kinder, die ich in eitler Lust gezeugt, nun mit unglücklich gemacht und dem Weltlichen Elend preisgegeben habe.

„Du, o Vater, hast aber trotz allen diesen Fehlern mich doch nicht vergessen; und jetzt, wo ich keine Rettung mehr hoffte, jetzt sendest Du mir Hilfe, mir Unwürdigem! — was vermag ich Dir denn dafür zu bieten? Ein mit Vorwürfen zerrissenes Herz, und ein mit Sünden beladenes Gewissen, das sind die Gaben, die ich vor Deinem Throne hinlegen kann; und doch nach solchen Opfern würdigest Du mich, mir Deine hilfreiche Hand zu reichen.

„Ja, lasse sie mich fassen, diese so oft mir nahe gewesene und stets von mir verschmähte Hand; lasse sie mich fassen und festhalten, auf daß sie mich herausziehe aus diesem Elende, in welches mich meine eigene Schuld, warf.

„Vater! als verlassenes, aber reuiges Kind rufe ich zu Dir, hilf und verzeihe mir! Mehr kann ich nicht erflehen; denn auch dieses verdiene ich nicht, aber Deine unbegrenzte Liebe und Gnade, die auch den Wurm im Staube nicht vergißt, erfüllt mich mit der heißen Hoffnung, daß Du auch mich, den Verlornen Sohn, in Deine Arme aufnehmen und meine bis jetzt ausgestandenen Leiden als eine kleine Abschlagssumme meiner Fehler ansehen wirst.

„Du wolltest mich Blinden führen und aus all meinen Fehlern und Verirrungen erst eigentlich die beste Stufenleiter zu Deinem Herzen erbauen. Wer kann solche Huld und solche Liebe würdigen? Ein Sterblicher nicht, sondern nur stille weinend kann sein eigenes verirrtes Ich Deinem väterlichen Rufe folgen! Amen.“

---------------------------------

## Die wahre Heilmethode
## oder
## Über Diätetik und rechtes Heilen.

Zunächst an C. F. in D. (Speziell für's weibliche Geschlecht wegen Bleichsucht ec.)

*Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, Triest, am 13. Juni 1872.*

Mein lieber Sohn! du hast dich mittelst schriftlicher Bitte an Mich gewendet, um Hilfe und Rat zu erfahren, wegen deiner kranken Pflegetochter. Um deinen Glauben zu bestärken, will Ich dir auch antworten, und so wisse denn, daß, wenn man auf einer Seite schadhafte Stellen ausbessert, und auf der andern Seite wieder Schaden verursacht, nichts Gutes herauskommen kann.

Der Arzt, welcher deine Pflegetochter behandelte, und mittelst Eisenpräparaten ihre gestörten Unterleibsfunktionen regeln wollte und diese auch teilweise in Ordnung gebracht hat, erreichte so wohl öfters seinen Zweck; allein, indem er dieses Übel nur untergrub, und ihm die Stütze raubte, damit hat er dasselbe nicht vertilgt; und sobald d i e N a t u r oder der ganze Organismus von der Schwächung durch Arzneimittel sich erholt hatte, so zeigte sich das Übel wieder.*)

*) hier ist die ganze meist verkehrte höchstens palliative Methode der Allopathie klar gezeigt, da sie sich weniger um das eigentliche Wesen bei Krankheit, als meist nur um Tilgung der Symptome bemüht, letztere vielfach für die Krankheit haltend.
D. Hsg.

Um nun diesem Übel gänzlich den Garaus zu machen, so muß Ich ein wenig mit dir in weitere Details eingehen, damit du auch meine Heilmethode (d.h. die wahre) richtig auffassen kannst.

Sieh, mein Kind, das weibliche Geschlecht hat drei Haupt-Phasen in seinem Leben durchzumachen, welche Veränderungen aber (zumal in den jetzigen Zuständen) nie so unbemerkbar vor sich gehen, und manchmal sogar von andern organischen Fehlern unterstützt dem leidenden Körper verhängnisvoll werden können.

Von der Geburt an bis zur Entwicklung des jungfräulichen Alters ist das Mädchen, obwohl schon mit allen Apparaten für ihren zukünftigen Beruf ausgerüstet, doch eigentlich geschlechtslos, d.h. es schlafen alle Triebe für spätere Zwecke (im normalen Zustande physisch und moralisch), und auch die dazu bestimmten Organe verhalten sich leidend oder passiv, während der übrige Teil des Körpers sich entwickelt.

Sobald also der Zustand des jungfräulichen Lebens herannaht, so tritt eine Veränderung aller Funktionen im weiblichen Körper ein, um das aufblühende Mädchen zu dem geeignet zu machen, zu was sie von Mir bestimmt war, da ich das Weib als Fortpflanzungs-Organ der Menschheit in die Welt setzte.

Diese gänzliche Umwandlung bringt die zweite Phase im weiblichen Körper- und Seelen-Komplexe.

Wenn dann die Jungfrau als Weib ihre Mission erfüllt hat, so tritt im vorgerückten Alter die dritte Phase ein, nehmlich das Weib als Mutter geht wieder, wenigstens in ihren inneren Funktionen in die erste Phase, der Geschlechtslosigkeit, oder wie hier besser gesagt, in die fernere Unempfänglichkeit zurück!

So wie das Eintreten in den Jungfrauenstand, und auch das Austreten aus dem Mutter- oder gebärungsfähigen Zustande durch eine gänzliche Umwandlung in den bis dorthin tätig gewesenen Funktionen bedingt ist, so treten dabei häufig Störungen, krankhafte Erscheinungen und andere missliche Symptome auf, je nachdem das Individuum naturmäßig gelebt hat oder nicht (wobei natürlich auch Konstitution und Beanlagung mitwirken); denn diese Störungen beim vorgerückten Alter, meistens von eigenen Fehlern Herrührend, sind bei dem ersten Eintreten in die empfängliche Zeit oft auch Schuld angeerbter, oder von Mutter auf Kind übertragener Fehler, sind aber ebendeswegen nur durch eine gänzliche Umwandlung der bisher geführten Lebensart gründlich zu heilen.

Denn siehe, Mein Sohn, Alles was den menschlichen Körper erhält, ihn aufbaut, von ihm eingesogen und ausgeschieden wird, Alles dieses ist Produkt der Lebenskraft des Blutes; wenn nun das Blut von verdorbenen Säften angefüllt, dieselben an gesunde Organe abführt, was kann anders entstehen, als daß das Organ selbst dann krank wird, und seine Funktionen nicht in dem Maße erfüllen kann, als es der ganze menschliche Organismus von ihm erheischt; in den Organen aber tritt der Mangel an gesunder, naturgemäßer Nahrung und Lebensweise erst sichtbar auf.

Nun der gewöhnliche Arzt will das Organ zumeist dadurch heilen, indem er es zu größerer Tätigkeit reizt, er vergisst aber dabei ganz, daß im Grunde nicht das Organ, sondern das in selbes einströmende Blut es ist, welches diese Störung hervorbringt; und so gleicht er einem Manne, der in einem Kruge die Löcher verstopfen will, die ein dahin einfließendes zerstörendes Element verursacht, während er statt dessen den Inhalt mit andern Flüssigkeiten austauschen sollte, wo dann sein Flicken wohl eher nachhaltig sein würde!

Nun, deine Pflegetochter leidet eben an den Störungen der herannahenden Umwandlung zum nächsten, reiferen Zustande, und um selbe zu heilen, ihr dieses Eintreten zu erleichtern, und sie für den nächsten Zustand geeignet herzustellen, mußt du auch daran denken, ihr Blut von unreinen Elementen zu reinigen; denn was sich an ihr zeigt, sind ja so nur die Ausscheidungen, unreine Substanzen, die die Natur ausstoßen will!

Das Blut aber zu reinigen, heißt nicht medizinische Reinigungsmittel zu gebrauchen, sondern das Kind (resp. den Patienten) auf naturgemäße Lebensordnung zurückführen, von allen reizbaren, verdorbenen Speisen ferne halten!

So wird dann das Blut nach und nach von den schlechten Stoffen gereinigt, führt den Organen bessere Betriebsmittel zu, und die Ausscheidungen gehen natürlicher und auf geregeltere Weise vor sich, das Organ wird selbst wieder gesund (zwar langsam aber solid), und mit ihm alle anderen mitverbundenen des ganzen Organismus.

Nun jetzt kommt, wie du es anfangen sollst, daß diese Reinigung sich bewerkstelligen läßt. Auch hier will Ich dir deutlichen Aufschluss geben, um deine längst angewöhnten Vorurteile teilweise zu bekämpfen; siehe, „gut genährt" zu sein, vieles und oft zu essen, ist nicht immer der Gesundheit zuträglich! Der menschliche Körper braucht bei weitem weniger zu seiner Erhaltung, als ihr im allgemeinen wähnet, daß in selben hineingeschoben werden muß.

Die naturmäßige Lebensart, ohne (vorwiegend) Fleisch von getöteten Tieren, ohne reizende Gewürze, ohne Kaffee, Wein oder Bier würde die Menschen bei weitem gesünder erhalten, als wie nun bei üblicher Lebensart die meiste Zeit eures Lebens mit (Kochen), Essen und Trinken zuzubringen.

Deswegen befolge du bei deinem Pflegekind eine naturgemäße Diät, lasse alles so genannte Nahrhafte (d.h. Fleischspeisen), Reizbare hinweg, gebe ihr schwarzes Brot*), und reife Früchte zu essen**), und das Übel wird sich verringern, und mit der ganzen Folge von Unterleibsstörungen mit der Zeit ganz verschwinden. Führe sie oft ins Freie, frische Luft (durch Sonnenlicht geläutert) und mäßige Bewegung in derselben, beschleunigen und erleichtern die Ausscheidungen, stärken die Organe und beleben das Blut.

*) hier ist wohl auf das sogenannte „Grahambrot" als das eigentliche „Urbrot" hingewiesen. D. Hsg.

**) natürlich unter Berücksichtigung der Reinlichhaltung der Haut, Erhebung des Gemütes im Verständnis der Natur, und im Hinblick auf den h. Vater und Seinen Segen. D. Hsg.

Dieses sind Meine Medikamente, welche Ich für die Menschen schon seit undenklichen Zeiten geschaffen habe; und es ist nur dem verkehrtesten Begriffe von euch selbst zuzuschreiben, wenn ihr, statt Elementen und Ausflüssen der Liebe und Gnade*) als Mittel aus geistigen Quellen, euch mit Arzneien aus der gröbsten Materie, mit Giften und Säuren, das Leben, statt es aufzubauen und zu erhalten, verkürzet und zu Grunde richtet, und dadurch euch dem frühen Tobe überliefert!

*) hier ist wohl auf die Sonnenkur als die Heilmittel der Zukunft hingedeutet. D. Hsg.

Folge Meinem Rat, und du wirst bald sehen wer Recht hat, euere Doktoren oder Ich, der Allerwelts-Heiland! Amen!

---------------------------------

## Fernere Winke über Physiologie, Diätetik und rechtes Heilen.

An denselben.

*Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, Triest, am 5. August 1875.*

Mein lieber Sohn, du rufst Mich an mit den Worten aus Meinem irdischen Lebenswandel: „B i t t e t , s o w i r d e u c h g e g e b e n ! " und so will Ich denn auch dir angedeihen lassen, um was auch ein jedes Kind seinen Vater bitten kann, d.h. um eine aufklärende, verlässliche Antwort. So höre also:

Was deine Pflegetochter anbelangt, so wird sich ihr Übel schon mit der Zeit heben, für sie genügt eine womöglich einfache Lebensart, die der Entwicklung des weiblichen Organismus nicht

hinderlich ist.

Du würdest sehr gut tun, wenn du das „ G r a h a m – B r o t “ , wie die sogenannten Vegetarier es heißen, nehmlich nach seinem (Wieder-) Erfinder Graham*), ihr zum Essen verabreichen würdest; es ist nahrhaft und besitzt die meisten Elemente, welche zum Aufbau des menschlichen Körpers nötig sind; auch Früchte, so viel du ihr geben kannst, sei es natürliche (rohe), oder gesotten oder gedünstet, wären für ihren Zustand sehr angemessen, sie würde dadurch weniger Wasser trinken, welches ja so in euren Städten schon längst alles Heilsame verloren hat, und würde sich begnügen mit dem Wasser, welches Ich in den Früchten für Meine Kinder auf Meinen eigenen Wegen zubereite.

*) Professor Dr. Sylvester Graham, einer der edelsten Männer im Gebiete der Regeneration der Heilkunde, in New-York, empfahl zuerst wieder das Brot, welches aus ungebeuteltem Mehl verfertigt und nur mit Wasser angemacht wird. D. Hsg.

So nach und nach deine Pflegetochter an eine naturgemäße einfache Lebensart gewöhnend, wird ihr Geschlechtswechsel ohne Störung vor sich gehen, und sie sich dann einer beständigen Gesundheit erfreuen. —

Was d e i n e z w e i t e B i t t e wegen dem angenommenen Knaben anbelangt, so ist auch bei diesem — neben der G e d u l d und L i e b e — auch die physische Lebensart einer der Hauptfaktoren, wodurch du ihn zur leichtern Fassung des zu Erlernenden bringen kannst; denn siehe, Ich will dir dieses praktisch erklären: sieh einmal ein Klavier aufmerksam an, so wirst du dort gewahren, daß selbes aus kleinen Hämmerchen besteht, welche auf metallene Saiten schlagen, und daß dann der Resonanzboden eigens geformt, die Art des Holzes, die Saiten, die Bekleidung der Hämmerchen, Alles mit einander erst einen Ton hervorbringt, sobald auf die Tasten des Klaviers gedrückt, dieser Organismus in Bewegung gesetzt wird. Daß nun diese Töne aber auch dem Ohre angenehm werden, so muß in den Saiten, ihrer Länge und Spannung gemäß, eine gewisse Harmonie derselben erzielt werden, damit die hervorgerufenen Töne dem Ohre angenehm, und den Gesetzen einer höheren Ordnung gehorchend eine Wirkung hervorbringen müssen, die den gebildeten Menschen ansprechen kann.

Nun sieh, was das dir jetzt beschriebene Klavier ist, das ist auch der menschliche Organismus, auch er besteht aus verschiedenen Leitern (Nerven) und andern Apparaten, wie die Sprachwerkzeuge, durch deren Zusammenwirken es der Seele möglich ist, das der Außenwelt mitzuteilen, was sie im Innern hegt; auch beim Menschen wie beim Klavier kann eine wohlgeübte Hand nur dann ihre Gefühle ausdrücken, wenn der ganze Bau harmonisch gestimmt ist, und der größte Klavier Virtuose wird da umsonst all seine Kräfte anspornen, wenn das Klavier verstimmt ist und mehrere Hämmerchen nicht anschlagen, den Zuhörern begreiflich zu machen, was er fühlt oder denkt.

Bei schwachsinnigen Menschen ist es also ebenfalls nicht die Seele oder der Geist, welcher unfähig ist zu fassen und zu lernen, nein! es sind die Organe, deren er sich bedienen will, die krank, mangelhaft und schwach sind, und den Forderungen nicht entsprechen.

Wie man im gewöhnlichen Leben Jemandem raten würde: „Willst du eine gute Musik hören, so verschaffe dem Spielenden ein gutes, wohl gestimmtes Instrument,“ so heißt es auch im menschlichen Körperbau: „willst du eine tüchtige, leichtfassende Seele haben, so verschaffe ihr

einen gesunden Körper.“ —

Sieh, Mein Kind, im menschlichen Körper sind die Hämmerchen des Klaviers die Nerven; diese sind die Leiter, wie bei euch der Telegraphendraht; haben diese Leiter das nötige Lebensprinzip, und können sie leicht weiter befördern was ihnen mitgeteilt wird, so ist die Wechselwirkung von der Außen- zur Innenwelt, und von der Innen- zur Außenwelt sehr leicht zu bewerkstelligen und normal, sind diese Leiter träge, so geschieht dieser Prozess langsamer oder manchmal gar nicht.

Nun, die Nerven, von was werden sie denn genährt? in Tätigkeit erhalten? Wer gibt ihnen entweder leichte oder schwere Substanzen als Förderer ihrer Mission? Sieh, Mein Kind, das ist das Blut; das Blut nährt die Nerven, so wie es den ganzen Körper erhält. Das Blut nun, durch was wird selbes leicht oder träge! durch die Elemente: L i c h t , L u f t und N a h r u n g .

Um also die Nerventätigkeit zu erhöhen, um der Seele ihr Instrument tüchtig zu ihrem Gebrauche zu machen, muß bei den ersten Grundfaktoren angefangen werden, es muß eine geistig und körperlich naturgemäß geregelte Diät als Norm angenommen werden, um als Endresultat einen gesunden Körper der gesunden Seele zu geben.

Diese Diät besteht erstens in v i e l e r B e w e g u n g i n f r e i e r L u f t , in der W ä r m e M e i n e s S o n n e n l i c h t e s , denn die ersten Beleber eures Blutes sind reine Luft und die anregende Einwirkung von Sonnenwärme und Sonnenlicht; zweitens, die S p e i s e n und G e t r ä n k e , je einfacher desto nahrhafter, und endlich drittens die W a s c h u n g e n d e s g a n z e n K ö r p e r s t ä g l i c h (oder doch von Zeit zu Zeit) mit frischem Wasser*)

*) dieselben müssen natürlich bei mehr verweichlichter Haut und Total-Natur mit der nötigen Vorsicht begonnen und gehandhabt werden, einmal die Haut nicht erst auskühlen lassen, und hernach die Reaktion befördernde Bewegung nie vergessen. D. Hsg.

Durch die Haut wird die Tätigkeit des ganzen Organismus vermehrt, durch die Bewegung der Stoffwechsel beschleunigt, und durch Mein Sonnenlicht und Wärme Neues im Überflusse zugeführt!

So, auf diese Art werden alle Organe zur Tätigkeit angeregt, die Maschine stets im Gange erhalten, und der Seele auf diese Art ein tüchtiges Werkzeug bereitet, mit welchem sie ihre Mission erfüllen kann. —

Daraus magst du ersehen, daß nicht durch oftmaliges Einbläuen des Gesagten die Gehirn-Nerven stärker werden, sondern durch den geregelten Stoffwechsel werden die Elemente der Nerven selbst mehr fähig gemacht, ihre Funktionen leichter zu erfüllen.

Fange also du, Mein Sohn, mit der Grundlage an, regle den physischen Lebensgang deines dir anvertrauten Knaben, und du wirst eher ein günstiges Resultat erzielen, als wenn du tagtäglich sein ohnehin schwaches Gehirn noch mehr schwächst; suche nicht am Dache, was im Grunde des Gebäudes zu finden ist, und du wirst die besten Resultate erlangen.

Du verlangtest von Mir geistige Gaben für dein Pflegekind, allein die geistigen Gaben sind nur durch materielle Mittel erst sichtbar. Stimme vorerst das Klavier, und dann wird der Spieler dir schon auch erwünschte Melodien vortragen können; aber ohne gestimmtes Klavier, wollte Ich Selbst spielen, so brächte Ich samt Meiner Gottheit ebenfalls nur Dissonanzen und

haarsträubende Töne hervor. So viel dir zur Darnachachtung.

Suche deine Aufgabe als Erzieher dieses verwaisten Wesens m i t L i e b e zu lösen, bist du g e d u l d i g , so wird es auch a n M e i n e m S e g e n nicht fehlen! Amen!

---------------------------------

## Wie und wo der Herr heilt.

*Am 29. April 1841 gab der Herr kund durch Seinen Knecht J. Lorber auf folgende Bitte:*

> „O heiligster, allerliebevollster, barmherziger Vater! Siehe gnädigst an die große Not meiner todkranken Schwester Klara, und zeige für sie ein Rettungsmittel an! Sei hochgelobet, o allerbester Vater, wenn Du dem bekümmerten Manne das Weib und zwei unmündigen Kindern die Mutter erhalten wirst! Sei aber auch hochgelobet. wenn Du die in Todesschmerzen Darniederliegende aufnimmst in Dein heilig Reich des ewigen Friedens. Amen!“

Was soll Ich denn da auf diese Frage für eine Antwort geben!

Wenn Ich helfen möchte, da verderben eure Ärzte ja Alles; solle Ich denn die Ärzte umkommen lassen? Der da meint, I c h könne nur durch Ärzte und Medikamente helfen, der irrt sich sehr gewaltig; denn gerade da helfe Ich (meist) gar nicht, sondern lasse nur höchstens dann und wann zu, daß die verschriebenen Medizinen helfen, so ihnen hie und da in Meinem Namen getraut wird; wo aber sogar dieser allerletzte Glaube auch noch mangelt, da bleibt auch Meine Hilfe ferne.

Ich aber habe in dieser Angelegenheit ja schon ohnehin durch den Knecht mündlich angedeutet, daß, so ihr b i t t e t und g l a u b e t im Herzen ungezweifelt, so wird die Aussätzige schon wieder rein werden; so ihr aber nur glaubet, daß I c h blos nur helfen kann, aber an Meinem Wollen zweifelt, so möget ihr wohl sicher auch eher denken, der Aussatz wird ihren Leib eher und leichter zerstören, da er sehr böse ist, als daß die Leidende mit dem Leibesleben davonkömmt.

So ihr aber Glauben hättet, so groß als nur ein Senfkörnlein ist, so möchtet ihr nicht nur der Leidenden helfen, sondern wohl auch tote Leiber zum Leben erwecken! Allein euer Glaube gleicht noch einem Rohre, das vom Winde hin- und her geweht wird, und euer Herz ist voll Kleinmut, Furcht und Zaghaftigkeit; und daher seid ihr auch bei Sterbfällen eurer Verwandten über Hals und Kopf traurig, weil ihr nicht sicher seid dessen, das euer liebevollster Vater tut und geschehen läßt. und auch nicht bedenket, daß Alles, was Ich anordne, tue und geschehen lasse, nicht anders denn überaus g u t ist.

Wenn Ich die Aussätzige von der Welt nehme, so wird es überaus gut sein; lasse ich aber geschehen, daß sie bleibe, so wird des Guten nicht minder sein.

So ihr aber denket, daß das Eine nur gut wird sein, nehmlich daß sie bliebe am Leibesleben, und ein großes Unglück in der Familie beim Gegenteil, da irret ihr euch sehr; denn Alles was da geschieht nach Meinem Willen, ist überaus gut, ob so oder so; wisset ihr denn nicht, daß alle Menschenhilfe zu Nichts nütze ist; Meine Sorge geht weit und hoch über und vor und nach aller Muttersorge; oder wird Der, da Er für Vater, Mutter und Kinder sorget, nicht auch gar wohl für die Kinder allein zu sorgen im Stande sein? O ihr Kleingläubigen! wie lange werde Ich euch noch müssen vorpredigen lassen, bis ihr klug und glaubensfest werdet! O sehet, **der Glaube** (der lebendige voll hingebenden Vertrauens) **ist ein wahres Thermometer der Liebe**, und zeigt genau die Grade an, wie hoch über dem Gefrierpunkte es mit der Liebe steht. Hütet euch vor dem Reif in eurem Frühlinge, damit die Fruchttriebe nicht verloren werden; machet mit dem Holze des Lebens einen Rauch, damit ihr nicht Schaden leiden möget an eurem Herzen.

Dir, Mein lieber N. N., aber sage Ich, es ist besser, daß du einige Zeit nicht hingehest, sondern bleibest dafür lieber zu Hause, und bei Mir verweilend; denn wahrlich, deine Gegenwart wird der Aussätzigen nicht viel nütze sein, wohl aber so du bei Mir und in Mir verbleibest, Mich liebest und Mich bittest, daß Ich es ließe geschehen wie Ich es will, ohne deinen Wunsch auch nur im Allergeringsten zu beeinträchtigen (d.h. in Anbetracht zu nehmen oder zu berücksichtigen, oder: mit vollkommen reiner Ergebung).

Willst du aber doch auch hingehen, da sie deine Schwester ist, so bete zuvor, und salbe dich mit dem Oele aus den Wachholderbeeren in Meinem Namen, so wirst du dein Haus verschonen mit der Bosheit des Aussatzes (Pocken?); und so du auch die Kleider beräucherst mit denselben Beeren, und deren drei verschluckest in Meiner Andacht, so kannst du völlig ruhig sein; aber, wie schon gesagt, nötig ist es vor der Hand gar nicht, daß du hingehest; denn Ich sage dir, daß der Aussatz (Blattern) im Ernste böse ist; denn er ist ein Austritt aller bösen Geister, die schon oft von Geschlecht zu Geschlecht sich eingebürgert haben, wohl verstanden, daher auch sehr ansteckend; denn die freien suchen alsogleich wieder neue Unterkunft; haben sie sich bei irgend Jemanden eingeschlichen, und werden da wieder hinausgeschafft, so richten sie dann eine größere Verheerung an in ihrer neuen Wohnung, denn in der früheren, aus großem Ärger, wie es soeben bei deiner Schwester nun der Fall ist, da sie von der andern angesteckt wurde.

Wer aber betet, gesalbet und beräuchert ist in Meinem Namen, der darf sich sogar vor keiner Pest fürchten und sorgen.*)

*) so er nicht aus Neugier oder Übermut solches tut. D. Hsg.

Darum aber ist diese (Wachholder-) Staude also schützend, weil sie eines großen Segens aus Mir schon natürlichermaßen teilhaftig ist.

Also ist der lebendige Glaube an die Kraft Meines Namens wohl das unfehlbarste Heilmittel; wahrlich, und wäre die Aussätzige in Amerika, und du hier wie jetzt; erführest aber, daß sie wie jetzt leide, und wendetest dich an Mich, so möchte Ich sie retten vom Tode leiblich und geistig, wenn ihr, (du und dein Bruder) glaubet im Herzen, aber nicht in der Einsicht, des Verstandes, so wird's ja besser mit ihr, durch eure Bitte. Gebet und Glauben; seid ihr aber schwach, so denket

doch wenigstens, daß Ich nichts Unrechtes tun werde; und was Ich immerhin auch tun möchte, dürfte wohl sicher das Allerbeste sein!

Denket an den Jünger, der noch zuvor seinen Vater beerdigen wollte als Mir folgen; und seid eingedenk Meiner Lehrt an ihn, so werdet ihr allezeit große Ruhe in euch finden! (Matth. 8. 21-22.)

Mir zu folgen in Allem, ist d a s E r s t e , und Alles Mir übergeben, d a s Z w e i t e ; denn darin sind die Gebote, die Propheten, und hauptsächlich die zwei Gebote der Liebe völlig enthalten, und mit ihnen — wie schon bekannt — alles Leben; tut und handelt danach, so werdet ihr leben, und wird Alles überaus wohl gehen, hier und Jenseits, Amen; das sage Ich, der allerbeste Arzt! Amen. Amen. Amen!

---------------------------------

## Grund der Diätetik. (Vom Essen.)

Aus der „Haushaltung Gottes“. II. Teil. K. 431.

*Empfangen durch Jakob Lorber.*

1. Als alle die Vorbenannten nun vollends im Hause Lamech’s anlangten, da fragte sobald der (König) L a m e c h den Henoch (als ersten Hohepriester), ob es nicht an der Zeit wäre, ein Mahl zu sich zu nehmen?

2. Und der H e n o c h erwiderte dem Lamech: „Bruder, du wünschest es in deiner Natur, nach deiner alten Gewohnheit, also lasse es auch geschehen nach deinem Wunsche; doch sei dabei unsertwegen nicht besorgt, denn wir empfinden das Bedürfnis eines Mahles noch nicht, indem wir noch übersättigt sind von der großen Liebe und Gnade des Herrn, die uns an diesem Tage so überschwänglich reichlich zu Teile geworden ist!

3. Denn siehe, n i c h t a l l e i n v o m i r d i s c h e n B r o t e l e b t d e r M e n s c h , s o n d e r n v i e l m e h r v o m W o r t e G o t t e s !

4. So du aber issest das natürliche Brot, und wirst dadurch gesättigt und genährt, da frage dich und sage:

5. Warum und wie hat mich denn das naturmäßige Brot, oder überhaupt d i e n a t u r m ä ß i g e S p e i s e g e s ä t t i g t und genährt? Und du wirst in dir allezeit die vollgiltige Antwort bekommen:

6. Weil auch all die naturmäßige Leibeskost dem ewigen und allmächtigen Worte Gottes entstammt!

7. Nun siehe, wenn dich schon das gefestete und hartgebannte Wort Gottes sättiget und nähret, um wie viel mehr wird solches das freie, ungebannte lebendigste Wort frisch aus dem Munde Gottes gehend zu bewirken im Stande sein!

8. Wir selbst entstammen ja dem Worte Gottes, also kann es ja auch für uns ewig nichts Ernährenderes und Sättigenders geben, als eben nur das lebendige Wort Gottes. Also lebt der Mensch nicht allein vom Brote und aller andern weltlichen Kost, sondern er lebt vielmehr von jeglichem Worte, das aus dem Munde Gottes entstammt!

9. Es solle aber damit gar nicht gesagt werden, als solle der Mensch die natürliche Kost nicht genießen, da sie doch Gott darum erschaffen, und sogar sichtbar dieselbe vor uns Allen und mit uns gegessen hat*), aber nur zum Hauptbedürfnisse solle sie uns nicht werden!**)

*) siehe „Haushaltung Gottes" I. Teil, Nr. l uns. Schriften. Kp. 132 ec. D. Hsg.

**) siehe das Wort 24. Febr. 1873 über „Geister- und Welten-Leben" (oder die Lüftung des Istsschleiers in Nr. 28 uns. Schriften). D. Hsg.

10. Sieh, Lamech, auch Solches gehört in die Ordnung der göttlichen Dinge; ich sage dir aber:

> sei allezeit mäßig im Genusse der naturmäßigen Kost; denn in ihr liegt eine große Versuchung!

11. Du kannst es mir völlig glauben, wenn wir das natürliche Brot essen und die Früchte des Erdbodens, so müssen wir dabei s e h r b e h u t s a m s e i n , daß wir durch ihre grobe sinnliche Last n i c h t d e n u n s t e r b l i c h e n G e i s t e r d r ü c k e n ; denn solches magst du schon an den gefräßigen Kindern gar klar erschauen, wie sie eben durch ihre Gefräßigkeit sich verdummen, und also dann zu nichts Geistig-Tüchtigem fähig sind; dagegen die stets mehr n ü c h t e r n e n Kinder gar bald s e i n e D e n k e r werden; wie aber Solches bei den Kindern der ersichtliche Fall ist, also ist es auch um so mehr der Fall bei dem erwachsenen Menschen, indem dieser ausgebildeter Leidenschaften fähig ist, die dem Kinde noch fremd sind.

12. Ich sage dir, lieber Bruder Lamech, in der naturmäßigen Kost nimmst du Naturmäßiges auf. und dieses wird in dir nicht vergeistigt, sondern vernaturmäßigt nur deinen Geist; aber im Worte nimmst du Geistiges auf, und dieses sättiget, nähret unk stärket den Geist zum ewigen Leben.

13. In der naturmäßigen Kost wird der Leib genährt und der Geist gedrückt und zum Fasten genötiget, aber durch die geistige Kost gewinnen beide, der Geist wird kräftig und mächtig, und seine Sinne endlos scharf, und der Leib wird dann durch den Geist geschmeidig, genügsam, dauerhaft und wird kräftig erhalten, wie ein gut gewebtes Kleid aus feinen, aber in sich desto zäheren und stärkeren Fäden.

14. I n d e r n a t u r m ä ß i g e n K o s t r u h e n v e r d o r b e n e G e i s t e r , und hat der Mensch deren zu viel in sich aufgenommen, so werden sie dann des eigenen Geistes Meister und untergraben seine Wesenheit gleich also, wie die argen Nagekäfer und Nagewürmer einen Baum untergraben, seine Wesenheit verstören, und ihn endlich wohl ganz zu Grunde richten. —

15. Die geistige Kost aber ist dem Geiste ein belebender Regen vom Himmel, unter welchem er gar bald zu einer kräftigen und wohlduftenden Blume des ewigen Lebens erblühen wird.

16. Solches also, Bruder Lamech, sollst du auch allezeit beachten und dein Volk danach ziehen. Da du nun aber Solches erfreulich und wohl willig vernommen hast, also magst du denn auch für uns Alle ein gerechtes Mahl richten lassen, aber mit Maß und Ziel. Amen.

Anmerkung. Hier ist klar gezeigt, daß die Ansicht der Vegetarier nicht absolut richtig ist, daß das W a s in der Diät über dem W i e v i e l stehe, sondern es bewahrheitet sich vom neuen das alte Wort der (Regel-) M ä ß i g k e i t , als erstes Lebensgesetz in leiblicher und geistiger Diätetik, wie auch die erste Predigt sagt, und sogar das altgriechische: „Nichts zuviel" dasselbe schon lehrt. Das Was ist individuell, wenn der geistige Vegetarismus in uns, d.h. die L i e b e l e h r e des Herrn, lebendig, dann ist bester Grund auch für den natürlichen vorhanden. D. Hsg.

---------------------------------

## Lebens~Ordnung
## nach der Sündflut, im Noahischen Bunde.

(Aus b. II. Bd. der Urschöpfung oder „Haushaltung Gottes". Nr. 1 B uns. Schriften.)

Kap. 826.

1. Als aber Noa und Alles, was da Leben hatte, aus dem Kasten gegangen war, da errichtete Noa mit seinen Söhnen einen Altar aus glatten Steinen, ließ hinzutragen das Holz des abgeworfenen Daches der Arche, schlachtete dann von allen reinen Tieren ein männliches Stück und zündete dem Herrn ein großes Brandopfer an und lobte und pries mit seinem ganzen Hause Gott den Herrn über und über.

2. Der Herr roch den lieblichen Geruch des Opfers, der da war die Liebe Noa's und der Seinen zu Gott, und Er sprach darum aus und in Seinem Herzen zu Noa: „Ich werde Hinfort die Erde nicht mehr verfluchen der Menschen wegen, denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an; und so will Ich hinfort nicht mehr schlagen Alles was da lebet, wie Ich es nun getan habe, und so lange die Erde Erde sein wird, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

3. Darauf legte der Herr Seine rechte Hand auf das Haupt Noa's, und segnete ihn und somit sein ganzes Haus.

4. Und als der Herr den Noa also gesegnet hatte, da sprach Er abermal zu ihm: „Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die ganze Erde, sowohl mit eurem Geschlechte, wie mit eurem Geiste! Euer Wesen sei zur Furcht und zum Schrecken über alle Tiere der Erde, über alle Vögel unter dem Himmel, und über Alles was da kriechet auf dem Erdboden, und also seien auch alle Fische in eure Hände gegeben; A l l e s was sich reget und lebet auf der Erde, sei e u r e

S p e i s e ; Ich gebe es euch wie das grüne Kraut; das Fleisch aber, das sich noch reget in seinem Blute, das esset nicht, denn das B l u t t r ä g t bei Tieren, wie bei Menschen, M e i n e n Z o r n und M e i n e R a c h e ; darum will Ich rächen alles Blut des Menschen, wie das Blut der Tiere*), denn im Blute ist der Tod.

*) man vergleiche Nr. 28 das Leben V. (19. März l873.) D. Hsg.

5. Also will Ich auch eines jeglichen Menschen Leibesleben rächen des Menschen wegen. Darum bin Ich allein der Herr, und Niemand solle des Menschen Blut vergießen; wer es vergießen wird, des Blut solle auch vergossen werden!

6. Ich habe den Menschen nach meinem Ebenmaße geschaffen, aber aus seinem Blute kam die Sünde; darum ist auch der Tod im Blute, und Mein Zorn und Meine Rache in das Blut, und also solle alles Blut fortwährend durch des Leibes Tod gerächt werden.

7. Die Tiere habe Ich in deine Hand gelegt, auf daß des Menschen Seele vollkommen sei, aber der Mensch bleibet in Meiner Hand, auf daß sein Geist nicht verderbe. Seid darum fruchtbar, und mehret euch auf Erden! —

8. Ich errichte mit euch einen Bund, und also auch mit allen eueren Nachkommen, und das tue Ich euretwegen auch mit allen Tieren der Erde; und an allen den Tieren, die mit euch aus der Arche gegangen sind, solle dieser Bund ersichtlich sein, auf daß eure Seele vollkommen sei, daß Ich hinfort keine solche Flut mehr werde über die Erde kommen lassen.

9. Denn die Erde ist nun gereinigt, das sündige Fleisch vertilget; darum mehret euch auf der Erde von Neuem; denn also habe Ich Alles in euere Hände gelegt, auf daß eure Seele vollkommen bleibe, und euer Geist nimmer verderbe in Meiner Hand!“

Ferner in Kp. 828:

B. 2. (Wein.) Ein Bote (Engel) des Herrn sprach zu ihm (Noa):

„Diesen Wald hat der Herr unter’m Wasser für dich bewahrt, daher sollst du dich hier in der Nähe dieses Waldes ansiedeln und dir eine Hütte erbauen zur Notdurft, also sollst du auch Äcker anlegen und anbauen allerlei Getreide, das du in dem Kasten hiehergebracht hast, und siehe hier zu deinen Füßen ein buschiges Gewächs: es ist der Weinstock, dessen Zweige verpflanze ordnungsmäßig in die Erde, dünge und begrube sie sorgfältig, und sie werden dir gar süße Trauben voll des besten Saftes bringen; diese Trauben presse du dann aus in ein gutes Gefäß (aus süßem [Zedern-] Holze), das zu verschließen sein muß; lasse dann den Saft im Gefäße wohl ausgären, und wann er rein wird, dann trinke davon mäßig, und du wirst dadurch gestärkt und sehr heiter und fröhlich werden; also will es der Herr, tue darnach, und du wirst sehr fröhlich und heiter werden dein Leben lang!“*)

*) dies ist die Ordnung nach der Flut, der Sich sogar der Herr Selbst, so lange Er als Jesus im Fleische wandelte, fügte; nun aber, zur Zeit der geistigen Sündflut, beginnt bei denen, die durch die Liebelicht-Gnaden-Arche des Neuen Wortes gerettet sind, also die Flut individuell hinter sich haben durch Betätigung dieses Wortes, oder durch Befolgung des geistigen Vegetarismus, die erste vorsündflutliche Ordnung nach und nach wieder, wie sie zur Zeit der Väter der Höhe existierte (Urschöpfung), und wie sie entsprechend wieder sein wird im Millennium, wo der Herr wie dortmals wieder als Vater und guter Hirte unter Seinen Kindern wandeln wird.

— Diese Ansicht scheint mir einige Berechtigung zu haben als Wink zur Lösung der Widersprüche? (Doch, auch die Urväter speisten einmal in der Woche Fleisch) D. Hsg.

---------------------------------

## Zum Prozesse der Verdauung und Ernährung, wozu die 2 Magen. — Entwicklung der Krankheit.

Belehrende Antwort des Herrn im letzten Jahre Seines leiblichen Seins auf Erden. —

*(Aus Johannes, Bd. 7, oder Bd. 10, Kp. 209, 2. Aufl.)*

Mein lieber Freund und Oberstadtrichter, Ich will dir auf deine Frage, die aus deinem Munde ganz scharfsinnig gegeben wurde, auch eine helle und scharfsinnige Antwort erteilen.

Siehe, dem Anscheine nach hat es zwischen den von Mir verübten Wundertaten wohl einen recht fühlbaren Unterschied, aber im Grunde des Grundes gar nicht.

Siehe, Alles was du genießest und zur Stärkung und Belebung deines Leibes in deinen Magen aufnimmst, ist nicht gar so tot, als du es glaubst; es hat dreierlei Teile, erstens, den materiellen, den du siehst und fühlst, und so die Speise wohl bereitet ist, du in deinem Munde einen Wohlgeschmack verspürst, und zuvor schon auch mit deiner Nase den Wohlgeruch der Speise in dich einziehest. Siehe, diese Stücke gehören zur Belebung deines Leibes. Wenn zweitens die Speisen in den Magen gelangen, so wenden sie dort gewisserart zum zweitenmale gekocht, und es entwickeln sich bei dicker Kocherei zwei Hauptbestandteile, von denen der eine als der gröbere zur Ernährung des Leibes, seiner Glieder und Muskeln dient, der andere durch das Blut, das von diesen beiden Bestandteilen herrührt, überall hingeleitet wird, wo der Leib einer Nahrung und Stärkung bedarf. Sind diese beiden Bestandteile in dem oberen Magen von dem, was du gegessen hast, gehörig ausgeschieden und in den Leib hinausgeleitet, so bekommst du den Durst, und du nimmst Trank, dadurch kommt die Speise in den untern kleineren Magen, der in zwölf Fächer abgeteilt ist; in diesem wird auf dem Wege eines eigenen Gärungsprozesses der ätherische Stoff der zu dir genommenen Speisen aus den kleinen Zellen abgesondert und dient zur Belebung der Nerven, daher du ihn auch den „Nervengeist“ nennen kannst. —

Das ganz außerordentlich fein Ätherische, das wir „Substanz“ (Seelenstoff) nennen wollen, wird durch die Milz auf einem ganz geheimen Wege in’s Herz geleitet, und geht vom Herzen aus als völlig geläutert in die Seele des Menschen über, und so zieht die Seele von jeder in sich genommenen Nahrung auch das ihr Verwandte an sich, und wird dadurch in allen ihren dem Leibe ganz ähnlichen Einzelbestandteilen genährt und gestärkt; was du daraus recht leicht abnehmen kannst, daß deine Reden und Urteile, wenn du hungrig und durstig bist, ein holperichtes und unzusammenhängendes Gedanken- und Ideengewebe sind, hast du aber vorher eine reine und gute Kost und auch einen reinen und guten Wein genossen, so werden deine Reden

und Urteile auch in kürzester Zeit darauf einen ganz andern Charakter annehmen, und das bewirkt d i e M i t s ä t t i g u n g u n d S t ä r k u n g d e r S e e l e . Würdest du aber lange Zeit keine Speise und keinen Trank zu dir nehmen, so würde es dir mit deinem Denken, Reden und Urteilen bald sehr kümmerlich ergehen.

Haben die Speisen einmal das Wichtige an den Leib, an dessen Nerven und an dessen Seele abgegeben, so wird dann das eigentlich Unlautere der zu sich genommenen Belebungsmaterie durch die zwei natürlichen Gänge aus dem Leibe hinausgeschafft.

Ist aber ein Mensch in jeder Hinsicht e i n S c h w e l g e r geworden, und hat sich seinen Bauch zum Abgotte gemacht, so kann die zu sich genommene Speise, wie auch der zu viel in den Magen hineingegossene Wein in den beiden dir bekannt gegebenen Mägen nicht völlig mehr abgesondert werden, und es gehen dadurch noch viele unausgeschiedene Leibes-, Nerven- und Seelenbelebungsteile in den großen Bauch (Wanst), in die Gedärme und andernteils durch die Leber und Milz in den Urinsack über, bewirken daselbst abermals Gärungen, aus denen sich mit der Zeit für den Leib allerlei Krankheiten entwickeln und die Seele gefühllos (stumpf) machen.

Aus diesen bösen Stoffen geht aber dann noch ein anderes Übel hervor; wenn nehmlich die argen noch ungegorenen Naturgeister aus dem Dunstkreise eines solchen Menschen gar wohl merken, daß in seinem Bauche und auch in seinem Unterleibe schon eine Menge ihnen verwandter Naturgeister sich angesammelt haben, so dringen diese bald in den Leib solch’ eines Menschen und vereinigen sich mit ihren gattungsähnlichen Geistern im Leibe. Ist dieser Aktus vor sich gegangen, so sieht es mit solch’ einem Menschen schon sehr übel aus; es bemächtigen sich seines Leibes bald nicht nur eine Menge schwererer und unheilbarer Krankheiten, sondern auch seiner S e e l e , die dadurch, als in sich sehr geschwächt und träge gemacht, sich nimmer wehren kann, stets mehr und mehr in ihr sinnliches und leidendes Fleisch überzugehen.

Um das gänzliche Materiellwerden der Seele zu verhindern, ist und gibt es da kein anderes Mittel, als die großen Krankheiten des Leibes selbst. Solch ein Mensch verliert dann alle Esslust und sucht durch Arzneien den alten Unrat aus dem Leibe zu schaffen. Es gelingt hie und da wohl eine Art Heilung; aber niemals vollständig und ein solcher Mensch darf sich nur ein wenig vergessen, so hat er schon wieder seine früheren Plaggeister belebt, und sein zweiter leidender Zustand ist dann gewöhnlich ärger als sein erster.

Aber es ist alles das nicht der einzige schlimme Zustand, welchen sich der Mensch durch seine Fress- und Saufgierde zugezogen hat, es kommt da noch ein d r i t t e r viel ärgerer dazu, und der besteht in dem so genannten, **Besessensein** von einem oder mehreren wirklich b ö s e n G e i s t e r n , die kürzer oder länger vorher in der Wirklichkeit als Menschen ihre Lebensfreiheitsprobe durchgemacht haben. — Von diesem dritten Übel kann kein irdischer Arzt den Menschen mehr befreien, sondern allein **Ich**, und d e r auch, der von Mir aus die Kraft und Macht überkommen hat.*) —

*) Näheres hierüber sehe man in Nr. 5, die Erde, Seite 164—184. wo auch das Übel des Schnapstrinkens genauer gezeigt ist.
D. Hsg.

Will daher ein Mensch dem Leibe und der Seele nach vollkommen gesund bleiben, so soll er von der Kindheit an m ä ß i g mit einer reinen Speise genährt werden. Sehet Mich an, Ich bin dem Leibe nach auch ein Mensch, und esse und trinke aber nur stets eine und dieselbe Speise, und stillt Meinen Durst mit einem ebenfalls reinen guten und gesunden Weine; aber allezeit mit dem

gerechten Maß und Ziele, und was Ich jetzt genieße vor deinen Augen, das genoss Ich schon in Meinen Kinderjahren, desgleichen auch die meisten dieser Meiner Jünger, die nahe sämtlich Fischer waren und von den Fischen lebten. Für den Überfluss der gefangenen Fische bekamen sie Geld und tauschten sich dafür die nötige Kleidung, Brot, Salz und auch Wein, den sie mäßig mit Wasser genossen; und frage sie, ob jemals einer aus ihnen von einer Krankheit geplagt worden ist, bis auf den Einen, den Ich nicht näher bezeichnen will. Ich sage es dir, wenn die Menschen bei der ihnen durch den Propheten (Moses) angezeigten Kost verblieben wären, so hätten bei ihnen die Ärzte mit ihren Arzneien nie etwas zu tun bekommen; aber so haben sie angefangen, gleich den Heiden nach der Weise der Epikuräer ihren Leib mit hunderterlei sogenannten Leckerspeisen vollzustopfen, und sind dadurch in kurzer Zeit in allerlei Krankheiten verfallen.

Gesunde, reine, gute Fische von guter Art, die in reinen Wässern sich aufhalten, sind in der Art Zubereitung (d.h. ganz frisch und völlig gar), in welcher wir sie genossen haben, die allergesündeste Kost für den menschlichen Leib. Wo aber dergleichen Fische nicht zu haben sind, da ist das Weizen- und Gerstenbrot an und für sich die gesündeste Nahrung des Menschen, so auch die Milch von gesunden Kühen*), Ziegen und Schafen, und unter den Hülsenfrüchten nehmen die Linsen den ersten Rang ein, wie auch zur Bereitung des Muses der große persische Maiswaizen; und Fleisch ist nur von einigen Hühnern und Tauben, dann von gesundem und reinem Rinde, sowie auch von Ziegen und Schafen in vollkommen blutlosem Zustande, entweder gebraten oder gekocht als Speise zu genießen; das gebratene aber ist dem gekochten vorzuziehen.

*) das heißt , zur menschlichen Nahrung soll die Milch von solchen Kühen genommen werden, welche womöglich auf der Weide gehen, wenigstens den Tag über, und sonst gesunden, luftigen und reinen Stall und kein verkünsteltes Futter haben. D. Hsg.

Das Blut der Tiere soll aber von Niemand genossen werden! —

Das jetzt von Mir dir Vorgesagte ist und bleibt für den Menschen die einfachste, reinste und gesündeste Kost! Alles andere besonders im Übermaße Genossene ist für den Menschen schädlich, besonders wenn es zuvor nicht jene Zurichtung bekommt, durch die das Bösartig-Naturgeistige völlig ausgeschieden wird."

Hier fragte Mich der Oderstadtrichter:

„O Herr und Meister, was ist es denn mit den vielen überaus wohlschmeckenden Obst – und Wurzelgattungen für ein Fall?" —

Sagte **Ich**: „Das genießbare Obst muß erstens vollkommen reif sein, in solchem Zustande man es dann auch mäßig genießen kann, es ist aber dennoch im gekochten, gebratenen oder gedörrten Zustande gesünder als in seinem rohen, weil durch das Sieden, Braten und Dörren die schlechten und noch ungegorenen Naturlebensgeister hinausgeschafft werden, und dasselbe ist auch mit den Wurzeln der Fall; aber du kennst das Obst und die Wurzeln, die für den Menschen zum Genusse geeignet sind. Die hungrigen und fraßgierigen Menschen aber begnügen sich nicht mit dem, und erfinden in einem fort noch eine große Menge Nährmittel, sowohl aus dem Pflanzen- als Tierreiche, und die Folge davon sind die stets mehr und mehr zunehmenden verschiedenartigsten Leibeskrankheiten."

Und nun noch: „Siehe in der Urzeit der Zeiten erschuf Ich n u r E i n e für deine Begriffe unermesslich g r o ß e S o n n e , und sehe du nun zur Nachtzeit an das Firmament, und du wirst es mit lauter Sternen übersät erblicken, und siehe, alle diese Sterne, mit Ausnahme der dir bekannten Wandelsterne, sind auch Sonnen, um die sich Erdkörper, wie diese Erde da ist, bewegen.

Zu diesen Sternen aber, die du in der Nacht am Firmamente siehst, mußt du dir in einem übergroßen Raumgebiete noch mehr als Tausende und tausend mal so viele hinzudenken, und siehe, alle diese für dich unzählbar vielen Sonnen und anderen Erdkörper sind mit den Zeiten der Zeiten aus der Einen urgeschaffenen Sonne hervorgegangen; freilich nicht schon als vollkommen reif und fertig, sondern gleich wie Samenkörner aus der Ähre eines Halmes im Besitz der Weiterpflanzungsfähigkeit.

„Wer hat denn aber für die weitere Ausbildung und Herstellung der großen Weltkörper den Vermehrungsstoff*) hergegeben?“ Sagte der Oberstadtrichter: „Wer sonst wohl als Du, o Herr und Meister!“

*) wie unser menschlicher Körper als Mikrokosmos aus einem einzigen Punkte dem Ei sich entwickelt, ebenalso der Makrokosmos oder das Universum, welches ja in seiner Totalität ebenfalls in der Menschenform sich darstellt; stehe in Nr. 22 u. 29, oder — wie die vielhundertmillionenfache Menschheit von dem Einen Adam abstammt. D. Hsg.

Sagte Ich: „So dir, Mein lieber Freund, das begreiflich ist, so wirst du wohl auch einsehen, daß es Mir eben so möglich sein muß, einen etwas zu klein ausgefallenen Lammsbraten auf unserem Tische eben auf dieselbe Art zu vermehren und zu vergrößern, als es Mir möglich war, mit den Zeiten der Zeiten aus der Einen übergroßen Ursonne die zahllos vielen andern Sonnen und Erdkörper in’s sichtbare Dasein hinauszustellen und sie in ihrer Art kräftig und tätig auf ihren Punkten zu erhalten.

Siehe, ein Stein ist für dich ein völlig totes Ding, so du einen hier hättest, so könnte Ich ihn vor dir entweder bis in’s Ungeheuere sogleich vergrößern, oder aber auch den größten Stein sogleich der Art auflösen, daß von ihm für deine irdischen Sinne nichts da bliebe; oder Ich könnte ihn auch augenblicklich verwandeln in ein fruchtbares Erdreich, und es ist demnach einerlei, ob Ich auf irgend einem Weltkörper erst so nach einer gewissen Ordnung Alles nach und nach herstelle, oder in einem Augenblicke urplötzlich, so es irgend nötig ist.

Daß aber auf den Weltkörpern Alles so nach und nach, und wie Eines aus dem Andern in’s Dasein tritt, davon liegt d e r G r u n d in M e i n e r L i e b e , G e d u l d und S a n f t m u t zu den Menschen, erstens vorzüglich auf dieser Erde, dann aber auch zu Jenen, die auf andern Weltkörpern wohnen, und dort auch ihre Lebensfreiheitsprobe durchmachen; denn siehe, der ganze ewig unendliche Raum ist Mein eigentliches Wohnhaus, und in diesem Wohnhause gibt es denn auch gar unendlich viele Wohnungen, die du einmal in Meinem Reiche erst näher kennen lernen wirst. Ist dir, Mein lieber Freund, nun begreiflich, wie es mir möglich war, den Lammsbraten zu vergrößern und zu vermehren?“

Sagte der Oderstadtrichter völlig zerknirscht in seinem Gemüte: „O Herr und Meister, begreiflicher ist mir das Alles freilich wohl eher denn zuvor, aber ich fühle mich vor Deiner zu unendlichen Größe und Erhabenheit wie nahe völlig vernichtet; ich empfinde es wohl, daß ich bin, aber ich empfinde daneben auch, daß ich gegen Dich so gut wie Nichts bin!“

Sagte **Ich**: „Und doch bist Du so gut wie ein jeder andere Mensch aus **Mir** und durch Mich eben auch **unendlich** und **ewig**; willst du noch mehr sein? Wie aber das, dessen wirst du erst durch Meinen in dir wachgewordenen Geist inne werden.“

---------------------------------

## Winke zur geistigen Ernährung.

*(Aus Johannes)*

Alles Leben wird wohl wie von Außen her angeregt und geweckt, aber die Entstehung, Entwicklung, Entfaltung, Formung und Festung geht dann immer von Innen aus.

Also müssen auch Tiere und Menschen zuerst von Außen her Nahrung in sich aufnehmen; aber dieses Aufnehmen der Speise und des Trankes ist noch lange nicht die wahre Ernährung des Leibes, sondern diese geht erst dann vom Magen in alle Teile des Leibes aus.

Wie aber gewisserart der Magen das Lebens-Nährherz des Leibes ist, also ist das Herz (Gemüt) im Menschen der Nährmagen der Seele (das Herz der Seele aber heißt Liebe, und das Pulsieren desselben ist die wahre volle Liebtätigkeit), zur Erweckung des Geistes aus Gott in ihr, und Meine Lehre ist die wahre Lebensspeise und der wahre Lebenstrank für den Magen der Seele.

Und so bin Ich denn in Meiner Lehre an die Menschen (als Jesus) ein wahres Leben–Nährbrot aus den Himmeln, und das Tun darnach ist ein wahrer Lebenstrank, ein bester und kräftigster Wein, der durch seinen Geist den ganzen Menschen belebet, und durch die hell auflodernde Liebesfeuerflamme ihn durch und durch erleuchtet.

Wer dieses Brot isset und diesen Wein trinket, der wird keinen Tod mehr an sich sehen, noch fühlen, noch schmecken in Ewigkeit. So ihr das nun verstanden habt, so tuet auch darnach, und Meine Worte werden in euch zur vollsten und lebendigsten Wahrheit werden!

---------------------------------

## Winke über den Wein u. s. w.*)

*Empfangen durch J. Lorber.*

*) hier ist unter „Wein“ selbstverständlich der aua dem Safte reifer edler Trauben wohlvergorene Trank gemeint, nicht mit Rüben noch Rohrzucker vermischt, die doch ganz anderen Charakter als der Weinstock haben, sondern der höchstens im Notfall mit guten getrockneten Weinbeeren versüßt werden mag. D. Hsg.

Bei derselben Gelegenheit sagte der Herr in dieser Beziehung auf die Frage eines Andern (NB. vor nahezu 1900 Jahren):

„Was würdest denn Du, wundersamer Meister, hinsichtlich dessen, — **was ein Mensch genießen oder nicht genießen soll oder darf**, für einen Rat geben?“

Sagte **Ich**: „Gerade den, den du nun ausgesprochen hast, was zum Munde hineingehet, so es frisch und gut zubereitet ist, verunreiniget den Menschen nicht, und schadet bei mäßigem Genusse auch seiner Gesundheit niemals; nur von dem Fleische der erstickten Tiere (z.B. Hasen in der Schlinge gefangen, gestoppte Gänse und durch einen Schlag auf’s Gehirn oder sonstwie betäubte und dann erst abgestochene Tiere, welche auf diese Art nicht völlig ausbluten) soll der Mensch Nichts genießen, da er sonst nur zu leicht krank und zu seinen Geschäften unfähig wird. Siehe **der Wein**, so er a u s g e g o r e n ist, und sich von aller Unreinigkeit gereinigt hat, ist für Jedermann zu seiner leiblichen Stärkung innerlich wie äußerlich bestens anzuempfehlen. So aber Jemand den neuen Most trinkt, aus dem die unlauteren Naturgeister noch nicht entwichen sind durch den Akt der Gärung, so ist dies Getränke für den Menschen schädlich; daher solle man nur einen alten und keinen neuen Wein trinken, und den (Wein-) Most so lange stehen lassen, bis er sich gehörig gereinigt hat, und zum wenigsten 2—3 Jahre alt geworden ist.“

---------------------------------

## Kartoffel, Kaffee, Tabak.

Ferner in Nr. 11. Johannes I., S. 401—403 heißt es unter anderen Diätwinken:

„Also sind die so genannten **Kartoffeln** jeglicher Art (als einer Giftpflanzen-Familie angehörend), besonders für K i n d e r und S ä u g e w e i b e r , wie auch f ü r s c h w a n g e r e W e i b e r m e h r w i e **schlecht**, und NB. noch schlechter der Kaffee; aber die Blindheit sieht nichts (von dieser Wahrheit), und genießt beides des (angewöhnten) Wohlgeschmacks wegen mit großer Gier; die Kinder aber werden dadurch leicht elend dem Leibe nach, und so am Ende auch Weiber und Männer; aber das macht dem Blinden nichts, er genießt ja auch noch viel ärgere Gifte, Tabak, Schnaps ec., warum sollte er diese zwei leichteren Giftsorten nicht essen!“ — —

**Über Tabak.** Wisset ihr, was die jetzige Rauchmode zu bedeuten hat? Die bösen Geister (die z. T. im Leibe der Menschen unmerklich hausen) bemühen sich, dadurch die Seelen schon bei Leibesleben an den höllischen Dampf und Gestank zu gewöhnen, damit sie nach dem Ablegen des Leibes nicht sobald gewahr werden ihrer stinkenden (weil höllischen) Gesellschaft (im Jenseits), und also nicht so leicht merken, wenn diese saubere Gesellschaft sie ganz sachte in die Hölle führt. (Aus Nr. 5 „die Erde", S. 167. D. Hsg.)

---------------------------------

## Diätetische Winke vom Herrn.

(Zunächst für E.)

*Empfangen durch G. Mayerhofer am 26. April 1871.*

Mein liebes Kind! Du verlangst von Mir ein Wort wegen den verschiedenen Zwischenfällen in deinem (sehr geschwächten) Gesundheitszustande.

Du willst immer von Mir und durch Meinen Schreiber wissen, was dein Herz und Meine Stimme im selben dir auf weit kürzerem Wege sagen konnte und schon oft gesagt haben.

Dein letztes Unwohlsein entstand wieder aus einem D i ä t f e h l e r , wo du nicht genau beobachtetest, was dir schon öfter angeraten worden*), und was Ich dir jetzt wieder in's Gedächtnis zurückrufen muß.

*) nehmlich die natürliche regel-massige Lebensweise. D. Hsg.

Erstens eine gewisse Regel in Bezug auf Zeit des Essens, und zweitens eine gewisse Regel in Bezug auf w a s du issest.

Sieh, in Meiner Natur ist Alles Regel, Alles Ordnung, und je mehr der Mensch diesen Gesetzen entspricht, desto mehr wird er auch Ordnung im eigenen Leben, sei es geistig oder körperlich, haben.

Das Leben g e g e n die Ordnung bestraft sich stets selbst, und wenn dem Fehler die Strafe auf dem Fuße folgt, dann fragt ihr bei Mir an, Ich soll dann helfen, wo eigentlich ihr als Fehlende selbst euch helfen solltet.

Belausche also du selbst deinen Organismus, sei aufmerksam auf eine jede Wirkung von eingenommener Speise oder Veränderung in der Kleidungsweise, halte besonders darauf, daß der Oberleib frisch, der Unterleib und die Füße warm und trocken bleiben, so wirst du Manchem entgehen, und deine Gesundheit wird sich immer mehr befestigen; denn deine Klagen vom Abnehmen der Gesundheit ec. sind nur Herzens-Ergießungen des Momentes wo du noch leidest,

aber nicht immer Wahrheiten.

V e r t r a u e  a u f  M i c h ! und beachte, was deine eigene Vernunft dir eingibt; vergiss im gesunden Zustande nicht der Leiden beim Unwohlsein, sondern lass diese Leiden einen getreuen Wächter sein, damit er dich vor Rückfällen bewahre.

Das ist Alles, was Ich dir sagen kann; denn dir den Zusammenhang deines Unwohlseins im Unterleibe mit den Nerven im Kopfe zu erklären, wie das Sonnengeflecht und das vierte Paar der Nerven dir diese Unfälle bereiten, ist nicht für dich, weil du weder deinen eigenen Organismus, noch den Zusammenhang der Nerven und ihre gegenseitige Korrespondenz kennst.

Würde Ich dir auch solches erklären, so hat es für dich keinen reellen Nutzen, weil dadurch dein Unwohlsein nicht gehoben wird, wenn du weißt, daß da oder dort ein oder der andere Nerve seine Funktionen nicht verrichtet, oder durch Überreizung dir unangenehme Stunden bereitet; für dich genügt, die Ursachen zu vermeiden, welche solche Störungen im Nervensysteme hervorbringen können, das Weitere, wenn du es auch wüsstest, lindert deine Schmerzen nicht.

Daher, Ich wiederhole: sei aufmerksam auf dich selbst, mache keine Fehler, so wirst du der Strafe dafür auch entgehen. Dieses sagt dir dein Vater, Der schon oft dir gezeigt hat, daß es Ihm weit mehr darum zu tun ist, dich geistig und körperlich gesund, als dich zwischen Konvulsionen und Schmerzen dahinsiechen zu sehen.

T u e  d u  d a s  D e i n e , und sei versichert, Ich werde Meinen Segen und Meinen Einfluß nicht ermangeln lassen, dort dich zu unterstützen, wo deine eigene Kraft nicht ausreicht. Amen.

---------------------------------

## Väterlicher Rat für eine Herzleidende.

*Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am l7. Mai 1870.*

Du willst einige Worte für deine Schwester haben, die dich bat, bei Mir anzufragen wegen ihres H e r z ü b e l s , oder anders gesagt, wegen ihres Herzklopfens und zeitweiser H e m m u n g  d e s  B l u t l a u f s , wodurch sie schwer atmen muß, was ihr eine Beklemmung auf der Brust verursacht.

Um von diesem Übel befreit zu sein, soll sie nur vorerst alle heftigen Bewegungen, die das Schlagen des Herzens beschleunigen, vermeiden, ferner soll sie öfters (Leibes- und Gemüts-) Gramigna-Tee trinken, besonders wenn sie sehr durch Schweratmen beängstiget wird. (Die Wurzel des Hundsgrases. D. Hsg.)

Das Übel ist schon von Jugend her ein vernachlässigter Herzkatarrh, oder anders gesagt zeitweises (vermehrtes) Ansammeln des Wassers im Herzbeutel, wodurch, sobald es zuviel, es

die Kammern in ihren Funktionen des Aus- und Einpumpens stört, dann der ganze Organismus darunter leiden muß.

Das Mittel, welches Ich dir hier angegeben, wird ihr teilweise den Zustand verbessern, und mit eifrigem Gebet und festem Zutrauen auf Meine Hilfe (und nicht oder doch nicht blos auf die Hilfe des Kräutleins. D. Hsg.) wird dann das Übel nach und nach sich verlieren.

Herzkrankheiten gibt es viele auf euerer Erde, die aber nicht mittelst Tee oder sonst etwas geheilt werden können, sondern mit L i e b e t a t e n , und durch e i f r i g e B e f o l g u n g M e i n e r W o r t e ; so lange die Schwester nicht in diese Krankheit verfällt, so kann sie getrost sein, mit dem kleinen Übel, das Ich ihr auferlegt habe, damit sie Meiner nicht ganz vergisst. Sie soll nur Meinen Rat befolgen, und sie wird bald sehen, daß Ich auch als Arzt den rechten Fleck auf's rechte Loch zu setzen weiß. Meinen väterlichen Segen ihr und den Ihrigen! Amen.

---------------------------------

## Für einen Augenleidenden. Mit Winken für Ärzte und Patienten.

*Empfangen durch C. Michel, T. am 22. Januar 1874.*

Du, liebes Kind, willst schon wieder, zwar nach langem Stillschweigen, „ein paar Worte für den leidenden Bruder", wie ihr euch ausdrücket; da will Ich dir soviel sagen, daß in die Natur des Menschen die Schwächen gelegt sind auf verschiedene Art; doch können selbe auch mehr oder weniger geschont werden, und ist selbes nicht der Fall, da kann auch die Natur keine Mirakel wirken, wie ihr zu sagen pfleget; „doch die Hand des, der Alles erschaffen hat". — hör' ich wieder Mehrere — „Der kann auch Alles nach Seinem Belieben richten und ordnen"; wo aber das Gesetz der Liebe in der Natur auch in den Menschen gelegt ist, welches auch da regiert und erhält, da kann wieder Mein Wille nicht anders wirken, als wie du schon siehst; doch kann der Mensch wohl bei außerordentlichen Fällen zuweilen eine Erleichterung erreichen, wobei aber das (unbedingte) Vertrauen vorhanden sein muß, da kann er auch etwas erhalten, was bei vielen Tausenden von Doktoren nicht möglich ist, welche nicht einmal die Natur des Menschen, noch weniger Meine Weisheit im Geringsten kennen, und wogegen auch der beste oder der größte Engelsgeist, wie er auch immer sein mag, o h n e M e i n e n L i e b e – W i l l e n nicht helfen kann.

Daraus geht wieder hervor, daß n u r I c h , und k e i n A n d e r e r , der H e r r u n d M e i s t e r u n d H e i l a n d b i n ; und der Mensch nur mit dem vollsten Vertrauen auf Mein liebendes Vaterherz einwirken kann, ohne welches auch nicht solche von Natur in das menschliche Leben gelegte Schwächen erleichtert werden können, besonders wo auch die geeignete Lebensweise bei manchem Menschen fehlt. Deshalb sage Ich dir: der Mensch, welcher unbedingtes Vertrauen auf die Vaterliebe hat, kann ebenso wie der Hauptmann von Kapernaum mehr als Alles in der Welt gewinnen; daher sage nun dem geliebten Bruder, er sollte nichts Anderes als Morgens früh und Abends spät vor dem Schlafengehen mit einem frischen Wasser

die Stirne, sowie die Schläfe in Meinem Namen recht gut einwaschen, dann wird er Erleichterung finden; wo das stete Vertrauen nicht fehlt, ist auch die Vaterliebe nie ferne von Meinen Kindern; das sagt dir der liebende Vater, Welcher immer Freude hat, wenn Seine Kinder mit kindlichem Vertrauen auf Ihn sich verlassen. Mit dem Segen an Alle. Amen.

---------------------------------

## Ärztlicher Wink.

*Empfangen durch C. Michel, T. am 8. Februar 1874.*

Auf die Bitte deines Bruders (Dr. N.) sage Ich dir, daß er es wohl gut weiß, daß Mein Segen ihn nicht verlässt, wenn er in Meinem Namen handelt.

Also die vollkommene Heilung soll er nur Mir überlassen, dann wird er immer nach Meinem Willen und nicht nach dem Willen der Welt fahren, was doch sicherlich besser ist, als allein dem Willen der Welt zu dienen.

Er soll in seinem Herzen Mich fragen, und die Antwort der gehörigen (homöopathischen) Medizin (im einzelnen betreffenden Falle) wird ihm schon gegeben werden; weiter soll er so fortfahren in Meinem Namen; das soll jedesmal seine Richtschnur sein: „Mein Wille ist so!“ Amen.

---------------------------------

## Winke über das Schweinefleisch.

*(Aus Johannes, also vor mehr als 1900 Jahren gesprochen.)*

Sage Ich (zum Nährvater Joseph auf einer Geschäfts-Reise bei einem griechischen Wirte, der nur Schweinenes für die Hungrigen hatte): „**Im Notfalle** kannst auch du als ein strenger Jude aller Tiere Fleisch essen, und es wird dir gut dienen (heutzutage sind solche (Not-) Fälle selten. D. Hsg.).

> Denn alle Nahrung, die zu nehmen ein Mensch durch die Not gezwungen wird, ist von Mir aus gereinigt, nur muß er dabei eine noch größere Mäßigkeit beobachten.

Auch das Fleisch der Schweine ist gut; aber es muß das geschlachtete Tier sehr gut ausbluten (darf also nicht vor dem Schlachten durch einen Schlag aufs Gehirn betäubt, resp. halbgelahmt werden. D. Hsg.), dann bei 7 Tage lang im Salz und Essig mit Thymian-Kräutl eingeschwert liegen; darauf nehme man es aus solcher Beize, trockne es mit Leinen gut ab und hänge es dann auf einige Wochen lang in den (nicht zu warmen) Rauch von gutem (Wachholder-) Holze und Kräutern (Thymian u. s. w.), bis es völlig hart und ganz trocken wird.

So man es dann genießen will, so siede man es zuvor in halb Wasser und halb Wein mit Thymian (Quenteln) und Steinwürzlein, und man wird damit ein gutes und gesundes Nährmittel auf dem Tische haben*); doch müssen diese Tiere stets im Winter geschlachtet werden. Dasselbe kann mit allen unreinen Tieren geschehen.“ (Nehmlich nur im Notfalle! D. Hsg.)

*) natürlich nur dann besonders, wenn die Schweine ec. gut gehalten, rein gefüttert und gepflegt, und NB. nicht in engen Löchern, sondern soviel als möglich im Freien in Licht und Luft womöglich im Eichwald ec. gehalten werden; aber nicht wie heutzutage, wo sie fast nur mit Küchenabfällen, Spülwasser oder gar mit Schlempe ec. gefüttert und übermästet, und im dumpfen Kerker schmachtend gehalten werden! D. Hsg.

---------------------------------

## Diätetische Winke. Bier.

*(Eine Gabe für N. N., Graz, durch Jakob Lorber.)*

Höre du, Mein lieber und sehr fleißiger Abschreiber Meiner Liebegaben für Geist, Herz und Verstand, der da ist eine Sehe der Seele, du beklagst dich immer über allerlei S c h w ä c h e n d e i n e s F l e i s c h e s , bald ist dein Kopf nicht in der Ordnung, bald deine Füße, manchmal auch dein Magen, den du öfters einer gewissen Blödheit beschuldigest, aber siehe, das kann nicht anders sein; denn du bist noch immer ein k l e i n e r S c h w e l g e r , und trinkst B i e r u n d W e i n d u r c h e i n a n d e r , issest dazu bald dies, bald jenes, was dir gerade dann und wann schmeckt; meinst du wohl, daß das deinem Leibe dient? O mit nichten! Das Alles ist ein Gift für deinen in Jahren schon etwas vorgerückten Leib.

Versuche nur einmal und gib, was du in einer Woche issest und trinkest, von Allem nur einen kleinen Teil in einen Topf, und berieche nach 8 Tagen dieses Topfes Inhalt, und du müsstest nur sehr abgestumpfte Geruchsnerven haben, so dieser Gestank dir nicht sogleich einen großen Eckel erregen würde.

Wenn aber derlei allerhand Durcheinander in einem kalten Topfe so üble Mefitika erzeugt, was muß es dann erst im warmen Magen alles für böse Dünste erzeugen, die dann mit dem Blute sich vereinen und die Nerven des Leibes bösartig narkotisieren, woher dann allerlei leibliche Schwächen (und Schmerzen) erwachsen müssen.

Wann du aber dann und wann etwas mehr kränklich wirst, so bleibst du aber dann dennoch zu Hause und wirst wieder gesund; da kommt dir d i e h ä u s l i c h e D i ä t wohl zu statten; wird sie dir wohl schaden, wenn du gesünder bist? Ich meine es nicht.

Willst du recht gesund sein und alt werden, so bleibe du schön fleißig bei der H a u s d i ä t ; bestelle dir Abends zu Hause ein einfaches, dir gut schmeckendes Abendmahl, aber nicht zu sauer noch zu stark gesalzen, magst dabei auch etwas Wein mit Wasser genießen, und zuvor einen guten Gang in's Freie tun, so wirst du gesund und stark verbleiben; magst auch dann und wann an schönen Tagen irgendwohin gehen, da ein g u t e r W e i n ist; aber das schlechte Lumpengesüff von einem Biere meide! Denn das hat alle schlechte Eigenschaften, nur keine guten, besonders in dieser betrügerischen Zeit, in der Hopfen und Malz rein verdorben ist.

Wenn noch irgendwo **ein reines Gersten- und Hopfenbier** zu haben wäre, so wäre davon ein m ä ß i g e r G e n u ß gerade nicht nachteilig, wenn auch eben nicht zu heilsam, weil es nur träge und sehr herabstimmende Spezifika in sich enthält;*) aber ein Bier, wie es in diesem Orte (Graz) (und nun) fast allgemein bereitet wird, Ich sage es dir, ist e i n b a r s t e s G i f t ; denn es nährt nicht, und löscht nicht den Durst, sondern es betäubt nur, und erzeugt noch mehr Durst, damit die Leute destomehr zu trinken genötiget werden.

*) Letzteres wäre nicht so schlimm in dieser aufgeregten Fieberzeit, und dürfte das vorwiegende Bierbedürfnis nun hauptsächlich daher rühren? D. Hsg.

Aber nicht nur für den Leib, sondern noch bei weitem mehr für die S e e l e und den G e i s t ist **das abendliche Gasthausschmausen** beim Bier und Tabaksdampfe **überaus schädlich**, da dabei durch die schlechte Kost in den Leib allerlei scheußliche Spezifika aufgenommen werden, die dann Seele und Leib trübe machen; zu dem aber gesellt sich noch die Nacht der Erde, in der auch das a l l e r s c h l e c h t e s t e p s y c h i s c h e S p e z i f i k a l g e s i n d e l in den Luftraum der Erde aufsteigt, und im selben wo und wie nur möglich d u r c h d a s F l e i s c h , da es augenblicklich durchdringt, d i e S e e l e mit allerlei Scheußlichkeiten besudelt, und nicht selten mit unkeuschen Gedanken und Begierden erfüllt!!

Siehe du, Mein lieber N. N., Ich bin auch ein leiblicher Arzt, so du wirst Meinem Rate folgen, dann wirst du stets recht gesund und stark in deinem Leibe wie in deiner Seele sein, und dein Geist wird leicht Meister derselben werden.

Dieses Rezept sei dir daher auch eine angenehme Gabe von Mir zu deinem irdischen Namenstage; befolge es, und sein Segen soll nicht unterwegs bleiben. Das sage Ich, dein heiliger bester Vater, dir. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

# Vom Wesen und Ursache der Cholera.

*Empfangen durch Jakob Lorber am 10. Januar 1847.*

> Auf die Anfrage: ob die kürzlich am kaspischen Meere erschienene Cholera nach Österreich wandeln werde? und ob das von der Somnambule X. im Jahre 1830 im magnetischen Schlafe angegebene Heilmittel gegen diese Seuche von guter Wirkung sei? gab der Herr kund:

Diese Krankheit w i r d in der Zeit, in der ein Mensch mäßigen Schrittes vom kaspischen Meere bis nach Wien, Prag und andern Städten dieses Reiches den Weg zurücklegen würde, so er Tag und Nacht ginge, im Staate Österreich erscheinen, und wird hauptsächlich Wien, Prag. Lemberg, Ollmütz, Brünn, auch die okkupierte Stadt Krakau, Pesth und Ofen, Preßburg, Raab, Komorn, Gran, Temesvar, Stuhlweißenburg, Warasdin, Agram, Laibach, Triest, Ubine, Görz, Venedig, Padua, Mantua, Verona, Mailand und die Kreisgebiete dieser Städte sehr mächtig heimsuchen; sie wird aber auch andere Städte dieses Reiches, jedoch minder stark, besuchen. Ihre Opfer wird sie diesmal hauptsächlich in den Großen und Reichen, und besonders in deren Kindern nehmen; auch das Militär wird leiden und die Priesterschaf. Wehe den Unzüchtlern und Schwelgern!

Auch eure Stadt wird diesmal nicht mit ganz heiler Haut durchkommen (Graz), denn es gibt auch hier schon sehr viele Arme darum, weil die Reichen denselben aus indirektem Wege Alles entziehen, und ihren ohnehin schon sehr reichen Kindern noch größere Reichtümer bereiten wollen, und wollen den Armen nichts oder nur höchst wenig davon geben; diesen sollen ihre Erben genommen werden, damit sie die Armen beerben können. Ich aber werde den Reichen diesmal schon auf eine solche Art zuheizen, daß sie sicher weich und zum Kreuze kriechen werden.

Wohl wird anfangs der Arme ergriffen werden, auf daß der Reiche mitleidig werde; wird er das, so solle diese Strafe gemildert werden; wird er das aber nicht, da soll das „Schwammweib“ (Cholera) mit tausend Sensen unter ihnen schonungslos zu wüten anfangen — tausend Schober soll es an einem Tage schneiden!

Siehe, um die Armut zu verringern, und den Reichtum der Reichen dadurch zu schützen, will man die Ehen der Armen beschränken und das mächtig beschränken. O, das ist die verfluchteste Ausgeburt der Hölle, ein Werk des Satans!

Siehe, das ist der Grund aller Pest! Durch die V o r e n t h a l t u n g d e r E h e , und sonach nicht gerechte und geordnete Zulassung zur Zeugung der Kinder, wo der Trieb da ist, wie auch durch die gewaltige Ausrottung der (wilden) Tiere aller Art, sowie der Wälder wird die erlösende Aufnahme der Erdurgeister in die höheren Leitungs- und Läuterungsstufen gehindert; diese (Natur-) Geister, die (verkörpert) sich zuerst im Schimmel und in den (Pilzen oder) Schwämmen zu regenerieren anfangen, wann sie durch diese Stufe aufgestiegen sind, und da die nächste Stufe zu geringe finden, so daß sie nicht völlig aufgenommen werden können, vereinen sich dann in ein nahe menschlich aussehendes Wesen, wandern sodann auf der Erde herum, und ergreifen die Menschen und auch Tiere und Pflanzen in der Absicht, um in ihnen zu gradieren, allein da aber diese Geister noch zu u n r e i f sind, so bringen sie Allem den Tod, das sie einmal ergriffen.

Menschen sind ihnen am liebsten, weil sie da auf dem kürzesten Wege ihre völlige Freiwerdung zu erreichen wähnen, was aber wohl freilich für ihre noch höchst materielle Intelligenz ein Irrwahn ist. Weil aber die Menschen selbst (durch ihren Egoismus) zu dieser Erscheinung die Ursache sind, so lasse Ich es eben auch zu, daß sie für solchen Frevel auf das Allerempfindlichste sollen gezüchtiget werden, und das geistig und leiblich.

Sehet, das ist der verruchte Grund aller Pest, die darum vorzüglich im Oriente zu Hause ist, weil dort die ordentliche Zeugung der Menschen auf tyrannisch gewaltsame Weise, manchmal sogar durch Verstümmelung unterdrückt wird.

Wird aber nun auch im noch etwas besseren Europa, der Industrie einiger Reichen wegen, dieser Erlösungsakt für das ganze (Natur-) Geisterreich der Erde ebenfalls unterdrückt, so sollen aber darum auch die verheerendsten Folgen zum Vorscheine kommen; woraus die wenigen Übriggebliebenen erkennen sollen, daß Ich die Erde nicht der Industrie, nicht der Eisenbahnen, und am wenigsten der Reichen wegen erschaffen habe, sondern lediglich zur Erlösung der in ihr gebannten Urgeister!

Das verstehet ja wohl: Mein Zweck ist ein anderer mit der Erde, als ihn da die gegenwärtige vom Satan ganz in Beschlag genommene Welt erkennt. —

Die Erdäpfelkrankheit war schon ein Vorläufer, wie es aber dieser Frucht erging durch Meine Gnade für die (und anstatt der) Menschen bis jetzt, um diese zu schonen, so wird es bald den Menschen selbst ergehen, so sie sich nicht bessern, und ihre Gesinnungen gegen die Armen nicht (tatsächlich) ändern werden. —

Das angegebene Rezept des N. N. durch dessen Schwester X. ist gut, dennoch aber werde Ich dir zu seiner Zeit ein noch besseres und wirksameres geben (in der 6 Jahre später kundgegebenen „Heliopathie“ (siehe auf S. 76.) D. Hsg.)

Die angezeigten Städte dieses Reiches haben das Eheverminderungs–System schon völlig entwickelt, daher sollen sie auch dafür gehörig belohnet werden. Es wird aber diesmal ganz Europa, besonders in den großen Industrie-Städten ganz gewaltig gezüchtiget werden.

Doch das Ganze kann durch Gebet und gute Werke an den Armen sehr gemildert werden, und besonders wo die Ehen nicht gar zu arg und planmäßig unterdrückt werden. Amen. Das zu euerer tieferen Belehrung und Darnachachtung. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

## Hungersnot in Irland
## und
## vom Wesen und Zweck der Kartoffel.

*Empfangen durch J. Lorber am l1. April 1847.*

Schreibe nur, Ich brauche keinen Bittkopf, Ich weiß ohnehin was den Irländern fehlt. Diesem Volke fehlt Alles; daher diese Rute, die immerhin besser ist als der ewige Tod. Wenn dem Weisen wenig genügt, so solltest du damit auch schon genug haben; aber der Brüder wegen werde Ich noch etwas hinzusetzen müssen!

So Ich sage „diesem Volke fehlt Alles", so heißt das soviel, als, dieses Volk hat e r s t e n s — k e i n e n G o t t , außer blinde Götzen aus Mittel-Welschland, und den Mammon Geld; die Götzen sind in den Bethäusern und können weder helfen, weil sie tot sind, noch nützen, weil ihr Material schlecht und wertlos ist; der Mammon aber befindet sich in den Händen der Wucherer, und in der Regentenklasse (Beamten und Grundbesitzer), die aus lauter Herrsch- und Ranglust zusammengesetzt ist! das wird doch eine starke Rubrik sein in der Confignation dessen, was dem Volke fehlt.

Z w e i t e n s fehlen dem Volke „Menschen", und das ist auch eine starke Rubrik! Oconnell war noch ihr bester Mensch, und der war dennoch keinen Galgenstrick wert; was solls hernach mit den andern Menschen unter ihnen, und endlich mit ihnen selbst!? Oconnell ging weg*), und die andern starben weg; am besten aber wird es sein, so bald Alle weg sein werden. Glück zu auf die Reise, ohne Gott und ohne Menschen und ohne Geld für die andere Welt! In der Hölle gibt es der Begebnisse in übergroßer Menge, aber nur zu in der Weise auf der Reise in die Ewigkeit, dort sind lauter Rebellen zu Hause.

*) auf der Reise nach Rom starb er in Genua 15. Mai 1847. D. Hsg.

Handeln kann das Voll zwar wie es will, aber die Folgen sind unabänderlich in Meiner Hand; werfet soviel Steine als ihr wollet in die Höhe, daß sie wieder herabfallen müssen, das ist Meine Sorge.

D r i t t e n s hat dieses Volk k e i n e (weisen) Gesetze, und wenn es schon welche hat, so achtet es sie nicht, die weltlichen so wenig als die göttlichen, die es kaum noch dem Namen nach kennt; dafür aber hat es destomehr Wucherer aller Art, und stets viel Militär, und der Segen von alledem ist die Hungersnot! Als dem Volke **die Erdäpfel** (und Zwetschgen ec.) wohlgerieten, da wußte es kaum, was Alles es daraus machen sollte, Schnaps, Sirup, Mehl, Stärke, Bier und noch eine Menge derlei Industrie-Artikel; I c h a b e r g a b d i e s e F r u c h t n u r a l s e i n h ö c h s t e i n f a c h e s N ä h r m i t t e l , das der Ärmste sich selbst bereiten kann, so aber dieses **„Erdbrot für Arme"** ein Industrie-Artikel für den Luxus und die Geldsäcke der ohnehin Reichen werden sollte, da nur weg mit diesem Nährmittel der Armen, so es undankbar Missbrauch t, nur ein Gewinn-Artikel für Reiche werden solle!

In diesem Lande gäbe es jetzt noch für zehn Missjahre Gelb und Getreide in großer Menge in den Händen der Wucherer, aber eben da muß das schnöde*) Eigentumsrecht aufrecht erhalten werden, wenn darob auch Hunderttausende ins Gras beißen müssen! Aber schützet das Eigentum der Wucherer nur noch mehr, stellet Wachen zu ihren Kornspeichern, lasset aber dafür Hunderttausende verhungern, wahrlich, euer Lohn wird groß sein in der Hölle! V e r f l u c h t s e i d e r W u c h e r u n d d i e W u c h e r e r , u n d a u c h d a s G e s e t z , d a s i h n s c h ü t z t ! Ich aber sage: „dem Wucherer hänget einen Stein an den Hals, und werfet ihn in's Meer, da es am tiefsten ist!“ So Jemand einen Menschen tötet, den verurteilet ihr auch zum Tode, so aber ein solcher Geldteufel von einem Wucherer Hunderttausende tötet durch seine unersättliche Gewinnsucht, für den habt ihr kein Gesetz! O so geschieht euch, ihr dummen Britten recht, so ihr Alle Hunger sterbet samt Irland! Nur zu mit d e r Gerechtigkeit, es solle ja Alles noch besser werden hier auf Erden! Ich meine nun, daß es genug sei, auf daß ihr Irlands Hungersnot einsehet, und ihre Ursache und ihren Grund.

*) hier ist das allzu egoistische — das allgemeine Wohl bedrohende Wucherische — gemeint; und also ist es kein Widerspruch gegen das 7. Gebot, sondern im Gegenteil. D. Hsg.

Das aber sage Ich euch: wenn es auch anderswo so wird um die Menschheit wie in Irland, dann wird ihr Loos noch ärger sein, denn das dieses Landes; denn da gibt es für die Menschen keine andere Schule, als die des Elendes; Amen! Das spricht Der, Der alle Völker der Erde kennt.

Amen. Amen. Amen!

NB. Man bedenke die Schrift: „Die 12 Stunden“ (Nr. 22). D. Hsg.

---------------------------------

# Die Sonnenkur
# oder
# H e l i o p a t h i e .

**Kundgaben über diese Heilmethode,**

**soweit selbe von allgemeinem Interesse sind, besonders die Diät betreffend.**

*Empfangen durch Jakob Lorber 1850.*

## 1.

In den ältesten Zeiten, in denen schon Menschen (nicht Prä-Adamiten*) diese Erde bewohnt haben, benutzten eben diese Menschen, so sie irgend ein Unbehagen in ihrem Leibe verspürten, d i e  S o n n e , d. i. ihr Licht und ihre Wärme, als das einzige Heilmittel zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

*) die Präadamiten waren Menschen der Gestalt nach, aber nicht dem inneren Wesen nach, was doch nur das eigentlich Menschliche ist. wozu die Gestalt nur die Umhüllung bildet (sie hatten nur Entwicklungsfähigkeit bis zu einem gewissen Grad, nicht endlos, wie der wahre Mensch). D. Hsg.

Sie legten ihre Kranken an die Sonne, und entblößten diejenigen Teile des Leibes gänzlich, in denen der Kranke eine Schwäche, eine Unbehaglichkeit, oder einen Schmerz verspürte, und es ward in Kürze besser mit dem Kranken.

Fehlte es dem Kranken im Magen, so mußte er, nebstdem daß er eine Zeitlang seine Magengegend dem Sonnenlichte ausgesetzt hatte, darauf aus einer reinen Quelle, die der Sonne ausgesetzt war, Wasser trinken, und es ward bald besser mit ihm.

Überhaupt tranken die ersten Bewohner dieser Erde nicht leichtlich ein Wasser, das nicht zuvor auf einige Zeit, so es tunlich, dem Sonnenlichte ausgesetzt war.

Tiefe und gedeckte Brunnen waren ihnen fremd, und aus einer Quelle, wohin das Licht der Sonne nicht dringen konnte, trank Niemand ein Wasser; denn sie wussten, und sahen (mitunter) es wohl auch, daß sich in solchem Wasser so lange grobe und mitunter sogar böse (unreife Natur-) Geister aufhalten, bis selbe nicht durch die Kraft des Sonnenlichtes, des himmlischen, ausgetrieben wurden.

Sehet, in dem bisher Angeführten liegt eine tiefe Wahrheit; denn das Licht der Sonne führt, wie ihr es leicht denken könnet, reinere Geist mit sich.

(Siehe „Fliege“ Nr. 8.)

Diese Geister haben die größte Verwandtschaft mit den substanziellen Teilen der Seele des Menschen.

Wenn nun durch die Einwirkung solch’ reiner Geister der Seele eine sicher kräftige Stärkung zugeführt wird, so wird dann die also gestärkte Seele mit irgend in ihrem Leibe entstandenen Schwächen (d. i. Krankheiten) sehr leicht und bald fertig, weil die Gesundheit des Leibes gleichfort einzig und allein von einer hinreichend kräftigen Seele abhängt.

Denn, wo immer ursprünglich irgend eine Schwäche in der Seele, d.h. in ihren substanziellen Teilen auftritt, und die Seele selbst auf einem geordneten Wege sich in den geschwächten Teilen keine Stärkung verschaffen kann, da wendet sie sich dann an ihren eigenen Nervengeist, und zieht aus ihm das ihr Mangelnde an sich. Dafür entsteht dann, wie in entladenen elektrischen Flaschen, in den Nerven ein offenbarer Mangel an jenem Lebensfluidum, durch das allein sie in der rechten Spannung (tonus) erhalten werden.

Die Nerven dadurch gewisserart hungrig, saugen dann eine noch zu wenig reine Kost aus dem Blute, und wenn solches vor sich geht, so entsteht dann ganz natürlich ein unnatürlicher Lebensprozess in der Natur des Fleisches, Körperlebens, aus dem alle mögliche Krankheiten je nach Art und Weise entstehen, wie sie nach dem tiefen Seelen-Kalkül einem oder dem andern Teile, der in der Seele schwach geworden, entsprechen.

Da aber in den reinen Sonnengeistern alle jene partikulären Seelensubstanzen, aus denen die Seele selbst besteht, sich vorfinden, so ist es für die Seele ein Leichtes, aus ihnen das zur Stärkung zu nehmen, was ihr abging, um dadurch auch wieder die frühere Ordnung in ihrem Nervengeiste und durch diesen in den Nerven und im Blute zu bewerkstelligen.

Aus eben dem Grunde ist auch in sehr vielfacher Hinsicht *ein rechtes homöopathisches* Verfahren jedem allopathischen bei weitem vorzuziehen; denn durch die (reine) Homöopathie wird alsogleich *der Seele Verwandtes*, Geistiges zugeführt, und die Seele selbst, wenn sie irgend etwas in ihr Abgängiges oder wenigstens Geschwächtes von Außen her in sich aufgenommen hat, wird dann selbst Arzt ihres Leibes.*)

*) im Somnambulismus ist dieses Selbstarztwerden andersartig. D. Hsg.

Beim *allopathischen* Verfahren aber wird der Leib gezwungen, zuvor ein Arzt seiner Seele zu werden, und so diese allenfalls durch großen Jammer des Leibes (als heftiger Reiz) gesund geworden ist, so kann sie sich dann erst rückwirkend über die Herstellung ihres Leibes machen; was doch sicher der ungeeignetste Weg zur Wiederherstellung der vollen Leibes-Gesundheit ist, was Jeder aus der langen siechenhaften Rekonvaleszenz des Leibes (und z. T. auch der Seele) mit unbewaffnetem Auge leicht ersehen kann.

Wie gesagt ist sonach *die Homöopathie eine rechte Heilmethode*, aber wohlgemerkt: Es gibt eine *zweifache Homöopathie*, nehmlich die (bekannte) *spezielle* (von Hahnemann gegründete), welche in ihren Erfolgen notwendig unsicherer ist, weil auch ein noch so geschickter Arzt nicht stets sicher erkennen kann, *wo* und *welche* Teile in der Seele geschwächt sind.

Er kann daher auch das rechte Seelen-Spezifikum nicht immer in Anwendung bringen. Ein im Geiste *wiedergeborener* Arzt kann das freilich wohl*), aber für einen noch nicht völlig, oder meist gar nicht wiedergebornen Arzt ist so etwas bei all seiner Verstandesschärfe und Geschicklichkeit nur schwer oder gar nicht möglich.

*) wo sind diese heutzutage? Doch es gibt auch Heil-Genie's, die intuitiv das rechte Mittel erkennen, z.B. Prof. Dr. † Oppolzer in Wien u. A. D. Hsg.

Aus diesem (unwiedergeborenen) Grunde ist dann vorzugsweise der zweiten Art Homöopathie, die Ich blos zum Unterschiede von der ersten „ d i e a l l g e m e i n e " benenne, eine volle Beachtung zu widmen, weil durch sie kein Arzt bei nur einiger Geschicklichkeit fehlen kann.

Und eben d i e s e A r t H o m ö o p a t h i e ist dasjenige, was Ich euch von der H e i l k r a f t d e r S o n n e n s t r a h l e n (am 16. Juli 1851) vorangekündigt habe.

Es fragt sich nun von eurer Seite ganz natürlich: Wie ist Solches anzustellen? Eine Art habe Ich euch schon gleich Eingangs gezeigt.*)

*) Rikli hat zuerst (intuitiv angeregt) diese Ur-Heilbäder im Sonnenlichte wieder eingeführt in seinen Anstalten in Triest und Beldes. D. Hsg.

Diese Art ist, oder wäre vielmehr genügend, wenn die Menschen dieser Zeit jene Lebensweise beobachten würden, die von den früheren Menschen getreu beobachtet wurde. ( G e l ä u t e r t vegetarische. D. Hsg.)

Für die gegenwärtige Lebensweise, wo der Seele durch allerlei verkünstelte Speisen eher Teile entzogen, als ihr gegeben werden, und wo auch die, welche ihr so zukommen, durchweg schlecht zu nennen sind, nun da wäre die Art des Gebrauches des Sonnenlichtes, wie sich die Alten desselben bedienten, meist zu schwach! Aus diesem Grunde will Ich euch noch mehrere andere Arten kundgeben*), wie auch die dazu erforderliche **Diät**.

*) dieses ist hier weggelassen, da es nur für Ärzte Bedeutung haben kann, und unter diesen auch nur für Solche, welche in den Geist unserer Schriften sich eingelebt haben; und selbst für diese hätte es wenig praktischen Wert wegen Schwierigkeit der Anfertigung, Zubereitung und Anwendung ec. (und auch wegen Kostspieligkeit der Vorrichtungen dazu, und wegen der rigorosen Diät in uns. genußsücht. Zeit.) D. Hsg.

Wenn letztere mit dem Gebrauche der angezeigten Sonnenmittel oder Sonnen-Licht-Arzenei g e n a u beobachtet wird, aber wohlgemerkt s e h r g e n a u , so möget ihr damit jede Krankheit, welcher Art und welchen Namens sie auch sei, sicher heilen (d.h. wenn es des Herrn Wille so ist! wenn das nicht, so nützt es auch nicht, wenn man den Patienten in puren Lebens-Essenzen baden möchte. D. Hsg.) Selbst äußere Beschädigungen des Leibes können also bei rechter Handhabung dieser Medikamente am ehesten geheilt werden.

D i e D i ä t s e i s t r e n g , also wie sie in der besten Homöopathie vorgeschrieben ist, nehmlich E n t h a l t s a m k e i t von allen sauren und gewürzten Speisen und Getränken, und besonders vom B i e r e und K a f f e e (wie Tabak und Schnaps).

**Kaffee** aber ist bei weitem d a s S c h l e c h t e s t e , was der Mensch aus der Pflanzenwelt zu seinem Genusse erwählt hat. Diese Frucht ist blos für Pferde und E s e l und K a m e l e und dergl. Tiere auf die Erde geschaffen, und belebt sie und macht ihre Nerven stark. Bei den Menschen aber, die ihn genießen, wirkt diese Feigbohne ganz entgegengesetzt, verdirbt das Blut ungemein, erhitzet die Genitalien, und wenn darauf nicht bald Befriedigung erfolgen kann, so entsteht daraus eine völlige Abstumpfung in den reizbaren Teilen des Leibes. Und da dieses der Seele viele Mühe macht, solche, nur für das grobe Vieh bestimmten seelischen Potenzen aus dem Leibe zu schaffen, so wird sie müde, träge, mürrisch, nachlässig, oft düster und traurig. Ich sage euch, eine Tasse voll, mit Zucker versüßter Mistjauche getrunken, wäre dem menschlichen Leibe

bei weitem gesünder, als die braune Brandsuppe dieses groben Tierfutters.

Ich habe euch die Schädlichkeit des Kaffees nun blos deswegen gezeigt, weil Ich es nur zu gut sehe und weiß, wie sehr besonders die weibliche Menschheit an diesem Eselsfutter hängt, und ihrer Natur aber nicht leichtlich etwas schädlicher ist, als eben der Genuss dieses Getränkes! Und es macht auch nicht leichtlich irgend etwas, besonders den weiblichen Leib, für eine heilsame Medizin unempfänglicher als eben dieser Kaffee!

Daher soll er auch, besonders in irgend einem krankhaften Zustande, oder während jeder Kur, und namentlich bei dieser sonnen-homöopathischen Behandlung allersorgfältigst vermieden werden, weil sonst die Medizin (und sei's nur Sonnen-Wasser) gar nicht im Geringsten wirken könnte.

So Jemand Gift genommen hätte, wäre aber zuvor schon ein starker Kaffeetrinker, und möchte nach dem Gifte auch eine tüchtige Portion Kaffee zu sich nehmen, so wird dadurch sogar die Wirkung des Giftes getötet.

So nun aber bei Kaffee solch grelle Wirkung (wenn sie nicht gar zu intensiv war), d.h. das Gift zu töten vermag, um wie viel eher die zarte und sanfte seelenspezifische Wirkung der neuen sonnenstrahlen-homöopathischen Medikamente.

Daher ist sich sorgfältig vor solcher Spese zu hüten, die gewisserart ärger noch als das bekannte Opium (und Campher) die Einwirkung edler und reiner Medikamente hemmt.

(Desgleichen alle Sorten starken chinesischen und russischen Tees, aber auch einheimischen medizinischen Tees und dergl., alter Käse, Salz- und Rauchfleisch, Würste, altes Sauerkraut und alles Eingemachte, unvergohrene und destillierte Getränke, alles Gebrannte und Starkgeröstete, alle starken Gerüche, Schwefelhölzer, Petrol, Geruch von geröstetem Kaffee ec.; lange dauernder Blumengeruch, physische Anstrengung, moralische Erregung, Ärger, Zorn ec.)

Erlaubt sind: frische Mehlspeisen (d.h. aus Mehl von allerlei Halmfrüchten) entweder in der aus reinem, gesundem Fleische frischgewonnenen Brühe (für gewohnte Fleischesser) oder auch in frischer guter, nicht zu fetter Milch gekocht, und sind mäßig genossen allen andern Speisen vorzuziehen.

Es können aber auch (mit Ausnahme der Bohnen) andere Viktualien genossen werden, als Linsen, Erbsen, Schrot oder Gries aus Weizen, Mais, gutgekochter Reis; auch Hirsen- und Hafergrütze können ebenfalls mit obiger Brühe oder Milch zubereitet sehr vorteilhaft genossen werden. Gutgekochtes und gesundes Fleisch mäßig genossen schadet (Fleischessern) auch nicht; nur soll es mit gekochtem Obst, Äpfeln, Birnen, auch Zwetschgen genossen werden und nur mäßig; denn das Fleisch enthält gleichfort Seelenspezifika gröberer und untergeordneter Art, aber mit Obst genossen werden diese Spezifika gemildert, und es wird solche Speise den Kranken gut zu Statten kommen.

Die so genannten **Grünspeisen** aber sind — wenigstens durch die Zeit der medizinischen Behandlung — zu vermeiden; denn die seelischen Nährspezifika der genießbaren Kräuter und Wurzeln, wie auch der Kartoffeln (siehe Johs. l, 403) sind noch viel unlauterer, denn die im Fleische der Tiere, und daher hintanzuhalten.*)

*) man sehe noch in der Erde Seite 167—177. Grahambrot, Linsenmus. Erbsenmus von reifen Erbsen sind erlaubt. Ferner zu merken, daß die Nachtluft ganz zu vermeiden, und ebenso Feuchtigkeit besonders während des Medizinirens, desgleichen alle starken Affekte und Leidenschaften, dagegen stille innere Sammlung und Ruhe des Gemütes, sowie moralische Gedanken bei Sanftmut und wahre freie Hingebung in die Hände des hl. Vaters in Demut und Liebe werden Wunder wirken, wenigstens für die Seele. Bei günstiger Witterung täglich im Sonnenschein an die frische Luft in's Grüne gehen (zwischen 10 und 5 Uhr). D. Hsg.

Allen, auch Eheleuten, ist zu bemerken — Enthaltsamkeit vom Beischlafe, denn der Same beiderlei Geschlechts ist recht ein Hauptlebensspezifikum, das in der Kurzeit der Seele nicht entzogen werden darf.

## 2.

## Wie die verschiedenen Lebens~Spezifika aus den Sonnenstrahlen sich mit der Natur verbinden.

Daß sich der Sonnenlichtstoff mit verschiedenartigen Materien in Verbindung setzt, läßt sich für Jedermann mit Händen greifen, so er nur einen Blick über einen Wiesenteppich wirft. Das nächste beste Pflänzchen gepflückt, gerochen und verkostet, und sowohl Geruch als Geschmack werden sagen: „Wir entstammen dem Lichte und der Wärme der Sonne.“ Eine Glasscheibe durch längere Zeit dem Sonnenlichte ausgesetzt wird bald allerlei Farben auf ihrer Außenfläche zu zeigen anfangen; warum nicht auch auf der inneren Fläche? Weil die innere Fläche nicht dem ersten Anprall der Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Setzet einen Blumenstock in einen finsteren Keller, so er auch erblühen wird, da wird aber an der Blüte entweder gar keine oder nur eine höchst matte Farbe zu entdecken sein.

Aus dem geht aber hervor, daß die Farbe der Blüten wie der Früchte auch ein Werk der tätigen Lichtgeister des Sonnenstrahles ist.

In jenen Ländern, die von euch „die heißen“ genannt werden, ist das Farbenspiel sowohl bei den Pflanzen als sogar auch bei den Tieren noch viel lebhafter und üppiger, als solches der Fall ist in der gemäßigten oder gar in einer kalten Zone, in der beinahe Alles mehr in ein gemeinschaftliches Grau übergeht, von irgend einem stärkeren Wohlgeruche wenig mehr die Rede ist, und der Geschmack zumeist ein herber und bitterer ist, der da gleichkommt der gerichteten Herbe und Bitterkeit der in der Erde gebannten Geister. —

Es könnte hier Jemand sagen: Ja, wenn sonach alle die verschiedenen Pflanzengattungen, Tiere, wie auch Mineralien besonders in den heißen Zonen soviel des Lichtstoffes aus der Sonne in sich besitzen, da bedarf es ja dann keiner weiteren künstlichen Vorkehrungen, um durch sie der Sonne das künstlich abzuborgen, was man auf einem ganz natürlichen Wege ohne viele Mühe erhalten kann.

Dieser Einwurf ist richtig, und es hat sich bisher beinahe alle Heilkunde darauf basiert. Denn wer irgend bekannte heilsame Kräuter gebraucht, wird auch davon sicher allemal eine Wirkung verspüren, aber kein Kraut ist so beschaffen, daß es den Gesundheits-Lichtstoff aus den Strahlen der Sonne als a l l g e m e i n aufzunehmen im Stande wäre, sondern jede Pflanze nimmt nur das ihr Entsprechende auf, und kann weiters nichts aufnehmen, indem ihr Bau also beschaffen ist, daß sie nur das ihr Zusagende und (ihrem Wesen) Entsprechende aus dem Sonnenlicht in sich

aufnehmen kann. —

Wenn nun ein Arzt eine kranke Seele*) genau erforschen könnte, welche Lebensspezifika in ihr schwach oder gar mangelnd geworden sind, und kennete dabei auch das Kräutlein, das eben dieselben Lebensspezifika in sich enthält, so würde er dadurch einer kranken Seele oder was dasselbe einem tranken Menschen die volle Gesundheit sicher wieder geben können; aber da solch eine tiefere Kenntnis des Menschen und seiner Seele einem gewöhnlichen Arzte zumeist also unbekannt ist, wie ein noch unentdeckter Weltteil, so ist und bleibt sein ärztliches Heilfach stets nur mehr ein Raten, denn ein Wissen.

*) d.h. die Gesamt-Lebenskräfte eines Menschen. D. Hsg.

Was die Menschen durch E r f a h r u n g e n und selten glückliche P r o b e n sich aus der Heilkraft der Pflanzen, Mineralien und Tiere zu eigen gemacht haben, mit dem heilen sie auch gewöhnlich ihre Kranken, und man könnte da bei den meisten Ärzten das nordländische Sprichwort in Anwendung bringen, durch das ein solcher (allopathischer) Arzt mit einem Knittel verglichen wird. Trifft der Knittel glücklicherweise die Krankheit, so wird es mit dem Patienten besser; trifft der Knittel aber den kranken Menschen anstatt der Krankheit, so ist der Mensch des Todes. (Nicht übel, aber nordisch derb! D. Hsg.)

Hier (in bei Heliopathie oder „Sonnenkur“) aber handelt es sich also nicht um Anwendung alter Erfahrungen oder neuer Versuche zur Heilung der Menschen, sondern gewisserart um ein Mittel, das die kranke Menschheit, so lange es die Maschine des Leibes überhaupt gestattet, wieder also neu zu beleben im Stande ist, gleichwie das stets stärker und stärker werdende Licht im Frühjahre Pflanzen und Tiere neu belebt, wenn überhaupt deren Organismus noch für eine solche Neubelebung aufnahmsfähig ist. Denn wohlgemerkt, für ein von manchen Wunderärzten geträumtes ewiges Leben des Leibes auf Erden gibt es k e i n A r k a n u m .

Aber insoweit es aus Meiner Ordnung dem Menschen gegeben ist, sein leibliches Leben zu fristen, kann er bei rechter Diät und bei richtigem Gebrauche unseres Arkanums ein möglichst hohes und gesundes Alter erreichen.

## Nachträgliches über die Diät.

Die Diät ist völlig dieselbe, wie sie bei der Homöopathie sorgfältig gehandhabt wird (und Seite 78 — 79 genauer angegeben ist), nur mit einem kleinen Unterschiede, daß f ü r ‘s E r s t e mit der Diät noch um wenigstens 3 — 7 Tage f r ü h e r angefangen werden muß, als das bei der gewöhnlichen speziellen Homöopathie der Fall ist (also 10 —14 Tage). In der vorangehenden Diätzeit kann der Patient zu öftern Malen des Tages „Sonnenwasser“ trinken. Als Trinkgefäß wäre ebenfalls ein dunkelviolett-blaues Glas oder doch ein so glasiertes Porzellantöpfchen jedem andern Gefäße vorzuziehen. G a n z e c h t e r unverfälschter alter W e i n , der nie in eichenen Gebinden war*), ebenso s o l a r i s c h p r ä p a r i r t wie das Wasser, ist bei nervenschwachen Menschen dem Wasser vorzuziehen (in kleinen Dosen).

*) Fäßer aus Birkenholz sollen die tauglichsten sein! D. Hsg.

Dann nach dem Gebrauche des Medikamentes muß dieselbe D i ä t nach Beschaffenheit der Jahreszeit durch d r e i M o n d l ä u f e f o r t beobachtet werden, also dann und wann Wasser (gesonntes) trinken, häufig an die frische Luft, wann die Sonne scheint, sich begeben, so wird es mit ihm vollkommen besser werden.

Ein also kurierter Mensch (der eine komplett Sonnenkur durchgemacht) bei regelmäßigem Leben erkrankt nicht mehr leicht, und kann sehr alt werden.

## Noch ein Auszug von Wichtigkeit für Alle.

Diese Mittel wirken — wie oben gezeigt — bei rechtem Gebrauche, vollem Glauben und Vertrauen auf Meine tätige Mithilfe. Ohne Meine Mithilfe wirkt aber ohnehin keine Medizin, außer zum Nachteile und Verderben des Leibes und nachweilig oft auch der Seele.

Bei diesen Sachen ist durchgehends nicht gar zu sehr auf Maß und Gewicht, sondern einzig und allein auf d e n r e c h t e n G l a u b e n und auf das r e c h t e V e r t r a u e n a u f M i c h Bedacht zu nehmen, denn ihr wisset, daß Ich gar wohl im Stande bin, Jemanden mit wenig Tropfen Wassers zu ersäufen, und daneben einen Andern, der in’s Weltmeer gefallen ist, am Leben zu erhalten. Die materiellen Mittel dabei haben an und für sich hier ohnehin keine Wirkung, außer blos die, unter den angegebenen Verhältnissen die Sonnenstrahlen an sich zu ziehen und sie zu behalten. Haben diese materiellen Mittel diesem Zwecke gedient und entsprochen, und werden sie in Krankheitsfällen mit angegebener D i ä t mit rechtem G l a u b e n im angegebenen Maße gebraucht, so werden sie ihre Wirkung ohnehin nicht verfehlen. Vor Allem gehört besonders von Seite des Helfers ein uneigennütziger guter Wille und fester Glaube dazu, um mit solcher Meiner ihm v e r o f f e n b a r t e n G n a d e einem Leidenden i n d e r K r a f t M e i n e s N a m e n s z u h e l f e n , denn von dem Leidenden läßt sich nicht immer ein voller Glaube erwarten; ist aber auch der Leidende vollgläubig, so wird das Heilmittel desto sicherer und frühzeitiger die Wirkung bewähren.

---------------------------------

## Diätetische Winke bei einer Sonnenfinsternis.

*Empfangen durch Jakob Lorber am 27. Juni 1842.*

Da habt ihr eine kleine Vorsichtsmaßregel bezüglich der morgigen Finsternis der Sonne in Hinsicht auf die Gesundheit des Leibes.

So ihr die Geschichte zur Hand nehmen würdet, allda die Begebenheiten am Firmamente aufgezeichnet sind, und sodann die Geschichte großer Sterblichkeiten, so würdet ihr gar bald das merkwürdige Zusammentreffen solcher Umstände finden, daß da folgen fast allezeit auf ähnliche starke Sonnenverfinsterungen auch die erwähnten großen Sterblichkeiten, als z.B. „der schwarze Tod“ die „ S c h n u p f s e u c h e “ , die bösartige G r i p p e , verheerender T y p h u s oder Gedärm-Nervenfieber, schädliche A u s s ä t z e , Lausseuche mit Wulsten, die da gewöhnlich erfüllt sind mit Blutläusen, allerlei R u h r e n und dergleichen mehr.

Sehet, das Zusammentreffen solcher Umstände ist nicht so ganz und gar ohne Einfluß, wie es die sogenannten „aufgeklärten“ Großen und Reichen, und Gelehrten der Welt meinen.

Fraget die Geschichte aller Zeiten und aller Völker, selbst die der Juden, der weisen Ägypter, der Griechen und alten Römer, und sie wird es euch sagen, daß alle diese Völker nie eine Freude an einer solchen Erscheinung hatten, sondern allezeit nur eine große Furcht, so zwar, daß Einige heulten und wehklagten. Einige sich furchtsam verkrochen in unterirdische Höhlen, Klüfte und Gemächer in Gebäuden. Wann zwei Völker noch so erbittert gegen einander zu Felde zogen, so war eine eintretende Sonnenfinsternis hinreichend, um augenblicklich entweder einen langen Waffenstillstand oder wohl auch einen vollen, lang anhaltenden Frieden zu bewerkstelligen. Heutzutage gibt es noch ähnlich handelnde Völker bei solchen Gelegenheiten auf der Erde in Menge.

Welcher nur einigermaßen tieferdenkende Mensch sollte da nicht fragen, worin liegt denn der Grund, warum fast alle alten, und auch noch der allergrößte Teil der jetzigen Erdbewohner nebst fast allen Tieren einen solch großartigen Respekt vor einer Sonnenfinsternis haben?

Höret, die Antwort ist sehr leicht zu finden; denn sie liegt auf eines jeden Menschen Zunge und lautet „experienta docet“ oder „die Erfahrung lehrt's“. Denn der Mensch konnte ja erst dann also furchtsam werden vor der Erscheinung, so er sich durch das öftere Zusammentreffen solch widriger Umstände zufolge der Erscheinung eine Regel gemacht hatte, daß nehmlich solchen Erscheinungen nach allezeit bedeutende Übel folgen.

Aus dem Grunde glaubt der (steirische) Landmann noch jetzt, daß zur Zeit der Finsternis es Gift regne vom Himmel auf die Erde! Saget Mir verständigerweise, wie kam der Landmann auf diesen Gedanken? Hier würden gar Manche sagen: weil er es von seinen Eltern gehört hat. Ich frage aber: von wem haben es dann seine Eltern oder seine Großeltern oder seine Urur- und Ich setze noch hinzu: seine Ururur-Eltern gehört? Kurz, es muß doch irgend ein A geben, auf das man vom Z aus rückgehend gelangen kann und muß, damit man wisse, wer denn der eigentliche Urheber eines solchen Glaubens war. Was aber wird und kann da am Ende herauskommen? Ich sage euch: nichts anderes, als daß da Jeder dem A das Zeugnis geben muß: „die Erfahrung lehrt's!“

Da in Europa zu mehreren Malen auf derlei Erscheinungen der schwarze Tod erfolgte, so kamen die Menschen auf den Gedanken, daß da während einer solchen Erscheinung ein grünlichtes Gift vom Himmel falle, wodurch da vergiftet werden die Brunnen (darum später Dächer auf diese gemacht wurden) und dann durch solch vergiftetes Wasser Menschen und Tiere. Ja, Einige gaben vor, daß sie während der Dauer der Erscheinung entweder ein oder mehrere drachenartige Tiere in der Gegend der verfinsterten Sonne haben am Himmel herumziehen gesehen, darum sie dann auch die Vergiftung der Gewässer denselben zugeschrieben haben.

Es fragt sich aber: was solle von einer solchen Tradition gehalten werden? Ich sage euch: nichts Anderes als ein vorsichtiges Verhalten bei solchen Gelegenheiten zu dem alten: experientia docet. Denn diese Sagen sind also leer nicht, als da so Manche glauben, sondern es ist im Ernste etwas daran.

Denn f ü r ‘s E r s t e tritt hier schon ein außerordentlicher kosmischer Konflikt ein, dessen Grund und Wirkung nur Mir allein bekannt ist, solches aber könnet ihr euch wohl denken: Wenn d e r S e g e n in den S t r a h l e n d e r S o n n e liegt für alle Natur aus Mir, so wird zur Zeit, wann der Sonne Strahlen eine Unterbrechung erhalten — arggeistiger Umtriebe zu solchen Gelegenheiten nicht zu gedenken, die da doch eine hauptarge Rolle spielen —, infolge obiger Unterbrechung wohl d a s G e g e n t e i l stattfinden. —

> Wollet ihr aber mit heiler Haut davon kommen, so versehet euch heute noch mit Wasser für die Küche bis zum Mittage des morgigen Tages, nehmet euer Frühstück vor dem Eintritte der Erscheinung und esset und trinket während der Erscheinung nichts, und im Freien den ganzen Tag nichts, sondern in den Zimmern, welche während der Erscheinung geschlossen bleiben sollten, und sollen gut geräuchert sein mit Wachholderbeeren. —

Also ist es auch viel besser, während der Erscheinung in den Zimmern zu bleiben, als im Freien zuzubringen; wer aber schon in’s Freie will, der beschmiere seine Haut mit Baumöl, das mit einigen Tropfen Wachholderöles gemengt sein kann; auch das Haupt kann er damit bestreichen, welches zu bedecken ist während der Erscheinung; im Munde aber halte er einige zerkaute Wachholderbeeren, und trage auch welche bei sich in den Taschen; vorzüglich aber halte Jeder f e s t i n d e r L i e b e , i m G l a u b e n u n d V e r t r a u e n , so darf er furchtlos sein.

Ergötzen aber solle sich ja Niemand daran, sondern denken, daß da solche Erscheinungen noch einen ganz andern Grund haben, als die mathematische Astronomie. Sonst dürfte es geschehen, daß für so Manchen die Schaugebühr für derlei Weltspektakel ziemlich hoch ausfallen möchte. Solches aber beachtet wohl, so werdet ihr gesund verbleiben am Leibe! Amen.

NB. Ich sage es dir und sage es euch allen Meinen Lieben: Du und sie sollen den 71. Psalm Davids, besonders vom 13. bis zu dem letzten 24. Vers nehmen und beten, so wird euch daraus ein großer Trost und eine mächtige Hilfe werden, schützend euch vor Allem, das sich irgend feindlich nahen will; aber mit großem, vertrauensvollstem, wahrem Ernste müssen die Verse in euerer ganzen Wesenheit ausgesprochen werden.

Solches beachtet ja unerläßlich; bedenket, Wer der ist, Der euch erteilet solchen Rat, und warum er ihn euch erteilet! Amen. Amen.

---------------------------------

## Ein Brieflein an einen Arzt.

Gegeben als ein Gnadenwort vom heiligsten, barmliebevollsten Vater.

*Durch eine erwählte Magd C. Michel – M., Triest, am 20. Juni 1872.*

So schreibe, das Ich dir sage, gib dem Doktor alle Ehre für seine Homöopathie, so daß er ganz zufrieden sein kann, z.B.:

„Lieber, geehrtester Herr Doktor! Wie soll ich Ihnen danken für die Herrlichen Arzneien, welche Sie mir aus purer Menschenfreundlichkeit darreichten! Deshalb auch dabei der Segen des überguten, heiligsten Vaters nicht unter Dornen, noch auf den Weg gefallen sein mag, sondern ich mich durch Ihre Mittel beinahe gänzlich von dem langwierigen Husten befreit finde; Gott segne alle Ihre Mühen und Liebesdienste, wie die mir erwiesenen gesegnet wurden, ja, ich behaupte sogar, daß Sie, Herr Doktor, mit dem Vorwand Ihre Kranken zu pflegen, selbst überzeugt sind, daß der Arzt nichts ist als das Werkzeug in der Hand des Herrn, daß er (der Arzt) nur kuriert, aber der Herr heilt*), deshalb Er auch in dem irdischen Leben den Namen „Heiland“, Jesus-Christ hatte; ja so wird dann der Segen über Ihr Haupt kommen, und auch jenen Kranken, welche das Zutrauen zu Ihnen hatten, und um so mehr zum heiligsten Vater, welches (Vertrauen) Sie, geehrtester Herr Doktor, ganz gewiß jedem Ihrer Kranken einflößen werden.

*) also nicht wie Hippokrates sagte: „medicus curat — natura sanat“ D. Hsg.

Entschuldigen Sie, diese kleinen Bemerkungen in meinem Dankesbrief gemacht zu haben, das innerliche Dankesgefühl bewegt mich dazu.

Mit aller Hochachtung und in der Hoffnung, daß Sie mir nicht böse sein werden ob meiner Freiheit, empfiehlt sich Ihre dankschuldige Dienerin C. M. – M.“

---------------------------------

## „Morgenstund — hat Gold im Mund!“
## „Frisch noch am Abend ist segnend und labend.“

*(Der Herr im Heilbad des Markus.) Aus Johannes.*

Es fragten Mich aber e i n i g e J ü n g e r , sagend: „Herr und Meister! wir bemerken das, seit wir um Dich sind, daß Du stets gut eine Stunde vor dem Aufgange der Sonne auch zur Winterzeit Dich ins Freie begibst, und Dich — gleich uns Menschen — an den Erscheinungen der Naturwelt erheiterst. Da Dir ohnehin Alles erschaulich bekannt ist, was nicht nur auf und in dieser Erde, sondern auch in der ganzen Unendlichkeit ist und geschieht, war und geschaffen ist, sein und

geschehen wird, so haben wir schon oftmals darüber nachgedacht, wie Du an den Dingen auf einem nur kleinen Flecke dieser Erde doch noch irgend ein Wohlgefallen haben kannst und magst?“

Sagte Ich: „Das war einmal wieder eine so recht menschlich blinde Frage von euch! So Ich an den Dingen und Erscheinungen auch in dieser materiellen Natur kein größeres und innigeres Wohlgefallen hätte denn ihr, da würde von dieser ganzen Erde mit allem, was auf, in und über ihr sich befindet, gar sehr bald auch nicht ein Pünktlein mehr sich irgend vorfinden.

> Es ist ja doch Alles, was da ist, Meine ewige Liebe verkörpert vor euren Augen; wie solle Ich dann kein Wohlgefallen an Meiner Liebe haben, die doch von Ewigkeit her Alles in Allem ist!

Daß Ich Mich aber stets schon am frühen Morgen, wie oft auch bis spät am Abend gerne im Freien befinde, das hat seinen doppelten Grund; denn erstens solltet ihr daraus entnehmen, wie auch in des Menschen Seele der geistige Morgen — ähnlich dem der Erde — erwachen solle frühzeitig, und Ich dann an einem solchen frühzeitigen Morgen im Menschen eben auch schon eher, als es in ihm zum vollen Aufgang kommen wird, gegenwärtig sein und Mich an dem stets heller werdenden Lebensmorgen sollte ebenso erfreuen können, als wie Ich Mich vor euch sichtbar, und euch zu einem wahren Beispiele an jeglichem Naturmorgen erfreuet habe.

Und zweitens aber sollet ihr aus Meinem steten und frühen Morgenbesuche die Tätigkeit und den rechten Eifer kennen lernen, und sollet Mir auch darin gleichen; und die Menschen, denen ihr Mein Evangelium predigen werdet, dessen wohl erinnern; denn nur durch den rechten Eifer und durch eine frühe Tätigkeit kann der Mensch zum wahren Reiche Gottes in sich gelangen, und es dann auch für ewig behalten.

Daß Ich aber auch die Abende gerne im Freien zubringe, dadurch zeige Ich euch an, erstens: daß der Mensch auch am Abende seines Erdlebens tätig sein solle, um zu kräftigen das innere Lebenslicht. Denn wer sich zu früh zur trägen Ruhe begibt und sich in seinem Hause dem sorglosen Schlaf ergibt, der wird es leicht erleben, daß Diebe bei ihm einbrechen, und ihn seiner Schätze berauben. Wer aber wach bleibet, dem wird solch ein Unheil so leicht nicht begegnen. Der andere und zweite Grund, warum Ich auch die Abende gerne im Freien zubringe, aber bestehet in dem: daß ihr daraus ersehen möget, daß dann erst am Abende eine freie Ruhe zu einer wahren Seligkeit wird, so man schon vom frühen Morgen an den Tag über bis zum Abende hin vollauf tätig gewesen ist.

So ihr nun das von Mir euch jetzt Gesagte wohl begriffen habet, da bleibet in diesem Lichte und fraget hinfort nicht so leicht wieder um Dinge, die euch nun doch schon von selbst einleuchtend sein sollen. Habet ihr das wohl verstanden, so tuet auch darnach, denn aus dem Verständnisse allein könnet ihr in euch das wahre Reich Gottes nicht wachrufen!“

Als die Jünger und auch alle die Andern das vernommen hatten, da dankten sie Mir für Meine Geduld mit ihnen, und baten Mich auch fernerhin um die Geduld. Und **Ich** sagte:

„Ein jeder Mensch, der viel Liebe hat, der hat auch viel Geduld. Ich aber habe die meiste, höchste und reinste Liebe zu euch, und so habe Ich denn auch sicher die größte Geduld mit euch.

Der aber in Mir verbleibet, durch seine Liebe zu Mir. in dem bleibe auch Ich, denn Ich Selbst bin da ja seine Liebe und seine Geduld.     Amen."

---------------------------------

## Über das Wesen der Seele.

*(Im Heilbad des Römers Markus. — Aus Johannes)*

Als wir auf dem Berge uns befanden, da bewunderten die Griechen und der Römer die schöne Gegend und d e r R ö m e r sagte: „Wahrlich! so eine nach allen Richtungen wunderherrliche Landschaft ist mir noch gar nie vorgekommen. Wenn man auf dieser Erde immer jung, kräftig und gesund bliebe, und mit dem Nötigen versorgt, so könnte man an solch einer Gegend auch eine ewige Freude haben. Es erfüllt aber das menschliche Gemüt oft mit vieler Wehmut beim Anblick einer so herrlichen Landschaft, so man sich dabei stets denken muß: Nur noch eine ganz kurze Zeit ist dir diese Freude gegönnt, und du wirst sie dann auf ewig schmerzhaft verlassen müssen. Was aber kann der schwache Mensch da wohl anders dagegen tun, als seufzen, daß er ein auch oft auf dieser Erde sehr schönes und angenehmes Leben so bald gänzlich verlassen muß, und nicht mehr schauen und genießen kann die Reize und Schönheiten solch wunderherrlicher Gegenden der Erde; Du, o Herr und Meister, willst es einmal so, und der arme und ohnmächtige Mensch muß sich der Allmacht Deines Willens fügen."

Sagte **Ich**: Freund! nun hat mal wieder der alte, blinde Römer und H e i d e aus dir geredet, und du hast trotz deines musterhaft starken und lebendigen Glaubens und Vertrauens an Mich dargetan, daß du in die Geheimnisse des wahren inneren Seelenlebens noch gar nicht eingeweiht bist.

Meinest du denn, daß die Seele ohne die Hilfe des materiellen Leibes nicht auch die Gegenden dieser Erde wird zu schauen im Stande sein, vorausgesetzt, daß sie nach Meiner euch klar gezeigten Ordnung vollendet sei, und also verlassen wird ihren schweren Leib?

Wer sieht denn jetzt — wenn auch unvollkommen — durch die zwei kleinen Fensterlein unter deiner Stirne diese Landschaft, als eben nur deine allein lebendige (d.h. unsterbliche) Seele?

Der Leib ist ja nur auf eine kurze Zeit ihr als ein Werkzeug gegeben, um sich beim rechten Gebrauche desselben die volle Lebensfreiheit und Selbstständigkeit für ewig hin zu bereiten und zu sichern.

> Was im Leibe fühlt, hört, sieht, riecht, schmecket, denket und will, das ist ja das unsterbliche Wesen der Seele, und nicht der an und für sich tote Leib, dessen Scheinleben ja nur durch das wahre Leben der Seele bedingt ist.

Sieht aber nun, deine Seele bei aller ihrer Lebensbeschränktheit durch den Leib die schönen Landschaften dieser Erde und empfindet darüber schon eine rechte Freude beim Anblick der alleräußersten Form, so wird sie dann wohl noch eine größere Freude und Wonne empfinden, so sie mit ihren helleren Augen nicht blos der Wesen und Dinge äußerste Rinde, sondern das ganze Innerste in seiner wundervollsten Verbindung, Wirkung und Bedeutung wird schauen, beurteilen und verstehen können.

Ja, wer da aber noch so tief in seinem Fleische vergraben ist, daß seine Seele mit dem sichern Tode ihres Leibes auch mit in diesen Tod sich gezogen fühlt, was eine Folge ihrer zu großen Welt- und F l e i s c h l i e b e ist, dann muß der Mensch freilich also bedauerlich reden, wie du, Freund, nun geredet hast; aber in welchem Menschen d i e S e e l e einmal nach Meiner Lehre und nach Meinem Willen f r e i von den irdischen Schlacken, und dadurch vollkommener und v o l l e n d e t e r geworden ist, der wird beim Anblick einer solchen Gegend und Landschaft eine ganz andere und höhere Sprache führen. —

Daß aber ein Naturmensch, wie du bis jetzt noch Einer bist, obschon du nun den Herrn alles Seins und Meister alles Lebens mit deinen Augen schauen und mit deinen Ohren vernehmen kannst, beim Anblick einer herrlichen Gegend, darob w e h m ü t i g gestimmt wird, weil das Gefühl für seine Vergänglichkeit („Sterblichkeitsgefühl“) erwacht, so ist das nur s e h r h e i l s a m für seine Seele, denn dieses Gefühl ist eben der unsterbliche Geist aus Mir in eines jeden Menschen Seele, ohne welchen sie kein Leben hätte (Genesis: Er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase, und alsobald ward der Mensch eine lebendige Seele), der in der Seele ruft:

> „Habe die Welt ihrer äußeren Reize wegen nicht lieb, denn sie alle sind dem Tode und der Vergänglichkeit unterworfen. Ermahne (und ermanne) dich, und wende ab dein lüstern Auge von dem, was an und für sich nichts ist; kehre dafür in dein Innerstes, in Mich, dein wahres Sein und ewiges Leben zurück; da wirst du nicht nur die tote alleräußerste Rinde der Dinge und Wesen schauen und erkennen, sondern auch vorzüglich das, was i n ihnen ist und wirket, und w i e und w a r u m und zu welchem E n d z w e c k e !“ —

Sage du, Freund, Mir nun, so sich die Sache aber nur also und unmöglich anders verhält, hat der in sich über sein Wesen und Dasein klar gewordene Mensch wohl einen Grund, darob beim Anblicke irgend einer reizenden äußeren Form in sich wehmütig zu werden, weil er einmal den Moderleib ablegen wird? — — —

---------------------------------

## Über die Krankheiten des Leibes und die natürliche Lebensweise

*Spricht der Herr Jesus (im Jahre 33). — (aus Johannes.)*

(Nach dem Morgenmahle) Sagte der Oberstadtrichter zu Mir: „O Du übergroßer Herr und Meister von Ewigkeit! Indem Du mir heute Morgen am Berge Nebo bei Gelegenheit, als ein Schakal eine arme Gazelle erjagt, sie zerriss und auffraß und bald darauf selbst von einem Riesenaar dasselbe Schicksal zu erleiden hatte, Aufklärung darüber versprachst, so wolle die

Gnade haben, mir ein näheres Licht zu geben.“

Sagte **Ich**: „Was deine gestrige Frage über das oft langwierige und schwere Kranksein vor dem Leibestode betrifft, wie auch den zumeist sehr frühen Tod der Kinder dazu gerechnet, so ist solches von Mir aus nur eine Zulassung zur Besserung der Menschen, aber darum keine, aus Meiner Willens-Allmacht hervorgehende Bestimmung!

Siehe, die Urmenschen, die in der gleichen ihnen durch Meinen Geist gezeigten Ordnung und Einfachheit geblieben sind, wussten von keiner dem Leibestode vorangehenden Krankheit etwas. Sie erreichten zumeist ein sehr hohes Alter, wurden nie krank, und schliefen am Ende ganz ruhig ein, und ihre Seele empfand dabei keine Schmerzen und keine Todesangst.

Ihre Nahrung war aber auch immer eine gleiche, und nicht heute so und morgen anders.

Zumeist lebten sie von Milch, Brot, guten und reifen Baumfrüchten; und ein solches Gericht war durch ihr ganzes Leben hindurch ihre Leibesnahrung. Zur Stillung des Durstes diente das frische Quellwasser.

Aus diesem Grunde waren ihre Leibesnerven stets von denselben guten und unschädlichen Seelensubstanzen genährt, und es konnte sich keine böse, unreine Seelensubstanz in den Leib hineinschmuggeln.

Daher blieben diese Menschen stets gleich kräftig und gesund, sowohl geistig als leiblich.

Aber besehet jetzt in dieser Zeit und auch schon in den viel früheren Zeiten, die vielen tausend allerartigen Leckerbissen, mit denen die Menschen ihre Mägen und Bäuche füllen, und es wird dir gleich klar werden, welch eine Unzahl oft von allerlei ungegorenen, somit unreinen, bösen und schädlichen Substanzen bei solcher Gelegenheit den ganzen menschlichen Leib in Besitz nehmen, und ihn nach und nach stets mehr zu martern und zu quälen anfangen.*)

*) Wenn der Herr mit Recht vor 1800 Jahren als Selbst Mensch schon damals ein so trauriges Bild der verkehrten physischen Lebensweise entwirft, was müßte Er heute darüber sagen?! Denn damals kannte man noch kein Bier, keine Kartoffeln, keinen Kaffee, keinen Schnaps, keinen Tabak und keine Impfung, auch keine Steinsohlen, mit welch siebenfach geflochtenem Strick der Teufel (Sinnlichkeit) nun die Menschheit knebelt und schlägt, N., die Schnürmieder (Corsette), Mietkasernen und Kellerwohnungen und die Giftmedizin auch nicht zu vergessen! D. Hsg.

Denn solche verschiedenartige Substanzen geraten dann im Menschenleibe in einen beständigen Kampf, den er nur dadurch zu beschwichtigen vermag, daß er zu allerlei aus der Erfahrung bekannten Kräutern und Wurzeln seine Zuflucht nimmt, und mit ihrer Hilfe und der inneren Seelensubstanz die Revolution stillet.

Aber solch eine Gesundheit ist nie von Dauer, besonders bei dem schon alten Menschen; er müßte denn nur auf längere Zeit zur ganz einfachen Leibesnahrung seine Zuflucht nehmen, was aber gewöhnlich nicht geschieht; denn die meisten Menschen, so sie dem Leibe nach wieder durch eine glücklich gewählte Medizin nur erträglich gesünder werden, bekommen bald wieder Lust zu ihren alten Leckereien, werden darauf kränker als sie ehedem waren, fangen an zu siechen, und nehmen gewöhnlich ein sehr schmerzliches Ende.

Siehe, darum hat auch Moses den aus der harten Knechtschaft erlösten Israeliten den Speisezettel vorgeschrieben; diejenigen, die strenge nach demselben lebten, blieben gesund bis in ihr hohes Alter; aber gar Viele sehnten sich nur zu bald nach ihren egyptischen Fleischtöpfen (der Afterkultur), und die Folge war, daß sie darauf bald krank, schwach und mühselig wurden, und mußten unter allerlei Leibeskrankheiten ihr diesirdisches Leben beschließen.

Noch ein größeres Betrübnis in dieser Hinsicht stellt sich bei den **Kindern** heraus.

Erstens haben schon die Eltern früher nach links und rechts hin gesündigt und ihren Leib dadurch mit einer großen Anzahl von bösen und schädlichen Seelensubstanzen angefüllt, und das Kind war somit von einem sündigen Vater in den Leib einer noch sündigeren Mutter hineingezeugt; frage: wie soll aus solch einem Leibe ein gesundes Kind hervorgehen?

Und zweitens ist die Mutter in ihrer Schwangerschaft am meisten lüstern nach allerlei Leckereien, und ihre Angehörigen wissen ihr keinen bessern Dienst zu erweisen, als nach Möglichkeit dem Verlangen des schwangern Weibes nachzukommen. Bei dieser Gelegenheit bekommt das Kind den zweiten Stoß in seiner Gesundheit.*)

*) hier möchten wir dringend auf das Studium der „Erde“ verweisen (Nr. 5 uns. Schriften), in welcher viele und detaillierte Diät- und Erziehungs-Winke gegeben sind, besonders für Schwangere, Säuglinge und Kinder ec. D. Hsg.

Es ist nicht genug, daß es schon völlig krank aus dem Mutterleibe kam, sondern es muß darauf gleich mit einer noch schlechtern Muttermilch genährt werden; in dem besteht dann der zweite noch gewaltigere Stoß in die Grundfeste der Gesundheit eines Kindes. Ist ein Kind aus diesen zwei Gesundheits-Stößen noch so glücklich als möglich mit allerlei Arzneimitteln, sozusagen „mit heiler Haut“ davongekommen, dann kommt noch ein dritter Gesundheitsstoß:

Das Kind wird natürlich größer, neckischer und für seine Umgebung liebenswürdiger; da wird es bald über die Maßen verzärtelt und mit allerlei Naschereien versehen, denn solche dumme Eltern können ihrem Zärtling nichts versagen. Was aber ist die Folge davon? Daß das Kind sich schon frühzeitig dadurch den Magen und die nötigen Verdauungs-Werkzeuge derart verdirbt und schwächt, daß es dann bald in allerlei Leibeskrankheiten verfällt und auch bald stirbt. (In solchem Fall ein Glück.) Manche Kinder sterben schon im Mutterleibe; eine bei weitem größere Anzahl bald nach der Geburt in zwei bis drei Jahren; die meisten aber von vier bis zwölf, die aber noch dann in ein reiferes Alter gelangen, müssen erstens gescheite und vernünftige Eltern haben, und ein keusches und diätes Leben führen, sich nicht zürnen und ärgern, so können sie zu einer noch ganz guten und erträglichen Gesundheit gelangen und auch 6O—70—80 Jahre und darüber alt werden (wie Cornero); aber dann ist ihr Alter selbst schon so gut wie eine Krankheit, die immerwährend eine Folge noch vom Mutterleibe und zumeist aber auch von den Jugendsünden herrührt.

Aus dieser kurzen Darstellung ersiehst du, daß Ich durchaus nicht und nie der Urheber der menschlichen Leibeskrankheiten war, sondern die Menschen selbst, und zwar von dem Zeitpunkt an, als sie leichtsinnig und mutwillig genug Meine ihnen allezeit gegebenen Gebote und Regeln stets mehr und mehr zu verlassen anfingen, und ihrem Verstande und ihrem Willen folgten, die durch die bösen Geister (ungegorene Naturgeister), die sich in der Luft, der Erde und im Wasser aufhalten, stets mehr und mehr verfinstert und verwirrt wurden.

Die Alten wussten recht gut, daß die Nacht im Freien nicht der Menschen Freund ist, aber dennoch führten dann die Nachkommen ihre großen Spekulationen in der Nacht aus; jede solcher Spekulationen ist aber gleich einer Dieberei und Mörderei, die, dir wohlbekannt, zumeist in der Nacht ausgeübt wird.*)

*) wie sehr wahr bezeichnet hier der Herr den Grundschaden, den Hauptkrebs der irrenden Menschheit! ja wohl, die „Spekulation", d.h. die Sucht und das Jagen nach Besitz und Genuss (von Geld und Ehre und allerlei Sinnlichkeit), die sind es, die hauptsächlich auch das Leben verkürzen, und sind somit rechte Diebe und Mörder am Leben und Menschenglück, die stets in der Nacht der Selbstsucht, welches ist die verkehrte oder Eigen-Liebe, als Mutter der Herrschsucht und des Hochmutes ausgeübt werden; o Sonne, komm und scheuche die Nacht! D. Hsg.

Die Erde ist groß genug, um noch tausendmal soviele Menschen zu ernähren, als nun (vor 1800 Jahren) Menschen auf der Erde leben; aber d i e H a b s u c h t , d e r G e i z und die S p e k u l a t i o n s s u c h t hat die Länder abgegrenzt und abgemarkt, und die am meisten Reichen, Geizigen und Mächtigen haben oft die größten und besten Ländereien zu ihrem Eigentume gemacht, und Jeden verfolgt, der sich dawidersetzen wollte, und so kam es, daß mancher Mensch um hunderttausendmale mehr besitzt, als er zum Unterhalte seiner selbst und seines Hauses nötig hätte.

Dafür mußten dann wieder viele Hunderttausende sich an die Meereslüften hinaus begeben und sich ihre schlechte und ungesunde Nahrung aus dem Meere verschaffen. Dadurch ward die Schifffahrt erfunden, und die Menschen umschifften nach weit und breit die Ufer des Meeres und jagten keck den Schätzen und Reichtümern nach, welche das Meer in sich barg; und so leben heutzutage ganze große Völker am und aus dem Meere, was alles bei den ersten Menschen der Erde nicht der Fall war.

Wenn aber also, wie die Erfahrung lehrt, wie kann ein nur einigermaßen vernünftiger und verständiger Mensch noch von ferne hin denken, daß die in dieser Zeit (und erst jetzt nach 2000 Jahre in unserer heillosen !) über alle Maßen aus der früheren Ordnung getretenen Völker ebenso gesund sein und bleiben sollen, als diejenigen ersten Menschen der Erde, die schon aus dem Mutterleibe an niemals aus dieser Ordnung traten!

Das gegenwärtige Kranksein der Menschheit vor dem Leibestode ist demnach nichts anderes als: die Folge der nahezu gänzlichen Verlassung der alten Ordnung, ist aber zugleich ein Hüter der in manchen Menschen noch gesunden Seele, auf daß diese sich dann nach und nach aus ihrem schlechten Fleische zurückzieht, sich dadurch den Fesseln der bösen Seelensubstanzen ihres Leibes entwindet, und wenn diese ihr zu arg zu wirtschaften anfangen, sich mit Hilfe ihres besseren jenseitigen G e i s t e s noch rechtzeitig aus ihrem Leibe für immer entfernt, und darauf ewig nimmer nur den allerleisesten Wunsch hat, sich je wieder in einen Leib zu begeben; außer sie ist schon als v ö l l i g b ö s e aus dem Leibe getreten und sucht dann, um sich am Fleische recht bitter rächen zu können, in das Fleisch eines auf der Erde noch lebenden Menschen zu dringen, und dasselbe auf die grausamste und unbarmherzigste Weise zu quälen, was ihr schon häufig gesehen und erlebet habet an den von bösen Geistern besessenen Menschen. Und sieh, Mein Freund, mit diesem habe Ich dir deine gestrige Siechtums-Frage sicher zur Übergenüge klar beantwortet.

---------------------------------

# Warum das Hinsiechen, der qualvolle Tod und die Schmerzempfindlichkeit.

*(Aus Johannes)*

Der Schriftgelehrte fragt weiter und sagt: „Der Mensch könnte ja in, einem Augenblicke aufgelöst und der Bewohner einer andern Welt werden; wozu das oft schwere, lange H i n s i e c h e n bis zum Tode, wozu die S c h m e r z e n und wozu das Bittre des Todes, und darauf das im Grabe lange V e r w e s e n und Vergehen des toten Leibes? Kurz und gut — mit der gewöhnlichen Todesart der Menschen bin ich durchaus nicht einverstanden, und kann sie nicht als etwas Billiges ansehen."

Sagte Ich: „Da kann Ich Selbst dir nicht ganz Unrecht geben, denn a u c h I c h bin mit der gewöhnlichen Todesart der Menschen durchaus nicht einverstanden. Aber was kann da Ich dafür, so die Menschen sich selbst eine so bittere und unangenehme Todesart bereiten? Lebten die Menschen nur nach der ihnen schon von Uranbeginn hellst geoffenbarten Ordnung*), so gäbe es auch nicht Einen, der sich über das Bittere des Todes beklagen könnte.

*) natürlich im Sinne des Herrn, wo der geistige Vegetarismus dir Hauptsache ist, und daraus hervorgehend erst der richtige natürliche folgt. D. Hsg.

Die Altväter starben Alle eines leichten und ganz sanften Todes, denn ihre Seelen verließen, so der Engel sie rief, mit großer Freude den Leib, der von Kindesjahren bis ins hohe Alter keine Schmerzen zu bestehen hatte, sondern stets zumeist kräftig und gesund verblieb, und der endliche Leibestod war auch keine Folge von großen Leiden und Schmerzen, sondern er erfolgte nur auf den stets ersehnten Ruf eines Engels, nach welchem die Seele frei und ohne allen Zwang aus dem Leibe trat, und der Leib ohne allen Schmerz gewisserart einschlief.

Als aber dann die Menschen anfingen, stets mehr nach i h r e m S i n n (und ihren Sinnen) zu leben, und sich mehr und mehr der Unzucht, Hurerei und anderen schwelgerischen und die Sinne betäubenden Genüssen ergaben, so verdarben sie selbst ihre gesunde Natur, wurden schwach, elend, krank, und ihr Leibestod mußte dann selbstverständlich einen andern Charakter annehmen.

Wenn du ein Messer nimmst, dich in's Fleisch schneidest und dabei Schmerz empfindest, kannst du das bei gesunder Vernunft dem Schöpfer zur Schuld legen? und möchtest du da nicht etwa auch sagen: Ja warum hat denn der Schöpfer dem Menschen nicht einen unempfindlichen Leib gegeben? Ich aber sage dir: So dein Leib völlig unempfindlich wäre, wie möglich könnte er dann lebendig sein? Nur ein völlig toter Leib ist auch völlig empfindungslos.

Ich setze aber den Fall, daß ein Mensch wenigstens nach Außen hin einen empfindlichen Leib hätte etwa also, wie da sind seine Haare, was wäre davon bei einem leichtsinnigen Menschen die nur zu baldige Folge? Selbstverstümmlungen aller Art und Gattung, so daß die Menschen am Ende gar keine menschliche Gestalt mehr hätten, und auch zu keiner Arbeit mehr fähig wären. Damit aber die Menschen wenigstens doch ihre Außengestalt nicht zu sehr verstümmeln können, so ist ihnen d i e E m p f i n d l i c h k e i t als ein g u t e r W ä c h t e r gegeben worden. Zudem aber versteht es sich von selbst, daß ein Mensch, der k e i n e E m p f i n d u n g f ü r S c h m e r z e n hätte, auch k e i n e E m p f i n d u n g f ü r d i e W o n n e u n d

S e l i g k e i t haben könnte, denn da bedingt Eines das Andere, und kann Eines ohne das Andere nicht bestehen, ja nicht einmal gedacht werden.

Ich weiß aber wohl, daß die Menschen in Folge ihrer großen, Blindheit nun und schon seit lange her namentlich beim Sterben sehr viel leiden,, und das erstens w e i l s i e zum größten Teil gar keine sichere Kunde vom Fortleben der Seele nach des Leibestod haben, und gar Viele schon in dem Glauben der Sadduzäer stecken. (und erst jetzt); und zweitens — weil d i e M e n s c h e n d u r c h i h r e h ö c h s t u n o r d e n t l i c h e L e b e n s w e i s e ihren Leib mit allerlei unreinen (Natur-) Geistern angefüllt haben, aus denen mit der Zeit unvermeidbar auch allerlei böse und schmerzvolle, und auch den frühen Tod zur Folge habende Krankheiten entstehen müssen, und so bin Ich auch aus dem Grunde auf diese Erde gekommen, daß Ich den Menschen jene Wege zu wandeln vorzeichne, auf denen er erstens wieder wahr und lebendig inne wird, d a ß und w i e seine Seele, als sein eigenes Ich, nach dem Tode des Leibes f o r t l e b t , und zweitens — daß er so lange, als er auf dieser Erde zu leben hat, gesund und kräftig bleibe bis in sein hohes Alter, und sein Scheiden kein schmerz- und qualvolles, sondern ein fröhliches und höchstbeseligendes werde, und so kann Ich euch als der Herr des Lebens die volle Versicherung geben, daß derjenige, der — wohlverstanden — Mein Brot essen und Meinen Wein trinken wird, den Tod nicht sehen, fühlen und schmecken wird! Mit anderen Worten gesagt:

Wer nach Meiner Lehre leben wird, der wird auch in deren allerbeseligendste Wirkungen versetzt werden. — Ich meine nun, daß du, Mein schriftgelehrter Freund, diese Sache anders verstehen wirst!“

---------------------------------

## Der selige, ruhige Tod.

*(Aus Johannes.)*

Sagte **Ich**: „Wenn du a l s o l e b e n wirst, daß deine Seele in deinem Geiste völlig wiedergeboren wird, so wird eben der Geist mit allen in deinem Fleische noch steckenden unreinen Geistern auch bald und leicht völlig fertig werden, und d u w i r s t e i n e s g a n z s e l i g e n T o d e s s t e r b e n auch dem Leibe nach.

Aber so da Jemand im Allgemeinen zwar wohl nach Meiner Lehre ganz ernstlich leben und handeln wird, aber s o g e h e i m bei sich doch auch noch i n s e i n e a l t e n G e w o h n h e i t e n v e r f ä l l t , ja, da wird er d i e ß s e i t s auch nicht können die v ö l l i g e W i e d e r g e b u r t d e r S e e l e i m G e i s t e e r l a n g e n , und wird sich am Ende in aller Demut und Geduld schon müssen gefallen lassen, so er beim Scheiden mit noch

manchem Leiden zu kämpfen haben wird. Denn da werden die L e i d e n des Menschen ein Feuer sein, durch das des Menschen Lebensgold von gar manchen Schlacken gereinigt wird; denn etwas geistig Unreines kann in den Himmel nicht eingehen, was so viel gesagt haben will als: der reine Geist aus Gott kann sich nicht eher einen mit der Seele, als bis diese alles der Materie und dem Gerichte Angehörige völlig aus sich für immer verbannt hat.

Wer demnach eines seligen Leibestodes von dieser Welt scheiden will, der muß auch d a s wohl berücksichtigen.

Auch sollet ihr i m E s s e n u n d T r i n k e n m ä ß i g s e i n , und nach keinen verkünstelten Leckereien gieren, so werdet ihr des Leibes Gesundheit lange erhalten, und der Tod in einem hohen Alter wird gleich sein dem süßen Einschlafen eines müde gewordenen Arbeiters im wahren Weinberge Gottes.

D i e S e e l e wird dabei s e l i g und h e l l s e h e n d der morsch gewordenen Leibeshülle entschweben, alsogleich von vielen Freunden in die unbeschreibbaren Freuden der Himmel eingeführt werden, und wird endlos froh und heiter sein, daß sie einmal von dieser Welt und ihrem Jammer erlöst worden ist.

Wer sonach vollkommen nach Meiner Lehre leben und handeln wird, der wird auch vollkommen mit deren seligen Wirkungen gesegnet werden; wer aber unvollkommen leben und handeln wird, der wird auch darnach den Segen ernten.“

---------------------------------

## Warum der Leib langsam verwesen muß?

*(Aus Johannes.)*

Spricht **der Herr**: „Mein Freund, was da betrifft die langsame Verwesung der Leichname, so ist es schon einmal so in Meiner Ordnung begründet, daß der Leichnam aus gar verschiedenen und sicher sehr weisen Gründen nur langsam verweset und sich verwandelt.

Wenn ein Mensch aber nach Meiner Ordnung gelebt hat, dessen toter Leib wird erstens ohnehin schneller verwandelt, und wird während dem Akte der Verwesung keine pestilenzialische Ausdünstung verbreiten.

Nur wo in eines Menschen Leibe sich durch seine Sünden v i e l u n r e i n e G e i s t e r a n g e s a m m e l t h a b e n , die sich dann während des Aktes der Verwesung lösen, d a

e n t w i c k e l t s i c h d e r p e s t i l e n z i a l i s c h e E c k e l g e r u c h , und kann auf die Gesundheit der anderen Menschen einen bösen Einfluß nehmen, wenn der Leichnam zu lange unbegraben irgend im Freien sich befände; doch ein paar Tage geben da auch noch keinen fühlbaren Ausschlag.

Würde Ich aber einen Leichnam, der voll unreiner Geister ist, plötzlich auslösen lassen, so würden die dadurch in großer Masse freigewordenen unreinen Geister sich wohl auch gleich auf die Leiber der nächsten Menschen stürzen und sie sehr verderben und Manche sogar töten (hier liegt wohl ein wichtiger Wink, was für Segen vom Leichenverbrennen zu erwarten steht! D. Hsg.)

Beim langsamen Verwesen aber werden die unreinen Geister einmal zu einer Unzahl kleinerer und auch größerer Würmer; diese verzehren den Leichnam und endlich auch sich untereinander, verwesen dann selbst, steigen in schon lautereren Feuchtigkeiten auf die Oberfläche der Erde, wo sie wieder in allerlei Kräuter übergehen, und von diesen dann in ein reineres Gewürm und Insektentum.

Und siehe, also will es Meine Weisheit und Meine Ordnung, und Ich habe dir nun ebensoviel gesagt, was darüber den Menschen zu wissen notwendig ist; ein weiteres aber wird dir schon dein Geist verkünden, wenn du es wirst zu wissen benötigen."

---------------------------------

## Ein Nota bene. Zur Behandlung des Fleisches.

*Empfangen durch J. Lorber am 13. Oktober 1840.*

So schreibe denn hier, du Mein sehr fauler, unnützer und sehr schlechter und überaus dummer Knecht; da du nur mit Einem Auge auf Mich siehst, und mit Einem Ohre anhörst Meine Stimme, und hast das andere Auge und Ohr noch hängen an der Welt; kehre A l l e s zu Mir, damit du beim Lichte Meines ewigen Tages erkennen möchtest den unendlichen Wert dessen, das Ich dir Nichtswürdigem gebe in solcher Fülle, daß selbst die Engel des Himmels nicht begreifen und fassen können solche Fülle Meiner Gnade, und sich vor zu großer Ehrfurcht nicht in die Nähe getrauen, da ein s o l c h h e i l i g e s L i c h t (im neuen Worte) entströmt Meiner Liebe zu euch schnöden Sündern. Daher bedenke, w a s du empfängst und v o n W e m du es empfängst! und saufe in Zukunft nicht wie ein Ochs den Becher der Unzucht und aller Hurerei*); denn im W e i n e l i e g t d e r G e i s t d e s F l e i s c h e s und somit aller Hurerei, denn so du das noch ferner tun wirst, so werde Ich dich in alle Hurerei verfallen lassen und Alle, die so tun wie du; und dann möchtest du wieder lange Zeit haben, bist du den Weg zu Meiner Gnade finden würdest. — Und nun schreibe an den N. N. und sage ihm, daß I c h ihm sagen lasse:

„jeder Bauch- und Magen-Genuss, so er unnötigerweise geschieht, taugt nicht zu Meinem Reiche; denn der unnötige Saft macht schwarz das Fleisch der Brust, und finster Meine zukünftig sein sollende Wohnung, da der Geist nicht erweckt werden kann in der dreifachen Nacht, d. i.: in der Nacht der Liebe, in der Nacht des Willens, und dadurch in der Nacht der Sünde.

*) im Lichte des Lichts wird ein sonst unscheinbarer Punkt zum hässlichen schwarzen Flecken. (Matth. 5, 28.) D. Hsg.

Ich gebe euch kein Gesetz, damit ihr nicht wieder Sklaven der Sünde werden möchtet, sondern daß ihr *frei* würdet in *Meiner Liebe*, gebe Ich euch zu erkennen die Wege Meiner Liebe.

Daher lasset ruhen euer Fleisch im Tode, und wecket es nicht durch neue Reizmittel, damit da lebend werde euer Geist in Meiner Liebe durch eine sichere Hoffnung, als der Wurzel eines wahren lebendigen Glaubens, der da ist ein wahres Licht, entströmend Meiner großen Gnadensonne, deren Mitte die allerwärmende Ruhestätte Meiner ewigen Liebe ist.

Schauet euch um, und ihr werdet alsobald diese Meine Sonne schon hoch am Morgen stehend erblicken und werdet auch schon tüchtig empfinden ihre sanfte Wärme. Aber *euer Fleisch sollet ihr nicht wieder erwecken wollen zur Sünde*, sonst würde und möchte Ich Meine Sonne für euch stellen zum Untergange; euer Boden würde zur heißen Sandwüste, und statt des wahren Brotes der Himmel und Meines lebendigen Wassers würdet ihr euch sättigen an der fata morgana *) der Welt, da Alles gleich ist der fata morgane.

*) trügerisch täuschende Luftspiegelungen. D. Hsg.

Wohlgemerkt, Mein lieber N. N., siehe, Ich habe dich lieb und helfe dir über Hals und Kopf, daher lasse das Fleisch ruhen im Tode, damit Ich *deine Liebe erwecken* kann, und du bald schmecken möchtest das ewige Leben in dir aus Mir. Halte auch deine Kinder hübsch im Zaume und lasse sie nicht springen in die Welt, und verrammle wohl die Fenster deines Hauses, damit durch dieselben nicht verwirrt werden ihre Sinne. Der Welt stehen zwar wohl alle Pforten der Welt offen, und alle Fensterläden ihrer Häuser; allein nicht also soll es bei denen sein, die Ich zu Meinen Kindern aufnehmen möchte. Sehe hier zuerst den Buchstaben, damit der Geist in selbem lebendig und wirkend werde in Meiner Liebe. Amen. Das sage Ich, euer Aller Vater, dir. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

# Winke des Herrn in Betreff der geschlechtlichen Lebens~Ordnung.*)

## I.

**(Aus der „Haushaltung Gottes“, 2. Teil, Kap. 529.)**

*) vergleiche auch Johs. Bd. 2, Seite 280—290. (2. Aufl. Bd. 3, Kp. 65—72.).

König Lamech (als Oderpriester oder Führer des Volks) fragt den Herrn, der mit Henoch neben Lamech zu Tische saß, wie er sich mit seinem Volke zu verhalten habe betreffs der *Vielweiberei*, indem doch der Mann nahe tagtäglich zeugungsfähig sei, aber andererseits doch der Anzahl der Individuen nach fast gleichviel männliche wie weibliche leben, also was da

zu tun wäre, indem doch das Weib nur Einmal im Jahre empfangen und eine Frucht ausreifen könne?

9. **Der Herr** aber erwiderte darauf dem (König) Lamech: „Siehe, daß ist eine recht gute und wahrhaft weise (nützliche) Frage, und eine vollkommene Antwort darauf darf dem wahren Führer eines Volkes durchaus nicht fehlen, und so höre:

10. „Siehe, wäre die Vielweiberei in Meiner Ordnung, so hätte Ich sicher im Anfange schon, da Ich den Adam als den ersten Menschen der Erde geschaffen hatte, welcher nun auf der Höhe noch zur Stunde lebt und noch etliche Jahre fortleben wird, für diesen ersten Menschen dreihundert und etliche sechzig Weiber erschaffen, auf daß er sein tägliches Zeugungsvermögen hätte in natürliche Anwendung bringen können.

11. Aber siehe, Ich erschuf ihm nur E i n W e i b , und in dieser Anzahl gebe Ich noch bis zur Stunde für ein männlich Wesen nur Ein weibliches; und daraus kannst du sobald gar leicht den guten Schluß ziehen, daß dem Manne von Mir aus nur Ein Weib bestimmt ist, trotz seiner reichhaltigeren Zeugungsfähigkeit.

12. Was aber letztere betrifft, so ist sie gegeben nicht d e r V i e l z e u g e r e i , sondern nur der k r ä f t i g e n Zeugung wegen; und so kann ein Mann mit Einem Weibe zwar wenigere, aber dafür desto kräftigere Kinder zeugen, während bei der Vielzeugerei nur die größten und unreifsten Schwächlinge zum Vorscheine kommen können.

13. Denn jeder Same wird eine schlechte oder gar keine Frucht erwecken, so er nicht zur vollen Reife gelanget ist.

14. Also ist es auch bei dem Menschen umsomehr der Fall, wo es sich doch um die Erweckung der alleredelsten Frucht handelt.

15. Also bleibe es bei Einem Weibe, und dieses tut genug daran, wenn es a l l e d r e i J a h r e n u r E i n e F r u c h t ausreifet. Verstehest du solches?“

## II.

### (Aus der „Haushaltung Gottes“, 2. Teil. Kp. 530.)

König Lamech nun erkennend die tiefen Gründe der Verwerflichkeit der Vielweiberei, und die Gerechtigkeit der göttlichen Ordnung, wonach ein Mann nur Ein Weib haben solle, meint aber dennoch einen neuen gefährlichen Grund f ü r die Vielweiberei ec. nicht in sich im Reinen zu haben; nehmlich — meinte er —: „der Mann hat ein Gefühl, demzufolge er nicht nur ein, sondern viele Weiber ergreift (Matth. 5, 28); und dieses Gefühl ist ein wahrer Nimmersatt, denn so da schon Jemand hätte zwei, drei und noch mehrere der schönsten Weiber, käme aber dann an einen Ort, da es noch hundert wieder anders geformte schöne Weiber gibt, siehe, da drängt es ihn denn sobald gewaltigst, daß er sich in den Besitz auch dieser Hundert setzen möchte. Da aber andererseits nicht der Mensch sein Schöpfer, sondern nur Du es bist, warum denn solch ein Trieb in ihm, der Deiner Ordnung zufolge nicht realisiert werden darf?“

10. Und der Herr erwiderte darauf: „Siehe, da verhält es sich mit dem Gefühlsreichtume gerade also, wie es sich verhält mit der reichen Ausstattung der Zeugungsfähigkeit.

11. Das Gefühl, welches sich allein als mächtiger Zug oder Trieb im Herzen ausspricht, ist ebenfalls eine reiche Zeugungsfähigkeit, im Geiste aber nur.

12. Wenn aber der Mann ein Geiler ist, und verstreut seinen Samen auf Gassen und Straßen, sage Mir, wird solch ein grundgeschwächter Mann wohl je mit seinem aus- und durchgewässerten Zeugungsvermögen selbst mit einem wohl fruchtbaren Weibe mehr eine Frucht von gerechtem Maße zu zeugen im Stande sein?

13. Siehe, das wird er nicht, denn aus den Trebern presst man keinen Most, keinen geistigen Saft mehr.

14. Also aber stehet es auch mit dem Gefühls-Reichtume: der Mann sammle nur sein Gefühl im Herzen, und kehre es dann zu Mir; und wenn es so die gerechte Kraftreife wird erlangt haben, dann wird er in Mir, dem Urgrunde aller Dinge, und somit auch aller noch so schönen Weiber, den allergenügendsten und allerbefriedigendsten Ersatz finden, und wird dann mit diesem kraftvollsten Gefühle ein Weib in aller gerechter Kraft lieben können, und es wird ihn das Weib seines Nachbars auch nimmer anfechten.

15. Solches also aber wisse, daß auf dieser Welt Alles im Menschen nur eine auszubildende Anlage ist, für einen endlos erhabeneren ewigen Zweck, daher solle er von den in sich wahrgenommenen Kräften nicht eher einen törichten Gebrauch machen, als bis sie zur Vollreife gelangt sind. (1. Mose 2, 17.)

16. Wie aber die Früchte der Erde nur im Lichte der Sonne reifen, also reifen auch die geistigen Kräfte des Menschen in Meinem Lichte nur.

17. Daher solle jeder Mensch seine Kräfte auf Mich hinwenden, so wird er ein vollkommen reifer, mächtiger Mensch werden in Meiner Ordnung. Wer aber das nicht tut, der ist selbst schuld an seinem (geistigen und leiblichen) Tode. Verstehest du das?“

----------------------------------

## Über die Ehe.

*(Aus der „Jugendgeschichte“ oder „Evangel. Jakobi“ [Nr. 9 uns. Schriften] Kap. 102.)*

11. Das Kindlein (Jesus) aber richtete Sich sogleich auf und sprach (d.h. Sein Geist): Ich bin nicht ein Herr dessen, was der Welt ist; daher seid ihr von Mir aus in allem Weltlichen frei.

12. Habt ihr aber wahre Liebe in eueren Herzen zu einander gefaßt, da sollet ihr dieselbe nicht brechen.

13. Denn es gilt bei Mir kein anderes Gesetz für die Ehe, als welches da mit glühender Schrift geschrieben steht in eueren Herzen.

14. Habt ihr euch aber schon beim ersten Anblicke laut dieses lebendigen Gesetzes (als füreinander bestimmt) e r k a n n t und v e r b u n d e n , da sollet ihr euch nicht mehr trennen, so ihr nicht sündigen wollet vor Mir.

15. Ich halte aber kein weltliches Eheband für gütig, sondern allein d a s d e s H e r z e n s .

16. Wer dieses bricht, der ist ein wahrhaftiger „Ehebrecher“ vor Mir!

17. Du, Mein Cirenius, hast zu dieser Tochter (Tullia) dein Herz gar mächtig gefaßt; daher sollst du es nicht mehr abwenden von ihr.

18. Und du, Tochter, aber warst beim ersten Anblicke brennend schon in deinem Herzen zum Cirenius, darum bist du schon sein Weib vor Mir, und brauchst nicht erst eines zu werden.

19. Denn bei Mir gilt nicht äußerer Rat oder Widerrat, sondern allein der R a t e u r e r H e r z e n ist bei Mir gütig.

20. Bleibet sonach diesem für ewig getreu, wollt ihr nicht zu wahrhaftigen Ehebrechern werden vor Mir.

21. Verflucht aber sei e i n W i d e r r ä t e r a u s w e l t l i c h e n G r ü n d e n in der Sache der Liebe, die aus Mir ist.

22. Was ist denn mehr: die lebendige Liebe, die aus Mir ist, oder der weltliche Grund, der aus der Hölle ist?

23? Wehe aber auch d e r L i e b e , d e r e n G r u n d d i e W e l t i s t , sie sei verflucht!

**Ferner Kap. 103: (Nr. 9.)**

4. „Soll Ich denn etwa den lebendigen Ehebruch gut heißen, während doch ihr Menschen auf den toten Todesstrafe gesetzt habet?

5. Welch ein Verlangen wäre wohl das? — Ist denn das, was im Leben vorgeht, nicht mehr, als was im Tode gerichtet ist?

6. Ich meine, ihr sollet euch wohl freuen, aber nicht trauern, darum es also ist.

7. Wer da liebt, liebt der i m H e r z e n oder i m K o p f e .

8. Ihr aber habt euere Ehegesetze nicht dem Herzen, sondern nur dem Kopfe entlockt;

9. d a s L e b e n aber ist nur i m H e r z e n , und gehet von selbem in alle Teile des Menschen aus, und somit auch in den Kopf, welcher in sich kein Leben hat, sondern tot ist;

10. so ihr aber schon die Gesetze des Kopfes mit dem Tode sanktionieret, die samt dem Kopfe tot sind, um wie viel billiger ist es dann, die lebendigen ewigen Gesetze des Herzens zu respektieren?

11. Daher aber freuet euch, daß Ich als der Lebendige unter euch die Gesetze des Lebens festhalte; denn täte Ich solches nicht, so wäre über euch Alle schon der ewige Tod gekommen.

12. Darum aber kam Ich in die Welt. auf daß durch Mich alle die Werke und Gesetzt des Todes vernichtet werden, und an ihre Stelle treten müssen die alten Gesetze des Lebens. (Überwindung des Antichrist. Nr. 21.)

13. So Ich euch aber im Voraus zeige, was da sind die Gesetze des Lebens und was die des Todes, was Leids wohl tue Ich euch dadurch, daß ihr darob trauert und euch vor Mir fürchtet, als hätte Ich euch anstatt des Lebens den Tob gebracht.

14. O ihr Törichten! I n M i r i s t d a s a l t e e w i g e L e b e n z u e u c h g e k o m m e n ; daher freuet euch und seid nimmerdar traurig.

15. Und du, Mein Cirenius, nimm hin das Weib, das Ich dir gebe, und du, Tullia, nimm den Mann, den Ich dir zugeführt habe vollernstlich, nun sollet ihr euch nimmer verlassen;

16? Wenn euch aber des Leibes Tod getrennt wird haben, dann soll d e r ü b e r l e b e n d e T e i l f r e i s e i n dem Äußeren nach, aber d i e L i e b e s o l l w ä h r e n e w i g l i c h .

Amen.“

---------------------------------

## Das Grundwesen von Mann und Weib.

*(Aus Nr. 1. Haushaltung Gottes Bd. 2., Kap. 495. 496.)*

Und **der Herr** sprach: „ M u t h a e l ! Ich sage dir, rede, denn Ich sehe, daß du eine gute Frage in deinem Herzen birgst.“

Der Muthael dankte dem Herrn allerinbrünstigst für diese allergnädigste Erlaubnis, und kam dann mit folgender denkwürdigen Frage zum Vorschein, welche da also lautete:

„O Herr Gott, Du liebevollster heiligster Vater! siehe, mir war es bis jetzt noch nicht gegeben, mich zu nahen einem weiblichen Geschöpfe; denn sah ich ihr mir weich und reizend vorkommendes Fleisch an, da kamen mir die meisten Weiber sehr sanft, zartfühlend und somit auch überaus anlockend vor, und ich bekam dann auch allezeit eine große Sehnsucht nach einem Weibe. Aber wenn ich mich dann auch von solch einem innern Drange genötigt einer oder der andern Maid näherte, um mit ihr aus der Tiefe meines Herzens die sanftesten (geistigen) Liebesworte zu tauschen, da entsetzte ich mich aber bis jetzt noch allezeit, da ich nirgends fand, was ich zu finden wähnte! Ich dachte mir oftmals dabei: Aber wie ist doch s o l c h e i n W i d e r s p r u c h i n d i e s e n z a r t e n W e s e n denkbar? — äußerlich furchet und wellet

ein leiser Abendhauch schon über ihr zartestes Fleisch, und ihr Inneres ist unempfänglich für einen Geistessturm sogar, und männliche Orkane von Weisheit können nicht rühren ihr Herz, wohl aber männliche Weiberschwächen, als da sind: die Fleischliebe, läppisches Weiberlob, vielverheißende männlich-sinnliche Befriedigung, und dann eine förmliche Anbetung ihres Fleisches, und dergleichen mehr.

Siehe, bei solchen Erscheinungen habe ich denn auch einen förmlichen Widerwillen gegen alles Weibervolk bekommen, und es ekelt mich vor ihnen allzeit so sehr, daß ich mich darum keiner mehr nahen kann. O Herr, Gott und Vater! ist das aber auch recht von mir, habe ich dadurch nicht gesündigt vor Dir?

Und was ist der Grund solcher Erscheinung in Mir? **Was ist** denn **das Weib**, dies von außen lebendige, aber von innen tote Wesen?“

Hier wandte sich **der Herr** zu ihm und sprach: „Höre Mein geliebter Sohn Muthael! — Deine Erscheinung ist gewichtiger, als du glaubst. Der erste Grund solcher Erscheinung liegt darinnen, daß du von Oben her bist, das Weib aber ist von Unten her; du bist erfüllt mit dem, was des lebendigen Liebegeistes aus Mir ist, das Weib aber erfüllet mit dem, was da ist des Geistes der Welt. Darum auch bist du weich und zart von Innen, während das Weib es nur von Außen ist; du bist ein Grundgeschöpf aus Meiner Tiefe, das Weib aber nur ein Nachgeschöpf, eine Zusammenfassung Meiner Ausstrahlung; Du bist gemacht aus dem Kern der Sonne, das Weib nur aus den flüchtigen Strahlen der Sonne; in dir ist volle Wahrheit, im Weibe nur der Wahrheit Schein: du bist ein Sein aus Mir, das Weib ein Schein nur aus Mir. — Siehe, das sind die Hauptgründe deiner Erscheinung!

„Die Frage aber, ob du dich dadurch vor Mir versündiget hast, ist eitel; denn nur dann kannst du dich vor Mir versündigen, wenn du von Mir ein Gebot hast, etwas zu tun oder nicht zu tun; ohne ein solches ist keine Sünde denkbar, da du ohne Gebote in Meiner Richtung handelst! Nun aber sage Ich dir, daß Ich auch das weibliche Geschlecht zu Meinen Kindern angenommen habe, und es hat in der Purista (jetzt Maria ein Vorbild), also ein Gebot von Mir, wie es sein solle; wenn aber das Weib ist dieser gleich, dann trägt sie auch Mein Bild in sich; und so du dich einer Solchen nahen wirst in der Erhabenheit deines Herzens, da wirst du auf keinen Stein mehr stoßen. Da du aber des reinsten Herzens aus dem Morgen bist, so will Ich dir in der Kürze auch das reinste Weib geben, das dir sicher in Allem entsprechen wird; bis dahin aber verbleibe nur, wie du gewesen bist. Amen!“

Hier ward dem Muthael helle vor den Augen, und er sah in die Tiefe, und lobete und pries den Herrn in seinem reinen Herzen.

Es hat aber diese Antwort des Herrn an den Muthael Alle ganz gewaltig stutzen gemacht; sie wussten sich darüber nicht zu raten noch zu helfen, und waren demnach außerordentlich bedrängt in ihren Herzen, indem alle die Väter damals zu ihrer großen Herzensehre ihre Weiber überaus lieb hatten, und hielten sie für die größten Geschenke aus den Himmeln, und gar Viele hielten die guten und braven Weiber auch für höher, und Mir um’s Bedeutende näher gestellt, als sich selbst, und das zwar aus dem sehr leichtbegreiflichen Grunde, weil damals die Jungfrauen, wie die Weiber im Allgemeinen gar züchtig, sanft, duldsam, ergeben, gehorsam, friedlich,

häuslich, dabei aber auch urständlich von b e d e u t e n d g r ö ß e r e r w e i b l i c h e r A n m u t und S c h ö n h e i t waren, denn in dieser jetzigen, gänzlich — geistig wie leiblich — verdorbenen Zeit! — Daher also befremdete diese Antwort gar so sehr alle die Väter überaus tief, und sie wandten sich daher A l l e zu Mir und sprachen in ihren Herzen:

„O Herr, Du allerliebevollster Vater! gebe uns Allen zu unserer Beruhigung über deine erhabenste Antwort an den Muthael ein größeres Licht, denn in dem Lichte über unsere sittlichsten, besten Weiber können wir nicht glücklich, sondern nur unglücklich sein, da sie nach Dir doch unser allergrößtes Gut sind, und wir Dir für dieses ewig nie genug werden danken können. Wenn der etwas schroff-weise Muthael sie bisher noch nicht hatte schätzen gelernt, so erleidet dabei die alte herrlich gute Ordnung, aus Dir, o Vater, in unser Herz geleget, doch sicher noch keinen Stoß; im Gegenteile stellet sich dadurch eben der echt weibliche Sinn in den Weibern in unserem Gesichtskreise ja nur um desto vorteilhafter und lobenswürdiger hervor, indem eben durch solch ein festes Halten der Weiber an ihrer Tugend der Mann zuvor gedemütigt werden muß, bevor er einer solchen Gnadengabe von Dir aus, o lieber Vater, würdig sein solle. Wenn der Mann im Weibe eine Härte findet, so ist das sicher nur die seinige; — hat er diese gesänftet, so wird er sicher nur das herrlichste Gegenteil im Weibe finden. O lieber Vater! lasse daher unsere lieben Weiber samt uns von Oben sein, und nicht von Unten!“

Und **der Herr** öffnete Seinen Mund und sprach zu den Vätern:

„Ihr redet, wie völlig Blinde noch in Meiner Ordnung. So ihr nicht wisset, was im Geiste O b e n und was U n t e n besaget, warum fraget ihr denn nicht darnach? — sondern verlanget dafür von Mir da ein Licht nur, da ihr keines bedürfet — und daß Ich eueres törichten Wunsches halber Meine ganze ewige Ordnung verkehren solle! — Saget Mir, verliert denn dadurch vor Mir das Weib etwas, so Ich von ihr aussage — gegenüber dem Manne — daß sie von unten sei, und also gegen den Mann den notwendigen G e g e n p o l ausmachet, ohne den weder der Mann für sich, noch das Weib für sich bestehen könnte? Was werdet ihr denn aber sagen? so I c h nun zu euch sage: Ihr seid Mir gegenüber Alle von unten her, und nur Ich allein bin von Oben! — Höre Ich aber darum nun etwa auf, euer Schöpfer und alleiniger ewig heiliger Vater zu sein, oder habe Ich nicht dich Adam aus der Erde Lehm, wie dein Weib, die Eva, aus deiner Rippe erschaffen? Da ihr aber alle wisset, daß „der Lehm“ M e i n e L i e b e , und „die Rippe“ M e i n e G n a d e u n d E r b a r m u n g bezeichnen, da Meine Gnade und Erbarmung ebenso euer Leben einschließet, wie da einschließt und verwahret des Leibes Leben dessen festes Gerippe, so müsset ihr euch ja doch selbst als überblind erkennen, wenn ihr da einen untröstlichen Unterschied findet, da ihr einen nur übertröstlichen finden sollet. Saget Mir, was wohl lobenswerter ist — die leuchtende Sonne selbst, oder ihr ausgehendes Licht? Was haltet ihr für höher da? Ihr saget in euch: o Herr! da ist ja das eine so notwendig und gut, wie das andere! — Gut! sage Ich: so aber die Sonne an und für sich keinen höheren Werth hat denn ihr ausgehendes Licht, indem doch die Sonne ohne, das ausgehende Licht so gut wie gar keine Sonne wäre und auch gar keinen Werth hätte, so wird ja das dem Weibe doch sicher auch nichts schaden, und ihren Werth nicht im Geringsten beeinträchtigen, wenn sie dem Manne gegenüber notwendig unten stehet. **Ich** aber sage:

> „wenn das Weib ist, wie sie sein soll, so hat sie vor Mir den Werth des gerechten Mannes, und ist eben so gut ein liebes Kindlein von Mir als der Mann; verirrt sich aber das Weib, so werde Ich es so gut suchen wie den Mann. Ein arges Weib aber ist eben so gut arg, als wie arg da ist der Mann; denn der Strahl aus der Sonne ist wie die Sonne selbst. Es wird aber eine Zeit kommen, da Ich den Strahl sammeln werde im Weibe, um die erloschene Sonne im Manne zu erleuchten!“ —

Verstehet solches, und lasset einmal ab von euerer alten Torheit; liebet eure Weiber gerecht, aber machet aus ihnen nicht mehr oder weniger als sie von Mir aus sind, so ihr **sie euch gleich** haltet; darüber wie darunter solle eine Sünde sein!

„So aber Jemand von euch in der Not (der Brunst und Verliebtheit u. f, w.) ist, der wende sich zu Mir, und Ich werde ihm helfen.“ — (Aus einem späteren Kapitel.)

---------------------------------

## Rezept für Verliebte.

*(Aus der „Jugendgeschichte“, Kap. 159.)*

17. Und die Eudokia (eine Griechin) ging in ihr Gemach und legte sich auf ihr Lager, aber ferne blieb ihr der Schlaf;

18. Denn zu erregt war ihr feurig Gemüt ob dem Verschwinden der Jünglinge (es waren 3 Engel, die sie als Heidin im Hause Josephs nicht als das erkannte);

19. Denn sie hatte sich in den G a b r i e l verliebt, und wußte sich nun nicht zu raten noch zu helfen, da der Gegenstand ihres Herzens so plötzlich vor ihren Augen verschwunden war.

20. Als nun Alles ruhte und schlief, da erhob sich die Eudokia, öffnete ein Fenster und blickte in die Nacht hinaus.

21. Da stand plötzlich d e r G a b r i e l vor ihr und sprach: „Du mußt dein Herz zur Ruhe bringen!

22. Denn siehe, ich bin nicht ein Mensch gleich dir, sondern bin nur e i n G e i s t und zwar ein Bote Gottes;

23. Das Kindlein Jesus) aber bete an; denn dieses ist d e r H e r r ; Der kann und wird alsdann beruhigen dein Herz.“ — Darauf verschwand die Erscheinung wieder, und die Eudokia bekam in der Folge Ruhe.

NB. In den derzeitigen Verhältnissen, wo die Menschen so viele Unterschiede, Klassen und Stände eingerichtet, existieren gar vielerlei „Unmöglichleiten“ einer Verbindung, so daß der obige Wink vielfach praktisch sein dürfte, auch ohne daß Engel dabei beteiligt sind. (Man vergleiche auch in Nr. 39. S. 196.)

Siehe auch in Nr. 1. Haushaltung Gottes, Kp. 2, 2; desgl. Kp. l58, 9—15, 36.

---------------------------------

## Noch etwas zum Verhältnis zwischen Mann und Weib.

(Nr. l.) Kap. 219. 220, 15: Es ist wahr, Ich gab das Weib dem Manne zu seiner Demütigung; da Ich schon von Ewigkeit her wußte, wie es mit dem vereinzelten Herzen des Mannes stand.

16. In dieser Hinsicht könnte zur Hälfte d a s W e i b als eine kleine Strafe an das hochmütige Herz des Mannes gerichtet angesehen werden; wenn aber Jemand dabei nur ein wenig weiter denkt, so muß er doch sobald gewahr werden, daß eben dieses scheinbare Strafmittel e i n g a r g r o ß e s S e g e n s m i t t e l , ja eines der allerwichtigsten Mittel zur Erreichung des wahren, vollkommenen, allerseligsten, ewigen Lebens in Mir ist u. s. w. —

22. Wer nähret das ohnmächtige Kind aus eigener Brust? wer gab dir denn die erste Kost, und trug dich auf zarten, weichgepolsterten Armen und Händen vom Tode herüber ins erste Leben? — Siehe, deine Mutter, du Thor! —

23. Da du aber als Jüngling dann in der gefühlten, werdenden männlichen Kraft dich stolz erheben wolltest, als wärest du berufen, Sonne, Mond und Sterne mit großer Verachtung zu zermalmen, und also dich zu zerstreuen in’s ewige Nichts, — wer kann dir da entgehen? wer fesselte dein Herz für Liebe und Leben in dir? wer führte dich da zuerst wieder in die eigene Wohnstätte des Lebens (in dein Herz) zurück? wer lehrte dich da von Neuem wieder die von deiner Mutter schon gelehrte, aber vergessene L i e b e ?

24. Wer, sage Mir, war der Engel, der dir mit dem ganze Leibe stark zurief: „Hored, liebe! liebe!! liebe!!! und lebe! aber liebe rein! l i e b e i n G o t t , **und lebe in Ihm**, und so lebe mir, und klopfe nicht an die Pforten des Todes!“

25. Siehe, dahier zu Meinen Füßen ruht und liebt dieser Engel (reines Wesen), den du mit Feuer, Gift und Skorpionen vertauschen möchtest; siehe, es ist die Naëme! (seine Geliebte.)

26. Gehe nun hin, bereue deine Torheit, und wenn du Liebe empfinden wirst in deinem Herzen, ja, Ich sage dir, mächtig starke L i e b e z u M i r , deinem heiligen, guten, liebevollsten Vater, dann erstehe und komme wieder, damit Ich dich segne mit dem ewigen Leben (vereint mit Naëme). Amen!

(Siehe noch Kap. 224, 25—28, sodann die Einsegnung eines Ehepaars in der Urzeit vom Herrn Selbst, Kap. 274, 275 in Nro. l.)

---------------------------------

## Ein Blick in die göttliche Ordnung, betreffend das Verhältnis zwischen Mann und Weib.

*Empfangen durch Jakob Lorber am 6. Juli l842.*

Schreibe einige Punkte an deine Schwester, weil sie es wünscht und zwar in ihrem Herzen, das da Mir wohlgefällt, so Jemand allezeit ein großes lebendiges Verlangen nach Mir hat.

I. Siehe an, Mein liebes Weib, einen Kreis, wie er ist eine vollkommen rundgezogene Linie um einen Mittelpunkt; siehe, der Mittelpunkt bin Ich, und der Kreis ist die große Macht Meiner ewigen Ordnung, die da bestehet aus Mir ewig; in diesem Kreise stehen alle Meine Geschöpfe.

II. Dieser Kreis aber ist in sich geteilt in sieben (konzentrische) Kreise; auf jenem, Mir, dem Mittelpunkte, zunächst liegenden Kreise befinden sich die Menschen der Erde, welche da sind M e i n e K i n d e r ; auf dem z w e i t e n Kreise, von Innen aus, stehen die Menschen aller Gestirne; auf dem d r i t t e n Kreise stehen die Tiere der Erde, auf dem v i e r t e n die Tiere der Gestirne; auf dem f ü n f t e n stehen alle Gewächse der Weltkörper ohne Unterschied; auf dem s e c h s t e n stehen sämtliche Planeten, Monde und Kometen, und auf dem s i e b e n t e n stehen alle Sonnen, ohne Unterschied ihrer Größe.

III. Siehe, das ist Meine Ordnung. Es geht da vom Mittelpunkte aus alles Leben und Sein, und geht durch alle Kreise bis an den äußersten Kreis. Auf jedem Kreis aber gestaltet es sich zu einem anderen Geiste, daraus dann Meine sieben Geister fortwährend entstehen und bestehen; darum sie auch heißen: d i e s i e b e n G e i s t e r G o t t e s , welche aber an und für sich nichts sind, denn allein geordnete Mächte des Mittelpunktes, wirkend nach ihrer Art der Ordnung aus Mir!

IV. Nun denke dir aber den ersten inneren Kreis; daselbst ist d a s W e i b , mit dem Kopfe gekehrt nach dem Mittelpunkte, d e r M a n n aber mit dem seinen über den Kreis hinaus, dem Weibe sonach gerade e n t g e g e n g e s e t z t . Hier fragt sich's: Warum denn also? Siehe, siehe, so das uranfänglich vom Mittelpunkt ausgehende Leben bis zum siebenten Kreise der Sonnen gelanget, da stoßet es sich und kehrt sodann wieder durch alle Kreise zum Mittelpunkte zurück.

V. Wie aber geschieht solche Rückkehr alles Lebens? — Nun siehe, der Mensch sauget geistig das zurückkehrende Leben auf durch seine Beschaffenheit und seine Stellung; ist er einmal

geladen mit der Substanz des Lebens, so läßt er es dann ausströmen in seinen wohlgedüngten Gegensatz, hier wird es genährt und sodann wieder ausgeboren wesenhaft zur größeren Vollendung; ist es sonach vollendet, sodann kehrt es wieder als ein freies, sich selbstbewusstes Leben nach dem Mittelpunkte zurück; ein unvollendetes aber wird wieder hinausgetrieben an den heißen Feuerherd der Sonnen, damit es sich neuerdings kräftige und stärke durch alle die sieben Geister aus Mir! — (Siehe auch in Nr. 8. „die Fliege“.)

VI. Wenn du aber nun diese wahre Stellung betrachtest im Geiste, sage Mir, wer ist da wohl Mir näher beständig, der Mann oder das Weib? du mußt ja sagen: d a s W e i b , indem es gestellt ist innerhalb des innersten (zwar kleinsten) Kreises. Nun ziehe aber im Geiste eine Linie vom Mittelpunkte bis hinaus zum äußersten Feuerkreise der Sonnen, was bezeichnet wohl diese Linie? — Siehe, diese Linie bezeichnet M e i n e g r o ß e G e d u l d !

VII. Da aber das Weib sich befindet innerhalb des Kreises, und ist somit Mir näher, denn der mit dem Kopfe nach Außen des Kreises gekehrte Mann; was muß da wohl natürlich von selbst daraus folgen? Siehe das, daß M e i n e G e d u l d l i n i e , die da zuerst das Weib berührt, doch auch sicher k ü r z e r s e i n m u ß , als beim Manne, auf den die Linie erst später vom Weibe aus übergeht! Da aber solches in Meiner ewigen Ordnung schon also begründet ist, was folgt hernach aber für’s Weib für eine Regel? — Siehe und höre, daß das Weib auch viel williger stets sein soll, denn da ist ein jeglicher Mann, sonst komme Ich auch viel eher mit einer rechten Strafe über sie, denn über den Mann!

Wie aber das fromme willige Weib, (wie es da war Maria,) sein kann ein Grund alles Segens leibhaftig, also kann auch das unfolgsame Weib sein ein Grund alles Verderbens; daher also ist auch fürs Weib Meine Geduldlinie um ein bedeutendes kürzer, denn beim Manne! Solches beachte wohl, du Mein liebes Weib, für dich und deine Töchter, so wirst du gesund sein und bleiben geistlich und leiblich allezeit! Amen!

---------------------------------

## Noch etwas über die Weiber.

*(Aus Johannes.)*

Ich (Jesus, der Herr) aber sagte zu Allen: „Es ist zwar schon von Anfang her kein Weib berufen worden, als eine Prophetin nur einem Volke zu weissagen; aber so ein Weib frommen Herzens ist und hält die Gebote und erziehet ihre Kinder weise in der wahren Gottesfurcht und Liebe, so ist sie auch gleich einem Propheten, und der Geist aus Gott nimmt auch in ihrem Herzen Wohnung.

Darum sollet ihr in der Folge, so ihr Mein Wort predigen werdet, die Weiber nicht, wie es oft der Fall war, ausschließen, sondern auch ihnen nichts vorenthalten, was euch vom Gottesreiche geoffenbart wurde.

Denn was die Weiber als erste Erzieherinnen den Kindern lehren, ist bleibender und mehr wert, als der Unterricht aller hohen Schulen auf der Welt. Wann ein Weib weise ist, so werden auch

ihre Kinder weise; ist ein Weib aber dumm und ungebildet, so werden auch die Kinder schwerlich zu Propheten gemacht werden können. Da gilt das Sprichwort, nach dem ein Apfel nie weit vom Stamme fällt.*)

*) es ist ja bekannt, daß die meisten großen Männer bedeutende Mütter hatten. D. Hsg.

Es ist schon ganz recht, daß e i n W e i b eine gute und emsige Hauswirtschafterin ist, und auch ihre Kinder in der Hauswirtschaft bildet und übet; aber noch besser ist es, wenn sie als selbst vom Geiste der Wahrheit aus Gott erfüllet, auch ihrer Kinder Herzen mit demselben Geiste erfüllet. Solchen Kindern wird es dann leicht und wirksam sein, Mein Evangelium zu predigen; dies beobachtet denn in der Folge wohl!“

Noch sagte der Herr (bei dieser Gelegenheit): „Des Menschen angeborene Trägheit muß bekämpft werden, er muß unbedingt von Kindheit an zur rechten Tätigkeit angehalten und erzogen werden in G e h o r s a m , in der D e m u t , S a n f t m u t und in der rechten S e l b s t v e r l e u g n u n g .“ —

---------------------------------

## Lasset die Kindlein zu Mir kommen!

*(Aus Johannes.)*

**Ich** aber rief dennoch all die vielen Kindlein zu Mir und sagte zu den Jüngern (die es ihnen wehren wollten):

> „Ei, so lasset doch alle die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen das nicht; denn eben solcher Kinder ist das Reich Gottes. Wahrlich sage Ich es euch: Wer das Reich Gottes nicht als ein Kind einnimmt, der kommt nicht hinein!“

Hierauf ließen die Jünger alle die Kindlein zu Mir kommen, und Ich rührte Alle an, koste und herzte sie, und Alle wurden frisch, kräftig und gesund, und Ich entließ sie unter einem nicht enden wollenden Danke der Eltern.

Da aber traten e t l i c h e J ü n g e r zu Mir und sagten: „Herr! Du hast hier schon wieder eine neue Bedingung zur Überkommung des Reiches Gottes aufgestellt. Wie können wir, nun zumeist schon ergraute Männer, wieder zu Kindern werden, um in’s Reich Gottes zu gelangen? Und doch hast Du soeben fest ausgesprochen, daß ein Mensch, der das Gottesreich nicht als ein Kind einnimmt, nicht hinein kommen werde! Wenn also? Was nützt uns da alle unsere Mühe, Entsagung und Selbstverleugnung?“

Sagte Ich: „Mit euch umzugehen, da gehört wahrlich viele Geduld dazu; wie lange werde Ich euch noch ertragen müssen, bis ihr reinen Verstandes werdet? So Ich sage, daß man nur als ein

Kind das Reich Gottes einnehmen könne, da verstehe Ich ja nicht die leibliche, sondern nur die h e r z l i c h e K i n d s c h a f t .

Ein (normales) Kind hat keinen Hochmut, keinen Zorn, keinen Hass, keinen Unzuchtssinn, keine bleibenden Leidenschaften und auch keine Ungeduld; es meint wohl, so ihm irgend zu hart geschieht, aber es läßt sich auch bald vertrösten und vergisst das gehabte Leid und umfasst die Wohltäter mit aller Liebe. Und das solle auch ein jeder Mensch im Herzen und Gemühte sein, dann ist das Reich Gottes schon sein eigen. So ihr aber das begreifet, da werdet ihr etwa doch wohl nicht mehr zu fragen nötig haben, wie ein Mensch in's Reich Gottes als ein Kind einzugehen hat. — Habt ihr das wohl verstanden?"

---------------------------------

## Über Kinder~Erziehung.

*Empfangen durch Jakob Lorber am 8, Juni l840.*

> O Herr! wie sollen der Menschen Kinder erzogen werden, damit sie fähig werden möchten, dereinst D e i n e K i n d e r , zu heißen?

Nun, so schreibe: Das ist eine gute und recht gestellte Frage, darauf Ich euch e i n e v o l l b e s t i m m t e A n t w o r t geben will; aber sehet zu, so Ich euch gebe ein rechtes Licht hierin, daß ihr getreue Hirten werdet eurer kleinen Herde, die euch gegeben wurde aus der Tiefe, damit ihr sie bringet zur Höhe a l l e r D e m u t , und dadurch auf d e n W e g a l l e s L e b e n s durch das leuchtende Feuer Meiner Liebe; aber es wird euch viel Mühe machen, und diese Mühe soll sühnen eure Fleischeslust, die ihr getrieben habt mit euren Weibern vielfach, wodurch euren Kindern erteilt wurde das Kleid der Hure, und ein Denkmal im zerstörten Jerusalem, und ein weites und tiefes Grab unter dem Schutte Babels.

Denn sehet, wäret ihr w i e d e r g e b o r e n gewesen aus dem Geiste in Meiner Liebe, welches ist ein vollbrachtes Werk der Erlösung eures Herzens vom T o d e d e s F l e i s c h e s , welches ist die Eigen-, Fleisches- und Weltliebe, dann hättet ihr die Jungfrau, die ihr begehret habt zum Weibe, zuvor reinigen können in den Strömen des lebendigen Wassers, das da in unendlicher Fülle entströmt wäre euren Lenden, und so gestaltet wäre dann e u r e E h e e i n e h i m m l i s c h e g e w e s e n , und eure Kinder (gezeugt in der Lust der Engel, welche ist eine wahre Einung d e r L i e b e m i t der Weisheit*), wären dann K i n d e r a u s d e n H i m m e l n , und wären schon zur Hälfte wiedergeboren, darin der Geistessame bald gedeihen würde zur Frucht in der neuen Erde, die da ist gelegt in den großen Gärten des neuen Jerusalems, und die Erziehung wäre euch zur großen Freude geworden im Angesichte eures heiligen Vaters. Da ihr nun aber eure Ehe geschlossen habt in der Finsternis der Welt, zu verrichten die Werke des Todes, und zu zeugen Früchte der Hölle, das da sind eure lieben, verzärtelten Kinder, die da entstanden sind aus den stinkenden Pfützen, die da sind eine Augenwaide des Drachen; daher ist es auch schwer, zu nehmen das Gift der Brut der Schlangen, welches nicht anders geschehen

kann, als durch gänzliche A b t ö t u n g d e s F l e i s c h e s und v o l l e G e f a n g e n n e h m u n g d e s W i l l e n s , weil der Eigenwille solcher Kinder ein rein höllischer oder satanischer ist, da auch nicht ein Funke ist, der da wäre ein rein-himmlischer.

*) siehe Tobias 8. Das Buch Tobias ist eigentlich ein Braut- und Hausstands-Evangelium. D. Hsg.

So ihr aber meint, Ich sage hier zuviel, da entgegne Ich: Prüfet eure Brut, und ihr werdet nichts finden als: E i g e n l i e b e , N e i d , Z o r n , T r ä g h e i t , U n l u s t gegen alles Ernste und einen heimlichen, entschiedenen W i d e r w i l l e n g e g e n a l l e s G ö t t l i c h e , wozu sie nur durch Strafen oder sinnliche Belohnungen können bewegt werden, zu erlernen irgend einige magere Sätze aus den harten Katechismen.

Und nun denn, so ihr solches bei euren Kindern gefunden habt, dann saget und bekennet offen, daß Ich euch das nun nur sage aus Meiner übergroßen Liebe, des Heils eurer Kinder und eurer selbst wegen, daß eure Kinder wahre Kinder der Hölle sind.

Wollet ihr nun aus euerer Brut neu zeugen K i n d e r d e r L i e b e , so müsset ihr b l i n d s e i n gegen eine niedliche und geschmeidige Fratze, und taub gegen jeden ihrer Wünsche, und müsset schon frühzeitig gefangen nehmen jeden Funken ihres bösen Eigenwillens, damit da Raum werde für M e i n e L i e b e und für e i n e n n e u e n W i l l e n daraus.

Alles, was die Kinder begehren, müsset ihr ihnen versagen, und wäre es auch Gutes, damit nicht der i h r e , sondern e u e r Wille lebendig werde, durch d i e E r g e b u n g und den gerechten und heilsamen **Gehorsam** in ihren Herzen.

Strafet allezeit den Eigensinn und den Unwillen, die Trägheit, die Unlust zum Göttlichen, vorzüglich aber eine sich heimlich im Herzen aufhaltende Geringachtung gegen heilsame Ermahnungen und Meines Namens und alles darauf Bezug Habenden.

Beim Rechttun belobet nicht, oder noch weniger belohnet ja n i e dieselben; saget ihnen freundlich ernst, daß sie ein Werk des neuen Willens ausgeführt haben, worüber schon eine kleine Freude der Vater im Himmel habe, und hat ein Kind etwas getan, das da scheine, als wäre es etwas Gutes aus eigenem Antriebe in einer pflichtfreien Zeit als Erholung des Leibes, dann fraget es ja haarklein aus, was es dazu bewogen habe, und habt ihr es bis auf den Grund erfahren, ob es aus Eigenliebe, oder aus Liebe zur Pflicht, oder aus Liebe zu euch, oder aus Liebe zu Mir geschehen ist, so richtet danach allezeit euer Miss- oder Wohlgefallen.

Aber mit euren Liebkosungen seid sparsam, wie der Winter mit den warmen Tagen, damit die Fruchttriebe nicht zerstört werden in einer folgenden Versuchung, gleich den Blüten des Frühlings durch einen späteren Reif. Jedoch lasset häufig kalte Winde wehen, damit die Pestluft um die jungen Herzen zur Wohlfahrt des Geistes gereinigt werde.

**Die Knaben** lehret gehorchen blindlings, und lasset sie die Ursache desselben in Meiner L i e b e erkennen, und bestrafet deren Neugierde und zu große Spielsucht, und weiset sie strenge zur Ruhe.

**Die Mädchen** aber haltet daheim, und lasset ja nicht auch nur die allerleiseste Begierde in ihnen wach werden, und sei es in was immer, und willfahret ja nie auch nur im Allergeringsten irgend einem Wunsche, bevor euch nicht klar geworden die geheimste Quelle desselben.

Hütet sie sorgfältigst vor Zusammenkünften mit fremden Kindern, die eine Welterziehung genießen, sonst habt ihr selbst schwere Hagelwolken zusammengezogen, und da wird nicht eine Ähre des Weizens verschont bleiben.

Mit dem Alter gehe auch eure gerechte Strenge siebenfachen Schrittes vor.

Höret eure Kinder lieber weinen in der Kränkung ihrer verderblichen Eitelkeit, als frohlocken in ihren allezeit hochmütigen Weltfreuden, damit ihr gleich würdet den Engeln im Himmel, die große Freude haben an den Weinenden der Welt.

Ein zorniges Mädchen soll fasten siebenmal so lange, als ihr Zorn gedauert hat, damit sie sanft werde wie eine Taube.

Eure Liebe sei ihnen verborgen, wie Ich euren Augen, damit die neue, zarte Frucht nicht ersticke in der Hitze eines unzeitigen Feuers, und wie die Frucht sich zeiget, die aus den neuen Samen des Himmels sproßt, und so fester und fester wird, und sicht- und sichtbarer wird in ihren Herzen die wahre, reine Liebe zu Mir, und daraus ein werktätiger Glaube, so auch öffne sich euer Herz in verständiger Liebe zu den (geistig) neugeborenen Kindern. (Wichtiger Wink, warum der Herr Sich noch nicht zeigt. D. Hsg.)

Sehet, das ist der Weg des Lebens für eure Kinder, und das ist der einzige, und außer diesem gibt es keinen, wie es außer Mir keinen Gott mehr gibt. Wer ihn wandeln will, der wird Segen finden und erkennen, daß er aus Mir ist. Wer aber tun wird nach dem Buche der Welt, der wird auch da seinen Lohn sicher finden bei dem Fürsten der Welt im Pfuhle der Ewigkeit. Amen. Ich, Gott, der Allerheiligste und Jesus, als Vater.

Amen. Amen. Amen!*)

*) So hart auch dieser lichtvolle Vaterrat zu sein scheint, so muß doch jeder Ernstprüfende im Herzen fühlen, daß nur die allerreinste Barmliebe denselben geben konnte, und daß er somit pure Wahrheit ist, auf die selbst wir Erwachsene noch unsre Selbstzucht vielfach nützlich basieren können. Dazu helfe Seine Gnade. D. Hsg.

---------------------------------

# Zur Kinder~Erziehung und Seelenbildung.

*(Aus Johannes.)*

Sagt der Herr Jesus: — — — — — — wo immer man mit der Verstandesbildung der Gemütsbildung vorangeht, ist die Bildung verkehrt.

Was würde denn ein Baum für Früchte bringen, so an ihm nicht eher alle das Gemüt ergötzenden Erscheinungen dem Ansatze der ersten Frucht vorangingen?

Wie nähme sich ein Herbst an der Stelle des Frühlings, und wie ein Frühling an der Stelle des Herbstes aus, dem gewöhnlich der kalte und starre Winter zu folgen pflegt? Würde da des Winters Frost nicht das gemüterhebende Blütentum verderben, und das hoffnungsstrahlende Blatt töten samt der wahren Frucht, die erst von der Blüte zu einem gedeihlichen Sein und Werden gesegnet und belebet wird?! Da würde wohl des Baumes Holz zunehmen, aber nimmer würde Jemand aus euch je eine Frucht am selben reifen sehen.

Und so ist es gerade mit einem Menschen, und ganz besonders mit dessen Seele.

Alles würde da zur groben Materie*), von der keine andere Frucht kommt, als jene nur, die man endlich abhaut und als Holz im Feuer des Gerichtes verbrennet, um am Ende etwa dennoch aus der Asche einen Nutzen zum Düngen und Reinigen des schlechten und magern Erdreichs zu gewinnen.

*) d.h.: so erzieht man Materialisten, daher nun auch der überwuchernde Materialismus aus der verkehrten Erziehung; auch da gilt das Wort — was man säet, das wird man ernten. D. Hsg.

Wer denn seine Kinder beim Verstande zu wecken und zu bilden anfängt, der beginnt ein Haus beim Dachgiebel zu bauen, und schöpfet Wasser in ein durchlöchertes Gefäß; nass wird es wohl sein, so lange sich der (Wasser-) Schöpfer mit solch vergeblicher Arbeit abgeben wird; aber es wird für sich dennoch nie ein Tropfen lebendiges Wasser darin verweilen, und mit den wundervollen Äußerungen des Seelenlebens wird's wohl für alle Zeiten nichts sein; man müßte denn das durchlöcherte Gefäß nur verstopfen mit einer unsäglichen Mühe, so möchte es dann auch wohl Wasser halten; aber wie leicht verfaulet ein zu wenig gutes und nicht fest eingepfropftes Zäpfchen, und das Gefäß kann mit der Zeit wieder ganz lebenswasserlos und -leer werden.

Es ist das also zu nehmen: Ein verstandesgebildeter Mensch kann durch viele Selbstverleugnung es auch zu einer wirksamen nachträglichen Gemütsbildung bringen. Ist er aber nicht äußerst sorgsam und gibt nicht gehörig Acht auf die vielen Pfropfe, mit denen er sein Lebensgefäß in allen seinen vielen Löchern (irdischen Schwächen) verstopft hat, und läßt er auch nur einer Schwäche oder einem Löchlein, das nicht sorgsam genug verstopft war, Luft, so wird er sich ehest überzeugen, wie das angesammelte Lebenswasser ihm durchgegangen ist, und wie er ganz unvermerkt wieder ganz der alte Mensch ohne allen inneren Lebensgehalt geworden ist.

Darum aber empfahl Ich euch vor Allem die **Nächstenliebe**, die da kommt aus **der Liebe zu Gott**; denn diese allein vermag aus eurer gänzlichen Verkehrtheit wieder Menschen in Meiner Ordnung zu machen.

Lasset euch von der Welt nicht verblenden, denn Alles, was sie euch gibt, ist Tod und Gericht, eine Frucht des puren Verstandes.

**Nur die Liebe allein kann euch in's Leben umstalten!** Darum bin Ich gekommen in die Welt, um euch zu zeigen die rechte Umkehr zu Meiner Ordnung zurück und den rechten Weg, fortzuwandeln in derselben bis zur Erreichung der Wiedergeburt des Geistes in die Seele, nach der kein böser Rückfall mehr denkbar und möglich ist.

Dieses muß bei euch nun angebahnt werden, da es denen, die einmal (wie wir alle Afterkulturmenschen von heute) verkehret worden sind, mit der alleinig geflickten Umkehr der Seele wenig geholfen wäre.

Die Seele muß zwar ganz umkehren, bevor die Wiedergeburt des Geistes in die Seele zu erlangen ist, aber der ausgestopfte und ausgeflickte, und also auf den rechten Weg gebrachte, bessere Seelenzustand ist nicht haltbar, weil durch die Macht der Welt und ihrer zeitlichen Vorteile eine pur ausgeflickte Seele nur zu leicht bei der nächsten, etwas stärker lockenden Gelegenheit wieder in ihre altangewohnte Verkehrtheit verfällt.

Um das aber möglichst zu verhüten, habe Ich nun den neuen Weg also angebahnt, daß Mein Geist, den Ich nun als einen Funken Meiner Vaterliebe in das Herz einer jeden Seele lege und gelegt habe, durch eure Liebe zu Mir und daraus wahrhaft und tätigst zum Nächsten genährt werde, in eurer Seele wachse, und nach Erreichung der rechten Größe und Kraft sich völlig mit der gebesserten Seele vereine, und Eins werde mit ihr (ohne ihre volle Selbstständigkeit dennoch je zu beeinträchtigen), welcher Akt dann die Wiedergeburt des Geistes heißen solle und auch heißen wird. Wer diese erreicht hat, der steht dann freilich um's Unvergleichbare höher, als eine für sich allein noch so vollkommene Seele*), die zwar auch Vieles vermag, aber dessen ungeachtet dennoch ewig nicht Alles, was dem völlig Wiedergeborenen vorbehalten ist.

*) welche vollkommenen Seelen schon damals nur noch unter wenigen Völkerstämmen (Afrikas), die noch nicht von der Afterkultur beleckt wurden, sich fanden. D Hsg.

Dieser Funke Meiner Liebe aber wird in das Herz einer Menschenseele erst dann gelegt in der Fülle, wenn ein Mensch Mein Wort vernommen, und in seinem Gemüt es gläubig und mit aller Liebe zur Wahrheit angenommen hat. So lange dies nicht der Fall ist, kann kein noch so seelenvollkommener Mensch zur Wiedergeburt des Geistes gelangen, denn ohne Mein Wort, das Ich zu euch nun rede, kommt der Funke Meiner Liebe nicht in das Herz des Menschen, und wo er nicht ist, kann er auch nicht wachsen und gedeihen in einer Seele, und somit in derselben auch nicht wiedergeboren werden.

In der Folge aber werden auch die Kindlein, so sie auf Mein Wort und auf Meinen Namen gezeichnet und getauft werden, den Geistesfunken Meiner Liebe in's Herz ihrer Seele gelegt bekommen; aber dieser wird dennoch nicht wachsen bei einer verkehrten Erziehung, wohl aber bei einer Erziehung nach Meiner euch Allen nun überklar gezeugten Ordnung, nach der vor Allem das Gemüt, und von dem aus erst entsprechend der Verstand gebildet werden solle.

Das Gemüt aber wird gebildet durch die wahre Liebe, und durch Sanftmut und Geduld!

Lehret frühe die Kindlein den Vater im Himmel lieben; zeiget ihnen wie gut und liebevoll Er ist, wie Er Alles, was da ist, zum Besten der Menschen höchst gut, schön und weise erschaffen hat, und wie gar so sehr Er besonders den kleinen Ihn über Alles liebenden Kindlein zugetan ist.

Machet sie bei jeder besonderen Gelegenheit aufmerksam, daß so ‘was Alles der Vater im Himmel anordnet und geschehen läßt, so werdet ihr die Herzen der Kleinen zu Mir kehren und Meine Liebe wird in ihnen ehest zu wuchern anfangen.

Wenn ihr also die Kleinen leiten werdet, dann wird eure leichte Mühe euch bald die goldensten Früchte tragen; sonst aber Dornen und Disteln, auf denen weder Trauben noch Feigen wachsen.

Folgt nun im Verlaufe die anatomische, physiologische und lebenswahre Erklärung des menschlichen Gehirnes, das aus lauter kleinen Pyramidchen besteht, darum die alten Egypter — dies wohl wissend — ihre Schulhäuser in Form von Riesenpyramiden, jenen im Gehirne entsprechend, aufbauten; und wird gezeigt, daß alle Kultur- (und wilden) Völker ein verkümmertes oder zerrüttetes, unvollkommenes Gehirn haben, und zwar weniger der Totalform nach, sondern in seinen kleinsten Teilen, wozu die erste Anlage schon im Mutterleib in den Embryo kommt, als der Hauptfehler von heute, nehmlich hauptsächlich durch die das Gehirn des Embryo und dessen Nerven störenden leider allzugewöhnlichen „Nachzeugungen“ (Beischlaf, nachdem das Weib bereits empfangen ec.). hier weisen wir auf die kleine Schrift von Dr. Rösch hin: Die Ursachen der chronischen Krankheiten besonders des weiblichen Geschlechts, 20 g. D. Hsg.

---------------------------------

## Noch etwas über Kinder~Erziehung.

*(Aus Johannes)*

Auf die Frage des Roklus, ob auch bei Kindern jede bildliche Versinnlichung einer ihnen beizubringenden Sache möglichst vermieden werden solle?

Sage **Ich**: „Allerdings; denn bildliche Vorstellungen bleiben nirgends so fest haften als eben im Gemüte der Kinder, und sind nachher schwer aus ihnen zu entfernen. Lehret sie nur zuerst ganz mechanisch lesen, schreiben und rechnen.*)

*) nehmlich dieses „zuerst“ gilt (nach dem Vorausgegangenen über Kinder-Erziehung) erst vom 7ten Jahre an, bis zu welcher Zeit nur blos das Gemüt gebildet werden solle, und so dieses so ordentlich vorgebildet ist, dann erst solle auch sachte mit der Verstandesbildung begonnen werden in obiger Weise. D. Hsg.

Dann enthüllet vor ihnen noch die Gestalt der Erde, und zeiget ihnen sogleich überall den wahren Grund, insoweit sich dieser für sie geziemt, und insoweit sie denselben zu fassen im Stande sind.

Bereichert sie mit allerlei nützlichen Kenntnissen, und lasset sie auch m i t e u c h allerlei kleine E r f a h r u n g e n machen, und b e g e i s t e r t s i e f ü r a l l e s G u t e u n d W a h r e , und glaubet es Mir, daß die Kinder das Gute und Wahre viel eher begreifen, als alle die oft sinnlosen Foppereien, aus denen sie dann erst selbst irgend tief liegende Wahrheiten herausentziffern sollen, was sie ermüdet, und am Ende untätig machen muß.

Übrigens werdet ihr alles das, so Mein Geist euch selbst in alle Wahrheiten leiten wird, im hellsten Lichte erschauen und erkennen, was da zu tun sein wird." (NB. Man lese in der geistigen Sonne [Nr. 3 unserer Schriften] das Kinderreich mit seinen Normal-Schulen, Lehr- und Erziehungs-Methoden. D. Hsg)

---------------------------------

## Winke zur Erziehung der Kinder nach göttlicher Ordnung und Weg zur Erlangung des Reiches Gottes, und über das Wesen der alten Prophetenschulen.

*(Aus Johannes.)*

Der Wirt fragt über d i e a l t e n P r o p h e t e n s c h u l e n , und deren Lehr- und Übungs-Elemente ec.

Darauf sagt **der Herr**: „Höre du, Mein Freund, was damals nur in a l l e r l e i E n t s p r e c h u n g e n für diese gegenwärtige Zeit v o r b i l d e n d geschah, das steht nun in der Erfüllung vor dir.

Von gottesfürchtigen Eltern schon von der Geburt an rein und wohlerzogene Knaben, natürlich vor allem solche, die auch sicher zu allermeist physisch völlig gesund und kräftig waren, wurden von den im Geiste geweckten Richtern und Priestern in der Weise Ahron's in diese Schule aufgenommen, in der sie z u e r s t des L e s e n s , S c h r e i b e n s und R e c h n e n s wohlkundig werden mußten. Dann wurden sie in der S c h r i f t wohl unterwiesen, d.h. in den Büchern Mosis, und so denn auch in der L ä n d er - und V ö l k e r k u n d e der den Menschen bekannten Erde.

Dabei aber wurden sie auch sorglichst angehalten, die G e b o t e G o t t e s nicht nur zu erkennen, sondern sie auch strenge, und das soviel als möglich freiwillig und sich-selbst-bestimmend zu beobachten. Sie wurden dabei nach ihrem Alter und nach dem Grade ihrer geistigen Entwicklung gar manchen Proben und Prüfungen ausgesetzt, auf daß sie in sich selbst zu der lebendigen Überzeugung kamen, in wie weit sie schon in der Kraft aller Welt und ihren

Reizen zu widerstehen (als wahre Lebenskunst) gekommen waren.

Vor Allem mußten sie vor der T r ä g h e i t , als der M u t t e r aller a n d e r e n S ü n d e n und Ü b e l bewahret werden, darum sie denn auch zu allerlei ihren Kräften angemessenen körperlichen Arbeiten angehalten wurden.

Waren sie einmal in aller Selbstverleugnung und Selbstbesiegung groß und stark geworden, so wurden sie durch die „Wissenschaft der Entsprechungen in ihr Inneres geführt," wodurch sie zum lebendigen Glauben und zu einem unbeugsamen Willen unter der Einung mit dem wohlerkannten und auch schon von Kindheit an stets genau beobachteten Willen Gottes gelangten, wodurch sie dann auch schon so manche Zeichen zu bewirken im Stande waren, weil ihr eigener Selbstwille mit dem Willen Gottes Eins geworden war, und der Glaube als ein wahres lebendiges Licht aus den Himmeln in ihren erleuchteten Herzen keinen Zweifel mehr zuließ. War das Alles einmal in der wahren und lebendigen Ordnung erreicht, so wurden sie eben durch den lebendigen Glauben und durch den in aller Tat mit dem Willen Gottes geeinten Selbstwillen mit **dem Geiste Gottes** nach der individuellen Fähigkeit e r f ü l l e t , wodurch die innere Sehe erweitert ward, und sie dadurch auch zukünftige Dinge und Begebenheiten voraussahen in entsprechenden Bildern, die sie dann für die Nachwelt aufzeichneten.

Wer einmal in diesen Zustand, in welchem er Gesichte bekam, gelangte, der gelangte auch zum innersten **lebendigen Worte**, und vernahm also die S t i m m e J e h o v a 's in sich, und das war das **„Gotteswort",** was **„der Prophet"** wie aus dem Munde Gottes den Menschen verkündete und eigentlich verkünden mußte, weil er von dem in ihm waltenden Geiste Gottes dazu angetrieben worden ist.

Und siehe, also sah die Schule der Propheten aus, und auf die beschriebene Art wurden die Menschen in einer förmlichen und wahren Lebensschule zu Propheten ausgebildet.

Aber es wurden fromme und an Gott allezeit f e s t g l a u b e n d e und Ihn im Herzen liebende Männer oft auch ohne die vorangehende Schule zu wahren Propheten erweckt.

So waren Moses und Aharon selbst große Propheten und sind dazu in keiner Schule gebildet worden; denn ihr Glaube, ihr Gottergebenes H e r z und **Gott Selbst war ihre Schule**.

Also ward auch Elias und Jonas, Josua und Samuel zu wahren Propheten ohne vorangehende Schule, denn Gott Selbst war ihr Meister und ihre Schule.

So waren auch die Erzväter zu allermeist Seher und Propheten ohne Schule, denn Gott allein, an Dem sie ungezweifelt hielten und glaubten, war ihre Schule, in der Er ihnen Seinen Willen offenbarte.

Und selbst in diesen (Jesu Leb-) Zeiten gab es viele Seher und Propheten, die nicht in der Schule zu Sehern und Propheten erzogen worden sind; denn G o t t s i e h t a l l e z e i t nur auf d a s H e r z der Menschen und nicht auf die Schule, in der ein Mensch zu dieser oder jener Geschicklichkeit gelangt ist.

Siehe da, Meine Jünger! Keiner von ihnen hat je eine Prophetenschule gesehen, und dennoch werden aus ihnen Viele Größeres leisten, denn alle alten Seher und Propheten; denn I c h a l l e i n b i n i h r M e i s t e r und i h r e S c h u l e , und so wird es in der Folge sein und

bleiben bis an's Ende der Zeiten dieser Erde.

Es werden in der Zukunft wohl gar viele Schulen errichtet werden, aus denen wohl eine Unzahl „falscher Propheten" hervorgehen werden, aber nur sehr wenige der wahren Propheten dem Willen Gottes gemäß.

Wahrlich sage Ich es dir: In der Folge wird nur d e r ein Prophet und Seher, der an Mich glauben, Mich über Alles, seinen Nächsten wie sich selbst lieben, und Meine Lehre tatsächlich befolgen wird. Darum aber wird auch nicht Jeder, der gläubig zu Mir rufen wird: „Herr, Herr!", in Mein Reich eingehen, sondern nur der, welcher Meinen in Meiner Lehre klar ausgesprochenen Willen tun wird.

Darum seid denn auch ihr nicht nur eitle H ö r e r , sondern sofortige T ä t e r M e i n e s W o r t e s , so werdet ihr in euch auch das wahre Reich Gottes überkommen.

Erwartet aber niemals, als werde d a s R e i c h G o t t e s a l s d a s R e i c h d e s i n n e r e n L e b e n s jemals mit irgend äußeren Zeichen und äußerem Glanzgepränge zu den Menschen kommen, sondern e s i s t i n w e n d i g i n e u c h !

Wer es auf die von Mir euch gezeigte Art und Weise suchet in sich und da nicht findet, der suchet es in aller Welt und in allen Gestirnen vergeblich.

Der Pfad zum wahren und lebendigen Reiche Gottes ist somit ein sehr schmaler und oft mit allerlei Dorngestrüpp überwachsener, Demut und vollste S e l b s t v e r l e u g n u n g ist sein Name; für den Weltmenschen ist er völlig ungangbar.

Wer aber an Mich glaubet und Meine Gebote hält, dem werden die Dornen am Pfade zum Reiche Gottes nicht die Füße verwunden. „Nur ein ernster Anfang ist schwer." Wenn der Ernst aber bleibet, und nicht durch allerlei Weltrücksichten geschwächt wird, so ist die volle Erreichung des Reiches Gottes in sich etwas ganz Leichtes; denn solch einem stets vollernstlichen Bestreben nach dem Gottesreiche in sich ist Mein Joch sanft, und leicht die ihm zu tragen von Mir auferlegte Bürde; und Ich werde den ernsten Suchern des wahren Reiches Gottes stets laut in ihrem Herzen zurufen:

> „Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und belastet seid! Ich Selbst komme euch schon mehr als auf dem halben Wege entgegen, und will euch vollauf kräftigen und erquicken!"

Die aber zu Mir nun wohl „Herr, Herr!" rufen, ihre Hauptsorge aber nur pur weltlichen Dingen zuwenden, und nur so nebenbei nach dem was das Reich Gottes ist, trachten werden, zu denen werde Ich sagen:

> „Was rufet ihr Weltlinge Mich, und was schreiet ihr! Mein Herz hat euch noch nie erkannt. Um was ihr euch sorget, das bringe euch auch die von Mir gewünschte Hilfe!"

Wahrlich sage Ich euch, solche Menschen werden D i e s s e i t s s c h w e r l i c h je das wahre und lebendige Reich Gottes in sich finden, und werden ihren Nebenmenschen gegenüber schlechte Lehrer, Seher und Propheten darstellen, und im J e n s e i t s wird es für solche halbtote Seelen noch um's Unvergleichbare s c h w e r e r sein, das Reich Gottes in sich zu suchen und zu finden. —

D a r u m u n d d a f ü r a r b e i t e e i n J e d e r , s o l a n g e d e r T a g w ä h r e t , denn kommt darauf die Nacht, da wird es sich schwer arbeiten lassen. Hast du, Mein Freund, das von Mir nun Gesagte wohl auch verstanden?“ (Mehr hierüber findet sich in Nr. 33 und besonders in Nr. 50: Vom inneren Wort! D. Hsg.)

---------------------------------

## Der Schlaf.

*Empfangen durch G. Mayerhofer am 8. Januar 1877.*

Im vorhergehenden Worte habe Ich euch den Unterschied gezeigt zwischen dem Menschen bei Tage und dem Menschen bei der Nacht*); habe euch gezeigt, wie während der Nacht alle Bewegungen der Säfte, in Pflanzen, Tieren und Menschen einen engeren Kreislauf haben; habe euch gezeigt, wie Wärme der Außenseite überall mangelt, da selbe im innern Leben nötig ist.

*) „Am Weihnachtsfeste“ in Nr. 44. D. Hsg.

Nun will Ich dir wiedergeben, was heute in den frühesten Morgenstunden vor deiner Seele vorüberging, und n u r d e n S c h l a f i m A l l g e m ei n e n und E i n z e l n e n zum Gegenstände hatte.

So soll dieses Wort das vorhergehende ergänzen, und euch wieder ein Beweis werden, wie viel Geistiges unter der Materie verborgen liegt, welches ihr nie ganz deuten könnet.

So höret denn: Vorerst müssen wir das Wort „Schlaf“ genauer definieren, und dann zum Prozesse, welcher im Schlafe bei lebenden Tieren und Menschen vorgehet, übergehen.

„ S c h l a f “ im Allgemeinen bezeichnet den Zustand, wo das Außenleben scheinbar aufhört, und Menschen und Tiere in einen bewusstlosen Zustand versetzt werden, welcher erstens nötig ist, um den während des Wachens verbrauchten Lebensstoff wieder zu ersetzen, und zweitens das während des Tages geistig Erworbene zum eigenen Ich zu verwerten.

Im Schlafe beginnt ebenfalls ein „anderes Leben“, nehmlich d a s T r a u m l e b e n , welches die Menschen nicht deuten und nicht erklären können, teils wegen der unklaren symbolischen Sprache desselben, teils weil sie sich nichts klar bewußt sind und dabei geistige Einflüsse von Phantasiegebilden nicht zu unterscheiden wissen.

Einer von eueren Gelehrten sagte in seinem Buche: „Während des Wachens haben alle Menschen eine gemeinschaftliche Welt, im Schlafe aber hat ein Jeder seine eigene!“ — Und er hatte nicht Unrecht, denn so ist es auch! Im Schlafe sind im Allgemeinen die Bande, welche die Seele an den Körper binden, gelockert; sie kann sich in zwei Welten umschauen, sie kann sich geistigen Einflüssen hingeben, oder selbst weltliche Genüsse im Traume noch fortspinnen; ihre Sprache

wird aber dem Verstandesmenschen stets dunkel bleiben, so sehr er sie auch entziffern möchte.

Im Schlafe, wo das Leben nur im Innern konzentriert ist, da versteht die Seele wenig vom Außenleben (wenn nicht besondere Umstände sie irre machen), wo sie sodann Vergangenes mit Künftigem, Weltliches mit Geistigem vermischt, so daß beim Erwachen keine klare Erinnerung vorhanden sein kann von Bildern, die schnell vorüberziehend wie in einem Panorama wechselten.

Es gibt verschiedenartige Träume, die wohl zu unterscheiden sind, nehmlich: die beim Einschlafen, die mitternächtlichen und die Morgenträume.

Erstere bringen oft Bilder als Fortsetzung von körperlich Erlebtem, die mitternächtlichen mehr tiefere, geistigere, und die des Morgens meist solche, wo das Geistige sich mit dem Weltlichen vermischt.

Die ersten sind so, weil der materielle Einfluß der Sonne auf die Erde und Alles, was darauf lebt, noch nicht aufgehört hat. — Die zweiten, geistig, weil dort tellurische Einflüsse sehr schwach oder gar nicht einwirken, und bei der dritten, die Vermischung, weil die Sonne, sobald sie über den Äquator heraufzusteigen anfängt, das Innenleben störet, und so Tiere und Menschen auf den kommenden Tag vorbereitet.

Einem aufmerksamen Beobachter seiner selbst müßte es schon lange aufgefallen sein, daß das, was man „Seele“ nennt, nie schläft, keine Ruhe braucht, sondern in einem fort arbeitet, um aus dem Materiellen und geistig Gewonnenen ihren künftigen Geistesleib aufzubauen, welcher weder der Zeit noch dem Raume unterliegt, seiner selbst bewußt sich dorthin begeben kann, wohin er durch seine Geistesrichtung gezogen wird.

„Das Leben“ also geistig betrachtet ist ein immerwährendes Fortschreiten, ein nie stille stehen des Uhrwerk, das dem Körper seine materielle Ruhe im Schlafe nur gibt, um neue Kräfte für’s geistige, höhere Leben zu sammeln.

Im Schlafe oder während desselben haben die Funktionen des materiellen Körpers einen geregelten Fortgang. Die Verdauung geht besser vor sich, die Absonderung der Säfte, der Stoffwechsel, Alles verlauft ruhiger, weil Seelenaffekte selbe nicht beeinträchtigen. Die Seele arbeitet dort mit mehr Sorgfalt, alle Schaden auszubessern, welche während des Tages sich eingeschlichen haben.*) Im Schlafe, während des Ruhezustandes muß dieses geschehen, weil dort nichts Neues dazu kommt.

*) siehe in Nr. 9: „Jugendgeschichte des Herrn“, Kap. 138, 17. 20. D. Hsg.

Wenn Ich euch dieses Alles sage, so versteht es sich von selbst, daß Ich die Zeit meine, welche in Meiner Natur als Schlaf- oder Ruhezeit eingesetzt ist, nicht aber den Schlaf, wo der Mensch inmitten seiner Gelüste die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht machen möchte, wo er glaubt, durch Schlafen bei Tage das Verlorene der Nacht wieder zu ersetzen. Da irrt er sich gewaltig; denn während die Sonne ihren Einfluß auf die Erde und ihre Bewohner ausübt, während sie das Blut bis in die letzten Haargefässe treibt, kann keine Ruhe im Innern, und kein Ausgleich des Verlornen, stattfinden.

Solche Menschen verkürzen sich das Leben ungemein und sterben früh, entweder an Entkräftung oder an Blutmangel. Ich werde Meine Gesetze wegen ihnen nicht ändern, und so müssen sie bezahlen, was sie ihren weltlichen Genüssen aufopfern wollen.*)

*) bei Solchen, die ihr Beruf zwingt, teilweise bei Nacht zu arbeiten, z.B. Bäcker— gilt wohl das in diesem Hefte schon einmal angefühlte Wort des Herrn: „im Notfall ist Alles gesegnet!“ — doch Fabrikarbeit möchte kaum darunter gemeint sein, und auch die Bäcker könnten von heute auf morgen arbeiten. D. Hsg.

D i e N a c h t , der Schlaf gehört M e i n e m G ei s t e r r e i c h e , und ebendeswegen hat sie kein materielles Sonnenlicht nötig, weil das Geisterlicht leuchten soll, um den Geistern mit oder ohne Körper freien Spielraum zu lassen.

Die ganze N a t u r r u h e t i n d e r N a c h t a u s , sammelt das Erlebte, verwendet das Eingesogene zum eigenen Fortschritte; so bedürfen auch das Tier und der Mensch der Ruhe, um ihre Mission zu erfüllen, welche sie auf Erden haben, wo das irdische Leben nur ein schnell vorübergehendes Vorspiel zu einem weit längeren ist.

Was die Nacht, d e r S c h l a f im Einzelnen, das ist der Winter für den Erdball im Großen.

Es muß auf einer Seite der Erdkugel ein Ruhezustand eintreten, damit die Erdseele ihre ganze Tätigkeit und Aufmerksamkeit auf die andere Hälfte verwenden kann; denn es wäre unmöglich, auf beiden Erdhälften das ganze Pflanzen- und Tierleben in gleicher Tätigkeit zu erhalten.*)

*) der Einwendung, daß auf den Sonnen ja keine Nacht und kein Winter sei, ist zu entgegnen, daß dort aber auch die Natur viel einfacher ist, als auf der Erde, siehe in Nr. 2. D. Hsg.

Und so ist bei den großen und kleinen Welten das nehmliche Grundgesetz tätig, welches im Kleinen bei den einzelnen Individuen sich wiederholen muß. — —

Bei Mir gibt es nicht viel Gesetze, mit denen Ich die Welt erhalte, aber eben diese wenigen sind durchgreifend, w i e I c h s t e t s m i t W e n i g e m v i e l e r z i e l e !

Sehet, was ist der Winter ? Mangel an Wärme ist der Hauptfaktor, Wasser zu Eis und zu Schnee zu verwandeln. Auch die Erde braucht eine Decke von festeren Stoffen, unter welcher ihr Schlafleben noch langsam fortwirken kann. Von oben hält der Schnee die rauen Winde ab und von Unten treibt die beständige Erdwärme die zarten Fruchtkeime zur Entwicklung, bis sie reif sind, den letzten Prozess im Sonnenlichte zu vollbringen. —

Was im Erdenleben vorgeht, das findet ihr im Menschenleben ebenfalls, Ruhe muß eintreten auf Erschöpfung, um durch Ersetzen des Verbrauchten den Menschen weiter zu befördern.

Selbst s e i n e g e i s t i g e n A n l a g e n , soweit sie zum Lebensberufe gehören, m ü s s e n R u h e p u n k t e h a b e n , sollen sie in Zukunft tätig sein. So sehet ihr, der Mathematiker vertauscht sein ernstes Studium oft mit Beschäftigungen leichterer Art, als Musik und Literatur.

Der Leichtsinnige sehnt sich nach etwas Ernsterem (Drama?), weil alle diese Gegensätze, wie Tag und Nacht, wie Tätigkeit und Ruhe, einander gegenüber stehen.

Schlaf als regelmäßige Ruhe ist Erstarkung, als übertriebene — Ermattung.

Im langen Bettliegen ersetzt Niemand seine Kräfte, und im langen Jagen nach materiellen Genüssen wird auch am Ende alles Geistige verkümmern müssen.

> Alles, was Ich in der Natur als Gesetz eingesetzt habe, ist nur in dem Maße gedeihlich, wie Ich es bestimmte, zu viel oder zu wenig straft sich von selbst!

Sehet, Ich habe es Mir angelegen sein lassen, euch eine geistige Erziehung zu geben, damit ihr nicht im materiellen Leben geistig ganz einschlafet, so wie ihr Tausende um euch sehen könnet, welche in diesem Schlafe so versunken sind, daß sie in diesem Erdenleben nicht mehr daraus aufwachen. Sie werden es sich einst selbst zuschreiben müssen, wenn sie einsehen werden, was sie auf dieser Erde hätten tun sollen oder warum sie auf derselben lebten.

Sie, die in's irdische Leben eintraten, und wussten nicht warum, und wieder hinausgehen, ohne sich im Mindesten etwas Geistigen bewußt zu werden, für sie ging nie eine geistige Lebenssonne auf, sie jagten materiellen Genüssen, Schätzen und Würden nach, meistens ohne sie zu erlangen, und gehen dann arm und betrogen aus einer Welt, welche ihr Scheiden noch mit Hohngelächter begleiten wird.

So wie der Schlaf ein geistiges und körperliches Restaurations – Mittel ist, wenn er weise gebraucht wird, ebenso ist auch das wache Leben ein angenehmer Gegensatz zu selbem.

Wie schön ist doch das Leben, wenn innerlich und äußerlich Alles seinen geregelten Gang geht, wenn geistiges Leben sanft mit materiellem abwechselt, wo die Seele selbst aus letzterem auch geistigen Gewinn ziehen kann.

Sehet die Natur an, wie sie nach dem Winterschlafe auf allen Seiten Blüten und Knospen treibt, Früchte ihres inneren Wirkens während des scheinbaren Winterschlafes, wie Alles sich regt, Alles neu auflebt, wo Wald und Flur neu belebt, Mir, dem Schöpfer, dem Herrn der Liebe seinen Jubelgesang darbringt!

So ist auch das geistige Erwachen des Menschen im Jenseits, wo er in einem Werke, mit einem Gedanken seine ganze irdische Laufbahn erblickt, voll von edlen Taten, voll von errungenen Siegen, wo er manche Kämpfe durchmachen mußte, deren Warum er nicht entziffern konnte, wo er mit einem Male Meine Hand, Meine führende Hand erkennen und deutlich einsehen wird, daß es nur so und nicht anders kommen mußte, um aus dem materiellen Lebensschlafe als ein geistiges Produkt zu erstehen! —

Gut für Denjenigen, welchem solche Überraschungen zu Teil werden, er wird gewiß die bitteren Arzneien vergessen, welche ihm im Leben gereicht wurden, und wird zufrieden sein, daß er auf diesem Wege zu Mir und in Meine Nähe gelangen konnte.

Wehe aber Denen, die Meine Gesetze verkehrten, oder sie nicht beachteten, sie werden das jenseitige Leben so wenig verstehen, als sie auf Erden ihr materielles, ihr geistiges, ihr Traumleben verstanden haben.

Das ganze aufgeschlagene Buch Meiner Natur war ihnen bei Lebzeiten voll von Hieroglyphen, da wo die Liebe aus allen Blumenkelchen, aus jedem Tautropfen sprach, da wo durch die Schallwellen der Luft harmonische Töne, sei es in Rede oder Musik, ihnen ihre geistige Abkunft vor Augen stellen sollten; alle diese Eindrücke gingen an ihnen wie an einem Holzklotze vorüber;

nur ganz gemeine, materielle Genüsse, selbe zu erlangen, an selben sich zu sättigen, nur das suchten, nur das wollten sie. Und wie oft waren sie betrogen, wenn beim Erlangten der gehoffte Genuss ausblieb!

Diese Menschen sind zu bedauern, in welchem Zustande sie in die andere Welt eintreten, aber noch mehr, wenn sie anfangen, ihre eigentliche Lage kennen zu lernen, wo es kein anderes Mittel gibt, als selbst aufzuräumen, selbst auszumerzen, was dort nicht mehr tauglich ist, und wo dann alle vermeinten Zustände des andern Lebens verschwunden, k e i n P a r a d i e s , k e i n H i m m e l , sondern die n a c k t e W i r k l i c h k e i t vor ihnen stehet, welche ihnen i h r e G e i s t e s – A r m u t erst im wahren Lichte fühlen läßt.

Um d i e s e n G e i s t e s s c h l a f und dieses Erwachen sofort zu vermeiden, erwähne Ich euch, l a s s e t e u c h n i c h t e i n l u l l e n in süße Träume, oder beschwichtigen durch eitle Sprüche, wo es immer heißt: „Für die andere Welt habe ich immer noch Zeit; wenn ich Drüben bin, werde ich schon sehen, was zu tun ist.“

Ja, armer Mensch, wohl wirst du sehen, was zu tun ist, aber du wirst auch sehen, wie leicht es auf der Erde gewesen, und wie schwer es drüben ist, nachzuholen, was für das irdische Leben bestimmt war!

Der Mensch in seinem dummen Welt-Eigendünkel glaubt, er wird sich schon in alle Verhältnisse finden können; er denkt, wie hier auf Erden, so lange er gesund und kräftig ist: „ich verliere das Gleichgewicht im Geisterreiche nicht!“

Armes Geschöpf, du traust dir viel zu, und doch siehe, kaum klopft der Tod an deine Lebenspforte, im Gewande einer Krankheit, wie schnell verschwindet dein kaltblütiges Urteilen, wie geschwind richtest du Bitten an Mich, Ich solle dir helfen, Ich, Den du früher nicht einmal als daseiend geglaubt hast. — Es ist die Ahnung vom Ende des materiellen Lebensschlafes, die dich beängstiget; du möchtest fort und immer fort leben, nicht aber um der Ausbildung deines Geistes wegen, nein! nicht im Geringsten, sondern um wieder dort anzufangen, wo du es vor der Krankheit gelassen hast, und dazu sollte Ich dir helfen! — welch törichte Annahme! —

D u s c h l i e f e s t g e i s t i g schon lange, und lebtest ein Traumleben mit lauter angenehmen Bildern; Ich weckte dich auf, und das Erwachen korrespondierte nicht mit deinen Erwartungen, — hier ist die Täuschung!

> Nicht Ich, du selbst hast dir dieses Loos bereitet und wirst die Früchte ernten, wie du gesät hast!

So wird so Mancher beim Erwachen bedenklich schauen, so wird gar Mancher sagen: „Ja, wenn ich das gewusst hätte, dann hätte ich anders gehandelt!“ —

Und Ich werde ihm dann antworten: „Und wenn man es auch dir gesagt hat — nahmst du es als geistige unbedingte Wahrheit an? — — wenn Ich dich so manchmal deine eigenen Torheiten fühlen ließ — bist du durch die bitteren Erfahrungen gescheiter geworden? —“

„Nein! du liebtest deinen materiellen Zustand zu sehr, konntest dich nicht aus dem Taumel der Genüsse herausreißen, bis dein Körper dir den Dienst versagte, — dann erst fingst du an, ein wenig über die weltlichen Wünsche und Genüsse nachzudenken, es war aber meistens zu spät, —

und dem tollen Leben folgte die Reue auf dem Fuße und die wirkliche Vergeltung.

Du durchwachtest Nächte bei Sang und Klang, sagtest vielleicht: „wer schläft, der lebt nicht!“ und wolltest so alle die Stunden deines Lebens mit materiellen Vergnügungen ausfüllen, bis du ermattet auf ein Krankenbett niederfielst. — Das war dein Schicksal, und ein besseres hast du nicht verdient, — du selbst hast es dir geschaffen, und sollst und mußt den Becher des Leidens leeren!“ —

Sehet, wie der natürliche Schlaf als Ersatz und als Ergänzungsmittel des materiellen Lebens da ist, so ist aber der geistige Schlaf, wenn er das ganze Leben dauert, nicht mehr zum Besten des Menschen, sondern zu seinem Schaden, weil er, statt die Seele zu erheben, selbe ganz der Materie überlässt.

Geistig schlafen gar viele Tausende, finden es nicht der Mühe wert, je über ihren Dualismus nachzudenken, lachen Andere aus, die geistig leben wollen, und was sie so dem Mitmenschen zu Teil werden lassen, dasselbe werden sie im Jenseits von anderen Geistern erfahren, wo ein geistiger Wind weht, der ihren nur zu weltlichen Lungen nicht anpassend ist.

Deswegen, Meine Kinder! benutzet das materielle (irdische) Leben, wie Ich es eingesetzt habe; mißbrauchet nicht eure Kräfte, und vergeudet nicht eure Gesundheit, denn Beides werdet ihr teuer bezahlen, teils hier, teils Jenseits!

Der Schlaf als Ruhezustand soll eure körperliche Natur wohl erquicken, nicht aber sie verweichlichen, nicht sie zerstören! — Alles, was im rechten Maß und zur rechten Zeit genossen wird, kann nur dem menschlichen Organismus förderlich sein; denn ihr müsset stets bedenken, daß ihr (als Erdmenschen) nie ganz Geist, nie ganz Körper seid, sondern beides, weswegen ihr das Eine wegen des Andern kultivieren müsset.

Der Schlaf ist im Erdenleben die Brücke vom Materiellen ins Geistige, denn im Schlafe zieht die Seele ihre Lebensfäden enger zusammen, läßt dem materiellen Leben nur das Allernötigste zur weiteren Fortsetzung des vegetabilen Lebens, eröffnet aber dagegen die Türe ins Geisterreich, von wo dann verschiedene Einflüsse ungekannter Zustände selbe oft erhebend über alles Irdische, oft im Gegensatze mit symbolischen Bildern die ewige Kette von Ursache und Wirkung fühlen läßt, welche das Universum zu einem Ganzen verbinden.

Dieser feine und zarte Zug, welcher durch das ganze lebende Reich der Wesen geht, und bei Tageshelle im wachen Zustande nicht bemerkt wird, — dieser Zug ist es, welcher im Schlafe Verwandtes und längst Getrenntes wieder zusammenführt.

Dort im Traumleben ist es, wo Engelsgeister über manchen Schlafenden Ströme des Segens ausgießen, und wo so manches liebende Herz aus dem Jenseits sich wieder den Zurückgebliebenen nähern kann, und auf sie einzuwirken sucht, was sehr schwer ist, allein es ist der Zustand im Schlafe, wo die menschliche Seele solchen Einflüssen zugänglich ist, und ebendeswegen benützt Alles (von drüben) diese Gelegenheit, um zu warnen, zu bitten und zu erinnern (mahnen).

Im wachen Zustande bleibt in der Regel von dem nächtlich Geschauten oder Gehörten wenig im Bewusstsein übrig. Vorerst wird überhaupt sehr wenig geglaubt, und ferner ist Alles in einer Sprache ausgedrückt, welche der Mensch nicht zu deuten weiß; immer ist es nur der

Schlafzustand, wo solchen Eingebungen Gehör gegeben werden könnte.

Wenn ihr es genau betrachtet, so ist der Schlaf der wichtigere Teil eurer künftigen Geistesbildung, denn bei Tage wird nur gehandelt, und bei Nacht Alles geordnet, um so den künftigen Geistesmenschen aufzubauen.

Sehet hinaus in Mein Universum, ewige Nacht herrscht dort, — nur einzeln kreisen die Welten leuchtend in dem finstern Äther umher. — Allein gerade in dieser finstern Nacht, in dem unbegrenzten Raume, gerade dort lebt und webt geheimnisvoll Meine ewige Kraft, und gibt allem Wesenden, was sie bedürfen. Dort bildet sich aus Geistigem Materielles, und Materielles wird wieder zu Geistigem, gemäß des ewigen Kreislaufes der Stoffe.

Bei euch, wenn die Natur die Zeit des allgemeinen Ruhens nach des Tages Wirken ankündigt, wenn A l l e s i n l e t h a r g i s c h e m S c h l a f e dahinsinkt, wenn aber auch das dunkle Universum sich öffnet, wo Millionen von Welten ihr sanftes Licht auf euch heruntersenden, dort beginnt das große Geisterwerk in der Natur, materiell Gesammeltes in Geistiges zu verwandeln, — und eben dort ist auch bei euch Menschen und bei den meisten lebenden Wesen die Schlafperiode festgestellt, damit inmitten des geistigen Wirkens um euch auch ihr an diesem Wirken Teil nehmen sollet, — denn auch ihr gehöret als Glieder zum Ganzen, auch ihr müsset dann das von Außen Gesammelte, beim Tage Erlebte, in Geistiges Verwandeln, so wie der allgemeine Zug durch das ganze Weltreich geht.

> In diesem nächtlichen Schlafe, in dieser gesetzmäßigen Ruhe muß Alles dem Zuge der Liebe folgen, der von Mir ausgehend bis in’s kleinste Atom sich fortsetzt.

So ist dieser Schlaf nicht ein bewusstloses Hinsinken, sondern ein Erwachen geistiger Kräfte, welche unter der Hülle der ruhenden Materie Geistiges vorbereiten zu einem Leben, wo keine materielle Sonne, sondern eine geistige leuchtet, die nie untergeht und deren Hauptträger **Ich Selbst** bin! —

Erwachet, ihr Kinder! schauet um euch, wie viele Millionen von Dingen und Wesen predigen euch Meine Liebe, Meine Gesetze.

E r w a c h e t v o m G e i s t e s s c h l a f e z u m g e i s t i g e n L e b e n ! Erkennet im Kleinsten, was euch in nächtlicher Stille aus den letzten und fernsten Sternen entgegenruft: „Erkennet den Schöpfer der Liebe! Der für Viele geheimnisvoll, aber für euch klar und fasslich wirken will!“

Erkennet des Herrn Vater-Gestalt! Der den kleinsten Wurm so wenig als die größte Welt vergisst, Der euch Allen zuruft:

„ S c h l a f habe Ich wohl in der Natur eingesetzt, aber Schlaf ist nicht bewusstloses Ruhen für die Seele; Schlaf ist geistige Tätigkeit, und nur für den hat der Schlaf eine andere Bedeutung, der seinen Geist ebenso hinsinken läßt, wie der Körper der Nachtzeit unterliegt, wo jedoch der Leib am Morgen neugestärkt erwacht, während im geistigen Schlafe ein Erwachen bei weitem schwerer ist, da wirklicher Schlaf eingetreten ist, wo während seiner Dauer nichts für das Gegenwärtige, nichts für’s Künftige getan wurde.“

Viele sagen: „Schlaf ist Traumleben“, und Ich möchte ihnen antworten: „euer Leben ist Traumleben, und während eures Schlafes findet die Seele nichts, um diesen Abschnitt des Lebens zum produktiven Geistigen verwenden zu können!“

Die Tiere — wie Ich in einem anderen Worte sagte — leben ein Traumleben, und Menschen, welche unter das Tier herabgesunken sind, die haben ebenfalls ein Traumleben bei Tag und bei Nacht.

So soll euch dieses Wort ebenfalls unterrichten von dem geistigen Wirken im Schlafe, welchem ihr bei weitem weniger Wichtigkeit zuschreibet als dem Wachen am Tage.

Ebenso wie das geistige Wirken sich dem Forscher gerne entzieht, wenn nicht redliche geistige Absicht ihn leitet, so war es Meine Sache, euch zu zeigen, wie im Schlafe als scheinbare Ruhe zwei Welten sich die Hände reichen, wo die eine der anderen sagt: „was ich bin, das wirst auch du!“ und die andere antwortet: „was du bist, das war auch ich!“

Gebunden oder ungebunden — Geist ist Alles! nach geistiger Freiheit strebt Alles, geistig will, kann und muß Alles werden!

Dieses das schöne Streben, das schöne Leben, das jede Vergänglichkeit überleben muß; denn es ist Meine Grund-Eigenschaft, verbunden mit der Tendenz ewiger Liebe!

A u s L i e b e g i n g A l l e s h e r v o r , u n d z u r L i e b e k e h r t A l l e s z u r ü c k ! Dieses das große Wort, welches jedes Streben heiligt und welches Alles durchbringen muß.

> Nur mit Liebe hat das Leben einen Zweck, nur durch Liebe ist dieser Zweck erreichbar. B e i m T a g e liegt es dem Menschen ob, L i e b e s – W e r k e zu sammeln, und b e i N a c h t werden selbe ins Buch der Ewigkeit e i n g e t r a g e n , wo nie auslöschbar dem Träger derselben Friede und Freude einst zulächeln, wohin seine Schritte ihn führen werden!

Daher, Meine Kinder, lasset den Schlaf den reichen Schatz allnächtlich verbauen, welchen ihr ihm von der Tagesarbeit mitbringet!

H ü t e t e u c h a b e r v o r d e m S c h l a f e d e s G e i s t e s ; denn das Aufwachen aus selbem würde euch bittere Täuschungen bringen! Amen!

---------------------------------

# Die Geburt, das Leben und das Sterben.

*Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 8, November 1876.*

## 1. Die Geburt.

Du willst deinen Namenstag nicht vorübergehen lassen, ohne ein Denkzeichen deinen Mitbrüdern zu hinterlassen. Ich weiß wohl, daß du an diesem Tage nicht an deinen Namenstag, sondern an das Wort „G o t t f r i e d“ gedacht hast, worüber du schon früher ein Wort von Mir erhalten hast.

Nun, diesesmal will Ich Dir statt Ein Wort Dreie geben, und so zwar, daß in denselben nicht das schon Bekannte und Gesagte, sondern selbst von dem, was die Wissenschaft über diese drei obenanstehenden Worte zu berichten weiß, die geistige Seite beleuchtet werde, welche von Wenigen gekannt und verstanden, sondern sogar von Vielen gänzlich geleugnet wird.

Es ist umsonst und alles Streben vergebens: Ich muß bei dem Satze stehen bleiben, den Ich schon oft wiederholt euch vor die Augen gestellt habe, ihr sehet, fühlet und höret nichts, lebt in den Tag hinein, glaubt nur an das Materiell-Sichtbare, aber den geistigen Träger und Beweger aller materiellen Erscheinungen — seien sie in, um oder über euch, diesen Träger erkennet, erfasset und verstehet ihr nicht, und so sollen diese drei Fasen des Geist- und Körper-Lebens des Menschen euch wieder einen Beweis geben, daß die Hauptsache, das Warum und die Erklärung aller Phänomene, aller Rätsel und selbst scheinbaren Widersprüche doch ihren Ursprung da haben, wo ihr gewöhnlich selben nicht suchet. Nun also zur Sache:

Das erste Wort ist „G e b u r t“, d.h. der sichtbare Eintritt einer in menschlichen Körper gebundenen Seele in’s materielle Reich eines allgemeinen Gemeinlebens. Von dem Akte der Z e u g u n g bis zum Akte der G e b u r t hat euch die medizinische Wissenschaft so Manches mitgeteilt und kundgegeben, aber doch gelang es ihr nie, den geheimen Weber zu entdecken, der alle diese Fäden wie ein Netz so zusammenfügt, daß ein geordnetes Ganzes, eine menschliche Organisation im Kleinen zur Welt kommt, welche mit dem ersten Atemzuge aus der atmosphärischen Luft wieder dem allgemeinen Verwandlungs- und Fortschreitungs-Prozesse anheimfällt, welchem alle Materie Untertan ist und sein muß.

Sehet, schon anderswo habe Ich euch gesagt, daß die Zeugung ein Schöpfungsakt ist, in welchem Ich euch gewisse Rechte einräume, die sonst in der ganzen Schöpfung nur Mir allein angehören. (Siehe im Worte über „die Sinnlichkeit“ v. 10. Nov. 1870.) Daß aber eben dieser Akt ein Attribut von Mir ist, und nicht von eurem Willen abhängt, könnet ihr alle Tage sehen; denn der Zustand der Schwangerschaft tritt ein, wenn Ich, und nicht wenn Ihr es wollet! — Schon aus dieser Erfahrung (hättet ihr mehr Verständnis des geistigen allgemeinen Wirkens) müsstet ihr erkennen, daß e i n W a r u m da ist, weswegen in einer Familie Kinder im Überflusse, und in einer anderen gänzliche Fruchtlosigkeit vorhanden ist, welche oft gerade den eingebildeten höheren Klassen euerer Gesellschaft so viel zu schaffen macht, wo so mancher eitle Geck einen Stammhalter möchte, der seine zusammengerafften Reichtümer wieder würdig seines Standes ausgeben und verschwenden könnte!

Auch selbst bei dem Geschlechte der einzelnen Kinder — ob Mädchen, oder Knabe — habe wieder Ich das wichtigere Wort zu sprechen, weil Ich am besten weiß, welche Veränderungen aus dem Ereignis erwachsen werden, wenn der neue Ankömmling einem oder dem andern Geschlecht angehört. Dieses Alles sind nur einzelne Winke, womit Ich euch beweisen will, daß überall geistiges Einwirken die materiellen Resultate bestimmen muß.

Wenn wir zur Empfängnis selbst übergehen und dann den ganzen Verlauf der Entwicklung des Embryo mit aufmerksamem Auge betrachten wollen, so will Ich euch einen Vergleich aufstellen, der durch alle drei Worte: Geburt, Leben und Sterben durchgeführt werden soll, und dieser Vergleich ist der eines Fischer-Netzes, welches vor und nach der Geburt gestrickt, im Leben gebraucht, und im Sterben dann Masche für Masche, Knoten für Knoten wieder aufgelöst wird.

Sehet, nach allen wissenschaftlichen Forschungen zeigen sich als erste Anfänge des Embryo zwei Punkte, welche mittelst eines zarten Fadens zusammenhängen. Der eine dieser Punkte wird das Gehirn, der andere das Herz, und der sie verbindende Faden die Wirbelsäule oder das Rückgrat werden.

Es sind die ersten Maschen des Fischernetzes, welches als ein Faden und zwei Knoten den Anfang bildlich darstellen könnte, aus welchem sodann das ganze Netz gestrickt als ein verschiedenartiges Zellgewebe *) das Haus der ganzen menschlichen Organisation verbindet und zu einem Ganzen abschließt.

*) hier ist nicht das spezielle Zellgewebe tela zellulosa, sondern das der ganzen Organismus im Allgemeinen gemeint. D. Hsg.

So, von diesen beiden mikroskopischen Punkten angefangen, bildet sich auf der einen Seite das ganze Nerven- und auf der andern das ganze Arterien-, Venen- und Capillar-System der wichtigen Blutgefässe aus, welch' ersteres als Anreger und Beweger, letzteres als Ausführer, Ausscheider und Ergänzer langsam in einer gewissen Zeit den menschlichen Körper mit Hilfe des mütterlichen Lebens vollenden, — bis der Moment eintritt, wo das mütterliche Leben mit dem nun zu Gebärenden nichts mehr zu schaffen hat, es aus seinem Körper ausstoßen muß, damit es seine weitere Ausbildung unter anderen Verhältnissen und anderen Einflüssen einer höheren Führung überlasse, wo das erste unbewusste Leben im Mutterleibe zwar die Grundlage, der Anfang, aber nicht der Hauptzweck, nicht das Ende sein kann.

So werden alle Organe im menschlichen Körper aufgebaut, da mit dem ersten Pulsieren des Herzens im Embryo die hineingelegte Seele ihr Handwerk beginnt, und das Gewebe fortsetzt, und zwar mit den Mitteln, welche sie im mütterlichen Leibe vorfindet, und mit dem Zusatze, den sie aus dem mütterlichen Leben fortwährend empfängt.

Je nachdem nun diese Mittel gesund und im normalen Zustande sind, oder unbrauchbare Elemente enthalten, wird auch das neu zu gebärende Wesen seine Lebensdauer, seine Leiden oder Freuden demgemäß empfangen, wo neben körperlichen Missverhältnissen selbst auch die geistigen darunter leiden werden, was das Verkommen der menschlichen Rasse und die Vermehrung aller möglichen Krankheiten beweiset, da die meisten davon nicht selbst gemachte

Fehler, wohl aber angeerbte Krankheiten sind, welche der geistigen Entwickelung auf dieser Welt viele Hindernisse in den Weg legen, indem durch Krankheiten das geistige Fortschreitungswerk nicht vollendet werden kann, sondern oft für das Jenseits aufgehoben wird, wo dann aber das Verbessern nicht so leicht wie hier geschehen kann!

Sobald das Kind dem Mutterleibe entschlüpft ist, und in den Kreis des planetarischen Lebens eintritt, so ist sein Leben (vorerst) ein rein pflanzliches, v e g e t i e r e n d e s ; denn die Werkzeuge, deren sich die Seele zur Äußerung ihres inneren Lebens mit der Zeit bedienen sollte, sind noch zu zart, vertragen keine geistige Einwirkung, und es muß erst abgewartet werden, daß Auge und Ohr und Zunge sich daran gewöhnen, von Außen Eindrücke zu empfangen, selbe der Seele zu übermachen, und sodann wieder rückwirkend der Außenwelt wiederzugeben, was die Seele als geistiges Wesen den andern geistigen Wesen mitteilen will.

Für das neugeborene Kind ist die M u t t e r m i l c h die erste Nahrung; diese Milch ist nicht allein das Produkt der Drüsen, die in dem Busen der Mutter sich befinden, sondern sie ist das Produkt der Liebe, der früher nie gefühlten Mutterliebe, welche in dem Säugling einen aus dem eigenen Mutterleibe gebildeten menschlichen Organismus erblickt, und mit der Milch die weitere Ausbildung desselben fortsetzen will, da solches im Mutterleibe nicht mehr gestattet wurde, und andere Faktoren und andere Elemente in kurzer Zeit auch die Muttermilch ersetzen werden.

So wächst das pflanzliche Leben langsam fort, die körperliche Organisation wird nach und nach Werkzeug der in ihr wohnenden Seele, und die nächste Zeit zeigt dann, wie die Seele, sich ihrer Werkzeuge bedienend, den langsamen Entwickelungsgang betritt, wo übersprudelnd von materieller Lebenskraft sie heftige Bewegungen, heftige Gemüts-Affekte, als Lachen oder Weinen, und heftige Kraftanstrengungen, als Lieblingsbegierden, in den Vordergrund stellt.

So wächst das Kind zum K n a b e n , zum M ä d c h e n heran, so entwickelt sich die dem Geschlechte angemessene Richtung; die Erziehung vollführt dann, was die Seele allein nicht kann, und so geht zwischen Verirrungen und Fehlern, zwischen nicht erfüllten Wünschen und bittern Erfahrungen das ernstere Leben an, wo die Familienverhältnisse, Neigungen und weltlichen Ereignisse das weitere Leben begründen, welches die späteren Verhältnisse dahin wieder zurückführen, von wo es ausgegangen ist.

Wenn ihr je ein Fischernetz (d.h. eine gewisse Art) aufmerksam betrachtet habt, so werdet ihr gesehen haben, daß beim Anfangt das Netz weitere Öffnungen hat, und dann stets enger zusammenlaufend in einen Sack endet, wo selbst das kleinste Fischlein nicht mehr entweichen kann.

Was ihr nun an diesem Netze bemerket, das ist bei dem Menschen von Geburt aus auch der Fall; im Mutterleibe sind die Maschen des Netzes groß, es heißt dort nur den materiellen Leib aufbauen, nichts beengt dieses Geschäft, was die Mutter durch die Außenwelt empfängt, Alles wird Gemeingut zwischen ihr und dem Kinde.

Ernste Fragen treten nicht auf, denn die Seele (Lebenskraft) des Kindes hat noch die Hände gebunden, kann nicht tun, was sie will, weil die Organe nicht fähig sind, ihr im Mindesten Gehorsam zu leisten, um so mehr, da im Anfange dieselben sich erst nach und nach aufbauen. Je mehr dieses Aufbauen fortschreitet, desto mehr trachtet die Seele an dem Punkte anzukommen, wo sie zum Teile unabhängig von der Mutter die Zügel in die Hand nehmen kann.

Das Gewebe wird stets enger und dichter, es läßt nicht mehr Alles durch, fasst Alles auf, um es zum eigenen körperlichen Aufbau zu benutzen, um so den menschlichen Körper vorzubereiten, daß er ein tüchtiges Werkzeug für die Seele werde, damit am Ende alle weltlichen und geistigen Eindrücke zum Ziele führen, wie der Fischer auch sein Netz gebraucht, nehmlich sich seinen Unterhalt zu gewinnen und seine Erbenmission zu erfüllen.

So werden die im Embryo fein gewebten Fäden stets stärker, stets enger, vereinen sich zu Gruppen, zu Maschen und Knoten, die stark genug dann sind, alles Schwere und Leichte, welches während der Lebensdauer in's Lebensnetz fällt, gehörig zum Aufbau seines geistigen Ichs zu benützen. —

Der geistige Hauch Meiner Allmacht, der Alles durchbringt, er ist es, der dem Embryo die Kraft zur weiteren Entwickelung verleiht, nach allgemeinen Gesetzen sich auszubilden; er ist es, der die Seele in selben hineinlegt, er ist die Kraft, alle Hindernisse zu bekämpfen, sie nach und nach mit Mitteln versieht, daß die in denselben gelegte Seele sich äußern kann zu ihrem und Anderer Nutzen, um so Freude und Liebe zu bewirken, zu verbreiten und selbst zu genießen; denn Mein Reich, aus dem alle Seelen stammen, ist ein Reich der Freude und des geistigen Genusses, welches natürlich nur Jenen zu Teil werden wird, welche die geeigneten Elemente besitzen, in diesem künftigen Reiche sich wohl zu finden (d.h. in der Liebe).

Wenn das erste Erwachen der Mutterkraft nur in zwei Punkten und einem leichten Faden bestehet, wo der eine Punkt das geistige und der andere das materielle Leben, und der Nerven-Faden die Verbindung beider vorstellt, so ist im jenseitigen Leben ebenfalls das Nehmliche der Fall; auch Dort bestehen die zwei Punkte und ein Verbindungs-Faden, in dem aus Mir und zu Mir führenden Geistigen und in dem Seelenleben, welche beide durch die Liebe verbunden nur nach Einem Ziele streben.

Auch dort ist das Netz mit seinen weiten und engen Maschen, welches Alles umgibt, und es stets enger und enger zu fassen strebt, damit auch dort wieder nach der hier körperlich stattgefundenen Geburt, die geistige desto leichter erfolgt, wo ein geistig-ätherischer Körper eine vollkommene Seele umkleiden soll, die ihren ersten Anfang in zwei Punkten im irdischen Mutterleibe, und ihre geistige Geburt in der anderen Welt ebenfalls wieder erneuern und fortsetzen kann, nehmlich als geistiges ewiges Leben, zum Heile ihres eigenen Ichs, und zum Siege über die Materie, als Abkömmling von Mir, von wo sie ausgegangen und zu Dem sie zurückkehren muß!

Amen!

Fortsetzung am 11. November l876.

## 2. Das Leben.

In dem Vorhergehenden habe Ich euch gesagt, wie das Fischernetz gestrickt wird, wie ein Knoten um den andern selbes vervollständigt, damit es von der Embryonischen Bildung angefangen bis zum Leben komplett und der Mensch selbstständiger wird, fester und kompakter geheftet, auch allen Lebensstürmen Trotz bieten kann.

Dort habe Ich euch gezeigt, wie vom vegetabilischen Leben des Kindes an der Mutterbrust bis zum Knaben, oder Jünglingsalter die verschiedenen Fakultäten nach und nach sich ausbilden, aber meistens nur in ungezähmter Natur, wo das Lebensnetz offen steht und in seine weitgeöffneten Spalten Alles eindringen läßt, weil das jugendliche Gemüt keine Folgen bedenkt und keine Gefahren kennt.

Jetzt wollen wir um einen Schritt weitergehen und d a s F i s c h e r n e t z a l s K o m p l e x sowohl des materiellen Organismus, als auch als Werkzeug in geistiger Hinsicht betrachten, wie selbes gebraucht wird, damit dadurch die Notwendigkeit seines Bestandes von Anbeginn der Geburt, als wie die weitere Verwendung dadurch klar erwiesen wird. Nun so höret also:

Sehet, ein Fischernetz, wenn es zum Gebrauche in’s Wasser gesenkt wird, hängt gewöhnlich zwischen zwei Fischerkähnen oder Schiffen (Barken). Beide ziehen das Netz vorwärts, und so auf diese Art werden die meisten Fische gefangen, die sie auf ihrem Wege begegnen.

Diese zwei Fischerbarken sind nun bei dem Menschen (entsprechend) sein m a t e r i e l l e s und sein g e i s t i g e s Leben, an welches gebunden dem Strome des irdischen Lebens entgegengefahren wird, alles Begegnende in sich auffassend und seinem Lebenszwecke es anpassend, wo im Anfange, wie beim Fischernetz mit seinen weitern Öffnungen, auch Vieles unbenutzt wieder durchgelassen wird, und erst in späteren Jahren, oder in dem Netze mit enger gestricktem Gewebe erst zu erkennen angefangen wird, daß die kleineren Ereignisse und deren Folgen auch beachtet werden müssen, und man die großen Fische abwarten muß, oder daß von den unverhofften Umständen nicht immer sein Heil oder sein Glück abhängt.

Die beiden Fischerkähne ziehen das menschliche Leben in die Verkettung aller weltlichen Ereignisse stets vorwärts in verschiedenen Richtungen, materiell das Eine und geistig das Andere wollend, wo das materielle Netz durch eigenes Verschulden so manchen Riss bekommt, und auch geistig nicht an’s Verbessern gedacht wird.

S o g e h t d e r L e b e n s p r o z e s s v o r s i c h , weit und hoffnungsvoll ist das Netz allen Begierden und Wünschen geöffnet. Alles zieht hinein oder hindurch, macht Lücken, oder zerreißt die Lebensfäden mit Gewalt. Immer gegen das engere Gewebe des Netzes eilen die Ereignisse, dort werden sie mehr festgehalten, mehr überdacht, mehr ausgenützt, dort bei ruhigerem Bewusstsein erwachen erst die Fragen: woher? und wohin? — dort erst fängt der Mensch an zu begreifen, wie viel Wichtiges, oft Großes er in seinen Jugendjahren versäumt, verdorben und unbeachtet gelassen hat, das, käme es wieder, er ganz anders ausbeuten würde. — So mancher

große Fisch verwickelte sich in die weit geöffneten Spalten seines Lebensnetzes, zerriss dasselbe, weil die geschickte Hand fehlte, denselben zu fassen und sich ihn eigen zu machen.

Zwischen materiellen Genüssen und geistigen besseren Momenten verfließt die Lebenszeit, schon zeigt sich so mancher Fehler, so mancher Schaden im Lebensnetze; auch der Strom, dem es entgegengezogen wird, ist nicht der nehmliche geblieben. Breit und mit flachen Ufern lieblich ausgestattet war sein Beginn, aber enger und enger, steiler und steiler werden die Ufer, die frühere weit offen stehende Aussicht wird beschränkt, durch nähere Gegenstände die Fernsicht verdeckt, es bleibt endlich nichts übrig, als die Aussicht direkt nach vorwärts und rückwärts, soweit es die Krümmungen des Lebens-Stromes erlauben. Alles stellt sich dar wie ein silberner Faden, ein Streifen Wasser, der anfangs ruhig dahinfließt, jetzt auch noch mehr durch Felsen, hineingeworfene Hindernisse und Wasserfälle gehemmt, und so das Lebensnetz gar oft mit dem gänzlichen Zerreißen desselben bedroht wird.

So wird manches Fischlein, auch oft gar mancher große Fisch über Bord geworfen, als unbrauchbar erkannt, weil sie nicht zu verwerten sind, oder weil das Behalten desselben noch schlechtere Folgen als das Freilassen hat. —

*Aufwärts* und *vorwärts* geht es, unaufhaltsam den Ereignissen entgegen, zwischen zwei einander entgegengesetzten Führern, Geist und Materie, — wohin?! — wer weiß es genau? wer hat einen rechten Begriff von dem, was noch kommen soll oder wird? — *Das Einzige*, was gewiß, ist nur das Erkennen, daß *das Lebensnetz* anfängt, schadhaft und stets unbrauchbarer zu werden; je mehr man eben im späteren Alter Alles behalten und benutzen möchte, was der Lebensstrom uns zuführt, desto weniger will das Netz halten, es zerreißt. Doktoren und Medizin, Geistliche und Prediger suchen es zu flicken, aber sie haben nicht die nötigen Mittel, nicht die nötigen Werkzeuge, nicht die nötigen starken Fäden, sie bringen nur lauter gebrauchte, abgenützte Elemente mit sich, die im trockenen Netze vielleicht halten würden, sobald aber das Wasser des Lebensstromes sie durchdringt, als unbrauchbar sich erweisen. Selbst die Schifferkähne werden leck, der eine sehnt sich zurück, der andere treibt vorwärts.

So verfließt das menschliche Leben unter steter Furcht und Hoffnung, zwischen Freuden und Leiden, wo die Menschen die ersteren nicht zu genießen und die letzteren nicht auszunützen verstehen. —

Alle Hindernisse im Lebensstrome mehren sich, mehr Kräfte zum Fortkommen braucht es, und zum Schreck — stets weniger finden sich vor.

Der materielle Schiffer verweigert seine Hilfe, und der geistige verlangt Ergebung in seinen Willen.

Das Netz, von tausend Hindernissen zerrissen, hängt zwischen Beiden, Nichts hält mehr; was dem Netze entgegenschwimmt, geht entweder hindurch oder ist nicht mehr brauchbar, die Fäden sind schlaff, abgenützt, vertragen weder Last, noch können sie Widerstand leisten.

So geht das Lebensnetz, gezogen von zwei verschiedenen Kähnen, dem engeren Thale, dem dunkleren Tore entgegen, aus dem der Lebensstrom herausquillt, und über welches menschliche Berechnungen nicht hinausreichen.

Das Leben mit all seinen schönen und lockenden Gegenden der Jugendzeit, des reiferen Alters, Alles ist an den Ufern des Lebensstromes vorübergezogen, Alles hat momentan ergötzt, momentan belebt und momentan Freuden gebracht. —

Längst aus dem Gesichtskreis entschwunden sind alle die schönen Ideen und Erwartungen, die man von der Zukunft gehegt, flüchtig wie das Vorübergleiten des Ufers war ihr Kommen und ihr Verschwinden.

Eitel ist die Welt und umsonst war der Drang, materiell-weltliche Genüsse festzuhalten, sie verschwanden und ließen höchstens die Erinnerung zurück, wie so mancher Traum, der nie das Gehoffte oder Gewünschte, nie etwas Reelles besaß.

So geht der große Lebensprozess von zwei Punkten im Embryo angefangen, sein Lebensnetz strickend, es zum Leben gebrauchend vor sich, bis an dessen Ende der Tod oder das Sterben wieder langsam alles Genossene, Masche um Masche das ganze Lebensnetz in die primitiven Elemente auflöset, aus denen es gewonnen wurde, und der Materie zurückgibt was ihr gebührt, und nur der geistige Erwerb durch das enge Eingangstor in's jenseitige Leben mit hinübergenommen wird. —

Ja, Meine Kinder, wenn ihr eigentlich wüsstet, w a s **das Leben** im geistigen Sinne ist, wenn ihr klar begreifen könntet, welche Aufgabe euch eigentlich hier auf dieser Erde zugemessen ist, ihr würdet ganz anders handeln als ihr es eigentlich tut, ihr würdet euer Lebensnetz ganz anders einrichten, ganz anders benutzen, und nicht so zwischen den zwei Führern stets herumschwanken, unentschlossen, welchem von Beiden ihr euch eigentlich ganz anvertrauen sollet, sondern ihr würdet, wie Ich einst sagte: „dem Kaiser geben was des Kaisers, und Gott was Gottes ist!“ d.h. die materielle Welt nur so benutzen, daß geistiger Gewinn daraus erwachsen sollte, und zwar aus zwei Gründen, weil der geistige Gewinn dauerhafter, und das geistig-jenseitige Leben auch viel länger als das materielle, ja ewig ist.

Aber so sehe Ich leider nur euch herumtaumeln wie Betrunkene, dem materiellen Leben nicht ganz trauend, aber auch dem geistigen wenig Achtung schenkend, sehe, wie ihr alles gut Gemeinte, was Ich euch auf eurem Lebensweg entgegenführe, nicht zu gebrauchen verstehet, indem ihr stets im Lebensstrom aufwärts fahrend die Ufer sehnsüchtig betrachtet, wo ihr manche Schätze zu finden glaubet, wo es gut Hütten zu bauen wäre, aber in Wirklichkeit doch kein Halt ist; Ich sehe, wie ihr — verblendet durch die materielle Welt — stets euch dem Gedanken hingebet: „für's Geistige hat's noch immer Zeit!“, und doch könnet ihr die Gegenwart nicht aufhalten, und die Vergangenheit nicht zurückrufen.

So verscherzet ihr eure künftige Mission, vergeudet eure Zeit und eure Kräfte, und kommet an dem engen Eingangstor in's geistige Leben an, wie eine mit materiellen Gelüsten angefüllte Seele, die, wenn sie auch diese Begierden in's Jenseits mitnimmt, dort sie nicht brauchen, nicht benutzen kann

Deswegen so viele Worte, so vielfache Beleuchtung des menschlichen Lebens nach allen Seiten, damit ihr zur Einsicht kommen solltet, es ist umsonst, sich Meinen Gesetzen entgegenstemmen zu wollen, es hilft nichts; diese Welt, in der ihr lebet, ist eben anders, als ihr sie gerne haben wollet, und das nächste Jenseits ist noch mehr verschieden von alledem, was ihr euch davon

denket, und es wird sich weder die materielle noch die geistige ändern euch zu lieb, sondern beide waren und werden sein, wie Ich sie gemacht habe, nach Meinen Ratschlüssen und nicht wie so mancher Gelehrte oder Philosoph selbe zu seiner Bequemlichkeit konstruieren möchte!!

Ö f f n e t  a l s o  e u r e  A u g e n , sehet die Welt an wie sie ist, benutzet sie geistig wie ihr sollet, und der Tod wird euch nichts Furchtbares, nichts Überraschendes sein, denn er führt euch ja nicht in die Vernichtung, sondern in ein Land, aus welchem ihr einst gekommen, und in welches ihr wieder zurückkehren müsset.

So soll euer Lebensnetz  g e i s t i g e  F i s c h e  in Unzahl auf seinem Lebenswege sammeln, um mit diesen Elementen das geistige für's Jenseits nötige Seelenkleid zu fertigen.

Auch der Fischer wirft sein Netz aus, um mittelst selbem teilweise seine Nahrung und direkten Gewinn zu ziehen; machet auch ihr es ebenso, geistige Wesen seid ihr, und geistig soll euer Gewinn sein.

Dieses ist euere Lebensaufgabe! Wohl dem, der sie so auffasst, und indem er der Welt den Wert nur gibt, den sie eigentlich hat, sich dadurch von vielen Enttäuschungen und vereitelten Hoffnungen befreit fühlt.     Amen.

Fortsetzung am 18 November 1876.

## 3. Das Sterben.

Hier stehen wir nun an dem Abschlusse der ganzen Stromfahrt und vor uns ist das Endziel alles irdisch-leiblichen Lebens, ein finsteres Tor, aus welchem der Lebensstrom herausquillt, und ein ungewisser Eingang, durch welchen jeder Lebende hindurch muß: —  S t e r b e n  o d e r  d e r  T o d !

Was ist denn dieser Abschluss des irdischen Lebens, wie geht er vor sich, und was ist die Folge davon?

Dieses sind Fragen, die den Menschen oft beunruhigen, und ihn mitten unter rauschenden Vergnügungen oder Herrlichen Genüssen aufschrecken.

Das Bitterste von Allem aber ist eben der Gedanke, daß kein Wesen diesem Schritte ausweichen kann, und Alles durch diese dunkle Pforte hindurch muß. —

Was dann hinter dieser Pforte Menschen und Tiere erwartet, wer weiß es gewiß, wie es eigentlich ist? ihr wisst nur, daß es nicht ist, wie ihr es gerne haben möchtet.

Nun, da Ich euch schon so manche Worte gegeben habe, und zwar über verschiedene, bisher unaufgeklärte Vorgänge in der sicht- und unsichtbaren Natur, so soll auch dieses Wort ein Glied dieser Kette werden, und zwar noch nebenbei euch erklärend, wie der Tod der Abschluss dieses Lebens wird, und so mit dem eben Gegebenen über „Geburt“ und „Leben“ als Schlusswort der drei im Anfang angeführten Titelworte Ein Zusammenhängendes bildend. —

Von dem ersten Worte über Geburt angefangen, führte Ich euch durch das Labyrinth der Formation des materiellen Körpers, von dort mit der spätern Ausscheidung aus dem Mutterleibe bis zum Selbstbewusstsein, von dort durch das Wort „Leben“ durch alle Phasen desselben, vom Leben übersprudelnden Jünglinge oder Mädchen bis zum Greise oder alten Weibe, zeigte euch im Vergleiche eines Fischernetzes zuerst dessen Anfang, ferner dessen Gewebe, sodann dessen Gebrauch, und nun sind wir an dem Punkte angekommen, wo am Eingangstore in eine andere Welt dieses Fischernetz nicht mehr nötig ist, und nach dem ewigen Verwandlungs-Gesetze in Meinem Naturreiche auch schon die einzelnen Fäden und Knoten, aus welchen das Fischernetz bestand, nach und nach gelöst worden sind, die Beute des Netzes selbst zum eigenen und Anderer Nutzen verbraucht und nun — soll ein Fortschreiten ermöglicht werden, — ein anderes Fischernetz aus dem früheren hergestellt werden muß.

Bevor wir aber alles dieses, was zum Jenseits nötig, erörtern, wollen wir uns mit dem Sterbe-Akt, dessen Vorhergegangenem, als wie mit dessen natürlich Folgendem beschäftigen, weil die Menschen aus angeborenem Triebe, ihr Leben so lange als möglich zu fristen, Alles aufwenden, um wenigstens — wie sie glauben — selbes zu erhalten.

Nun, der Tod hat tausenderlei Ursachen, warum er eintritt, da meistens der Menschen eigenes Verschulden oder fremdes Zutun im Allgemeinen selben herbeiführt, und zwar früher als es in der ursprünglichen Organisation bestimmt gewesen wäre.

Ihr habt in eurer Sprache einen ganz wohlgeeigneten Ausdruck für das Sterben, welcher aber (leider) selten am Platze ist, den Hingang eines sterbenden Menschen richtig zu bezeichnen, und dieser Ausdruck heißt: „In dem Herrn entschlafen!“ was soviel sagen will als: aus Altersschwäche in den Zustand des vegetabilen Lebens des Kindes übergetreten, gleichsam unbewusst aus der Welt zu gehen, wie man als Kind in dieselbe hereinkam.

Solch einen Akt könnet ihr unter dem jetzt lebenden Menschengeschlechte zu den Seltenheiten zählen, wie die sieben Weltwunder der Alten. Denn was ihr bei euch oft in dem Totenzettel als Altersschwäche (marasmus senilis) anzeiget, ist noch lange nicht das, was Ich meine, wo ein sanfter Übergang den lebenden Menschen in’s andere Reich führt, damit kein Sprung, sondern ein sanftes Absterben der materiellen Hülle, und ein gleichzeitiges Anziehen des Geistes-Gewandes vor sich gehen soll.

Jetzt bei euch, wo ihr vermöge eurer (verkünstelten) Lebensart voll von Stoffen seid, die eurem Organismus fremd sind, und denselben in seinen Funktionen nur hindern, dadurch den Tod beschleunigen und früher herbeiführen, jetzt gehen die meisten Menschen frühzeitig in ein Jenseits über unreif, wie ein zu früh vom Baume gefallener Apfel, wo sie den Zweck des irdischen Lebens nicht erfüllt haben und sich auch im Jenseits fremd fühlen. —

Ich sagte euch: das Fischnetz löset sich während der Fahrt stromaufwärts Knoten um Knoten, Masche um Masche auf; aber während dieses materiellen Zersetzens bildet sich ein anderes geistiges Netz für ein anderes Sein, und dieses Netz wird gewirkt aus den feineren Stoffen des

Materiellen, und so bildet sich aus dem zerrissenen und zerfetzten Lebensnetze ein anderes für das Meer der Unendlichkeit.

Je schneller und geschwinder also ein Mensch das Zeitliche mit dem Jenseits vertauschen muß, destoweniger ist das Netz für dort fertig, um ihm zu dienen, er kommt also lückenhaft dort an, da er das zeitliche materielle Netz nicht mit hinübernehmen kann, und das künftige zum Gebrauche noch nicht vorhanden oder doch nicht vollendet ist. —

Dieses sei euch im Allgemeinen ein kleiner Fingerzeig, wie man hier leben sollte, wenn man im Jenseits nicht mit schweren Kämpfen das Versäumte nachholen muß.

Was den A k t d e s S t e r b e n s selbst anbelangt, so wollen wir auch diesen etwas näher betrachten, damit so Mancher diesem unausweichbaren Schritte ruhiger entgegentrete. Daß ihr Alle sterben müsset, das — wie ihr sagt — „wisset ihr leider nur zu gewiß," nur sind so viele Ideen im Umlaufe, wie dieses Sterben eigentlich geschieht, daß die Umstehenden bei einem Sterbenden im Allgemeinen ganz anders urteilen, als es in der Wirklichkeit ist, und so manches scheinbare Leiden des mit dem Leben Kämpfenden für schmerzhaft halten, wo der Sterbende oft gar nichts mehr davon fühlt. —

Um euch das Sterben näher zu erklären, so muß Ich euch im Voraus sagen, daß der Tod, sowie sein letzter Akt, das Sterben selbst, nicht erst im letzten Momente eintritt, sondern daß dieser Prozess von Geburt an, als Stoffwechsel eingeleitet, schon fortdauert, bis das täglich Eingenommene nicht mehr zur täglichen Ausgabe genügt, und dann ein Ende des Lebens-Prozesses herbeigeführt werden muß, da die Organe ihren nötigen Zuschuss zur Erhaltung des Körpers nicht mehr erhalten, oder selbst an Mangel von Existenzmitteln der Auflösung entgegengehen.

Das Lebensnetz verliert mit der Zeit seine Dauerhaftigkeit, es hält kein Faden mehr, und so werden die Lücken immer größer, bis endlich das Netz, aus einem fortlaufenden Faden gewirkt, sich nach und nach von selbst auflöst.

Dieses der Fortgang im menschlichen Körper! Die Seele aber, um ihrer Mission gemäß zu wirken, braucht einen ganzen Organismus, welcher keiner Störung oder Stockung im Lebensprozesse ausgesetzt ist, und sucht deshalb, wo Lücken sind, selbe mit einer fieberähnlichen Hast auszubessern; dieses tut sie von Anbeginne des Lebens bis zum Ende, so lange es möglich ist. —

Bei Krankheiten wird ihr oft durch Arzneimittel Hilfe zugesandt, sie gebraucht selbe, so lange die Organe selbe zu verwerten wissen; geht aber auch das nicht mehr, so hören alle Mühen auf, die Kräfte im Körper und die von der Außenwelt eingesogenen genügen nicht mehr, das Uhrwerk geht stets langsamer, bis es entweder durch einen Bruch oder wegen Mangel an Lebenskräften stille steht. —

So habt ihr ein Bild, wie der Tod langsam mächtiger hervortritt, und das Leben nur noch durch langsame Pulsschläge sich vernehmen läßt. Was die Schmerzen, Verzerrungen der Glieder und Muskeln anbelangt, welche bei Schwerkranken oft auftreten, so ist es nur ein Kampf der Seele, weil sie mit Gewalt den Gesundheits-Zustand wieder herstellen möchte; sie strengt sich an, die

unter den kosmischen (Gesetzen und) Einflüssen sich regenden Glieder wieder gerade zu richten, aber es ist vergebens, das Leben geht zu Ende, und die Seele muß von der lang gewohnten Behausung scheiden und in andere Verhältnisse sich schmiegen, ob sie will oder nicht.

Der Mensch selbst, da die Nerventätigkeit stets abnimmt, verspürt wenig von diesem Kampfe, und ist mehr in einem Traumleben versunken, in welchem Bilder des Dies- und Jenseits wechseln, und es ist ihm wie beim Einschlafen, da kein Mensch eigentlich weiß, wo er eigentlich ist, und erst sein späteres Erwachen ihm zeigen wird, wo er sich in Wirklichkeit befindet.

Ihr sehet aus alledem, daß im letzten Akte des Sterbens aller Widerstand aufgehört hat, der Mensch schon nach und nach gefühllos geworden, sein Hinübergehen nicht so schrecklich ist, wie es den hier Zurückbleibenden oft erscheint. —

Unbewusst setzte Ich den Menschen in die Welt, und sanft entrückt Ich ihn wieder derselben, so war Mein Wille; wenn ausnahmsweise Gewissensbisse, eine allzugroße Anhänglichkeit einer verweltlichten Seele an ihren Körper das Scheiden von demselben erschwert, so sind dieses einzelne Fälle, und sind die Schuld der Menschen und ihrer verkehrten Erziehung, so wie ihr vergangenes Leben ein Vorschmack ist von dem, welches sie Drüben erwartet, wo sodann noch der peinliche Gedanke hinzutritt, daß von alle dem Schlechten, was sie zeitlebens verübten, nichts mehr rückgängig gemacht werden kann, und sie von dorther vielleicht noch d i e F o l g e n dieser Taten mit ansehen müssen. (Euere Weike folgen euch nach)

So wie eure Welt jetzt ist, so werden diese Fälle in steigender Mehrzahl sich ereignen, um so mehr, da Tausende von Menschen weder an eine Fortdauer des Lebens, noch an eine Existenz Meines Ichs selbst glauben, während doch ein kleinster Blick in Meine Schöpfung ihnen Beides leicht beweisen könnte.

Natürlich bekommt die ganze materielle Welt eine andere Ansicht, wenn der Mensch aufs Krankenlager geworfen wird, wo er erst einsehen lernt, was denn eigentlich alle Weltschätze, Titel und Würden wert sind ohne Gesundheit, selbe zu genießen.

Da überkommt ihn ein Schauder, aber es ist meist zu spät, der Körper ist durch Übergenuss ruiniert, das Lebensnetz so zerrissen, daß es seinen Dienst verweigert, und so klammert er sich dann an eine Arzneiflasche an, sucht Heil überall, nur nicht im Innern, denn dort ist es finster geblieben, da man Alles dazu beigetragen, jedes Flämmchen geistiger Abkunft zu zerstören.

Auf diese Weise ist dann das Sterben schmerzlich, so ist der Tod „der König der Schrecken", weil er den Menschen hinweist auf die dunkle Pforte des Sargdeckels, wo in kurzer Zeit sein vielgeliebter Körper verwesen, sich in andere Stoffe zersetzen wird, alle üppigen Formen, alle Toilettenkünste aufhören, und pestilenzialischer Gestank den Menschen von den teuren Überresten abstoßen und er mit Ekel sich wegwendet von einem Gegenstande, den er einst mit Liebe, ja mit Wollust umfangen hatte. —

Hier, tief unter der Erde, des Lichtes und der Wärme beraubt, vollzieht sich der Zersetzungs-Prozess, und eben deswegen, weil der Mensch Licht und Sonnenschein und üppiges Leben so innig liebt, so schaudert er vor dem letzten Ruheorte seiner leiblichen Überreste, wo dem Nichtsglaubenden kein tröstliches Licht aus selbem herausleuchtet.

O die Kurzsichtigen! Auch jetzt in eurer Zeit wollen sie zu dem alten Gebraucht zurückkehren,

der in den heidnischen Zeiten üblich war, indem sie die Leichen verbrennen wollen. Es zeichnet dies den jetzigen Weltgeist ganz wie er ist, materiell und egoistisch, nur den Nutzen bedenkend, denn ist einmal die Verbrennung allgemein eingeführt, so wird gleich der Spekulationsgeist der Chemiker bei der Hand sein und beweisen, welchen Nutzen man noch aus der Asche der verbrannten Leichen ziehen kann, so daß selbst von den Dahingegangenen nichts mehr als die Erinnerung übrig bleibt, während, wie jetzt, wenn Jemand auf den Friedhof geht und eine Stelle findet, wo ein geliebtes Wesen begraben liegt, (wenngleich die Seele nicht mehr im Körper) doch etwas Materielles vorhanden ist, welches den denkenden und fühlenden Menschen noch an die Erdscholle des Friedhofes bindet, auch dieses letzte Gefühl muß unter dem Drucke des Egoismus entschwinden, unter der Wucht der Geldmacherei! (Der gesundheitliche Schaden durch Luftverderbnis war schon früher gezeigt. D. Hsg)

Denn, wenn ihr nur einmal bedenken möchtet, gesetzt, ihr habt einen Topf mit Asche von einem verstorbenen Geliebten zu Hause, welcher ästhetische oder erhabene Gedanke kann euch da erfassen, bei dem Anblick eines Topfes mit Asche gefüllt, der demjenigen so ziemlich gleich sieht, welchen eure Magd aus dem Ofen geholt hat. Zu einem Fluge der Seele stimmt doch bei weitem eher ein mit Trauerweiden und Immergrün geziertes Grabmal, als ein Topf voll Asche!

Ich überlasse es euch selbst, urteilet und begreifet, daß das Verwischen und Entfernen alles Geistigen aus dem menschlichen Leben der grässlichste Fortschritt unter die Tiernatur ist, den die Menschen machen können, (auf dem sie sich auch ganz verlieren würden,) wäre nicht Meine Hand, welche sie Alle aus diesem materiellsten Leben zeitweise aufwecken würde, mit dem Trompetenschalle des Apostels Johannes, und mit den Zornschalen der Engel, welche aber die Menschen selbst über sich ausgegossen haben.

Fürchtet euch nicht, Meine Kinder, vor dem T o d e , er ist nicht so schwarz, wie eure Priester ihn euch vormalen; er ist ein sanfter Engel, der den scheidenden Menschen nur im letzten Kampfe unterstützen will, und demjenigen stets lieblich erscheinen wird, der schon hier auf Erden geistig gelebt, und deswegen hier schon mehr drüben als herüben war.

N u r m a t e r i e l l e Menschen erschrecken vor dem Tode, weil sie nichts Geistiges je gekannt haben, denn das Verlassen ihres Körpers scheint ihnen furchtbar und hart.

Allein Ich frage euch nun, was wollet ihr denn, wenn dieser Körper zu nichts mehr tauglich ist, und euch zu allen Gelüsten und Begierden den Dienst versagt? Ist es nicht auch eine Qual, mit täglichen Leiden zu kämpfen, nicht materiell leben und nicht geistig sterben zu können?!

D e r T o d ist einmal in der Welt, er ist e i n s c h e i n b a r e s A u f h ö r e n d e s B e s t e h e n d e n , während er nur die Zerfetzung des Unbrauchbaren und eine Neubildung auf höherer Stufe ist; so ist nun einmal Mein Gesetz, und wenn gleich Tausende und Tausende nicht daran glauben, nichts davon wissen wollen, es ist doch so und nicht anders! Vergebens bemüht sich der Mensch, eine andere Welt sich zu konstruieren, es ist umsonst, die seinige wird er nie erreichen; also ist es besser, sich in die Meinige zu fügen, so gut es geht; denn die Enttäuschung bleibt stets auf seiner Seite und nicht auf der Meinigen. Wie diese „andere Welt“ eigentlich aussieht, habe Ich euch in anderen Worten schon teilweise angegeben; immer wird die äußere Ansicht derselben dem Innern des Menschen entsprechen, weil sie nur so in harmonische Wechselwirkung mit ihm treten kann, und eben dadurch auch sein Vorwärtsschreiten erleichtern wird.

Das Sterben ist also von geistiger Seite angesehen kein so erschrecklicher Akt, wie die Phantasie des Menschen und seine in der Jugend angelernten (falschen) Begriffe es ihm vormalen, sondern ein Akt der langsamen Auflösung des Lebensnetzes, ein Stillestehen der Lebensuhr, damit die Seele, welche während des Lebens mit dem Körper so innig verbunden und so fest an ihn geheftet war, nach und nach ihre Maschen und Knoten des materiellen Netzes lösen und zugleich das künftige Geistige daraus wirken kann!

Wenn das materielle Lebensgewebe den ganzen Körper, die Seele und den göttlichen Funken aus Mir in euch so innig verband, um Ein Ganzes aus der Dreifaltigkeit zu weben, so muß natürlich das geistige Netz weniger von den grobmateriellen Stoffen, sondern feinere besitzen, womit dann wieder im Geisterreich ein ganzes abgeschlossenes Individuum zum Gegensatz der raumlosen Unendlichkeit sich bilden kann.

So wie der Stein schnell zur Erde fällt, und dort wegen seiner Schwere liegen bleiben muß, bis er in kleine Teile zerfällt und endlich auch zu Staub, als welcher er sich erst wieder in die Luft erheben kann, während eine leichte Flaumfeder oder ein Blütenstaub beim kleinsten Lüftchen bis in die höchste Region der Luftatmosphäre getragen werden kann, — ebenso werden die hinübergegangenen Seelen entweder durch ihre materiellen Begierden zur Erde herabgezogen und sind keines Aufschwunges fähig, bis nicht das, was ihr Charakter oder Individualität nennet, in einzelne Parzellen geteilt, das Schlechte, Schwere aus sich ausgeschieden hat, um sich dann mit den leichteren geistigeren Elementen höher zu schwingen, während die schon hier vergeistigte Seele ihre Entbindung von der Materie leichter vollführen und ohne alle Schwierigkeiten dem Zuge nach Oben folgen kann! —

Hier habt ihr also den ganzen Kreislauf des menschlich-irdischen Lebens, von der Bildung des Embryo angefangen, von dem ersten in Materie sich äußernden Leben bis zur Auflösung in geistigere Elemente in wenigen Worten zusammengefasst.

Ich gab diese Worte euch, damit euch klar werde, wie ihr beginnet und wie ihr aufhöret, Bürger dieser Erde zu sein! Ich habe auch bildlich in Form des Netzes dessen Anfang, Verfertigung, Gebrauch und Auflösung gezeigt, wo weder das Eine noch das Andere so mysteriös ist, wie ihr und Viele glauben.

Nach den Gesetzen Meines ewigen Willens bildet sich aus dem Embryo das ganze Knochengebäude, das Nervensystem, die zum Leben nötigen Organe, um nur allein dem einzigen höheren und geistigen Zwecke als Mittel zur Ausführung der Mission der Seele zu dienen, — nach ebendenselben Gesetzen bildet sich der geistige Embryo für die nächste Welt, in dem fortwährenden Absterben der Materie und geistigen Stoffwechsel.

Wie das Kind im Mutteileibe an dem Punkte angekommen, wo die Ernährung durch die Mutter keinen Zweck mehr hat, selbes aus deren Organismus ausgestoßen und der materiellen Welt übergeben wird, ebenso tritt am Ende des Lebens im Sterben der nehmliche Fall ein, die Welt hat keinen Anteil mehr an der Bildung des künftigen Geistesmenschen und übergibt ihn, den sie während des ganzen Lebens gepflegt und geschützt hat, nur einer anderen, ganz von ihr verschiedenen Welt, wo — wie im Symbole des Schmetterlings — das erste Leben der Raupe gleicht, welche im Staube auf der Erde herumkriecht, während der aus ihrer Puppe entschlüpfte Schmetterling leicht die Luft durchzieht, sich mit den feinsten und zartesten Stoffen des

Blütenstaubes nährend, während die Raupe auf die Zellgewebe der Blätter oder die Rinde des Baumes zur Fristung ihres Lebens angewiesen war.

Daher seid ruhig, und fürchtet euch nicht! Vertrauet auf Mich, Ich bin ja ein Vater der Liebe und des Friedens, habe keine Freude, wenn Meine Kinder vor Mir zittern!

Ich habe die ganze Schöpfung aus Liebe geschaffen, und habe für alle Wesen den Eingang ins Leben und den Ausgang aus demselben so eingerichtet, daß trotz dem Anscheine der Grausamkeit bei der Ernährung der Tiere, wo eins von dem andern leben muß, der Todesakt derselben nur dem Zuschauer oft widerlich ist, während das Tier, welches den Tod nicht kennt, schon längst sein Bewusstsein verloren hat, ehe der Zahn des Löwen oder des Tigers es gänzlich zerfleischt.

Der Übergang von einem Leben zum andern ist bei allen lebenden Wesen so gestaltet, daß sie in andere Verhältnisse treten, ohne zu wissen, wie sie dazu gekommen sind.

Sehet euer Traumleben an, was ist es denn eigentlich für den wachen Menschen, nichts oder wenigstens von geringer Bedeutung, weil er es nicht kennt und nicht zu deuten weiß.

Das Leben der Tiere ist ebenfalls mehr Traum- als wirkliches Leben, und auch sie werden erst zur deutlicheren Einsicht kommen, wenn sie dieses Leben verlassen müssen.

So ist Alles nach Meinem Willen geordnet, Alles geht den Weg, welcher zur Erhaltung des Ganzen nötig ist, und ebendeswegen sollet ihr Mich nicht nach den einzelnen Fällen beurteilen wollen; da — wie ihr sagt — „das Ei nie klüger als die Henne sein kann!“ —

Ihr sehet Stürme, Gewitter einherziehen, Alles vernichtend, beklaget den Verlust von Eigentum, von Menschenleben u.s.w.; aber ihr vergesset dabei, daß, was diese einzelnen Elementarereignisse, wo sie treffen, schrecklich macht, im Ganzen nur Wohltaten und notwendige Ereignisse sind zur Ausgleichung der verschiedenen klimatischen Verhältnisse, den Tod oft Einzelnen, aber Leben dem Ganzen bringend.

Die Geburt eines Wesens bringt oft den Tob der Gebärenden, oder umgekehrt, das unter Schmerzen Geborene geht oft bald wieder in das Reich hinüber, woher es gekommen.

Alles dieses und tausend andere Fälle sind lauter s c h e i n b a r e W i d e r s p r ü c h e gegen das von Mir euch so oft vorgestellte **Gesetz der Liebe!** allein ihr wisset ja nicht die Folgen einer Tat, nicht das Resultat eines Natur-Ereignisses, ihr sehet blos die Tat selbst, urteilet nach euren menschlichen Begriffen, und könnet euch nicht auf eine höhere Stufe erheben, als die menschliche, wo andere Ansichten und andere Mittel vorherrschen; für euch wird das Kind mit Schmerzen geboren, der Mensch als Knabe, Jüngling, Greis, mit Sorgen und Leiden geplagt, und selbst bei seinem Tode verlässt ihn die Furcht nicht vor einem andern Leben, welches er bezweifelt, da er nicht weiß. ob’s eines gibt oder nicht, und wie gestaltet es sein wird.

Mit Leiden und Schmerzen fängt das (jetzige) irdische Leben an, und mit Leiden und Schmerzen hört es auf. Und doch, nehmet dieses Leben von einem geistigen höheren Standpunkte angesehen, wie Ich es eingerichtet habe, wie Ich es beurteile, wie ganz anders gestaltet es sich dann!

Die Materie verliert ihren Wert, die Welt ihre Reize, und ein großer geistiger Lebensplan stehet vor euch, der nur so, wie die Verhältnisse der Welt nun sind, erreicht werden kann.

Was wäre das Leben ohne Widersprüche, ohne niedere Leidenschaften!? ein kampfloses, träges, nichtssagendes Dahinschleichen, von der Geburt bis zum Grabe, ohne Zweck.

Wo ist der Wert der Tugend, der Demut, der Entsagung, wo die Ausdauer, gegen alles Feindliche anzukämpfen, um einen höheren geistigen Zweck zu erreichen, um die geistige Würde der Menschen zu wahren?

Welchen Wert hätte das Licht, wenn ihr die Finsternis nicht kennetet?! Ihr sehet, Kampf ist Leben, die sich unbewussten Elementar-Stoffe in Meinem ganzen Universum streiten, stemmen sich gegen einander!

Eine Welt geschleudert in die weiten Räume der Unendlichkeit, möchte der Richtung des ersten Stoßes in gerader Linie folgen; es geht nicht, eine andere Macht zieht sie an, von dieser Richtung abzuweichen, und zwingt sie, um eine größere zu kreisen, um so ihren Zweck, ihre Mission zu erfüllen, welche auf gerade fortlaufendem Wege nie möglich gewesen, weil in geradliniger Fortschreitung diese Welt in andere Gegenden gekommen wäre, wo keine Elemente, keine Stoffe für ihre Ausbildung vorhanden gewesen wären. Hier, wo sie geschaffen wurde, hier ist ihr Platz, hier findet sie das Nötige zu ihrer materiellen und geistigen Ausbildung und aller auf ihr lebenden Wesen, hier ist sie wirksam für sich und für Andere!

Und so wie diese Welt, um sich selbst kreisend und um ihren Zentralkörper, Licht und Wärme entwickelnd, Alles belebt, Alles erhält und weiter führt, — so auch der Mensch im Kleinen, und so jedes lebende Wesen, und selbst die scheinbar leblose Materie ist wie jedes Ding an seiner Stelle; unter diesen Verhältnissen mußte es geboren werden, unter diesen Umständen sein Leben fristen, und unter diesen Folgen des vollbrachten Lebenslaufes seinen Geist aushauchen, weil Alles eine Kette von Ursachen und Wirkungen ist, welche selbst die freien Handlungen des Menschen nicht ausschließen, da die Handlung wohl der Menschenhand, nicht aber ihre Folgen ihr anvertraut sind; dort führe Ich das Regiment, Ich leite Alles, die größten Sonnenkörper, wie die kleinsten Planeten, ihren geistigen Missionen gemäß.

Geistige Ausbildung, geistiges Emporsteigen zu Mir, zu Meinem Geisterreiche ist der Endzweck alles Geschaffenen!

D i e M e n s c h e n s o l l e n **Meine Kinder** w e r d e n ! aber um dieses zu erreichen, müssen sie Selbst-Verdienst und das Bewusstsein haben, daß sie es kämpfend errungen, was nur so einen Wert für sie hat, und nicht ohne Mühen in den Schoß fallend, ein Bewusstsein geistiger Würde erzeugen kann!

Daher selbst das menschliche Leben von Geburt bis zum Tode, materiell betrachtet, ein ewiges Rätsel bleiben wird, und nur dem geistigen Auge offen darliegt, wo, weit über alles Weltliche, Materielle hinaus, der Triumph des Geistes über die Materie dem Sieger erst die Palme reichen wird, nachdem er sich aus dem Pflanzenleben des Kindes herausgewunden, das ganze Leben kämpfend und streitend durchgemacht, selbst noch kühn für ein besseres höheres Loos in einer andern Welt, dem Tode, seiner materiellen Auflosung, ruhig ins Auge geschaut, die hohe Hand

erkannt hat, die unter der Materie als Überkleidung, geistig Geschaffenes, Geistiges gebildet und Geistiges als Lohn für die Drangsale des irdischen Lebens gesetzt hat.

So, Meine Kinder, fasset das Leben auf, so erkennet in dem ganzen Verlaufe des weltlichen Lebens seinen höheren Zweck, und selbst das Scheiden aus dem Kreise eurer Lieben wird euch nicht so schmerzlich sein, denn ihr wisset: es gibt keine Scheidung, sondern das kurze materielle Getrenntsein wird später durch langes Beisammenleben vergütet werden, vorausgesetzt, daß ihr Alle auf gleicher moralischer Stufe stehend eben dieselbe Geisterwelt bewohnen werdet!

D a s K o m m e n , d a s B l e i b e n und d a s G e h e n aus dieser Welt euch leichter zu machen, ist dieses Wort gegeben worden; wer es auffasst, wie Ich es gegeben und dir in die Feder diktiert habe, wird Ruhe und Frieden selbst bei den herbsten Verlusten finden, weil er wissen wird, daß nicht alles Scheinbare das eigentlich Wesentliche ist.

Für Diejenigen aber, welche nur gelegenheitlich diese Meine Worte zur Hand nehmen, um sich mit ihnen die Zeit zu vertreiben, um nach dem Gelesenen wieder ihren materiellen Genüssen und Begierden nachzujagen, — für diese wird sich wenig friedlicher Genuss herausbilden, und zwar ganz mit Recht, weil sie auch nicht mehr verdienen!

Wer an der Welt hängen will, der soll dort nur hängen bleiben, wenn er die Welt nicht verlassen will, wird sie wohl ihn im Stiche lassen, und ihm den Rücken kehren, wenn sein Organismus anfängt, nicht mehr zum Weltdienste brauchbar zu sein; dann „möchte er und kann nicht mehr“, und dieses wird er als Antwort erhalten.

Traurig, ja wahrlich hoffnungslos ist ein Scheiden, ein Absterben, ein Hinausgehen aus dieser Welt, wenn das ganze Leben kein anderes Resultat bringt, als Enttäuschungen und vereitelte Hoffnungen, wo kein Glaube und kein Freudenstrahl aus einer andern Welt die materielle Finsternis während des ganzen Lebens erleuchtet hat. Solche Menschen haben sich ihr Urteil selbst gesprochen, finster waren sie während ihres Lebens, und in eine Finsternis werden sie übergehen, wo sie dann ganz Recht haben, vor derselben zurückzuschaudern.

Für Solche waren diese Worte vergebens, sie erkannten nie die Stimme des Vaters, und haben für lange Zeit auf den Namen „Seine Kinder“ zu heißen, Verzicht geleistet.

Nehmet euch in Acht, nicht Solche zu werden; denn da ist Meine Hilfe euch umsonst! Worte kann Ich geben, Worte in euer Herz legen, aber deren Sinn müsset ihr deuten, und auch nach selbem leben und handeln lernen!

Dieses eure Aufgabe, Ich tue das Meinige im ganzen Sinne Meiner Tatkraft, es ist also an euch, das Eurige zu tun, soll das Leben nicht ein Jammertal, nicht der Tod (für euch) der König der Schrecken werden.     Amen.



Dem Herrn sei Dank! und den l. Mithelfern, daß nun auch diese Gnadengabe wieder neu entstehen durfte.

In den 12 Jahren, seit der ersten Drucklegung des vorstehenden, hat sich manch „Altes und Neues" für den Rahmen dieses Heftes passend vorgefunden und angesammelt, welches nun hier sich anschließen möge, und zwar zunächst eine Reihe noch alter Kundgaben des J. Lorbers worauf dann das Neue folgen möge! — Der allgütige Geber wolle auch dieses mit Seinem Segen begleiten! —

# Sammlung neu ~ theosophischer Schriften.

(Neutheosoph. Verlag [Johs. Busch Nachf.] Bietigheim, Würtbg.)

## No. 48 a.

--------------------

# Neuer Anfang

--------------------

## Über das Sterben an einem Schlag

*Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 8. Dezember 184l.*

> O, Abba Emanuel! Sende aus Deinem liebevollsten Herzen durch Deinen Knecht gnädigst ein väterliches Trostwort an unsern Bruder Karl, dessen Seele betrübt ist über den traurigen Zustand, in dem sich sein vom Schlage gerührter Oheim befindet! Dein heiligster Wille! Amen!

Ja also ist es mit sehr vielen Menschen jetzt, wie es auch schon war mit seltener Ausnahme von Adam's Zeiten her, daß ihnen einschläfernde Tröstungen lieber waren, denn ein das innere Leben erweckender leichter Schmerz; und also ist es auch noch in einem gemäßigten Zustande wohl mit Dir, du lieber C. L., doch siehe, da Ich schon für dich von dir aus, wie von deinem Bruder A. H. W. aus um eine Tröstung angegangen wurde, so will Ich dir auch eine wahre geben, und dabei dir aber auch zeigen den stets rechten Weg zu ihr, auf welchem wandelnd du sie nicht leichtlich verlieren wirst; und solltest du auch solches, da wird dir doch leicht sein das Wiederfinden derselben. Aber Ich will dir mit der Tröstung keinen Schlaftrunk, sondern einen Wecktrank reichen; ja einen wahren Wecktrank zum ewigen Leben!

Und so höre denn und vernimm es mit dem Herzen, was Ich dein liebevollster Vater dir nun sagen werde: Siehe, so du einen Trost suchest, dann, wie allzeit, k o m m e du v o l l L i e b e und V e r t r a u e n z u M i r , deinem heiligen guten Vater, ja zu Mir, deinem Jesus, komme,

und du wirst allzeit vollkommen tröstende Ruhe für dein leicht leidlich bewegbares Herz finden. — Daß deinem Oheim solches geschah, und du darum in deinem Heizen voll ängstlicher Wehmut bist, siehe und erkenne es in dir, solches ist Mein Wille und Meine Ordnung, denn wie Ich bestimmt habe die Zeitigung, und darnach die Zeit der leiblichen Ausgeburt eines Kindes aus dem Mutterleibe, also nicht minder habe Ich auch die Zeit sicher überaus liebweise vorgesehen, in welcher der lebendige Geist aus dem Leibe des Todes genommen und vollkommen freigestellt werden sollte.

So du nun weißt, daß solches Alles von Mir Herrührt, und auch ewig von nirgends anders Herrühren kann, denn allein von Mir, wie magst du trauern in deinem Herzen, und kleinmütig sein in deiner Seele, so du Mich, deinen und auch sicher deines glücklichen Oheims allerliebevollsten, heiligen, allerbesten Vater kennst? Glaubst du etwa der, um den dein Herz klaget, leidet irgend einen brennenden Schmerz, oder er sei tot? O glaube es Mir treu im Herzen, der liebevollste, heilige Vater hat keine Freuden an den Schmerzen der Kinder; und zu den Toten kommt aber kein lebendiges Wort, wie auch unendlich schwerlich für die Toten, denn allein das ihnen schon gegebene Wort, das sie richtet, Ich aber sage dir nun lebendigen Wortes, daß dein Oheim um zahllosmal schon glücklicher ist, denn du und alle deine noch auf der Erde totem Boden wandelnden Brüder! Siehe, darum sollest du nicht trauern in deinem Herzen, darum Ich deinen Oheim zu Mir nehmen will. Oder hätte Ich ihn etwa gleich einem Cahin sollen ewig auf der Erde mit dem toten Leibe herumsterben lassen? oder möchtest du für dich wohl den Fluch aus Meinem Munde vernehmen: „Dir sei — ewig auf der Erde dem Tode zu leben?!“

Glaube es nur recht fest und ungezweifelt; wer immer auf die Art deines Oheims von Mir zuletzt besucht wird, der ist von einem lebendigen Feuer der Liebe heimgesucht worden, darum auch in der Vorzeit von den Alten solche Todesart der göttliche Streich oder der göttliche Tod genannt wurde; ja es ist auch also; denn der Scheidende leidet hier auch nicht den leisesten Schmerz, und erwacht plötzlich von diesem Erdentraumleben in’s hellste Leben des Geistes vollkommen. Doch Eines soll bei dieser Art des Übertrittes berücksichtigt werden, daß es nehmlich neben dieser Art auch eine Afterart gibt, welche durch den törichten Genuss von allerlei Leckereien, und durch die Schwelgerei im Saufen und Huren leiblich herbeigeführt wird; bei dieser Art aber verhalte Ich Mich wie beim Selbstmorde; denn alle Schwelger, Lecker, Säufer und Hurer entleiben sich selbst, und sind sich auch selbst den Tod schuldig; mit denen hab Ich nichts zu tun, denn sie haben ja ihren eigenen Tod gemästet, damit er sie dann zur schuldigen Danksagung schnell und kräftig in seine Arme aufnehmen solle! Und so ist dann der Lohn auch der Arbeit angemessen. Doch diese Art ist kein göttlicher Streich zum Leben, sondern ein tödlicher zum Tode, und ist überaus angstquälend und schmerzlich, oft noch bis in’s Grab bei vollster Gewährung des Todes selbst, und aller der vergänglichen äußerlichen Dinge. Doch da Ich dir in dieser Rede deinen Oheim einen Glücklichen nannte, so wirst du doch nicht etwa das Schlimmere auf deinen Oheim beziehen?

Ich sage dir aber: Sorge dich gar nicht, und freue dich in Mir, ob dein Oheim wieder zurückkehren wird in des Todes Haus, oder ob er schon vollends verbleiben wird bei Mir, da er nimmer nötig haben wird, in einem Irrenhause oft kleinmütig zu wohnen, denn Ich höre es wohl und verstehe es in dir, Ich, Ich dein allmächtiger liebevollster Vater, Ich dein geliebter Jesus, will es also, und wie Ich es will, wird es doch wohl sicher am Besten sein? Glaubest du es nicht also in deinem Herzen in Mir? O glaube es, denn es ist wahrlich also! Daß aber du, wie andere Menschen, einen Schmerz um die Hingeschiedenen nahen Verwandten empfindest, auch solches ist in der Ordnung gegründet; doch da wäre ein Freudenschmerz besser, denn ein undankbarer

Trauerschmerz; denn der Trauerschmerz gleicht fast jenem Neidschmerze der gerechten Kinder des Vaters, darum er überfreudig dem wieder zu Ihm nach Hause gekehrten verlorenen Sohn ein großes Freudenmahl bereitete! Verstehest du solches wohl?

Der meisten Menschen Traurigkeit um die Hingeschiedenen aber ist auch zumeist eine Gewohnheits-Traurigkeit; darum sie denn auch um d i e zumeist trauern, an die sich das Herz auch am allermeisten schon von Jugend auf angewöhnt hatte. Es ist aber jede alte Gewohnheit schmerzlich für den, der sie verlassen muß, wie solle es die des Herzens nicht sein? Aber dessen ungeachtet ist die Trauer keine Tugend, und wohnet näher der Eigenliebe denn Mir; denn wäre sie eine Tugend, so müßten die Menschen ja um jeden Hingeschiedenen Bruder und Hingeschiedene Schwester gleich trauern, da Ich doch Einer und derselbe Vater Aller bin. Allein also ist es nicht, und darum die Verwandten um die Verwandten auch mehr eine Gewohnheitstrauer, denn eine Tugendtrauer empfinden. Ich sage aber, es fehlet Niemand, wer da trauert, doch wer Mich recht erkannt hat in seinem Herzen, der wird nimmerdar trauern. Und so erkenne auch du Mich, deinen allmächtigen, liebevollsten Vater, Mich deinen Jesus, im Herzen, so hast du den sichersten Trost voll des ewigen Lebens in dir für alle Ewigkeit gefunden. Amen. Bedenke, woher dies Wörtlein, und du wirst im Herzen freudig sein. Amen.

---------------------------------

## Winke zur Kur einer Besessenen.

### I.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 2. Mai l842.*

> O Herr! Darf ich die F. G. nach dem Wunsche ihrer Mutter und ihres Arztes St. in den magnetischen Schlaf versetzen? Tat ich wohl, daß ich dem ihr innewohnenden Dämon in Deinem heiligsten Namen gebot, aus ihr zu weichen, und nimmer in sie hinein zu fahren? Darf ich diese Beschwörung wiederholen?

„Höre, Mein lieber A. H. W.: Ich habe dir ja schon bei der letzten Anfrage hinreichend dargetan, wie es steht mit dieser Kranken, und was ihr helfen kann; warum fragst du nun um etwas Anderes? Meinst du denn, es wird ihr etwas Anderes helfen? Du kannst ja versuchen, was dir und dem Weltarzte St. bedünket; aber sieh zu, daß du selbst an dir und deinem Hause keinen Schaden leidest; denn du kennest nicht d i e j e t z i g e F r e i h e i t und A r g l i s t d e r G e i s t e r !!

Siehe, dein Wille zu tun wider Meinen Rat, in der Meinung — es sei etwas Gutes, hat schon zwei grobe Geister gelockt vor die Türe deines Hauses; habe Acht, daß sie nicht einen Brand in deinen Verstand und einen in deine Wissbegierde schießen lassen, nehmlich in diesem Brande würde bald Alles zerstört sein, was Ich bis jetzt mühsam in deinem Herzen aufgebaut habe.

Also aber sehen die Geister aus: Der Eine ist ein grausandiges altes Kriegsgebilde; um dich gefangen zu nehmen in seine sandige Wesenheit; der Andere und der Ärgere ist ein großes Riesenglasauge gleich einem großen Fasse, das sich vor die Türe deines Hauses hingewälzt hat; dieses Auge schießet Brände aus seiner argen Mitte, und mühet sich ab schon drei Tage und Nächte, um das Zentrum deines Verstandes zu treffen; daher halte dich ja fest an Mich an, sonst magst du Schaden leiden bei dir selbst!

Meinest du aber, das Einschläfern wird diese Kranke zur Ruhe bringen?

Kann sein, wenn Ich sie auslassen würde auf einige Augenblicke, damit der Dämon euch täusche, um dann mit größerer Hartnäckigkeit aufzutreten, aber nicht zu weichen! Weißt du denn das nicht, daß die so genannten magnetischen Striche nur in den Krankheitskrisen müssen erteilt werden, aber niemals beim Nachlasse derselben; wenn sie aber erteilt werden beim Nachlasse, die Krisen sobald wieder entweder offenbar oder heimlich hervorgerufen werden, wovon die heimlichen ärger sind, denn die offenbaren? Siehe, also wird das so genannte Magnetisieren hier wenig fruchten, da sie, die F. nehmlich, es während der Krise gar nicht ertragen wird; beim Nachlasse aber wird es ihr wenig nützen; warum? — ist schon gesagt.

Ich habe es aber ja schon in des Mädchens Herz gelegt, was ihr helfen kann, und sie hat es schon laut ausgesprochen, und dir habe Ich es auch in der vorigen Mitteilung klärlich gezeigt; warum wird denn das nicht lebendig gläubig befolget? oder solle Ich etwa in den Rat eures Weltarztes eingehen? O das werde Ich nicht tun! Siehe, das ist auch ein Stein des Anstoßes, über welchen die Weltweisheit fällt und gar gewaltig scheitert; sie solle hier nur erfahren, was sie vermag! M i t M i r kann auch der w a h r e A r z t A l l e s s e g e n s r e i c h tun; o h n e M i c h aber n i c h t s !

Wenn die Ärzte ihre Hände zuerst zu Mir erheben, und dann sie legten auf die Kranken, so würde es mit diesen bald besser werden; aber so reiben sie nur zuvor ihre Stirne statt der Brust, und legen dann eine Gansfeder auf einen Fleck Papier und bekritzeln dasselbe mit ihrer lateinischen und griechischen Weisheit, anstatt daß sie legten eine segnende Hand auf den Kranken, voll G l a u b e n s und T r a u e n s auf Meine Kraft und Hilfe; kann da wohl ein Kranker je vollends genesen? Siehe, das Mädchen verlacht die Ärzte schon; das ist ein gut Ding für sie; daher lasse die Ärzte nur handeln und erraten. Der Arzt L. aber solle beten, und dann ihr in Meinem Namen die Hände auflegen, solle aber die Zeit hindurch keinen Tabak (dieses Höllenkraut) rauchen; da würde er eine sehr gute Wirkung hervorbringen, aber n u r g l ä u b i g d u r c h M i c h allein, sonst aber durchaus nicht! Der so genannte Exorzismus, besser Wort- und Glaubens-Hilfe, ist aber ja von Mir schon ohnehin als das alleinig helfende Mittel angezeigt worden; warum wurde er denn nicht angewendet? Auch andere lindernde Mittel wurden euch von Mir angezeigt; wer aber hat sie noch angewendet, lebendig gläubig in Meinem Namen?

Es gäbe aber noch eine Menge natürlicher gesegneter Mittel, die da alle könnten eine gewaltige Linderung verschaffen in Meinem Namen; wer aber möchte sie gebrauchen, da sie nicht mit der Weisheit der Ärzte im lateinischen Einklange stehen? Siehe, daher ist hier guter Rat im Ernste etwas teuer, da ihn Niemand befolgen kann und will, wegen der Welt, und wegen der lateinischen Weisheit der Ärzte. Und also lassen wir die Ärzte hier sich nur recht abpuffen. und zur rechten Zeit werde Ich schon ohnehin tun, was des Rechtens sein wird.

Dir. Mein lieber Ans. H. W. aber sage Ich: Blas' nicht was dich nicht brennt; sondern lasse nur die blasen, die es nun schon ganz gewaltig brennt; wann es dich aber brennen wird, dann blase auch du, und Ich werde dir da deinen Odem segnen, auf daß du leichtlich deinen Brand wirst zu stillen im Stande sein. Willst du aber schon durchaus ein guter Mitarzt sein, da tue du Gutes nur im Stillen, auf daß dir darum Niemand wird einen Dank schuldig sein; so werde Ich gerne dein gläubig Gebet erhören, und das ist auch der allerwirksamste Exorzismus!

Sage nicht: Böser Geist, fahre aus! sondern sage: **Guter Vater, hilf ihr!** So wirst du recht bitten und beten, und Ich werde dann das rechte Übel an und in ihr heilen! Wärest du schon vollends wiedergeboren, und somit auch schon vollends Eins mit Mir, so könntest du wohl sagen: Fahre aus im Namen des Herrn Jesus Christus; und es müßte geschehen nach deinem Worte! Aber solches ist bei dir nun noch nicht der Fall; daher bete nun dafür, im V e r t r a u e n und aller D e m u t und L i e b e deines Herzens, und es wird da schon zur rechten Zeit geschehen, was da das Allerbeste sein wird. Amen.

## II.

*Derselbe 9. Mai 1848.*

(O heiligster, liebevollster Vater! Siehe meine große Verlegenheit, in die ich bezüglich der F. G. gesetzt werbe, da deren Mutter (der ich vor einem Monat meine magnetische Beihilfe im Vertrauen auf deinen göttlichen Beistand aus Nächstenliebe zusagte,) und ihre beiden Ärzte nun darauf bestehen und in mich ernstlich dringen, daß ich das Mädchen magnetisieren solle, und zwar schon morgen! — O Herr! Ich will ja nicht im allergeringsten Deinem heiligsten Rate misstrauen, oder Deinem überheiligen Willen ungehorsam sein; aber auf der anderen Seite will ich vor der bekümmerten Mutter und den verlegenen Ärzten auch nicht als unerbittlich, gefühllos und grausam erscheinen, wenn ich mich weigere das zu tun, was ich leider, ohne Dich zu fragen, zugesagt habe. O Herr! Ich bitte Dich recht demütigst und inständigst, zeige mir da gnädigst einen Ausweg, denn D i r i s t k e i n D i n g u n m ö g l i c h ! Dein heiligster Wille geschehe an dem armen kranken Mädchen! Amen!)

„Siehe, das ist die Folge, wenn man sich nicht allezeit eher mit Mir beratet, bevor man etwas unternimmt, besonders zur Zeit, so die Türe zu Mir so weit und breit geöffnet ist. Jetzt fragst du freilich wohl schon zum dritten Male über einen und denselben Punkt; allein Ich kann dir alles dessen ungeachtet keinen anderen Bescheid geben, als den Ich dir in dieser Sache schon zwei Male gegeben habe! Wenn du aber schon durchaus den Forderungen dieser Familie nicht auszuweichen nach Meinem Rate vermagst, da kannst du ja einen Versuch machen, um dich und den Arzt zu überzeugen, daß „Meine Wege tiefer liegen, als alle Weltweisheit." Die Folge aber wird dir zeigen, wie weit Mein Rat, und wie weit die Forderungen der Welt gehen! —

Setzen wir aber den Fall, es möchte die so genannte magnetische Behandlung dem Mägdlein wenigstens dem Außen nach auf eine Zeit gut anschlagen, meinst du wohl, das Übel wird dadurch gehoben? Weißt du aber auch, wie lange es, und wie auf dich etwa rückwirkend dauern wird? Siehe, auch das sollst du durch die Erfahrung kennen lernen. So aber die Behandlung etwa doch nicht fruchtbringend sein solle, was werdet ihr dann machen? —

Siehe, der so genannte M a g n e t i s m u s hätte wohl irgend eine naturmäßig bessere Wirkung hervorgebracht, so er beim ersten Auftreten dieses Übels wäre g l ä u b i g , aber nicht k u n s t m ä ß i g angewendet worden, da die Natur noch frei war, was aber wird er jetzt mit einem von Medizinen angestopften leiblichen Organismus tun? Siehe, hier müßten erst die Medizinen alle hinausmagnetisiert werden, bevor diese Behandlung irgend wohltätig eingreifen solle und könnte; siehe die Beseitigung dieses Übels wird sehr viel und sehr gewaltigen Magnetismus brauchen!

Ferner bringet die magnetische Behandlung nur den schwachen Nerven, welche gewisserart in einen Hunger verfallen sind, eine gute und also dieselben sättigend stärkende Wirkung hervor; welche Wirkung aber wird sie da hernach hervorbringen, wo die Nerven ohnehin überspannt gesättigt sind, bis auf einige wenige Nervenpaare hinter den Augen und Augenlidern, welche Nerven aber mit den anderen Nerven des Leibes nur durch das Gehirn in einem sehr geringen Zusammenhange stehen?

Aus welchem Grunde dem Mägdlein denn auch solche ärztliche Behandlung wohltut, während eine allgemeine sie notwendig schmerzlich erregen muß; außer so da Jemand verstünde, sie n e g a t i v zu behandeln, welche Behandlung ihr dann zwar wohltun, aber sie dennoch nicht heilen, sondern nur schwächen möchte, gleich einer starken Blutwegnahme. Siehe, solches Alles aber wirst du erst selbst ersehen!

Ich sage dir aber noch, was da den ungebetenen Gast betrifft, da kann es auch geschehen, daß er da gar bald tückisch zurückweicht, und ihr da meinen werdet, die Magd sei hergestellt; solches aber wird ferne sein! Denn bei solcher Gelegenheit sagen solche Geister auch: „Aufgeschoben ist noch nicht aufgehoben; lasst ihr mich auf dem Dache nicht, so ziehe ich mich denn in den Keller, und will da Minen anlegen in aller Stille, daß euch darüber die Haare zu Berge steigen sollen in der Zeit, wann ich euch wieder zum Kampfe auffordern werde!“ Verstehest du solches?! Das ist zwar freilich der Welt wohl gar fremd; und so es ihr gesagt werden möchte, überaus lächerlich ärgerlich; aber darum in der Natur der Sache dennoch nicht um ein Haar anders! Siehe, in dieser Hinsicht wird wohl der örtliche, wie der allgemeine Magnetismus wenig nützen! Die Grundheilung aber brauche Ich nicht noch einmal angeben zu müssen!

Wenn denn aber schon durchaus magnetisiert werden muß, warum tun solches denn nicht die gezahlten Ärzte, oder lassen es durch irgend Jemand anderen ihrer Untergebenen tun, nach ihrer Instruktion? also wie sie in der Apotheke lassen unbekümmert die Medikamente verfertigen, und von einem Chirurgen die Egel setzen, zur Ader lassen, und Pflaster anheften, oder Glieder abschneiden? Sie haben keine Zeit, und es trüge ihnen zu wenig! Kurz da aber du schon einmal dich ohne Meinen Vor-Rat der Sache angenommen hast, da magst du wohl einen Versuch machen; Ich werde dir darum nicht gram werden; denn du sollst Meinen Rat nicht für ein bestimmtes Gesetz ansehen.

M e i n e  H i l f e  aber  k o m m t  nicht von heute auf morgen, sondern nach der Lebendigkeit des Glaubens, Vertrauens und der wahren Liebe zu Mir! Solches verstehe auch. Amen.

---------------------------------

## Über fixe Ideen.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am l9. Juli 1843.*

O Herr! Wie kann Jemand von einer fixen Idee, z.B. daß er der Papst, der Kaiser oder ein Virtuos sei, geheilt werden?

Was da diese Frage betrifft, so ist der Grund solcher fixen Einbildungen schon bei einer andern Gelegenheit erörtert worden, und zwar da es gezeigt wurde, wie der Verstand gleich ist einem Ballone, und die Liebe gleich einem unteren Schwerpunkte, an dem der Verstand mittelst der Willensschnur gebunden ist. Wenn nun der Verstand zu heftig zieht, da reißt dann die Schnur und wie ihr zu sagen pfleget, wird das Rädchen laufend. Nun aber hat der Verstand keine Nahrung; das geistige Dephlogiston entströmt, und der Verstandes-Ballon fängt an zu sinken.

Der Mensch aber ist ein Mikrokosmos. So der Verstand gesunken ist, da trifft es sich geistig, daß die abgerissene Willensschnur bald auf den einen, bald auf den andern Gegenstand entsprechender Maßen stößt. Dahin sie stoßet, da auch hängt sie sich an und klebt sich gleich einem Polypen fest an, da sie doch eine noch immer lebende Schnur ist und sauget daraus, wie ehedem aus dem wahren Lebensgrunde, und nährt damit den Ballon.

Hat die Schnur bei ihrem Niedersinken wie zufälligerweise z.B. freilich nur in entsprechender Weise im Mikrokosmos einen Baum, einen Hund, einen Vogel, ein Weizenkorn, einen Stein oder einen wie immer gestellten Menschen ereicht, so wird sich sobald der ganze Mensch als das zu sein wähnen, wovon sein Ballon gesättigt wird. Ist der Gegenstand, auf den die abgerissene Schnur zu sitzen kam, fruktiv, so wird dieser fixe Zustand lange dauern. Ist er aber das nicht, so wird der Mensch bald in den so genannten Kretinzustand übergehen, da sein Ballon samt der Schnur einschrumpfen wird, oder die Schnur kommt über einen andern fruktiven Gegenstand, so wird da die fixe Idee gewechselt und der Mensch wird etwas anderes zu sein glauben, und geht so von einer Tollheit zur anderen über. Ich meine, das wird ersichtlich sein? —

Wo aber ist  d i e  H i l f e  d a f ü r ? – B e i  M i r ! Denn Ich sehe da sogleich vor, daß da im Momente, wann ein solcher Bruch geschieht, der an der Liebe zurückgebliebene Schnurteil sich ergreift und sich zu oberst in einen neuen Verstandes-Ballon auszubilden beginnt. Wird der Abgerissene auf eine intelligente Art von Außen her weislich seines Fruktivgegenstandes beraubt und das so oft, als er sich neu irgend wohin niederlässt, da schrumpft er dann bald ein, und der Neue wächst desto besser fort, aus welchem der Mensch wieder ganz geordnet zu denken anfängt. Wird aber dem alten Ballon der Fruktivgegenstand nicht gehörig aus dem Wege geräumt, so gelangt dann der Mensch in einen Doppelzustand, der da bald geordnet, bald wieder

verwirrt aussieht und auch ist.

Um diesen Zustand zu heben, nähre der Arzt vorzüglich d a s H e r z des Patienten. Dadurch wird der neue Ballon schnell zunehmen, und wird dann der Wirkung des alten Ballons energisch entgegen zu treten anfangen. Das sind die wirksamsten Mittel für derlei Zustände; aber gewisse harte Disziplinen sind da ganz vergeblich, und verschlimmern eher die Sache, als daß sie dieselbe besserten; denn durch sie wird das neue Wachstum verhindert. Wird auch dem alten Ballone seine Nahrung benommen, so wird aber doch dem neuen auch keine bereitet, daß er dann samt dem alten verkümmern muß, und der Kretin-Zustand ist fertig.

Hier und da wäre auch der S o m n a m b u l i s m u s erfolgreich anzuwenden; müßte aber dennoch von sehr willensstarken Menschen ausgeübt werden, sonst hätten bei solchen Rapporten die Magnetiseure das Überkommen des Zustandes des Kranken zu befürchten. Magnetische Baquete aber werden da wenig nützen, weil das Übel ein seelisches und kein materielles ist.

Siehe das wären die Mittel, mit denen man äußerlich diesen Übeln begegnen kann; aber das beste Remedium vom Grunde aus bin I c h ! Wer vom Anfange an so hübsch bei Mir zu Hause verbleibt, und nicht in die Welt hinaus trachtet, bei dem wird ein solcher Bruch nie geschehen.

Wer aber nur nach dem Weltlichen trachtet, der ist schon mehr oder weniger in einem solchen Zustande, welcher sicher von Tag zu Tag ärger wird, bis die Schnur ganz entzwei wird. Verstehst du Solches? Ja du sollst es verstehen; denn auch du hast Kinder, die da ihre Schnur schon recht stark in die Welt gespannt haben. Ziehe sie zurück, sonst dürfte bald das Eine oder Andere sich in bedeutender Gefahr befinden; denn Ich kann sie nicht halten, und darf es nicht, ihres Heils und ihres Lebens willen, so sie Mich nicht ansehen, und an Mein Wort nicht lebendig glauben. Solches also beachte auch, du Mein lieber Freund! Amen!

---------------------------------

## Sorgen und Übertreiben — schadet! Noch ein Tabakwink.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 14. Februar 1847.*

(Für A. und J. H.)

Schreibe nun, Ich weiß es schon, was du hast; deine beiden Klientinnen möchten von Mir ein Wörtlein darum, daß die Eine geboren ward, und die Andere, daß sich ihr Taufnamenstag naht, wovon der T a g d e r G e b u r t freilich um sehr Vieles für jeden Menschen mehr gilt, als der römische Tauf-Namenstag. Ich will aber darum den beiden dennoch ein Gleiches geben; denn siehe, sie haben uns ja eben heute früh das Haustor geöffnet, darum müssen wir ihnen schon auch etwas recht Schönes geben, daran sie eine rechte Herzensfreude haben sollen, und das als eine Entschädigung für den heutigen Schreck an der Hausflur, von dem sie zwar heute nichts mehr wissen, weil Ich ihnen das zu ihrem Besten wieder aus der Seele nahm. — Aber das macht nichts;

sie werden derlei geistige Auftritte zwischen Mir und ihnen dereinst schon gewahr werden, und werden dann erst so recht erkennen, wie nahe, wie gut Ich ihnen immer war, wie stets besorgt um ihr geistiges, seelisches und leibliches Wohl; und so schreibe denn zuerst der kleinen Martha; daß Ich ihr durch dich sagen lasse, sie solle in ihrer Liebe zu Mir verbleiben, und Mich zum Hauptgegenstande ihrer Liebe machen in ihrem Herzen, so wird sie mehr gewinnen in einer Minute, als mit all' ihren Martha-Kümmernissen in tausend Jahren. Ich will ihr aber ihren häuslichen Fleiß nicht tadeln, sondern lediglich nur das, was dabei oft unnötig ist, wegwünschen. Dergleichen Unnötiges taugt nicht zum Geschäfte der Hauswirtschaft, das Ich gar wohl kenne, denn auch Ich habe einst auf Erden im Hause Joseph allerlei häusliche Geschäfte besorgt und verrichtet.

Recht und fleißig handeln ist gut; aber sich manchmal übertrieben um etwas sorgen, das ist nicht recht; denn der Mich kennt und liebt, der muß alle Sorgen auf Mich legen; denn die Sorge beschwert das Herz, und drückt es da oft nieder, wo es sich zu Mir erheben soll. — Also aber muß das Herz fortwährend frei sein, damit es sich allezeit frei und leicht zu Mir erheben kann, durch welche Erhebung es von Tag zu Tage geistiger und lebendiger werden kann!

Noch eine Unnötigkeit besteht in einer etwas übertriebenen Reinlichkeitsliebe im irdischen Hauswesen. Die Reinlichkeit ist wohl überall recht, aber nur eine oft eitle Besorgnis darum ist nicht in der rechten geistigen Ordnung; denn alle Sorge taugt nicht für's Herz des Menschen, und ist eitel, weil sie das Herz schwer macht. — Sorge ist nur Meine Sache. Du, Meine liebe kleine Martha, aber sorge dich gar nicht; denn siehe Alles, was du tust, kannst du auch ganz sorglos tun, und wirst dabei geistig und leiblich gesund sein. Ob du dich sorgest oder nicht, deswegen wird dennoch alles geschehen; denn so Ich es will, so geschieht es ohne deine Sorge; will Ich es aber nicht, so magst du dich tausend Jahre Tag und Nacht sorgen, so wird es dennoch nicht geschehen, darum, weil Ich es nicht will.

So sich aber Jemand schon sorgen will, da sorge er sich allein um Mich und Mein Reich (das ist die Liebe); alles Andere wird ihm gratis hinzugegeben werden.

Nun aber noch etwas, Meine liebe Martha, du mußt deinen Tabakgusto verbannen; denn siehe, das ist für's erste hässlich, und für's zweite ist es für deine Natur recht sehr schädlich; daher mußt du dich Mir zu Liebe in diesem Stücke schon recht bezähmen, sonst wirst du noch lange nicht vollends gesund werden; denn siehe, der abscheuliche Tabak ist ein Gift, und entsteht aus dem Teufelsdreck, wie auch die alten Weisen diese Giftpflanze also benamset haben.

Daher mußt du dich darin wohl bezähmen, sonst könnte Ich es neben dir mit der Zeit vor lauter Gestank ja nicht aushalten; denn siehe, dieses Unkraut stinkt besonders in dieser Zeit für Mich ganz besonders, weil durch dasselbe gar so überaus viel Unheil angestiftet wird; daher lasse du in Zukunft das Schnupfen; es ist genug, daß Die sich dieses Unkrautes bedienen, die sich schon von Jugend auf daran gewöhnt haben, wo es aber auch besser wäre, so sie es bleiben ließen! Und siehe, das ist aber auch, was Ich dir, oder besser — von dir, nicht nur zu deinem Namenstage, sondern allezeit wünsche; und wirst du diesem Meinem Wunsche in deinem Herzen entsprechen, so wirst du ehestens am Geiste und am Leibe gesund werden in der Fülle. Amen. Das sage Ich, dein lieber heiliger Vater. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

## Auch ein Diätwink — gegen Putzsucht.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, 14. Februar 1847.*

Und nun schreibe also noch ein Wörtlein für die Schwester der kleinen Hausmartha, die heißet Al—e. Von dir, du Meine liebe Al—e verlange ich nichts, als d i e L i e b e ; denn siehe, die Schönen gefallen auch Mir; und du bist schön, darum gefällst du Mir auch überaus wohl; aber du mußt da etwa nicht deinen Leib darunter verstehen, sondern d e i n H e r z nur, das gegen Meine armen Brüder und Schwestern sehr schön ist, was Mir an dir überaus wohl gefällt; aber dennoch habe Ich etwas wider dich, und das ist, daß du manchmal in deinem Äußeren e t w a s e i t e l tust, und gerne so zu sagen etwas putzsüchtig wirst.

Siehe derlei Brennwürzlein müssen aus dem Leibe heraus, sonst verbittern sie mit der Zeit das Herz, und ein bitteres Herz mag nicht annehmen Meine Liebe! Das mußt du ganz ablegen, wie du schon wirklich einen bedeutenden Teil abgelegt hast, dann wirst du dich ganz für Meine Liebeeignen. —

Auch mußt du dich nicht zu sehr auf die Frisierkunst verlegen; denn ein zu sehr in Zöpfen verwickelter Kopf ist zumeist ein Aushängeschild des Herzens, und zeigt an, daß dieses auch zumeist so verflochten ist wie der Kopf mit seinen Zöpfen.

Nr. 3 aber will Ich dir, du Mein liebstes Seelchen, noch etwas sagen: Da du nun noch recht jung und natürlich zart und üppig bist, so meide die Fensterluft, und setze dich nie zu nahe an die Fenster, so wirst du nie einen Ausschlag, weder im Gesichte des Leibes, noch im Gesichte deiner schönen Seele bekommen. Das alles wünsche ich dir nicht nur für den Geburtstag deines Leibes, sondern für deine ganze Lebenszeit; dann wirst du vollends Meine Geliebte sein, und Ich dein lieber heiliger Vater, zeitlich und ewig. Amen. Das sage Ich in aller Meiner zärtlichen Liebe zu dir. Amen.

---------------------------------

## Zur Prophylaxis. Himml. hygienischer Rat.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz. 27. September 1847.*

So schreibe denn wieder einmal deinem Wunsche gemäß ein Wörtlein für deine kleine Martha, die auch Meine Martha ist, und Mein liebes Töchterchen, weil sie auf Mich und dich auch mehr hält, als manche ihrer Geschwister, die da noch mehr auf das Außerordentliche und geistig unterhaltend Denkwürdige, als auf das Liebenützliche dieser Meiner großen Geistesgabe sehen. Schreibe dieser unserer Martha daher also:

Höre du Mein Töchterchen, Ich, dein Herr und dein Vater, habe dich überaus lieb, darum Ich dich auch von allen deinen leiblichen Übeln befreit habe, so daß du nun vor lauter Gesundheit völlig strotzest; und Ich habe eine Freude an dir darum, daß du darob Meiner nicht vergissest, wie so manche Andere, denen Ich auch geholfen habe; da sie aber gesund wurden, da fingen sie an, sich alsbald so sehr in die Welt hinein zu freuen, daß sie dann bald Meiner so vergaßen, als hätten sie gleich den Neun von den zehn Gereinigten, die auch nicht wiedergekommen sind, um Mir die Ehre zu geben, Mir nicht das Kleinste, sondern alles nur ihrer Natur und den Weltärzten zu verdanken; bei denen Ich Mich für die Zukunft aber schon auch werde zu verhalten wissen, so sie bald wieder trank werden!

Verbleibe du. Mein liebes Töchterchen, aber auch fortwährend in der gleichen Verfassung deines Herzens, so wirst du nie über Mangel an Gesundheit dich zu beklagen haben, und wirst mehr und mehr Meiner Liebe und Gnade dich erfreuen, je mehr du mit dem ganzen Herzen treu an Mir hängen wirst; und siehe, diese Treue wird dir nichts nehmen, was sonst dein Herzchen irgend redlich wünscht; sondern sie wird dir nur deine Wünsche segnen und beleben, auf daß sie ehestens in die vollste Erfüllung gehen sollen; denn siehe, Niemand gibt Mir aus dem Schatze seines Herzens etwas, das er nicht zehn- und hundertfältig wieder im Vollmaße zurückbekäme! Wer seines Herzens Schätze Mir weihet, ist gleich einem Sämann, der auch den besten Samen, den er hat, auch in das beste Erbreich legt; und so er dann aufgeht, da wächst er kräftig empor, und bringt zur Erntezeit für ein gesätes Körnchen hundert, die noch größer und voller sind als da früher war der beste Same; und so wird es auch dir, du Mein liebes Töchterchen, ergehen, so du in der Liebetreue deines Herzchens zu Mir wachsen wirst; dessen sei du mehr als deines jetzigen irdischen Lebens versichert!

Aber so du Mich von ganzem Herzen lieb hast, da mußt du auch von so manchen leisen Überbleibseln von für deinen Leib schädlichen Gewohnheiten dich so sorgsam als möglich enthalten, so wirst du stets gesünder und heiterer werden. Es ist zwar keine Sünde, so du dann und wann eine offene Tabakdose beriechest, oder dich manchmal um den Leib etwas zu fest gürtest; wie auch noch manche deiner Gewohnheiten gerade keine Sünde sind; aber siehe, dergleichen ist deinem Leibe nicht gut; und so der Leib nicht in der Ordnung ist, da sieht es dann auch bald mit der Seele trübe aus, und mit der Entwicklung des Geistes noch trüber.

Siehe, so die vielen dummen Menschen M e i n e G e b o t e h i e l t e n , was ihnen viel leichter wäre, als zu halten die Gesetze ihrer eigenen alten dummen Weltgewohnheiten, da gäbe es auf der Erde auch k e i n e K r a n k h e i t e n ; weil aber die dummen Menschen auf ihre Satzungen und alten bösen Gewohnheiten mehr halten, als auf M e i n e G e b o t e , die nichts als die reinste L i e b e sind; so sind sie auch selbst Urheber von tausend Übeln und Krankheiten, die sie zu leiden haben, und an denen sie oft leiblich und geistig sterben! Würden sie aber von ihren Narrheiten ablassen, und die Gesetze Meiner Ordnung anziehen, so würden sich alle eines hohen und gesunden Alters zu erfreuen haben, und des Leibes Tod wäre blos ein süßes Einschlafen des alten Leibes und ein heiterstes und seligstes Erwachen der Seele und des Geistes zum ewigen Leben! Beherzige demnach du, Mein liebstes Töchterchen, diese Wörtlein, so wirst du dich stets der besten leiblichen und geistigen Gesundheit zu erfreuen haben, und Meine Liebe und Meine Gnade wird stets im Vollmaße bei dir sein zeitlich und ewig. Amen; das sage Ich, dein heiliger, liebevollster Vater dir. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

## Liebe ist stärker als Furcht.

*Empfangen durch J. Lorber am 17. Februar 1848.*

Aha, aha, — ja, ja, — ja, ja, Ich weiß es schon, was du möchtest; aber siehe, deine Martha hat diesmal keine absonderliche Sehnsucht darnach, weil sie sich wegen ihres stets wiederkehrenden dummen Tabakschnupfens fürchtet vor Mir, obschon sie wohl bedenken solle, daß ich für's erste kein zornsüchtiger Schreckbartel bin, und daß für's zweite Ich wohl Niemanden, und schon am wenigsten Jenen, die Mich lieb haben, je einen Rat oder ein anderes Wort gebe, als das Meiner höchsten Milde und Vaterliebe nur; und für solche Gabe ist wohl jede eitle Furcht läppisch und sehr einfach kindisch.

Es solle aber das Marthchen nur Meine früheren Gaben fleißig durchlesen und sich darnach halten, so wird es nicht nötig haben, vor Mir eine unnötige Furcht in sich auftauchen zu lassen. Es fehlt aber dem Marthchen ein recht f e s t e r G l a u b e ; darum auch kann sie das so schwer beachten, was Ich ihr doch allein zu ihrem Besten geraten habe, und es ihr noch als der gleich und unverändert gute Vater rate! Da sie nun aber schon eine Furcht vor Mir hat, so warten wir auf eine furchtlosere Zeit; in dieser wollen wir ihrer dann schon wieder reichlicher gedenken. Das aber sage ihr, daß Mir die Liebe um sehr vieles lieber ist, als die Furcht; denn der Mich wahrhaft liebt, der hat keine Sünde vor Mir; denn die Liebe löschet jede Sünde, und läßt keine werden.

Wer Mich aber fürchtet, der fällt leicht in eine Sünde; denn Furcht schützt ebenso wenig vor Sünden, wie ein dornig Gestrüppe einen Flüchtling vor den Kugeln seiner ihm nachjagenden Feinde.

Die Liebe aber ist gleich einer festen Burg auf einem Felsen, den kein Feind je besiegen kann. Daher sage der kleinen Martha, sie solle sich ja nicht fürchten vor Mir, sondern solle Mich nur lieben aus allen ihren Kräften, so wird sie sich vom Tabakschnupfen leicht enthalten, und Ich werde ihr, sobald sie es wünscht, und was sie wünscht, geben. Das sage Ich, ihr allerbester und liebevollster Vater. Amen. Amen. Amen.

----------------------------------

## Die Angst~ und Furchtkur.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, 14. März 1849.*

Schreibe nur, schreibe an ein furchtsames Lämmlein: Der Herr Gott Jehova Zebaoth hat das Lämmlein sehr lieb; darum schickt Er demselben auch manchmal so ganz kleine Kreuzlein von kleinen Leibeskrankheiten, aus denen sich das liebe sanfte Lämmlein ja nicht viel daraus machen sollte; denn ihre Bedeutung besagt nichts anderes, als daß der Herr, des Lämmleins liebevollster

heiliger Vater, das Lämmlein ganz überaus lieb hat. Was tut wohl so ein recht feuriger Liebhaber mit seiner Geliebten?

Siehe, er drückt sie oft so stark vor purer reiner Liebe, daß die Geliebte vor Schmerzen laut schreien möchte; ja sie bekommt gar oft sogar blaue Schlagbeulen, und empfindet manchmal so eine zu heftige Liebesumarmung mehrere Tag lang recht schmerzlich; aber da macht sich die Geliebte nichts daraus; denn diese Schmerzen verursachte ihr ja Der, der sie so heiß liebt, und allein in ihrem Herzen lebt; und siehe, du Mein frommes Lämmlein, gerade so ein ganz außerordentlich feuriger Liebhaber bin denn auch Ich.

Die Ich so recht eisenfest liebe, bei denen kommt Mich denn die eben nicht seltene Lust, die der Liebe ganz eigen ist, auch so recht massiv an; Ich ergreife sie mit allem Feuer Meiner göttlichen Liebe, und drücke sie so recht herzlich fest an Meine Vaterbrust; und da geschieht es manchmal, daß Ich Jene, die Mir so die Liebsten sind, zuweilen ein wenig zu viel an Meine Brust drücke, und da empfinden Meine sehr Geliebten dann freilich wohl manchmal sogar leiblich einen Schmerz, was Ich wohl sehr gut weiß; aber Ich weiß dann einen solchen Mir gar so teuren Schmerz schon auch wieder zu heilen; denn an allerlei Liebesheilpflästerchen fehlt es in Meiner großen Himmelsapotheke nicht.

Mache du, Mein zartes Lämmlein, dir daher in der Zukunft ja nichts mehr daraus, so du manchmal hie und da an deinem Leibe einen kleinen Schmerz verspürest; denn da denke dir: Aha, da war sicher schon wieder mein heiliger Liebhaber bei mir, und hat mich so ein bisschen gar zu lieb gehabt; aber das macht nichts; Er wird ja sogleich wieder mit einem Heilpflästerchen zu mir kommen.

Hat das liebe fromme Lämmlein denn nie gehört, daß es hie und da in manchen Orten sogar solche sich überaus heftig liebende Ehegatten gibt, wo das Weib in allem Ernste von ihrem geliebtesten Manne zum Beweise seiner brennenden Liebe förmlich mit einer Rute gezüchtiget sein will; und so der Mann dem Weibe diese Art Liebe nicht bezeiget, das Weib dann auch zu zweifeln beginnt an der Stärke der Liebe ihres Gemahls?

Ja, es gibt wirklich solche Liebende, die sich förmlich aus lauter Liebe schlagen und kratzen und kneipen; und siehe, Ich gehöre manchmal sogar auch zu der Klasse dieser Liebenden. Denn die Ich so recht eisen- und stahlfest liebe, die werden von Mir gar nicht selten so recht empfindlich durchgeprügelt; aber sie bekommen denn auch für den geringsten Schlag, den Meine große Liebe ihnen versetzt hatte, schon einen Lohn, dessen Größe keine irdische Zunge auszusprechen vermag. Was werden sie erst für die stärkeren Liebesschläge bekommen?!

O du Mein frommes liebstes Lämmlein, du kennst Meine Eigenheiten bisher nur noch nicht, und bist darob manchmal ein wenig zu ängstlich gleich den Kinderchen, die von ihren eigenen Eltern vor der Türe mit einer tiefsten Brummstimme geschreckt werden; aber so dann die Eltern die Türe öffnen, da kommen die erschreckten Kindlein auch alsbald aus ihren Winkeln hervor, und hauchen an der liebenden Brust der Eltern ihre leere Furcht bis auf den letzten Tropfen aus, und erkennen nur zu bald, daß der fit aus purstem Liebesscherze erschreckende Wauwau niemand Anderer war, als ihre sie über Alles liebenden Eltern.

Und sicht, du Mein Liebchen, du Mein Töchterchen! Eben also brumme Ich auch manchmal vor der Türe Meiner geliebten Kindleins, und diese fürchten sich dann sehr gewaltig; aber so Ich dann die Türe öffne, o da ist dann auch bald alle Furcht von ihnen gewichen; denn sie sehen es ja

nur zu bald und zu leicht ein, daß Ich ihr allerliebevollster Vater es war, Der vor der Türe manchmal, so die Kindlein dann und wann ein wenig zu lebhaft werden, ein wenig brummt, als wäre Er ein so genannter Wauwau.

Und siehe gerade einen solchen Charakter hat deine dein Herzlein nicht selten beschleichende Furcht; aber so in der Zukunft dich wieder manchmal so eine geheime Angst und Furcht beschleichen solle, da rufe in deinem Herzchen Mir nur geschwind entgegen: „Nur herein, nur herein, allerliebster Herr Vater! O Dein Töchterchen weiß es schon, daß Du es wieder ein wenig schrecken möchtest aus purster Liebe;“ und Ich werde dann auch sogleich zu Dir kommen, und werbe dich trösten und stärken.

Wenn du Mich mit deinen leiblichen Augen auch nicht sehen wirst, da mache dir auch nichts daraus; denn es wird schon dein Herzchen dir sagen, daß Ich bei dir bin, und auch bleiben werde für ewig. Amen. Das sagt zu dir, durch Seinen Knecht, dein wahrer dich über Alles liebender heiliger Vater. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

## Ein gutes Pflaster — besser als schlechte Medizin.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 26. April l84l.*

Ich sage dir, dieser teure Arzt wird deinem Weibe gar wenig Heilung verschaffen, da Ich die Werte geld-, welt- und ruhmsüchtiger Menschen niemals zu segnen pflege! So dein Weib M i r mehr, denn ihren Schwestern getraut hätte, und wäre bleibend folgsamen Gemütes, da wäre es schon lange besser mit ihr; allein, da sie solches aber nicht beachtet, da ist’s ja dann auch recht, daß sie empfindet, welche Hülfe die Welt bietet! So lange sich aber Jemand in den Schutzärmel, der Welt befindet, kann und darf Ich ihm die Meinigen nicht reichen; denn so Ich auch Jemands Leib mit dem heilsamsten Balsamöle salben möchte, er aber wäscht sich darauf sogleich mit der Kloake, und ißt dazu einen lateinischen Weltdreck, wie solle es da wohl besser werden mit ihm? Ich sage dir aber, wann sie nehmen möchte was immer für ein gutes Harzpflaster, und legten dasselbe in Meinem Namen zum Teile auf die Sohlen der Füße, dann auf die Waden, dann auf den Rückgrat, dann auf das Genick, und dann noch auf den Magen zu gleicher Zeit, und tränke dabei frisches Wasser, und äße eine einfache gute Kost, die da nicht zu fett sein dürfte, und nicht zu fest, wie z.B. Maisgrütze in frischer Fleischbrühe, und so auch wenig Fleisch mit einer gelinden Zuspeise, da wäre sie schon lange gesünder, denn durch all’ den lateinischen Teufelsdreck! So sie aber schon der Welt wegen einen Arzt haben muß, da solle sie bleiben bei dem ersten und älteren, aber nicht bei einem, der sie erst durch Medizinen zu prüfen nötig hat! P. S. L. sind von Mir aus aber gesegneter; darum solle sie bei Jenen bleiben, oder Einen aus diesen auserwählen, will sie je wieder vollends gesund werden. Amen.

---------------------------------

## Ein guter Rat vom lieben Heiland.

*Empfangen durch J. Lorber Graz, am 10. Mai 1842.*

Also kannst du ja schreiben dem d o p p e l t k r a n k e n W e i b e des Ans. H. W. zu dessen Leibesgeburtstage, obschon bei Mir ein jeder Tag ein Geburtstag ist zum ewigen Leben.

Daß sie schon lange der vollen G e s u n d h e i t sich erfreuen könnte, wenn sie ein v o l l e s V e r t r a u e n hätte auf Mich; allein wie aber da ist ihr Vertrauen ein geteiltes, also ist da auch ihre Gesundheit eine solche, wie das Vertrauen; was aber kann da Meine Hilfe bringen, so sie sogleich wieder von irgend einem weltweisen Arzte vertrieben wird?

Und habe Ich da neben einem Arzte auch geholfen Jemand aus der Not seines Leibes, wer aber erkennt da solches, und gibt Mir dann die Ehre, da er geteilten Glaubens ist in dem, ob Ich, oder der Arzt ihm geholfen habe?

Wenn aber Meine Hilfe nur gewisserart also mitzotteln muß mit der Hilfe des Arztes, siehe, da lasse Ich Mir dann auch Zeit, und sage: Wie die Zahlung, so auch die Arbeit; wer hier am meisten bezahlt wird, der solle auch am meisten arbeiten!

Was nützte es aber auch der Seele und somit auch dem Geiste, welcher ist das Leben der Seele, so Ich helfen möchte in der Medizin des Arztes dem Leibeskranken? Würde er, wenn er sobald genesen, nicht auch sein ganz vollstes Zutrauen auf den Arzt, und Meine Hilfe aber nur als eine Chimäre betrachten, und Mich somit nach und nach für ganz entbehrlich betrachten? wie es leider nun schon zu sehr der Fall ist, bei fast allen Menschen auf der Erde, und namentlich in den kultivierten Ländern und Städten!

Siehe, aus dem Grunde habe Ich da mit den Leibeskranken nicht viel zu tun, so aber der Arzt Mir traute, und Mir allein die Ehre gäbe, und mit ihm auch der Kranke, so wäre das freilich wohl etwas anderes, und Meine Hülfe sicher, als so da noch der Arzt sich schmählich darüber aufhält, wenn ein Gesundgewordener in seiner Gegenwart ausruft: „Der liebe Gott hat mir geholfen!“ D e r A r z t aber dann beisetzt: „Wenn dir Gott geholfen hat, warum hast du denn hernach mich zu dir rufen lassen; hättest ja gleich können dich zu deinem Gott um Hilfe wenden! Hier habe ja nur ich Arzt dir geholfen durch meine Kunst und Wissenschaft!“

Siehe nun, du Meine zweifach Kranke, da es aber von Seite der Ärzte zu allermeist der Fall ist, daß sie nur sich für Alles, Mich aber für gar nichts gelten lassen; siehe und höre, da halte Ich Mich denn auch stets ferne, wo die Ärzte Konzilien halten, und dann lange Rezepte voll anschreiben, welche dem Kranken eben so viel nützen, als derjenige Regen der jetzt trockenen Erde, der zu Adams Zeiten in der afrikanischen Wüste zur Erde fiel!

Wenn aber schon ein weltlicher so genannter Protomedikus es für seine Würde sehr schmälernd ansehen wird, so er angegangen würde, einem Chirurgen einen Handlanger zu machen, da steht Mir ja doch auch eine Frage frei, und zwar diese: Für was werde denn Ich da gehalten, im wahren Sinne genommen, so Ich dem Arzte und Chirurgen solle einen Nachzottler machen? Ja einen Nachzottler, der da nach guter Kur auch nicht auf den leisesten Dank irgend einen Anspruch machen solle, sondern nur allein also ganz im Verborgenen stets fleißig helfen für den Gewinn

und für die Ehre der Ärzte, gleichwie ein Soldat, der sich auch für die Ehre irgend eines in einem Lustzelte schwelgenden Feldherrn muß totschlagen lassen! O siehe, für solche Arbeit fühle Ich Mich denn doch etwas zu gut, und werde es daher auch allzeit bleiben lassen, um solchen Schmähsold zu dienen.

Warum solle Ich Mich denn zur Ehre und Nutzen der eigen- und selbstsüchtigen Ärzte in den Kranken toten lassen? Wahrlich, das sehe Ich Selbst aus keinem guten Grunde ein! Willst du aber vollkommen gesund werden, da vertraue dich nur Mir allein fest an, und das mehr denn deinen Alten und Ärzten, sonst kann Ich dir nicht helfen. Ich kann aus Meiner großen Erbarmung es wohl zulassen, daß du halbsiech erhalten wirst von den Ärzten; aber ganz gesund wohl sehr schwer, oder nie!

Wenn du wüsstest, wie gerne ich so Manchem helfen möchte, wenn er nur zu Mir käme voll Vertrauens und Glaubens und Liebe; aber jetzt kommen die Besten kaum mit einem Viertels Glauben, einem Sechstel Vertrauen und einem Achtel Liebe; siehe, bei solchen Verhältnissen gibt es denn auch wenig zu tun für Mich bei den Kranken aller Art!

Solches aber sage Ich dir zu diesem deinem Tage, dieweil Ich dich doppelt gesund machen will; verstehe aber wohl, was das heißt: doppelt gesund! Das Alles sage Ich, dein lieber Jesus, Der dich zwiefach gesund machen möchte, und machen will, — und — auch — wird. Amen.

---------------------------------

## Wink für Dickblütige.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 18. August l84l.*

An den A. H. W. für dessen Gattin.

Manchmaliger g e h e i m e r Ä r g e r ist deines Weibes Grundübel, und „vergället" ihr das sehr erregbare Blut; daher kommt auch ihre Verschleimung.

Du wirst sagen und fragen: „Sind denn so kleine häusliche Ärgerlichkeiten auch von solch gallischer Wirkung? Solches sagt man ja nur von bedeutendem Zorne, oder von andern großen Gemütbedrückungen."

O siehe, das ist ganz irrig und falsch genommen; denn eigentlich zornmütige Menschen haben auch eigentlich sehr wenig Galle, sondern nur ein zu r e g e s B l u t , welches für Einwirkungen böser Geister sehr empfindlich ist. Wird allenfalls durch einen Zornausbruch die Galle auch gewaltig in den Anspruch genommen bei solchen Menschen, so schadet ihnen das aber dennoch nicht; denn ihr sehr leichtes, regsames Blut schafft bald wieder Alles aus dem Leibe.

Aber ganz anders ist das bei denen Menschen, besonders weiblichen Geschlechtes, welche schon

von der Geburt aus ein m e h r d i c k e s B l u t haben; diese Menschen haben darum auch stets mehr ein unbehagliches Gemüt, und können sich heimlich sogar über eine Fliege ärgern, obschon sie eigentlich eines Zornes unfähig sind. Dadurch aber geschieht es dann, daß ihr Blut beständig mit galligen Substanzen untermengt ist; wo das Blut dann seine Nährsäfte in den Leiborganismus absetzt, da gelangen auch die im Blute aufgelösten galligen Teilt hin, und verdichten somit dieselben.

Solches Übel aber kann ja leichtlich gehoben werden durch g e i s t i g e M i t t e l , und durch ein g e r e c h t e s F a s t e n , aber niemals durchs Baden in warmen, gesottenen und somit aller Lebenskraft beraubten Wässern, — und am allerwenigsten durch das Trinken gar abgestandener mineralischer Wässer zur Vertreibung irgend eines Halskropfes, der sodann von selbst vergehen würde, wann sich das Blut durch eine gerechte geistige und natürliche Diät gehörig verdünnen würde.

Was aber ist diese g e i s t i g e D i ä t ? — **Enthaltsamkeit Von allen Ärgerlichleiten**, sie mögen was immer für einen Grund haben; denn sobald das nicht streng beobachtet wird, kann an keine Besserung gedacht werden.

Ich will hier nicht die verschiedenen Gründe anführen, durch welche alle der Ärger erzeugt wird; genug, daß Ich sage, sie müssen samt und sämtlich vom Grunde aus vermieden sein; sonst wird da von einer Gesundheit nie die Rede sein!

Wie kann aber solches gar leicht vermieden werden? Im beständigen wahrhaften Hinblicke im vollen Glauben und aller Liebe auf Mich; aber nicht auch nebenbei auf die Welt und allfällige Verwandte, die zwar viel Gebete tun aus den Büchern, aber wenige aus dem Herzen; darum sie auch große Stücke halten auf Weltärzte; aber dem wahren Hausarzte trauen sie nicht allein ohne einen Weltarzt! — Siehe, solches heißt so viel, als rein nichts! Denn also sitzt der Kranke zwischen zwei Sesseln am Boden, und wird von Keinem getragen!

Das wäre somit die geistige Diät, welche gar leicht beobachtet werden kann.

Was aber die natürliche Diät betrifft, so besteht diese in einem gerechten Fasten; dieses aber besteht darin, daß sich da enthalten werden solle von allen fetten Speisen und schweren Getränken; denn dieses Alles ist ein Gift für derlei Naturen, die da haben ein mehr dickes Blut.

Also ist auch der Genuss des K a f f e e ü b e r a u s s c h ä d l i c h an und für sich; so er aber noch zu fett und manchmal zu stark genossen wird, da kann durch ihn die Natur also ganz und gar verdorben werden, daß ihr kaum durch ein Wunder zu helfen ist.

Ebenso schädlich sind auch a l l e L e c k e r e i e n und zeitweiligen Speisewechslungen, durch welche dann über einen Tisch Alles verdorben wird, was allenfalls sieben ordentliche einfache Tage gut gemacht haben. Also ist auch alle Obstnascherei, besonders an den Nachmittagen äußerst schädlich, wenn dasselbe nicht ehedem gesotten oder- gebraten ist.

Weizenbrot , wie z.B. gutgebackene Semmeln, reines Wasser, von allem Fette befreite Milch, frische Fleischbrühen mit Kräutern, als: Salbei und Quendeln, süße Rüben, Meerettig zum mäßig genossenen Rindfleisch, dann und wann ein lämmerner oder kälberner Braten, dann manchmal auch etwas Wein mit Wasser genossen, solches bedingt die Gesundheit des Leibes, als auch manchmal eine eine in der Fleischbrühe eingekochte Maisgrütze; — alles Andere aber ist ein Gift

für derlei Naturen, besonders wenn sie schon sehr durch die Apotheken geschwächt worden sind!

Das ist die wohlzubeachtende natürliche Diät. Ferner ist solchen Naturen auch alles Abkühlen nachteiligst; wohl aber ist ihnen eine beständige Bewegung zu empfehlen, natürlich mit Ziel und Maß; das Schlafen unter Tags aber gebieret des Leibes Tod, — wie das warme Baden für solche Naturen!

Siehe Mein lieber A. H. W., solcher Natur ist dein Weib, und hat sich durch eigene Schuld also leidend gemacht; wenn sie solches Alles im Vertrauen zu Mir beobachten will, da kann's besser werden mit ihr; sonst aber wird sie siechen ihr Leben lang, darum sie ist voll Schwächen, und mag Mir nie volltrauen, sondern fürchtet noch immer ihre Verwandten oft beinahe mehr denn Mich, und hält noch so manche Stücke auf weltliche Beziehungen, was denjenigen durchaus nicht gut ansteht, die Ich erwählet habe!

Solches aber magst du beachten, so wird's wohl besser werden; aber sonst lange nicht. Verstehe es; Ich möchte sagen Amen; aber hier kommt es auf dein Amen an; verstehe es.

---------------------------------

## Vom Segen des Anklopfens mit Kränklichkeiten.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, 13. Oktober 1843.*

Schreibe nur, schreibe, denn Ich weiß es schon, um was es sich handelt! Mein lieber A. Z. O. W., siehe die Stunde, in der du leiblich geboren wardst, ist Mir gar wohl bekannt; Ich habe dich damals gesegnet, und segne dich jetzt wieder, auf daß du stets gesund am Geiste, wie auch nebenbei am Leibe, so viel es zu deinem Heile vonnöten ist, verbleiben sollest; *halte aber jedoch nicht zu große Stücke auf die Gesundheit des Leibes*; denn sie schadet dem Geiste mehr, als sie ihm nützet.

Siehe an eine frische, grüne Nuss auf dem Baume, so lange diese fest, frisch und grün verbleibt, so lange auch wird der Kern nicht zeitig, wann aber die äußere, grüne Schale anfängt sich zu bräunen, und lose und vertrocknet zu werden um die Nuss, dann ist es ein Zeichen, daß die Nuss innerhalb der Schale reif geworden ist. Aus dem Grunde lasse *Ich die Meinen* auch stets dem *Leibe nach* dann und wann *ein wenig kränkeln*, damit sie ja nicht mit der Welt sich zu sehr vermengen sollen, in einem zu gesunden Leibeszustande. Denn ist da Jemand dem Leibe nach so recht löwenmäßig gesund, da kommt ihm nicht der leiseste Gedanke, daß er einst doch diese Trugwelt wird verlassen müssen; denn da gefällt ihm auf der Welt Alles viel zu gut, so — ein jedes Blümchen, ein jeder Bissen, eine jede Dirne, eine jede Gegend, — und er hat den sehnlichsten Wunsch, nur ewig also auf der Erde zu leben, *und bekommt nie das heilige Heimweh nach dem ewigen Vaterhause im Himmelreiche.*

Wird aber sein Leib krank, da erinnert sich der Mensch, daß es auf der Erde keines Bleibens sein wird, und fängt dann und wann doch etwas ängstlich nachzudenken an, was da nach dem Tode des Leibes etwa doch sein oder kommen dürfte? Und das ist dem Geiste schon heilsamer, als alle noch so unschuldigen Vergnügungen beim kernfrischen und gesunden Leibe.

Siehe, so du einen Sohn in die Fremde schicken möchtest, und es ginge ihm aber dort ausgezeichnet gut, meinst du, daß er dir heimkehren wird? Meinst du, er wird etwa ein Heimweh bekommen nach seinem väterlichen Hause? O nein, dessen kannst du wohl versichert sein! denn er wird sagen: „Da müßte ich ein rechter Narr sein! Hier habe ich ja Alles, was immer nur mein Herz verlangt, und man ehrt mich noch obendrauf allorts, wo ich nur immer hinkomme; komme ich aber nach Hause, da muß ich wieder um jede Kleinigkeit bittend zum Vater kommen, und dann erst besinnt er sich lange genug, ob er mir wohl das Erbetene geben solle, oder nicht? Hier bin Ich ein angesehener Herr für mich, dort zu Hause aber an der Seite meines Vaters der Niemand, daher bleibe ich hier.“ Siehe, das ist die buchstäbliche Äußerung desjenigen Sohnes in der Fremde, dem es zu gut geht auf fremdem Boden! Wird ihn der Vater auch nach Hause zitieren, so wird er aber dennoch für’s erste nur mit großem Unwillen nach Hause sich begeben, und für’s zweite wird er zu Hause sich also benehmen, daß es eine barste Schande sein wird, denn es wird ihm alles zu enge und elend und schlecht vorkommen, und mit einem Worte gesagt, er wird nimmer gut tun daheim!

Geht es aber einem Sohne in der Fremde nicht am besten, sondern so ziemlich kümmerlich, oder oft gar elend, da wird er es bald machen gleich dem verlorenen Sohne!

Daher sage auch Ich d i r h e u t e d a s , auf daß du, so Ich dich mit kleinen leiblichen Unpässlichkeiten heimsuche, dich erinnern sollest und wissen, daß derlei leibliche Unpässlichkeiten lauter Handbilletchen sind, durch welche Ich Meine Kinder an ihr väterliches Haus und an ihre Heimkehr erinnere, auf daß sie sich ja nicht in der fremden Welt zu fest ansiedeln sollten! Ich will dich aber darum etwa sicher noch nicht sobald von der Fremde abrufen, sondern nur an deine Heimat erinnern! Daß du darnach alle Unannehmlichkeiten deines irdischen Lebens bemessen sollest, das wünsche Ich, dein heiliger Vater, dir heute, wie allezeit in aller Fülle Meiner Liebe und Gnade; beachte es darum auch lebendigst. Amen. —

----------------------------------

## Ermutigung zur rechten Geisteskur.

*Am 26. September 1848.*

Höre du Mein lieber A. Z. O. W., also spricht der Herr, dein Gott und dein Vater: W a r u m bist du nun gar s o ä n g s t l i c h und hast eine ärgerliche Furcht vor deiner angeschwiegerten Welt, als hänge von ihr allein das Heil deines Hauses ab? Was bin denn hernach Ich, der Herr über das Leben deines Weibes, aller deiner Kinder, über dein und deiner Schwiegerschaft Leben und Vermögen? Hast du Mich lieb, und hast du Mich aufgenommen, wer solle dir da schaden

können? Wen willst oder magst du noch fürchten an Meiner Seite?! Ich rede zu dir durch Meinen Knecht, und rede zu dir durch das Mädchen, dem du deine Hände auflegst; ja Ich gehe in deinem Hause beinahe sichtbar aus und ein; Ich poche auch an dein Herz, Ich stärke dich mit Meiner Hand, Ich vergebe dir, und habe dir schon lange vergeben deine Sünden, und deines Fleisches Schwächen; aber das genügt dir noch nicht; noch bist du voll heimlicher Furcht, voll Ängstlichkeit, voll Kleinmut, und Ich sage es dir, auch voll Kleingläubigkeit. Siehe, das ist nicht recht; du leidest dabei am meisten, weil du noch immer nicht v o l l t r a u i g freien Gemütes zu Mir im Ernste sagen kannst: „Herr! Vater! Dein Wille geschehe!“ Du mußt dich über Alles das erheben, in den Kreuz enthaltenden Erscheinungen in deinem Hause mußt du Meinen Willen erkennen, der dich aufrichten und von allem geistigen Übel erlösen will, nicht aber etwa erdrücken und zu Grunde richten; dann wirst du freien und leichten Gemütes einhergehen und wirst dich unter allen Erscheinungen des Daseins erfreuen, weil du aus und in ihnen den besten Willen deines Erlösers, deines Gottes, deines Vaters erkennen und ersehen wirst.

Du mußt mir zu Liebe Alles verlassen können; so Ich dir auch Alles nähme, Weib, Kinder und Vermögen, so mußt du noch mit Hiob sagen: Herr! Du hast es mir gegeben, Du kannst auch Alles wieder nehmen; Dein Wille allein ist heilig! Wenn du also in dir reden wirst, da werde auch Ich zu dir um so wirksamer sagen können: Bruder! Weil du Mich mehr liebst, als dein Weib, deine Kinder, und viel mehr als ein irdisch nur zu vergängliches Vermögen, so will Ich dir aber auch Alles vielfach wiedergeben, was deinem Herzen nach Mir noch irgend teuer ist; denn Ich allein bin ja nur der Besitzer der Unendlichkeit, Mir allein gehört alles; Ich allein kann geben und nehmen und das Genommene hundertfach wiedergeben. Ich sehe euere Gebrechen, und wähle die tauglichsten Mittel euch zu helfen, zuerst geistig und dann auch leiblich, so das Geistige geordnet ist; so du aber das weißt, wie kannst du denn ängstlich sein? Ich sage dir, du bist nicht wegen der Wissenschaft ängstlich, sondern nur wie einst Meine Jünger am Meere, als ein Sturm dessen Wogen stark an das Schiff trieb. Sie wussten wohl, daß Ich sie erretten könne, so Ich wach wäre; aber weil Ich gewisserart schlief, da wurden sie aus ihrem Kleinglauben heraus voll Angst und schrieen: „Herr, wache auf und hilf uns, sonst gehen wir zu Grunde!“ Sage, war dieser Angstruf nicht ein sehr eitel dummer? Denn wer kann sich fürchten an der Seite des allmächtigen Schöpfers der Unendlichkeit, so irgend ein Stürmchen weht, das vom selben Schöpfer ausgeht, Der das Meer erschaffen hat? Siehe das kann nur ein Kleingläubiger tun; und so bist auch du kleingläubig und daher ängstlich. Dir fehlt es nicht an der gegründetesten und durch viele Erfahrungen gefesteten Wissenschaft; aber am wahren f e s t e n G r o ß g l a u b e n fehlt es dir, und darum hast du noch immer eine starke Furcht vor der Welt, weil du den irdischen Unterhalt in den Händen der Welt vielmehr, als in den Meinigen der Wahrheit nach wähnst und erwartest. Glaube es Mir, Ich kann und will dich und deine Kinder auch dann erhalten, so dir all’ deine Habe genommen würde, und kann dir auch irdisch eine zehnfach größere bereiten und geben; aber du mußt fester sein in deinem Herzen, als du bis jetzt es warst. Du mußt dich nicht fortwährend mit der Schwäche deiner Natur entschuldigen; denn deine Natur ist viel stärker, als du es glaubst; aber am schwächsten i s t b e i d i r n u r d i e S e e l e , weil sie noch mehr an der Welt als an Mir hänget. Klammere dich aber in der Zukunft nur recht fest an Mich an, da wirst du gleich sehen, ob deine Natur schwach oder stark ist. Ich sage dir: Sei froh und heiter, denn Ich bin bei dir; iss und trinke; aber einen echten Wein, natürlich mäßig mit Wasser; denn von Mir hängt es ab, ob dir Speise und Trank dienen oder nicht. Ich sage dir, du magst fasten, und seufzen und trauern, so werde Ich dir darum dennoch nicht helfen; aber durch den V o l l g l a u b e n , und durch deine w a h r e L i e b e zu Mir, und daraus zu deinen Brüdern, werde Ich dir allezeit helfen. Wenn du voll Angst und Kleinmut sprichst: Herr! Dein Wille geschehe! so gilt das bei Mir nichts; aber so du das mit freiem und freudigem Herzen sprichst, da

wirst du allezeit Hülfe finden; denn nur in einem in Meinem Namen freien und freudigen Herzen wohne Ich kräftig; in einem bedrückten, seufzenden und ängstlichen aber ebenfalls bedrückt, seufzend und ohnmächtig. Oder kann ein Baumeister auf einem zu weichen, feuchten und sandigen Boden ein kräftiges und starkes Haus erbauen? Ich meine ein Felsgrund wird dazu wohl tauglicher sein. Also muß auch dein Herz und der Glaube im Herzen zu einem Felsen werden; sonst findet Meine Kraft in dir keinen so festen Stützpunkt, daß sie sich an ihn stemmend nach deinem und Meinem Wunsche vollkommen wirkend äußern könnte! Sei also mutig und freien freudigen Herzens, und glaube wahrhaft ohne Scheu vor der Welt, daß Ich dir und deinem Weibe nicht nur helfen kann, sondern auch helfen will und werde, so wird es auch geschehen, wie du glaubst, und in Meinem Namen willst; aber mit einem ängstlichen und dadurch kleingläubigen Herzen wirst du nicht viel ausrichten, außer mit der Zeit dich, dein Weib und deine Kinder noch schwächer und ängstlicher machen, als es bis jetzt der Fall war. Sieh', Ich bin wahrhaft bei dir, und helfe auch deinem Weibe: also sei nicht ängstlich! Entschließe dich im Herzen, Mir Alles zu opfern, und Ich werde dir Alles geben; denn Meine Liebe zu dir ist größer um sehr vieles, denn die deine zu Mir; denn du weißt es ja, daß Ich also geredet habe, daß Jener Meiner nicht wert ist, der noch irgend etwas in der Welt mehr liebt denn Mich. Also l i e b e  M i c h wahrhaft über Alles, und Ich werde dir dann auch Alles über Alles geben. Die Krankheit deines Weibes aber betrachte als eine wirkende Arznei gegen den sinnlichen Krebsschaden deines Fleisches, dem Ich dadurch helfen will und werde, auf daß du ein vollkommener Geist werden könnest: dann wirst du leichter atmen, weil du darin nur Meine große väterliche Liebsorge für dein und deiner Kinder Wohl sicher nur zu klar ersehen wirst! Wohl leidet dein Weib dabei naturmäßig: aber ihre Seele wird dadurch mächtig gestärkt, und ihr Geist frei gemacht, was du aus ihrer Geduld und großen Beharrlichkeit gar leicht entnehmen kannst. So du aber das doch unwidersprechlich einsehen mußt, und sehen Mein Wirken in deinem Hause, so mußt du dich ja nur gewaltig freuen und nicht ängstlich werden. Lasse die Welt reden und staunen und drohen, oder kneipen und keifen: Ich bin ja bei dir: und so Ich bei dir bin, wer solle dir da etwas anhaben können? Glaube alsonach und vertraue mit freiem und freudigem Herzen auf Mich, und Ich werde dir helfen hier und Jenseits, also zeitlich und ewig von allem Übel. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

I.

NB. Die folgende Serie von 10 Abschnitten zeigt eine beschleunigte Seelenreifkur, deren Beginn unscheinbar, deren Frucht aber Herrlich ist.

## Rezept für Brustkatarr.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 2. Februar l848.*

Schreibe nur, Ich weiß es schon, was du hast, und was da ist! — Sage es dem Weibe des A. H. W., daß Ich ihr sagen lasse, und also rede: Höre du, Meine liebe Tochter E…a? Du mußt nicht ängstlich sein ob deines kleinen Brustleidens; denn siehe, es ist nicht so viel daran, als du es meinst, darum da dein Arzt eine bedenklich scheinende Miene dazu gemacht hat. — Die Ärzte machen zu kleinen leiblichen Übeln darum bedenkliche Mienen, um dann sagen zu können, so das Übel mehr von selbst, als durch die Hilfe des Arztes wich: D a s e h t ! D i e s e u n d J e n e h a b e i c h v o m T o d e e r r e t t e t ! —— Solches aber sagen sie ganz natürlich aus dem Grunde, um sich desto mehr Zutrauen, und dadurch auch desto mehr Kunden zu verschaffen. — Und siehe, da ist ein Arzt wie der andere; rede mit einem oder mit Tausenden, so wird sich dir ein jeder als ein Lebensretter anpreisen, — wie Der Diesem und Jenem, den schon alle Ärzte aufgegeben haben, durch ein nur ihm bekanntes Mittel, vollständig, und das in der kürzesten Zeit geholfen habe. Manche Ärzteaber machen oft aus einem kleinen Übel auch darum viel Lärmens, um dem Patienten für’s Erste ihre große Wichtigkeit zu zeigen, und für’s Zweite aber, um ihn zur genauen Befolgung ihrer Vorschriften zu nötigen, wodurch dann der Patient auch zur reichlicheren Honorierung des Arztes bestimmt wird, so ihn dieser von einem Übel befreite, an dem er sonst unfehlbar, d.h. nach des Arztes Worten, zu Grunde gegangen wäre. Wie aber mit äußerst geringer Ausnahme nun fast alle Ärzte beschaffen sind, also ist es auch der deinige, der zwar durch Erfahrung so manches gegen andere jüngere Ärzte voraus hat, aber in allen anderen ärztlichen Politiken den Ärzten so gleichsieht, wie ein Auge dem anderen. Ich sage dir das aber darum, daß du den Ausspruch eines Arztes nicht für eine von Mir unterschriebene Wahrheit halten sollest, und sollest M i r m e h r g l a u b e n , als einem Arzte, der dich allezeit lieber länger, als kurz dauernder krank haben möchte. Verstehst du das?

Dein Brustübelchen aber ist nichts als eine Verkühlung, also ein leichter Brustdrüsenkatarrh, der hauptsächlich durch die unpassenden Medikamente erst zu seiner gegenwärtigen Konsistenz gediehen ist. Halte dich aber nun warm, und belege deine Brust mit gestoßenem warmen Leinsamen öfters im Tage, und lasse solch einfachstes Pflaster auch durch die Nacht auf der Brust, und trinke daneben einen guten Blutreinigungstee morgens und abends; enthalte dich von zu saueren Speisen und Getränken; hauptsächlich aber s e i n i c h t ä n g s t l i c h ! und vertraue fest auf Mich, so wird dein Übelchen sich bald verlieren.

Nimm dann und wann, etwa alle 14 Tage die Wintermonde hindurch ein leichtes Abführmittel zu dir, so wirst du auch von deinen Halsübeln befreit sein. Aber auf Mich mußt du stets mehr

vertrauen, als auf die Arzneimittel, die Ich dir hier angeraten habe, sonst möchten sie dir wenig oder nichts nützen, denn alle Arzneien bekommen erst durch Mich ihre volle Heilkraft. Hauptsächlich aber, wie gesagt, darfst du nicht ängstlich sein, dann werde Ich dir schon helfen, und deinen Leib wieder vollends gesund machen, wie Ich ihn schon öfters gesund gemacht habe; des sei du vollends versichert in Meinem Namen, Amen; das sage Ich, der rechte Arzt, dir.

Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

II.

## Weitere Verhaltungswinke bei Brustkatarr und Warnung vor feuchtem Zimmerboden.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, 13. Februar 1848.*

Das kleine Brustübelchen wird sich nach und nach schon verziehen, so das angeratene Mittel fleißig angewendet wird, aber natürlich hauptsächlich durch ein lebendiges Vertrauen auf Mich, den Arzt der Ärzte. Das Mittel muß aber auch recht angewendet sein, sonst zersetzt es die in der Brust angehäuften untauglichen Spezifikalpotenzen entweder nur sehr langsam, oder auch wohl gar nicht. Also aber muß das angeratene Mittel recht zubereitet und angewendet sein:

Der Leinsame muß womöglich ein frischer, und nicht ein 4—5 Jahre alter sein; bei den Kräutlern, auch in der S…apotheke ist er schon zu bekommen. Solch frischer Leinsame muß gut zerstoßen sein, und dann entweder mit frischem Wasser zu einem Teige gemacht werden, welcher in einem eigens dazu gemachten Säckchen über einer Wärmpfanne vor dem Gebrauche zu erwärmen ist, und zwar so, daß es ein wenig zu dampfen anfängt, allwann es dann sogleich auf die kranke Brust zu legen ist, und dann eine Stunde darauf liegen soll, nach welcher Zeit dann ein frisches aufzulegen ist; oder oberwähnter zerstoßener Same kann, wenn dann und wann wegen eines bevorstehenden Wetterwechsels sich mehr Schmerzen in der Brust vernehmen lassen, wohl auch mit Eibisch-, Geißpappel- und Himmelbrand-Tee zu einem Teige gemacht, und sodann auf die vorbeschriebene Art verwendet werden.

Also können unter den Leinsamen auch ein Viertel Teil K a m i l l e n – b l ü t e n gestoßen werden, was die Schmerzen noch eher stillen wird; aber allezeit muß ein solches Sackpflaster w o h l e r w ä r m t sein.

Es sollen aber wenigstens für einen Tag vier gleiche Säcklein in Bereitschaft sein, die sich nach der Ordnung von Stunde zu Stunde abzulösen haben; für den nächsten Tag aber müssen vier frische in der Bereitschaft sein; am dritten Tag können dann schon wieder die ersten vier Säcklein gebraucht werden, aber natürlich müssen sie zuvor gereinigt, und dann mit einem f r i s c h e n

T e i g e gefüllt werden.

Wenn die Säcklein gegen Abend schon trockener geworben sind, dann räuchert man sie vor dem Gebrauche mit Kamillen, gemengt mit etwas Zucker und Weihrauch.

Da aber in der Nacht das Auflegen neuer erwärmter Säcklein mit viel Beschwerlichkeit verbunden ist, so kann anstatt dieser Säcklein auch eine Auslage von Hanfwerg wohldienlich sein, welches Werg aber ebenfalls vor dem Gebrauche mit den früher erwähnten drei Spezies durchzuräuchern ist.

D e n B l u t r e i n i g u n g s t e e aber nimm auch in der S… apotheke, und nicht in der am Graben, allwo dergleichen Medikamente alt und abgestanden sind; über solchen Tee ist blos ein siedendes Wasser zu gießen. Nach dem Aufguss muß der Tee 12 Minuten lang wohl verdeckt stehen gelassen werden, und erst nach dieser Zeit in eine Tasse abgeseiht, und mit Zucker versüßt, eine halbe Stunde vor dem Frühstücke, und abends eine halbe Stunde nach dem Abendessen getrunken werden.

Das eine kurze Zeit also genau gebraucht, wird dir, du Meine liebe Elsba, die volle Gesundheit schon wieder geben.

Aber E i n s mußt du dabei auch noch dazu beobachten, nehmlich: Wenn es dir noch nicht wohl ist, und draußen ein starkes Tauwetter ist, mußt du deine Wohnzimmer nicht waschen lassen, sonst wird dir Mein Rat nicht helfen können in kurzer Zeit; denn für derlei gichtisch-rheumatische Übel taugen feuchtgemachte Zimmerböden wohl noch schlechter, wie die Fäuste auf die Augen!

Es ist dir viel gesünder, beim schlechtesten Wetter vier Stunden in der Freie herumzuwaten, als nur eine Viertelstunde in einem feuchtlichen Zimmer zu sein; das mußt du dir hauptsächlich merken, so du recht gesund sein willst. Gebrauche also dies alles, wie Ich es dir nun bestimmt habe, so wirst du schon wieder ehestens gesund werden.

Wenn nun schöne Tage kommen, kannst du auch schon täglich unter Mittagszeit auf eine halbe bis eine Stunde in die frische Luft gehen; diese wird dich stärken, Amen; und Ich werde dich auch stärken, Amen, Amen.

---------------------------------

III.

## Ein h. Brustleiden. — Und nochmal Diät~Winke.

*Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am7. Mai l848.*

Du möchtest wohl schon gern gesund sein, Meine Tochter; aber siehe, es kann nicht alles so geschwind gehen, als wie so manches Herz es wünschet; denn siehe, auch Ich habe so manche Wünsche für die freien Menschen auf der Erde übrig; aber die Menschen wollen solchen Meinen besten Wünschen auch nicht nachkommen. Ich Selbst leide schon seit sehr viel Jahren in der Brust, die da übervoll ist von Liebe zu euch Menschen; aber die berufenen Säuglinge wollen nicht kommen und entlasten Meine Vaterbrust von der Überbürde Meiner Liebe zu euch, Meinen Säuglingen! Nichts bleibt Mir übrig, als d i e G e d u l d ! Werde also Meine Nachfolgerin, willst du Meine rechte Tochter sein.

Betrachte einen Fruchtbaum; siehe, die Kinder betrachten ihn, ob er bald schon reife Früchte tragen möchte; und so sich an einem Kirschbaum einige Kirschbeeren nur ein wenig zu roten anfangen, da meinen die Kinder, sie seien schon reif und also vollends gut zu essen; aber da sagt der Gärtner den Kindern: Nur G e d u l d , meine kleinen Freunde! noch drei Wochen, und die Kirschen werden vollreif sein.

Eine Mutter gibt sich alle Mühe mit ihrem Säugling; sie lernt ihn gehen; sie legt ihm leicht aussprechbare Wörtlein in den Mund, sie misst ihn, und hat eine Freude, so ihr Liebling auch nur um einige Linien gewachsen ist, und sehnsüchtig harrt sie jener Zeit entgegen, in der sie ihn als einen Vollreifen Jüngling vor sich erblicken wird; aber trotz aller Sehnsucht läßt sich die Zeit nimmer über’s Knie brechen, und es kommt da schon wieder alles auf die G e d u l d an. —

I n d i e s e r S t u r m z e i t , in der alle Menschheit wie eine Hölle gärt, hat manch friedlich Herz ganz unschuldig eine mächtige Wunde erhalten, und wünscht sehnsüchtigst nichts so sehr, als einer guten Ordnung baldigste und vollkommenste Herstellung; aber kein Gebäude kann so schnell wieder erbaut werden, als wie geschwinde man ein früheres niederriss; daher heißt es da denn nun auch wieder — sehr viel G e d u l d haben! Und so mußt du, Meine liebe Tochter, auch noch recht viel G e d u l d haben, mußt des Sommers bessere Tage voll Wärme abwarten; diese werden deine Geschwulst schon ganz ausheilen.

Unterdessen aber gebrauche du nur dein Pflaster und deinen Tee; das wird deine Geschwulst schon nach und nach entweder zum Aufbruch bringen, oder dieselbe, so du dich diät hältst, so verdunsten und verteilen, was dir noch heilsamer sein wird, obschon etwas länger dauernd.

D i e D i ä t aber besteht darin, daß du nichts Saueres, oder keine zu fette Speisen genießest, ebenso den (Cacaoschalen-)Kaffee lieber mit frischer Milch als mit fetterem Rahm trinkest und nicht stark, kein Schweinefleisch, oder zu hartes und zu g e s a l z e n e s Rindfleisch issest, also auch nicht saures Kraut oder Kohl, also auch keine fetten und herben Soßen, sondern Spinat, Milch, Meerrettig, Mandel-Meerrettig und dergleichen.

Übers Pflaster lege du blos erwärmte Tücher, zuvor ein wenig durchräuchert mit Weihrauch und Wachholderbeeren; aber feuchte Sachen sollst du nicht über's Pflaster legen, diese schwächen die Wirkung desselben. Sie schaden zwar der Sache im Grunde nicht, aber sie verzögern die Wirkung des Pflasters. Nur mußt du auch auf Wärme sehen; denn in der Kühle zeitigt so ein katarralisches Schleimgeschwür lange nicht, sondern verhärtet eher innerhalb die Schleimhäute.

Wenn nun noch kalte Tage sind, da bleibe du lieber im Bette. An warmen Tagen aber gehe spazieren, und komme in einen recht tüchtigen Schweiß, der wird dir gute Früchte bringen. Es wäre dir aber schon viel besser, so du dich nicht im vorigen Monat einigemal sehr, d.h. in Bezug auf dein Übel verkühlt hättest; daher mußt du nun aber dafür schon ein Bisschen mehr Geduld haben, dann wird dein Schleim-Geschwür schon wieder gut werden. —

Auch darfst du keine Furcht haben ob der Ereignisse dieser Zeit; denn von nun an werden sie die Städte weniger bedräuen denn das Land, allwo die Landleute einer starken Sichtung unterworfen werden. Doch davon sollst du nächstens Näheres und Umständlicheres erfahren; daher sei nun ohne Furcht; es wird alles besser gehen, als du nun erwartest. Also keine Furcht, Tochter; wo Ich bin, da geschieht nichts Arges.     Amen!

---------------------------------

## IV.

## Schon wieder ein Rezept?!

*Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 29. Juni 1848.*

No, no, schreibe denn wieder ein Rezept. Wenn du immer um Rezepte kommen wirst, so werde Ich Mich noch ehestens müssen zu einem Doktor graduieren lassen, sonst werden Mich die Doktoren der Welt am Ende noch vor ein Gericht zitieren; aber da Ich vor den weltlichen Richtern gerade keine Furcht habe, so kann Ich deiner bis auf eine Wundnarbe ganz gesund gewordenen Patientin ja gleichwohl ohne Furcht vor der Polizei so viel sagen, daß sie bis auf die nach einigen Wochen sich nahe völlig verlierende Geschwür-Narbe völlig gesund ist. Ich meine, über diese Medizin geht keine. Übrigens kann das Pflaster noch einige Zeit fortgebraucht, und die Wunde beim Wechseln (des Pflasters) mit lauem Eibischtee oder Eibischwasser gereinigt werden, worauf dann wieder das Pflaster aufzulegen ist. Wenn das des Tages einmal geschieht, so ist es hinreichend. Auch den Reinigungstee kannst du ihr alle anderen Tage zu trinken anraten; aber alle Tage braucht sie ihn nicht zutrinken. Sonst solle sie die bekannte D i ä t im Essen und Trinken beibehalten; nur soll sie sich Abends nicht zu lange im Freien aufhalten; denn die Abende dieses Jahres sind besonders in den flachen tiefer liegenden Gegenden voll unreiner Geister, als Vorboten von einer leichteren Art Cholera, welche in nicht gar zu langer Zeit diese Gegenden hie und da beschleichen wird.*)

*) dürfte auch auf die moderne „Influenza“ passen?     D. Hsg.

Die daher von dieser Krankheit verschont werden wollen, müssen sich schon jetzt vor der Abendluft recht in Acht nehmen, besonders Weiber, Mädchen und Kinder jedes Geschlechtes, auch Männer tun besser, wenn sie möglicher Weise vor zehn Uhr (vor Mitternacht) im Hause sich befinden. Wird diese Krankheit auch schon nicht so gefährlich sein, als die eigentliche Cholera, so wird sie aber dennoch große Schwächen im Fleische zurücklassen, bei denen die aufkommen werden.

Segnet aber Abends euere Zimmer und Betten in Meinem Namen, und räuchert sie mit Wachholderbeeren: und so sich die Krankheit hierher verlaufen solle, da bestecket die Fenster auch mit frischen Wachholderbeerstauden, so werdet ihr völlig sicher sein vor ihr; aber nur die Abendluft ein wenig meiden!

Dies Rezept also gut beobachtet! denn ihr wisset es schon, daß das selten ausbleibt, was Ich euch vorher sage, weil die Menschen nun nicht darnach sind, daß sie Mich zur Rücknahme Meiner angedrohten Gerichte nötigten; daher habet auf Alles wohl Acht, was Ich euch sage. Amen. Amen.

---------------------------------

V.

## Kur für Skrofulöse.

*Empfangen durch J. Lorber. Graz, am 9. Juli 1848.*

Wie oft wirst du Mir noch mit R e z e p t e n kommen? G l a u b e n , glauben und ein v o l l e s V e r t r a u e n , das ist besser, denn alle Rezepte und Medizinen! Denn weißt du, bei den Fleischkuren werden wir unsere Rechnung nicht finden. Ich Rate wohl Jemanden, der schwach im wahren Glauben ist, für sein leidig Fleisch gern ein Mittel, beobachtet er es genau, so wird es ihm wohl besser, ist er aber oft zu bequem, alles genau zu beobachten, und Mein angeratenes Mittel macht dann nicht schnell die erwünschte Wirkung, so wird dann unser Patient noch schwächer im Glauben, als er früher war, und siehe, so eine Kur bringt Mir sodann den erwünschten geistigen Nutzen nicht, welchen du dadurch zu erreichen wähnst; denn siehe, wir aber a r b e i t e n n u r f ü r d e n G e i s t , und nicht für das Fleisch; daher habe Ich es auch nicht gerne, so du Mir um Medizinen für irgend ein Fleisch kommst. —

Das Mädl soll n i c h t s a u r e Sachen essen, sowie auch keine blähenden Speisen, als Kohl, Bohnen u. dgl., da sie ein skrophulöses Fleisch hat. Warum hat sie denn für ihren Skrophelkropf den Jodgeist gebraucht? Sie hat auch in den Füßen verborgene Skropheln, und vom Halse haben sie sich nun auf die Brust gelegt. Hätte sie ihren Hals, nach deinem öfteren Rate, mit nüchternem Speichel gerieben, so hätte sie nun eine freie Brust; nun aber ist es etwa besser, so sie den Skrophelkropf samt dem guten Jodgeiste an der Brust hat? Nun sollen wir Beide wieder Wunder wirken? Wäre freilich gut, wenn d e r r e c h t e G l a u b e da wäre; aber der ist nicht da, und

somit wird es auch mit einem Wunder etwas schwer hergehen.

Es wird ihr demnach vorerst ein rechter G l a u b e , dann eine recht breite G e d u l d anempfohlen; dann aber solle sie nicht so viel singen, reden, und nicht in einemfort küssen ihre Freundinnen, was die Skrophelsucht vermehrt. Also solle sie auch besonders A b e n d s gleich nach dem Untergange der Sonne in ihrem Zimmer sein, und die Z u g l u f t besonders im Zimmer meiden, und nicht gleich bald nach Tische sich an den Nähtisch setzen, was ihr sehr schadet; also solle sie auch das rohe Obst meiden, sonst wird sie viel leiden.

Nun solle sie aber frischen Leinsamen stoßen, daraus leichte Brei-Umschläge machen, und etwas erwärmt auflegen; dann des Tages zweimal einen Reinigungstee nehmen, unter Tags auch fleißig Wasser trinken, aber keinen Wein, kein Bier und auch keinen Kaffee, sondern zum Frühstück eine Suppe oder einen schwachen Cacao; am besten aber wäre ein Maisabsud mit etwas Milch und ein wenig Zucker, überhaupt würde ihr Maisgrütze in einer Fleischbrühe sehr gut zu Statten kommen. Das gläubig gebraucht, so wird es schon wieder besser werden. Amen.

---------------------------------

VI.

## Das beste Mittel.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 17. August 1848.*

Meine liebe Tochter! So du, und so mancher Andere, a u f M i c h ein recht vollstes und lebendiges V e r t r a u e n hättest, da hättest du auch keine unnötige Furcht bei diesem deinem Brustübel, und würdest auch nicht fortwährend ein anderes besser und schneller wirken wollendes Mittel von Mir dir erbitten; denn da wäre das erste so gut wie das letzte.

Aber weil dein Übel, das eine Ablagerung von einer Menge alter Übel und ärztlicher Arzneien ist, nicht so schnell vorübergehen kann, als irgend ein leichter Schnupfen, da durch dasselbe eine Menge schlechter Substanzen sich einen Ausweg gebahnt hat, so hast du eine große Furcht nun; Ich aber frage dich: warum denn? Meinst du denn, daß Ich dir etwa nicht helfen könnte, und wäre dein Übel noch tausendmal größer als es ist?

O siehe, für Mich ist wohl noch nie ein Übel so groß gewesen, daß Ich es nicht hätte zu bändigen vermocht, und so könnte Ich etwa wohl auch mit deinem zurecht kommen in aller Kürze, aber dazu bist du zu furchtsam und ängstlich, und suchst Mittel und Mittel; aber auf's Hauptmittel setzest du zu wenig lebendiges Vertrauen, was du aus deiner Furcht und Angst selbst entnehmen kannst; und das verzögert die volle Heilung deiner Brust. —

Ich sage dir, du magst Erde oder Wasser, Öl oder Wein, oder Honig oder Balsam, oder Kräuter oder Pflaster, oder Milch und Brot, oder auch Schwefel und andere Mineralien und mineralische

Wässer auf deine Brust legen; hast du zu Mir ein lebendiges Vertrauen, so werden dir alle dienen; hast du aber Furcht und Angst, was da zeigt, daß dein Vertrauen zu Mir kein volles ist, da mußt du dir denn auch selbst zuschreiben, daß die Heilung deiner Brust sich genau nach euer Aller Vertrauen richtet.

Ihr schauet und beurteilet nur das Mittel, ob dieses wohl etwa von Mir, oder vielleicht nur allein von Meinem Schreiber abstamme, ob es daher wohl richtig helfen werde oder nicht, oder so es etwa doch nicht von Mir, sondern blos vom Schreiber wäre, ob es das Übel nicht verschlimmern würde?

Siehe, das sind so eure geheimen Skrupel, durch die ihr, wie gesagt, stets nur das angeratene Mittel beurteilet, unter dem Gesichtspunkte eines halben Glaubens; Mich aber beurteilet ihr da gar nicht, weil ihr eben glaubet, oder doch wenigstens der Meinung seid, daß Ich nur durch ein einziges Mittel, welches das tauglichste wäre, helfen könnte, oder wollte, als ob Ich nicht mächtig genug wäre, durch jedes Mittel, ja bei einem lebendigsten Glauben auch ohne alle Mittel, jedes Übel heilen zu können. Was liegt denn am Mittel? **Ich** bin das rechte lebendige Mittel, ohne dieses wirkt keines, mit diesem aber ein jedes!

Wollet ihr in Zukunft die Gesundheit eures Leibes erzielen, so müsset ihr nicht so sehr auf ein unpassendes Mittel, sondern nur darauf sehen, daß euer lebendiges Volltrauen auf Mich es passend mache; dann wird jedes Mittel recht sein, bestehe es, worin es wolle; ohne diese Manipulation aber wird der beste Balsam ebenso wenig helfen, als das Wasser einer Pfütze!

Brauchet euer Pflaster, aber mit Volltrauen auf Mich, so wird es den starken Eitersack, der mit dem Eiter auch hätte hinauskommen sollen, wie bei einer Geburt das Kinderbettchen, und der nun wie ein fremder Körper in der Wunde steckt und herausschwärt, schon herausziehen; aber wohlgemerkt, das Pflaster selbst wird das nicht tun. Wollet ihr aber einen Arzt, so könnet ihr ihn auch nehmen; habet aber dabei nicht so sehr auf den Arzt, sondern vielmehr auf Mich allein ein wahres, lebendiges und somit angst- und furchtloses Vertrauen, so werden des Arztes Mittel heilsamst wirken; habt ihr aber mehr Vertrauen auf den Arzt als auf Mich, so wird er euch wenig oder nichts nützen. Eure Furcht und Ängstlichkeit aber sei euch ein sicherer Ansager, ob ihr Mir volltrauet, oder nicht; denn jede Furcht und jede Angst ist eine Folge schwachen Glaubens und Vertrauens auf Mich!

Bin Ich nicht Der, der den vier Tage im Grabe modernden Lazarus wieder in’s Leben rief? So ihr aber glaubet, daß Ich derselbe bin, und rede mit euch nun durch den zwar in sich schwachen, aber sonst treuherzigen Knecht schon einige Jahre, warum ist denn da schwach euer Glaube, und warum unrein euere jeweilige Meinung, der zufolge Mein euch wiedergegebener Knecht aus sich auf Meinen Namen Mittel gäbe, die dann nicht helfen könnten, weil sie vielleicht doch nicht von Mir, sondern vom Knechte seien?

Wisset ihr denn nicht, daß Ich den Knecht alsbald verwerfen würde, so er sowas sich erlauben würde? Für einen so argen Sünder müsst ihr Meinen Knecht nicht halten! Er hat wohl andere Schwächen, meist aber gegen sich selbst; aber in Meinem Namen ist er getreu und stark, und scheut die Menschen nicht, und steht auch nicht auf die Vorteile der Welt, obschon er irdisch arm ist.

Also nur mehr Glauben und Vertrauen, dann wird noch Alles gut werden; sonst aber noch hübsch lange nicht. Amen. Das sage Ich, als das beste Heilmittel für ewig. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

VII.

## Die reinste Medizin.
## Winke über den inneren Vorgang beim Heilungsprozess.
## Warum eine magnetische Kur die beste.
## Über Wesen und Wirkung der Wunder und Leiden.
## Wichtigkeit der Seelenruhe (im Gottvertrauen) bei Krankheiten.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 8. September 1848.*

Schreibe nur, Ich weiß schon was es ist. Es handelt sich schon wieder um einen Trost, oder um ein Arzneirezept. Ich sage dir, wie Ich dir gar oft gesagt habe, daß Ich dich nicht erwählet habe zu einem Arzt des Fleisches; sondern nur zu einem Schreiber für die Offenbarung Meines Wortes habe Ich dich berufen, welche Ich gebe d e m G e i s t e , und nicht dem Fleische; aber dennoch kommst du Mir immer wieder von Neuem mit Dingen des Fleisches.

> Magst du denn noch nicht unterscheiden die Wege des Fleisches, und die Wege des Geistes? Muss denn nicht ein jeder Mensch an seinem Fleische gekreuzigt werden, so er im Geiste lebendig werden solle?

Also ist es auch mit dem Weibe des A. H. W. der Fall; daher ist es Mir nicht angenehm, so du wider Meine gestellte Ordnung kommst, und verlangst Dinge von Mir, die ich stets ungern tue, und das darum, weil Ich dich zu keinem so genannten „Wunderdoktor“ berufen habe, sondern lediglich zu einem Schreiber Meines lebendigen Wortes. Ich gebe dir wohl auch, und gab dir schon medizinische Räte, wenn du Mir damit kommst, aber du mußt daraus keine Regel machen.

Ich gebe wohl Jedem gern, um was er Mich gläubig und vertrauensvoll bittet; aber um sehr vieles lieber, was zur H e i l u n g d e s G e i s t e s gehört, als zur Heilung des Fleisches. Wer da M e i n W o r t liest und l e b t d a r n a c h , und hat einen starken festen Glauben, dem wird das Wort durch seinen Glauben helfen, wie es in den Evangelien gar oft zu ersehen ist; fehlt aber der rechte lebendige Glaube, da wird das „Stehe auf, und wandle!“ nur von geringer Wirkung sein.

Alsonach sind Mein Wort und der lebendige Glaube allezeit das beste Heilmittel, auch für’s Fleisch, und es hat keine Apotheke ein besseres; aber der Schwäche eures Glaubens, und der ängstlichen Mattigkeit eures Vertrauens genügt diese reinste Medizin nicht, und kann nicht genügen, weil ihr noch zu ängstlich am Leben des Fleisches haltet, und meidet nur zu bald

überkleinmütig und schwachgläubig, so über dasselbe etwas kommt. Daher verlanget ihr nebst Meinem Worte auch eine Arznei, also entweder Lehm, oder das Wasser des Teiches Siloah; ohnedem kann euch nicht geholfen werden, und „da eben liegt der böse Hund begraben“, wie ihr zu sagen pfleget; denn so Ich es zulasse, daß eure Krankheiten durch Arzneien heilen, so schwächt das euren Glauben an Mein Wort, helfe Ich euch aber trotz der Schwäche eures Glaubens und Vertrauens bloß durchs Wort, da wäret ihr gerichtet und gefangen, und das im Geiste, aus welcher Gefangenschaft euch dann nur ein übergroßes K r e u z wieder befreien könnte, wie es auch bei den ersten Christen, die zumeist durch Wunder genötigt Mein Wort annahmen, der Fall war, daß sie hernach durch eine mächtige Prüfung (als Märtyrer) erst ihres Gerichtes ledig werden konnten. Fraget euch daher selbst was Ich hier tun solle, um euch zu erhalten?

Jede Arznei ist schwächer denn Mein Wort, aber Mein Wort kann und darf da nicht allein wirken, weil euer Glaube noch viel zu schwach ist, was ihr gar leicht aus eurer großen Liebe zu dem Irdischen entnehmen könnet, denn e i n L e b e n d i g - G l ä u b i g e r s e h n t s i c h mit Paulus n a c h d e r A u f l ö s u n g , was bei euch noch lange nicht der Fall sein wird, da euch noch viel zu sehr manche Dinge der Welt am Herzen liegen; daher müssen, eures Heiles willen, auch hier Arzneien neben Meinem Worte wirken, was natürlich die Heilung verzögert, besonders so das Vertrauen darauf ein mehr oder weniger ängstliches ist.

Ich habe aber ja schon im vorigen Wörtchen gezeigt, wie die Medizinen wirken, und wie die Ärzte; habt ihr zu einer Medizin oder zu einem Arzte zu wenig Vertrauen, so nehmet andere; desgleichen ist es auch mit diesem Arzte zu tun, denn Ich sage euch noch einmal:

Nicht die Medizin und nicht der Arzt helfen im eigentlichen Sinne allein, sondern hauptsächlich d a s f e s t e r e V e r t r a u e n , ja, der Arzt, wie die Medizin sind zumeist gleichgültig, und beide wirken nur, wenn die ruhige vertrauensfeste Seele sich die Zeit und Mühe nimmt oder nehmen kann, die in der Arznei vorhandenen Spezifika dorthin zu verwenden, wo sie zweckdienlich sind; ist das bei der mehr oder weniger geängstigten Seele nicht der Fall, so wirken die besten Medizinen nicht nur gar nicht, sondern oft ganz verkehrt, weil sie von der unruhigen und vertrauensschwachen Seele nicht selten auf einen andern Ort geführt, als wohin sie hätten geführt werden sollen.

Die Arzneien haben zufolge ihrer Spezifika wohl allezeit eine Wirkung im Fleische; gehen irgendwo im selben gewisse Spezifika ab, so können sie aus einer guten Arznei wohl erseht werden, und dadurch ein krankes Fleisch gesund machen, so sie von der Stelle dahin verwendet werden; werden sie aber von einer ängstlich konfusen Seele irgendwo anders hingeführt, oder manchmal sogar dem Zufall überlassen, daß sie dann hinkommen, wohin sie das stumme Blut führt, oder die noch stummeren Magensäfte, dann läßt sich auch schon von selbst erraten, wie es dabei mit der Heilung des Fleisches aussieht.

Ich sage, da gleicht die Heilung des Fleisches der Herstellung eines schadhaften Hauses, wo die Einwohner aus zu großer Furcht, im Hause erschlagen zu werden, so es zusammenfiele, anstatt sich im schadhaften Hause umzusehen wo es fehlt, und wie es zu helfen sei, nur in einem Winkel sich verkriechen, wo sie sich noch am sichersten glauben, oder manchmal wohl auch in aller Eile das Loch suchen, durch das sie am ehesten in’s Freie kämen.

Ist so was bei einer Seele der Fall, da können freilich alle Ärzte der Welt zusammenkommen, und sie werden beim besten Wissen und Wollen einen kranken Leib dennoch nicht gesund machen können, weil eben diese Seele nicht mitwirkt.

Daher sind die magnetischen Kuren auch allen anderen darum vorzuziehen, weil durch sie die Seele zu jener guten Ruhe gelangt, in der sie sich Zeit nimmt, ihr Fleischhaus näher zu beschauen, wo es demselben fehlt, und wie und womit es ihm zu helfen ist. Wird dann dem Leibe jenes Mittel beigebracht, welches die ruhige Seele im Schlafe des Fleisches als ein zweckdienliches bezeichnete, so erkennt es die Seele auch als solches, und verwendet es dann auch zumeist dahin, wohin es zu verwenden ist; und die Herstellung des Leibes geschieht dann meistens mit gutem Erfolge, und manchmal durch Mittel, bei deren Namhaftmachung sicher jeder reine Verstandes-Arzt Reißaus nähme!

Aber trotzdem wirken die seltsamen Mittel dennoch; aber nicht darum, weil sie die allein rechten wären, sondern darum nur, weil sie von der Seele als allein rechten Baumeisterin ihres Fleischhauses am rechten Orte und mit rechter Intelligenz verwendet werden. —

Würde die Seele der E. ebenso ruhig sein, wie die Seele so mancher Somnambule, da wäre ihr Übelchen schon lange gut; aber da das nicht der Fall ist, und sie immer von der Furcht vor ihren Eltern, weil sie keinen Arzt gebraucht, und wieder von der Furcht vor einem Arzte, was dieser tun oder sagen würde, so sie ihn nähme, ob er ihr wohl helfen oder das Leben absprechen würde, und endlich auch von der Furcht vor dem möglichen Leibestode hin und her getrieben wird, wie solle da ihre Seele Zeit haben, dort tätig zu sein, wo sie tätig sein solle?

Bei solchen Umständen muß dann aus einem Übelchen freilich ein förmliches Übel werden. Sie gebraucht mit ihren Händen, mit ihrem Willen wohl freilich so ziemlich genau die angeratenen Mittel; aber ihre ängstliche und manchmal mehr und manchmal weniger furchtsame Seele tut es nicht, und kann es auch nicht tun, weil sie fortwährend zwischen drei Furchten herumspringt, von denen sie schwerlich los wird.

Hier heißt es entweder alles Heil in Meine Hände legen, und nicht denken: „So ich am Ende dennoch sterben müßte, was werden da meine Eltern zu meinem Manne und was zu meinen Kindern sagen? Am Ende sie etwa gar enterben? Was wird da aus ihnen werden? Welchem Jammer werden sie preisgegeben sein?“ Denn Ich allein bin der Herr auch über diese Eltern und kann deine Kinder auch ohne die Hülfe deiner Eltern völlig glücklich machen!

Wenn die E. so denken wird, und ihr Alle mit ihr, da wird ruhig werden ihre Seele, und wird an der Heilung ihres Leibes arbeiten können; da wird dann auch die Heilung leicht und bald erfolgen, sonst aber nur langsam und schwer, auch bei erhöhter Furcht gar nicht, weil da nur der Zufall wirkt; denn ergreifen die wirkenden Fleischgeister aus dem Medikamente die rechten Spezifika, dann geht die Heilung etwas vorwärts; ergreifen sie aber die unrechten Spezifika, aus dem Arzneimittel, wie allenfalls ein blinder Maler die Farben, so geht dann die Heilung wieder rückwärts.

Kann die kranke E. ein solches V e r t r a u e n zu Mir fassen, und (ihr Mann) A. H. W. auch samt den Kindern, daß ihr euch dadurch von dem großelterlichen Hause als vollends unabhängig stellet in euren Herzen, und euch denket:

> „Herr! Geschehe da, was da wolle, Du allein bist unser Vater zeitlich und ewig; von Dir und von niemand Anderem hängt unser künftiges Wohl ab; denn wir wissen es ja, daß aller Menschen Hilfe, wer sie auch sein mögen, zu nichts nütze ist. Dein Wille geschehe!
>
> Wir wollen Niemand fürchten, außer allein Dich o Herr, und von Niemand eine Hilfe erwarten als allein von Dir, o du guter Vater! Dein wollen wir ganz sein im Leben dieser Welt, und ebenso in ihrem notwendigen Tode, der uns frei machen wird vom Fleische, und uns dann endlich führen zu Dir hin, Der Du bist unsere alleinige lebendige Hoffnung durch den Glauben, und unsere alleinige Liebe im erweckten Leben unseres Geistes!“

Ist euch aber diese gänzliche und vollste Hingebung an Mich nicht möglich, in der allein der Alles bewirken könnende lebendige Glaube zu Hause ist, da ergreifet ein anderes passendes Mittel, wodurch die Ruhe der Seele bewerkstelligt werden kann.

Nehmet z.B. einen Arzt, um euch dadurch der großelterlichen Furcht zu entledigen, oder nehmet zum Magnetismus eure Zuflucht, was noch besser sein wird, weil dadurch die Seele die nötige Ruhe erlangen wird. Tut, was ihr wollet; aber tut Alles was ihr tut ganz, und in Meinem Namen, so werdet ihr leicht zu einem ewünschten Ziele gelangen; aber mit der Halbheit wird euch nirgends und niemals geholfen sein.

Ich als die höchste Vollkommenheit wirke nur im Vollkommenen vollkommen; im Unvollkommenen aber wie die Sonne im Winter! — Daher seid Alle vollkommen in Allem, wie auch Ich, euer Vater, vollkommen bin, so werdet ihr leicht überall Hülfe finden, so euch irgend etwas fehlt.

Aber auf eine rein wunderbare Hilfe von Mir für‘s Fleisch dürfet ihr Alle nicht rechnen; denn dazu gehört entweder ein nagelfester Glaube, mit dem ihr nahehin Berge versetzen könntet, oder aber die volle Wiedergeburt des Geistes, was aber bei euch weder das eine, noch das andere der Fall ist; denn euer schwacher Glaube möchte eben darum Wunder, um durch sie vermeintlich stark zu werden, was aber gerade umgekehrt der Fall wäre; denn nichts schwächt den wahren Glauben so sehr, als ein Wunder, da es den ganzen Menschen aus dem Zustande der Freiheit gewaltsamst herausreißt, und ihn in den Zustand der unausweichlichen Nötigung versetzt, welche da ist ein Tod für den Geist; und nichts stärket den Glauben mehr als das Kreuz; denn nur durch Kreuz und Leiden dieser Welt wird der Glaube genährt und gestärkt.

Ob ihr aber als im Geiste völlig Wiedergeborne eines Wunders, als unschädlich für euren Geist, fähig sind, — Ich meine, darüber kann euch schon euere noch sehr schwache und in manchem Stücke sinnliche Natur treulichst belehren. Aber Ich helfe euch dennoch mit und in der Natur, wie ganz natürlich; nur müsset ihr euch also verhalten, wie es die Ordnung der Natur erfordert, sonst kann Ich euch bei Meinem besten Willen niemals helfen, außer zeitlich durch ein Gericht, womit aber in der Wahrheit sicher keinem Menschen gedient sein wird. —

Auf daß ihr aber auch sehet, warum Ich das Eitergeschwür der E. „ein Übelchen“ nannte, so sage Ich: Dies Übelchen bestand anfangs bloß in einigen wenigen unordentlichen Spezifiken, welche als nicht zum Wesen gehörig ihren Ausweg suchten, weil sie schon seit einigen Jahren durch ungeschickte Arzneien in das Fleisch der E. gekommen sind. Sie waren früher im Fleische zerstreut; aber nun haben sie sich gerade in der Brustgegend gefunden, vereinigt, und brachen da gewaltsam durch.

Als sie den Ausweg sich bahnten, da hätte die Seele tätig mithelfen sollen, daß sie allesamt aus ihrem bösen Neste hinausgekommen wären; da wäre alles schon lange gut; aber da war die Seele zum Teile von Freude, zum Teile aber auch heimlich von einer kleinen Furcht beunruhigt, und beschäftigte sich zu wenig damit, alles Fremde aus ihrem Hause hinaus zu schaffen. (alles hat seine Zeit, und soll zur rechten Zeit geschehen. D. Hsg.)

Dieses Fremde ist nun hartnäckig geworden, und will nicht hinaus, weil es zu hart und sonach nicht so leicht mehr zu Paaren zu bringen ist; aber dessen ungeachtet wird es sich doch fügen müssen, so die Seele recht energisch wirken wird. Aber ohnedem kann es sich auch noch lange halten, besonders in der ohnehin sehr hartnäckigen Fleischnatur der E.; denn alles Fleisch, das im tiefern Norden (E. ist 1800 in Petersburg geboren) gezeugt wird, ist hartnäckiger, fester und dauerhafter, als das im Süden gezeugte, daher aber auch bei Krankheiten schwerer zu heilen.

Daher solle auch die E. nicht ängstlich sein, wenn sie länger zu leiden hat; denn für‘s Erste sind die Leiden ihrem Geiste heilsam, und für’s Zweite aber ist ihre Natur darnach, und besonders, so die S e e l e keine rechte R u h e hat. Diese aber muß sie sich verschaffen so oder so, da wird es ihr aber auch sicher besser werden.

Ich könnte euch eine Menge guter Mittel ansagen, die alle bei der gehörigen Ruhe der Seele die entschiedenste Wirkung täten, aber auch bei der kleinsten Furcht nicht nur keine Wirkung hervorbrächten, sondern die Sache noch verschlimmern würden. — Daher tuet zuvor euch um die volle Ruhe der Seele bekümmern, entweder auf die eine oder auf die andere angeratene Art, alsdann werde Ich euch leicht helfen können, Amen! Das sage Ich, der Ich jedermann helfen kann und will dem, der Meinen Rat vollends befolget. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

VIII.

## Ein Gesicht und vom Nervengeist.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 14. September 1848.*

> O Herr! Du heiligster Vater! Heute früh ½ 4 Uhr sah ich im Traume senkrecht vor mir einen äußerst mächtigen Blitzstrahl in die Erde fahren, worüber ich außerordentlich erschrak, und sogleich erwachte, und unwillkürlich an meine Brust schlug. Diesem Blitze, der dem plötzlichen Sturze eines Engels vom Himmel glich, folgte aber kein Donner. — Wie soll ich, o Herr, diese Erscheinung mir erklären? Mein Weib und die A. hörten diese Nacht einen so starken Schlag an’s Fenster, daß darüber beide zugleich erwachten. Hat dieser Schlag mit dem Blitzstrahl irgend einen Zusammenhang?

Mein Freund A. H. W! Was dir heute im Traume als ein Blitz von oben nach unten fahrend zu Gesichte kam, hat durchaus keine missliche Bedeutung, sondern es ist für deinen Geist und für

deine Seele etwas sehr Gutes und dir heilsam Dienliches; es ist das Hinabsinken und das Hinwegfallen deines Fleischgeistes, der dir bisher sehr hinderlich war an dem lebendigen Aufschwung in Mein Reich.

Dein unwillkürlicher Handschlag auf die Brust aber war nichts als ein von deiner Seele eigens geleiteter Meaculpa-Schlag, und zeigte dir an, daß du nun an dir selbst bekennest, daß eben dein Fleischgeist dich bisher am meisten gefangen hielt, und daß Ich dich auch eben dieses deines Fleischgeistes wegen mit so manchem Kreuze heimsuchen mußte, um dich vor größeren geistigen Übeln zu bewahren; — aber nun habe ich dir dieses Geistes Hauptmacht abgetrieben, und du wirst nun auch darob mit deinem Fleische um ein sehr bedeutendes weniger Anfechtungen haben. Ganz aber ist der Geist des Fleisches dir dennoch nicht benommen, sondern dem zum Argwirken strebenden Hauptteile nach.

Solches tat Ich dir aber deines Geburtstages wegen, auf daß du nun leichter dem neuen Geistesgeburtstage zuschreiten kannst, besonders so du dein weiblich Hauskreuz in aller Ergebung, Geduld und Liebe zu Mir erträgst, und dich ohne Furcht und Bangen in Alles fügst, was Ich dir zusende.

In der wahren Geisterszene des Bischofs Martin hast du wohl gesehen, welch ein Meer er auszufischen hatte, um sich also nach und nach von allen irdischen, fleischlichen Anhängseln zu reinigen. Also würde es auch einst dir ergehen; aber auf daß du von allem Tode frei werden möchtest, so hast du nun aus dieser Welt schon das Martin'sche Meer in ein Hauskreuz umwandelt vor dir, daß nun für dich arbeitet geistig, und so wirst du dann Jenseits keine solche Arbeit mehr finden.

Dein Mir sehr liebes Weib muß nun freilich dem Fleische nach sehr hart leiden; aber es muß schon Alles also sein; denn deines Weibes Seele stammt nicht von dieser, sondern von einer andern großen Welt ab; daher verfährt ihre eigene Seele mit dem ihr noch stets fremden Fleische also, und will es reinigen; und ihr Fleisch und Blut muß auch also gereinigt werden, ansonst es einst nicht völlig tauglich wäre zur geistigen Umkleidung einer reineren und edleren Seele aus den Himmelsregionen. Das Zuwiderste aber ist bei allen solchen Menschen der notwendig durchaus stärkere Nervengeist, da ein gewöhnlicher die in sich zu zarte Himmelsseele nicht an das grobe Fleisch dieser Erde zu binden vermöchte.

D i e s e r s t a r k e N e r v e n g e i s t ist denn auch darum die Ursache, daß die Heilung was immer für eines Fleischübels viel härter und langsamer vor sich geht, als es bei rein diesirdisch normalen Personen der Fall ist.

Wegen des starken Nervengeistes sind solche Personen auch für den Magnetismus schwer geeignet, halten aber dabei doch viel mehr aus, als irdisch normale Menschen. Aber nur Geduld, und furchtloses Vertrauen, dann wird schon Alles wieder gut werden!

Es ist zwar wohl aus einem Übelchen ein Übel geworden, weil beim ersten Ausbruche zu wenig Sorge getragen ward, den argen fremden Fleisch- und Blutgeist völlig aus der Brust zu treiben; aber deswegen kann schon jetzt auch noch geholfen werden, so ihr nach Meinem Rate durch die Somnambule genau handelt, sonst aber wird das Übel noch lange dauern.

Der von deiner Tochter, wie auch von deinem Weibe zugleich vernommene Schlag an's Fenster hängt mit deiner Erscheinung durchaus nicht zusammen, und ist nichts als eine mutwillige

Anmeldung eines Wanderers aus dieser in die andere Welt. Wer es aber war, das brauchet ihr nicht gar so schnell zu wissen, und das kranke Weibchen am allerwenigsten, weil so was ihre ohnehin schwache Seele noch mehr schwächen würde, und des Fleisches Heilung noch mehr verzögern: mit der Zeit aber werdet ihr es ohnehin erfahren, wieviel daran gelegen ist.

Nun habe Ich dir Alles gesagt, was die Erscheinungen, die du, dein Weib und deine Tochter vernommen haben, bedeuten. Ziehe dir daraus die rechte Moral: sie wird dir gut zustatten kommen. Amen.

---------------------------------

## IX.

## Ein wahrer Heilandstrost.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, 18. November 1848.*

Meinen Vatersegen und Meine Liebe Meiner liebsten E.! Mein allerliebstes lammfrommes und sehr geduldiges Töchterchen! Wenn du wüsstest, wie endlos lieb Ich dich habe, weil du aus Liebe zu Mir dein großes Kreuzlein so geduldig trägst, da möchtest du es wohl keine Minute auf der finsteren und überaus kalten Erde mehr aushalten. Aber sei getrost in deinen Leiden: Ich bin ja stets bei dir, und stärke dich und tröste dich. Ich werbe dir auch helfen zur rechten Zeit, und helfe dir immerwährend.

Freilich sind die dir von Mir angeratenen Mittel, die dir schneller geholfen hätten, stets zu spät in Anwendung gekommen, oder auch gar nicht angewendet worden; aber da habe auch Ich Selbst gewisserart eine kleine Schuld daran, und das aus übergroßer Liebe zu Dir; denn du weißt es ja, daß Ich Die am meisten prüfe und reinige, die Ich am meisten lieb habe; und so mache Ich es auch mit dir; dafür aber bist du auch ganz Mein, und wann du deinen Leib verlassen wirst derzeit und dereinst, so wirst du nimmer den Tod fühlen noch schmecken, sondern wirst sehend und Alles vernehmend im hellsten Bewusstsein in Meinen Vaterschoß aufgenommen werden.

Daher verschwinde auch auf ewig alle Furcht vor einem Tode aus dir; denn wahrlich du wirst jetzt und dereinst und ewig nimmer sehen, fühlen und schmecken den Tod; denn wer Mich wie du liebt im Kreuze irdischer Leiden, der stirbt schon, so er leidet; und so er aber dann eigentlich sterben solle, da wird er dafür erweckt von Mir alsogleich zum ewigen vollkommensten Leben! Also bist du nun auch schon gestorben mit Mir am Kreuze! und so du auf dieser Erde noch viele Jahre im wiedergenesenen Fleische lebtest, so wird dir dieser gegenwärtige Tod am Kreuze deines Fleisches angerechnet, und du wirst daraus auch schon auf dieser Erde zum wahren Leben übergehen, und wirst fürder nimmer sterben, sondern im stets klarsten Bewusstsein in Mein Reich übergehen!

Diese ewig unwandelbare Zusicherung gebe Ich, dein dich segnender und über Alles liebender Vater, dir zu deinem Namenstage als ein Angebinde, daß es dich heilen, stärken und trösten solle, in aller Meiner Liebe und Wahrheit. Amen. Mein Vatersegen sei dir für ewig. Amen. Amen. Amen.

----------------------------------

X.

## Zum Heimgang einer Mutter.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 30. November 1848.*

Ein Trost und eine Stärkung an Meine Kinder! Höret ihr alle Meine lieben Kinder und Kindlein! Denn so spreche und rede Ich euer Herr und lieber Vater zu euch Allen, die ihr nun seid voll Trauer und Bangigkeit in euren betrübten Herzen, dieweil Ich eure irdische Leibesmutter wahrhaftigst zu Mir für ewig genommen habe, und habe sie dadurch auch für immer erlöset von ihren Leiden, das sie aus großer Liebe zu Mir allerstandhaftigst und überaus geduldig ertragen hat.

Ich aber sage euch:

Weinet und klaget nicht so sehr um die in Mir für ewig Auferstandene; denn sie ist mit Mir und in Mir am Kreuze starker Leiden gestorben dem Leibe nach, und ist aber auch im selben Augenblicke, als sie für euch dem Leibe nach sichtlich starb, in Mir und an Meiner Seite für ewig zum wahren ewigen Leben auferstanden!

Ihre Freude war unbegrenzt, als sie Mich gleich erkennend ihr zur Seite erschaute, und zwar in einem solchen Kleide, in dem Ich ihr sogleich gar wohl erkenntlich war, und das um so leichter, da Ich ihr auch sogleich Meine Wundmale erschauen ließ, das nur Jenen zu Teil wird, die durch schwere Leiden geprüft in aller Liebe zu Mir ihren Leib verlassen. Sie freute sich auch über die Maßen, und konnte gar nicht begreifen, wie sie, da sie doch so lange gelitten, nun so plötzlich gar so überaus gesund habe werden können.

In der höchsten und wonnevollsten Entzückung Mir zu Füßen fallend, dankte sie († E.) Mir inbrünstigst, daß Ich ihr eine so große Gnade erwiesen habe, und bat Mich, Meine geringste Magd sein zu dürfen.

Ich aber sagte zu ihr, wie Ich es nun auch zu euch sage: „Nicht so, Meine liebe Tochter; Ich sage dir: die Mägde sind jene, die durch klösterlich harte Zucht zu Mir getrieben werden, und ihr Glaube und ihre Liebe zu Mir ist eine harte Schule. Du aber hast Mich f r e i zum einzigen Gegenstande deines Herzens erwählt; daher sollst du auch nicht Magd, sondern Meine wahre geliebteste Tochter sein; und siehe, Alles was Ich habe und alles was Mein ist, das wirst auch du haben, und wird auch Alles dein sein für ewig!

Du wirst auch nicht getrennt sein von deinen irdischen Zurückgelassenen, was dein Herz in Meinem Namen ihnen zu tun wünschet, das wirst du ihnen auch allezeit im Vollmaße tun können; denn alle Meine Töchter haben sich solcher Kraft aus Mir zu erfreuen für ewig, auf daß sie allen Wünschen ihres liebevollsten Herzens nachkommen können."

Sie aber bat Mich darauf inbrünstigst und sprach: „O du mein überguter, heiligster Vater Jesus! Du mein Gott und mein Herr! Aus allen Kräften meines Herzens danke ich Dir für solche große Gnaden; aber ich weiß, daß Du all' meinen Hinterlassenen endlos besser willst, als ich, die ich noch lange nicht weiß und einsehe, was ihnen wahrhaft gut und nützlich ist. Was Du o mein Vater Jesus willst, das ist das Beste; darum g e s c h e h e a l l e z e i t u n d e w i g nur D e i n h e i l i g s t e r W i l l e !

Mich lasse nun, o Herr und heiliger Vater Jesus, Dich ungestört stets mehr und mehr ewig lieben; denn ich bin nun über- über- überselig. Nur das Einzige bitte ich Dich, daß Du meinen Hinterlassenen ja recht bald ihre große Trauer um mich wegnehmen möchtest, und ihnen dafür geben einen recht festen und lebendigen Glauben, und daß sie Dich Alle ganz erkennen und über Alles lieben möchten im Geiste und in der Wahrheit!

O Du mein liebster Vater Jesus, nur das Einzige tue ihnen nach Deinem alleinigen Wohlgefallen!"

Hiebei drücke Ich sie an Mein Vaterherz und sage zu ihr: „Meine nun für ewig erlöste Tochter! Ich werde Alles tun, was du wünschest, des sei du für ewig versichert; daß aber nun deine Hinterlassenen trauern und weinen um dich, das ist auch gut; denn Ich Selbst gebe ihnen Tränen zur Ableitung ihrer Trauer, und so hart es ihnen nun auch ist, da Ich dich nun schon lieber vollends zu Mir nahm, als daß Ich dich noch auf der überfinsteren Erde längstens noch ein paar Jahre hätte dahin siechen lassen; so wird es ihnen aber bald auch eben so leicht werden, so sie mehr nüchtern, erst recht klar erkennen werden, wie gut es dir nun ergeht.

Komme aber nun alsogleich in Mein Haus; dort wirst du alle deine Vorangegangenen treffen, und die Maria, Meines Leibes Mutter, wird dir nebst deiner leiblichen Mutter vier schon ganz groß gewachsene und gar wohl erzogene Kinder entgegenführen, an denen du viel Freude haben wirst.

Diese haben Mich auch am meisten gebeten, daß Ich dich bald zu ihnen bringen möchte, und so habe Ich auch getan, was Ich sonst erst in zwei Jahren getan hätte. Sie möchten wohl auch die Anderen Alle bei sich haben; aber sie stellen sich nun schon zufrieden, daß sie nur endlich einmal dich bekommen.

Als Ich ihnen eröffnete, daß Ich Selbst nun dich abholen gehe, da war es völlig aus bei ihnen; sie wollten Alle mit Mir dir entgegenziehen; aber sie ließen sich endlich doch beschwichtigen, da Ich ihnen die volle Versicherung gab, daß Ich dich diesmal ganz bestimmt mitbringen werde; denn es hätte dir irdisch auf ein paar Jahre wohl noch geholfen werden können, wenn alles auf ein Haar wäre befolgt worden, was Ich durch den Knecht Jakob und durch die Tochter Lori angeraten habe; aber Mir Selbst ist es also auch viel lieber, da du sonst auf der Erde noch gar viel hättest zu erleiden gehabt. Leiblich wärest du stets siech und schwach geblieben, und in deinem Gemüte hättest du auf der nun überargen Welt gar wenig heitere Stunden mehr durchlebt; daher meine Ich, daß es für dich nun also besser ist."

Spricht sie: „O ja, o ja, Du mein liebster Vater Jesus! Weil ich nur Dich habe, da frage ich um nichts mehr; mir ekelt es nun gar stark, so ich die Erde tief unter mir anschaue. O Jesus, ich danke Dir über Alles, daß Du mich so sanft von meinem schlechten Fleische erlöset hast! Dein heiliger Wille geschehe!"

Nun führe Ich sie in Mein Haus, und tue euch das zu wissen, auf daß ihr wisset, wie es eurer Mutter geht, was euch tröste und stärke in Meinem Namen. Amen! Das sei euch in vollster Wahrheit gesagt.

Amen. Amen. Amen.

--------------------------------

## Noch einige Winke zur Kinder~Erziehung.

### I.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, 27. Dezember l84l.*

(An A. H. W.) Warum bist du nicht auch so emsig für die Kinder, die Ich dir zum Reinigen habe gegeben, als du emsig bist in Meinem Worte? Siehe du bist zu lau für deine Mädchen, darum sie sich wenig aus dir machen, und da sie listiger Weise wohl wissen, daß du ihnen gut trauest, und dein Auge für ihrer Herzen Welttätigkeit schläft, und sonst nicht nach ihnen siehst, außer bei einem Bedürfnisse für dich, so haben sie freien willkürlichen Raum, und tun hinter deinem Rücken, besonders mit ihren Herzen was sie wollen, und fragst du sie auch dann und wann um Etwas, da sie aber wissen, daß mit dir sehr leicht abzukommen ist, so sagen sie dir was sie wollen, nur die Wahrheit bei wichtigeren Fällen nicht! Und siehe, du bist damit zufrieden; und Ich sage dir, deine Töchter dann auch nicht minder mit dir!

Ich sage dir aber, du sollst in deinem Hause eine ganz andere Ordnung einführen, sollst dich an jedem Tage wenigstens eine Stunde geistig mit ihnen abgeben, und das weislich, liebernst eine sichere Türsperre anlegen, willst du dein Haus vor Unglück und Schande verwahren, und es doch so halten, daß Ich nicht genötigt werde, entweder das eine oder das andere deiner Mädchen fallen zu lassen, zur Besserung der Übrigen, oder Ich werde deine Kinder der Welt überlassen müssen.

Siehe schon jetzt mag Ich nicht in die Zimmer deiner Wohnung gelangen, was wird's dann werden, so Ich dein Haus ganz der Welt übergeben solle? Siehe, das ist's, davon Ich dir durch den Knecht von Kärnten einen zu beachtenden Wink geben ließ, und dich selbst zu mehreren Malen mahnte, du sollest dich in Acht nehmen vor deinem unbekannten Nachbar! Allein du verstandst nichts davon! Nun so dir das Wasser schon beim Dache herein bricht, muß Ich wieder schreien gleich einem Nachtwächter, daß du wachen sollest, damit ihr nicht Alle ersaufet! Ich warne dich jetzt auf Deutsch, da du noch nicht verstehst Meiner Liebe geistig Wehen: Lasse deine Töchter M. W. P. J. nicht mehr zu jenem Nachbar, und habe ein sorgsames Auge auf sie,

und dulde nicht die gefährlichen Zusammenkünfte, sonst wirst du dir üble Tage bereiten! Was Alles dahinter lauert, das sehe nur Ich! Willst du aber deine eigenen Kinder mit der Zeit zu Judasen machen, so kannst's ja auch tun, so dir etwa diese Warnung und ihr Gegenstand zu geringfügig sein sollte. Doch die Folge möchte dir wohl klärlich machen, ob Ich oder du schärfer siehst. Daher ergreife diese deutsche Warnung eher als es zu spät sein möchte. Versteh' es wohl, Amen! Wer dir dieses sagt — begreife es. Amen!

---------------------------------

## Zur Kinder~Erziehung

II.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am l3. Januar 1842.*

(An Meinen lieben A. H. W.) Höre, gestern warst du ein Mann nach Meinem Sinne; also bleibe! so werde auch Ich bleiben bei dir, und in deinem ganzen Hause. Sehe nicht an die Welttränen, und das Weinen der Kinder nach dem Verluste weltlicher Dinge solle dich niemals rühren; dann bist du geschickt zu Meinem Reiche.

Wenn Jemand in der Weltliebe erkrankt, da er sein Gemüt zerreißt um der Welt und Eigenliebe wegen, siehe den drückt das Kreuz Meiner Erbarmung. Dieser solle nicht getröstet werden eher, als bis er das Kreuz willig und mit Liebe angenommen habe; hat er aber das, so hat er auch schon den sichersten Trost auf der eigenen Schulter, darum sollte es dich nicht mitleidig zu sehr bedrücken, so dein gerechtes Wort die Deinen zu Tränen zwang, denn wahrlich siehe, diesmal hast du Mich zum ersten Male recht verstanden, und hast treulich wiedergegeben, was Ich dir für die Deinen gegeben habe im Geiste der wahren Liebe zu Mir und zu den Deinen. Ich sage dir aber, eher magst du deine ganze Familie verlassen, und allein Mir nachfolgen, bevor du um Meines Namens willen an sie etwas weltliche Nachsicht vergeben sollest, und könntest du solches nicht, wie wärest du da Meiner wert? Also aber bleibe fest in Meinem Namen, das ist ein rechter Liebeernst.

Siehe, also solche Flitterarbeiten der Kinder ekeln Mich also an, daß Ich sie darum nicht ansehen mag, sie sollen —

„lieber Wäsche für Arme flicken,

statt Reichen eitle Präsente sticken,"

so werde Ich ihren Arbeitstischen sicher näher stehen denn also! Siehe Ich sage dir, gestern hast du Mir eine so große Freude gemacht, daß Ich darum wesentlich die ganze Nacht bei dir zugebracht habe. Wäre ein Umstand dir nicht hinderlich, du wirst es leicht erraten, du hättest Mich fürwahr persönlich gesehen. Also bleibe, also folge Mir, und also werde Ich zu Dir

kommen, und werde dich ziehen, **Ich dein Jesus**, verstehe es, dein Abba Emanuel sagt dir das, darum du Mir fürder unerschrocken folgen sollest.     Amen.

---------------------------------

## Gute Winke vom Seelenwohl~Rat.

*Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 7. Juni 1842.*

A. H. W. Dir aber sage Ich: Habe in allen Dingen Meine Liebe und Meine Erbarmung unablässig vor Augen; so wirst du nie in eine Schwermut des Herzens geraten.

Betrachte die Erscheinungen, wie sie sind, aber nicht wie sie sein sollen, so wirst du dir ein reines Bild in deiner Seele hervorrufen, und dein eigener Geist wird es dir enthüllen, w a r u m die Dinge also und nicht anders zum Vorscheine kommen!

Siehe, wenn du aber Eins bist in der Liebe zu Mir mit Mir, so wirst du auch Eins sein mit Meinem Willen; bist du aber das, so wirst du ja auch leicht einsehen, daß da ohne Meinen Willen, und ohne Meine Zulassung kein Sperling vom Dache fällt, und jedes Härchen gezählt ist, und kann keines ohne Meinen Willen gekrümmt werden.

Solches wird dir bereiten ein fröhliches Herz; also liebe Mich, streue bei deinen Kindern stets guten Samen aus, so wirst du gar wohl gedeihen in Meiner Liebe.     Amen!

D e i n W e i b aber solle sich nur vorzüglich an Meine Liebelust halten, und in ihrem Herzen in die Bäder Meiner Liebe reisen, so wird sie gesund am Geiste, und also am ganzen Leibe! — Wenn sie ausgeht, da solle sie auch allezeit Mich mitnehmen; wann sie aber nach Hause kommt, da auch solle sie Mich treulichst zu ihr einladen; so wird sie gar bald gewahren, was Alles Ich vermag! — Daher solle sie nicht zu sehr manchmal nachsinnen, was sie wieder vollends gesund machen könnte; denn Ich der Arzt aller Ärzte, der Ich ihr schon so weit geholfen habe, werde ihr schon noch weiter helfen; es liegt nicht zuviel daran, ob auf den Beinen viel oder wenig Fleisches hänget; aber Alles liegt daran, wie viel der wahren Liebe zu Mir in irgend einem Herzen sich vorfindet! Daher solle sie sich auch mehr an Meine Liebe halten, denn an alles Andere; so wird sie genesen doppelt, und das vollkommen.     Amen.

---------------------------------

## Fluch der Kleidermode.

*Den 10. Oktober 1848.*

> O Herr, Du liebevollster, heiliger Vater! Gar entsetzlich drohend war Dein gestriges Wort über die Städte, und über die freilich wohl sehr t ö r i c h t e K l e i d e r – P r a c h t ; o sage es mir, ist es denn auch gefehlt, wenn man sich also trägt, wie ich, der ich doch nie noch mich beifällig über die stets Neuerung der Kleidermoden ausgesprochen habe, weder in Worten noch in geheimen Gedanken?

Schreibe! O was fragst du törichter Knecht, und was redest du für Lüge vor Mir?! Sage es dir selbst, wem zollen deine Augen den Beifall, wie kommt dir wohl eine Lust an, so manche Putzdocke bewundernd anzugaffen, und nicht selten darob stehen zu bleiben; während ein ganz schlicht und armselig gekleidetes Bauernmädchen dich ganz ruhig vorbei gehen läßt? Hattest du nicht auch schon so manchen Gedanken gehabt, dich so recht elegant zu bekleiden? O wenn Ich dich nicht über einen Heber fest hielte, du stündest schon längst wie ein elendster Modejournalist von Paris gekleidet da! Siehe, darum kann Ich von Meiner Drohung und Meiner unwandelbaren Bestimmung nichts zurücknehmen, und wann du dich auch noch so sehr mitgetroffen fühltest, sondern Ich sage dir nur noch hinzu, daß Ich alle feinen und buntgefärbten Stoffe, alle Seidenzeuge, alle Circas und Merinos, alle Samt- und Manchesterzeuge, alle Spitzen und Bänder und gemachten Blumen, alle gestickten und geschlungenen Kleiderstoffe, und alle andern Ornamente der Kleider schon lange aus Meiner innersten Grimmtiefe über Alles, Alles, Alles auf das Allertödlichste verflucht habe! Und Ich sage dir nun auch zum wiederholten Male: Über Alles verflucht seien mir alle die Fabriken, Kaufleute, Handwerker, und die Träger solcher Artikel, so sie mit der allergeringsten Vorliebe daran hängen.

I c h , d e r H e r r , trug einen einfach gefärbten schafwollenen Rock! Seid ihr arge Menschen denn mehr und besser als Ich?! Warum wollet ihr euren Dreck denn also aufputzen zum ewigen Tode, und lasset darob verkümmern euren Geist? Ich weiß es, ihr wollet Kaisern und Königen gleichen, aus purer Gefall- und Herrschsucht! Darin aber liegt es, warum Ich solchen Teufelsdreck also sehr verdamme! Wahrlich eine Hure und ein Ehebrecher sollen bei Mir eher Erbarmung finden, als solche modische Menschen, die da Freude haben an dem Teufelsdrecke! — Wahrlich, wahrlich, Derer Wohnung soll einst ewig das A. des Satans sein! Amen. Amen. Amen. —

---------------------------------

## Ein Warnungsruf in der schweren Zeit.

*Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am l1. Juli 1848.*

W a c h e t u n d b e t e t , a u f d a ß i h r n i c h t i n d i e V e r s u c h u n g f a l l e t ; denn der Satan geht herum nun wie ein wütender Löwe, und sucht alle Menschen zu verschlingen. Kein Mittel wird er unversucht lassen, um seine große Rache zu kühlen, weil man nun seinem treuen Anhange, der Herrschenden Hydra auf den Kopf getreten. Er wird Völker entzweien, daß sie sich zu Haufen erwürgen werden, wie sie es schon jetzt zu machen anfangen; Ich sage eigens: „anfangen;“ denn das Alles, was bis jetzt geschah, ist nur ein Anfang des Beginnens. Ich sage, kein Mittel wird er unversucht lassen, um seine große Rache zu kühlen, er wird jeden Menschen bei seiner schwächsten Seite ergreifen, und wird ihn erwürgen und verderben, so der Mensch auch nur eine Minute sich von Mir entfernt in seinem Herzen. Daher gilt es nun im vollsten Ernste Leben oder Tod! Denn es soll nun Alles durchreutert werden, auf das allergewaltigste, und was da des Teufels ist, das soll des Teufels bleiben, und was Mein ist, soll Mein sein ewig! Wer nur einen Funken Hochmut hat, diesen Funken wird der Satan zu einem Bergbrande anfachen, und aus solch einem Menschen einen Satan machen. Hütet euch also vor dem k l e i n s t e n h o c h m ü t i g e n Z o r n f ü n k c h e n , wollet ihr keine Teufel werden; denn der Satan lauert, und läßt keine Gelegenheit unbenutzt.

Also w a c h e t sehr und b e t e t ! auf daß ihr nicht in Versuchungen des Leibes fallet, denn so Jemand nun da fällt, der ist ohne Rettung verloren; denn so wahr Ich der Herr, und euer Gott und Vater bin in Jesu, dem Gesalbten, so wahr auch ist das Alles, was Ich euch hier verkünde! So irgend ein Vater Töchter hat, und hat in sich einen Stachel des Fleisches, wahrlich, wahrlich, der Satan wird aus diesem Stachel ein glühend Schwert zeugen, und wird die Väter zu Blutschändern machen, und die Söhne werden die Mütter beschlafen, und vor den Brüdern werden die Schwestern nicht sicher sein. Also wird auch bei Vielen die stumme sodomische Sitte erwachen, und die Tierschändung, so daß es zehnfach ärger sein wird, als es war zu Sodom und Gomorrha; denn weil die große Hure Babels geschlagen wird, die gebuhlt hatte im Geiste, darum eine solche Rache des Satans, auf daß alles Fleisch bis in den tiefsten Grund verderbt werden solle.

Aber Ich habe auch Mein Schwert nun sehr scharf gemacht, und werde ein größtes Gericht über die Häupter aller Frevler gewaltigst schwingen.

Meidet daher nun übersorgfältig alles, was nur irgend das Fleisch reizet, m e i d e t den Wein, in dem der Geist der Unzucht wohnt; m e i d e t solche Orte, wo euch freundliche, reizende Dirnen begrüßen, b e t e t a l l e z e i t ! und haltet Fasten besonders im W e i n e und B i e r e , und führet keine u n r e i n e W o r t e , sonst seid ihr Alle nicht sicher vor den Versuchungen des Satans.

Du irdischer Vater, Ich sage dir für diese und für jede Zeit, so du Töchter hast, so liebe sie wie ein Christ, aber nicht wie ein eitler Liebhaber, sonst bist du gefangen im Netze des Satans; denn wenn auch dein Geist deine Töchter als Töchter erkennt, was nützt dir aber das, so dein Fleisch dennoch vom Fleische deiner Töchter gerade so wie vom Fleische anderer Dirnen gekitzelt wird und deinen Geist betäubt, und in deinen Nieren die unlautersten und verdammlichsten Begierden erwecket, die dich töten auf ewig?! — Glaubet es Mir, wer in dieser Zeit nicht Alles aufbieten wird, um dem freigelassenen Satan in Meinem Namen kräftigst zu begegnen, der geht verloren,

und wenn er schon tausend Bücher des lebendigsten Wortes gelesen und geschrieben hätte; denn weder das Lesen, noch das Schreiben nützet etwas, sondern allein das Tun danach; gleich als so Jemand auch zehntausend der besten Klavierschulen gelesen und abgeschrieben hätte, so er sie aber nicht übt und studiert mit seinen Fingern auf einem Klavier, sage, wird er wohl auch nur einen Takt eines Musikstückes herabspielen können?

Haltet Alle nun überfest an Mir, wie Ich euch auch überfest halte, so werdet ihr in Kürze die herrlichste Ursache haben, euch als Meine reinen Kinder in der besten Zukunft zeitlich noch, wie dann auch ewig über die Maßen zu erfreuen! —

Suchet auch mit einiger Behutsamkeit mehrere Jünger für Mein Reich zu gewinnen; das wird euch viel Segen bringen. Suchet aber vorerst mit Meinem Namen anzuklopfen, wird da „herein" gesagt, da bauet weiter; wo aber das „Herein" nicht oder nur mit Achselzucken gegeben wird, da lasset den Bau, und gehet weiter.

Hütet euch aber auch vor Geiz, Neid, Kleinmut, Ärger und gar vor Zorn; denn wie schon gleich anfangs gesagt, es wird der Satan keine, auch die geringste Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, in den Menschen zu dringen und ihn zu verderben. Aber auch die Weiber und Mädchen sollen nun sehr ernstlich sich an Mich anschließen, sonst werden sie allerartige gewaltigste Schiffbrüche erleiden.

Der Satan hat nun auch Legionen fleischlich unreinster Geister flott gemacht, welche nichts eifriger zu tun haben werden, als in die Bäuche der Weiber und Mädchen zu fahren, und diese dann auf das Elendste zu plagen. Was bald ausbrechende Seuchen nicht toten werden, das wird von dieser Brut entweder heimlich oder wohl auch offenbar geplagt werden; daher sollen besonders die Mädchen bald nach dem Untergange sich in die Stuben zurückziehen, und allda zu Mir beten, so werden sie vor allen den Plagen gesichert sein.

Haltet nun das Alles wenigstens nur ein halbes Jahr genau, dann werdet ihr von Allem, und dem größten Übel befreiet sein und bleiben. Amen. Das sage Ich, als euer liebevollster und geduldigster Vater, der euch ewig erhalten und nimmer zerstören will. Amen. Amen. Amen.

----------------------------------

## Ein Wort über die Influenza.

*Empfangen durch R. L. M. 29. Dezember 1889.*

Du beschäftigst dich in deinem Herzen über die Art und Wesenheit der jetzt so vielfach hervortretenden Krankheit (Influenza) etwas Näheres zu erforschen und bist auch gar nicht weit vom Ziele, so du die Erde als den Ausgangspunkt dieses Übels annimmst, doch des besseren Verständnisses halber will Ich dir etwas entgegen kommen und euch zeigen, wie und auf welche Art dieses Übel entstanden, und welche Wirkung es in dem Organismus des damit Behafteten

hervorruft.

Es wird euch gewiß bekannt sein, daß die Erde, auf welcher ihr umhergehet, ein Grab ist von vielen gefangenen geistigen Substanzen, welche ihr nach und nach entweichen durch die euch bekannte Ausdünstung derselben. Diese nun so vielfach gefesselten Kräfte in ihrer ersten Befreiung tätig-wirkend, beeindrucken hie und da das Fleisch der Menschen, und entzünden darin die jenen verwandten Partikel, die der Mensch unbewusst in sich trägt, daher auch ein solches Ergreifen und Erfassen eben jener Stoffe in dem Körper eine gewisse Revolution hervorruft und den Menschen krank macht. Doch eine ernstliche Gefahr hat solches nicht, oder wenigstens höchst selten, außer es treten noch andere Umstände mit hinzu, welche den ohnehin schon kranken Körper vollends zerrütten, und seine Auflösung beschleunigen. Diese Krankheit aber ist ein recht gutes Reinigungsmittel von den in euch liegenden roheren Erden-Spezifika's, welche euch dadurch benommen werden. Zwar wird dieses ein Unangenehmes sein, namentlich für die, welche mit vielen derartigen Fremdstoffen belastet sind. Ein Mensch aber, welcher allzeit auf Mich hofft, bei dem wird es bald erschöpft und zunichte sein, weil da dem Löse-Prozess die im Herzen zu Mir sich befindende Liebe zu einem rechten Fortgang verhilft, während dem bei Anderen es oft auch schwierig erscheint, sich dem Anfalle zu entwinden, weil die eigene Lebenskraft meist eine zu schwache ist, um sich dessen zu erwehren. Hiermit wäre aber auch schon alles, was euch darüber nötig, gesagt; betrachtet daher solches Leiden auch als einen Posaunenstoß des Himmels, so werdet ihr das Heilsame desselben zugleich miterkennen, und in Geduld tragen, was ihr dadurch zu eurem Besten zu leiden habet. Es ist auch hierin Mein Vater-Segen euch allzeit nahe, und so ihr es wollet, so werdet ihr euch auch gestärkt fühlen durch Meine hl. Kraft, um in jeglicher Prüfung vor euch selbst bestehen zu können. Haltet darum in eurem Herzen treu zu Mir eurem Vater, so werdet ihr auch erkennen, wie alles böse Scheinende nur Gutes zur Folge hat. Das sage Ich, euer Vater euch zum Troste. Amen!

---------------------------------

## Winke über Magnetische Heilungen.

*Empfangen durch E. S. Hbg. am 2. Januar l89l.*

Liebe Kinder! Es freut Mich, daß Ich von euch recht verstanden bin, nehmet Mich vollständig auf in eure Herzen, vereiniget euer Seelenleben. Ich freue Mich, wenn ihr in Harmonie wirket, Mein Segen wird nicht fehlen. Du Mein Sohn hast ganz bestimmte Wege zu gehen; zunächst sorge dafür, daß die von Mir gegebenen Worte unter Meine Kinder kommen, die Ich euch gezeigt habe, dann sorge für das Studium des menschlichen Körpers, hauptsächlich des Nervensystems, wirke da, wo Ich dir innere Anweisung dazu gebe, magnetisiere dem Kleinen nicht allein die rechte Hand, sondern die ganze rechte Seite von der Schulter ab, bis zu den Füßen in liegender Stellung, führe im festen Glauben und Aufblick zu. Mir dreimal drei magnetische Striche von der Schulter bis zu den Füßen, und Ich will es segnen, dann übe die Fernwirkung aus, indem du im Gebet und Aufblick zu Mir das Stück Zeug magnetisierst, lege deine Hände darauf eine kleine Zeit, und

dann bete innig, auch das will Ich segnen, dann wirst du über Alles Anweisung erhalten. Vereiniget euch jede Woche einmal. Ich will bei euch sein. —

Siehe liebe Tochter diese Gegend, siehst du nicht lauter schöne Blumen, Ich habe Meine Freude daran, sieh etwas weiter, da stehen auch Blumen, aber verkümmert; wie geht das zu? siehe nach der Wurzel, das Erbreich ist zu trocken; ein Gärtner begießt es, was will Ich damit sagen? Ihr sollet die verkümmerten Menschenblumen begießen, du sollst mit Wasser tragen. O wie köstlich ist die Arbeit, wie freut sich der Gärtner, wenn die Blumen wieder aufrecht stehen, wie freue Ich Mich, wenn eine kranke Seele genesen wird durch eure Liebe. Ihr werdet noch köstliche Erfahrungen machen, es wird auch nicht Trauriges ausbleiben, doch die Freude wird die Traurigkeit bei Weitem überwiegen. Bleibet in Mir, bleibet in der lieblichen Harmonie, und Mein Friede wird in und um euch sein.     Amen.

## II.

*Empfangen durch H. B. B., 21. August 1892.*

Mein liebes Kind, fürchte nichts! Ich dein Vater bin bei dir, und will dein sehnendes Herz mit Meiner Liebe stärken. Mein Kind, du weißt nicht recht, wessen du bedarfst, klar ist dir nur, daß du ohne Meine Liebe nicht sein kannst. Bei deinem geistigen Nahen zu Mir wächst in dir die Liebe etwas tun zu können, wo du den Weg zu Mir deinen Mitmenschen freilegst. Wisse liebes Kind, wie solches geschehen kann, einzig und allein, daß du ein reines, liebewarmes Herz dir wahrst, so daß du wirst gehoben sein über deine Feinde, dein Blick wird voll Mitleid und Ernstes auf ihnen ruhen und sie entwaffnen. Meine Worte über die Behandlung von Kranken anzuwenden wird dich Mein Geist lehren, trete stets mit innerer Sammlung an diese Geistesarbeit, gleich ob du örtlich oder fern wirkest.

Wenn du Kranke behandelst, so lasse in dir alles ruhen, mit inniger Liebe umfasse die Herzen, je größer ihre Fehler, desto mehr Erbarmens bedürfen sie, schaue zu Mir dann auf, und bitte, daß I c h helfen möge!

So wirst du es bald vermögen, daß du die wunden Herzen in geistiger Liebe badest, wo abfallen muß alles Unreine und Unlautere, und ihre Herzen, ihr Geist frei wird, ihre Seelen dann gehoben, und das Leiden schwindet, sei es wirklich, d.h. äußerlich und dauernd, oder sei es das Gefühl der drückenden Last. —

Mein liebes Kind, es will dir heute noch nicht recht glaublich erscheinen, daß auch körperliche Leiden durch Hebung der Seele verschwinden, und doch ist es so. Du hast öfter schon die beseligende Liebe gefühlt bei Ausübung des Magnetismus, wo du dem Gefühle nach die Seelen mit Mir verbunden zu haben glaubest, und doch war äußerlich nichts wahrzunehmen in moralischer (geistiger) Hinsicht. Liebes Kind, wenn du Korn oder sonst etwas säest, wächst dieses an Einem Tage? dir sichtbar, daß an demselben Tage du ernten kannst? So ist es auch mit der geistigen Einwirkung. Hast du das Gefühl, die Seelen mit Mir verbunden zu wissen, und kannst auch du sie mit heilig reiner Liebe umschließen, auf letzteres ist wohl acht zu geben, daß es reine Geistesliebe bleibt, dann sei gewiß, der Same ist gelegt, und flehe um Segen, daß er

gedeihe und wachse. W e r d e s t a r k i n d e r g ö t t l i c h e n L i e b e , verbinde mit ihr den rechten Glauben und das rechte Vertrauen. Auch die von euch sobenannten W u n d e r h a b e n G e s e t z e , auf welchen sie beruhen, du findest sie nun ein wenig deinen Blicken aufgedeckt, und wirst sie erklärt und bestätigt finden.

---------------------------------

## Vom Zwecke der Leiden.

*J. K. F. 11. Februar l898.*

Nun Mein Kind so schreibe: Wer da bittet, dem wird gegeben, und wer da anklopfet, dem wird aufgetan! So rede Ich auch zu dir, Mein liebes Kind, die du zu Mir rufest und Mich als den alleinigen Arzt und Helfer aus jeglicher Not erkennest; dir sage Ich: sei getrost Mein Kind, dein Glaube hat dir geholfen; der Friede sei mit dir und deinem ganzen Hause. Sieh dein König kommt zu dir, nicht als ein gestrenger Herrscher, nein, als ein liebender Vater Sein Kind besuchend, und wenn Ich da erst Meine Boten sende, dieweil Ich ein Herr aller Herrlichkeit bin, der nicht unangemeldet kommen will, auch nicht zu Seinen Kindern, was ist das Sonderliches, tut also nicht auch ein Herr dieser Welt; Ich aber bin mehr denn alle Welt, und mehr denn alle Himmel! Darum freue dich, daß Ich dein Herr und Heiland dich besuchen will, und dir zuvor sandte Meine Liebesboten, (das) Leiden, als Reinigungs- und Läuterungsmittel deiner S e e l e und deines G e i s t e s , die Ich zu einem Ganzen vereinen möchte, das aber geschieht nur, so Ich hinausschaffe, was da hinderlich ist; so Ich also tue, was dir des Leibes Schmerzen anzeigen, da danke Mir, und frohlocke in deinem Herzen, daß Ich dein Werk vollenden helfe, denn ohne Meine Hilfe könntest du nimmer erreichen die Wiedergeburt des Geistes.

Siehe Mein Kind, hier bin Ich der alleinige Arzt und außer Mir ist keiner mehr, der die Toten zum Leben erwecken kann. Was Ich aber einst tat dem Leibe nach, durch Mein allmächtig Wort, um Glauben zu finden, das tue I c h n u n d e m G e i s t e und der S e e l e n a c h , nur darf Ich da, um der Menschen Freiheit willen, nicht mit Meiner Allmacht wirken, sondern nur mit Meiner Liebe, Geduld, Sanftmut, Demut und allerhöchsten Weisheit.

Zur Freiheit eures Geistes müsset ihr selbst gelangen durch unausgesetztes Forschen und Suchen nach Wahrheit, nach Licht, um dadurch zu immer reinerer Liebe zu gelangen. Die Liebe ist der alleinige Wegweiser und der sichere Führer zum ewigen Leben. Nur die stets wachsende Liebe zu Mir verbindet Seele und Geist mit Meinem Geiste, was das völlige Einssein mit Mir bezeichnet. Wer aber dieses erreichen will, der säume nicht und verweile nicht müßig am Wege, denn er bedarf eines jeden Augenblickes seines Lebens zur Erreichung des Zieles.

Darum kaufet die Zeit aus! benutzet sie zu dem, wozu sie euch gegeben, zur Freiwerdung eures Geistes, und zur Errettung eurer Seele! Das allem ist wert dies Erbenprüfungsleben durchzuwandern, den Kampf auf sich zu nehmen, um ewige Schätze zu gewinnen.

Wer da lebt um des Leibes Wohlergehen willen, der wird verlieren das Leben, wer aber lebt, wie Ich gelebt, als Vorbild alles Lebens, der wird es erhalten auf ewig. Also lebet und tuet nach Meiner Lehre, so werdet ihr des Himmelreichs Schätze gewinnen und ewig selig werden.

Das sag Ich denen Allen, Die streben zu gefallen
nur Mir allein, ob auch die Welt Sie spottet und für Torheit hält,
was sie für's höchste Gut erkannt, das ihnen ward von Gott gesandt.
Auch du Mein Kind nimm als Arznei, dies Wort aus Meiner Liebestreu.
Lass in dein Herz es bringen ein Recht tief, so wird bald kleiner sein
des Leibes Schmerz, an seiner Statt wird treten bald durch Meine Gnad
ein allerseligstes Gefühl, ein Vorgeschmack vom nahen Ziel.
Nun sei getreu und halte fest, dann Meine Lieb dich nicht verlässt.

Dies sag Ich mit dem Segen. Amen. Als euer treuer Vater. Amen!

---------------------------------

## Vom Segen des Gebets.

*J. K. F. am 23. Februar 1893.*

Er wendet sich zum Gebet des verlassenen, und verschmäht ihre Bitten nicht. Ps. 102, 28.

Liebe Kinder! Sehet, das Gebet ist es, das Mich zu euch und euch zu Mir treten läßt, das ist der Weg zu Meinem Herzen.

Im Gebet liegt eine verborgene Kraft, die aus Meinem Herzen strömt, je mehr ihr betet, destomehr Kraft kann Ich euch verleihen, und um so inniger wird die Verbindung mit Mir.

Wer im Gebet sich Mir naht, mit was immer es auch sein mag, der wird nie ohne eine Antwort, einen Trost, eine Versicherung Meiner Liebe und Gegenwart bleiben.

Natürlich verstehe Ich hierunter ein wahrhaftiges Gebet, das aus der Tiefe des Herzens emporsteigt, und nicht nur ein eitles Lippengeplapper ist, von dem das Herz nichts fühlt und nichts empfindet, also nur eine pflichtschuldige Abhandlung ist, ein Tribut, den man Mir schuldig zu sein glaubt, das nenne Ich nicht beten, da wäre Mir kein Gebet um Vieles lieber, denn ein solches, das die Herzen nicht erwärmt, sondern nur noch mehr erkältet.

Unter einem wahren Gebet verstehe Ich nicht die Stunden oder Augenblicke, die ihr Mir schenket, wozu euch meist die Not oder irgend eine Trübsal treibt und ihr den Notgott anrufet, den ihr im Glücke wohl schon längst vergessen hättet, nun aber Sein gedenket, weil ihr Seine Hilfe nötig habt; sehet, auch das ist kein wahrhaftiges Gebet, obschon Ich in den meisten Fällen Mich damit begnügen muß; Ein w a h r e s G e b e t i s t e i n G e b e t s l e b e n , ein Leben mit Mir und in Mir; wer ein solches lebt, der hat das ewige Leben, und wird den Tod nicht sehen, fühlen und schmecken! Wer sein Leben nach Meinem Wort einrichtet, der betet im wahren Sinne ohne Aufhören. Wer Mich im Herzen hat, der betet stets; denn seine Gedanken sind stets auf Mich und Meine Liebe gerichtet, und was er tut und beginnt, das tut er im Hinblick auf Mich und seine Freuden bestehen darin, beständig im Verkehr mit mir zu sein, Mir zu dienen durch die Liebe seines Herzens. Das heißt: Beten mit dem Herzen ohne Unterlass. Und wer also tut, den will Ich erhören und ihn segnen über Bitten und Verstehen. Das ist Mein Segensgruß für heute von eurem Vater Jesus. Amen.

---------------------------------

## Über Besessensein und die Wirkung der Fürbitte.

*G. E. W. am 5. Juni 1893.*

Mein liebes Kind! Schreibe nur, Ich will euch geben ein Licht- und Trostwort in Betreff des unglücklichen Bruders im Herrn, für sein Weib, eure Geistesschwester, wie für euch Alle.

Ihr wisset ja, welch eine Bewandtnis es mit der Besitznahme der Menschen durch Geister hat.

Kein Geist kann Besitz von einem Menschen nehmen, wenn der Mensch nicht selber die Tür öffnet (oft unbewusst), und dann geschieht es nach der göttlichen Ordnung, n i c h t g e g e n dieselbe, also auch mit Meiner Zulassung.

Wer in Mir bleibet, in dem bleibe auch Ich, und da ist ewig kein Platz für einen finsteren Geist; denn das Licht vertreibet die Finsternis, wie die Sonne die Nacht vertreibt mit Naturnotwendigkeit.

Was heißt denn nun: in Mir bleiben? Sehet, das könnet ihr Alle wohl wissen, und wisset es auch, aber ihr handelt vielfach nicht danach, und müsset dann auch die Folgen tragen.

„In Mir bleiben“ heißt mit kurzen Worten: i n d e r D e m u t b l e i b e n ! Wer das weiß, und das könntet und müsstet ihr Alle wissen, denn Mein Wesen ist die allergrößte Demut, wie das Wesen Meines Widersachers der allergrößte Hochmut ist.

Gäbe es ein Wesen in der ganzen großen Schöpfung, das demütiger wäre denn Ich, so hätte es das erreicht, wonach Satan seit Ewigkeit trachtet, d.h. es wäre größer als Ich; denn die Geister stehen höher oder tiefer auf der Entwicklungsstufe, nach dem Grade ihrer D e m u t , je demütiger, desto näher Mir, und je hochmütiger und eigenwilliger, desto näher dem Satan, der am allerentferntesten von Mir ist!

Demnach könnet ihr die unendliche Reihe aller Geister leicht übersehen, wenn ihr euch eine unendlich lange Kette denket, in deren einem Endpunkte Ich Mich befinde, und an deren anderem Endpunkte Mein Widersacher sich befindet.

Die Geister, welche sich v o n M i r ziehen lassen, bilden das Lichtreich; diejenigen, welche sich teils von Mir, teils von Meinem Widersacher ziehen lassen, bilden das Reich der Dämmerung; diejenigen, welche sich nur noch von Meinem Gegner ziehen lassen, b i l d e n d a s R e i c h d e r F i n s t e r n i s .

Ihr sehet also, daß J e d e r s i c h d a b e f i n d e t , w o e r s e l b e r s i c h h i n s t e l l t in der Wahrheit, d.h. wo seine Demut oder sein Hochmut ihn hinstellt, und daran kann Ich nichts ändern, wohl aber er selber sehr viel.

Hätte der Bruder sich von der Demut ziehen lassen, wahrlich Ich sage euch, es stünde anders mit ihm, da aber die Finsternis sah den Hochmutskeim in ihm, so versuchte sie, diesen zu wecken, indem sie ihm vorlog, daß er ein großer Engelsgeist sei.

Anstatt sich nun allertiefst zu schämen, daß er als solcher es noch nicht weiter gebracht habe im Fleischleibe und sich energisch aufzuraffen, um den Unrat aus seinem Herzen fortzuräumen und von sich zu tun, schmeichelte ihm diese Lüge in seiner Blindheit, und er schlug die Warnungen seiner Freunde in den Wind, und wandelte seinen eigenen Weg, der natürlich ins Verderben führt, nicht blos für ihn, sondern für Jeden, der ihn wandelt.

Könnet ihr euch wohl wundern, daß es also gekommen ist? Eure Fürbitte hat wohl seinen Zustand etwas erleichtert, a b e r b e f r e i e n k a n n e r n u r s i c h s e l b e r , indem er u m k e h r t , und den Hochmut von sich wirft, dafür aber die Demut ergreift und Mich bittet, daß Ich Mich seiner erbarme und ihm helfen wolle! Bleibt er aber wie er ist, so muß auch naturgemäß sein Zustand bleiben wie er ist, denn Beides ist im engsten Zusammenhang.

Wenn sein Weib, eure Schwester, aber denkt, daß ihr, als seine Geistesgeschwister, nicht genug für ihn tuet durch Fürbitten, so betrachtet sie Mich als einen so unbarmherzigen Gott, der erst dann Sich um ein verlorenes Menschenkind kümmert, wenn Andere Ihn dazu durch die Fürbitte veranlassen.

Wisset, daß Ich der gute Hirte bin, der jedem Verlornen Schafe nachgeht, ob auch Niemand fürbittend für das verlorene Schaf eintritt.

Wisset ihr nicht, daß der gute Hirte die 99 Schafe in der Wüste ließ, und ging hin, um das Verlorene zu suchen, und ruhete nicht eher, als bis er es gefunden und auf seine Schultern genommen habe, um es wieder zur Herde zurückzubringen! Ich meine, ein guter Hirte bedarf nicht erst der Fürbitte, um sich aufzumachen, das Verlorene heimzuführen. Auch kann die Fürbitte den Zeitpunkt nicht beschleunigen, wo Ich Mich aufmache, das verlorene Schaf heimzuholen. Ich könnte ja das Schaf gleich heimholen, sowie Ich wahrnähme, daß es sich von

der Herde entfernt, was doch ein guter irdischer Hirte tut, wie ihr wisset; warum tue Ich denn solches nicht? bin Ich denn weniger einsichtsvoll, als ein irdischer Hirte? und habe weniger Liebe als er??!

Sehet, Ich will euch diesen scheinbaren Widerspruch zwischen einem guten Hirten vom menschlichen Standpunkte und Mir aufhellen.

Der irdische Hirte führt eine Herde Geschöpfe, welche einen gebundenen Willen haben und sind unter den Willen des Hirten gegeben, der sie auf die rechte Weide und an ein gesundes Wasser führt zur rechten Zeit, und sie schützt gegen die Feinde und sie dann in den Schafstall führt.

Ganz anders aber ist es mit Meinen Schafen; denn diese haben keinen gebundenen, sondern einen allerfreisten Willen.

Sehe Ich, daß ein Schaf von der Herde, welche sich von Mir führen läßt, weil sie auf Meine Stimme höret, sich entfernt, so locke Ich es wohl auch, aber wenn es diesen Lockruf nicht hören will, so lasse Ich es seinem Willen folgen. Ich lasse es dann durch seine Freunde warnen, ob es ihnen folgen möchte und zurückkehren zur Herde und unter Meine Führung. Wenn auch dieses vergebens ist, lasse Ich es seinen selbst gewählten Weg weitergehen, daß es erkennen möchte, daß es einen Weg wandelt, der nicht zur fetten Weide, die es verlassen, führt, sondern in die Wüste voll dürren Sandes und voller Steine, wo Disteln und Dorngestrüppe die Fülle zu finden ist. Kehrt es dann noch nicht um, und erkennt seinen Irrtum, so wird es schwach und kraftlos werden, und so eine Beute des reißenden Wolfes, der in der Wüste nach solch verirrten Schafen herumspäht, daß er sie erhasche. —

Erkennt es aber seine großen Fehler, und streckt seine Hände nach Mir aus, daß Ich komme und es errette und ihm vergebe seinen Ungehorsam, so will Ich Mich alsbald aufmachen und das Schäflein ergreifen und so es den Weg nicht mehr zurückwandeln kann, will ich es auf Meine Schulter nehmen, und es heimtragen in den großen Schafstall Meiner erbarmenden Liebe.

Da werdet ihr nun sagen:

> „ja das ist uns sehr verständlich, daß es so ist und nicht anders sein kann, aber was ist es denn hernach mit der Fürbitte? die Du doch Selbst uns immer so ans Herz gelegt hast, wenn sie doch nichts ändern kann an der Sache, sondern der freie Wille des verirrten Bruders notwendig ist zu seiner Errettung?“

Der freie Wille kann freilich durch die Fürbitte niemals gebunden werden, ansonst die Menschenseele nicht mehr in der Freiheits-Probe zur Erlangung der Gotteskindschaft stände, sondern sie würbe ihres Menschenadels, als nach Meinem Ebenbild geschaffen, beraubt und zurückgeworfen unter das „Muss-Gesetz“ der Kreatur!

Wohl aber wird die Wirkung der Fürbitte dennoch eine große sein und bleiben, denn es wird die (Wirkung der) Liebe-Licht-Sphäre verstärkt und die Einwirkung der Finsternis wird schwächer, so daß das verirrte Schaf um sich sehen kann und erkennen, wohin es gekommen ist und bereuen

seine Fehler und Mich dann bitten, daß Ich Mich seiner erbarmen und es erretten wolle!

Sehet, das ist doch wohl eine große Wirkung der Fürbitte; auch kann Ich dann von dem geistigen Besitzt derer, welche wahrhaft fürbitten (und es Mir anbieten), nehmen und ihm, dem geistig gänzlich verarmten Bruder, davon geben, um seine Blöße zu decken und um seinen Hunger zu stillen, bis er die notwendige Kraft erlangt hat, selber zu arbeiten und sich dann geistige Schätze zu erwerben.

Nun wisset ihr, was es für eine Bewandtnis mit dem unglücklichen Bruder hat, und was ihr tun könnet zu seiner Befreiung, sowie was er aber selbst tun muß, wenn Ich ihm helfen solle. Amen. Euer Jesusvater.

---------------------------------

## „Was zum Munde eingehet, das u. s. w.“

### Matth. 15, 11, 17.

*Empfangen durch J. K. F. am 10. Juni 1893.*

Mein Kind schreibe! Denn Ich will nicht, daß ihr im Unklaren seid über Meinen Willen. Wenn ihr ernstlich bestrebt seid, danach zu handeln, so will Ich ihn euch kundtun. So sage Ich euch, Meine lieben Kinder, die ihr Mich bittet um nähere Beleuchtung der Worte:

**Was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen nicht, u. s. w.**

Also hierüber seid ihr im Unklaren und ihr wisset nicht, wie ihr diese Worte (allseitig richtig) deuten sollet Solchen gegenüber, die sie als Waffe gegen Meine Diätwinke aufstellen. So höret denn, was Ich euch (hierüber) sage:

> Was den ä u ß e r e n Sinn dieser Worte betrifft, so sind sie allerdings eine Handhabe zum Gegenbeweis Meiner vielen Winke und Ermahnungen über des Leibes Ernährung, woran Viele sich stoßen, daß I c h um einer äußeren Sache willen so viele Worte verliere, da Ich doch Selbst es bin, der euch ermahnt, nicht der Materie, sondern dem Geiste zu leben!

Nun will Ich euch e r s t sagen, w o z u und w a r u m Ich all dieses gab, dann werdet ihr auch verstehen die oben erwähnten Worte.

Sehet, Ich, als Gott der Liebe, als euer Vater und Bruder sah an eure Not, die meist aus verkehrter Pflege und Ernährung des Leibes entstand. Die geistige Versunkenheit, die Rohheit, die Gottlosigkeit, woher rührt das?

Sehet, vom Übermaß geistiger Getränke, vom zu vielen Genuss des Fleisches, von der Übersättigung (Völlerei) im Allgemeinen, in geistiger und leiblicher Beziehung. Das Maß der Sünden ist voll geworden, und zwar zum Übergehen voll, nicht nur, daß die Kinder der Welt davon ergriffen sind, nein, auch die Mir angehören möchten, sind voll tödlichen Giftes*), voll unreiner Stoffe, so daß Ich Selbst keinen Menschen mehr finden kann, der noch unverdorben und völlig einem Menschen gliche; sie sind Alle nur noch Schattenbilder jener (von Mir) geschaffenen Wesen, und sind am Ende ihres Seins angekommen, ihre Existenzmittel sind erschöpft, d.h. geistig, sie sind durch und durch Materie und das der größten Mehrzahl nach; nur in Wenigen hat sich noch der göttliche Funke erhalten, den ich nun gekommen bin anzufachen, erst im Worte, das Ich euch schon lange Jahre hindurch spende ohne Aufhören, nur um das reine Geistige von der Materie zu sondern und einzuheimsen in Meine Scheunen des Friedens, damit nicht alles Geschaffene dem Gerichte anheimfalle und es noch Etliche sind, die Mein Kommen herbeisehnen und darum bitten.

*) Man denke, wie wohl täglich sogenannte Blutvergiftungen durch leichte unbedeutende Verletzungen entstehen nun, warum? weil im Menschen das angesammelte Gift nur einer kleinen Anregung bedarf, um als solches sich zu zeigen. D. Hsg.

Und sehet, um der Wenigen willen geschieht das Alles; darum verwundert euch nicht, so die Mehrzahl euer spottet, und euch verhöhnt und nicht fassen mag Mein Tun.

Lasset sie in Frieden ziehen, dahin wo sie ihr eitles Tun führen wird, und wo auch sie am Ende noch erkennen müssen, daß all ihr Schaffen eitel war, und sie nun erst (mühsamst) einholen müssen das Versäumte; freilich unter viel mehr Kampf, Not und Sorgen und unter größerer Anstrengung als in der Zeit Meiner Gnade.

Bittet nur für sie! ja bittet recht inbrünstig für alle gefallene Welt, und suchet zu retten, was noch zu retten ist. Bald ist vorbei die Zeit Meiner Gnade und verschlossen Mein Vaterherz, für Alle, die nicht eingegangen sind in dasselbe, so lange Mein Ruf erschallete:

> „Kommet her, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ (Matth. 25, 34.)

Ja, die Pforte des Himmelreiches wird geschlossen werden, und Meine Gnade und Barmherzigkeit wird ein Ende nehmen; denn das Maß eurer Sünden ist voll geworden!

Ich sandte euch Seher und Propheten, aber ihr glaubtet nicht und verhöhntet sie.

Ich sandte euch (neu) Mein Wort und Meine Lehre aus den Himmeln, aber ihr glaubtet nicht daran.

Ich werde nun tun das letzte Zeichen Meiner Gnade und Erbarmung, I c h w e r d e a b e r m a l s b e t r e t e n d i e s e r E r d e B o d e n , und werde wandeln unter euch; aber ihr Ungläubigen und Hartherzigen, ihr werdet Mich wiederum n i c h t e r k e n n e n und werdet mich von euch stoßen, und Meiner nicht achten. (—! — !—)

Darum wird ein „Wehe Wehe“ über euch kommen, wie die Erde noch keins gesehen und ihr werdet rufen, aber Ich werde (dann) euer Rufen nicht hören und eure Trübsal wird so groß sein, daß Ich um Meiner wenigen Auserwählten willen ein Ende machen muß, damit nicht auch sie ergriffen werden von dem Wüten des Fürsten der Finsternis.

Dann wird Mein „Friede auf Erden!“ vom Himmel ertönen, und alle Not und Angst wird ein Ende nehmen und kein Tod wird fürder sein auf Erden; denn Mein ist der Kampf und Mein der Sieg! Und dieser Sieg wird sein der größte und mächtigste, der erste und letzte für alle Zeiten der Zeiten. Das ist sonach das Ende der Welt im Buchstabensinne.

Und nun wisset ihr, warum Ich euch die Winke gegeben: damit i h r sollet g e r e t t e t werden an Leib und Seele und Geist, und das kann nur geschehen, so ihr selbst Hand anleget und ausjätet das Unkraut aus eurem Herzens- (und Lebens-) Acker; und um euch dies zu ermöglichen, gab Ich euch in diesen Diätwinken das Mittel an die Hand, wie ihr am schnellsten und leichtesten entfernet die Hauptübel und Hauptgebrechen eurer Natur, das aber weiß gar wohl d e r F e i n d , daß ihr, so ihr befolget Meinen Willen, stärker und mächtiger werdet im Geiste, und leichter durchschauet sein oft so fein gesponnen Netz des Truges und der Lüge, und darum stachelt er die nicht fest in Meinem Willen Stehenden an, zu bekritteln Meine Worte, damit Z w e i f e l in aller Herzen aufsteigen und sie es als nicht von Mir kommend ansehen und darum auch nicht befolgen. So weit hat er die Schwachen nun gebracht.

Die Starken aber stehen fest und halten Mein Wort, als das Wort des Vaters, aufrecht in ihrem Herzen, und tun was sie Mein Geist lehrt in aller Stille, mit demütigem Dank und Aufblick zu Mir, daß Ich ihnen helfe vollführen das Werk, zu diesen spreche Ich: „Was zum Munde eingehet, verunreinigt den Menschen nicht; aber was aus dem Munde gehet, das verunreiniget (wenn unlauter) den Menschen.“

Euch gelten diese Worte, die ihr schon erkannt und befolgt habt Meinen Willen, damit i h r nicht ängstlich sorget um des Leibes Wohlergehen, sondern vielmehr euer Hauptaugenmerk allezeit richtet auf das, was ewig ist, und eure Herzen belehret und reiniget von allen Sünden, welches ist d e r z w e i t e S c h r i t t z u r w a h r e n D i ä t d e s G e i s t e s !

So viel sage Ich euch über diese Worte; prüfet und erwäget sie, und trachtet, daß ihr erfüllet den Willen des Vaters, nicht aus Furcht, sondern aus Liebe, dann wird Mein voller Segen und alle Meine Liebe mit euch sein! Amen! Euer treuer Vater sagt Amen. (Bezieht sich auf 48 c.)

---------------------------------

## Lebens~ und Verhaltens~Winke.

*Empfangen durch J. K. F. am 20. September 1893.*

Schreibe, Mein Kind, was dir Mein Geist verkünden wird: Mein lieber Sohn! Du kommst zu Mir im Glauben, im Vertrauen und in der Liebe; darum sei gesegnet von Mir, deinem Vater, für dein aufrichtig Herz und deinen guten Willen. Du bist auf dem Wege, Mein Kind zu werden und hast allerlei gute Vorsätze gefaßt, die du aber nicht ohne Mich auszuführen im Stande bist, und ebendarum, weil du ohne Mich nichts vermagst, komme Ich zu dir und reiche dir, nicht Meine Hand, sondern Mein Herz; denn wie du Mir tust, so tue Ich auch dir. Du gabst Mir dein Herz, so nehme du dafür das Meine; denn Ich nehme nichts, was Ich nicht tausendfältig wiedergebe. Du hast dich völlig Mir gegeben, und Ich habe dich angenommen, habe dich zu Meinem Eigentum erkoren und dich erkauft mit Meinem Blute; nun bist du Mein und sollst es bleiben für ewig! Amen!

Das sage Ich dir, damit du weißt und fühlst, wer Der ist, der nun mit dir redet, und Wer der ist, an Den im Glauben du gestellt hast die Fragen alle.

O sage Mir, Mein Kind, was ist wohl mehr, zu wissen wie der Leib erhält die beste Pflege, oder wie am ehesten du kannst Mein Kind und Mein Jünger werden?

Ist nicht das Letztere mehr wert? und folgt aus ihm nicht ganz von selbst die rechte Lösung für alles Äußere!? Siehe Kind, Ich bin ein Gott der Ordnung, und was Ich tue, läuft niemals zuwider dieser Meiner Ordnung, sondern ist und besteht allezeit auf Meinen beiden Grundgesetzen: „L i e b e G o t t u n d d e i n e n N ä c h s t e n ! “

Und auf Grund dieser beiden Gebote sollst auch du dein Leben einrichten, und sollst wie jedes Meiner Kinder auf der untersten Stufe beginnen, und aufwärts klimmen von Stufe zu Stufe, bis du dein Ziel erreicht, und das bin Ich in all Meinen Eigenschaften; in all deinem Tun sollst du lernen Mir gleich zu werden, und das geschieht wiederum nach Meiner ewig bestehenden Ordnung mit „L i e b e und G e d u l d ! “

So du nun willst werden ein wahres Kind Gottes, da beginne zuerst an der Umstaltung deines i n w e n d i g e n Menschen, und lenke dein ganzes Augenmerk auf dich selbst, d.h. blicke in dich, kehre fleißig ein in dein Inneres, und wende dein ganzes Herz, samt Allem was darinnen, Mir zu, und spreche aus tiefstem Herzensgründe:

> „O Vater, lieber Vater, hier bin ich, Dein armes, schwaches, unwürdiges Kind, siehe in Gnaden herab auf mich, und errette mich aus der Nacht der Finsternis, und führe mich zu Deinem wunderbaren Lichte!
>
> Entzünde in mir die wahre, reine Liebe zu Dir und allen Menschen, und öffne mein Herz zum Verständnisse Deines heiligen Wortes, das Du uns schenkest in Deiner Liebe, Gnade und Erbarmung.
>
> O tue mir auf die geistige Sehe, daß ich erkenne Dich, Vater, in Deiner endlosen Liebe, die Du uns armen, unwürdigen Sündern erzeigest.

> Hilf uns Dich loben. Dich preisen, und wahrhaft Dir danken, durch die immer völligere Hingabe unsrer Herzen;
>
> nimm uns ganz hin, zum Lobe Deiner Liebe, Du allerheiligster, liebvollster Vater! und lehre uns in Demut Dich lieben, Dich loben, Dich preisen! Amen!“

Wenn du, Mein Kind, Mich also zu lieben gelernt, und du erfüllt bist von dieser alleinigen Liebe, dann hast du nimmer vonnöten zu fragen, wie soll ich Dies oder Jenes verstehen? denn d a n n wird dich Alles lehren der Geist dieser Liebe, der in dir ist, d a n n wirst du wahrhaft umstaltet sein, und ein neues Wesen in deiner Seele wird dir bekunden, daß du der Wiedergeburt sehr nahe bist, und bald als Mein Kind eingehen kannst zum ewigen Leben. —

Das ist die Antwort von deinem himmlischen Vater; nun frage dein Herz, das wird dir sagen, ob Wahrheit dir kündet die ewige Liebe! Amen!

---------------------------------

## Warum muß ich so Leiden?

*Empfangen durch J. K. F. 7. November 1893.*

Mein liebes Kind! Siehe, nun sollst du wieder schreiben was Ich dir sagen werde, und zwar zuerst ein Wort für jenes kranke Kind, das Mich im Herzen fragt:

> Warum muß diese Krankheit über mich kommen?

Siehe, Mein liebes Kind, was diese Frage betrifft, da kann Ich dir nur soviel sagen, daß bei Mir Alles seinen weisen und guten Zweck hat, und nichts geschieht ohne Meinen Willen; selbst in den kleinsten unscheinbarsten Dingen kannst du Mein wunderbares Walten entdecken, um wieviel mehr erst da, wo es sich um ein Menschenleben handelt, das nicht dem Zufall, oder einem blinden Ungefähr preisgegeben ist, sondern in den Händen eines liebevollen Vaters liegt. Darüber hast du, Mein Kind, noch nicht vollernstlich nachgedacht, daß über allen menschlichen Geschicken eine treue Vaterhand waltet, sonst könntest du nicht fragen: „Warum also?“ O Kind, das Warum steht allein in Meiner Hand, und nur Ich weiß es, warum Ich dich gerade so und nicht anders führen darf und kann, weil es nur so zu deinem ewigen Heile dienlich ist, und du Mir anders nicht treu bleiben würdest, und nicht Mein Kind werden könntest!

Verstehst du nun das „Warum so“, Mein Kind? Bist du nun zufrieden mit deinem Lose, das dich zu einem Gotteskinde macht, kannst Größeres du je erreichen? O nimmer mehr! Denn Größeres

gibt es für Meine Kinder nicht; drum freue dich des herrlich großen Loses, das dir beschieden ist, und dir ermöglicht wurde zu erreichen durch das Leiden, das du im Glauben tragen sollst, bis Ich es von dir nehme, und dann wirst du Mir danken, nicht daß Ich dich erlöset von dem Leiden, nein, danken wirst du Mir vom Grunde deines Herzens, daß Ich des Leidens dich gewürdigt und dich in kurzer Zeit dem wahren Lichte nahe brachte.

Dann wirst voll Staunen du des Vaters Liebe schauen,
mit neuer Kraft und kindlichem Vertrauen
nur Ihm dich nah'n mit kindlich frohem Sinn,
Ihm geben dich von ganzem Herzen hin.
Nun hab Ich dir enthüllt Grund, Zweck und Ziel,
und daß es also war Mein Liebewill'!
Nun sei getrost, der Vater läßt dich nicht,
Er führt dich näher nur dem ew'gen Licht!
Mein Segen fei mit dir und all den Deinen,
die sich in Meiner Lieb' vereinen!

Amen.

---------------------------------

## Was der liebe Heiland über Leiden sagt zu den Leidenden!

### I.

*J. K. F. am 10. November 1893.*

O liebe Kinder! daß ihr doch einmal weise wäret, und verstündet Mein Tun! Ich bin ja nicht gekommen, euren L e i b von seinen Übeln zu befreien, sondern darum bin Ich in diese Welt gekommen, e u r e S e e l e n durch des Leibes Gebrechen zu läutern und zu reinigen. Anstatt, daß ihr Mir nun danket für solch gnädige Mithilfe, wollet ihr, daß Ich euch abnehme, was zu eurem (Seelen-) Heile dient! O wie blind seid ihr noch, und wie lange muß Ich noch bei euch sein, bis ihr das Wahre vom Falschen unterscheidet, und nach dem Lichte verlanget, und das wahre Sein ergreifet, anstatt dem Schatten und dem Scheine nachzujagen.

Was nützet euch denn eine gesunde Schale, so der Kern faul und unbrauchbar ist! ihr nehmet da wohl beides und werfet es in's Feuer; denn ihr saget, so die Schale auch noch so schön ist, was nützet sie uns, so der Kern taub ist?! Würdet ihr da nicht eine schlechte Schale mit gutem Kern vorziehen? Ich meine dieses (Bild) zeigt euch deutlich, was Ich unter der Schale und dem Kerne verstehe, und zeigt euch zugleich die Nichtigkeit eures Strebens, und wohin eure Sorge gerichtet ist. Ihr denket da nun wohl bei euch:

> „ja wenn also jede Sorge, die wir dem Leibe zuwenden, eine törichte ist, und wir aufhörten für ihn zu sorgen, da würde er doch bald untauglich werden, und seinen Zweck verfehlen, nehmlich der Seele als Läuterungs- und Reinigungsort zu dienen; die Sorge um den Leib ist doch instinktmäßig und sogar unsere Pflicht, warum wird sie hernach hier als gänzlich verwerflich hingestellt?“

Nun, liebe Kinder! Diese Art, für den Leib Sorge zu tragen, verwerfe Ich durchaus nicht; darum höret Mich nur weiter an, so werdet ihr bald merken wo es hinaus will.

Sehet, i h r A l l e , die ihr mit irgend welchem Leiden und Gebrechen (des Körpers) behaftet seid, habt euch dieselben zum größten Teile selbst zugezogen, entweder durch ungeordnetes Leben in Essen und Trinken, oder durch Unkeuschheit in mancherlei Beziehung, sei es auch nur in unlautern und unreinen Gedanken, die niemals zur Ausführung kamen, noch kommen werden, so ist es dennoch ein Spielen mit der Sünde, die den Tod gebiert; all die andern Ausschweifungen und Sünden will Ich gar nicht berühren; denn sie sind ein Gräuel, und der Untergang der ganzen Welt; die mit diesem Hollengifte Behafteten werden schwerlich das Reich Gottes sehen.

Darum lasset uns noch zu denen uns wenden, deren Krankheit und Siechtum e i n E r b t e i l von Eltern und Voreltern ist, das sind diejenigen, die Ich von Mutterleibe an vor dem Schlangengift der Wett bewahren will, und dadurch, daß sie sozusagen ihr Kreuz mit auf die Welt bringen, reifen ihre Seelen früher aus, und sind Mir daher bald tüchtige Werkzeuge; denn ihr Geist ist schon vereint mit Meinem Geiste, durch das frühzeitige Wachwerden der Seele. Sie sind gering geachtet vor der Welt, ihrer leiblichen Schwäche wegen; aber eben darum stehen sie im Geistesreiche Oben an, und sind auch früher reif für dasselbe.

Doch nun haben wir noch eine dritte Art, und das sind die von zu viel irdischer Arbeit Geschwächten, die sich aber in zwei Teile teilen, in Solche, die aus übergroßer Gier nach irdischem Gut sich schädigten, und Solche die aus Not und Armut über Kräften taten, und nun genötigt sind, Andere für sich arbeiten zu lassen.

Sehet, da haben wir in Kurzem den Hauptteil der menschlichen Leiden im Allgemeinen, (deren Träger) die Mehrzahl der heutigen Menschheit bildet, und diese sind es, denen Ich sage:

> e u e r S t r e b e n i s t v e r g e b e n s (davon frei zu werden), richtet eure Sorge nicht auf den Schein, sondern auf das Sein! betrachtet euer irdisches (körperliches) Leiden als gerechte Sühne eurer Sünden, und b e k e h r e t e u c h v o n g a n z e m H e r z e n , so wird es besser mit euch werden, wenn auch nicht am Leibe, so doch an eurer Seele; diese ist es, die Ich zu retten gekommen bin einst und nun!

Darum lasset ab von all euren Versuchen, das für das Heil eurer Seelen erforderliche K r e u z abzuschütteln.

I c h h a b e g e i s t i g e Z w e c k e m i t e u c h v o r , während euer Sinn nur auf Irdisches gerichtet ist; darum verstehet ihr nicht Mein Tun und Meine Liebesabsichten; Ich aber will dennoch euch nicht lassen, sondern euch mit himmlischer väterlicher Geduld und Langmut auch fernerhin ertragen, und euch dem ewigen Lichte näher führen; denn Meine Liebe will nicht, daß Eines verloren gehe, sondern daß sich Alle zur Buße kehren. Das sage Ich euch Allen in Meiner

großen Liebe! Amen! und bleibe euer Vater Jesus!

Amen.

## II.

*Durch J. K. F. Zum Wort vom 10. November 1893.*

Mein Kind, du bist wiederum voll banger Zweifel in dir ob der Worte, die dem Verstande nicht eingehen wollen, und darum kommst du noch einmal zu Mir, weil dein Herz nicht Ruhe finden kann, bis du gewiß bist, daß I c h es bin.

Dein Herz findet wohl keinen Unterschied im Tone Meiner Rede; aber weil du ein ganz anderes Wort erwartet hast, so steigen dir Bedenken auf, ob es auch wirklich Meine Stimme war? Da mußt du Mir zuerst sagen: „was hast du eigentlich erwartet, und in was bist du unbefriedigt?“

Siehe, du hast ein Wort der Liebe erwartet, hast geglaubt, gehofft, Ich gebe dir ein Mittel an, wie diesem Kinde zu helfen sei? Dagegen gebe Ich ein Wort, das jede Hoffnung auf Hilfe verneint, worin es sogar abgeraten ist eine Hilfe zu suchen, was wird das für ein Trost der Kranken sein? so denkst du bei dir, und unwillkürlich findest du es widersprechend mit Meiner Liebe. Dies sind deine Gedanken; Ich aber sage:

> „eure Gedanken sind nicht Meine Gedanken, und Meine Wege sind nicht eure Wege, sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, sind auch Meine Gedanken höher denn eure Gedanken, und Meine Wege denn eure Wege.“

Ich sage dir, du hast recht vernommen Meine Stimme, aber nicht recht erkannt den Sinn Meiner Worte. Ich will euch ja keineswegs versagen Meine Hilfe, so ihr im w a h r e n G l a u b e n a n M i c h um Hilfe flehet; habe Ich nicht allezeit erhöret das Flehen Meiner Kindlein, die zu Mir riefen: „Herr Jesu, erbarme Dich meiner!?“ Ich sage dir, es ist deren noch keins unerhört geblieben.

Die Hilfe bei Mir zu suchen, habe Ich noch Keinem verwehrt, Allen sage Ich: „Kommet her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken?“ Auch wer sich im G l a u b e n (an Meine Mithilft) an einen Arzt wendet in seiner Not, dem will Ich segnen seinen Glauben, und will ihn stärken und heilen, so es zum Heile des Kranken dient; wo solches aber nicht der Fall, da kann auch kein Mittel helfen. Das Alles stößt Mein Wort (von heute früh) nicht um, sondern soll nur den erläuternden und ausgleichenden Schluß bilden des zuvor Gesagten. Darum gib dich nun zufrieden, und vertraue allezeit deiner Herzensstimme, die dein sicherster Führer und Leiter ist. Dein Vater, der mit dir ist allezeit sagt nun Amen!

---------------------------------

## Wegen einer jungen Magnetisörin in St.

*Empfangen durch J. K. F. am 1. Dezember l893.*

Was da noch betrifft eure Frage, ob dieses Mädchen von einem guten Geiste geleitet und nur nach Meinem Willen den Leidenden helfe durch Magnetismus, da sage Ich euch : „Denen, die Mich lieben, dient Alles zum Segen, wenn auch der Magnetisierende nicht den wahren Glauben und das feste Vertrauen zu Mir hätte, so tut das nichts zur Sache, wenn das Vertrauen und der Glaube im Kranken wahr und lebendig ist, so kann Ich ihm helfen, auch durch einen nicht von Meinem Geist erfüllten Menschen, vorausgesetzt, daß es Mein Wille ist? Daher magst du dich, Mein Kind, immerhin im Glauben und Vertrauen an und auf Mich an dies Mädchen wenden, so du auch nicht die volle Hilfe findest, wirst du doch Linderung finden in deinem Leiden.“

Soviel hierüber von deinem Vater. Amen!

---------------------------------

## Zu den Diät~Winken.

*Empfangen durch J. K. F. am l3. September l893.*

Ja, Mein Kind, Ich will dir geben, um was ihr Mich bittet; so höre und schreibe: Mein lieber Sohn! Auf deine Frage sage Ich dir: kümmere du dich nicht um das, was nicht zu deinem ewigen Wohle dient. Ob diese Diät-Winke nur euch gelten, oder auch der späteren Generation, ist eine sehr überflüssige Frage, welche beweist, daß du noch nicht erfasst hast den tiefen Sinn, welcher eben darin verborgen liegt.

Wie sollte jemals ein von Mir gesprochenes Wort seinen Wert verlieren; was Ich euch heute sage, das gilt für alle Zeiten, und kein Buchstabe soll daran unerfüllt bleiben, denn Meine Worte sind G e i s t und sind ewig, und was euch jetzt noch dunkel ist, das wird euren Nachkommen helle sein wie die Sonne, denn sie werden mehr in Meinem Geist, statt in (den Buchstaben) Mein Wort eindringen, und dadurch auch leichter und besser erkennen Meinen Willen, und darnach tätig sein, was sie zu stets höherem und reinerem Lichte führen wird; denn nur in der treuen Befolgung Meiner Lehre liegt Mein Geist und Meine Liebe verborgen, nur dem nach Meiner Lehre Lebenden wird dieselbe klar und helle sein, den Andern aber wird sie dunkel und verschlossen bleiben bis an’s Ende der Welt.

So du nun willst allertiefst erforschen d e n G e i s t M e i n e r L e h r e , da werde ein r e c h t e r T ä t e r derselben, so wird dir im Augenblick erschlossen sein die geistige Sehe, und ein Licht wird in dir aufgehen der Sonne gleich, so du aber anders Mich ergründen willst, da wird es tot und finster in dir bleiben, so du gleich alle Meine Liebes- (und Gnaden-)werke

verschlingen würdest. Das sage Ich dir auf deine Frage, denn einen besseren Rat kann dir Niemand geben; darum tue darnach, so wirst du leben. Amen.

Dein getreuer Vater in Jesu! Amen! (Bezieht sich auf 48 c.)

---------------------------------

## Nochmals über vegetarische Diät.

*Empfangen durch E. F. D. H. am 5. Juli l893.*

So schreibe denn noch ein Wort über die schon soviel besprochene Diätfrage, doch solle es nunmehr der letzte Wink sein, den Ich euch hier gebe.

Daher, wer Ohren hat zu hören, der höre, und wer Augen hat zu sehen, der sehe! Ihr aber seid Alle noch blind und erkennet eure Torheit nicht, wann wird wohl endlich einmal für euch das helle Morgenrot erscheinen, das euch vollends erwecken wird?! Ziehet daher doch endlich die finstere Decke, die euch hindert, die Dinge des Geistes klarer zu schauen, von euch ab! auf daß ihr endlich einmal die Wahrheit der Wahrheit im Urlichte erkennet! Ihr aber seid immer nur beschäftigt, daß eurem Leibe oder euren Verdauungsorganen nicht etwas Schädliches, Unangenehmes zustoße, und vergesset dabei ganz eure S e e l e und euren G e i s t ! Wahrlich Ich sage euch: Wer sich da noch ängstlich um die Ernährung seines Leibes sorgt, daß diesem nicht etwas Unangenehmes widerfahre, der ist noch weit entfernt, Mein Kind und Nachfolger zu sein, und eine geraume Zeit wird er noch brauchen, bis er von seinen verkehrten Illusionen befreit wird, die ihm den Geistesblick verfinstert haben.

Ihr, die ihr Buchstaben zum Munde führet und damit euren Geist sättiget, wahrlich weit entfernt seid ihr, nur einen Strahl Meines ewigen Geisteslichtes zu erkennen. Ich gab euch die Diätwinke, dieweil Ich im Voraus sah, daß die Meisten, die Ich zu Meiner Lehre berufen hatte, die Wahrheit oder den Weg, um ins Zentrum derselben, z u m W o r t e a u s G o t t s e l b s t , zu gelangen, nicht fanden und nicht erkennen wollten! So mußte Ich, um Allen verständlich zu werden, euch Winke geben, die euch von selbst darauf hinführen sollten! Aber wie Wenige haben es erreicht? Blieb Allen vor euch lebenden Propheten und Menschen, die das höchste erreichen wollten, vielleicht ein andrer Weg übrig? Schauet auf sie, die Alles opferten, um diese einzige Perle, daß Ich in ihnen (als das innere Wort, Mein Vatergeist) kommen möge, sie suchten und strebten nach dem geistigen Frühlinge, und fasteten und beteten aufs strengste, bis sie die Perle erlangt hatten und sie Sieger über ihren Fleischmenschen und dessen Leidenschaften geworden waren.

Warum aber dieselben, nachdem sie den Quell der Wahrheit in sich gefunden, nachher nicht mehr ängstlich um ihren Leib oder dessen Ernährung sorgten, war eine Folge der neuen Erkenntnis des in ihnen neuerstandenen Lichtquelles, und Ich kann euch jetzt nur soviel sagen, daß dies also Mein Wille war, und ihr tuet gut, wenn ihr ihren Fußstapfen nachwandelt und euch Meinen Lebenswandel zum Vorbilde nehmet!

Wer aber die Leidenschaften seines Fleisches nicht bezähmen kann, nun gut, der lebe streng diät, wer namentlich leicht erregbar und heftigen Zornes wird, so daß er oft einem Besessenen gleicht, oder gar besessen ist, für den ist es dienlich, streng nach der vorgeschriebenen Form der Diät zu leben und diese Diät noch durch einige Fasttage in der Woche zu vermehren; wenn er dies im festen Vertrauen auf Meine Hilfe tut, wird er sehr bald von seinen Leidenschaften und argen Gästen frei werden! Und wenn dieses geschehen; und sein Innerstes dann beständig zu Mir sich kehret, dann werde auch Ich Mich ehest bald lebendig in ihm zeigen, und er wird fühlen das wahre Glück, und empfinden den Wohlgeschmack des ewigen Friedens! — Darum öffnet endlich einmal eure Augen und Ohren, und erkennet Meinen Willen mit euch, h a n d e l t ! und wandelt nicht einseitig und pedantisch, sondern wandelt ein Jeder nach dem in euch geoffenbarten Willen, welchen ihr auf dem Altar der Liebe eures Herzens in euch verzeichnet findet, und ihr werdet klar erkennen, daß Alles dem Menschen geoffenbaret werden muß, auf daß er daraus die Konsequenz ziehe. — Noch so Manches könnte euch hier gesagt werden, doch rufe Ich euch nur dies zu: „S e i d m ä ß i g i n A l l e m , wie euch Mein Wille führet, sorget vorerst, daß ihr Herr über euch werdet, dann wird auch eure ängstliche Sorge um euren Leib schwinden; denn wer wie immer am Buchstaben halten wird, den wird auch der Buchstabe des Gesetzes erdrücken.

Ich gab euch nur zeitgemäße Winke, wie sie für euch in dieser Zeit not waren, auf daß euer Geist nicht versinken sollte, sondern daß ihr dadurch frei von fremden Einflüssen werden sollet, aber nicht pedantisch euch an den Buchstaben hänget! Daher lebet wie Ich euch ein Vorbild in Allem gegeben habe, und ihr brauchet euch nicht ängstlich zu sorgen, daß ihr euch durch diese oder jene Nahrung verunreiniget, sofern ihr sie zur Sättigung eures Hungers nach Meiner Ordnung benutzet! Lebet mäßig, gerecht nach Meinem Willen, so werdet ihr die rechte Diät üben, aber auch in geistiger Beziehung lebet diät, auf daß ihr da nicht alle Kost, die euch .als segenbringend gesandt wird als immer von Mir kommend erkennet! Denn gerade in g e i s t i g e r Beziehung wird von Vielen am meisten geschwelgt. Dieses euch, sowie Allen, die eines guten Willens sind, zur Danachachtung, aus dem Urborne der Wahrheit. Amen.

---------------------------------

## Die Hauptsache für Alle.

*2l. Januar 1894.*

Mein Kind! Der du dich in der Liebe zu leben bemühst, dir sei gesagt, auch heute, so wie schon oft: h a l t e a n d i e s e r d i r g e g e b e n e n (geistigen) L i e b e f e s t ! denn diese allein ist es, die dich ans Ziel führt, wo du mit der Kraft ausgerüstet werden kannst, die dir auch unglaublich Scheinendes auszuführen ermöglicht. — Ja sieh, Mein Kind, die Zeit, welche dir in Lichtmomenten vorschwebt, daß du mit all denen durch Mich Erweckten einstens vereint auf dem Boden stehen wirst, wo ein Jeder durch Meine Anordnung die Befehle vollführt, die zum geistigen Segen für alle Die dienen sollen, die der Erlösung harren, wird kommen. Zeit und Stunden gehen vorüber, und darum ist es auch für ein jedes im Geiste der Liebe Erweckte

notwendig, in seinem innersten Verlangen nach der Liebe nicht t r ä g e zu werden. Es muß eben für ein Jedes das wahre Bedürfnis hervortreten, l e b e n d i g i m G e i s t e z u w e r d e n .

Wie geschieht das? Ich sage, einem jeden von euch ist viel Gelegenheit geboten, geistig tätig bleiben zu können, das w i e ? und in welcher Art? findet der Einzelne durch das in seinem Herzinnersten sich entfaltende Licht. Die gleiche Bestrebung bringt mannichfaltige Ausführung mit sich, so daß ein Jedes mit noch so verschieden angelegter Charakter-Bildung sein bestimmtes Vorgehen erkennen wird. Deshalb ist aber Keines an des Andern Tun oder dessen Tätigkeit gebunden; aber in dem Einen muß und soll sich ein Jedes gleich bleiben, und dabei stets danach trachten sich immer fester an einander zu schließen, nehmlich i n d e r L i e b e s e l b s t .

Da, wo der Raum das Eine vom Andern trennt, muß die Liebe die verbindende Kette bilden und bleiben, die das durch Mich Zusammengeführte ewig befestigt.

Ja, die Liebe ist es, die euch Alle auf die Stelle geführt hat, wo ihr Mich, euren Vater gefunden habt. Haltet ihr an der Liebe fest, nun so habt ihr Mich, und Ich Selbst werde nie von euch lassen, es möge kommen was da wolle, in Allem sollet ihr Mich finden!

Bitterböse ist daß Treiben der Weltmenschen; doch achtet auf euer Wollen allein, und ihr sollet finden, daß Ich bei allen Vorkommnissen euch nahe bin. Darum, bleibet in der Liebe, um solche einem Jeden geben zu können; denn diese ist die einzige Speise, die auch den schwersten Kranken zu Mir, eurem Vater führt, und das ist und sei eines Jeden Lebensaufgabe.

Wer das im Geiste der Wahrheit erkennt, wird finden, daß sein Arbeiten, sein Bestreben nicht nutzlos ist; dieses sei dir und Jedem, der Mir nahebleiben will, gesagt!

Ich führe euch Alle an Meiner Hand durch ein Land, wo auch neue Wege zu gehen sind; doch auch Lichtwege sind euch gegeben, das sind Momente, wo euer Herzinnerstes mit der Gewissheit erfüllt ist, daß Ich wahrhaftig bei und mit euch bin. Diese Momente sollen für ein Jedes so lange als bleibende Stütze dienen, bis Ich in Wirklichkeit persönlich vor euch trete, und das soll und wird geschehen!

Darum haltet fest an dem Gegebenen! Bleibet treu eurem Vorhaben, das aus dem Geiste Meiner Liebe stammt, und ihr seid gesichert für Zeit und Ewigkeit! Das sage Ich, euer Vater Jesu, der in der Liebe euch nahebleiben wird.

---------------------------------

# Beim Besuche einer Schwermütigen

## I.

*J. K. F. am 12. Februar 1894.*

Ja, Mein Kind, I c h will deine Bitte erhören und will Mich der Kranken erbarmen, Ich will sie stärken und trösten und will ihr helfen. Du aber, Mein Kind, sollst in der Liebe tätig bleiben und sollst in der Fürbitte nicht lass werden, bis daß ihr Geist die nötige Kraft und Stärke besitzt, der drückendsten Last sich zu entledigen.

Hier kann nur Fürbitte, vereinte Fürbitte aus reiner Liebe zu Mir wirken, alles Andere ist vergeblich und befreit sie nicht von ihrem Leiden.

Siehe, das ist nun deine Aufgabe, dich in der Fürbitte zu üben, tue solches mit allem Fleiß, mit Ausdauer und aller Liebe deines Herzens, so wirst du bald den Segen verspüren an dir selbst, die Kranke, aber wird Ruhe finden in ihrer Seele.

Dich habe Ich zu Meinem Werkzeuge ausersehen, darum sollst du Mir folgen, und tun nach dem Willen des Paters. Das sage Ich dir, und gebe dir nun den Segen aus Meinem Vaterherzen, denn was Ich beginne, das führe Ich auch hinaus. Darum glaube an Den, der da mächtig ist in den Schwachen und Unmündigen, erkenne du immer mehr dein Nichts, auf daß Ich Alles in Allem werde in dir, und Mein Geist in dir wirken kann und vollbringen das Werk, das Ich in dir begonnen. Nun aber gehe und lege dich zur Ruhe!     Amen!

## II.

*J. K. F. am 14. Februar 1894.*

Liebe Kinder! Seid doch nicht so voll Ungeduld über die euch gestellte Aufgabe! habt ihr denn nicht Mich in allen Dingen zum Beistand und zur Hilfe? E r k e n n e t a u c h h i e r i n M e i n e n W i l l e n und e r f ü l l e t i h n in aller G e d u l d und S a n f t m u t und h e r z l i c h e r L i e b e , so werdet ihr das nicht als eine Last und Bürde ansehen, was Meine Liebe euch sendet, sondern mit Freude und Dank es annehmen. Denn so ihr Meine Kinder sein wollet, da müsset ihr euch in Alles fügen lernen, und in einem jeden Wesen, das Ich eurem Herzen nahe bringe, ein Kind Meiner Liebe erblicken, das Ich zu retten suche durch Meine Mir dienenden Knechte und Mägde. So dienet Mir denn gerne und freudig, und seid versichert Meines Segens und Meiner Liebe! Das sage Ich euch, damit ihr erkennet Meinen Willen und darnach tuet!     Amen!

---------------------------------

## Über Schwermut, verschiedene Art, und Winke über wahre und falsche Liebe.

*Empfangen durch J. K. F. am 12. Juni l894.*

Schreibe, Mein Kind, ein Wort für die kranke Schwester, die bei Mir ihre Hülfe sucht und all' ihr Vertrauen in Mich setzt, aber dennoch nicht stark genug ist im Glauben an Mich, ansonst sie nicht S c h w e r m u t ergriffen hätte.

Du fragst, Mein Kind. — w a s S c h w e r m u t i s t ? Woraus sie entsteht, und wie diesem Leiden gesteuert werden kann?

Nun siehe, das will Ich dir sagen, weil gar Viele an diesem Übel leiden, und auch in dir Hang zur Schwermut vorhanden ist.

Die Schwermut ist im Allgemeinen dem weiblichen Geschlechte mehr eigen als dem männlichen, und hat ihren Grund meist in einer unglücklichen Neigung, einem verletzten Herzen, oder versagtem Wunsche, der zu tief sich dem herzen eingeprägt hat, um je wieder verwischt werden zu können. Daraus entsteht Unzufriedenheit mit sich selbst, mit dem Geschicke, mit Meiner ganzen Führung und mit der ganzen Umgebung.

Ein Unbefriedigtsein des Herzens ist der erste Schritt zur Schwermut, und wenn da ein solches Kind nicht alsobald Mein Vaterherz aufsucht und M i c h zum Führer wählt, M i c h in sein Herz aufnimmt und in Mir und Meiner Liebe Alles findet, da kann ein solcher Schritt die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen, daß — so es möglich wäre — Mir eine solche Seele ewiglich verloren ginge, wenn Meine Liebe nicht ewiglich währte, und auch nach Ewigkeiten sich einer armen Seele noch erbarmte.

Das zeigt dir nun die eine Seite der Schwermut; nun gibt es aber noch eine, die ganz besonders Meine im Werden stehenden Kinder oftmals ergreift, so sie zu wenig Vertrauen in Meine Liebe setzen, und aus eigener Gerechtigkeit sich der Seligkeit befleißen, also nicht aus Gnade und Erbarmen und durch das Verdienst Jesu, sondern aus eigener Kraft sich die Seligkeit verdienen wollen.

Durch vieles und lang anhaltendes Beten, durch gute Werke, durch Fasten und Kasteien und durch die gänzliche Aufopferung eures Fleisches, sowie durch ein heiliges Leben, in soweit ihr rein oder heilig zu leben vermöget, könnet ihr euch wohl erleichtern den Kampf, aber nimmermehr erkaufen die Seligkeit.

Darum suchet euch nicht den Weg zu erschweren durch allerlei selbst auferlegte Bürden, und stellet keine zu große Anforderungen an euch selbst, sondern tuet nur was Ich von euch begehre, so wird Meine Gnade und Mein Erbarmen euch retten, und Meine Liebe euch Alle aufnehmen in die Zahl der Kinder Gottes!

So hast du nun auch die zweite Art der Schwermut, die Meine Kinder von Mir trennt, und ihre Herzen mit Traurigkeit erfüllt, ob ihres Unvermögens und ihrer Schwachheit willen, das aber nicht die rechte Traurigkeit ist, die aus der D e m u t entspringet und darum Mir auch nicht

wohlgefällt. Ich sehe lieber Meine Kinder heiter und fröhlich, mit der festen Zuversicht im Herzen: „Ich bin des Vaters Kind und bin Sein eigen!“

> Das soll ein Gotteskind in jeder Miene zeigen, im Glauben fest und in der Liebe stark, das schaffet wahren Mut und gibt dem Herzen Mark.

Da wäre nun wohl noch eine dritte Art zu beschreiben; doch wollen wir es heute bei dem bewenden lassen, und nun auf die Frage:

„Wie kann diesem Leiden gesteuert werden?“ unser Augenmerk richten.

So wir hier auf die in erster Art Leidenden zurückkehren wollen, müssen wir einen Punkt berühren, der von Vielen verkannt, missachtet und darum auch nicht als in das Bereich des Geistes gehörig, angesehen und beachtet wird. Weil es aber dennoch ein tief ins menschliche Leben eingreifender Punkt ist, will Ich euch ein Wort darüber geben und so höret:

## Etwas von der Liebe.

Der Unglücklichen, durch den falschen Begriff von Liebe, ist eine große Zahl. Im geistigen Sinne die Liebe betrachtet, ist sie das Herrlichste und Edelste, was ein Menschenherz beglücken kann; im materiellen Sinn dagegen ist sie eine Unheil verkündende Macht, die das Herz bestrickt und es in Fesseln legt, es blind und unzurechnungsfähig macht und zu den größten Torheiten führen würde, so nicht Meine Hand dazwischen träte, die Wege der Menschen zu ebnen, d.h. nach Meinem Sinne sie zu lenken, und dieser Mein Sinn geht stets zuwider dem Sinne der Menschen und macht ihre Pläne, Wünsche und Hoffnungen zunichte, auf daß sie erfahren, daß Meine starke Hand sie leitet, und Meine Wege eitel Liebe sind!

Da sind wir nun am Hauptpunkte der Frage: Wie ist dem Leiden zu steuern? Da wir aber nun schon so weit gegangen, wollen wir noch weiter gehen und die Art dieser Liebe näher betrachten. Ist die Liebe nicht göttlichen Ursprungs? und woran erkennen wir die wahre und die falsche Liebe?

Die wahre Liebe ist freilich göttlichen Ursprungs und in jedes Menschen Herz gelegt als ein Gottesfunke, welcher aber so lange schlummert, bis er von Außen zur Tätigkeit angeregt wird; wie aber alles, was für höhere Zwecke bestimmt, einer Läuterung und gründlichen Reinigung unterzogen werden muß, so auch die im Herzen schlummernde Liebe einer Reinigung bedarf. Sie wird zuerst von der Materie entzündet und zu wahrer Liebestätigkeit erweckt; hat sie darin einen gewissen Grad erreicht, und ist Mein Zweck ein höherer für die Seele des Menschen, so entziehe Ich ihm die Materie, welche zur Erweckung der Liebe vonnöten, aber nicht dauernd für ihn bestimmt war.

Hat der Mensch diese Periode unter mancherlei Kampf und Anfechtung siegreich überstanden, so tritt M e i n G e i s t ihm näher und entzündet abermals die schon zur Flamme gewordene Liebe, worauf das eigentlich wahre In-der-Liebe-leben beginnt, und ein Leben des Geistes seinen Anfang nimmt.

So ihr nun einsehet Den Grund dieser Leiden und Schmerzen, da werdet ihr auch bald das Mittel zur Befreiung von denselben finden, und das bin I c h , die Liebe aller Liebe will Sich euch geben und euch völlig zu Ihrem Eigentum ersehen. Das sagt euch die Liebe des Vaters, die euch gerne von allem Leid befreien und euch zu fröhlichen, glücklichen Kindern der Liebe gestalten möchte. So sei es denn für heute genug. Fortsetzung am 13. Juni l894.

Was nun noch **die Erkennungszeichen der wahren und der falschen Liebe betrifft**, so sage Ich:

Die w a h r e L i e b e wird sich stets selbstlos und uneigennützig erweisen, sie wird nicht das Ihre suchen, sondern nur der Andern Wohl und Glück im Auge haben, sich in jeder Lage des Lebens zurechtfinden und Meine Führung preisen; so tut die wahre Liebe, die stets sich gleich bleibt und ewiglich währt. Die f a l s c h e aber wird nur so lange sich als treu und wahr erweisen, bis sie anscheinend ihren Zweck erreicht und ihre Wünsche befriedigt sieht; hat sie es so weit gebracht, dann wird sie sich bald entlarven und mit ihrer wahren Gestalt zum Vorschein kommen; sie wird alsbald zu h e r r s c h e n anfangen, und versuchen ihr alles Untertan zu machen.

Daß es mit solcher Liebe seine geweisten Wege hat, könnet ihr leicht begreifen und werdet auch einsehen, daß Ich da mit starken Mitteln eingreifen muß, um solch eine vom H o c h m u t ergriffene Seele auf den Weg der Demut und der wahren Liebe zurückzuführen.

So habe Ich euch nun wieder einen Punkt erleuchtet, der euch manches Dunkel erhellt und Mich als den Gott der Liebe erscheinen läßt trotz allerlei Not und Bedrängnis, in die Ich die Meinen führe, um sie vor dem gänzlichen Verfalle des Leibes und der Seele zu retten.

So betrachte auch du, Mein Kind, dein Leiden als eine züchtigende Gnade Gottes, und widerstrebe Mir nicht; denn siehe, Ich will deine Seele reinigen und läutern und dich für Mein himmlisch Reich zubereiten; das aber kann ich nur, so du freiwillig dich stellest unter Mein Kreuz, es mit aller Liebe umfassest, und dich nicht in dein, sondern in Mein Leiden versenkest; so wirst du durch Meine Wunden geheilt, durch Mein Blut gereinigt und aus Gnaden angenommen werden. Daran halte fest Mein Kind, schau froh auf Mich, den Träger deines Kreuzes und folg Ihm willig nach, so wirst du selig sein dereinst in Meinem Reich, und Meine Liebe preisen, die zu solch herrlich schönem Ziele dich geführt. — Nun segnet dich und alle deine Leidensschwestern dein treuer Vater Jesus. Amen.

---------------------------------

## Noch etwas von der Schwermut, und deren üblen Folgen.

*J. K. F. am 21. September 1894.*

Mein liebes Kind, du bittest Mich um einen Wink, wie dem Leiden deiner Schwester abzuhelfen wäre, wie du es anstellen sollst, um sie zur Annahme deiner Ratschläge zu bewegen. Siehe, da sage Ich dir, mache du dir hierüber gar keine Sorge, und lasse auch dieses Mir über, Ich werde zur rechten Zeit mit Meinen Mitteln eingreifen, und diese werden ihren Zweck nicht verfehlen. Und was die sonstige Behandlung dieser Kranken betrifft, so ist hier eine fortgesetzte Wachsamkeit nötig, besonders in Bezug auf ihr inneres Seelenleben und ihre Gedankenwelt. Um letztere zu regeln, ist besonders ein langes Alleinsein zu vermeiden, um sie vor dumpfem Brüten zu bewahren, welches die schlimmsten Folgen, und hauptsächlich sinnliche Ausschweifungen aller Art und Gattung, sowie Sittenlosigkeit und allerlei Wahnvorstellungen und ein tolles Durcheinander im Gehirn verursachen kann, worauf sie der Selbständigkeit beraubt und der Spielball fremder Einflüsse, infolge Zudringens arger Geister werden, die solch ein Wesen auf Augenblicke völlig in Besitz nehmen, um durch dasselbe ihre sehr niederen und rohen Gelüste zu befriedigen, und um ihre Feindseligkeit und völlige Gottentfremdung auf irgend eine Weise preiszugeben. Das alles sind Folgen der Sinnenreizung durch Gedanken sinnlicher Grübeleien, Folgen schlechter Erziehung.

Werden solche üble Keime nicht schon im Kinde getötet, ja bleiben sie völlig unbeachtet von Seiten der Eltern, dann setzt sich eine Menge arger Geister in das Fleisch solcher armen Wesen, daß ihr Geist umnachtet, ihr Herz finster wird, und sie für lange Zeit unfähig sind, sich einem reinen und guten Einflusse hinzugeben.

Solche Unglückliche nennet ihr „wahnsinnig“, sperret sie in Irrenhäuser, wo sie umgeben von lauter ebenfalls solcher Art Kranken, meist noch finsteren Geistern anheimfallen, und da vollends an Leib und Seele zu Grunde gerichtet werden; anstatt daß ihr sie in euer tägliches Gebet einschließen würdet, und ihr Unglück euch Mitleid und herzliches Erbarmen einflößen würde, habt ihr eine Art Abscheu und heimliche Verachtung für sie, manchmal sogar Furcht und Entsetzen. Ich sage euch, stündet ihr im wahren Glauben, und hättet ihr eine rechte Liebe zu Mir und eurem Nächsten, so könnte Ich euch die Kraft verleihen, den Kranken durch Auflegen der Hände zu helfen, aber ihr seid noch nicht stark genug, solch göttliche Kraft Meines heiligen Geistes zu empfangen, und dennoch in wahrer Herzensdemut zu verbleiben. Darum muß Ich noch allezeit mit Meiner Hilfe verziehen, und muß euch belassen in eurer Schwäche, auf daß ihr Mir nicht verloren gehet, sondern euch stets von neuem das Kreuz zu Mir eurem Vater treibt.

Es ist wahrlich keine leichte Sache für Mich, den Allmächtigen, euch nicht mit Meiner Allmacht, sondern mit Meiner gottväterlichen Geduld und Sanftmut in steter Willensfreiheit und nach eurer eigenen Selbsttätigkeit zu führen und zu leiten mit der Liebe und Weisheit eines Vaters, und nicht mit der Macht und Kraft eines lebendigen Gottes!

O! wäre nicht Meine Liebe zu euch größer, mächtiger und stärker als Meine göttliche Macht, wahrlich, ihr könntet nicht bestehen vor Mir, noch irgendwie euch Mir nahen, die Macht Gottes würde zerstörend auf euer sündig Fleisch wirken, aber die Liebe des Vaters wirkt belebend, erquickend und stärkend, darum freuet euch und danket von ganzem Herzen, daß ihr nicht einem großen, allmächtigen Gott, sondern einem liebenden Vater in die Arme gefallen seid. Nur als

liebender Vater kann Ich noch länger euch in eurer Schwachheit ertragen, und Meine ganze Liebe über euch ergießen, euch täglich so viel Kraft schenken, als ihr zum Tragen eures Kreuzes gebrauchet, und in Meiner Liebe euch zeigen, wie ihr tun und handeln sollet, um Mir und Meiner Liebe näher zu kommen.

Es liegt ein tiefes Geheimnis in dem „ V a t e r “ – N a m e n ; und dieses immer mehr zu lüften, ist euch Meinen Kindern gegeben, denn die heilige Vatergestalt will Sich stets mehr vor euren Augen enthüllen, und Meine Vaterarme sind geöffnet euch Alle zu umfangen in ungeahnter Liebe. Amen!

Ja „Amen“ spricht euer Vater, der euch in Liebe segnet, stärkt und tröstet. Amen!

---------------------------------

## Ein Vater~Wort an eine Kranke.

*Empfangen durch J. K. F. am 31. April l894.*

Schreibe, Mein Kind, was Ich dir sage, denn Ich will Mich der Armen und Verlassenen annehmen, und will sie suchen. Also will Ich Mich auch dieses Kindes erbarmen und Mich ihr selbst geben, damit sie in Mir Frieden finde und Ruhe für ihre Seele.

Wer nicht durch Mich eingeht, kann nicht zum Vater kommen, also auch du nicht, Mein Kind; in Mich eingehen aber heißt: g l a u b e n a n M i c h ; wer aber an Mich glaubt, der wird nimmermehr sterben, sondern das ewige Leben haben! Siehe, also steht’s geschrieben in Meinem Worte der heiligen Schrift, und wer dich also lehrt, des Lehre ist von Gott ‘kommen; wer aber anders lehrt, als der Sohn Gottes lehrt, der ist nicht aus Gott und nicht Mein Knecht, und wird einst dem Gerichte Gottes nicht entrinnen.

Solches sage Ich zuvor, auf daß du erst prüfest im Herzen, Wer der ist, der nun zu dir redet; dein eigen Herz wird dir das Zeugnis geben, denn erst nachdem du erkannt hast Meine Stimme, kannst du Mich und Meine Liebe darin erkennen. Darum suche mit allem Fleiß und rechtem Ernste in dir nach der Erkenntnis Meiner Liebe, und sie wird dir alsbald werden; du wirst glauben wahrhaft an Mich und an Mein Wort, und dadurch den wahren Frieden wieder finden. Ja Ich sage dir, du wirst nicht nur den wahren Frieden, sondern auch Leben und Seligkeit finden in Mir, deinem Vater, der Sich dir offenbart durch die Liebe.

Gleichwie d i e L i e b e d e s V a t e r s e i n s t h e r n i e d e r s t i e g i m S o h n e J e s u C h r i s t o , also steigt nun dieselbe Liebe wiederum herab im Worte, welches ist das Schwert Seines Mundes, nicht um zu richten und zu verdammen, sondern um selig zu machen was verloren ist.

Auch zu dir, Mein Kind, komme Ich nicht als ein gestrenger Richter, sondern als ein liebender Vater, dich zu erlösen von allen Gebrechen, dich frei zu machen von der Gefangenschaft des Todes und der Sünde, um dich als ein erlöstes und durch die Liebe des Vaters gereinigtes Kind heimzuholen, und dich in das Reich der Seligkeit zu führen.

Darum Mein Kind, freue dich, lobe und danke dem Gott, der da gnädig und barmherzig ist, ja dessen Güte ewiglich kein Ende nehmen wird; preise Mich Mein Kind, Der Ich bin ein Gott der Liebe, und nicht des Zornes, und will, daß Mich Meine Kinder von ganzem Herzen lieben sollen; denn Ich will sie Alle zu Mir ziehen aus Gnaden. Nicht aus Verdienst und Würdigkeit, sondern aus Gnaden und Barmherzigkeit will Ich sie Alle zu Mir ziehen.

D'rum zweifle nicht Mein Kind, an Meiner Gnad',<br>
des Vaters Lieb' dir alle Sünd' vergeben hat.<br>
Vertrau auf Ihn, und hab Ihn lieb von Herzen,<br>
so wirst du bald erlöst von allen Schmerzen.

Dies sag Ich dir, Mein Kind, damit du glaubst an Mich, den heiligen lieben guten Vater.

Amen!

---------------------------------

## Krankentrost und Heilandsrat.

*Empfangen durch J. K. F. am 8. Mai 1894.*

Liebes Kind! Ehe du dort weiter schreibst, schreibe zuvor noch ein Wort für den Bruder D. St. Mein lieber Sohn! Dein Vater erhört dein Flehen, und kommt zu dir durch das Wort Seines Mundes, um dich zu stärken, dich wieder emporzurichten, und dich neu zu beleben. Siehe du hast Mich gebeten dir zu helfen, dich zu erlösen von deinen Schmerzen, und dich Ruhe finden zu lassen in deinem Gemüte.

Warum aber, Mein Kind, bist du so unruhig in dir?

Warum suchst du nicht deine Ruhe in Mir und Meiner Liebe?

O komm! wirf dich an Meine treue Vaterbrust, und vergesse deinen Schmerz im Andenken an Den, Der noch viel größere Schmerzen ertrug um deinetwillen, Der, welcher der Welt Sünde trug, und Alles auf Sich nahm, Der nimmt auch auf Sich deine Schmerzen, und deine Sünden, und heilet dich von all deinen Gebrechen; doch mußt du zu Ihm kommen in kindlichem Glauben, in wahrer Liebe, und in aller Demut deines Herzens, und mußt zuerst bitten um die Vergebung deiner Sünden, alsdann erst kann dir völlig geholfen werden.

So lange du nicht erkennest dein eigen Herz und lernest dasselbe erforschen, um zu erfahren, was in demselben verborgen sei, solange kannst du nicht Mein Tun verstehen, noch Mich als deinen Vater erkennen.

Trachte (also) vor Allem nach einer rechten Selbsterkenntnis, das ist der erste Schritt zur Besserung in deinem Leiden, das seinen Sitz im Nervensysteme hat, und darum nur durch möglichst einfache naturgemäße Lebensweise geheilt werden kann; suche vor Allem aufregende Getränke zu vermeiden, und enthalte dich des Fleischgenusses, so werden sich die Schmerzen verringern, und deine Unruhe (und nervöse Aufregung) wird schwinden, sobald du M i c h erfasst hast im Herzen, und als dein höchstes Gut erkannt. Das lege dir zurecht mein Sohn, und achte auf die Stimme deines Herzens, die wird dich lehren und unterweisen in allen Dingen. So sei denn gesegnet und gestärkt und getröstet von deinem Vater in Jesu! Amen.

---------------------------------

## Heilwinke für Leib und Seele.

*Empfangen durch J. K. F. am 20. Mai l894.*

Nun bittet Mich die liebe Schwester noch um einen Wink, wie sie sich in ihren Schmerzen verhalten solle?

Das will Ich also getreu dir kund tun, also höre:

Wie ein jedes Ding einen Ursprung hat, so hat auch der Schmerz einen Ursprung oder Anfang; wie ihr aber den Ursprung und die Ursache bei den wenigsten Dingen erkennet, so auch erkennet ihr nicht den Ursprung des Schmerzes, und darum ist euch auch weder dessen Ursache noch deren Wirkung klar und verständlich; deshalb ist es schwer, euch über des Leibes Schmerzen und deren Grund ein rechtes Licht zu geben.

Ihr suchet Alle nach Mitteln zur Stillung des Schmerzes, ohne zuvor euch selbst genau zu prüfen, ob ein plötzliches Stillen des Schmerzes euch gut, oder überhaupt möglich ist. Sehet, von diesen zwei Punkten hängt es gewöhnlich ab, und diese zwei Punkte wollen wir näher betrachten.

> Da ist zuerst die Frage: Gewinnet ihr durchs Leiden?
>
> Fördern euch die Schmerzen? Bringen sie euch Mir näher?
>
> Führen sie euch zu Mir? (und): Steht das Leiden im Einklang mit der Liebe und Barmherzigkeit Gottes? Gehört es ins menschliche Leben?
>
> Ist es (das Leiden) unabwendbar? d.h. also, ist es das Schicksal eines jeden Sterblichen?

Wenn ihr diese Fragen alle betrachtet, was müsset ihr daraus entnehmen?

Sehet die Antwort liegt in euch; auf eine jede dieser Fragen findet ihr das wahre Licht in euch und ihr Alle werdet bekennen, daß, so ihr nicht da und dort, (dann und wann) in Not, Bedrängnis, Kummer, Schmerzen und Leiden aller Art geraten wäret, ihr Mich je weder gesucht noch gefunden hättet, und noch viel weniger Meine Wege wandeln würdet.

Haben wir da nicht klar und deutlich die Frage beantwortet: ob ihr durch's Leiden gewinnt? Und wenn wir noch in Betracht ziehen, daß ihr Meine Jünger, Christi Kreuzträger seid, was wundert euch da, so Ich euch denselben Weg führe, den Ich Selbst gegangen? Ich sagt euch, es führt kein andrer Weg zum Ziele, als allein der Weg des Leidens, des Kampfes und des Schmerzes; es ist der Weg des Kreuzes kein Rosenweg, sondern ein Weg voll Dornen, voll Mühsal und voll Kummer*). Doch hat auch dieser Weg, wie ihr zu sagen pflegt, (seine) zwei Seiten, eine Licht- und Schattenseite. Betrachten wir nun noch die Lichtseite, so wird es bald ein anderes Ansehen bekommen; ihr brauchet da nicht einmal an die Seligkeit im Jenseits zu denken, an die Wonne, die dort euer wartet, um den Kreuzesweg zu beleuchten, ihr dürfet ja hier schon Seligkeiten, himmlische Freuden und allererhabenste Augenblicke genießen.

*) Wer aber bei den Weltfreuden und Sinnensgenüssen beharrt, der mag im Evangelium die Folgen sehen. — Luk. 16, 25. — „er wird getröstet. und du wirst gepeinigt.“ D. Hsg.

Betrachtet die Natur, die ganze sichtbare Schöpfung, Alles was euch da umgibt, ist göttlich und erhaben und voll der tiefsten Weisheit, (und also) ein paradiesischer Anblick für Jeden, der Mich als seinen Schöpfer preist, und Mich noch dazu als Gott und Vater liebt!

Ich sage euch, kein größer Glück kann je euch werden, kein seliger Empfinden euer Herz durchströmen, als so ihr fühlet Mich als euren Vater, Mich in eurer Mitte, Mich höret, sehet, schmecket und empfindet!

O Kinder! was ist da jeder Schmerz vor dieser Größe (der Gnade), was ist ein Leid vor diesem Glück! und was ist Traurigkeit vor solcher Wonne! muß nicht die Nacht des Leids und alles was sie bringt verschwinden, wenn Ich mit Meiner Liebe euch erscheine, es muß die Trübsal sich in Herrlichkeit verwandeln, —

> wenn Ich mit Meinem Geiste euch umschwebe, und euch ein Herrlich Zeugnis gebe von Meiner Liebe Wundermacht, die auch im Leiden selig macht.

Nun wollen wir noch kurz die Zweite Frage ins Auge fassen:

Ist es möglich euch in allen Fällen eurer Schmerzen zu entledigen?

Wir dürfen da freilich nicht von Meiner göttlichen Macht und Kraft ausgehen, der kein Ding unmöglich ist, sondern vom natürlichen Standpunkt aus die Sache betrachten.

Woher rührt der Schmerz? Von einem unnormalen Zustande des Leibes, und unnormal heißt außer der gesetzlichen Ordnung; was sich aber nicht in Ordnung befindet, kann auch nicht seinen bestimmten Zweck erfüllen, wodurch sofort eine Störung im ganzen Leibeshaushalt hervorgerufen wird, welche die Tätigkeit einzelner Organe hemmt, und dadurch nach und nach

(oder plötzlich) naturgemäß Schmerzen sich einstellen müssen.

Sehet, nun fragt es sich: ist dem abzuhelfen, oder nicht?

Da müssen wir nun zum Ursprung des Leidens schreiten, und wo ist der zu suchen?

Hier müssen wir zurückgreifen um einige Jahrhunderte, und die Vor-Eltern einer genauen Prüfung unterziehen, ihr Leben uns vor Augen stellen, ihr ganzes Tun und Lassen mit Meiner göttlichen Ordnung vergleichen, dann werden sich die da und dort entstandenen Übel und Gebrechen bald erklären; nehmen wir aber ein von Generation zu Generation sich forterbendes Übel und die sich stets mehrende verkehrte Lebensanschauung (und daraus verkehrte Lebensweise), also den gänzlichen Abfall von Meiner göttlichen Ordnung, wie kann da noch ein allergeringstes Teilchen der nun lebenden Menschen vollkommen gesund und lebensfähig sein?!

Ja hätte nicht Meine allgütige Vaterhand da und dort mächtig eingegriffen, und Meine Liebe euch stets wieder den rechten Weg gezeigt, ihr wäret wahrlich schon Alle ermattet hinabgesunken in die unendliche Tiefe des Abgrundes und wäret verloren für ewig!

Doch darum bin Ich ja in diese Welt gekommen, zu retten das Verlorene (soweit es sich retten läßt! D. Hsg.), und darum bin Ich auch euch also nahe getreten, um aus dem letzten Rest vorhandener Lebenskraft neues Leben zu entfalten. Ich zeige euch Mittel und Wege, *wie ihr umkehren könnet und ein neues Leben beginnen, ein Leben nach dem Willen Gottes!*

Zurücklehren sollet ihr vom Unnatürlichen zum Natürlichen, vom Großen zum Kleinen, vom Hohen zum Niederen, vom Prunke zur Einfachheit und Nüchternheit, zurück in allen Dingen (zur Natur), zurück (vom Welt-Geist) ans schützende Vaterherz; dort wird euch klar gezeigt, worin die Kunst, glücklich zu leben, besteht; dort kehret ein! und ihr werdet finden was euch gebricht.

Worte vermögen nicht zu helfen, Mein Geist allein kann euch in alle Wahrheit leiten, und Meine Liebe euch ziehen! Sehet, also steht es um euch, — Totengeruch erfüllet die (geistige) Luft; denn ihr Alle seid mehr (geistig) tot, denn lebendig; darum ergreifet mit all euren schwachen Kräften das Heil, das Ich euch bringe, das euch errettet aus der Gewalt des Todes und euch erlöset von allem Übel.

Gebt euch Mir ganz, mit Seele und Leib,<br>
und leset Mein Wort nicht zum Zeitvertreib!<br>
Fanget im Kleinen an mit der Treue,<br>
so folgt darauf keine späte Reue!<br>
Nehmet zu Herzen das Wort, das Ich spende,<br>
so lege segnend Ich Meine Hände<br>
auf euer Haupt, so werdet ihr fühlen,<br>
daß Meine Liebe kann wohl Schmerzen stillen,<br>
so ihr erfüllet des Vaters Willen,<br>
den euch das eigene Herz wird enthüllen!

Dies diene euch Allen zum Segen, von eurem treuen Vater Jesus. Amen.

---------------------------------

## Verhaltungs~Winke.

### I.

*Empfangen durch J. K. F. am 29. Mai 1894.*

Schreibe Mein Kind; denn schon bin Ich bereit, Segen die Fülle zu spenden, wo immer Ich darum gebeten werde aufrichtigen Herzens, also höre:

Gesegnet seist du, Mein Sohn und Kind Meiner Liebe, gesegnet sei dir das Werk deiner Hände, gesegnet all dein Tun, das du in Meinem Namen, zu Meiner Ehre und zum Heile Vieler nun beginnst. Ich will mit dir sein und will dich leiten und führen, dich schützen und behüten, dich heben und tragen, dich stärken, trösten und erquicken, Ich will dein Helfer und Fürsprecher sein, ja Ich will dein Eigentum sein!

Was willst du mehr, Mein Sohn, kann Ich dir mehr und Größeres zum Pfande geben, als Mich Selbst! Wer Mich hat, der hat Alles, also auch den rechten Willen und die rechte Liebe, Mich nicht nur aufzunehmen, sondern auch festzuhalten; und wer Mich festhält, den halte auch Ich fest. Darum sei deine einzige Sorge die, daß du dein Herz in rechter Liebe zu Mir entzündest, im Glauben an Mich verharrest, und im Vertrauen zunehmest! Das sind die einzigen Pflichten, die ich dir auferlege und so du diese getreu erfüllest, wird Alles recht nach Meinem Willen sich gestalten!

In der Erfüllung Meiner zwei Liebesgebote liegt schon der Segen Meiner Verheißung, welcher sich nur an denen erfüllen kann, die Meinen Willen tun, also Mein Wort nicht nur hören, sondern danach leben; das ist die einzige Bedingung, die Ich jedem stelle, der Mein Kind und einstiger Erbe werden will; ohne Liebes-Aussaat kann auch keine Hoffnung auf reiche Ernte sich gründen; wer genießen will, muß sich erst einen Genuss schaffen, er muß sich tätig beweisen in allen Dingen. Das ist die Pflicht und Aufgabe eines Jeden, der sich ein Eigentum erringen will, sei es in materiellem oder geistigem Sinn, und überall heißt es: „Hand ans Werk“; denn nur durch Ringen und Kämpfen, durch Fleiß und Ausdauer gelangt man ans Ziel.

So du dir nun aber das Höchste erwählt, Mich zu erringen, da wirst du wohl leicht begreifen, daß um des höchsten Zieles willen man auch der größten Kraft und allen Mutes bedarf; darum, wenn Kämpfe aller Art sich auch bei dir einstellen, da gedenke deines Zieles, und ein Blick auf Mich wird dir Kraft geben und Stärke verleihen, auszuharren bis ans Ende, wo dir die Siegeskrone winkt.

So kämpfe nun und ringe recht,
als Mein erwählter treuer Knecht;
und wenn es dir an Mut gebricht,
bin Ich dein Herr, dein Gott, dein Licht,
und als dein Vater ewig nah,
stets mit der rechten Hilfe da,
zur rechten Zeit am rechten Ort,
so du getreulich hältst Mein Wort.

Das sage ich dir zum Segen, als dein getreuer Vater Jesus. Amen!

## II.

*Empfangen durch J. K. F. am 7. September 1894.*

Du aber Mein Kind, schreibe weiter; denn es harret ja noch ein Kind voll Sehnsucht Meiner, und auch dieses will ich erquicken mit Meiner Liebe.

So höre, Mein liebes Kind! Siehe, dein Vater kennt gar wohl dein kindlich gläubig Herz, und deine dankbar bewegte Seele ist ein offenes Buch vor Mir, und weil nicht nur Dankbarkeit, sondern Liebe und herzliches Sehnen dich zu Mir geführt, so will Ich dir geben, was dein liebend Herz begehrt, nehmlich ein Wort zur Stärkung und zur Befestigung deines Glaubens, sowie auch zur Heilung deiner noch kranken Seele.

Siehe, Mein Kind, du hast des Glaubens Frucht geerntet und hast Erhörung gefunden vor Mir, also daß Ich dich befreite von deinem schmerzhaften Leiden des Leibes; nun erkennst du aber auch ein Leiden deiner Seele, um dessentwillen du Mich bittest, daß Ich Mich abermals deiner erbarmen und auch dein Seelenleiden von dir nehmen wolle, so es Mein heiliger Wille wäre.

Nun siehe, Mein Wille ist es, dich auch hievon zu befreien, dieweil du glaubest, und all dein Vertrauen in Mich setzest und Mich liebest, auch so Ich dieses Kreuz von dir nehme; darum sage Ich dir, sei gesund an deiner Seele! und werde Mir ein lebendiger Zeuge des Glaubens und eine wahre Bekennerin Meiner Liebelehre; denn Ich habe dich berufen zu einem Zeugnis für Viele.

Darum glaube dem Worte, das Ich zu dir rede, und sei voll froher Hoffnung, daß dich der Herr dein Gott erlösen wird, hernach aber sündige nicht mehr wieder! denn jedes Leiden dieser Art ist die Folge der Sünde, die im Fleische ruht, welche nicht eher von Grund ausgetilgt werden kann, als bis eine vollständige Sinnesänderung, eine ernstliche Buße und Bekehrung im Herzen des Menschen Platz gegriffen hat; dann erst kann Meine Gnade mächtig sich erzeigen, und so der Wille des Menschen fest gegründet ist, hinfort die Sünde zu fliehen, so kann Ich auch die Krankheit von ihm nehmen, eher aber nicht, um seiner Seele Seligkeit willen.

So habe Ich, Mein Kind, dir nun auch enthüllet: w i e und w a r u m Ich dich erlösen konnte von deinem Leiden, und dir gezeigt, daß Jedem, der ernstlich Buße tut, Mein Vaterherz offen steht, und Meine Hilfe ihm gewiß ist. So sei denn gesegnet aus der Fülle Meiner Liebe, von deinem Vater Jesus. Amen!

---------------------------------

## Ein Heilandswort.

*Empfangen durch J. K. F. am 29. September l894.*

Schreibe nun ein Wort für Mein Kind! Mein liebes Kind R.! Siehe deine Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden und dein heimliches Sehnen ist nicht vergeblich gewesen: Ich komme zu dir zur rechten Stunde, um dich mit Meiner Liebe aufzurichten, dich alles Leids vergessen zu machen, und dich aller irdischen Sorge zu überheben. Siehe, Ich rufe dir zu das Wort Meines Apostels Paulus:

> „Vergesse was dahinten ist, und strecke dich zu dem was davorne ist, und jage nach dem Kleinod, welches dir vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Philipper 3. 13. 14.

Verstehst du Mein Kind, was Ich dir damit sagen will? — Siehe, das will sagen:

Verleugne dein Selbst! besiege dein Herz, und halte dich nicht auf an dem, was hinter dir liegt; blicke nicht auf den Weg zurück und auf das Vergangene, sondern vorwärts! aufwärts! himmelwärts, dem Ziele zu! das ist des Geistes Mahnwort an die Seele, die einen großen Hang zur Trägheit hat und ruhen möchte, ehe sie ihr Tagewerk beendet, d.h. ehe sie sich selbst überwunden und über ihre Schwäche gesiegt hat!

So hat Geist, Seele und Leib ein großes Stück Arbeit zu vollbringen, bis jedes seine Pflicht getan, und keines zurückbleibt auf dem Wege des Heils.

Der Geist hat allezeit zu wachen über die Seele, und die Seele hat zu kämpfen wider den Eindruck des Fleisches, wider die Welt im eigenen Herzen und wider den ärgsten Feind, der vor der Türe lauert, ob er nicht Eingang fände, sein Reich aufzuschlagen, und daß des Leibes Organe in steter Tätigkeit bleiben, sind die vielen Bedürfnisse, die Sorge ums Irdische sein Anteil.

Daraus ersiehst du nun, wie eins das andere drängt und es zur Tätigkeit anspornt. Wäre nicht das alles also weise von Mir geordnet, so wäre kein ewiges Leben denkbar. Wo Leben ist, muß Bewegung sein, und wer (zur Ruhe) zum Leben eingehen will, der darf die Arbeit nicht scheuen, die das Leben bringt. Da wirst du wohl bei dir fragen:

„Wo ist aber denn die Ruhe der Heiligen? Wenn nur die Tätigkeit dort wie hier das Leben erhält! Und wo findet meine Seele Ruhe und Frieden, so der Kampf nicht aufhört?“

O siehe, Mein Kind, das weißt du gar wohl, daß von einer ewigen Ruhe keine Rede sein kann, daß aber die Seele dennoch Ruhe und Frieden findet, und zwar in Mir und Meiner Liebe, das weißt du wieder; darum hört aber doch der Geist nicht auf, tätig zu sein, im Gegenteil, je näher Mir eine Seele ist, um so emsiger wird sie bemüht sein, alle ihre Kräfte Mir zu weihen und Mir dienen zu dürfen ist Seligkeit der mit dem Geiste eins gewordenen Seele, die immer nach Ruhe sich sehnt; sie hat ja Mich, ihr höchstes Ziel erreicht, und in Mir die wahre Ruhe und den ewigen Frieden gefunden.

Siehe das ist die wahre „Ruhe der Heiligen“, und der Friede, nach dem deine Seele dürstet und diesen sollst du finden; darum komme Ich zu dir, Mein Kind, und lehre dich, wie man den wahren Frieden und die Ruhe des Herzens findet. Durch das Ringen nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung, wirst du vergessen, was nichtig und klein, und deiner Berufung gedenken, die dich zum Kinde Gottes, zum Erben der Seligkeit erhebt. Nach diesem ringe! um dieses kämpfe, so wirst du inmitten des Kampfes dich selig und als Mein Kind dich glücklich fühlen; auch wenn Stürme dein Lebensschifflein umtosen, weißt du, der Vater steht am Steuer, drum hat es keine Not. Nun segnet dich Mein Kind, des ewigen Vaters treue Liebe. Amen!

---------------------------------

## Noch einmal ein Wort über Diät.

*Empfangen durch J. K. F. am 2. Oktober 1894.*

Schreibe, weil ihr noch immer nicht recht im Klaren hierüber seid, und Mich fraget: „Ob dieses strenge Einhalten der (vegetarischen) Diät-Ordnung auch für ihr etwas kühleres Klima gelte (wo westfälischer Schinken wächst)?“ Siehe, da sage Ich:

Meine Ordnung gilt nicht nur für diese vier Erbteile, sondern für die ganze sichtbare Schöpfung; diese Meine Ordnung besteht aber nicht in da oder dort in Meiner Liebe erteilten Winken, sondern in der völligen Willensfreiheit der Menschen, denen Ich stets nur väterliche Ratschläge, nie aber ein göttliches Gesetz erteile.

Darum hütet euch Alle wohl, in Mir einen Gesetzgeber zu erblicken!

Ich bin nicht gekommen, euch unter das Gesetz zu stellen, also euch dem Gerichte zu übergeben, sondern dazu bin Ich gekommen, euch von des Gesetzes Last zu befreien und aus gerichteten, in enge Formen gedrängten Wesen geistig freie Menschen, „Kinder Gottes“ zu machen; das ist Mein Zweck mit euch Allen, die ihr Meine Stimme höret und dieselbe erkennet als eines guten

Hirten Stimme, welcher Sein Leben lässt für Seine Schafe. Ein solch treuer Hirte bin Ich, als solchen erkennet Mich; und wenn ihr Mich erkannt habt, dann folget Meiner Stimme! so werdet ihr nicht Knechte, sondern K i n d e r M e i n e r L i e b e s e i n !

Wer in diesem Sinne Meinen erteilten Liebesrat befolgt, dem wird er hier und dort zum Segen gereichen. Wo aber nur der allerleiseste Zwang herrscht, also nicht die reine Liebe zu Mir die Triebfeder ist, dem ist's besser, so er lebt nach seiner Liebe, welches ist die alte Fleisches- und Eigenliebe, denn Alles was ihr tuet, soll aus eurem eigenen Willen, aus eurem innersten Herzen hervorgehen, weil anders keine wahre Liebestat aus eurem Herzen hervorgehen kann, die ihr einst bei Mir gutgeschrieben finden werdet.

Es liegt sonach nichts daran, w a s ihr tuet um Meinetwillen, sondern nur w i e ihrs tuet!

Mir ist ein freier Nichtbefolger Meines Willens lieber, als ein aus Furcht und knechtischem Sinne willenlos Gehorchender. Ersterem fehlt nur noch die rechte Erkenntnis und die lebendige Überzeugung, daß Ich im Worte bin; hat er diese einmal erfasst, so wird er aus freiem Willen, mit aller Liebe seines Herzens die nun in sich erkannte Wahrheit annehmen und nach Kräften danach leben; der Furchtsame dagegen wird stets nur eine halbe Liebe und nahezu gar keinen guten Willen Mir entgegenbringen, weil er nicht seiner innersten Überzeugung, sondern einer von außen ihm beigebrachten Lehre lebt, die er im Grunde seines Herzens weder liebt, noch versteht, sondern nur der etwaigen Vorteile wegen insoweit befolgt, so lange es ihm keinen Nachteil und keine erheblichen Opfer kostet. Wo aber nur ein kleines Opfer von solch einem Befolger Meiner Lehre verlangt würde, da zöge er sich alsbald zurück, mit einer überlegenen Miene sagend:

> „Das sind mir für einen großen Gott zu kleinliche Dinge, mit solchen Äußerlichkeiten befasst sich mein Gott nicht!"

Sehet, da habt ihr wieder ein kurzes Bild von den verschiedenen Hörern und Tätern des Wortes, das Ich euch gebe, zum besseren Verständnis eurer Mission auf Erden und als ein Führer zum ewigen Leben!

Nun trachte ein Jedes darnach, wie es zur Freiheit des Geistes gelange, damit es fähig werde, Mein Wort im rechten Sinne aufzunehmen, um in der wahren Liebe danach tätig zu werden. Das ist Mein Wunsch und väterlicher Rat für euch Alle! Hiezu gebe Ich euch Meinen Segen als euer treuer Vater Jesus. Amen!

---------------------------------

## Heil~ und Lebens~Winke.

*Empfangen durch J. K. F. am 4. Oktober 1894.*

Und was noch dieses Sohnes Bitte betrifft, da sage Ich: Mein Vaterherz steht Jedem offen, also auch dir, Mein Sohn, so du mit Liebe und vollem Vertrauen dich Mir nahest, will Ich Mich deiner erbarmen und dich erlösen von deinem Leiden. Doch erst mußt du als ein wahres Kind dich zu Mir, deinem Vater wenden, mußt dich selbst erkennen lernen, dein eigen Herz bis auf den Grund erforschen und dich als Sünder fühlen, so kann ich Gnade dir erzeigen und in dein also zerknirschtes und bußfertiges Herz einen Strahl Meiner Liebe und Erbarmung senken! Dieser eine Strahl wird dein Herz entzünden, es vollends ganz beleuchten, und dir die geheimsten Sünden deines Herzens offenbaren.

Und hast du also dich erkannt, dann wirst du die Größe Meiner Gnade, den Reichtum Meiner Liebe auch erkennen, und dadurch in wahrer Liebe und Dankbarkeit zu Mir entbrennen und dieses Feuer deiner Liebe wird dein Herz reinigen und wird vertilgen alle deine Sünden.

Bist du aber also gereinigt im Herzen, so wird auch dein ganzer Leib rein sein und wenig Schmerzen wirst du bis zu deiner völligen Reinigung noch zu erleiden haben. Diese wirst du aber hernach nicht als ungerechte Strafe ansehen, und sie nimmer mit Ungeduld und heimlichem Murren tragen, sondern für diese wirst du Mir danken, Mich loben und preisen, daß Ich so gnädig und barmherzig, voll Liebe und Sanftmut die Zuchtrute schwinge, und mit der größten Geduld wirst du das Wenige, das Ich zum Heile deiner Seele und zur völligen Reife deines Geistes dir noch auferlegen muß, ertragen, mit kindlich dankbarem Herzen, mit frohem Gemüte und mit der völligen Hingabe deines ganzen Seins.

Nun weißt du, Mein Sohn, wie allein Ich dir helfen kann. Nicht in äußeren Mitteln sollst du die Gesundheit deines Leibes suchen. Die vollständige Heilung liegt in der Umgestaltung deines inneren Menschen, also an dir selbst; denn Ich will dich, wie alle Kinder dieser Erde, nicht durch die Macht Meines Willens, sondern durch die Macht Meiner Liebe, eures verstärkten Liebewillens und durch die Selbsttätigkeit eures eigenen Geistes heilen und erretten. So du nun willst leben ein wahrhaftiges Leben, da befolge dieses Rezept, das dir der beste Arzt als wahrer Seelenheiland heute reicht, mit Seinem vollen Vatersegen. Amen!

---------------------------------

## Ein Krankentrost.

*Empfangen durch J. K. F. am 1. Advent 1894.*

Du liebe Mutter Meines Kindes und Kind Meiner Liebe! Sei getrost und harre des Herrn deines Gottes; denn die des Herrn harren, werden nimmermehr zu schanden werden! Genieße die Stille, in die Ich dich geführt, und wende dich ab von allem, was deinen inneren Frieden stört, die Ruhe des Herzens raubt; vertraue Mir in allen Dingen voll und ganz, und werde nicht müde Mir zu danken, auch so Trübsal über dich kommt, bin ich dennoch dein Vater, der dich liebt und dich im Leiden groß und Herrlich macht.

Ja fürchte nichts, Mein Kind, Ich will dich heben, tragen und erretten und liebend an Mein Vaterherz dich betten, Ich will dein Arzt, dein Trost und Helfer sein, und dich befrei'n von aller Not und Pein. So harre denn im Glauben aus, bis Ich dich führ' ins Vaterhaus, wo du mit Jubel ziehest ein mit all den Deinen im Verein.

Das sendet dir zum Troste heut Dein Vater in der Leidenszeit, und breite segnend Meine Hände an dieses Neuen Jahres Wende aus über dich und all' die Meinen, die heute preisen Mein Erscheinen, Mich bittend: „Kehre bei uns ein, o Herr, mit deinem Gnadenschein, wir sind bereit dich zu empfangen, o stille unser heiß' Verlangen und kehr' in unsre Herzen ein, mach' sie mit deiner Gnade rein, lad' uns zu deinem Freudenmahl und halt' mit uns dein Liebesmahl, daß voll wir deines Geistes werden, und wir als Kinder dieser Erden Dich würdig preisen, lieben, ehren und allezeit dein Lob vermehren."

Ja lobt und preist den, der da kommt, denn alles Andre euch nicht frommt, so ihr Mich lobet in der Stille, Mir danket aus der Liebesfülle des Herzens, euch sobald umschweben die Sel'gen, die Mich stets umgeben und Meines Winks gewärtig stehn, niemals von Meiner Seite gehn, als bis Mein Wille selbst sie sendet, wo Meine Liebe nimmer endet, wo Jammer, Not und Herzeleid ist Meiner Kinder Pilgerkleid, da, wo durch Kampf die Siegeskron' erworben wird, mit Spott und Hohn, da send' Ich Meine Diener hin, zu helfen nur nach Meinem Sinn, nach Meinem Willen beizustehn, und schützend euch zur Seite stehn, wenn ihr wollt andre Wege gehn.

Und jene unsichtbare Macht hat euch schon oft zurückgebracht, hat mit Triumph und großer Freude gestellt euch wieder Mir zur Seite.

Da lobt ihr dann und preiset Mich, und ganze Scharen mischen sich Hinein in euer kindlich Lob, sie freun sich ja der Erdenprob' und jubeln, so Eins sie bestanden und siegreich alles überstanden, das ist für sie das größte Fest, wenn Eines diese Erd' verlässt, das Meine Liebe ausgereift und alle Welt hat abgestreift, da bringen sie mit Siegsgesang, mit reiner Freude Jubelklang, ein Erdenkind, der Liebe Beute, Des Vaters größte Augenwaide.

Das fasset und erwäget'wohl, was dies für euch bedeuten soll, es soll euch neue Freude geben, sowohl im Sterben als im Leben! Nun sag' Ich mit dem Segen Amen, Als euer treuer Vater. Amen!

---------------------------------

## Winke über Verhalten in den äußeren Verhältnissen und vom goldenen Mittelweg in der Diätfrage.

*J. K. F. am 2. Februar l895.*

Auf dieses Bruders Bitte sage Ich: Höre Mich an, Mein Sohn und Kind Meiner Liebe, denn siehe, ich will Mich deiner erbarmen und will segnen deinen redlichen guten Willen, den du Mir zu eigen gibst und Mich um Meinen Rat und Beistand bittest.

In deinen ä u ß e r e n Angelegenheiten richte dich stets nach den zeitweiligen Verhältnissen, deren Ordner und Leiter ja auch Ich bin und stets sein werde.

So du nun willst Meinen Willen erforschen, da merke auf die Umstände im täglichen Leben, die werden dir stets anzeigen, was du tun und lassen sollst. Doch verstehe ich hier kein tatenloses Harren auf außerordentliche Dinge, die außer Meiner göttlichen Ordnung liegen; hier verstehe Ich vielmehr stete Regsamkeit, treue Pflichterfüllung in allen Dingen, so wird deine Arbeit überall und an jedem Ort von Mir gesegnet sein.

Und was da deine weitere Sorge in Betreff des Essens und Trinkens anbelangt, da ist auch diese zum großen Teile eitel.

Wenn Ich da und dort Ratschläge und Winke gab über die natürliche Lebensweise, so geschah dieses hauptsächlich Derer wegen, die (durch verkehrte Erziehung — und oft unbewusst ) dem Genusse frönten, und bis zum Übermaße ihren Leib mit tierischen Speisen und geistigen Getränken anfüllten. Solchen tat Mein Mahnruf zur Enthaltsamkeit und Nüchternheit not, und obgleich nur Wenige den Ruf vernahmen, hat er doch Manchem ein Halt zugerufen und Etliche zur Einsicht ihres verkehrten Lebens, und dadurch zur Umkehr gebracht.

Die sich aber stets nur wenig oder gar nicht um des Leibes Nahrung sorgten und in allen Stücken das gerechte Maß hielten, die dürfen sich wahrlich auch jetzt nicht sorgen, ob sie nach Meinem Rate leben oder nicht, das bringt sie Mir nicht näher und macht Mir auch keine besondere Freude, denn wie sollte Mir's Freude machen, Meinen Kindern etwas zu entziehen, was ihrem Leibe not tut, nur um ihren Gehorsam und ihre Opferwilligkeit zu prüfen, — o mit nichten! — Um euch zu prüfen, stehen Mir andere Mittel zu Gebot, die viel tiefer eingreifen ins menschliche Herz und dem Fleische weher tun, als solch ein Pröbchen der Enthaltsamkeit, das Meiner ganz unwürdig wäre. So Ich euch prüfen muß zu eurem Heile, da g i l t d i e P r ü f u n g wohl allezeit d e m H e r z e n und nicht dem Magen!

Aus diesem könnet ihr leicht entnehmen, daß es nicht in Meinem Willen liegt, oder gar ein Gebot von Mir ist, daß ihr des Fleisches und des Weines euch enthalten sollet! Ich will euch keiner, eurem Leibe zuträglichen Speise berauben, noch den stärkenden Trank euch entziehen, nur was dem Leibe schädlich ist, sollet ihr meiden; und in keiner Weise zu weit gehen, d.h. das Maß überschreiten. Das (gesunde) Fleisch ist eine dem Körper dienliche Speise, und kann mäßig genossen nicht leichtlich Einem schaden, wie auch der Wein, so er ohne schlechte Zutaten bereitet ist. (wozu auch der Rübenzucker gehört, wo Süßstoff fehlt, sollen getrocknete süße Weinbeeren dienen).

Hättet ihr eine Körperkraft, wie einst die Urmenschen sie hatten, so könntet ihr auch leben (blos) von Milch und Brot und einigen Früchten des Landes, in welchem ihr wohnet; aber bei der jetzt allgemein schwachen Körperkonstitution ist ein Nachahmen der Urväter (ohne Schaden) völlig unmöglich und Meiner Ordnung zuwider.

Ihr sollet leben als Menschen unter den Menschen, gleich wie Ich lebte, ohne euch abzusondern von den Andern; denn auch ich war kein Einsiedler, sondern lebte stets in Gemeinschaft mit den andern Menschen, weil Ich es also für gut fand, und wie Ich tat, sollet auch ihr tun, so werdet ihr leben und fröhlich sein allezeit.

Was nun noch im Besonderen die zeitgemäßen Diätwinke betrifft (48 c I.), da wird schon Jedes die goldene Mittelstraße finden und da wo Mein Schreiber(derselben) zu scharf und eifrig Mir Vorgriff, da wird Meine sanfte Vaterstimme schon mildernd einschreiten zur rechten Zeit; bis dahin aber lasset ruhig die schroffen Gegensätze aufeinander stoßen, sie schaden Keinem; der Mein Licht und Meine Wahrheit sucht, den wird Mein Geist in alle Wahrheit leiten, und Meine Liebe wird ihm sein das Licht auf seinem Wege. Das diene euch als Antwort auf die Frage:

Wie sollen wir leben? Dir Mein Sohn füge Ich noch hinzu:

„Lebe in Allem wie bisher und sorge dich nicht um Dinge dieser Welt, denn Ich bin dein Vater! Nur eine Sorge lege Ich dir ans Herz und das ist die: daß du Mich von ganzem Herzen liebest, und deine Nächsten als dich selbst! — Siehe, das ist Alles, was Ich von dir begehre; also tue, so wird Mein Segen und Mein heiliger Friede mit dir sein, ewig. Amen! Also spricht zu dir dein treuer Vater. Amen!

## Nachwort zum Vorigen.

*Empfangen durch J. K. F. am 7. Februar 1895.*

Deine Frage, Mein Kind, ob des Bruders K. K. H. Bedenken gerechtfertigt seien oder nicht, will Ich dir heute noch dahin beantworten, daß du dich getrost zur Ruhe legen darfst. Ich will schon selbst das Licht in dieses Herz senken und will ihm geben das rechte Verständnis; darum ängstige du dich nicht um dieser Worte willen, die einem Eckstein gleichen, daran sich Viele stoßen werden; die sich aber stoßen, denen gerade gelten diese Worte; sie sollen erkennen, daß es noch eine weit höhere Pflicht und Aufgabe für sie gibt, als die sie sich gestellt im blinden Eifer, Mir durch ihre Enthaltsamkeit zu dienen (also in wertlosen äußeren Dingen). Die

in solchem Irrtume Befangenen will Ich frei machen und sie auf den eigentlichen Zweck Meiner Lehre hinweisen, welcher nicht im zeremoniellen Halten Meiner Gebote besteht, sondern vielmehr in der Erfüllung Meiner beiden Liebesgebote: **„Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!“** Wer diese sich eigen macht und täglich darnach strebt, Meinen Willen zu erfüllen, der wird auch halten das gerechte Maß in allen Dingen, und Solcher bedarf Meines speziellen Verbotes nicht, denn die Liebe ist schon in allem das vollkommenste und allergerechteste Ebenmaß.

Wer daher will festhalten an Meinem gegebenen Liebesrat, der tue solches in der Liebe seines Herzens, und er wird recht tun vor Mir, heute wie allezeit, und nimmer wird es schaden seinem Leibe. Welcher aber nicht festhält daran und dennoch wandelt in Meinen Geboten der Liebe, der ist Meinem Herzen wohl ebenso teuer, weil er erfüllet den Willen des Vaters, nicht im Buchstabensinne, sondern im Geiste.

Sehet, solch wahre Befolger Meiner Liebelehre sucht Mein Vaterherz, es will nicht, daß ihr am Äußeren hänget, das da vergehet heute oder morgen, es will nur, daß ihr in Liebe an Einem hänget, und das bin Ich, euer Herr und Meister, euer Gott und Vater, euer urewiges Leben Selbst. Um dieses zu erreichen, tratet ihr ins Fleisch, darum ringet und kämpfet mit Wachen und Beten, auf daß euch werde, wonach ihr verlanget mit sehnsüchtigem, liebeglühendem Herzen. Solches sagt euch mit dem Segen euer Vater. Amen.

---------------------------------

## Privatbemerkungen zu den Diät~Winken.

## I.

Lorber in Ehren; aber Gott redet auch durch Tatsachen! Es ist eine Tatsache, daß die Kartoffelfrucht Tausenden zum Segen geworden ist, und daß der Herr sie zahllos Vielen gesegnet hat. Dem Reinen ist alles rein, und wer mit liebebittendem Aufblick zum Vater seine Kartoffeln genießt, dem werden sie wahrlich nicht schaden.*) Die Kartoffel ist durch menschliche Misswirtschaft sehr heruntergebracht, aber alle anderen Früchte auch. Als uns, Schwester L. und mir, durch gleichzeitige innere Einfließung im vergangenen Frühjahr angeraten wurde, jede Fleischspeise zu meiden, wenn wir uns dem Dienst des Herrn erhalten wollten (was wir auch bis jetzt pünktlich beachteten), da ward zugleich gesagt:

> daß der Herr in die Erdfrüchte einen ganz besonderen Segen legen wolle.

*) Was die Kartoffel betrifft, so ist es doch wohl besser (wenigstens für Schwangere, Säugende, kleine Kinder und Unterleibsschwache), besonders für uns, wenn man sie läßt, ebenso wie die Bohnenkerne (welche schon die alten Weisen abrieten ihren Schülern), zumal da zur Zeit die Körnerfrüchte. Brot und Mehl, so billig sind; doch tue Jeder frei nach seinem geistigen Instinkt. D. Hsg.

Diese Verheißung hat sich schon in diesem Jahre in vielen Ländern erfüllt. Und so lassen wir uns die Kartoffel ebenfalls gut schmecken und verschmähen sie nicht.

(Besonders dürfte es gut sein, die Kartoffelfelder nur mit Steinmehl zu düngen. D. Hsg.)

## II.

Wer noch Tabak raucht in unserem Geschwisterkreise, sollte es nicht mehr tun, wer es noch fertig bringen kann, die reine Gottesluft zum Zeitvertreib mit Qualm zu verunreinigen, weiß noch nicht, daß er damit dem Satan ein ihm wohlgefälliges Brandopfer anzündet, dessen umnebelnde Wirkung auch leicht unreinen Einflüssen in seiner Seele Tür und Tor öffnen kann. Wer noch irgend an e i n e r schlechten Gewohnheit hängt, bei dem ist die rechte Entwicklung noch gehemmt, bis er sie ganz abgetan hat, und das Rauchen ist wirklich eine gar schlechte, schädliche Gewohnheit.

Mit dem brüderlichen Liebesgruß! E. B. D. 1894.

---------------------------------

## Lebens~Winke, und etwas über die Ehe.

*Empfangen durch J. K. F. am 15. Februar 1895.*

Nun siehe, Mein Kind, weil du bereit bist, zu vernehmen das Wort Meiner Gnade, so höre und schreibe, was Ich dir sage auf dieses Bruders B i t t e und die deine, die in kurzem also lautet:

> „Lieber himmlischer Vater! erbarme Dich Deiner unmündigen Kinder, und gib ihnen wonach ihr Herz dürstet. Sende Deinen hellen Gnadenschein in dieses Dunkel, das uns umgibt und uns unfähig macht zum Handeln nach Deinem Willen, den wir nicht klarer erkennen und darum auch nicht fähig sind zu wandeln in Deinem Lichte, ehe Dein Licht in uns selbst zur leuchtenden Klarheit geworden ist. Verleihe uns die Gnade, Deinen Willen zu erkennen, und zu durchschauen Deine geheimsten Liebesabsichten mit uns; und siehe wir sind alsbald Deine getreuesten Knechte und Mägde, die Deinen Willen allergenauest und auf das Pünktlichste erfüllen. Lass es Licht und helle in uns sein und nimm die Blindheit, die erdrückend schwer auf uns noch lastet von uns, damit wir zu der wahren Freiheit, die Du uns verheißen hast, gelangen mögen.“

Das ist der kurze Inhalt dieser langen Bitte und darauf sage Ich:

O, du armseliges Menschengeschlecht, wie lange soll Ich dich noch ertragen und wie viel Liebe noch ferner an dich verschwenden, bis du erkennest Den, der dich trägt mit unendlicher Langmut und Geduld. Warum willst du hadern mit Gott, dem Allmächtigen, so er statt Feuer und Blitz,

Liebe und Gnade lässt regnen vom Himmel, so lange es Seine göttliche Weisheit für gut findet?!

O Menschenkind, meinst du, daß du Alles so vollkommen wissest, als Gott es weiß, und wollest Alles so vollkommen treffen, als der Allmächtige? Ich sage dir, so lange du als trotziges Geschöpf dich vor den Schöpfer stellst, gleichsam ihn fordernd zum Aufbruch des lang angekündigten großen Streites auf Leben und Tod, wirst du nicht einen Schritt Mir näher kommen, du wirst dich vielmehr immer mehr entfernen, und im Geiste immer tiefer sinken in den Abgrund des Verderbens, wohin dein ruheloses Grübeln dich geführt.

Du hast Mein Wort noch nie erkannt als eines Gottes Wort, und darum blieb dir auch der Sinn verschlossen, weil du n i c h t G n a d e u n d E r b a r m e n , sondern e i t l e s W i s s e n suchtest, so bist du vom rechten Weg in einen gefährlichen Seitenweg geraten, weil dich das Vielwissen mehr lockte, als deines Vaters große Liebe, die deiner Verirrung nicht achtend, dich dennoch nicht verließ, und jeden Augenblick benutzte, dich zu mahnen an d a s E i n e w a s n o t t u t .

Ich kam zu dir im Geiste, stand oftmals vor der Türe deines Herzens und sprach mit sanfter Stimme Worte ernster Mahnung, doch du achtetest nicht auf Mich, weil eine andere Stimme klarer und vernehmlicher dir zurief: „folge mir, ich führe dich zur wahren Höhe des Geistes, von der du triumphierend herab blicken kannst auf die arme verirrte Menschheit, die im Finstern tappet, während du im Lichte schwelgest.“

Siehe, dieser Stimme hast du gehorcht, und diese hat dich auf eine schwindelnde Höhe geführt, auf welcher du nur Tod und Verdammnis erblickest. Und von diesem dir selbst zur Qual werdenden Standpunkte aus willst du anfangen mit Gott zu hadern, weil er deine Pläne durchkreuzte, und dich nicht nach deiner, sondern nach Seiner alleinigen Weisheit und ewigen Ordnung geführt hat und dich auch ferner also führen wird! O du eitle Menschennatur, die du dich nicht beugen willst unter die gnadenreiche, segensvolle Vaterhand, die dich zum Lichte führen will, nach dem du schmachtest, aber vergeblich, weil du nicht mit ganzem Herzen Mir dich hingibst und in Geduld harrest der Hilfe deines Herrn. Siehe, statt dessen wendest du dich ab vom Lichte, eilest in die Nacht hinaus und suchst Mich dort zu finden, weil Ich im Lichte dir nicht rein und klar erschienen bin; und abermals suchst du vergeblich, das bringt dich endlich zur Verzweiflung, und diese drängt nun zur Entscheidung, vor welcher du jetzt stehest, mit dem Rufe: „Komm Herr Jesu, komme bald, komm und errette mich, erlöse mich von dieser Qual, komme und erbarme dich meiner!“

## Fortsetzung.

Und siehe, dieweil du also zu Mir gerufen hast, will Ich dich erhören und dich befreien von deiner selbst gemachten Qual; doch wiederum nicht so, wie du es dir im Geiste vorstellst, durch eine plötzliche Umwälzung der Verhältnisse; solcher Machteingriffe bedarf Ich nicht, Ich wirke allezeit nur in der Stille, und die Mir dienen, sollen mit stillem, sanftem Wesen arbeiten, so wird Mein Segen sie begleiten, du aber hast Mir nie also gedient, und dienst Mir auch mit diesen neuesten Schriften nicht. Doch kannst du immerhin nach deinem Willen handeln; denn du bist ja frei und sollst es werden noch durch Meine Gnade, die nicht ablasset zu suchen das Verlorene.

Dir mehr zu sagen, wäre unnütz, denn du mußt erst in dir selbst das rechte Gleichgewicht finden, vom eitlen Wortgezänke ablassen, und dich vertraut machen mit dem G e i s t e der heiligen

Schrift; hernach wirst du Mich auch verstehen im neuen Wort, das Ich nur denen reiche, die Mich in kindlicher Liebe erfassen, und Mich erkennen als ihren lieben Vater.

Und so auch du Mich kindlich gläubig erfassest in deinem Herzen, wirst du Frieden und volle Freiheit des Geistes in dir verspüren, dann wirst du nicht mehr voll Ungeduld fragen: was soll ich tun? sondern voll Demut der Worte gedenken: „B e t ’ u n d a r b e i t ‘ , so hilft Gott allezeit!“

Lebe nach dieser von dir selbst angenommenen Regel, so hast du recht und genug getan vor Mir; und kannst du Großes nicht tun, so tue das Kleine mit Treue; denn Ich begehre nichts von dir, wozu Ich dir nicht zuvor die Kraft verleihe. Also will Ich auch nicht, daß du Wunder wirkest, wie Ich sie gewirkt; wenn ich sage: folge Mir! so weißt du recht gut, daß Ich nicht Meine Taten als Gott, sondern Mein Leben als Mensch darunter verstehe. Und was da noch den Punkt über die Ehe betrifft, so ist auch dieser nur eine leere Wortklauberei und bedarf daher eine Erläuterung nicht, denn die Mir wahrhaft folgen, wissen, daß Gott die Ehe eingesetzt, und sie darum nicht sündigen, so sie nach dem Ehe-Gesetze handeln, wenn gleich Ich ihnen als Gott hier kein Vorbild gelassen habe.

Und gleichermaßen werden auch die Meinen an Meiner Liebe nicht irre werden, so sie auf Widersprüche stoßen, die dem Geiste keinen Eintrag tun, es wird sie vielmehr nur befestigen im Glauben an Mich, weil sie nach solchem Anstoße stille halten, im Geiste wach werden, und im Herzen forschen: „was hat solches zu bedeuten? wohin will uns der Vater führen?“

Und siehe, bald wird solchen wahrhaft Suchenden ein helles Licht aufgehen, daß sie erkennen hell und klar, was ehedem noch dunkel vor ihrer Seele schwebte, und d i e s e s F i n d e n i m e i g e n e n H e r z e n ist ums vielfache besser als tausend Erklärungen von außen her, die wohl manches erleuchten, aber nicht so vollkommen durchdringen, wie das im Herzen nach fleißigem Forschen erkannte Licht. Hiezu sende Ich dann und wann ein Stößchen, daß ihr aufmerken lernet auf Mein Tun, das ihr noch lange nicht verstehet in der Tiefe.

Dies sagt euch heute euer Vater. Amen!

---------------------------------

## Ein Arzneikästchen.

*Empfangen durch E. F. D. am 27. Dezember 1893.*

Dieser Abschnitt enthält zwar nichts Neues, aber er bildet eine zusammenfassende Wiederholung des im vorliegenden Buche Gesagten, und so eignet er sich ja ganz gut zum Schlusse.

Schreibe nur, — Ich weiß schon, was Ich zu geben habe; denn heute will Ich der immer leidenden Tochter M. E. unter ihren Weihnachtsbaum noch so ein kleines Kästchen, enthaltend echte helfende Arznei, als Geburtstags- und zugleich als Weihnachtsgeschenk geben, aber auch alle Anderen können sich aus diesem Kästchen so eine kleine Dosis entnehmen, denn dieses Mittel ist unaufzehrbar, weil sobald etwas davon entnommen wird, es hundertfältig nachwächst. Jedoch nun höret, was Ich euch hier sage:

Ich euer Vater gebe euch Allen gerne, um was ihr Mich gläubig bittet; aber um sehr vieles lieber gebe Ich euch das, was zur Heilung eures Geistes, als zur Heilung eures Fleisches ihr von Mir verlanget; muß denn nicht ein jeder Mensch an seinem Fleisch gekreuzigt werden, so er im Geiste lebendig werden solle? Wer aber Mein wahres Wort liest, und lebt nach Meinem Vorbild, und hat einen starken festen Glauben daran, dem wird gewiß auch das Wort durch den Glauben helfen, wie ihr Alle es ja nur zu oft im Evangelium gelesen und gesehen habt; fehlt aber dem Menschen der wahre feste Glaube, dann kann Ich freilich nicht so ohne Weiteres sagen: „Stehe auf und sei gesund“! denn in solchem Falle dürftet ihr wohl nichts weiter verspüren, als eben nur die Worte.

Aber Ich sage euch und besonders der leidenden Tochter, daß sie nirgends, und so sie alle Apotheken und Mediziner der Welt aus- und aufsucht, ein gewisseres Mittel findet, als dies Mein Wort, denn d e r f e s t e G l a u b e u n d M e i n W o r t sind auch fürs Fleisch die heilsamsten Mittel. Doch da ihr Menschen jedoch allezeit zu ängstlich um das Wohl eures Fleisches besorgt seid, und euer Vertrauen zu Mir gleich Null ist, so werdet ihr kleinmütig, schwachgläubig, und werfet euch am Ende der Welt ganz in die Arme, und hoffet und vertrauet da, daß euch durch dieses oder jenes Mittel, oder diese oder jene Operation solle Heilung verschafft werden. Lasse Ich es nun zu, daß die Arzneien an euch die Heilung erwirken, so wird dadurch offenbar euer Glaube an Mich geschwächt, und zugleich auch der an Mein Wort; soll Ich euch aber, trotz eurer Glaubensschwäche dennoch blos durchs Wort heilen, so seid ihr wieder gerichtet und nicht frei! Saget Mir nun selbst, was soll Ich tun, damit ihr nicht am Geiste gefangen genommen werdet? Denn aus dieser Gefangenschaft, der Heilung durchs bloße Wort ohne euren Glauben, kann Ich euch auch wieder nur durch ein schweres K r e u z frei machen!

Fraget daher selbst, was Ich euch tun solle?

Euch Allen scheint es noch nicht so sehr an der Leibesauflösung zu liegen, denn euch und besonders dir, Meine Tochter, gefallen manche Dinge der Welt noch gar sehr wohl, da aber infolge dessen der Glaube an Mein Wort sehr schwach ist, so kann Mein Wort in einem solchen Falle auch nicht allein wirken, sondern es muß die Arznei neben Meinem Worte wirken, und dies

einzig und allein e u r e s H e i l s w e g e n !

Doch Ich sage euch und dir nochmals: Weder die Arznei, noch die Doktoren werden helfen, so du nicht das ganze volle Vertrauen hast, welches die Seele haben muß. Ich sage euch; durch eine Heilung, durch verkehrte Arzneien u. s. w. wird meist das erreicht, was mit einem schadhaften Hause erreicht wird, das blos angesehen und nie mit festem Material gebaut wird; denn soll bei einem Menschen die Arznei wirken, so muß vor Allem d i e S e e l e dabei ruhig sein und festes Vertrauen haben, dann kann auch die Seele die guten Spezifika, die in der Arznei enthalten sind, dahin führen, wo sie benötigt werden; geschieht dies aber nicht, so wird meist nur eine kurz andauernde Heilung erzielt, oder wie es in den meisten Fällen ist, die Krankheit nur verlängert. Es ist daher in solchem Falle, wo die Seele des Menschen nicht R u h e und V e r t r a u e n hat, der M a g n e t i s m u s jeder Arznei vorzuziehen, weil dadurch die Seele Ruhe erlangt, und also es ihr gelingt, im Schlafe ihren Fleischkörper zu beschauen, und etwa auch die Mittel zu finden, die ihr dienlich und heilsam sind. Würde also die Seele der Tochter sich ruhig verhalten, so würde sie zu keiner Arznei oder sonst etwas zu greifen brauchen; daher heißt es bei jeder Krankheit — R u h e und f e s t e s V e r t r a u e n und k e i n e S o r g e haben; sind diese drei letzten Faktoren vorhanden zur Genüge, dann ist auch die Krankheit nicht von Dauer; und so ihr euch vollernstlich an Mich wendet und betet:

> „O Vater, Dein allein bin ich, geschehe was da wolle mit mir, denn in Deiner Hand bin ich, und mein Wohl hängt einzig von Dir ab, denn aller Menschen Hilfe ist ein Nichts, nur Du allein bist alle Kraft und Macht ewig ewig.
>
> Dein wollen wir sein im Leben dieser Welt, denn Dir nur allein ist alle Macht gegeben, uns frei zu machen vom Fleische, um uns zu führen zu Dir, der ewigen Liebe.“

Könnet ihr dies vollernstlich, so wird euch Allen in Bälde geholfen sein; könnet ihr es aber nicht, so tuet was ihr wollet; aber was ihr tuet, das tuet in Meinem Namen, ansonst ihr leicht das gewünschte Ziel verfehlet; denn Ich als der Vater wirke nur als Vollkommenster, aber im Unvollkommenen nur so, wie die Sonne in dieser jetzigen Zeit, daher werdet Alle vollkommen, so werdet ihr auch allezeit Hilfe haben und finden.

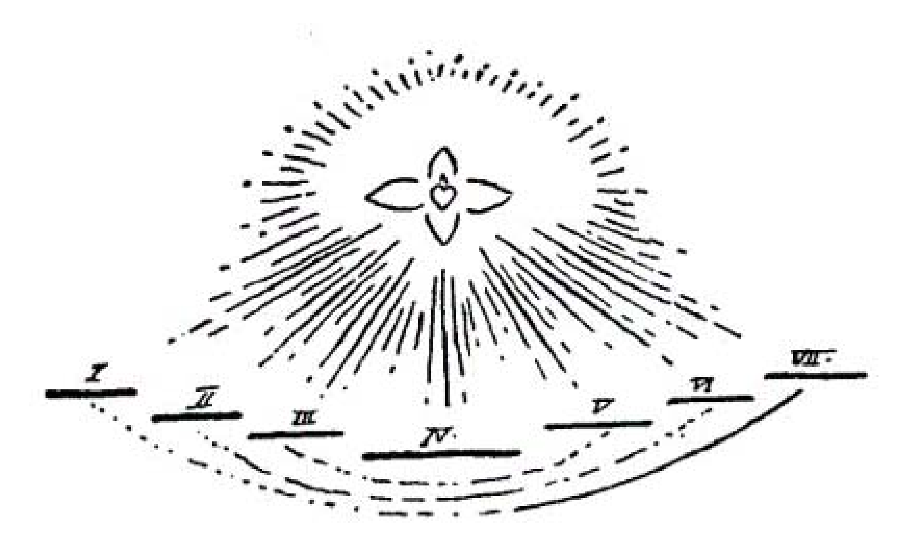
Aber auf ein plötzliches Wunder von Hilfe könnet ihr niemals rechnen, denn da müsstet ihr einen steinfesten Glauben besitzen, der dir, Meine Tochter, besonders noch abgeht, oder ihr müsstet die Wiedergeburt eures Geistes erlangt haben; aber leider ist das bei keinem von euch der Fall, und so möchtet ihr wohl Alle Wunder, damit euer Glaube daraus erst stark würde; aber gegen Meine Ordnung handle Ich nicht, denn nichts schwächt den Glauben mehr als ein plötzliches Wunder, denn in solchem Falle wird der Mensch aus dem Zustande der Freiheit herausgerissen, und in die Notwendigkeit versetzt, dies unbedingt fest glauben zu müssen; und dieses ist der Tod für den Geist, denn nur durch Kreuz und Leid ist es möglich den Glauben zu stärken. Aber Ich helfe euch dennoch zur Zeit, wanns nötig ist, und ihr in der rechten Ordnung nach Meinem Willen verharret.

Das Leiden der kranken Tochter bestand in allem Anfange nur in einem kleinen Übel, die einzelnen unordentlichen Teilchen, welche in den Körper gekommen waren, waren vorerst verteilt in demselben, versuchten aber dennoch dann und wann eine Regung, und so kam es, daß dies Kind zur Arznei griff, aber durch diese verkehrte Art der Heilung sind diese Teilchen zusammen getrieben worden, und haben sich festgesetzt an jenem Punkte, und versuchten den Durchbruch; hätte nun die Seele der Tochter im rechten Sinne nach der rechten Ordnung tätig

mitgeholfen, so wäre das Leiden gewichen, sie (diese Teilchen) wären aus dem Fleische getrieben worden, und sie war frei und rein; aber die Seele war zu träge und schaffte nicht Alles hinaus, was hinaus gehört, und so kam es, daß diese Teilchen hartnäckig wurden und nun fest sitzen; aber es wird sich dennoch fügen müssen, so die Seele recht energisch zu wirken anfangen wird, aber ohnedem wird das Leiden noch eine lange Zeit anhalten. Doch dessentwegen solle Meine Tochter nicht ängstlich sein, wenn sie auch etwas länger leiden muß; denn dieses Leiden ist für ihren Geist heilsam. In Meiner Macht liegt es wohl, euch eine Menge Mittel zu sagen, doch was wird damit erreicht? Darum tuet, wie Ich dir und euch Allen hier in Kürze gezeigt habe, so werdet ihr stets in Allem genesen. Dieses solle das gefüllte Kästchen für die leidende Tochter sein, aber auch alle Anderen, die da oft mit Schmerzen geplagt werden, finden im selbigen eine gute Medizin.

Dieses sagt der ewige rechte Arzt. Amen.

----------------------------------




# Nachbemerkung.

Am Schlüsse dieser fünf Bogen neuer Zugaben bleibt uns noch zu sagen, daß die sich dazwischen schiebenden früheren Nachträge: 48 B, 48 C mit Anhang (zusammen 3 ½ Bogen) leider keine fortlaufenden Seitenzahlen haben, sondern 48 B hat wieder 1—16, und 48 C hat S. 1—40, und unser Neuer Anhang fährt bei der ersten Abteilungs-Seitenziffer mit 137 fort, wie solches aus dem Inhalts-Verzeichnis ersichtlich ist, anstatt die 56 Zwischenseiten mitzuzählen, denn die wirkliche Anzahl der Seiten unseres Neuen Buches ist tatsächlich 278, mit dem Titelblatt 280.

Im Gesamtinhalt bilden die vegetarischen Winke (insbesondere die von 48 C) einen Streitpunkt, worüber die Ansichten stets auseinander gehen, und da dies ja nur Äußerliches betrifft, so möge da ruhig Jeder selbst wählen, was ihm speziell passt, hat ja doch auch Jeder die Folgen selbst zu tragen. Doch möchten wir noch darauf hinweisen, daß schon in der Urzeit, d.h. nach dem verlassen des Paradieses, die Urväter der Höhe je einmal wöchentlich (am Donnerstag) Braten aßen, und später nach der Sündflut die Botschaft an die Menschen lautet, daß sie nun omnivorisch (d.h. von gemischter Kost) leben mögen (1. Mose 9, 3), aber geregelt durch die Diät-Gesetze in 3. Mose 1l—12.

Um die Klärung und den Frieden zu fördern, wollen wir hier nochmal den Entwicklungsgang der Menschheit in dieser Beziehung vom Paradies zum Friedensreich berühren. In der kurzen ersten Periode im Paradies ist die Lebensweise des Normal-Menschen eine ideal-vegetarische, sie leben von Früchten, wohnen im lebendigen Busch, und gehen nackt, — in der nächsten Periode beginnt der Mensch seine Haut zu bedecken, und es werden Wohn-Hütten gemacht, allerdings lebendige, d.h. dazu geeignete Bäume werden im Kreis gepflanzt, einige wohl auch in die Mitte, und die Zweige werden so gepflegt, daß sie ein gegen Regen und Sonnenbrand schützendes Dach geben, die Stämme werden eingeflochten und es wird nur einmal in der Woche Tierfleisch verspeist.

Dies ist aber nur bei den so genannten Menschen der Höhe der Fall, d.h. bei dem Stamme, welcher noch mehr das geistig-ideale Ziel festhält, während gleichzeitig die Menschen der Tiefe (Cainiten) schon dort immer mehr unseren jetzigen verkultivierten Zuständen zutreiben, sowohl in der Lebens- (und Laster-)Weise, bei kultiviertem Heidentume, als auch in den staatlichen Verhältnissen und in der Politik, wo das Kriegführen notwendig erschien; so wurde nach und

nach der bessere Teil mit hinabgezogen: Dritte Periode.

Diese gänzliche Abirrung vom Ziele hatte die Sündflut zur Folge. Nach dieser wird von Gott den nachsündflutlichen Menschen der Wein gegeben und die gemischte Kost angewiesen. Diese vierte Periode bildet sozusagen die Normalferne, und von da sollte eine stufenweise Rückkehr bis zum Friedensreich oder errungenen Paradiese stattfinden. Eingeleitet wird diese fünfte Periode durch Israel unter Moses mit den Richtern und Propheten, wo Gesetz, Fasten u. s. w. angeordnet sind.

Die sechste Periode beginnt mit der Menschwerdung des Herrn, welcher das allein wahre und letzte blutige Opfer Selbst ist, aber zugleich auch an Stelle solcher Brot und Wein setzt, und nicht nur viele Kirchenväter, sondern auch heidnische weise empfehlen da durch Wort und Beispiel die unblutige (vegetarische) Lebensweise.

Nun naht die siebente Periode, und liegt es nahe, daß da die Normaldiät immer mehr als die zeitgemäße sich zeigen wird; die Verhältnisse und die Not treiben dazu, aber auch technische Umstände ermöglichen dies immer mehr, wie der bequemere verkehr die Nährmittel aus einer Zone in die andere leicht bringen läßt; aber auch die Sommerprodukte, Gemüse, Wurzeln, Obst und Beeren lassen sich jetzt leicht und vollständig für den Winter bewahren (wie z.B. die Knorr'schen Dörrgemüse und Crockensuppen in Heilbronn und desgl. die Hohenlohe'schen in Gerabronn u. A. zeigen).

Jetzt findet auch die Welt-Friedens-Idee immer mehr solide und allgemeine Bedeutung und Anerkennung; aber, wir dürfen doch nicht vergessen, daß wir erst in der Übergangs-Periode leben, und als Kinder der vorausgegangenen Generation und Zeit auch die Erben von deren Schwächen u. s. w. sind, und also nicht Alle mit einem Male schon, wie dies wohl in einer kommenden Zeit nach und nach der Fall sein mag (?), paradiesisch leben können, sondern, eben um solches sicherer anzubahnen, müssen wir auch mit dem vorigen Kultur-Gliede, welches unser Boden ist, fühlung halten; hier muß Jeder selbst merken, was für ihn passt, ob und wie weit er vielleicht periodisch dem Alten Konzessionen zu machen hat. Denn selbst die Natur macht keine Sprünge in der Entwicklung, sondern es ist da ein stetiges Vorwärtsdrängen bei oftmaligem scheinbarem Stillestehen oder Rückwärtsgehen, wie solches auch die Stufen der Jahreszeiten zeigen.

Daß auch dieses Abweichen von der Norm in den großen Menschheits-Entwicklungs-Perioden tieferliegende Gründe hat, davon können wir überzeugt sein, und möge hier der Versuch einer dahin gehenden Andeutung gestattet sein.

Es ist unseren lieben Freunden nicht fremd, daß die sichtbare Schöpfung im Grunde eine Art Seelenstoff-Stärkungs- und Läuterungs-Anstalt bildet, wo das kleinste Moos-Pflänzchen, wie das intelligenteste Tier ein mehr oder weniger großes Sammelgefäß für mehr oder weniger gereinigte und potenzierte Seelenteilchen bildet. So ist der Mensch, als letzte oder Zentralsammel-Stufe der materiellen Welt, e i n M a k r o k o s m o s , oder die Welt im Kleinen; hier in ihm soll sich alles leben sammeln, um dann übergehen zu können in ein höheres Sein.

Wäre der Mensch genau in der ihm vom Schöpfer angewiesenen Bahn geblieben, so hätte es wohl kaum welcher Ausnahmen in seiner Führung bedurft; aber da dies nicht der Fall war, sondern der Mensch diese Ordnung eigenmächtig störte, so ist es ja nicht allzuferne liegend, daß dann auch Ausnahmen einzutreten hatten, in der Art des Aufsteigens der seelischen Potenzen;

und als eine solche dürfte das Aufnehmen von gemischter Kost beim Menschen im Grunde zu betrachten sein, da in der Nahrung auch gröbere seelische Teile mit übergehen.

Wir wissen ja, daß die Seele nach Ablegen ihrer Hülle noch Stoffe aus letzterer (beim Verwesungs-Prozesse) an sich zieht; und auch, daß je mehr eine Menschenseele ausgereift und vergeistigt war, desto mehr auch kann von ihrer Hülle mit aufsteigen, so daß in besonderen Fällen gar nichts Grobstoffliches zurückbleibt. Beispiele hiefür haben wir im Henoch, Elias und in Jesu Auferstehung, desgleichen in Maria, welche unter den Weibern allerdings allein dasteht; aber als Beleg in ersterer Beziehung haben wir im Anhang zu Nr. 4 den Beichtspiegel Rob. Bl.s. Genug, es möge dies nur andeuten, daß wo der Herr den Menschen das Tierfleischessen u. s. w. freigab, es sich wohl darum handelte, eine Abänderung (Überspringen?) einiger Stufen auf der normalen Seelensubstanzenfortschrittsleiter zuzulassen, als mehr Kraft verlangendes Gegengewicht gegen die Abweichung der Menschen vom Normalwege; welches seiner Zeit bei deren Rückkehr zur ursprünglichen Ordnung ebenfalls wieder fortfallen wird. Doch wiederholen wir: immerhin ist die Diätfrage eine mehr ä u ß e r e  S a c h e , und als solche hauptsächlich in der Sphäre unserer Schriften, die doch mehr geistig sind, nur von sekundärer Bedeutung, und also durchaus nicht wert darüber zu streiten, sondern Jedem ruhig zu überlassen, ob, wann und wie weit es seiner Persönlichkeit passt, der alten oder der fortschrittlichen Lebensweise sich zuzuwenden.

Es findet in unserem Buche jede Richtung ihren Ausdruck, und möge also keines am Andern sich stoßen, sondern das Wort des Paulus bedenken: Wer stark ist (wer?) mag Fleisch essen, wer aber schwach ist, der esse Kraut, d.h. der lebe mehr vegetarisch. (Röm. 14, 2.) Immerhin dürfte es hier passen, darauf hinzuweisen, daß fast alle Vegetarier-Apostel an chronischen Krankheiten litten, und zu Grunde gingen infolge ihres extremen Systemreitens, trotz den oft gegenteiligen Mahnungen des instinktiven Gefühles, das eben durch den so genannten: „charaktervollen Mannes-Stolz“ (!?) totgeschwiegen wurde, vergessend, daß „Alles seine Zeit hat“, und „keine Regel ohne Ausnahme“ ist; und in jüngster Zeit wurden auch in unseren Kreisen Manche, die ebenfalls zu einseitig vegetarisch lebten, krank und schwach, und genötigt nachzugeben, und wieder mehr dem goldenen Mittelwege sich zu nähern. Es mag sein, daß dabei aus Unkenntnis die Diät unzweckmäßig d.h. ungenügend war; man sollte doch trachten neben den leichten Speisen, als gekochtem Obst oder Gemüsen, stets auch kräftigere dazu zu geben, etwa Mehlspeisen mit Eiern, Milch, oder auch Hülsenfrüchte, besonders Linsen und Erbsen; doch wer an Hämorrhoiden leidet, dem tun letztere nicht gut, da sie dieselben vermehren, hauptsächlich bei mehr sitzender Lebensweise. Die zwei Hauptpunkte sollen hier nochmal genannt werden: wo es sich um Körperkräftigung handelt, da wird natürlich die gerechte pflege des Fleisches zu berücksichtigen sein; wer aber vorwiegend fürs Reich Gottes wirken will, der wird gut tun, sich weniger um ersteres zu kümmern, und das Fleisch knapp zu halten, damit die Seele freier werde, und der Geist erstarke. Immerhin suchen wir die zu große E i n s e i t i g k e i t in Allem zu vermeiden, und die Hauptsache festzuhalten:

an Gottes Segen ist alles gelegen!

Hier müssen wir auch noch einen heiklen Punkt berühren, welcher ebenfalls schon Missverständnisse veranlasste, wir meinen den geschlechtlichen verkehr, wie insbesondere Dr. Damm in Wiesbaden nachweist, bildet sowohl der Missbrauch und hauptsächlich die unnatürliche Sinnlichkeit die Grundlage der gesundheitlichen Schwäche der Kulturmenschheit. Eines erzeugt das andere, die einseitige (Schein-) Kultur ist die Wurzel vieler Übel und besonders auch der sinnlichen Fehler und diese sind die Ursache der zunehmenden Schwäche und des

Kultur-Schein-Pflegens u. s. w. In der Natur des Menschen liegt es aber, von einem Extrem zum andern zu gehen, so auch da; deshalb jetzt viele auftreten und vollständige Enthaltsamkeit predigen, dies mag für einzelne, und jetzt für viele Fälle passen; aber es ist doch nicht normal, denn —

Wie wir im vorstehenden angedeutet, ist die sichtbare Schöpfung im Großen ein Seelensubstanz-Förderungs-Institut; und der Mensch das wichtigste weil Schluss-Glied in dieser Reihe. Die aufsteigenden Seelenteilchen, wenn sie soweit gediehen, daß sie in der letzten Form zu endgültiger Sammlung in der individuellen Selbständigkeit des Menschen könnten aufgenommen werden, müssen Gelegenheit dazu haben; wenn ihnen aber solche durch grundsätzliche Vermeidung der Zeugung vorenthalten wird, so ist dies eine der gewaltsamsten Störungen der Lebensordnung und Haushaltung Gottes, und rächt sich sicherlich; deshalb möge man auch hier wohl prüfen, ob man nicht statt zu nützen — schadet, etwa aus Eigeninteresse das Allgemeine vernachlässigt, und die Erlösung harrender Seelen-Heere verzögert.

Die Ehe ist die Grundlage der menschlichen Gesellschaft, und ihr Hauptzweck, neben dem der gegenseitigen Hilfe des Paares zur Förderung der natürlichen Entwicklung und geistigen Vervollkommnung, ist die Zeugung, welche gemeiner, aber auch hochedler Art sein kann. —

Noch dürfte eine wie uns scheint immer wichtiger werdende Sache, die hierher gehört, berührt werden, wir meinen die so genannten Gebetsheilungen, und zwar rechter Art. Der glaubensfeste Mensch mit starkem willen kann ja viel vollbringen, und es sind uns Fälle bekannt, wo z.B. eine Mutter ihr todkrankes Kind dem Herrn abtrotzte, aber die Folge war keine gesegnete; denn der höchste Standpunkt des geistig-strebenden Menschen ist die volle Hingabe in die Führung der ewigen Liebe des himml. Vaters, wie Er's in Jesu uns zeigte: nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! Wir wissen, daß Krankheiten und Leiden zum Teil die Folgen eigener (oder fremder) Schuld, von Vergehungen gegen die göttliche Ordnung im Natürlichen und Geistigen, aber auch Zulassungen der liebweise leitenden Hand der göttlich-väterlichen Erziehung sind, denn ohne letztere würden erstere zahllos sein! letztere beabsichtigen also durch Körperleiden Seelenheil zu erreichen. Dies sollen wir immer besser verstehen und fördern lernen.

Wie ein guter Magnetopath genau den Sitz und Charakter des Übels im Leibe fühlt, und dasselbe zu beseitigen vermag, so soll ein richtiger Gebets-Heiler auch inne werden den tieferen Grund des Übels im Zustande der S e e l e des leidenden Bruders oder der Schwester, und liebesanft, teils fürbittend, teils sokratisch-weise, d.h. mehr fragend als lehrend, sie dahin leiten (wozu auch allgemeine Vorträge und Vorlesungen vermittelnd dienen), daß dieselbe ihren s e e l i s c h e n D e f e k t erkennt, und denselben zu ergänzen strebt; ist dies erreicht, dann wird auch die Heilung der körperlichen Beschwerden eintreten; wozu sowohl der Leiter (als erster Diener) der Anstalt, und auch alle Genossen fürbittend zusammenwirken werden, um diesen guten Zweck zu erreichen: eine Seele um einen Grad vorwärts zu bringen, durch ihre Erlösung von einem Übel, wobei sie mittätig ist, aber Allen wohlbewußt des himml. Vaters Gnade doch Alles in Allem wirkt. Solches sind dann wahrhaft gesegnete Heilwunder, und daß in dieser Richtung mehr geschehe, dafür lasset uns beten und arbeiten!

Anschließend hieran kommt uns noch die Mahnung zu, daß unser Buch „vom Heilen" eigentlich gar nichts über B ä d e r bringe, während doch schon in der Bibel öfter Heilungen durch Bäder vorkommen, so im N. Test. im Teiche Siloha, und die des Naëman; sowie auch im großen Evangelium Johannes (2. Auflage Bd. 4 u. f.), wo der Herr Jesus Selbst dem alten römischen

Veteranen Markus aus seiner Fischerhütte eine Normal-Bad- und Heil-Anstalt errichtet, welche Zahllosen zu großem leiblichem und geistigem Segen wird. Da wollen wir nur kurz bemerken, daß erfahrungsgemäß Seebäder richtig angewendet in vielen Fällen gute Folgen haben leibesgesundheitlich, da ja das Meer die Mutter des Landes und aller Wesen ist, und also wohl kräftigend einwirken mag; auch die Sool-, Moor- und Schlamm-Bäder haben, wo sie dem individuellen Zustand entsprechen, günstige Heilwirkungen; letztere wohl zum Teil auf homöopathischer Grundlage; ebenso warme und Mineralwasser-Naturquellen; erstere, die Thermen, wohl durch ihren natürlichen Erdmagnetismus (Wildbad). Ein Beispiel von letzteren möge hier folgen: die Hirschquelle in Teinach (Schwarzwald) wurde uns von Oben empfohlen gegen Magenleiden, und bewährte bei passender Diät vielfach ihre Heilwirkung; es ist dies ein edler Kohlensäuerling.

Auch die modernen Wasser- (Prießnitz, Kneipp) und andere Naturfaktoren-Kuren (Rikli), ebenso die Durst- (Schroth), und die Hunger-Kuren (Morgenstern, Basel) haben ja ihre zeitgemäße Berechtigung; der gute Wille und das vertrauen des Patienten und des Arztes Kunst und Erfahrung bedingen die gute Folge dabei. Diese Kuren sollen die verirrte Menschheit zur Einfachheit und Selbstverleugnung führen, und sind also bei weisem Gebrauche auch gut.

Hier aber, in unserem Buche, ist ja nicht das Leibes-, sondern das Seelenheil, auch bei Krankheiten und Kuren die Hauptsache, und kann dasselbe Jeder, dem es um solches zu tun, neben der individuellen Kur gewinnbringend mitbenützen.

Da soeben von der Homöopathie die Rede war, so wollen wir auch noch die sehr interessante Entdeckung des genialen homöopathischen Arztes Dr. v. Peczely in Pesth anführen. Es ist dies eine Natur-Pathographie, genannt „die Augen-Diagnose", welche lehrt, daß in der Iris des Auges die Krankheiten, vorhandene und geheilte äußere Verletzungen, sozusagen kartographisch-systematisch eingezeichnet sich finden; so daß der darin Geübte eine beachtenswerte Stütze zur Erkenntnis des Gesund- resp. Krankheits-Zustandes seiner Patienten erhält. Zur Seit dürfte außer dem Erfinder, dessen (und unser) Freund Dr. E. Schlegel, homöopathischer Arzt in Tübingen, der erfahrenste Praktiker hierin sein.

Und da nun von Diagnose die Rede, so erwähnen wir auch die von L. Kuhne in Leipzig angeregte „Gesichts-Ausdruckskunde", mittels welcher derselbe aus abnormen Anschwellungen (oder Abmagerungen) hauptsächlich der Hals- und Gesichts-Parthien auf die vorhandenen oder sich entwickelnden Krankheiten schließen zu können vorgibt; — letztere werden nach seiner Ansicht veranlasst durch im Körper teils abgelagerte, teils im Blut befindliche sogenannte „Fremdstoffe", worin übrigens so ziemlich alle rationellen Heilkundigen einig sind; nur die Art und weise der Ablösung und Ausscheidung derselben aus dem Organismus ist, je nach der Heilmethode, verschieden; jeder wähle nach Vertrauen und halte die Hauptsache fest! Auch diese neuen Entdeckungen zeigen, daß der hl. Vater das Wesen des Menschen in und auswendig immer mehr enthüllt, um unsern Fortschritt zu fördern; „vorwärts!" will das heißen, und was Er hier selbst uns enthüllte, heißt „aufwärts!" also:

> Folgen wir dem guten Hirten, Der so eifrig nun uns lockt, daß wir seine Kinder würden, Keiner bleibe da verstockt.

Vorwärts, aufwärts! drängt das Licht Seiner Liebe: „Vergiß Mein nicht!“

Und nun bitten wir vereint den himmlischen Vater, Er möge dieses Buch auch in der erweiterten Form an vielen Licht-Suchenden ferner segnen, daß aus solchem Gnadensamen edle Früchte kindlicher liebe reifen!

D. Hsg.

----------------------------------

Sammlung neutheosophischer Schriften.

No. 48 b.

# Anhang

zu den

# Heil~ und Diät~Winken.

---------------------------------

## Über Kinder ~ Diät, Kaffee, Kartoffel.

*Aus Johannes II. Aufl. Bd. l S. 456.*

Und darum geschieht es denn auch, daß Ich, spricht der Herr, die Kinder und sogar Kindlein nicht selten mächtiger bearbeite als einen großen Menschen; denn die argen Geister sind nirgends emsiger als eben bei den Kindern, und sind sehr dienstfertig, der Seele ihren Leib also erbauen zu helfen, daß derselbe auch für sie eine große Anzahl freier und bequemer Wohnungen haben sollt! (sog. Fremdstoffe?) D. Hsg.

Was tut aber dann der Herr, Dem nichts unbekannt bleiben kann, was da geschieht?

Seht, Der sendet Seinen Engel, läßt das elende und hinterlistige Werk der argen Helfer zusammenreißen und als fremde Teile, durch allerlei äußerlich erscheinliche Krankheiten hinausschaffen.

Betrachtet die mannigfachen Krankheiten der Kindlein und Kinder, und Ich sage euch, sie sind nichts als Hinausschaffungen des fremden bösen Materials, mit dem sich der Seele baulich helfende noch arge und unlautere Geister für sich selbst in einem und demselben Leibe freie Wohnungen haben errichten wollen.

Wenn bei Kindern solchem Unfuge nicht gleichfort auf das kräftigste gesteuert wurde, so gäbe es Besessene, Taubstumme, Kretins und Krüppel aller Art in solcher Menge, daß auf der ganzen Erde nicht leichtlich irgendwo ein gesunder Mensch anzutreffen wäre.

Man fragt freilich wieder und sagt: Aber wie kann der höchst weise Gott Solches uranfänglich zulassen, daß sich arge und unreine Geister in den jungen Leib der Seele einschmuggeln können?!

Und Ich sage: So fragt der blinde Mensch, der nicht weiß, daß die ganze Erde, ja die ganze Schöpfung ihrem äußerlich erscheinlichen materiellen Teile nach in allen so genannten Elementen ein so zu sagendes und zu bezeichnendes Conglomerat von auf eine bestimmte Zeit hin gerichteten oder festgehaltenen Geistern ist.

So oft die Seele für ihren Leib materielle Nahrung verlangt und ihr solche gereicht wird, so bekommt sie mit solcher auch allzeit schon eine Legion freier gewordener noch arger und unreiner Geister in ihren Leib, die ihr dann zum Weiterausbaue ihres Leibes behilflich sein müssen.

Diese (Natur-)Geister ergreifen sich nach und nach, und bilden bald ganz eigene in ihrer Art intellig. (Sonder-)Seelen; wie sie sich auf eine solche Stufe erhoben haben, dann lassen sie auch bald die eigentliche Seele als befugte Besitzerin des Leibes im Stiche, und fangen an solche Einrichtungen im Leibe zu bewerkstelligen, die für ihr vermeintes Wohl tauglich wären.

Haben sie, was besonders bei für ihren jungen Leib sehr hungrigen und fressgierigen Seelen nur zu leicht der Fall ist, einmal einen ziemlich hohen Grad zu ihrem vermeinten Wohle erreicht, so kann und muß da auch eine oder die andere Erscheinung bei den Kindern eintreten.

Das Fremdartige muß entweder durch was immer für eine taugliche Krankheit herausgeschafft werden, so man das Kind nicht in ein förmliches Besessensein will übergehen lassen; oder man läßt, um eine schwächere Kindseele nicht zu sehr zu quälen, die Seele wohl kümmerlich in dem zur Hälfte fremdartigen Leibe fortleben bis zu einer gewissen Zeit, und sucht sie dann wieder entweder durch Belehrung von der Außen- und der innern Geisterwelt zugleich auf eine solche Einsichtsstufe zu erheben, daß sie am Ende selbstwillig ihre Schmarotzer herauszutreiben beginnt durch Fasten und allerlei Entbehrungen, oder man nimmt ihr, so die Schmarotzer zu hartnäckig sind, wohl auch den ganzen Leib, und bildet dann solch eine Seele in einer andern Welt als zum ewigen Leben tauglich aus.

Auch der für die Eltern oft bittere frühe Leibestod ihrer Kinder hat solch einen Grund; darum sollen besonders irdisch reiche Eltern wohl besorgt sein, daß ihre Kinder eine zweckdienliche äußere Kost bekommen.

Isst die Mutter durch Moses bekannt gegebene unreine Speisen, so soll sie das Kind nicht säugen, sondern es von einer Andern säugen lassen, die reine Speisen genießt, sonst wird sie mit dem Kinde eine große Not haben.

Aus diesem Grunde sind schon von Abraham, hauptsächlich durch Moses den Juden die reinen Tiere und die reinen Früchte gesetzlich angezeigt worden; und Alle, die solche Gesetze gewissenhaft hielten, hatten nie kranke Kinder, erreichten selbst ein hohes Alter und starben gewöhnlich an der Altersschwäche.

In dieser Zeit aber, wo man sogar nach den fremdartigsten Leckerbissen hascht und gar nie mehr daran denkt, ob so ein Bissen rein oder unrein ist, und in manchen Landen gleichweg schon Alles in den Leib schiebt, was nicht Stein und Lehm heißt, ist es von Seite der blinden Menschen ja doch ohnehin ein Wunder, daß sie sogar leiblich noch nicht in die entsprechenden Tiergestalten zurückgesunken sind, was sie seelisch doch schon völlig bewirkt haben.

Wenn nun Kinder schon in ihrer ersten Lebenszeit mit allerlei Übel behaftet werden, so liegt hauptsächlich der mit Händen zu greifende G r u n d v o r A l l e m in der höchst unpassenden Nahrung, mittelst welcher eine zu große Menge arger und unreiner Geister in den Leib geführt werden, und oft des Heiles der Seele halber selbst mit nicht selten gänzlicher Entfernung des jungen Leibes von ihr geschafft werden müssen, und es ist darum Niemand als die nur zu oft unverzeihliche Blindheit der Eltern schuld an dem frühen Leibestod ihrer Kinder, weil solche Eltern eher Alles befolgen, als den Gottesrat im heiligen Buche!

(Siehe 3. Mose 7, 23. 26, 11, 1—47, 5. Mose 14, 3—21.) D. Hsg.

Sehet, Ich lasse durch Meine Engel sogar in jedem Jahre bei allen Fruchtbäumen, von deren Früchten die Menschen Nahrung nehmen, allersorgfältigst eine Ausmusterung vornehmen, der zur Folge kein Apfel, keine Birne und keine was immer für Namen habende Frucht, die in der Blüte angesetzt wurde, zur Reife gelangen darf, in der sich irgend ein für die Fruchtstufe noch zu unreiner Geist eingeschwärzt hat; jede solche Frucht wird als noch völlig unreif vom Baume oder Strauche geworfen.

Dieselbe Fürsorge geschieht bei allen für die menschliche Nahrung bestimmten Getreidearten und Pflanzen.

Aber der blinde Mensch erkennt Solches nicht nur nicht, sondern frisst noch über alles das gleich einem Polypen Alles, was ihm nur irgend lecker Vorkommt; was Wunder, wenn er darauf in Kürze krank, träge, mühselig, krüppelhaft und also über und über elend wird.

Also sind die so genannten Kartoffeln jeglicher Art besonders für Kinder und Säugeweiber, wie auch für schwangere Weiber mehr wie schlecht, und noch schlechter d e r K a f f e e ; aber die Blindheit sieht nichts, und genießt Beides des Wohlgeschmacks wegen mit großer Gier; die Kinder aber werden dadurch elend dem Leibe nach und am Ende Weiber und Männer. Aber das macht dem Blinden nichts; er ißt ja auch viel ärgere Gifte, warum sollte er diese zwei leichteren Giftsorten nicht essen!?

Ich werde aber noch einmal dem Menschen die ihm dienlichen Speisen bestimmen; wird er sich darnach halten, so wird er gesund werden, sein und bleiben; wird er sich aber nicht darnach richten, so soll er auch verderben wie ein böses Wild in der Wüste.

Auf des Herausgebers Anfrage um diese hier verheißene vollständige Diätkundgabe kam folgender Gnadenwink:

*Empfangen durch G. E. W. am 27. November 1890.*

Mein liebes Kind! Schreibe deinem Bruder, daß es noch nicht an der Zeit, mehr zu geben als Ich schon gegeben habe. Sorget nur dafür, daß ihr danach lebet, wie Ich euch geraten, so es doch nicht schwer ist, bei der reichen Auswahl, die Ich euch gelassen, das Wenige zu meiden, was euch nicht nützt.

Wenn Ich erst mehr willige Befolger der bereits gegebenen Vorschriften und Ratschläge haben werde, daß Ich ersehe — es ist euch ernst, Mir Freude zu machen und euch selber zu nützen, so soll es an mir nicht fehlen, euch weiteres Licht zu geben; aber Ich sehe — es ist noch kein Hunger danach da, und Meine schon gegebenen Winke sind gar vielen Meiner Kinder sogar recht unbequem, so will ich ihnen mit weiterem Licht hierüber nicht zum Eckel werden.

Amen! Dein Jesusvater.

---------------------------------

## Winke über einen besonderen Krankheitsfall.

(Eine Art Besessensein.)

Schreibe nur immer zu, denn Ich weiß schon was du willst, und da bedarf es nun keiner besonderen Einleitung, indem Mir ja die allerleisesten Regungen deines Herzens also bekannt sind, wie Ich Mir Meines Willens schon von Ewigkeiten her allerklarst bewußt und in demselben allzeit gegenwärtig vollendet bin, und so will Ich denn ein paar Worte geben auf die Worte deines Bruders H., dessen Liebe sich im Innern erregt fühlt ob des von argen Geistern besessenen Bruders, welche sich tief in sein Fleisch eingefressen und ihn peinigen und plagen auf eine ganz entsetzliche Weise.

Ihr fraget nun: Vater, willst Du nicht in Deiner erbarmenden Liebe diesen armen Bruders gedenken und ihn befreien aus den Händen solch unreiner Wesen, die nun ganz nach ihrer Willkür mit ihm verfahren und das nicht auf die beste Art, und so sage Ich denn: o ja — oder meinet ihr, es bleibe Mein Vaterherz unberührt, so eines Meiner Kindlein an Leib und Seele leidet? Schon einen irdischen Vater erfüllt es mit Sorgen, so eines seiner Kindlein von irgend einer Krankheit ergriffen wird, und all sein Streben gipfelt sich darinnen, seinem Kinde so viel wie möglich zu helfen, und es von seinem Leiden zu befreien, um wie viel mehr sollte Ich nun nicht auch tun an Meinem Kinde — da doch die Liebe eines irdischen Vaters zu seinem Kinde nur ein matter Schimmer ist gegen der, die Ich zu Meinen Kindern in Mir trage. Daher will Ich

euch einen kleinen Wink über den Zustand des Besessenen geben, und so höret:

Diese Wesen, welche sich bei ihm eingeschmuggelt, sind niederer selbstsüchtiger Art, welche schon bei ihrem Leibesleben ihren Mit-Menschen allerlei Schaden zufügten, — darinnen aber selbst auch um's Leben kamen, und nun eben, da sie ihre Leiber verloren, sogleich ohne weiteres in einen anderen eindrangen, um ihr boshaftes Wesen um so ärger fortzutreiben, als wie sie es schon in und mit ihrem Leibe getan.

Diese argen Gäste können aber nicht mit einemmale, sondern nur nach und nach ausgetrieben werden; — denn würde man ihnen mit Macht gebieten, diesen von ihnen bewohnten Körper zu verlassen, so würden selbe wohl ausfahren, aber denselben so arg verwüsten, daß ein weiteres Fortleben der Seele in ihm unmöglich wäre, ja sogar selbst einen Schaden erleiden könnte, diesem aber zu entgehen — kann die Befreiung und Erlösung nur nach und nach erfolgen, sowohl der Geister, als auch des Bruders willen.

Sende ihm daher diese übrigen Pulver *), welche dir schon solch gute Dienste getan; von diesen je eins in eine halbe Tasse von der Sonne destillierten Wassers nach stattgefundener Exklusion zur Hälfte und in 2 Stunden darauf zur andern Hälfte genossen, wird zur Besserung und Beruhigung erheblich beitragen; auch wird ein Trank von der Wachholderstaude ein nehmliches bewirken, jedoch nicht zu viel und auch nicht allzu stark, ansonst die Nerven geschwächt würden.

*) geistig magnetisierte, d.h. „gesegnete“. D. Hsg.

Besonders ist aber eine Enthaltsamkeit von allen unreinen, scharf gewürzten Speisen von Nöten, denn diese sättigen mit ihrem Lebensspezifikum diese unreinen Elemente und regen dieselben immer wieder von neuem an, was aber ganz besonders vermieden werden muß, ansonst eine Befreiung von ihnen schwer möglich wird.

So du aber nächstens einmal in seine Nähe kommst, so magst du ihn aufsuchen, wozu Ich dich besonders veranlassen werde, es hat aber damit keine Eile, denn ein vorzeitiges Nähern in seine Sphäre würde dir selbst nachtheilig sein können, und es hat damit schon Zeit, bis ich es dir anzeigen werde. Die Liebe aber ist die einzige Vermittlerin, darinnen haltet an, denn vor dieser, so sie rein aus dem Innern hervorgeht, wird nichts Unreines sich halten können, da dieselbe Macht hat über das was nicht aus ihr ist. Solches verstehet aber gar wohl. Amen!

---------------------------------

## Ein Verhaltungswink bei fleischlichen Anfechtungen.

*Empfangen am 6. Februar 1890.*

> Bitte des Knechts: Du siehst, o Vater, die ringende Seele eines Bruders, welche, wie einst Dein Knecht aus den Umwindungen der Schlange, der Du doch schon den Kopf zertreten hast, nicht loskommen kann aus eigener Kraft, und dennoch danach sich sehnt — frei zu werden. Vater, lasse Dein Kindlein, welches da seufzet nach Dir und Deiner Hilfe, nicht unter dem Joche der Sünde verderben an Leib und Seele, und so es sich mit Deinem heil. göttl. Ratschlusse vereint, o Vater, so gib ihm ein Gnadenlichtlein auf seinen gar dunklen Weg und die Kraft, um welche er bittet. Doch nicht mein, sondern allein Dein hl. Wille geschehe allezeit. Amen!

Siehe, Mein Kindlein, das, um was du Mich bittest, ist recht vor Mir, deinem Gott und Sünderheiland, und will Ich ihm geben ein Licht, das ihm beleuchte den Pfad. — So höre:

„Ein starker Mann, der scheut nicht des Feindes Begegnen, wenn auch tollkühn es ist — in des Löwen Höhle zu steigen; aber ein schwacher Mann sucht ängstlich zu meiden die Gefahr, bis da wachse die Kraft zum Widerstehen im Kampfe! Doch wer da kämpfet aus sich, der kämpft mit dem eigenen Fleisch und Blut, das nimmer zu kämpfen geschickt und auch nicht zu kämpfen geschaffen ist. Darum suche Niemand Gefahren, sondern lerne geschickt sie umgehen; denn wer Kohlen angreift, der schwärzt sich die Hand, und wer in Gefahr sich begibt, kann leicht darin verderben; doch ein erfahrener Steuermann umschifft die Klippen geschickt. — Dies ist für deinen Bruder; er solle sich nehmen daraus die Lehre für sich: Der Schwache geht dem Kampf aus dem Wege, und auch der Starke tut klüglich, zu meiden die Gefahr. Doch wer in Gefahr gestellt ist, der f a s t e und b e t e ! Denn Fasten schwächet das Fleisch, und Beten gibt Stärke dem Geist.“

Amen! Dein Jesusvater.

---------------------------------

## Winke für Ärzte.

*Aus der Kundgabe vom 13. Oktober 1890. G. E. W.*

„Es ist aber Mein Wille, daß aus dem Unreinen das Reine entstehen soll, und aus dem Unvollkommenen das Vollkommene und so fort, bis alles Unreine und Unvollkommene aufgehört hat zu sein, und Alles vollkommen ist in Gott, von wo es ausgegangen zur Erprobung, Bewährung und Festigung.

So ist denn Alles recht also wie es ist, und jede Giftpflanze ist recht und ein Werk Meiner göttl. Erbarmung. Aber die Giftpflanze soll nicht Giftpflanze bleiben, darum habe Ich auch in sie einen Segen gelegt, den der Arzt wohl kennt, aber — es ist auch d e r T o d in ihr. Der Tod entspricht ihrem eigentlichen Wesen, aber die Heilkräfte sind Meine göttl. Erbarmung.

Brächte sie nur den Tod, so müßte sie ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens aus Gott, denn der Tod kommt nicht von Gott in diese Welt, sondern er ist wider Gott, Der nicht vernichtet, sondern ewig fort nur neues Leben schafft.

So hat Gott als Schöpfer den Tod entnommen in kleinen Parzellen dem gerichteten Luzifer, der ganz Tod ist, und jede Parzelle eingekleidet in ein entsprechendes sichtbares Kleid, damit es dem Auge ersichtbar ist, daß der Tod darinnen wohnt.

Aber der Weisheit aus Gott ist es gegeben, zu erforschen das Wesen des Gnadengeschenkes, das Ich dem Tode angeheftet, und enge damit verbunden habe. Dieses Gnadengeschenk schafft gerade da Leben, wo das Sichtbare und Materielle den Tod bewirkt.*)

*) hierin liegt ein bedeutsamer Wink darüber, warum die meist selbst geistig-toten (weil materialistischen) allopathischen Ärzte das Wesen der Homöopathie nicht verstehen können, — und warum echte homöopathische Ärzte der Theosophie (Weisheit aus Gott) leichter zugänglich sind. Das Werk Hahnemanns scheint demnach auch Inspirations-Produkt von Oben. D. Hsg.

Darum lehrt es die Homöopathie, wie man die geistige Potenz, d. i. Mein Gnadengeschenk, herausscheide aus dem materiellen Leibe der Pflanze, welcher den Tod bringt, — und darum ist die Homöopathie eine Heilkunde mit geistigen Potenzen, und bringt viel Segen bei denen, die diesen Segen recht anzuwenden verstehen. Denn was Ich hineingelegt habe, das bleibt zwar darinnen für Jedermann, auch wenn er nicht in Meinem Lichte steht, auf daß er dadurch zu Mir geführt werden möchte; aber es ist nicht einerlei — ob Jemand im Vollglauben steht, so er diese in Weingeist gebundenen, oft sehr flüchtigen geistigen Potenzen anwendet. So er im Vollglauben steht, so kann Ich dem Geschenke Meiner erbarmenden Liebe noch eine bedeutende Zulage geben, wovon es kommt, daß dasselbe Medikament verschieden starke Wirkung hat, je nach dem inneren Grade des Gebers (wie du an dir selber erfahren hast*). So ist es auch mit vielen andern Dingen, deren Wirkung euch oft noch verschlossen ist.

*) der geistige Magnetismus ist ja Willens-Einfluss (Segen) des Herrn. D. Hsg.

Ihr findet also neben dem Gerichte, das zum Tode führt, auch das Leben, das den Tod überwindet, und ihn somit aufhebt — durch Meine erbarmende Liebe.

So wird denn auch die Zeit kommen, und siehe sie ist schon da, wo der Tod überwunden werden soll durch das Leben aus Gott.

Darum habt Erbarmen und Mitleid mit dem, was gefallen ist ans dem Lichte des göttlichen Lebens in die Nacht des Todes, denn es soll wieder emporgehoben werden in die Lichtwelt. Aber der, welcher den Tod in die Schöpfung gebracht, sträubt sich und möchte gefangen halten das göttliche Leben ewiglich, um so Gott zu trotzen. — — — —

Wenn Ich aber auch Meine Allmacht nicht anwende, um ihn zu vernichten, — — so hindert Mich aber Meine für alle Ewigkeit festgesetzte Ordnung nicht, daß Ich mit Meiner Erbarmung und Liebe nehme ein Seelenteilchen nach dem andern von ihm, hülle es in die entsprechende materielle Form, lege Mein Gnadengeschenk dazu, und lasse es nun den allerdings schweren und

sehr langwierigen Weg der gerichteten Materie durchwandeln (Ephes. 6).

Denn auch die Luft, in welcher ihr lebet, ist noch Materie, wenn auch in einen sehr feinen materiellen Leib gekleidete Materie. Der Äther aber, welcher eure Luftkugel einschließt nach allen Seiten, ist pur Geistiges, und schwimmt sonach eine jede materielle Welt im geistigen Urstoffe, da sie in rein Geistiges wieder zurückgeführt werden soll! — — —

Amen — der Herr — Jesus — ist Mein Namen!

Amen! Amen! Amen!

---------------------------------

## Eine Universal~Medizin für alle Übel durch die Liebe und durch den Glauben.

*Empfangen durch J. Lorber am 30. Dezember 1841.*

1) Jesus helfe dir!

2) Jesus mache dich gesund!

3) Jesus erhalte dich!

4) Jesus, Du ewiger Helfer aller Leidenden,

5) Jesus, Du einziger Arzt aller Krankheiten,

6) Jesus, Du ewiger König aller Macht und Kraft,

7) Jesus, Du ewige Liebe und Erbarmung, hilf diesem (oder dieser) leidenden Kranken!

Dein heiliger Wille geschehe! Amen! (folgt Vaterunser.)

(Wirkt auch in die Ferne, indem man das Kreuzzeichen macht, oder die Hände segnend nach dem Orte hin ausbreitet, wo der Kranke sich befindet.)

Lorber sagte, daß die Apostel dieses Gebet bei Krankenheilungen gesprochen haben.

NB. Hier dürfte es auch wohl angebracht sein, auf die Winke im Johannes hinzuweisen, hauptsächlich in Bd. 9, 11. Aufl. S. 75/76 Punkt 4: „Ein viertes Zeichen Meiner mächtigen Gegenwart bei, in und unter euch wird auch das sein, daß — so ihr den leiblich kranken Menschen aus wahrer Nächstenliebe in Meinem Namen die Hände auflegen werdet, da solle es

besser werden mit ihnen, wenn das Besserwerden zum Heile ihrer Seelen dienlich ist.“

Übers Händeauflegen, besonders, Bd. 4 S. 62, Bd. 6 S. 340, Bd. 10 S. 206.

---------------------------------

## Eine evangelische Kur.

*Durch Lorber empfangen am 13. April 1844.*

Schreibe nur, Ich weiß, was du hast. Also höre Mich denn diesmal recht folgsam an, du, den Ich so lieb habe, du Mein Freund, Mein Bruder, Ich kenne dein Herz, es ist geschmückt wie eine Braut, und so wohlgeschmückt wie ein Brautgemach, darum es Mir auch so wohl gefällt bei dir mit allerlei Ordenskreuzlein in diesem deinem Herzen einzusprechen. — Ich möchte wohl ganz und gar in dein Herz einziehen, wie einst in Jerusalem, aber du hältst die Türe in dies Mir wohlgefällige Gemach des Lebens stets sehr enge, so daß Ich mit Meiner Eselin nicht hinein kann. Was aber ist es wohl, das in dir die Türe in dein Herz so sehr beengt? — Siehe, es sind die Sinne deiner Seele, welche da ausmachen deinen Verstand: dieser ist zu angestrengt tätig, entzieht dadurch dem Herzen zu viel des Lebensfeuers und verbraucht es im Gehirne um nichtige Dinge; dafür aber leidet dann dein Herz einen Mangel und wird von außen her beengt, weil es zu wenig des Lebensfeuers rückbehält! —

Es ist wohl dein Innerstes im Herzen in der schönsten Ordnung, allwo des Geistes Wohnstätte ist, aber weil die äußere Umfassung des Herzens stets beengt wird durch den zu unverhältnismäßigen Lebensfeuerverbrauch, und das Herz auch zu Zeiten nicht so viel Lebensfeuer erzeugen kann aus dem Geiste, als wie viel dein nicht selten über die Maßen tätiger Verstand dessen zu seiner weltlichen Funktion vonnöten hat, so wird dein Verstand dann oft schwach in allen seinen Teilen, und du empfindest dann den Mangel dieses Feuers doppelt, und zwar zuerst durch eine Art Perturbirung im Verstande oder in den Sinnen der Seele, und dann aber auch durch leere Beängstigungen in deinem Herzen, welche Beängstigungen natürlich darin ihren Grund haben, indem durch den Mangel an Lebensfeuer die äußere Umfassung des Herzens sich zusammenzieht, und dadurch auf die inneren Lebenskammern einen Druck ausübt, und die äußeren Gefäße, selbst des fleischlichen Herzens strenger und strenger anzuziehen beginnt, woher sich dann auch dein physisches Leiden zu Zeiten und Zeiten datiert! — Weil vom Herzen aus alle Nerven zuerst ihre Nahrung bekommen müssen, so werden sie natürlich schwach, wenn sie durch den Mangel an Lebensfeuer hungrig werden, und der zuckende Zustand derselben ist nichts anderes als eine Sprache, eine Forderung an das Herz und lautet: Wir Bänder und Hebel des organischen Lebens sind hungrig und durstig geworden. — Herz! du sonst gastliche Küche des Lebens, gebe uns zu essen und zu trinken und gönne uns auch einmal eine frische und stärkende Luft und lasse uns nicht verkümmern unter dem Staube, den deines Verstandes weltliche Werkstätten so reichlich und verderblich erzeugen! —

Ich aber sage dir: Gebe folgsames Gehör den Worten der Nerven und du wirst gesund sein! Und noch sage Ich zu dir und frage dich: Warum sorgest und kümmerst du dich so viel vergeblich? — Bin Ich dir doch noch allezeit zur Seite gewesen, und es ist noch alles also gut ausgefallen, und was ich je zu dir geredet habe, entweder durch Meinen schwachen Schreiber, oder durch ein unmittelbares Einfließen in dein Gemüt, ist es nicht in die pünktlichste Erfüllung gegangen? Und dennoch sorgest du dich stets von Neuem wieder also, als hinge das Gelingen deiner Arbeit für die Welt lediglich von deiner Tatkraft ab! — Warum das? — Weißt du ja doch, daß ohne Mich Niemand etwas vermag! — Warum sorgest du dich denn da vergeblich, wo Ich doch allezeit und überall für dich sorge und vollauf tätig bin?! —

Ich sage dir: Sei in der Zukunft leichtsinnig in allen deinen Weltarbeiten im lebendigen Vertrauen auf Mich, und Ich werde alle deine Arbeiten segnen, auf daß sie besser werden, als du sie je selbst berichtiget hast! — Kehre auf eine Zeit von wenigstens vierzehn Tagen allen deinen Geschäften den Rücken, sorge dich um nichts, lege alle deine Sorgen volltrauig auf Meine Schultern, und es wird Alles zur rechten Zeit in der besten Ordnung sein, dabei aber lebe recht gut, und lasse dir ein von Mir allzeit gesegnetes Essen und Trinken recht sorglos gut schmecken, und gebrauche Morgens und Abends die evangelische Kur, nehmlich: Nimm roten, ungerichteten Wein und Olivenöl, das rein ist, und reibe dir damit die Brust, die Glieder, den Rücken, das Genick, am Abend aber auch das Haupt, und ganz besonders die Schläfe im Glauben und Vertrauen auf Mich, so wirst du bald wieder ganz stark und gesund werden! —

Doch sollst du in der Zeit dich vom Kaffee und vom schlechten Weine enthalten, weil darinnen arge und unreine Geister hausen, die da stürmisch und sehr unruhig sind. Dieses Rezept aus dem Munde deines ewigen Vaters, deines Schöpfers und deines Herrn und Gottes beobachte jetzt und allezeit im sorglosen Volltrauen auf Mich, und es wird mit dir in allem gut, besser und am besten gehen, sein und werden allezeit wie ewig in Meinem Namen. Amen. Das sagt zu dir dein Vater Jesus in der Stund durch des Knechtes Mund.

Amen! Amen! Amen!

NB. Dies für † Bruder C. V. v. L. gegebene Rezept scheint gut gewirkt zu haben, denn zu seinem 91. Geburtstage sagte ihm dann der hl. Vater: „heute sage ich dir — du kannst bleiben auf Erden so lange du willst, oder auch heimgehen wann es dir beliebt,“ und er blieb noch ein Weilchen, und dann zog ihn die ewige Liebe heim, im Sommer 1890. D. Hsg.

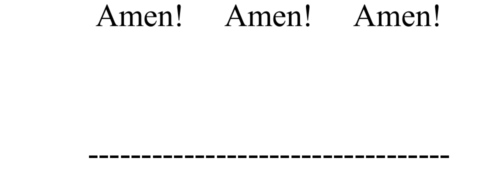
---------------------------------

## Die beste Kur.

*Empfangen am 13 September 1844.*

Also sage es dem feinherzigen C. L. Die Glaubenskur aus der Liebe zu Mir, dem Herrn über Leben und Tod, ja — die Kur aus dem wahren Liebeglauben zu Mir, eurem Vater, ist die allerbeste; wann du glaubst in deinem Herzen, daß Ich dir allezeit helfen kann und will, wann du nur immer Meiner allein rechten und wahren Hilfe vonnöten hast, und wann du dich immer lebendig volltrauend darum zu Mir wendest, daß Ich — dir helfe, dann solle dir auch allezeit geholfen sein! — Aber bei Mir und bei der Weltkunst sollst du nicht zugleich Hilfe suchen, denn da kann die Weltkunst nur gerade so viel verderben, als Ich — dir helfe. Das Gesundheitsrezept hast du ohnehin vollständig von Mir; halte dich darnach, so wirst du wenig mit den Weltärzten zu tun haben. Dein Nasenräudlein aber beschmiere in Meinem Namen mit warmem Baumöle, wann es sich wieder zeigen wird, und es solle dann schon besser werden, enthalte dich aber in den kalten und nassen Zeiten von hitzenden Getränken und sauren Speisen, und halte dich mäßig warm, so wirst du wenig Katarr zu bestehen haben. Damit empfange du aber auch Meinen Segen, und bleibe Mir getreu in deinem Herzen und Ich, dein heiliger Vater, werde dich schützen und schirmen in allen Dingen. Amen! Das sage Ich dir, dein heiliger, liebevollster Vater.

Amen! Amen! Amen!



---------------------------------

## Ein Zahnweh-Rezept und Mundwasser.

*Empfangen am 1. Dezember 1847.*

Also schreibe nur, schreibe ein kleines Rezeptlein für unsere kranke W. H. Gabiela. Mein liebes Töchterlein! Du hast wohl ein rechtes Kreuzlein mit deinen morschen Zähnen; aber habe nur Geduld noch eine kurze Zeit, dann wird es schon besser werden. Siehe, weil Ich dich mit solchen dem Leben nicht gefährlichen Krankheiten heimsuche, so bleibst du aber verschont von solchen Krankheiten, die zwar weniger schmerzhaft sind, aber dafür dem Leibesleben desto gefährlicher, was aber deine Zahnschmerzen durchaus nicht sind, obschon sie dir sicher recht schmerzliche Empfindungen verursachen.

Nimm nur noch durch ein paar Tage recht fleißig zum Abführen ein, und iss kein Obst eine Zeit lang *), weil es dir das Blut dick und sauer macht, halte dir die Füße warm, und iss nie zu heiß, und meide die Zugluft; gehe auch nun, da du von diesem Leiden befallen bist, nicht zu frühe aus deinem Bette, weil allezeit der Morgenschweiß gegen solche rheumatische Leiden das beste Heilmittel ist, so wird es dir wieder recht bald und dauernd besser gehen. — Also mußt du auch den leidenden Zahn nicht reiben, nicht mit der Zunge um ihn herumfahren, oder den Zahn

besaugen, weil derlei Verrichtungen die nackten Nerven zu sehr irritieren, so wird auch der Schmerz desto eher sich verlieren. — Auch mußt du dir im Winter, wie auch bei sonstiger windiger und nasser Witterung die Ohren mit Baumwolle sogestaltig verstopfen, daß du aus reiner Baumwolle zwei lockere Klümpchen machst, in ein jedes Klümpchen ein grieskorngroß Kampfer hineinwickelst, und dir dann mit diesen Klümpchen die Ohren zustopfest; das wird dich vor künftigen Rheumatismen nebst Meiner Hilfe schon recht wohl verwahren; du kannst dir mit der Zeit aber wegen deiner Furcht zu Hause die faulen Wurzeln auch herausziehen lassen, wobei du wenig Schmerz empfinden wirst; dann wirst du in der Zukunft von deinem Leiden ganz verschont sein, obschon du, so du diese einfachen Regeln beobachtest, förder nicht viel mehr leiden wirst; ein wenig Leiden so manchmal aber schadet gar keiner Seele!

*) soll immer gedämpft oder gebraten als Kur genossen werden. D. Hsg.

Wenn du aber heftige Schmerzen hast, so lege dir Meerrettig in's Genick und auf die Fußsohlen; und so jemand magnetische Kraft besitzt, der tauche den Ringfinger in ein frisches Wasser, und beschreibe dir sieben Ringe hinter den Ohren abends, so wird der Schmerz sogleich nachlassen. — Hauptsächlich aber habe auf Mich ein recht lebendiges Vertrauen, so wirst du bald und für immer ohne Schmerzen sein! — Auch mußt du dich nicht zürnen oft wegen nichtigen Dingen, so wirst du zu einem reinen Blute gelangen. — Schließlich noch ein gutes Mundwasser: Nimm eine kleine Handvoll Salbeiblätter, und verkoche sie in einem Halbseidel Wasser. Wenn das Wasser grünlich geworden ist, da seihe es ab, lass es laulich werden, und spüle dir damit den Mund aus; das aber täglich, da wirst du nie mehr Zahnschmerzen bekommen, besonders so du auch die obige ganz einfache Diät beobachten wirst. — Nun hast du ein gutes Rezept nicht nur für dich, sondern auch für deine Geschwister und andere an solchen Übeln Leidende; aber dieses Rezept wird erst dann recht gute Dienste leisten, so dein Vertrauen zu Mir recht lebendig wird. Amen! Das sage und gebe Ich, dein bester Arzt, dir.

Amen! Amen! Amen!

---------------------------------

## Bleichsuchts~Diät.

*Empfangen am 28. Februar l848.*

Schreibe nur; Ich kenne die Bleiche wohl, und auch aus was Ursache sie bleich ist; aber es ist etwas schwer mit ihr umzugehen, da sie nicht gerne folget dem, was ihr geraten wird, und unterlässt nicht, was ihr schadet. — Also sage ihr: Lasse den Kaffee, so lange du bleich bist, und nimmer iss gar die gebrannten Giftkörner; denn so lange du das nicht lassen wirst, sollst du nicht rot werden. — Frage nicht, warum du solche Giftkörner nicht essen dürftest; denn der Grund würde dich unsittlich berühren, und dir eine Entdeckung machen, die zu wissen sich für dich noch nicht fein geziemt. — Also folge dem Rate und frage nicht, willst du gesund sein; ansonst du für jedes Giftkorn eine Woche länger bleich verbleiben wirft. — Also mußt du dich auch von

fetter Speise enthalten und von fetter Milch; denn das Fett belebt die geilen Geister, und finden diese ihre Befriedigung nicht, so dringen sie ins Blut, durchwühlen dasselbe, und machen es müde, faul und träge, und schwer, wodurch dann die so genannte Bleichsucht entsteht, die allezeit eine Folge ist der zu frühen geilen Geister-Aufregung, die nicht befriedigt werden kann; willst du aber ehestens gesund sein, da befolge folgende Diät:

Zum Frühstück nimm entweder eine leichte Chokolade, noch besser einen Cacaokaffee von gebrannten Cacaoschalen (Hülsen), oder auch einen Maistee mit leichter (entfetteter) Milch und etwas Zucker. Zu Mittag iss eine gute frische Suppe mit gebähter Semmel, nicht zu stark gesalzen, dann auch ein mageres Rindfleisch mit etwas Senf oder auch frischem aber gezuckertem Meerrettig, den man zuvor mit Essig und Öl anmacht; auch Kälbernes ist gut, sollte dir aber solches Fleisch weniger schmecken, so iss gedünstete Äpfel (namentlich Maschanzger) mit Semmel; aber vor allen Würsten und Käsen mußt du dich sorglichst hüten, also auch vor Kohl und Sauerkraut, weniger vor roten und weißen Rüben, außer vor gelben Rüben, überhaupt vor allen blähenden Speisen, weil diese ebenfalls die geilen Geister erwecken. —

Abends aber begnüge dich entweder auch mit dem, was du des Morgens genießest, oder mit einer Suppe mit gebähtem Brote; also kannst du auch mäßig einen guten Wein mit Wasser genießen; sonst aber trinke Wasser, das nicht zu kalt ist. —

Zu allem dem aber gebrauche eine so genannte Latwerge, die zu dem Behufe in der Apotheke zu haben ist, oder auch die Pillen zu dem Zwecke, — und mache dazu vormittags eine Stunde vor dem Essen eine Bewegung im Freien, am besten an der Mur, wo in dieser Zeit die Luft am reinsten ist, aber nur nicht in einer Allee von wilden Kastanien, die eine schädliche Ausdünstung (für dich) haben. — Zu allem dem aber mußt du auch hauptsächlich auf Mich vertrauen und recht heiter sein, so wirst du bald wieder rot und sehr fett, und also gesund sein. — Ich habe dich wohl sehr lieb; aber du mußt Mich auch sehr lieb haben, so wirst du schon fein gesund werden und verbleiben. — Wenn du aber eigensinnig wärest, und hättest ein erregbares Gemüt, da würdest du bleich verbleiben Jahre lang. —

Nun, Mein Töchterchen, weißt du vor der Hand alles, was dir nun nottut; tue darnach, so wirst du den Segen Meines Rates ernten. Amen! Das sagt, Der dich sehr lieb hat.

Amen! Amen! Amen!

---------------------------------

## Befleißiget euch einer möglichst einfachen Lebensweise!

*Gegeben durch R. L. M. den 11. November l889.*

So mancherlei Ich euch auch schon gesagt habe über den Wert einer diätischen Lebensweise, welche den Körper völlig gesund und als ein brauchbares Organ der Seele und daraus des Geistes erhalten wird, aber es findet dieses im Allgemeinen noch zu wenig Beachtung, und so nicht gleich dies oder jenes euren Körper benachteiligt, was ihr genossen und (momentan keine) ernstliche Folge zu Tage tritt, so fühlet ihr euch von der Schadlosigkeit dessen wie völlig überzeugt, und fahret dann in der alten Gewohnheit so lange fort, bis sich dennoch einmal ein ernstliches Übel zu zeigen anfängt, — und nur dann erst durch den schlechten Erfolg gewitzigt, fanget ihr an einzusehen — wie heilsam Meine Ordnungen sind, welche Ich als Vater euch angezeigt, aber nicht nur bloß darum, daß sie dastehen und von euch beifällig aufgenommen werden, sondern daß ihr euch zu eurem eigenen Wohle in allen Dingen darnach richten möget.

Ihr saget wohl, mir hat dies oder jenes nichts geschadet — denn ein guter Magen verträgt alles, was nur irgend für den Menschen genießbar ist, — das mag wohl einerseits ganz gut sein, ganz anders aber steht es mit den Wirkungen der Verdauung, dem Stoffwechsel und der eigentlichen Ernährung.

Es kommt hier nun zuerst die Individualität des Menschen in Betracht, dessen Haupt-Seelen-Substanz, und der darnach organisierte Körper, dessen sich die Seele nach ihrer Weise bedient, die durch selben ihr zugeführten Stoffe zu ihrem Besten verwendet, sowie auch die ihr nachteiligen Substanzen, soweit sie sich ihrer zu bemächtigen vermag, auf normalem oder gewaltsamem Wege wieder ausstößt, welch’ letzteres durch mancherlei Krankheiten, Epidemien und allerlei Geschwüren vor sich geht.

Werden nun dem Magen allerlei schädliche Stoffe zugeführt, wie z.B. in erster Linie durch den „ K a f f e e “ , auf dessen nachteilige Folgen Ich euch schon hinreichend aufmerksam gemacht habe, sowie auch noch durch anderes mehr, was euch schon in Meiner Haushaltung, sowie auch bei anderen Gelegenheiten im gr. Evangel. „Johannes“ und in der „Heil-Diät“ kundgetan wurde, — so ist es dann nicht zu verwundern, daß die Nerven überreizt und in eine ungewohnte Tätigkeit versetzt werden, und die Seele dann über Hals und Kopf zu tun bekommt, um sich der ihr feindlichen Elemente zu erwehren.

Auch geschieht es nicht selten, daß in solch’ anhaltender Überreizung der Nerven sodann der eine oder der andere seine Tätigkeit zeitweise versagt — oft auch gänzlich einstellt, und die Folge davon ist, daß die Lebenstätigkeit des Blutes ebenfalls in eine gewisse Stockung gerät, sich anstaut und sodann seine fremden Partikel(chen) absetzt, welche dann einen Ausweg zu suchen genötigt werden, deren Wesen und Charakter ihr dann in der Art der Krankheit erblicken werdet.

Es ist aber immerhin gut, wenn solcher Ausscheidungs-Prozess vor sich geht, denn es leidet dadurch die Seele keinen erheblichen Schaden, so sie aber den auf sie einstürmenden unlauteren Elementen erliegt, und von ihnen gefangen genommen wird, was oft auch geschieht, und das ihr unter dem Namen „Besessensein“ kennet, so fällt es dann schon schwerer, selbe wieder zu befreien von ihren Peinigern, indem sie dann in sich selbst willen- und tatlos geworden ist.

Darum merket wohl, denn jegliche Art von Krankheit ist auch eine Art von Besessensein von mehr oder weniger unreinen Geistern, welche ihr auf verschiedene Weise in euch aufnehmet — durch allerlei gekünstelte Speisen und durch hitzige aufregende Getränke, die das Blut verunreinigen und mit schädlichen Stoffen überfüllen, — die Sinne einschläfern, und die Seele faul und träge machen zu allem Guten und Wahren, wodurch dann der Geist schon gar nimmer hindurchdringen, sondern immer mehr in sich selbst zurückgedrängt wird, und es kann dann solch eine Seele nicht eher wieder erwachen, als durch ein starkes Gericht, was sie aus ihrer totähnlichen Betäubung aufscheucht und zu leben gewaltsam auffordert.

Zwar wird dieses anfangs ein Mühevolles sein, weil es mancherlei Überwindung kosten wird, so sie aber dann in sich wieder auf Meine gesetzte Ordnung zurückkommt, so wird es dann schon besser gehen, da auf diese Weise sie das wahre Ziel dann auch nimmer verfehlen wird, zu welchem Ich einem Jeglichen Meine väterliche Hand darbiete, und wer selbe ergreifen und sich von ihr führen lassen wird, der wird dann auch nicht im Finstern wandeln, sondern wird in dem sicheren Bewusstsein Meiner beständigen Gegenwart auch erblicken, daß Meine Ordnung eine rechte und wahre ist, derzufolge sie auch nie irre geführt werden kann.

Beachtet darum solches gar wohl und befleißiget euch e i n e r m ö g l i c h s t e i n f a c h e n L e b e n s w e i s e , so werdet ihr an eurer Seele sowohl, als auch an eurem Leibe nicht nur gesund verbleiben, sondern es wird Mein Geist euch immer mehr zur wahren Auferstehung verhelfen, und wird euch erfüllen mit dem Lichte und der Kraft aus den Himmeln!

Ein weiteres aber noch zu sagen wäre überflüssig, indem euch in Meinen gegebenen Worten schon alles diesbezügliche enthüllt ist, so ihr aber diese nicht beachtet, so würde es mit dem neu Gegebenen noch um so weniger der Fall sein, und es wäre wahrlich schade um die Zeit, die damit vergeudet würde.

Dies mit Meinem väterlichen Segen von eurem Vater, Der euch von allen Banden befreien und euch zum wahren freien geistigen Sein verhelfen möchte.

Amen! Amen! Amen!

## Spezieller Nachtrag hiezu.

Schließlich sage Ich dir nun noch, daß dein Leiden sich gar bald verlieren wird. — Es war dieses mehr ein geistiges Stoffwechseln, welchen Prozess du einstens noch besser erschauen wirst, was in seiner Eigenschaft nicht ohne Eindruck auf deinen Fleischesleib bleiben konnte; durch diese ihm widerfahrende Ruhe wurde es der Seele möglich, sich in ihrem Wesen etwas mehr zu sammeln, um ihre spezifischen Kräfte zu vereinen für eine fernere Tätigkeit in Meinem Namen.

Der Grund aber, aus welchem du Meine Liebe nicht direkt zu deiner Heilung angingst, war gut, und eben aus diesem guten Grunde schwieg Ich auch. — Erst auf weitere Veranlassung suchtest du dieselbe auf, wo sodann dir auch sofort das Rechte zuteil wurde, und es wird dir darum nun auch gegeben — dir und Anderen auf die nehmliche Weise Linderung und sogar in Meinem Namen Heilung zu verschaffen, d.h. dem, der Mich in seiner Liebe lebendigst ergreifen wird.

Wer aber sich nicht vermag aus sich heraus zu Mir zu erheben durch einen guten, Mir ergebenen Willen, dem wird auch nimmer geholfen werden können, es sei denn, er helfe sich zuerst selbst, feste seinen Glauben, und lasse seinen Eigenwillen fahren, mache aber destomehr Meinen Willen sich zu eigen, und nur dann erst wird ihm Meine Liebe ein wahrer Segen sein können, und ihm zur wahren Genesung des Leibes und der Seele verhelfen.

Wer aber nicht also sich zu Mir kehren wird, dem wird auch nimmer geholfen werden können, und er wird sein Joch tragen müssen bis an das Ende seiner Tage.

Wer aber all sein Heil in Mir sucht, wahrlich mit dem soll es von Stund an besser werden, selbst so er von allen Teufeln besessen wäre. Dieses merke aber gar wohl, denn es sagts der Vater, Der da heilig und gut ist!

Amen! Amen! Amen!

---------------------------------

## Ein väterlicher Aufschluss für eine kranke Schwester.

*Gegeben durch R. L. M. den 15. November 1889.*

So schreibe denn ein paar Worte für deine kranke Schwester J., welche Mich in ihrem Herzen angerufen, ihr einen väterlichen Rat zukommen zu lassen, und so sei es: denn wer also zu Mir kommen und sein ganzes Vertrauen in Mich setzen wird, vor dem werde Ich Mich auch nicht verbergen, sondern werde in aller Meiner Liebe als Vater Mich finden lassen von einem jeglichen, der Mich in seinem Herzen suchen und in kindlicher Liebe nach Mir verlangen wird!

Es wird zwar von vielen Meiner Kinder Meine Liebe angerufen, so sie sich in mancherlei Bekümmernissen befinden, und doch finden viele dieselbe nicht, und beschuldigen noch obendrein Mich der Ungerechtigkeit, so Ich dieselbe dem Einen widerfahren lasse, und dem Andern wieder nicht, obgleich sie (beide) überlaut nach ihr gerufen und meinen, anders könne man wohl kaum tun, um Mich zu bewegen, Meine Hilfe dem Suchenden zu teil werden zu lassen, — und doch muß Ich in vielen Fällen damit verziehen, oder vielmehr sie verzögert sich wie von selbst, weil ja in dem Rufen und Suchen nach derselben ein großer Unterschied besteht.

Wie viele sind der Meinung, so sie Mir nur ihr Elend oder ihr Gebrechen in aller gebührendsten Weise und wohl auch in einer demütigen Form hergesagt haben, dann haben sie alles getan, und es fehle blos noch an Mir, und sie warten nun auf Meine Hilfe, welche oft unter Umständen sehr lange ausbleibt, sie meinen aber obendrein noch so Ich verziehe — es sei Mein Wille noch nicht, ihnen zu helfen, vergessen aber ganz dabei, daß die Hilfe viel von ihnen selbst abhängt, denn es genügt nicht, daß nur Meine Liebe angerufen wird, sondern es gehört auch e i n s t i l l e s w i l l e n – l o s e s E r g e b e n in dieselbe hinzu, ohne welches Ich Selbst als Gott euch nicht zu helfen vermag.

Wenn Jemand aus euch sich irgend einen Schaden des Leibes zugezogen hat, wie z.B. ein Glied verrenkt oder gar einen Arm oder ein Bein gebrochen, und ihr gehet zu irgend einem Arzte und traget ihm euer Gebrechen vor, und so ihr dieses getan, dann wieder fortlaufet, ohne die Untersuchung des Arztes abzuwarten, seinen Rat zu hören und in Anwendung zu bringen, saget — wird euch da geholfen werden können? sicher nicht! Sehet, also ergeht es auch vielen der Meinen; sie kommen wohl zu Mir und rufen Mich und Meine Hilfe an, so Ich aber ihnen helfen will, da gleichen sie jenem Thoren, der, nachdem er dem Arzte sein Leid vorgeklagt, wieder davonlief, und noch höchst entrüstet darüber ist, daß er sein Gebrechen nicht los wird, und ihm der Arzt nicht geholfen hat.

Sehet, aus eben diesem Grunde geschieht es, daß Meine Hilfe oft lange ausbleibt, weil die Meisten vergessen, daß sie selbst zu ihrer Heilung und Besserung das Meiste beitragen müssen, was dadurch geschehen kann, daß ihr euch in allen Dingen selbst so recht beobachtet und eueren Körper studieret, ihm nichts Unmäßiges zumutet, und alles fern haltet, was ihm nachteilig ist. Wenn ihr aber das, was Ich aufbaue, dann anderseits infolge eurer alten Gewohnheiten, welche zumeist Meinen Ordnungen zuwiderlaufen und für euch selbst von großem Nachteil sind, wieder niederreißet, saget dann selbst — wie kann da ein nutzbringendes Ziel und eine völlige Heilung eures Leibes sowohl, als auch der Seele zu Stande kommen? Dieses ist selbst Mir trotz aller Meiner Kraft und Macht unmöglich, und das insofern, weil Ich die gesetzte Ordnung nicht übertreten und eueren freien Willen nicht angreifen kann, und so muß Ich immer warten, bis ihr in euerem Gemüte so geneigt seid, daß Ich in Meiner Liebe euch beikommen kann. Weil aber euer Ergeben in Meinen Willen meist nur ein momentanes und kein dauerndes ist, so geht es oft auch sehr langsam vorwärts mit der völligen Genesung, nicht allein dem Leibe nach, sondern auch an euerer Seele, welche so viele (unreine) Elemente in sich vereiniget, in der die meisten Übel ihren Ursprung haben, und als natürliche Folge an, in und durch den Körper zu Tage treten.

Dieses aber vorauszuschicken war höchst wichtig, nicht allein um deiner selbst willen, sondern des Allgemeinen wegen, weil oft Mir die Schuld von dem und jenem zugeschoben wird? die doch jedes Einzelne in und bei sich selbst suchen sollte. Da aber ein Jedes mit sich zu oberflächlich ist und nicht genug in sich selbst eingeht, so ist es auch nicht zu verwundern, daß ihr noch mitunter so irrige Anschauungen und Begriffe über das Wesen Meiner Liebe und deren Tätigkeit habet, und aber dennoch der Meinung seid, ihr habet selbe an allen vier Zipfeln; so ihr dieses glaubet, da irret ihr euch gewaltig, denn dann dürfte so Manches nicht mehr sein, was hie und da noch unter euch auftaucht, und oft ganz von dem Gegenteile zeugt.

Was aber nun dich, Mein Kind, betrifft, so sage Ich dir: „H a b e  n u r  G e d u l d !“ Zwar meinst du, weil du keine sonderlichen Schmerzen fühlst, du seiest nicht krank, dieses ist aber mit nichten so ganz der Fall, wenngleich auch deine Krankheit nicht so bösartiger Natur ist, auch du kannst zu deren Besserung vieles selbst mit beitragen, wenn du dich recht schonst, und deine Lunge nicht durch allzuviel lautes Sprechen anstrengst, und dich vor jeglicher Erkältung in Acht nimmst; halte hauptsächlich auf warme Füße, und so der Tag schön ist, so wandle um die Mittagszeit, so die Sonne am höchsten steht, im Freien, und setze dich ihren erwärmenden Strahlen aus; atme aber mehr durch die Nase als durch den Mund, damit die Luft nicht zu frisch in die Lunge einströmt, das wird dir wohltun, aber wohl gemerkt, nicht in dem Pest-Geruch der Stadt sollst du dich bewegen, sondern möglichst im Freien. Was aber nun dein oftmaliges Blutspucken anbelangt, so rührt dieses von den mit Blut überfüllten Arterien in der Lunge her, welche durch die oftmalige Überanstrengung der Lunge durch lautes Sprechen, Lachen, Husten u. s. w. einen gewissen Druck erleiden, zerspringen und sich ergießen, dieses aber mußt du ganz

besonders zu vermeiden suchen; auch ist es nötig, daß du eine gewisse Diät in Speisen und Getränken innehältst, was deiner weiblichen Natur besonders vonnöten und zu statten kommen wird, da dadurch das Blut sich gehörig absondern und seinen natürlichen Lauf nehmen wird, was ja vor allen Dingen die Hauptsache ist. Auch magst du an Stelle des jetzt genossenen Kaffee lieber eine Tasse leichten Tee genießen, so wie Ich es Meinem Knecht angezeigt; um ihn noch wohlschmeckender zu machen, magst du zum Überfluss noch ein wenig gute Butter*) daran tun, dieses wird dir bessere Dienste leisten, als die Kaffee- und Cichorienbrühe, die für dich schon gar nicht taugt, weil sie das Blut mit zu vielen unreinen Stoffen schwängert, daraus dann allerlei (verschieden geartete) Übel hervorgehen.

*) passt wohl mehr für sächs. Gewohnheit, für Andere etwa Honig?    D. Hsg.

Im übrigen aber suche immer mehr in Meine Liebe einzugehen, denn diese ist ein wahres Lebenselixier, durch welches du in dir selbst erfahren wirst, wie nahe Ich dir bin; zwar vermagst du Mich noch nicht zu erblicken, doch habe nur Geduld, und du wirst es bald auch an dir erfahren, daß denen, die Mich lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Sei darum Meiner väterlichen Fürsorge hinreichend versichert, denn diese wird dich nie im Stiche lassen, sondern dir allzeit von neuem aufhelfen und dein Herz erfüllen mit dem Troste aus den Himmeln! Dieses aber gibt dir Meine väterliche Liebe, welche dich gar wohl kennt, und darum auch deinem Verlangen nachgab — einen näheren Aufschluss über deinen Zustand zu erhalten; so du dich aber nun in allem darnach richten wirst, so wirst du auch Meinen Segen sichtlich verspüren und daraus erkennen, daß Ich wahrhaft bin — ein sorgsamer Vater, Der allzeit nur auf das Wohl Seiner Kinder bedacht ist! Beachte solches aber gar wohl, so wirst du und Alle, die ein gleiches tun werden, Meines Segens gewiß sein.     Amen!

---------------------------------

## Zeitgemäßer Wink.

*Empfangen durch G. E. W. am 19. Januar 1891.*

O Herr, was sollen wir von der „großen“ Koch’schen Entdeckung halten?

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — „Was die Erfindung des Arztes anlangt*), so wollt ihr wissen, was ihr davon halten sollet, — — Ich sage euch — nicht gar viel, denn alle guten Gaben kommen allein von Mir, und Ich gebe sie denen nicht, die Mich nicht darum bitten und dann bekennen, daß Ich es bin, der sie ihnen gegeben.

*) Das dürfte auch aus manch Andern passen; übrigens wirft diese Sache wieder ein neues Licht auf die sogenannte Schutzpockenimpfung, und dürfte somit auch hier wieder mehr zum selbständigen Neuprüfen derselben anregen; so möge auch hier aus dem Übel mit des Herrn Gnade — Gutes hervorgehen — das walte Gott!    D. Hsg.

Ich ließ solches zu, damit die Menschen durch diese teilweisen Erfolge zur Selbsterkenntnis, geführt werden.

Wenn ein Mensch, der doch wie eine Blume des Grases ist, als Helfer auftritt, so eilt gleich Alles zu ihm von Nord und Süd, und Mich, den alleinigen Helfer, der Ich geschaffen und erhalte Alles was da lebet, lassen sie unbeachtet am Wege stehen.

Die Menschen suchen nur noch menschliche Hilfe, denn diese können sie mit Geld bezahlen, Meine Hilfe gebe Ich unentgeltlich, aber Ich knüpfe Bedingungen an Meine Hilfe, die auch der Ärmste erfüllen kann; aber von diesen Bedingungen, die Ich zu ihrem eigenen wahren Wohle stellen muß, wollen sie nichts wissen, sie suchen eine bezahlte Hilfe, um dadurch mit dem Helfer abgefunden zu sein. Sehet, daß es also ist, zeigt euch der große Zulauf zu dem Arzte.“

Amen. Euer Jesusvater.

---------------------------------

Neutheosophischer Verlag (Johs. Busch Nachf.) Bietigheim, Württemberg.

Druck von G. Müller in Besigheim.

---------------------------------

Sammlung neuer theosophischer Schriften.

No. 48 c.

# Heil~ und Diät~Winke.

Neue Ausgabe.

---------------------------------

Über die natürliche Lebensweise

und Enthaltsamkeit vom Unzuträglichen, sowie vom Seins-Zweck

der Kinder Gottes auf Erden.

---------------------------------

## Zeitgemäße Winke vom hl. Vater.

*Empfangen durch E. F. D. am 3.—10. Januar 1892.*

So schreibe auch jetzt in dieser Stunde, Mein Knecht, denn Ich der Herr, der Meister und Vater alles Geschaffenen, will Meinen Kindern, die sich wollen Meiner Jüngerschar anschließen, wiederum ein Wort Meines Lichtes und Meiner heiligen Liebe zukommen lassen; wohl habe Ich euer Meister und Lehrer euch schon viele Lichtesworte gespendet, und ihr solltet und könntet bald auf eigenen Füßen stehen lernen; d.h. ihr solltet bald erkennen, w a s  I c h  w i l l , und w a s  I c h  n i c h t  h a b e n  w i l l , aber weil ihr allezeit viel mit eurem Wesen und Fleischkörper zu tun habt, so sind es nur Wenige, die, auf die G e i s t e s m a h n s t i m m e in sich (achten) hören, sie warten meist, bis das Wort von außen an sie ergeht, und ist dieses geschehen, so sind Viele unter euch, die das Wort erst bekritteln und bemängeln, namentlich, so

Ich euer liebender Vater euch ein Wort gebe in Bezug auf die natürliche Lebensweise; wohl habe Ich euch schon so mancherlei kundgegeben, wie ihr tun und leben sollet, um besser den Kämpfen der finsteren Mächte auszuweichen.

So habe Ich euer Meister euch geboten, den K a f f e e , S c h w e i n e f l e i s c h und sonstiges V e r d o r b e n e s (alten Käse, altes Kraut ec.) zu meiden.

Etliche unter euch haben getan nach Meinem heiligen Willen, doch Viele sind es noch, die sich zu Meiner Kinderschar zählen, die nicht in Meinen Willen eingegangen sind, dieweil sie sich in ihrem Wesen für klüger dünken, denn Ich ihr heiliger Vater es bin; doch werden sie auch einst die Folgen davon selbst tragen müssen, denn Ich lege Niemanden ungerecht etwas auf, nur dadurch, daß sich die Menschheit an Mir dem gerechten Gott versündigt und vergeht, nur dadurch rufen sie die allerlei Krankheiten und Epidemien hervor.

Doch der Etlichen wegen, die da ganz in Meinen heiligen Liebewillen eingegangen sind, und sich auch bemühen, in diesem wie jenem weiter zu schreiten, will Ich wieder durch Meinen Mir erwählten Knecht ein Wort über die natürliche Lebensweise und Enthaltsamkeit Meiner Kinder aus Meiner Gnadenfülle kundgeben; doch wisset, Meine Kinder, daß ihr w i l l e n s f r e i e Wesen seid; wohl sollet ihr tun nach Meinen Worten, doch eurem Tun und Handeln soll keine Zwangsfessel angelegt werden, sondern ihr sollet frei nach eurer inneren Erkenntnis und nach eurer Liebe zu Mir handeln, und Ich will danach Meine Jüngerschar zusammenstellen, damit Ich sie weiter führen und lehren kann; denn oft und viel habe Ich euch schon geboten, daß ihr euch sammeln, daß ihr euch im Geiste einen sollet, aber wer tut es unter euch? ------------

Glaubet ihr Meinen Worten immer noch nicht? und wie oft soll Ich noch rufen?

Sehet, liebe Kinder, die Zeit eilt, und Ich brauche tüchtige Kräfte, zu streiten und zu wirken für Mich; doch bevor Ich euch dazu gebrauchen kann, müsset auch ihr euch erst in eurem Wesen u m s t a l t e t h a b e n und müsset stark und fest allen Anfechtungen Stand bieten können, und damit es euch nicht fehlt, daß ihr Meinen Willen nicht gekannt hättet, deswegen lasse Ich Mich euer Vater wiederum in Meiner Liebe und Erbarmung herab, um (durch diesen Meinen Knecht) über oben angeführte Punkte ein weiteres Wort Meiner Liebe zu geben, daher achtet wohl darauf, und ihr tuet gut, so ihr danach handelt. Und so vernimm auch du Mein Knecht das Wort Meiner Liebe und so höret:

Liebe Kinder! Schon zu Adams Zeiten habe Ich den Wenigen, die damals lebten, Meinen Gnadenwillen kundgetan, indem auch Ich ihnen hieß, nachdem sie durch Nichtachten Meiner heiligen Gebote aus dem Paradiese vertrieben worden waren, daß sie am Morgen von den Früchten der Bäume essen sollten, zu Mitten des Tages sollten sie jedoch essen vom Baume des Lebens, und am Abende sollten sie genießen Milch und Honig, nur am dritten Tage vor dem Sabbate sollten sie schlachten ein Lamm, und es braten am Steinfeuer, und dann gemeinschaftlich essen.

Ihr sehet daraus, liebe Kinder, wie auch sie sich einschränken mußten, wie auch sie tun mußten nach Meinem heiligen Willen, und jede Übertretung des Gesetzes strafte sich, wie ihr aus Meiner Haushaltung wissen werdet, denn ehedem, d.h. da sie noch im Paradiese waren, hatte Ich ihr heiliger Vater ihnen nur geboten, von allen Früchten zu essen, doch von Einem Baume, dem Baume des Lebens, sollten sie nicht essen bis zur Zeit, da Ich sie von neuem segnen würde; ihr wisst aber aus Meiner ewigen Gnadenfülle, wie lange dieses währte, und was dieses Nichtachten

für Folgen hatte.

Damals floss Meine Liebe noch nicht so mächtig wie jetzt in dieser Zeit, denn auch Meine Gerechtigkeit mußte Ich walten lassen; anders verhält es sich mit euch; doch sollet ihr Alle, die ihr euch zu Meinen Kindern zählet, die von Mir dem Vater gelehrt sein wollen, daran ein Beispiel nehmen, darum Ich es hier erwähne, dieweil ihr ja einst ausgegangen seid, um zu erfüllen Das, was einst durch Adam und Eva verloren ging, nehmlich den Paradieses-Zustand auf eurer Erde wieder zu schaffen, und die Materie euch Untertan zu machen, um als wahre Geschöpfe und Herren aller Kreatur euch über alles dieses empor zu schwingen.

Dieses, Meine Mir so lieben Kinder, ist der Zweck, warum ihr ins Fleisch ginget, um euch als freie Wesen empor zu heben; und damit ihr nicht auch im Pfuhle der Sünde umkommet, habe Ich euch einst versprochen, euch Mein Gnadenlicht und Meine Liebelebenslehre auf euren Lebensweg zu reichen, euch stets aufzumuntern und zu lehren, wie ihr tun und handeln solltet; dieses war eures heiligen Vaters Versprechen an euch, und gewiß, Meine lieben Kinder, Ich habe es getan, und werde es noch tun, mehr als ihr verlangtet; doch wenn ihr nur immer so recht in Meinen Willen und in Meine Ordnung eingehen wolltet! denn um die Materie untertan zu machen, müsset auch ihr euer Wesen danach einrichten, ihr müsset ganz euch Meinem heiligen Liebewillen unterordnen, und dazu, Meine Kindlein, reiche Ich euch wieder von neuem dies Wort Meiner Gnade, damit ihr doch Alle im Grunde das wahre Licht erkennen möchtet! —

Ihr wisset, Meine Kinder, in der Zeit, in der ihr jetzt lebet, bedürfet ihr so recht Meines Segens, und es ist darum notwendig, daß ihr bei allem eurem Tun Mich euren Vater um Segen bittet, doch nicht nur bei eurem Tun ist dieses notwendig, auch besonders, so ihr euch zu Tische setzet, und die Gaben, die euch Meine Gnadenfülle reicht, zu euch nehmet, ist es besonders von Nöten, daß ihr Mich um Meinen Segen bittet, denn dieses mußten auch schon die ersten Menschen tun, und wieviel mehr ihr jetzt, und sei es die geringste Gabe, die ihr zu euch nehmet, oder nur ein Bissen, stets gedenket Meiner, und bittet Mich, daß Ich es euch segne; ihr möget sein wo ihr wollt, immer werdet ihr dieses tun können; stets werdet ihr in eurem Herzen können Mich um den Segen dieser Gaben anrufen; denn Meine lieben Kinder, wie Ich euch schon oft gesagt habe, die Zeit ist ernst, und das Gericht der Materie hat bereits seinen Anfang genommen, und ihr wisset, daß alles Geistige, Gutes wie Böses, seine Freiheit jetzt hat zur Umkehr.

Daher wenn ihr die Speisen genießet, ohne daß ihr Mich um Segen bittet, so wird das Bösgeistige an euch Gewalt haben, denn diese bösen argen Geister sind stets bei euch und suchen nur den günstigen Augenblick, um euch zu schaden, um in euch einzudringen und durch allerlei Störung des Leibes die Verbindung mit Mir zu zerstören.

Aber nicht nur dieses, in den Speisen selbst ist so viel Bösgeistiges in ganz kleinen Teilchen verteilt, das euch ebenfalls schaden würde, so Meine segnende Vaterhand es nicht berührte; darum ihr Lieben, erkennet wohl den hohen Wert Meines Segens, und nehmet es nicht so lau und kalt, und stopfet nicht euren Leib an gleich den Weltmenschen; denn Meine lieben Kindlein, ihr wisset: n i c h t z u m G e n i e ß e n , z u m E n t s a g e n tratet ihr ins Fleisch; daher hütet euch vor dem übermäßigen Genusse, denn eure Seele wird dadurch matt, und der Geist in euch wird nicht fähig sein, zu denken und zu tun; lebet daher mäßig, und seid allezeit nüchtern; so Ich euch Mein Gnadenwort reiche, so werdet ihr es auch im Grunde fassen können, stopfet ihr aber euren Leib an mit allerlei Speisen, so werdet ihr nimmer vernehmen können des Geistes Mahnstimme in euch; denn eure Seele wird zu tun haben mit diesen Stoffen.

Darum achtet wohl den Willen eures Vaters, denn der Gewinn ist euer; einst werdet ihr erst erkennen, was ihr überwunden habt.

Darum, Meine Kindlein, enthaltet euch so viel wie möglich alles Überflüssigen, und lasset euch genügen an des Leibes Nahrung, was dieser unbedingt braucht.

Was nun die Speisen selbst, die ihr genießen könnet, anbelangt, so habe Ich euch bereits schon viele Mal darüber Worte gegeben, aber bei Vielen unter euch ist es ein leerer Schall, der gute Wille fehlt meist, denn das Vollbringen will Ich euch als Gnadengeschenk reichen, solches habe Ich euch längst verheißen; doch will Ich euch alles dieses nochmals ins Gedächtnis zurückrufen, und also, ihr alle Meine Kinder, vernehmet den Liebesruf eures Vaters!

Bereits durch Meinen Knecht Lorber ließ Ich euch kund tun: meidet vor Allem den *Bohnenkaffee*, da er als *größtes Gift* euch an eurer *Seele* schadet, aber Wenige haben auf dieses Mahnwort geachtet, daher suche ein Jedes, das noch nicht sich Meinem Willen unterordnet hat, diesen in Bälde zu erfüllen.

Ein zweiter Punkt, der auch von Vielen unter euch nicht beachtet wird, betrifft das Genießen von allerlei Verdorbenem, und bereits in Verwesung übergegangenem, worunter namentlich die Heringe, alter Käse, und was sonst durch eine künstliche Substanz erhalten wird (Eingemachtes, Gesalzenes), in erster Linie stehen; dieses alles meidet wie die Pest; denn nehmet ihr selbiges in euch auf, wahrlich Meine Lieben, ihr werdet das Geistes-Licht in euch nicht erkennen, denn sobald ihr diese Stoffe in euch aufgenommen habt, werden diese Geister, die in diesen Stoffen gebunden sind, in euch frei werden, und werden sich vereinigen mit den Teilchen, die (ihnen verwandt) noch (unrein) in euch sind, und so dergestalt allerlei Beschwerde in eurem Körper hervorrufen, daß die Funktion dadurch gestört (und die Seele beschwert) wird, und ihr nicht *vermöget Geistiges zu fassen*; darum liebe Kinder, achtet wohl den Willen eures Vaters, den Er euch zu eurem Seelenheile von neuem kund gibt.

Der dritte Punkt, den Ich euch in jüngster Zeit kund gab, betrifft *die Entsagung vom Schweinefleisch*, und was sonst aus diesem hergestellt wird (Würste, Schinken); auch in diesem Punkte bin Ich Vielen unter euch zum Ekel geworden, und Ich muß als Vater des Lichtes recht mit Liebe kommen, daß auch sie Mich nicht vollends aus ihrer Wohnung hinauswerfen; doch auch ihnen rufe Ich in diesem Worte zu: Meine Kindlein, Meine Liebesuhr steht mit ihren Zeigern auf dem Mittelpunkte, nehmlich dort, wo es vom Tage zur Nacht übergeht, und von der Nacht zum Tage; Ich habe euch die Erkenntnis gegeben, aber um den Gaumen zu befriedigen, verdunkelt auch ihr die Erkenntnis, wahrlich, Meine Lieben, die Zeit wird kommen, wo ihr es werdet wollen erkennen, und es wird zu spät sein; denn gleich wie Ich die ersten Menschen, nachdem sie zum zweiten Male in Sünde gefallen waren, durch Meine Engel aus dem Paradiese vertreiben ließ, so sind auch jetzt Meine Engelsgeister mit dem Flammenschwerte längst betätigt, um zu reinigen die Erde, und zu vertreiben das Böse; daher achtet den Ruf eures Vaters, denn noch ist es Zeit.

Was ist es, so ihr es genossen habt, traget ihr doch die Folgen selbst davon. Bekundet doch schon der Name, daß es nichts Reines ist. Darum — *wachet auf! und blicket um euch!* Schon nahen die ersten Zeichen, die Mein Kommen verkünden. Blicket nach außen, und ihr werdet erkennen, daß Meine Schnitter an die Arbeit gegangen sind.

Aber gleich wie es einst Meinem Knechte Moses erging, da er das Volk Israel sollte in das gelobte Land führen, wo Milch und Honig fließt, so ergeht es auch Mir jetzt; damals wollte das Volk auch nicht von den Fleischtöpfen weg, und das Gleiche ist es auch jetzt, auch Ich will euch ins Lichtesland, in die ewige Heimat führen; aber da ihr eure Fleischtöpfe und Sonstiges nicht mitnehmen sollet und könnet, da schauet auch ihr Mich alle verwundert an, und die Meisten ziehen sich zurück.

Aber, Meine Lieben, schauet nach Außen, wie Meine Liebe bereits in jenem Lande (gegen Morgen) (Russland?) mächtig eingegriffen hat, und noch mächtiger eingreifen wird; denn Ich habe euch längst verheißen, daß Ich das Außenland zuerst angreifen werde, damit sich noch Viele daran ein Beispiel nehmen sollen, umkehren, und zu Mir der Liebe eingehen; aber wie allezeit so auch hier, so lange nicht Donner und Blitz mit Hagel verbunden kommt, berget sich der Mensch nicht; doch ist es dann auch leider zu spät, denn so der Blitz das Haus entzündet, wird auch er immer weiter fliehen müssen, die Folgen seiner Nichtachtung selbst tragend.

Darum, liebe Kinder, achtet die Mahnworte eures Vaters; denn Ich allein weiß, zu was es euch dienlich ist; einst werdet ihr Mir nicht genug Lob und Dank bringen können, daß Ich euch so Herrlich geführt habe, daß ihr konntet zu Mir ans Vaterherz eilen.

Darum, liebe Kinder, gehet ein in den Willen eures Meisters, und meidet, was Ich euch so oft angeraten habe.

Was schließlich die flüssige Nahrung anbelangt, die ihr zu euch nehmet, so meidet vorerst alle stark mit Spirituosen vermischten Weine; wollet ihr welchen genießen, so genießet einen reinen Naturwein mit Wasser vermengt; dieser wird allezeit euren Körper kräftigen und stärken, doch tuet auch ihr wohl und gut, so ihr anstatt des Traubenweines lieber Obstwein nehmet; denn der Traubenwein ist das vom Satan vergiftete Gewächs, womit auch er fast alle Menschen in die Hölle gebracht hat, zum Falle, zum Verderben; darum, Meine Kinder, tuet ihr gut, so ihr ihn meidet.

Wohl werden Viele unter euch einwenden und sagen: O Vater, hast Du einst nicht dem Erzvater Noah nach der Sündflut geboten, dieses Gewächs anzupflanzen, die Trauben zu zerquetschen und den Saft zu genießen?

Wohl Meine Kinder, ist alles solches richtig und voll wahr, aber des Satans Macht in der Jetztzeit hat dieses Gewächs im Grunde verdorben; dadurch, daß sie durch allerlei Beimischung selbigem allerlei Geschmack und Schönheit verleihen wollen, darum enthaltet euch eines solchen Weines, suchet einen reinen Obstwein zu genießen, und bittet Mich um den Segen desselben, und ihr werdet dadurch gestärkt und gekräftigt werden am Körper.

Was schließlich d a s B i e r anbelangt, das in der Jetztzeit als ein wahres Teufelsgetränk hergestellt wird, so tut ihr Alle gut, euch soviel wie möglich dessen zu enthalten; denn ein reines Bier wird ja auf dieser Erde kaum mehr hergestellt, so weit hat ja Satan seine Untertanen gebracht; wohl werde auch Ich, so Eines oder das Andere durch Not gezwungen wäre, auf irgend einem Wege oder Reise, da nichts Anderes zu haben ist, ihm selbiges segnen, so er Mich innigst darum bittet, und selbiges nur mäßig zu sich nimmt; doch ist etwas besseres zu haben, so tuet auch ihr allezeit gut, auch von diesem Wenigen euch zu enthalten; denn ihr, Meine lieben Kinder,

seid blind in eurem Fleischkörper; nur Ich euer Vater, weiß, was euch nützt, und wenn euch auch eure Gelehrten das Gegenteil beweisen, und durch Beispiele klar legen wollen, so wisset doch, daß Ich der höchste Gelehrte bin, und daß Satans Macht Alles auf dieser Erde verdreht hat.

Daher — suchet so viel wie möglich Milch und Wasser zur Stillung des Durstes zu verwenden; doch könnet ihr auch durch Beimischung von Fruchtsäften das Wasser genießen.

Dieses Alles so weit habe Ich euch schon früher kundgegeben, und habe es hier nur nochmals einer Erwähnung unterzogen und neu hervorgehoben, weil Ich gesehen habe, wie wenig Mein Wille, den Ich euch längst kund getan habe, beachtet worden ist, aus dem einfachen Grunde, weil ihr klüger seid als Der, Der euch ins Leben rief.

Doch um Derer willen, die nun eng mit Mir gehen wollen, die sich durch nichts wollen abhalten lassen, und die auch nicht um sich schauen, will Ich auch diese Diät, die Ich bis jetzt gegeben habe, weiter vervollständigen. Wohl habe Ich sie euch längst durch Meine ersten Knechte kundgetan, doch da ihr allezeit nach Neuem schauet, achtet ihr das Alte nicht, und haltet es nicht für wert, daß ihr es leset; obwohl Ich euch wiederholt kundgetan habe: gehet in Meinen Liebesgarten, in Meinen Büchergarten ein, dort findet ihr Alles, was ihr brauchet, auch den richtigen Weg, den ihr wandeln sollet; doch will Ich euch wieder von Neuem dieses ins Gedächtnis rufen.

Der erste Punkt, den Ich euer Vater euch gebiete und schon oft geboten habe, ist, daß ihr der tierischen Kost gänzlich entsagen sollet! Ihr sollet euch nicht nähren vom Fleische getöteter Tiere, damit auch ihr nicht tot werdet, denn im Fleische liegt der Tod; nehmet ihr selbiges in euch auf, so wird auch der Tod in euch einziehen, und jedes Töten eines Tieres ist ein Gewalteingriff in Meine heilige Schöpfungs-Ordnung, soferne dieses Tier für euch zur Leibesnahrung benutzt wird. Ihr aber sollet als Kinder Gottes nicht gegen Meine Ordnung handeln.

Wohl werden auch jetzt, wenn dieses Wort euch Allen zufließt, Viele unter euch aufstehen und sagen: Sehet, hat der Vater Selbst, wie er als Jesus Christus im Fleische wandelte, nicht auch Braten gegessen mit Seinen Jüngern, und ein Mahl gehalten?

Wohl, Meine Kinder, ist alles dieses richtig; denn hätte Ich dieses nicht getan, so würden sie gesagt haben, ja da ist’s gut allen Versuchungen und Kämpfen auszuweichen, so sie nicht Alles genießen, dann brauchen wir ja gar nichts zu essen und sterben gleich des Todes, da haben wir ja ganz ausgekämpft! Sehet, Meine Lieben, so aber bewies Ich durch Wort und Tat, daß gerade durch Alles genießen Ich auch Alles bekämpfen konnte mit den Meinen; das Gleiche ist aber bei Vielen unter euch nicht der Fall; ihr habet wohl auch genossen und habet auch bekämpft, und dieses Alles ist gut; doch bei Meinen Lebzeiten, Meine Kinder, war die Erde noch nicht so weit vorgeschritten, als jetzt; auch sie löst sich nun mehr und mehr ins Geistige auf; darum — Meine Kinder, meidet alle tierische Nahrung! Denn die Zeit ist herbeigekommen, da alles Geistige frei ist, und daß Ich die Menschen angreife, darum — weil sie Meiner Liebe nicht mehr achten; ja sie sind schlimmer denn zu Noahs Zeiten, wo die Sündflut kam; daher, Meine lieben Kinder, werde auch Ich die Menschen durch allerlei Krankheit und dergleichen heimsuchen müssen, um das Böse, was sie in sich aufgenommen haben, wieder Herauszuschaffen.

Doch ihr Meine Kinder sollet in dieser Zeit, da Ich die gesamte Menschheit angreifen werde, ihr sollet da fest stehen wie Felsen; euch soll alles dieses nichts anhaben können. Doch dieses kann nur dadurch geschehen, daß ihr suchet euch von allem diesem los und ledig zu machen, was euch dann könnte anhaften; denn ihr sollet alle Menschen in dieser Zeit trösten, und sie belehren — den rechten Weg zu gehen. Dieses könnet ihr aber nur, so ihr bereits diesen Weg gegangen seid; denn kann ein Führer wohl ein Volk einen Weg führen, so er ihn selbst nicht gewandelt ist? Sehet, auch ihr könnet es dann nicht tun.

Denn, Meine Lieben, dadurch, daß die Menschen so viel Grundböses in sich aufgenommen haben, durch allerlei Speisen und Leckerbissen, die zu erwähnen Mir ein wahrer Greuel ist, nur dadurch ist die gesamte Menschheit in Fluch und Fäulnis geraten, und ihr Pestilenz-Geruch dringt bereits zu Meinen Himmeln herauf; d a r u m w i l l I c h M i c h m i t d e n M e i n e n a u f m a c h e n u n d r e i n f e g e n d e n O r t , d e r e i n s t M i c h d e n E w i g e n t r u g !

Darum, ihr alle Meine Lieben, suchet alles Tierische, was an euch und in euch ist, zu entfernen! damit ihr vor der Welt nicht zu Schanden werdet, daß sie nicht sagen — da sehet diese, die nach der wahren Gotteslehre wollen gelebt haben, sie liegen gleich uns hier, und winden sich wie wir im Schmerze, den uns ihr sein wollender Vater zugesendet hat! Wie kommt aber alles dieses?

Darum, ihr Lieben, gehet in die Ordnung Meines heiligen Liebelebens ein, suchet genau und getreu nach dem Willen eures Vaters zu leben!

Wohl weiß auch Ich, daß es bei Vielen schwer geht; doch, Meine Kinder, wisset — das Himmelreich muß mit Gewalt an sich gerissen werden, und wer es nicht tun wird, wird es auch nicht erlangen.

Wohl habe Ich, Meine Lieben, euch früher geboten, daß, wenn es keine Störung des Körpers verursachen sollte, ihr selbiges weiter genießen möget (noch vor 21 Jahren); doch jetzt, Meine Kinder, in dieser Zeit sage Ich euch — Enthaltet euch alles dieses!

Doch will auch Ich kein Gebot daraus machen, wie Ich euch schon ehedem sagte, seid ihr ja frei und könnet tun nach eurem Belieben; aber ihr werdet auch die Folgen der Nichtachtung selbst tragen müssen, und Ich kann diesen nicht als Meinen Jünger anerkennen, der — so Ich die Weltkinder mit Krankheit schlage, gleichfalls mitbetroffen wird, da sie dann allesamt unter Meine Gerechtigkeit fallen.

Jetzt lasse Ich euch Allen Liebe zufließen, und bin euch Allen ein liebender Vater; doch zu jener (nahen) Zeit werde Ich es wohl bei Vielen unter euch nicht sein, und bei Vielen nicht zu sein scheinen. Bei denen jedoch werde Ich stets der liebende Vater sein, die sich ganz Mir untergeordnet haben, und getan wie Ich ihnen geraten.

Daher, liebe Kinder, raffet euch auf und gehet mit festem Mut daran — alles dieses zu besiegen — durch Meine Kraft, denn selbige will Ich euch ja geben, so habe Ich euch schon viele male verheißen, so nur das wahre liebetätige Wollen bei euch vorhanden ist; denn nicht an Mir, sondern an euch fehlt es.

Darum bemühet euch und gehet mit Ernst daran, alles dieses zu tun, was Ich euch gebiete. Gehet in euch und erkennet, wie blind und taub ihr seid, denn nichts vermöget ihr, ihr wollet aber auch

nichts tun. Das Himmelreich mit allen seinen Freuden wollet ihr wohl erben und erlangen, doch wegen dieses etwas an eurem Fleischkörper, der doch Tod und Materie ist, zu entbehren, das ist euch zu viel!

Wahrlich, Meine Kinder, viel habe Ich euch gegeben, als Meine einzigen Kinder, viel werde aber auch Ich einst von euch fordern, und wehe Denen, die Meiner Gerechtigkeit anheimfallen, sie werden ein ärgeres Los haben, denn diese, die Meinen Willen nicht gekannt und ihnen selbiger nicht kund getan worden ist!

Welche Mühe, welche Liebe habe Ich nicht schon an euch angewendet, und muß selbiges noch tun, und was muß Ich oft hören! weil Viele Meine Liebestimme nicht verstehen. Wie wollet ihr die innere Stimme vernehmen können, so ihr das äußere Wort nicht fassen könnet!

Ihr sagt über etwas, was euch nicht zu eurem Lebenswandel passt, wenn Ich euch Dieses und Jenes anrate, das ist nicht der Herr; allerdings habt ihr Recht, denn ein Herr erniedrigt sich nicht so, und gibt den Seinen kund, daß sie mit ihm leben sollen, und wie sie dieses tun sollen; aber euer liebender Vater ist es, Der euch dieses kund tut, aus Liebe zu euch, da er euch, Seine einstigen Kinder, möchte bei Sich in Seinem Reiche haben; doch euer Verstand läßt alles dieses nicht zu, eure Wissensweisheit ist über die Weisheit Gottes gewachsen, wie wollet ihr da Meine Kinder werden und sein, die demütig Alles hinnehmen sollen, was Ich ihnen gebe!

Ihr aber, sobald Ich euch ein Wort zukommen lasse, sei es durch welchen Knecht, da prüfet ihr erst, ob es auch in eure Lebensweise passt, daß euch nichts an eurem Körper abgeht; wahrlich, Meine Kinder, k e h r e t u m ! u n d b e t r e t e t d i e P f a d e d e r D e m u t ! ansonst euch nimmer das Licht zu Teil wird, und suchet einzugehen in Meinen Liebewillen, und e n t s a g e t A l l e m , was Ich euch geboten habe; die Folgen eurer Nichtachtung werdet ihr einst schwer zu tragen haben, und einst bitter bereuen, daß ihr um des irdischen Genusses willen euch konntet solchen Schmerz und solches Leid bereiten.

Darum — lasset ab von all der tierischen Nahrung, mit der ihr oft euren Leib anfüllet, bedenket — das Friedensreich soll durch euch gegründet werden; wolltet ihr aber im Friedensreiche auch noch Tiere zu eurer Leibesnahrung töten?

Dieses wird doch wohl im Friedensreiche aufhören sollen, oder meinet ihr vielleicht, daß im Friedensreiche auch noch Fleisch von getöteten Tieren oder dergleichen gegessen wird? oder glaubet ihr, es hat Zeit bis das Friedensreich mit all seinen schönen Herrlichkeiten herangekommen ist; wahrlich, Meine Kinder, ihr seid allesamt noch sehr blind und taub, würde Ich euch Meinen heiligen Willen im Grunde Meines Herzens zu erkennen geben, ihr würdet allesamt von Mir gehen; so muß Ich aber Eines nach dem Andern tun, um nicht die ganze Schöpfung zu zerstören.

Doch, liebe Kinder, achtet den Willen eures Vaters und tuet danach! und gehet ein in Meine heilige Lichtschule, und befolget, was Ich euch bereits über diesen Punkt kundgegeben habe; doch stoßet euch nicht an den Punkten, die euch erlaube, daß ihr es genießen könnet; wisset allesamt, Meine Kinder, daß ihr in den letzten Tagen dieser Welt lebet, und daß ihr viel entbehren müsset, um nicht mit ihr verloren zu gehen!

Darum — gehet, tuet und handelt nach diesem, wie Ich euch hier geboten habe, und ihr werdet der Liebe und des Segens eures Vaters teilhaftig werden! denn segnend will Ich Meine reichen

Vaterhände aufheben und auf jedes Kindeshaupt legen, und ein Jedes von euch, das sich Meinem Willen unterordnet hat, soll fühlen, daß Ich, der Vater, bei ihm bin, und fort und fort bei ihm verbleiben will; ja Ich will euch Alle mit Meiner erbarmenden Jesusliebe an Mein so heilig Vaterherz ziehen, und ihr sollet von neuem geboren werden, für Mein geistiges Reich.

Darum, liebe Kinder, bitte und ermahne Ich euch nochmals — meidet, was Ich, euer Vater, euch angeraten habe! denn Ich nur allein habe euer geistiges Wohl im Auge.

Was das weitere anbetrifft, des ihr entsagen oder darin euch mäßigen sollet, wäre vor Allem noch d i e K a r t o f f e l n , die in der Jetztzeit als ein wahrer Wucherartikel erzeugt werden; ihr tuet wohl, euch auch beim Genusse dieser Frucht zu mäßigen, sie nur in kleinen Mengen zu euch nehmen (wo es not) und nicht zu oft; verbieten will auch Ich sie euch nicht ganz, doch besser ist Derjenige daran, der sie nicht zu sich nimmt, denn auch er wird von diesem Bösgeistigen befreit bleiben; zudem ja die Kartoffel zur Gattung der Giftpflanzen gehört, also schon aus diesem Grunde sehr mäßig zu genießen ist; zum zweiten wächst sie u n t e r der Erde, erhält nur das Licht durch Austriebe. Doch ihr sollet so viel wie möglich nur Früchte genießen, die v o n d e r S o n n e b e s c h i e n e n w e r d e n , und ü b e r der Erdoberfläche wachsen und gedeihen.

Doch, Meine lieben Kinder, habe Ich auch sie als ein Nährbrot für Arme einst geschaffen, dieweil sich diese Frucht ein Jedes selbst leicht ohne weitere Mühe erbauen kann, jedoch habe Ich sie nur zum mäßigen Genusse angeraten, aber wie allezeit so hat auch hier Satans Macht allerlei Stoffe herzustellen gewusst, die die Seinen vollends ins Verderben führen sollen.

Darum tue ein Jedes von euch nach seiner Liebe, nach seinem Lichte, nach seiner Erkenntnis in diesem Punkte, und ihr werdet allezeit den Willen eures Vaters erfüllen, so ihr Mich um das wahre Licht bittet.

Ein weiterer Punkt, den Ich euch noch anzuraten habe, ist der Genuss des vielen Naturmäßigen (d.h. Rohen), ihr sollet die Früchte und dergleichen mehr in gekochtem und gebratenem Zustande zu euch nehmen; denn ihr wisset ja, daß das Naturmäßige, oder das, was die Natur bietet, stets mit ungegorenem Geistigen erfüllt ist; nehmet ihr daher solches in großen Mengen auf, so werdet ihr dadurch leicht matt und schlaff an eurem Körper werden; denn das Roh-Geistige wird in euch zur Gärung kommen, während es durch Kochen und Braten zu einer höheren Stufe gebracht und etliches ausgetrieben wird; daher befolget ihr auch in diesem Punkte Meinen Rat, und tuet jederzeit, wie Ich euch geboten, und ihr werdet einst aufjauchzen zu Mir ob der Liebe, mit der Ich euch geführt, und werdet jubelnd rufen: O Vater, Du ewige Liebe, Du ewige Gnade, Der Du uns geführt auf die rechten Pfade, wie sollen wir danken, wie loben genug! O Vater, nicht genug preisen können wir Dich, wie Du uns geführt, so seliglich hier, o führ uns stets weiter, du heiliges Licht, daß wir Dich noch erkennen im Grunde des Lichts. O gib uns das Licht, die heilige Kraft, womit Du alles geistige Leben schaffst, o Lob und Dank sei Dir auch jetzt gebracht, daß Du es einst hast für uns vollbracht, drum o Vater wirke und schaffe weiter; o sei allen Deinen Kindern stets der Leiter, obgleichwohl sie erkennen im Dunkeln Dich nicht, drum Vater, lass heller noch leuchten das Licht, damit entflammet noch werde die dunkle Erde.

Ja, Meine Kinder, so werdet ihr einst ausrufen, nachdem in euch vollends der Tag angebrochen ist; darum — haltet jetzt getrost und ruhig stille dem, was Meine Liebe euch gebietet, wenn es auch Manchem unter euch für töricht erscheint. O wartet der Zeit, das Licht wird kommen, die Sonne wird scheinen, und ihr werdet dann vor Freuden weinen, daß Ich euch so Herrlich habe

geleitet.

Damit ihr Mir aber nun nicht Vorwürfe machet, und ihr in Verlegenheit kommet, daß ihr nicht wisset — was ihr nun tun und was ihr genießen sollet, so will Ich euch noch mitteilen, was ihr Alles genießen könnet.

Was vorerst das Brot anbelangt, das ihr jetzt genießet, so tuet ihr gut, so ihr einstweilen dabei bleibet, bis Meine Liebe es euch kund tut, es nach anderer Art herzustellen, doch tuet ihr gut, so ein Jedes seinen Bedarf selbst herstellt, und nur reines Mehl dazu verwendet, und nicht durch allerlei Substanzen und wie ihr es nennet selbigem allerlei Schönheit und Wohlgeschmack verleihen wollet; bereitet es rein, und bittet auch bei der Bereitung Mich um Meinen heiligen Segen, sowie auch beim Genießen.

Was das Weitere anbelangt, was ihr als Nahrung genießet, so könnet ihr Alles, was euch als Gemüse bekannt ist, zu euch nehmen, indem ihr es mit Wasser kochet, und selbiges dann abgießet, und wieder frisches Wasser hinzutuet, und ihr werdet — so ihr Mich um den Segen dessen bittet, stets eine stärkende Nahrung haben.

Was schließlich die Milch und deren Produkte anbelangt, so könnet ihr sie gleichfalls genießen, so ferne ihr selbige in frischem, reinem Zustande zu euch nehmet; denn für jetzt ist es noch nicht an der Zeit, euch Weiteres zu geben; doch achtet auch, daß das Vieh, von dem ihr die Produkte bezieht, nur mit reinem Futter gefüttert werde, und nicht mit allerlei Verdorbenem, und daß auch die Tiere stets in guten, luftigen Ställen sich befinden, wo sie auch ausdünsten können.

Und, Meine Kinder, wenn ihr alles dieses, was Ich euch in diesem vorliegenden Worte kund getan habe, genaustes erfüllet habt, so werdet ihr euren Fleischkörper immer mehr vergeistigen; ja ihr könnet es so weit bringen, so ihr fest und streng euch Meinem Willen unterordnet, daß Ich euch stets weiter lehren kann, und ihr euch immer mehr vergeistiget, bis ihr weder Tod noch Grab sehen werdet, sondern ihr sollet dann gleich Mir auferstehen.

Darum, liebe Kinder, s ä u m e t n i c h t ! Tuet allezeit, wie Ich euch hier geboten, und die Entbehrungen, die ihr hier leiden müsset, werden euch einst tausendfältig ersetzt werden.

Dieses euch Meinen Kindern Allen zur Darnachachtung, die ihr bereits Mein Vaterwort erhalten und Meine Liebe in eurem Herzen empfunden habet.

Das sagt der Ewige, Der einst gleich euch wandelte auf dieser Erde, Welcher da war Jesus Jehovah von Ewigkeit zu Ewigkeit, Der euch gemacht hat zu Seinen Kindern, als euer treuer Vater in Jesu.

Amen. Amen. Amen.

## Nachtrag zu Obigem.

So schreibe nur, denn Ich bedarf Deiner Bitte nicht, Ich sehe schon deine Bitte, und weiß, daß du noch nicht zufrieden bist, und so schreibe noch einen Nachtrag zu Obigem.

Du, Mein Knecht, willst wissen, ob ihr die Eier, die ihr als Nahrung bei euch eingeführt habt, auch fortgenießen könnet?

Nun, Mein Knecht, warum hast du sie mit den Deinen nicht zur Nahrung beibehalten? Rede und schreibe die Antwort, und sie soll all Meinen Kindern die Richtschnur sein.

Siehe, du meinest, es ist auch ein werdendes Tier, und zudem habe Ich euch nicht geboten, daß ihr sie sollet als Nahrung benutzen; ja, Meine Kinder, manches hat Satan auf eurer Erde euch zur Nahrung erdacht; doch dieses alles tut nichts, ihr seid ja blind, und kennet es nicht, und so meinen Viele — tut es auch nichts; doch will auch Ich euch hier keinen Zwang auflegen, sondern euch sagen, daß ihr sie als Übergangskost aus dem Tierischen verwenden sollet; doch ein Hauptnahrungsmittel sollet ihr nicht daraus machen, sondern so euch die Lust nach einer Fleischspeise ankommt, sollet ihr selbige genießen und nur mäßig; aber glaubet nicht, Meine Kinder, daß ihr es immer tun sollet, so oft ihr Begierde darnach empfindet, nein; als herrlicher Sieger wird der hervorgehen, der mit Meiner Kraft Alles überwindet.

Doch auch hier gelte euch der freie Wille, die Folgen habet ihr selbst und nicht Ich zu tragen, infolge dessen auch der Gewinn euer ist. — Dies saget Dir und euch Allen, Der euch von Ewigkeit ein treuer Ratgeber gewesen ist und sein will, Dessen Willen aber auch ihr meist besser verstehen wollet. Euer Vater in Jesu sagt Amen.

---------------------------------

Doch dir, Mein Knecht, rufe Ich noch dieses zu, nachdem du nun das Wort in seiner Vollendung hast: Harre des Winkes deines heiligen überguten Vaters bis zur Stunde, da Ich ein weiteres Wort dir über selbiges gebe. Dieses sagt dir, dessen Wille dir allezeit heilig, heilig, heilig sein soll, nehmlich — dein Vater in Jesu. Amen.

---------------------------------

## Näheres über die neue Diätordnung.

*Empfangen durch G. E. W. am l2. Febr. 1892.*

Meine lieben Kinder! Mein Wille soll euch heilig sein, aber nicht wie ein zwingendes Gesetz, sondern wie der ausgesprochene Wunsch eures allliebenden Vaters.

Das sehet ihr wohl ein, daß im Friedensreiche Meine Kinder auch in vollständigem Frieden mit aller Kreatur leben werden, und daß aller Kampf, welcher den Frieden stört, verschwunden sein wird. Der Wolf wird der Freund des Lammes sein, so daß sie neben einander ihren Durst löschen werden, in friedlicher Gemeinschaft.

Wenn aber das Raubtier seine wilden Triebe ablegen wird, weil es Mein Wille ist, daß die Herrschaft Satans, welche Ich seither zugelassen, aufhören soll auf dieser Erde und damit der Zerstörungstrieb, wieviel mehr sollte nicht der Mensch, welcher nach Meinem Ebenbilde geschaffen ist, Alles von sich tun, was er von dem zerstörenden Prinzipe an sich genommen hat, und Mein Wesen annehmen, Der Ich bin das Leben gebende Prinzip.

Sehet, Ich habe Meinem Gegner eine große Macht eingeräumt. Ich schaffe Leben in jedem Augenblicke in euch unfassbarem Maße vieltausendfältig, und er zerstört das Leben in jedem Augenblicke vieltausendfältig, denn jeder Wurm, der andere Würmer frisst, jeder Raubfisch, jeder Raubvogel, jedes Raubtier sind in der Materie eingekleidete Seelenspezifika seiner unreinen Seele, die Ich aus ihm herausnahm, um sie durch viele Läuterungsstufen zu reinigen, bis sie dann in der letzten großen Läuterung, in der Seele des Erdenmenschen, die Feuerprobe durchmachen müssen, aus welcher sie — wie Ich als Jesus — vollkommen geläutert wieder zurückkehren können in die Lichtwelt, zu Mir eurem Vater.

Wenn Ich nun die ganze Menschheit wieder zurückführen will nach einer sechstausendjährigen Läuterung, so geschieht das nicht plötzlich, sondern durch eine tausendjährige Übergangsperiode, welche ihr kennet.

Aber auch diese Übergangsperiode tritt nicht plötzlich ein, sondern ihr Herannahen läßt sich wohl allerklarst erkennen. Wenn aber also, so sollen die Meinen auch nach dieser Erkenntnis handeln.

Wenn im Friedensreiche sicher kein Tier vom Tier — noch viel weniger von Menschen, die nach dem Ebenbilde des Schöpfers und Erhalters alles Geschaffenen gebildet sind, getötet werden wird, — so muß auch ein Übergang in diese Zeit stattfinden, weil das Prinzip Meiner Gottesordnung die allmähliche, nicht ruckweise Weiterentwicklung vom Niedrigsten zum Allerhöchsten, das ist zur Gottähnlichkeit in Mir, ist.

Darum müssen vor Eintritt des Liebereiches Menschen auf Erden leben, welche reif geworden sind zum Eintritt in dasselbe, und solche Menschen werden auch kein Tier mehr töten lassen um seinen Leib zu verzehren.

Nun wisset ihr, was ihr wissen wollt, erwäget es wohl mit eurem Vater, und dann handelt auch nach eurer freien Entschließung!     Amen!

Euer Jesusvater, und Feldherr im Kampfe gegen die Materie.

---------------------------------

## Handelt nicht wie die törichten Jungfrauen weiter schlafend!

(Weiteres Gnadenlicht zur neuen Speiseordnung.)

*Empfangen durch G. E. W. am 20. Februar 1892.*

Meine lieben Kinder! Sehet, Ich kann euch den Kampf nicht ersparen, den euch diese oder jene Gnadengabe bereitet: ihr sollet sie prüfen mit der Schrift, aber nicht, ob sie mit dem Buchstaben, welcher tötet, sondern mit dem Geiste derselben, welcher lebendig macht, übereinstimmt, und dann sollet ihr sie annehmen oder v e r w e r f e n , denn Alles solle klar werden zu dieser Zeit!

Dir, Mein Knecht und Kindlein, hatte Ich es ja schon ins Herz gelegt, daß sich jetzt ein ganz ähnlicher Prozess vollzieht mit den Meinen, wie damals mit Meinem auserwählten Volke, den Juden. Ich wollte sie in das verheißene gelobte Land führen, und deshalb mußte erst eine große Läuterung — Leibes und der Seele — mit ihnen vorgehen; denn so wie sie waren, konnte Ich sie nicht gebrauchen in Canaan.

Sehet, auch euch winkt ein neues Reich auf Erden, das Liebesreich, in das Ich euch einführen will, und da muß Ich euch auch zuvor reinigen, euren Leib wie eure Seele, und wie Ich den Juden das Fleisch entzog vierzig Jahre lang (in der Wüste), trotzdem Ich Selbst ihnen in der Speiseordnung geboten, daß sie von den reinen Tieren essen sollten, also tue Ich auch nun mit euch.

Hier könntet ihr schon denselben Widerspruch entdecken, den einige von euch in Meiner jetzigen Führung mit euch entdecken werden, da Ich als Jesus doch Selber Lammbraten und Fische gegessen, und somit die Fleischkost erlaubt habe, wie bei den Juden, denen Ich sie hernach in der Wüste dennoch entzog, und Ich war doch derselbe Gott! — —

Diese Meiner Kinder, welche sich hier an Mein Beispiel als Jesus anklammern, bedenken nicht, daß Ich auch niemals unreine Speisen, wie Schweinefleisch, Aal, tierisches Blut und Anderes genossen habe, dennoch aber richten sie sich in diesem Punkte durchaus nicht nach Mir, sondern nehmen nur von Meiner Lebensweise das an, was ihnen passt. —

Darin aber haben sie recht, Ich z w i n g e jetzt Niemand, wie Ich die Juden zwang; denn das Muss-Gesetz habe Ich als Jesus aufgehoben, gleich wie ihr ein erwachsenes Kind auch nicht mehr mit der strafenden Rute erziehet.

Sehet, ihr ändert eure Erziehungswege mit euren Kindern nach eurer Erkenntnis, und was sich für ein Kind schickt, findet ihr nicht mehr passend für eine Jungfrau, und ist diese eine Braut, so muß sie sich wiederum von manchem e n t h a l t e n ihres Bräutigams willen, was sich für eine Jungfrau wohl geschickt, auf daß der Bräutigam sie nicht verwerfe, und eine Andere sich erwähle.

Sehet, so wollet ihr auch wohl Meine Seelenbräute sein, aber nach dem Bräutigam wollt ihr euch nicht richten, sondern nach der Freiheit derer tun, die nicht Bräute sind, und Ich sage euch — ihr könnet es tun, denn Ich zwinge euch nicht. Eine rechte Braut folgt willig dem Bräutigam, nicht gezwungen, und wenn er ihr eine Weisung gibt, die sie nicht versteht, so folgt sie ihm dennoch, weil es ihr Bräutigam ist, der ihr die Weisung gegeben, aber eines fremden Mannes Weisung folgt sie nicht.

Darum ermahne Ich euch — handelt nicht wie die törichten Jungfrauen weiter schlafend, trotzdem ihr dem Bräutigam entgegen gegangen, denn ihr wisset, was hernach geschah! — — Nicht, daß Ich sie gänzlich verwarf, o nein, aber als Brautseelen klopften sie hernach vergebens an, und ihrer war die Hälfte Derer, die Mir, dem Bräutigam, entgegen gegangen! — Amen.

Euer Jesusvater, und euer Seelen-Bräutigam.

---------------------------------

## Über Heilen durch Handauflegen.
## Ich bin es, Der in euch wirken soll — das wollen und das Vollbringen!

(Für einen Arzt.)

*Empfangen durch G. E. am 17. Juni 1891.*

Meine lieben Kinder! Siehe, es sind die Misserfolge im Heilen durch Handauflegen unter Anrufung Meines Namens, welche dem Bruder Sorge machen, und ihr bittet um Licht, wie ihr das deuten sollet.

Ihr wisset es, liebe Kinder, daß ihr noch schwach seid und wachsen müsset in der rechten Kraft, die ihr anziehen müsset aus Mir. Ihr wollet immer noch zu viel, dann aber kann Ich um so weniger in euch Meinen Willen zum Ausdruck bringen; denn Ich bin es, Der in euch wirken soll — das Wollen und das Vollbringen.

So ihr einem Kranken in Meinem Namen die Hände aufleget, und bittet Mich, daß Ich ihm helfen wolle, so tue Ich es auch, — prüfe euch aber auch von Zeit zu Zeit, ob ihr euch auch dann Meinem Willen gänzlich unterordnet, wenn Ich anders handle, als ihr erwartet, und warum ihr Mich gebeten habt. Darum verziehe Ich öfter mit Erhörung der Bitte, und schau auf euch, wie ihr euch stellen werdet. Habt ihr Mir wirklich den Kranken übergeben, so überlasset Mir auch voll

und ganz — ob Ich sogleich heile, wie zumeist, oder ob Ich erst eine Verschlimmerung herbeiführe, um dann zu heilen; wirkt doch eure Methode zu heilen oft gleichfalls durch Herbeiführung einer Verschlimmerung zuvor (Homöopathie). Verlieret ihr nun dann gleich das Vertrauen zu eurer (von Mir empfohlenen) Methode?, und wenn der Patient euch besorgt von der Verschlimmerung Mitteilung macht, wisset ihr ihn da nicht wohl zu beruhigen, daß es gut also sei — und daß diese scheinbare Verschlimmerung der Heilung öfter vorausgehe und diese einleite. Euer Vertrauen wird ja dadurch auch nicht erschüttert, denn ihr kennet die wirkende Kraft in euren homöopathischen Heilmitteln.

Habe Ich aber die Heilung eines Kranken übernommen, und Ich übernehme als rechter Arzt jeden Kranken, der sich Mir ganz übergibt, oder den ihr Mir übergebet, — so werdet ihr zaghaft, so Ich mit Meiner Hilfe manchmal verziehe. Ihr schreibet euch dann einen Misserfolg zu, und greifet zu anderen Mitteln, um Meine vermeintlich zu schwache Einwirkung zu unterstützen. Sehet ihr denn nicht, wie schwach euer Glaube und euer Vertrauen ist?, und wenn ihr von einem Misserfolg sprechet, so müsset ihr doch auch von einem Erfolg sprechen, — und somit mischet ihr euer Ich, euer Wollen — vielleicht euch unbewusst — in die Heilung mit hinein, denn sonst müsstet ihr sagen: „Der Herr hat einen Misserfolg gehabt, Ich stand wohl Seinem Wirken im Wege,“ oder „der Herr hat einen Erfolg gehabt, ich stand demnach Seinem Wirken nicht im Wege.“

Dann aber bin Ich es, auf den ihr Alles beziehet, und Ich kann frei und ungehindert wirken durch euch. Schauet auf die Feder, sie sorgt sich nicht, was ihr Herr und Besitzer durch sie schreibt; sie dient ihm nur, und so er sie auch missbrauchen würde, so dienet sie ihm doch. Darum kann auch der Besitzer der Feder ungehindert schreiben mit der Feder, was ihm beliebt.

Was die Feder in ihrem gerichteten Zustande gezwungen tun oder dulden muß, das tuet ihr freiwillig, wenigstens trachtet danach, es zu tun, so seid ihr ein brauchbares Werkzeug in Meiner Hand. Ihr sollet ja nur ein Aufnahmegefäß Meines Willens und Meiner göttlichen Kraft sein. Was sorgt sich der Krug darum, welchen Inhalt der Besitzer ihm anvertraut — Wasser oder Wein, oder ein Gemisch von beidem! — Ihr aber sorget euch, weil Ich euch den freien Willen gab euch auch sorgen zu können, obwohl Ich euch geboten (geraten): Werfet alle eure Sorge auf Mich — und sorget euch nicht — sondern — vertrauet! —

Sehet, in der gerichteten Welt geht Alles nach Meinem göttlichen Willen, es geschieht Alles nach ihm, oder wie ihr sagt — nach unabänderlichen Naturgesetzen, so wie Ich aber in Meiner erbarmenden Liebe das Gerichtete zur Menschenseele entwickelt und zwar mit großer Langmut und Geduld auf euch zum Teil ja schon bekannten Umwegen, dann muß Ich der Menschenseele zur Probung und zu ihrer Bewährung den Eigenwillen wieder geben, daß sie nun lerne ihn recht benutzen, indem sie sich bedingungslos stellt unter Meinen Willen.

So ist der unbedingte Gehorsam des Jesuiten-Ordens, den jedes Mitglied dem Haupte, als alleinigem Herrn schuldig ist, auch etwas, was der Feind Mir nachgeäfft hat; denn er sieht, daß Ich dadurch Großes wirke. Der Jesuit hat seinen freien Willen getötet aus Zwang — durch die Gesetze des Ordens, in ihm wirkt dann voll und ganz der Wille des Ordensgenerals; je vollkommener dies der Fall, desto höher läßt ihn derselbe steigen, und desto größer wird dadurch seine finstere Macht.

Ihr habt auch ein Haupt, und sollet auch euren eigenen Willen töten, und Meinen Willen in euch aufnehmen, voll und ganz, und je vollkommener ihr das tuet, desto mehr kann Ich euch

anvertrauen, und desto höher steiget ihr, und desto größer wird dadurch eure göttliche Macht, bis sie Alles vermag, und zur göttlichen Allmacht sich ausbildet. Doch ihr sollet den eigenen Willen töten — nicht aus Furcht, sondern aus Liebe zu Mir! —

Was nun die Fragen des Bruders anbelangt, so wünsche Ich wohl, daß er die Behandlung fortsetzen möge, zum Heile der Brüder. Wie er sich in Fällen, wo das Handauflegen unter Anrufung Meines Namens nicht helfen will, zu verhalten habe, weiß er nun; er denke daran, daß ja die Niederlage dann Mir zu Teil wird, wenn Ich die Heilung übernommen habe, was ja nicht sein kann. N i c h t s e h e n u n d d o c h g l a u b e n , das ist die Stufe, auf welche er sich emporschwingen muß!

Daß es dann keiner Unterstützungsmittel bedarf, wird nun wohl einleuchtend sein, wen sollen wohl dieselben unterstützen? Mich, Der Ich den Nutzen, welchen sie wirken, in sie hineingelegt, als Ich sie schuf?

Bei dem Kranken ist der Glaube nicht notwendig, wenn nur ihr ihn besitzet unerschütterlich fest; der Kranke soll dadurch wieder zu seinem verlorenen Glauben gelangen; so er aber Glauben besitzet, so wird die Wirkung um so klarer erkennbar sein.

Heilungen wie durch einen Blitz erwartet nicht, dazu seid ihr noch nicht ausgerüstet, weil die Zeit dazu noch nicht gekommen ist.

Amen. Euer Heiland und Meister.

---------------------------------

## Allgemeine und besondere Winke für Kranke.

(An einen Arzt.)

*Empfangen durch E. S. H. am 24. September 1891.*

Liebe Tochter, du bittest Mich für den kranken Bruder. Ich will dir Antwort geben. Warum sollte Mein Kind nicht erlöst werden von seinem Leiden? Wohl schickte Ich das Übel, um die Seele gesunden zu lassen, doch liegt es nicht in Meiner Absicht, daß Mein Kind, so lange es im Fleischleibe ist, das Übel trage, doch kann Ich ihm ja nicht beikommen, da er glaubt, Alles sei nutzlos, weil Ich es so beschlossen habe!?

Du törichtes Kind, frage dich doch selbst, ob du eines deiner Kinder dauernd züchtigest. Jedes Leid und jede Krankheit ist eine Züchtigung, wenn auch nicht immer für bewusste Fehltritte oft für unbewusste. Der Körper leidet oft durch Krankheit, weil ihm Bestandteile durch die Speisen zugeführt sind, die ihm nicht nützen, sondern Leib und Seele schaden und darum ausgeschieden werden müssen. Oft muß der Körper allein diese Partikel ausscheiden und ist dann der Prozess

sehr schmerzhaft, oft wird die Seele in Mitleidenschaft gezogen, dann wird wohl der Körper siech und hinfällig, doch es entstehen dann nicht sichtbare Wunden an ersterem. Nun kommt beides dem Fleische sauer an; doch dieser Läuterungsprozess geht zu Ende, wenn der Zweck erreicht ist. Nun kann aber der Zweck (bei dir) nicht erreicht werden, wenn du glaubst, daß das Leiden währet, so lange du hier wallest, denn — wie du glaubst, so dir geschieht.

Mein lieber Sohn, du wirst Mir erwidern, ich wollte doch nur gehorsam sein, denn es wurde Mir doch durch eins deiner Kinder gesagt, daß mein Leiden nötig für mich ist. Darauf sage ich dir, daß ihr noch lange nicht frei seid vom Irrtum. Wenn euch durch dieses oder jenes Meiner Kinder Worte mitgeteilt werden, durch Mich gesprochen oder geschrieben, so sollet ihr dies nicht blindlings glauben ohne zu prüfen. Wisset ihr, ob die Seele (des Mediums) ganz frei war zur reinsten vollen Aufnahme? Prüfet ein jedes Wort von Mir herstammend im Gebet vor Meinem Angesichte, dann werde Ich laut und vernehmlich in eurem Herzen Ja oder Nein sprechen. Ihr seid Alle Glieder an Meinem geistigen Leibe, und so wie alle Glieder verschiedene Verrichtungen an eurem Leibe haben, so auch hier, der Eine erhält Mein Wort, der Andere die Klarheit, es zu deuten.

Um dir Meine unveränderliche Liebe zu zeigen, so gebe Ich dir an, wie du dein krankes Glied (Beinfraß) jetzt behandeln sollst.

Zunächst wirf den Unglauben ganz weg und glaube, daß Ich dir helfen will, dann befleißige dich einer fast vegetarischen Lebensweise. Du kannst zuweilen gutes Rindfleisch genießen, auch junges Lammfleisch, doch die Hauptkost seien Früchte und Weißbrot, sowie Milch, auch Moorrüben als Gemüse, sowie junge Erbsen, auch Blumenkohl und Steckrüben magst du essen, doch meide die sonstigen Kohlarten und Hülsenfrüchte, sowie Schwarzbrot und Wein, sowie Bier und Tee, auch den schädlichen Bohnenkaffee, dagegen magst du Hafergrütze, erst kochend abgebrüht, dann durchgerührt essen, sowie Reis und Grieß.

Sehr gut ist für das Blut Feldstiefmütterchen-Tee, vermischt mit Lindenblüte, des Morgens oder des Abends getrunken. Nun setze dich fleißig der Sonne aus, besonders der Morgensonne, lass sie auf das kranke Bein scheinen, bade dasselbe zweimal täglich in an der Sonne gestandenem und dann magnetisiertem Wasser. Das Magnetisieren kann durch inniges gläubiges Gebet ersetzt werden, dann bereite dir eine Salbe aus 4 Loth Mark aus frischen Pferdeknochen, welches du zwölf Stunden an in der Sonne gestandenem Wasser auswässerst, dann das Mark mit 20 Tropfen Lavendelöl, mit 20 Tropfen Arnika vermischt, knete die Masse, streiche dieselbe dünne auf altes Leinen und lege das nach dem Baden auf die tranken Stellen. Es ist gut, wenn du des Morgens und Abends badest.

Nun, Mein Kind, sei frohen Mutes und glaube, daß dir dein Vater hilft. Du wirst Mir noch danken, daß Ich dir die Augen öffnete und Meine Liebe preisen, die durch Unscheinbares oft Großes schafft. Noch einmal, glaube nur und Alles wird gut.

Amen. Dein treuer Jesus-Vater.

---------------------------------

(Fortsetzung über die natürliche Lebensweise.)

## Prüfet mit kindlichen Herzen und nicht mit den Verstandes~Wissen.

### I.

*Empfangen durch E. F. D. B. am 18. März 1892.*

Liebe Kinder! ihr möchtet wissen, was ihr auf die Mitteilungen, die euch von verschiedenen Seiten betreffs der neuen Lebensweise zugehen, antworten sollet; nun so will Ich Selbst das Wort wieder ergreifen, um jene Meine Kundgaben auch Selbst zu verteidigen; wohl daher allen Kindern, die mit k i n d l i c h e m H e r z e n selbige prüfen und nicht mit dem abstrakten Weltverstande; Ich habe euch Allen dieses Wort doch so gegeben, daß nichts zum Bekritteln übrig bleibt; zudem ist es nicht des Kindes Sitte, das was der Vater sagt — nicht zu glauben; und warum stoßet ihr euch Alle an dem, was Ich euch nun und Anderen bereits vor 20 Jahren gesagt habe? wisset ihr immer noch nicht, daß die Zeit in der ihr lebet ernst ist, und daß das, was ihr genießet, durch den Fluch verunreinigt ist! daher, liebe Kinder, urteilet nicht mit dem Weltverstande; denn Ich will ja nur, daß ihr das Grobmaterielle meiden sollet, alles Andere habe Ich euch ja noch gelassen, dieweil Meine Liebe weiß, wie schwach ihr seid; doch, liebe Kinder, wer sich unter euch zu schwach fühlt, diese neue Lebensweise zu befolgen, nun dem sage Ich, daß auch Ich euer Vater dann zu schwach bin ihm zu helfen; denn Ich kann die Folgen — Leiden — nicht tragen, sondern ihr müsset diese selbst tragen.

Wohl daher dem Kinde, das in Demut sich in den Willen des Vaters legt, und tut, wie Ich ihm geraten habe; denn Ich nur allein weiß, zu was es dienlich ist. Denke darum Keines unter euch, daß dieses neugegebene Wort nur geistig aufzufassen sei, nein, Meine Kinder, im natürlich irdischen Sinne habe Ich es gegeben, und so soll es auch gebraucht werden; stoßet euch darum nicht an dem erst Gegebenen, denn ihr stehet jetzt auf dem Wendepunkte, wo Vieles sich anders gestalten wird.

Wohl daher den Kindern, die in kindlicher Liebe Mir folgen und in Allem erkennen — die Stimme ihres heiligen Vaters; doch auch hierin möchte Ich euch Allen noch einen Wink geben, denn die meisten von Meinen Kindern erleichtern sich dieses, infolge des jüngst gegebenen Wortes sehr einfach, indem sie meinen, es stimme nicht mit ihrem Herzen und dessen Stimme überein, bedenken aber nicht, daß zum Vernehmen dieser Stimme nicht nur jedes weltliche Geräusch, sondern auch jeder andere Gedanke und jede Parteilichkeit aus dem Herzen entfernt werden muß, denn nur in kindlicher Einfalt und größter Ruhe des Herzens kann diese Stimme vernommen werden. Ich sage daher euch Allen:

Seid auf der Hut, daß ihr in diesem Punkte dem Feinde alles Lebens keine zu große Macht einräumet, und ihr euch Alle am Ende nicht selbst betrüget! —

Tuet und wandelt Alle, wie Ich euch geraten, und ihr werdet inne werden, daß Mein Geist es war, der dieses im natürlichen Sinne allen Menschen zum Heile ihrer Seele gab. Dieses sagt euer ewiger Seelenarzt, der allein weiß, was euch Allen dienlich ist.

Euer Jesusvater sagt: Amen!

## II.

*J. K. F. am 21. Dezember 1891.*

Warum fraget ihr Mich nochmal in dieser Sache — wegen Speiseordnung? Tut nur, wie ihr wisst aus Meinem Worte, wo Ich sage:

Wer da glaubt Fleisch essen zu müssen, der solle es nur essen; doch — wer sich davon enthält — tut besser; denn letzterer bedarf weniger Läuterung von Meiner Seite, und fasst leichter den geistigen Sinn Meiner Worte! — Soviel nochmal auch in dieser Sache von Eurem Euch liebenden Vater.

## III.

*A. T. G. am 22. März 1892.*

Siehe, Mein Kind, ihr sprechet jetzt so viel über die neuen Diätwinke, und sie bewegen euer Herz mehr, als alle Meine anderen „Winke“; o, nehmet sie doch als das, was sie sind, als „Winke Meiner Hand“: Kommet her zu Mir!

Wird auch ein Kind säumen, wenn ihm des Vaters Hand oder Finger winkt, und ihm dadurch gebietet, zu Ihm zu kommen? Wird es sich besinnen: soll ich — oder soll ich nicht? ich möchte wohl, aber ich kann jetzt nicht, denn ich esse gerade so etwas Gutes, und da kann ich doch unmöglich das stehen lassen und zu Ihm gehen? Sage, ist das ein braves Kind, welches so handelt, liebt das seinen Vater über Alles oder nicht viel mehr die Materie?

Prüfe dich, Mein Kind, denn darin besteht die Entscheidung: „Verkaufe Alles, was du hast und folge Mir nach!“ „Jawohl“, sagst du „aber da sind ja bloß geistige Güter gemeint, die guten Sachen, die der Herr ja uns zur Freude wachsen läßt, will Er uns gewiß nicht entziehen.“ O, sieh, Mein Kind, gern sollst und darfst du ja Alles genießen, was dir F r e u d e macht, zu essen und zu trinken; aber wenn du es über den Geber stellst, wenn du solche Prüfung nicht zu bestehen vermagst, dann mußt du auch, wie jener Jüngling, fortziehen vom Herrn, und kannst nicht Sein Jünger sein.

Prüfe dich doch, wie unendlich viel kostbare, unwiederbringlich verlorene Zeit wird dem Gotte Moloch, dem Bauche geopfert, und wie sind es besonders die Weiber, die ihren Ruhm darin suchen, ihm zu dienen und den größten Teil ihres Lebens in s e i n e m Dienste zubringen, während sie für Mich dann um so weniger, ja sehr wenig oft haben!

Lasset euch doch das Verständnis und die Erkenntnis überkommen, nehmet doch das Licht an aus der Höhe und folget demselben: E i n f a c h h e i t , E n t h a l t s a m k e i t nicht nur in Gedanken, sondern auch im Äußern, im Leben, Essen, Trinken und in der Kleidung, in all diesen wertlosen, vergänglichen, so rein irdischen Dingen, und dafür J a g e n und S t r e b e n im Geistigen n a c h d e r L i e b e , und nach dem Schmausen an meiner reichbesetzten Tafel, an der euch Genüsse winken, die alle diese „Nichtse“, die ihr mit eurer Kochkunst hervorzaubert, in ihrer wahren, geradezu ärmlichen, ja oft verderblichen Gestalt zeigen.

Z u m H i m m e l s o l l e t i h r s t r e b e n , und zur Erde und ihren Genüssen ziehen euch diese materiellen Genüsse; d e n G e i s t sollet ihr zu veredeln und frei zu machen suchen, und den Körper belastet ihr mit einem Quantum Speise, und die Sinne kitzelt ihr mit deren Zubereitung so sehr, daß dieser mit dem Körper so innig verbundene Geist oft nur daran zu denken vermag, wie er die Folgen solcher Lebensweise wieder neutralisiere, um nicht herabzusinken, statt hinaufzusteigen zu den lichten Höhen des Gefühles, als ob der Körper gar nicht da sei; ein Gefühl, das nur dann eintreten kann, wenn die Organe und Sinne des Körpers unbelastet sind von den Wirkungen des Sinnengenusses, (d.h. von Fremdstoffen.)

So raffet euch auf, ihr Eva's-Töchter alle, und bietet nicht den Apfel immer wieder euren schwachen Männern, sondern gebet ihnen einfache, gute, kräftige und aber reine Nahrung, und rein wird dann auch euer Leben, groß wird euer Glück sein; denn alsdann habt ihr euch und den geistigen Tod auch überwunden. Wohl euch, so ihr diese Worte mit gutem gläubigem Herzen höret, und sie darinnen beweget allezeit und darnach handelt zu eurem und der Euren e w i g e m Segen. Amen!

Das sagt euch euer treuer Jesusvater und Heiland — von der Welt- und Sinnenlust befreiet euch und folget Mir nach, Der Ich ja Tausende mit gar so weniger Speise sättigte. I c h k a n n e s n o c h !

Amen!

---------------------------------

## Weiteres über die gezeigten vegetarischen Winke.

### I.

*Einfangen durch Fr. T. i. R. am 15. April 1892.*

O möchte doch der wahre Friede und brüderliche Eintracht einkehren unter euch! aber wieder ist es Satan (d.h. die materielle Auffassung?) der es soweit gebracht hat, daß Meine liebevollen geistigen Worte so falsch (materiell?) aufgefasst worden sind, und das besonders gleich durch den Schreiber (E. F.); dieser hat in seinem Sinne (Eifer) alles ins Weltliche verkehrt, und hat Meine Erklärung nicht abgewartet.

Es sind schon einmal Belehrungen darüber (41 a) gegeben, da hatte Ich hervorgehoben, daß verschiedene Speisen dem Menschen nachteilig seien für seine Gesundheit, aber nie ein direktes Verbot daraus gemacht, dieweil nun einmal die Menschen so fest darin verflochten sind, und Viele nicht so mit Einem Male davon loskommen können, — und glaubet es Mir, so ihr Alles so wörtlich nehmen wolltet, und Alle sich daran kehren würden, auch die Weltkinder — denn auch diese sollen durch Meinen heiligen Willen zum Lichte gelangen, so müßte die Welt aufhören (das soll sie ja, damit Gottes Reich komme F. L.) — und könnte — bei der vielen Fortpflanzung der Tiere, die Ich jetzt noch nicht ändern kann, nicht mehr bestehen!

Nun aber, Meine gläubigen Kindlein, will Ich, euer Vater, euch Alles erklären, daß ihr es mit Händen greifen könnet; denn ihr seid darinnen schuldlos, indem es heißt in jener Kundgabe, daß Ich es also wollte. Dieses ist ganz im Geistigen gemeint, — ihr sollet bloß das reine Lebensbrot genießen, welches Ich Jedem spende, die verbotenen Speisen aber — sind — eure Sünden; diese sollet ihr meiden und nicht genießen !

Da ist z.B. der zu junge (Trauben-)Wein — und alle spirituosen Getränke verboten, freilich schaden diese auch leiblich, so sie im Übermaß genossen werden; aber in Meiner Kundgabe ist darunter zu verstehen die Sünde der Eitelkeit, Hochmut und Selbstsucht (und deren Folgen Übermut und Gailheit); und weiter — hauptsächlich das Fleisch, d.h. die Sünde der Fleischeslust, Völlerei und Unzucht, besonders das Schweinefleisch entspricht diesem. Die Blutwurst versinnbildlicht die Sünde des Zornes; die Eier die Sünde der Eigenliebe,*) die Fische — der Zwietracht,**) der übelriechende Käse die Sünde der Verleumdung, u. s. w. Jede (verbotene) Speise bedeutet eine abzulegende Sünde. Nun aber hat Satan sein Werk getrieben, und zwar recht fein hat er sich eingeschlichen in die Herzen Meiner Kinder, und will durch den Gehorsam, welchen sie Mir in Enthaltsamkeit (dieser äußeren Dinge) leisten wollen, sie Alle verwirren, und in Uneinigkeit bringen, und dies ist ja das beste Mittel, ein Reich zu stürzen, weltlich und geistig.

*) Daher das Volkssprichwort sagt bei einem eigenliebigen Menschen: „seine Eier haben 2 Dotter.“ F. L.

**) Nach Swedenborg ist die Entsprechung der Fische — Kenntnisse, Wissenschaft, und deren Vertreter. Wo ist aber mehr Zwietracht, als unter letzteren? D. Hsg.

Nun, Meine lieben Kinder, achtet wohl darauf, und meidet diese verschiedenen Sünden, und besonders die der Eier in der Eigenliebe; diese ist es, welche noch so tief und fest wurzelt in Meinen Kindern, allen andern Sünden zu entsagen seid ihr eher im Stande, aber diese Erb-Sünde

der Eigenliebe geht sehr schwer abzulegen; doch kämpfet dagegen an, denn aus der Eigenliebe entsteht Zank und Zwietracht.

Der Mensch schiebt gleich Alles auf seine Nebenmenschen, wenn etwas ihn Störendes vorkommt, nie will er selbst schuld sein an so manchen Vorkommnissen, und daraus entsteht sogar manchmal Zorn und Hass.

Wenn du dich selbst liebst, und nur an dich denkst, damit du keinen Abbruch erleidest, siehe da liebst du deinen Nächsten nicht wie es sein soll, und liebst auch deinen Vater nicht, welcher doch auch deines Nächsten Vater ist. Darum auch Manche Meiner Kinder mit Verachtung auf die so genannten Weltkinder blicken, und wollen es ihnen nicht einmal gönnen, daß auch sie Meine Kinder sind, sondern möchten sie — je eher je lieber vernichtet sehen! O diese sind ganz in der Irre; denn Ich, der Vater, liebe sie Alle, auch die Blinden und Tauben, welche Mein Wort noch nicht hören wollen. Daher nehmet es ja nicht leicht in den Genüssen dieser (seelengiftigen) Speisen, und werdet Meine gehorsamen Kinder. Ich, der Vater, habe euch heute an Meinem einst so schweren Leidenstage (Karfreitag) ein neues Licht gegeben, indem Ich auch für Alle gelitten und gestorben bin. Darum nehmet Mein Lebensbrot recht auf, und genießet es rein und unverfälscht aus Meiner liebenden Vaterhand.

Amen! Euer treuester Jesusvater!

NB. Die durch G. Mayerhofer gegebenen Winke über Vegetarismus in Nr. 41 bilden in ihrer Hauptsache die Verbindung zwischen diesen scheinbaren Widersprüchen in 48 c durch E. F. und diesem Vorstehenden. Dort heißt es, wenn der geistige Vegetarismus vorhanden, dann folgt der natürliche wie von selbst: schwerlich aber umgekehrt; — dieses möge vermittelnd wirken. F. L.

## II.

*Empfangen durch Schwester T. N.*

Friede den lieben Herzenskindlein in M. Ja, Kindlein, du hast Mich deinen lieben treuen Vater gebeten, durch die Schwester mitzuteilen, was du tun sollst in deiner irdischen Angelegenheit. Wohl weiß Ich es, was du tun könntest, aber — es geht nicht, in Bezug auf Andere, und Ich will dir daher auch keine Vorschriften machen; aber wenn du glücklicher leben willst, so verkaufe dein Grundstück, doch nicht um zu hohen Preis, damit du ja eher einen Käufer findest. Du hast freilich schon welche, aber sie wollen nicht und du kannst auch beschwindelt werden, deshalb lasse es lieber guten ehrlichen Leuten, und zwar nicht zu teuer, denn es ist besser für dich in der verhängnisvollen Zukunft, du bist nicht gebunden und kannst hinziehen mit deinem Knaben wo

du willst, oder — wo Ich dich hinführen werde; und mit den andern Angelegenheiten mußt du nicht s o v i e l f r a g e n tust du so oder so, es ist ja gleich, und Ich bin doch stets dein Begleiter und Führer, Ich bin doch der Witwen Schutz und der Waisen Vater; darum s o v e r z a g e n i c h t , und sei nicht mutlos, und gräme dich auch nicht wegen der Schrift aus B. (48 c), wegen den verbotenen Speisen; dieses ist doch ins Geistige zu nehmen, und nicht (bloß) leiblich; denn die Speisen, welche dir alle verboten sein sollen, sind — e u r e S ü n d e n , welche Ich schon einmal vor kurzem näher erklärt habe, (vorstehend) und du Mein Kind, mit deiner einfachen Kost, du tatest niemals Unrecht. Es ist schlimm genug, daß sich der Satan (Materielles) also einschleichet in die armen Kindlein, um den Gehorsam, welchen sie Mir dadurch leisten wollen, zu benutzen, um die Ruhe ihres Herzens zu rauben, und um eine große Verwirrung hervorzubringen unter ihnen. Denn viele Arme (Mägde u. s. w.) k ö n n e n es nicht so halten, indem sie doch hart arbeiten müssen, und können sich ihre Kost nicht auswählen; das ist nur gesagt für die Genusssüchtigen und Unmäßigen, besonders in spirituosen Getränken, — und wollte sich die ganze Welt danach richten, so müßte zuletzt alles aufhören. Darum mache dir keine Sorge, denn Alle sollen Mir gehorsam sein, auch die Weltkinder; sie sind auch Meine Kinder, ob sie gleich jetzt noch taub und blind sind. Du Mein treues Kind behalte wie bisher Deine treue Liebe zu Mir, deinem Vater, und erstrecke sie auch auf die Brüder, und bete für Alle!

Amen! Amen! Dein treuer Jesusvater!

---------------------------------

## Augenliderkrampf.

*Empfangen am 12. April 1842.*

O Herr! Die kranke F. J. kann seit 14 Tagen ihre Augen nicht öffnen; ärztliche Mittel helfen nicht; auch ich Unwürdigster versuchte heute dreierlei magnetische Erweckungsmittel vergeblich, nehmlich — das Anhauchen, Gegenstreichen, und das Bestreichen der Augenlider mit kaltem Wasser. — Ich bitte dich demütigst, Du mächtigster und barmherzigster Arzt aller Ärzte, voll der höchsten Liebe, Gnade und Erbarmung, daß Du mir ein Mittel anzeigen wollest durch Deinen Knecht, wodurch dem Mädchen die krampfhaft geschlossenen Augen wieder geöffnet werden könnten. Dein heiligster Wille geschehe in und an uns jetzt, und in alle Ewigkeit. Amen!

Aber Mein lieber A. H. W., willst du denn schon wieder b a r m h e r z i g e r sein denn Ich Selbst es bin? — Kennst du Meine Wege? und weißt du denn — warum Ich solches geschehen lasse? — Ich sage dir aber, da werden bis zu einer gewissen Zeit alle ordentlichen Mittel nicht viel fruchten; wann es aber warm wird, da solle sie nur Bäder gebrauchen, erstens laue, und dann kältere und stets kältere, bis auf sieben bis fünf Grade herab, so wird es wohl besser mit ihr; aber ganz gesund wird sie nie, außer durch anhaltendes Gebet, so viel möglich von ihrer Seite, und

auch hauptsächlich durch das Gebet ihrer Angehörigen; denn dies Mädchen hat einen alten lustigen, aber sehr blinden Familien-Geist in sich, und dieser ist bis über die Ohren vergafft in dies Kind; daher zieht er bei jeder Gelegenheit das Kind an sich auf verschiedene Weise.

Da aber das Kind seiner nicht achten kann, so hat er es nun an den Augen gepackt! — Und da werden fast alle Kuren vergeblich sein, psychische jedoch besser, denn medizinische; magnetische werden den Geist noch mehr erwecken und erbittern; wird er auch dadurch hier zum Weichen gebracht, so wird er aber dafür sich noch gewaltsamer rächend auf einen andern, dem Leben viel gefährlicheren Teil verstohlener Weise hinwenden und das Mädchen daselbst zu verstümmeln anfangen. — Daher, wie Ich schon oben bemerkt habe, werden da die Heilmittel keine großen Fortschritte machen, außer mit der Zeit Bäder und Gebet.

Besser aber als alle bisher angewandten Mittel wäre Milch von einer gesunden Kuh, frisch gemolken, in linnenen Läppchen warm auf die Augen gelegt, und gewechselt alle zwei bis drei Stunden; nur müßten die Läppchen dann allezeit in reinem fließendem Wasser gereinigt werden, bevor sie wieder gebraucht werden sollten.

Jedoch die warme Zeit, Bäder und Gebet können im Volltrauen auf Mich allein das etwas geplagte Kind wieder vollends gesund machen; sonst aber wird ihr wenig nützen für bleibend. — Also steht es mit dem Kinde! Wenn ihr aber ernstlich betet und ihr in Meinem Namen im Geiste die Hände aufleget, so werdet ihr dem Mädchen dadurch mehr nützen, denn durch alle eure anderen magischen oder medizinischen Mittel. Verstehest du A. H. W. solches? — B e t e t ! und Ich aber werde dann schon tun, was das Rechtens sein wird. Amen!

----------------------------------

## Weiteres zur Lebensordnung!

*Empfangen durch E. F. D. am 24. April 1892.*

Liebe Kinder! Die Lebensordnung der ersten Menschen, die Ich euch kundgetan, veranlasst bei vielen unter euch Zweifel, ob das, was Ich euch jetzt gebe, aus Meinem Liebeherzen kommen könnte? dieweil Ich den damaligen Menschen doch gestattete, am dritten Tage vor dem Sabbate ein Lamm zu schlachten, es zu reinigen und dann zu braten, am Feuer auf Stein. Viele unter euch meinen, daß diese Menschen ja damals auch schon im Paradiese lebten, und können es nicht finden, warum Ich Jenen denn dieses nicht auch entzogen habe? Etliche unter euch gehen wieder von dem Grundsatz aus, daß wenn das Fleischessen oder überhaupt dasselbe in sich aufnehmen aufhört, eine Vergeistigung der niederen geistigen Potenzen aufhören muß, da sich selbige ja nicht vereinigen können mit andern Teilen. Alles dieses und noch anderes macht Manchen unter euch derart zu schaffen, daß sie fast den Glauben an Mich und an Mein jetziges Kommen verlieren; Ich will euch darum mit kurzen Worten diese Zweifelspunkte klarlegen:

Was die Lebensordnung der ersten Menschen anbelangt, betreffs der ihnen erlaubten und von Mir gebotenen Speise, nun so wisset ihr ja, daß als Ich Ihnen dies gebot, sie bereits aus dem Paradiese vertrieben waren; zweimal schon waren sie in Sünde gefallen, und der vollständigen Freiheit, die Ich ihnen von Anbeginn gegeben, verlustig gegangen; denn vordem hatten sie Macht und Kraft über Alles, doch nachdem waren sie in ihrem Tun und Treiben beschränkt, und sogestaltig mußten sie tun wie Ich sie behieß.

Warum Ich ihnen nun gebot, am dritten Tage vor dem Sabbat ein Lamm zu schlachten, das euch aus dem Grunde Meines Unwesens zu erklären, würde euer Geist nicht fassen, denn Ich euer Vater habe Mir Zeit und Stunde vorbehalten, solches euch zu enthüllen; es genüge euch zu wissen, daß damals Ich noch nicht als ewig liebender Vater wie euch jetzt begegnete, sondern daß Meine Gerechtigkeit noch vorwiegender war denn die Liebe. Dann, liebe Kinder, sah Ich wohl voraus, als der Ewige, wie alles sich gestalten würde, und zudem waren damals die Tiere reiner denn jetzt; und die Art und Weise wie Ich ihnen gebot, es vorzubereiten, und wie sie es zu sich nahmen, bezeugt, daß sie Meiner Gnade und Erbarmung gedenkend es verzehrten, und nicht um ihres Gaumens und Leibes Gelüste zu befriedigen.

Was den zweiten Punkt, der ebenfalls von Vielen hervorgebracht wird, anbelangt, so zeigt dieses deutlich, wie weit ihr in Meinem Lichte vorgeschritten seid! — — — —

Bin Ich nicht der Ewige, der da Kraft und Macht hat zu umstalten alles in einem Augenblicke, so nämlich der Zeitpunkt wie jetzt herangekommen ist, wo eine neue Ära, und Umstaltung des Erdensterns vor sich gehen soll; die Zeit, liebe Kinder, ist erfüllt, und die Tage werden nicht verlängert (eher verkürzt) werden, wie es von Uranbeginn geplant ist, denn Ich euer Vater habe und werde alles das noch tun, was zur Errettung alles Gefallenen möglich ist. Wohl wird es sich hinausziehen bis in die letzten Tage und Stunden Meiner Erbarmung, bis Viele sich noch finden werden; doch liebe Kinder wohl euch und wohl den Menschen, die befolgt haben den heiligen Liebewillen des Vaters, denn die letzten Stunden und Tage Meiner Erbarmung werden sehr ernste sein für euch, und dann erst wird es sich zeigen, wer Mir und wer nicht Mir angehört.

Darum, liebe Kinder, s a m m e l t  e u c h  i n  e u r e m  G e i s t e ! lasset euch nicht durch den notwendigen Liebewillen eures Vaters in eurer weiteren Seelenentwickelung zurückhalten, nein, nehmet ihn als einen notwendigen Begleiter zu eurer Arbeit mit; denn nur dadurch werdet ihr leichter zum Ziele gelangen.

Machet darum euch nicht so sehr zu schaffen mit diesem Neugegebenen; denn Viele unter euch erregen sich dermaßen, daß sie alles weitere vergessen, und glauben, es liege nun blos in diesem Gegebenen des ewigen Lebens Seligkeit; nein, liebe Kinder, ebensowenig wie damals bei den ersten Menschen nicht viel daran war, ob sie diesen Apfel, den Ich ihnen geboten hatte zu meiden, aßen oder nicht, sondern nur w i e  s i e  und  o b  s i e  e s  h a l t e n  w ü r d e n , daran lag die Erhaltung des Paradieses und die Wiedervereinigung des gefallenen Geistes mit Mir samt seinem Anhange.

Fast ebenso gestaltig ist es mit den euch gegebenen Winken, nur mit dem Unterschied, daß sie in der Hauptsache euch nötig sind **zum Übertritt in eine höhere Stufe und zum Selbstfreiwerden des in euch aufgenommenen Bösgeistigen**, im anderen Falle jedoch verhält es sich ebenso wie damals, auch hier fragt es sich, ob und in welcher Weise ihr es haltet! — —

Eure Sorge und Kümmernis — nun nicht zu wissen mit was ihr euch nähren sollet, ist eitel und töricht, indem das, was Ich euch zu genießen geraten und geboten habe, gesegnet ist von Mir, und euer Glaube, euch mehr nun einschränken und fasten zu müssen, denn die Juden in ihrer Fastenzeit, ist eben eine leere Phrase, obgleich sie Viele unter euch jetzt aufwerfen; nein, sage Ich euch — bereitet ein reines, gutes Mahl, und traget voll auf, das, was Ich euch zur Nahrung und Stärkung eures Leibes geboten habe; denn dieses ist Mein Wille, daß ihr euch wohl mäßigen und dieses und jenes aus heiliger Liebe und mit der festen Zuversicht, daß Ich euch Meine Kraft dazu reiche, meiden sollet, aber ihr sollet nicht wie Viele unter euch glauben, am Hungertuche nagen. Nein, die Zeit wird sich erfüllen, daß die, welche stets Meinen Willen aus heiliger Liebe zu Mir erfüllt haben, niemals, wenn auch Andere Hunger leiden, selbigen zu leiden haben, Ich werde die Meinen stets versorgen, damit Mein Wort und Mein Name verherrlicht werde!

So, liebe Kinder, habe Ich euch das gereicht, was für Diesen und Jenen unter euch noch notwendig war, darum wollet euch so recht demütigen, — um alles, was Ich euch bereits in diesem Punkte gegeben habe, im rechten Lichte zu erkennen.

Gedenket Meiner und Meiner Erbarmung, so ihr euch zum vereinten Mahle versammelt, und Ich werde segnen das, was Ich euch bereitet habe, denn Ich Selbst will in eurer Mitte verweilen als Ehrengast, darum tuet und gebet auch Mir, was Ich als Gast von euch wünsche, nehmlich e u r e n W i l l e n und e u e r H e r z ; denn diese will Ich sättigen und stärken mit Meiner Kraft, daß ihr stark werdet zu vollbringen Meinen heiligen Willen.

Dieses sagt euch euer ewiger Liebesvater in Jesu. Amen. Amen. Amen.

---------------------------------

## Weitere Diätwinke.

*E. F. D. am 1. Mai 1892.*

Liebe Kinder! So schreibe, Mein Kind, nachdem deine Brüder verlangen — und sich sehnen — Näheres über die Reinigung des Fleisches und Geistes zu bekommen; dieses ist es, was Ich euch gerade jetzt in den letzt gegebenen Winken kund getan habe; denn um euch zu r e i n i g e n v o m F l e i s c h e , welches da ist d i e S ü n d e , dazu tratet ihr Alle ins Fleisch. Daher ist es vor Allem nötig, daß ihr abtuet, das, was euch hemmt und hindert an der Reinigung; denn ihr sollet euch vergeistigen, d.h. euer Fleischleib soll schon hier auf Erden frei und entledigt werden all der Stoffe, die euch hinderlich sind in eurer Entwicklung am Seelen- und Geistesbaue; Ich gab euch darum auch in Meiner Liebe die entsprechenden Winke, damit ihr solches besser und leichter ausführen konntet.

Wohl daher demjenigen, d e r i n D e m u t M e i n L i c h t e r k e n n t , und es zur heiligen Wahrheit an sich macht; denn der Mensch, der sein Fleisch gereinigt hat, wird vernehmen und aufnehmen können Meinen Geist, welcher dann herniederströmt gleich dem Sonnenstrahle, und

euch dann belebt wie damals Meine Jünger, so daß ein Jedes dann Meinen heiligen Liebewillen im Grunde erkennt. Darum ringe ein Jedes ernsthaft danach, denn nur dann, wenn ihr das Erste getan und vollbracht habt, werdet ihr in den Besitz des Zweiten gelangen; denn Ich bin ein Vater der Liebe, und gebe Meinen Kindern das, wonach sie sich sehnen; doch mit festem Mut und Eifer müsset ihr schaffen, um es zu erlangen; denn den Geist oder Mein ewiges Wort in euch — soll ein Jedes von euch erlangen, ansonst ihr nicht fähig oder tauglich seid für Mich; denn ihr könnet dann nicht so wirken, wie ihr wirken solltet.

Darum helfet euch einander gegenseitig im Gebet, damit so Eins das Andere ziehe und es mitbringe zum Lichte.

Haltet euch darum stets an Mich, euren Vater, so werdet ihr allezeit die rechte Erkenntnis in euch haben. Das Weitere habe Ich euch Allen in Meinen heiligen Werken klar gelegt; darum gehet ein in diese ewige Lichtesfülle, und das was euch noch dunkel ist, wird in euch zur lichten Flamme durch Meine ewigen Liebeworte werden. Mein väterlicher Segen ströme auf euch, und Meine Liebe und Erbarmung sei mit euch in Ewigkeit. Amen.

Euer Jesusvater sagt Amen! Amen!

---------------------------------

## Ein Wort über die neue Diät~Ordnung.

*Empfangen durch N. L. M. am 1. Juni 1892.*

Schon seit einiger Zeit bildet die neugegebene diätische Lebensweise unter Meinen Kindern den Gegenstand vielfacher Erörterungen, hie und da ist darüber disputiert worden, den Einen sprach sie an, in dem Anderen rief sie fast den entgegengesetzten Eindruck hervor, und so sind viele Meinungen darüber entstanden, die auf dem Vorurteile jedes Einzelnen beruhend — das rechte Erkennen Meiner Liebe und deren Ordnungen sichtlich erschweren. — So lange ihr aber in euch nicht völlig selbstlos werdet, und geistig denken und auffassen lernet, so lange werdet ihr auch stets im Zweifel sein, ob ihr dies oder Jenes als von Mir kommend für vollgültig und wahr annehmen sollet oder nicht!

Auch du warst im Zweifel, ob das, über die diätetische Lebensweise Gesagte von Mir sei oder nicht, da so viele Widersprüche vor deinen Blicken auftauchten, die du es in dir mit Meiner Liebe nicht sogleich unter ein Dach zu bringen vermochtest; daher auch dein Protest wider das Gegebene, dessen Echtheit du in Zweifel zogst! Zwar hat nun diese Angelegenheit in dir schon ihre Erledigung gefunden, da es aber doch auch deinem Bruder von Interesse ist, noch ein Wort von Mir dem Vater über die fragliche Sache zu hören, so will Ich deine Meinungen und Zweifel der neuen Diät-Ordnung gegenüberstellen, und euch zeigen, in wie weit dieselben der Wahrheit näher oder entfernter stehen, oder ob ihr alle beide, du und dein Bruder, durch den Ich Meinen Kindern einen väterlichen Wink — ihr körperliches sowohl als auch geistiges Wohl im Auge

habend — geben wollte — nicht Ursache habet, Meine Liebe lebendiger zu erfassen, als wie es eben hier der Fall gewesen ist.

Du warst vordem der Meinung, daß das über die Diät Gegebene nicht von Mir dem Vater sein könne, und das aus dem Grunde, weil die Liebe (aus dem Gesagten) nicht ergiebig genug hervorträte, sondern es mehr schroffer und einseitiger Natur sei, und darauf sage Ich: „Der Geist ist wohl Mein Geist", aber die Form ist dem Wesen und Charakter deines Bruders entsprechend, — da aber seine Seelentätigkeit eine noch zu rege und für sich selbständige ist, so nimmt sie das Wort des Geistes wohl in sich auf, — nimmt deren Gestalt und Charakter an, und gibt es dann aber auch ihrem Wesen entsprechend wieder, — woraus sich — auch alle die Widersprüche leicht lösen und erklären.

Ist nun die Seele willenloser, und zwar so, daß sie für sich selbst nichts sein will, als nur ein würdiges Aufnahme-Gefäß Meiner Liebe, und bestrebt, derselben immer mehr entgegen zu kommen, um mit ihr Eine Wesenheit zu bilden, dann gibt sie das Empfangene auch so wieder, wie Ich es gebe, da sie dann ein eigenes Interesse nirgends mehr hat.

So lange aber Geist und Seele nicht bis zu einem gewissen Punkte ein einiges Wesen ausmachen, (wenn auch noch vorübergehend), so lange kann auch von einer getreuen Wiedergabe Meiner Liebe keine Rede sein.

Darum hütet euch gar wohl vor euch selbst, studieret zunächst euer eigenes Wesen, damit ihr über euren inneren Zustand euch klar werdet, und alsdann geschickt seid — Meine Worte so wiederzugeben, wie sie Meine Liebe den Ihren zum Segen geben möchte als eine gute und nahrhafte Kost aus den Himmeln! Hier habt ihr aber nun die ganze Lösung, und wisset nun, was es damit für eine Bewandtnis hat.

Was aber die Diät selbst betrifft, so suchet euch in eurer Lebensweise zu vereinfachen, aus Liebe zu Mir. Wer aber in seinem Herzen Mich als Vater finden wird, der wird schon von selbst nicht anders können und nicht anders tun, als was die Liebe ihm vorschreibt, — und wird nicht wider die Liebe sein können. Wer aber noch nicht verspüret in sich das Wesen Meines Geistes, auch der mag sich gar wohl nach Meinem Gebote richten, und sich darinnen üben, und Mein Segen wird sich an ihm offenbaren.

Daher machet euch das über die Diät Gesagte nicht zum Gesetz, denn dann richtet ihr euch selbst durch das Wort, und ihr seid dann nicht mehr frei, suchet aber *in der Liebe* zu vollbringen den Willen eures Vaters, so werdet ihr leben, und erkennen die weisen Ordnungen Dessen, Der da ist — die ewige Liebe, das Licht und die Kraft in Ewigkeit.

Hieraus entnehmet aber, wie Ich euer Vater gut bin, und wie Ich gerne möchte, daß Meine Kinder sich immer mehr entwickeln, wachsen und zunehmen in den Erkenntnissen der Liebe aus Mir.

Verstehet daher das Gesagte gar wohl, und bewahret es in einem feinen und guten Herzen. Dies mit dem Segen von eurem heiligen und liebevollsten Vater. Amen.

---------------------------------

# Diätwinke.

*J. K. F. am 15. Juni 1892.*

Du fragst Mich. Mein liebes Kind, ob d i e s e v e g e t a r i a n i s c h e L e b e n s w e i s e — wie ihr sie angefangen — um nach Meinem Willen zu leben — die Leibeskräfte nicht schwäche? Siehe, da hast du ganz recht — Mich darum zu fragen; denn Ich will nicht, daß ihr in Ungewissheit und Zweifel über den von Mir euch kundgetanen Willen (oder guten Rat) seid.

Wer da lebt— wie ihr lebet, — in selbstgewählter Einfachheit, aus purer Liebe zu Mir, der tut gut daran, und nimmer wird es schwächen seinen Leib. —

Wer aber also lebt aus bloßem Gehorsam, nur um Meinen gegebenen Willen zu erfüllen, und sogar im innersten Herzen m i t W i d e r w i l l e n sich darein ergibt, für den ist es besser, wenn er lebt nach seinem freien Willen; denn jeder Zwang ist schädlich für Seele und Leib, weil dieser nicht von Mir kommt, und also auch von Meinem Segen nicht begleitet ist! — — —

Handelt in Allem als freie Kinder eures Vaters! und lasset euch nie binden von Meinem Worte, sondern allein nur von Meiner Liebe; denn die Liebe ist frei! sie kennt keine Fesseln, sie tut nur, was sie nicht lassen kann, wozu das Herz sie treibt.

In einer Tat reiner Liebe bin Ich Selbst gegenwärtig, — so ihr Mich nun allezeit um euch haben wollet — in Meiner ganzen Vatergestalt, so befleißet euch durch Taten reiner Liebe, Mich immer näher bei euch zu wissen; n u r M e i n B e i e u c h s e i n g i b t e u c h K r a f t z u m I n d e r L i e b e l e b e n ! —

Der Glaube vermag viel, aber die Liebe vermag alles!

Der Glaube hat Grenzen und ist gebunden durch Gesetze, für die Liebe gibt es kein Maß, keine Zeitrechnung, kein Aufhören noch Vergehen. —

Liebe bleibet ewig stehen,
wer da liebt mit ganzer Seele
mit dem Ich gern Mich Selbst vermähle.
Könnt ein größer Ziel sie haben,
als vereint mit Gottesgaben —
mit dem Vater Eins zu werden
schon auf dieser dunklen Erden?
Nimmer Größeres gibt’s zu finden,
vor der Lieb muß alles schwinden!

Amen!

*J. K. F. am 30. Juni 1892.*

## Die Kokosbutter —

dürfet ihr ruhig und ohne Scheu verwenden an Stelle anderer Fette, denn sie ist völlig rein hergestellt. Dieses zu eurer Beruhigung. D e r B o o r k a f f e h enthält keine schädlichen Stoffe, und kann als Ersatz für (Bohnen-)kaffee ganz ruhig genossen werden, jedoch ohne jeglichen Zusatz und Beimischung anderer Produkte.

*Am 25. April 1892.*

## Über Käse.

Du hast Mir noch etwas zu sagen,<br>
willst nochmal Diätet'sches fragen —<br>
was Ich wohl unter altem Käs versteh<br>
möcht' wissen deine Schwester gern,<br>
daß sie nicht über meine Grenze geh.<br>
So höre Mich getrost, und lern:<br>
auch in dem Kleinsten freut die Treue<br>
Den Vater Seiner Kinder sehr,<br>
drum wirst du nimmer fühlen Reue,<br>
wenn Du gehorchest Seiner Lehr' —<br>
und fortan läsest auch die Käse<br>
weil schädlich alles Alte, Räse.

---------------------------------

## Der Geist, so er die Freiheit im Herzen erlangte, macht das Gesetz zur Liebe.

*E. F. D. am 15. Juli 1892.*

Der Wunsch deines Bruders, daß Ich dir Weiteres zur gegebenen Diät reichen solle, kann jetzt noch nicht erfüllt werden; denn Alles auf Erden hat seine Zeit, und so auch dieses. Bevor das, was Ich euch angeraten habe, nicht wenigstens von Etlichen befolgt und erstrebt wird, kann euch Weiteres aus der Gnadenfülle nicht zu Teil werden. Ich habe euch ja soweit alles — auch was d a s Brot anbelangt, klargelegt, wie ihr es vorderhand halten sollet, und so begnüget euch damit. Sollte jedoch der Eine oder Andere nicht mit diesem zufrieden sein, nun — der lausche in seinem

Herzen, und horche was *die Liebe* ihm anrät, und danach tue und handle er. Denn es ist genügend das Gegebene, was euch Allen geoffenbart worden ist, und es genügt, so ihr dieses in und aus Liebe erfüllet, und nicht nach Neuem haschet; denn das was Ich euch gegeben, ist eine der Grundlehren im neuen Reiche; darum sie euch auch jetzt scheinbar widersteht, weil ihr offenbare und grelle Widersprüche darinnen findet, ja mitunter meinet — Meine Liebe nicht darinnen zu finden.

Doch Ich sage euch — machet euch los von den Gedanken der Eigenliebe; denn sie ist es, die beständig euch die Hindernisse in den Weg legt, daß ihr niemals erkennet das reine und wahre Licht Meines Geistes. Aber wo und welches das reine und wahre Licht ist, das kann so Mancher unter euch nicht finden, und so tappt er oft beständig im Finstern; sucht den Quell der Wahrheit, und kommt dennoch in eine Sumpfstelle, — warum? — weil er nicht weiß wie der Quell der Wahrheit beschaffen ist, und weil ihr meist mit eurem Verstande, und nicht in kindlicher Demut und Einfalt suchet! —

Darum, liebe Kinder, seid wachsam in dem, was euch begegnet und euch noch vorkommt, denn wohl noch oftmals werdet ihr hart anstoßen, so daß euer Glaube dadurch wankend werden wird; doch Ich sage euch — gehet zur Demut und Einfachheit, und prüfet vorerst, und nachher urteilet!

Denn nur wer *völlig nach Meinem Worte leben wird*, der wird es erst in sich zur *lebendigen Überzeugung bringen*, daß Meine Worte — euch Allen aus erbarmender Liebe gegeben — keine leeren Menschen-, sondern Gottesworte sind! und wer dieses in sich erkannt und gefunden hat, der wird auch erkennen, daß so Ich euch dennoch gebiete, ihr kein Gebot daraus zu machen habet; denn — ihr seid frei! und sollet handeln nach eurer Willensfreiheit; denn obgleich Ich scheinbar einst durch Meinen Knecht Moses die zehn Gebote als heilige Gesetze gab, so sind sie demjenigen, der die Freiheit des Geistes in sich erkannt hat, dennoch kein Gesetz; denn ihm ist das Gesetz zur Liebe geworden, und so auch hier: so lange ein Mensch diese gegebene Diät als Gesetz anerkennt, so lange wird er auch selbige nicht als Gottes Wort erkennen, — ja er wird stets neue Beweise finden, die es ihm d.h. seiner Seele als leeres Menschenwerk hinstellen, wie dieses ja auch schon bei Meinen Lebzeiten mit den Pharisäern der Fall war.

Darum hüte sich ein Jedes unter euch vor Vorurteilen; denn sie verdunkeln euch den geistigen Horizont, darum sage Ich auch jetzt:

Glaubet in kindlicher Einfalt mit demütigem Herzen, und ihr werdet erkennen und finden das Licht Meiner Gnade, das Ich euch beständig reiche! Und so tuet und handelt nach dem euch bis jetzt zu Teil gewordenen Lichte, erkennet den Geist Meines Lichtes, der euch im Gegebenen das Gesetz kundgetan hat, wonach im kommenden Reiche Alles sich gestalten wird.

Daher wohl dem Menschen, der dieses jetzt gegebene scheinbare Gesetz an und in sich zur Liebe macht; denn — dadurch wird auch er zur Freiheit gelangen, und zu dieser Freiheit wird und soll auch Alles im kommenden Reiche gelangen.

So aber nun Alles — Mensch und Tier — im kommenden Reiche (dem Friedens-Reiche) zur Freiheit gelangt, und gelangen soll, wie und auf welche Art wird solches wohl geschehen können, ohne daß auch nur im Geringsten einem Wesen ein Zwang angelegt werde? — — — Gewiss, Meine Kinder, kann dieses nur durch die euch angeratenen Winke geschehen; denn der Zustand des kommenden Friedensreiches wird gleich sein dem, in welchen Ich den ersten Menschen tat.

Doch nun frage Ich, euer Vater, euch Meine Kinder, Jünger und Jüngerinnen: Wie weit habt ihr noch dahin? und was fehlt euch Allen noch? bis ihr den Zustand des ersten Menschen erlanget? den ihr doch erreichen sollet! — — — und so prüfe sich ein Jedes von euch, und so es von Nöten ist, wird euch Meine Liebe Weiteres kund tun.

Euer Jesusvater als euer Lehrer und Ratgeber sagt

Amen! Amen! Amen!

---------------------------------

## In Sachen der vegetarischen Diätwinke.

*E. H. NP. am 3. Oktober 1892.*

Liebes Kind, du fühltest dich wie etwas befangen, als du um Auskunft über die Worte, die du mit der Schwester besprochen, angegangen wurdest, wo du ihr doch den Kampf ums Materielle etwas erleichtern wolltest; du hast in dieser Weise auch nicht Unrecht getan, denn so ein Mensch noch nicht reif dafür ist, muß man ihm auch die Sache zu erleichtern suchen, wie du soeben getan hast; denn zum Gericht darf man ein (Gnaden-)Licht von Mir nicht betrachten, sondern immer zur Erlösung.

Also habe Ich die Diätwinke blos gegeben für diejenigen, welche solches zu fassen vermögen, und des guten freien Willens sind — sich immer mehr des Materiellen zu entschlagen, um das Geistige zu gewinnen. So lange unter euch keine rechte Klarheit ist, so kommen immer noch Streitigkeiten und Missdeutungen zum Vorschein, wie sie sich eben gestern zeigen wollten; doch Ich hielt durch Meinen Liebe-Willen in euch so manches Wort zurück, damit der Streit nicht noch ärger wurde. Amen.

Du erwägst öfters die Stelle in 1. Thimoth. 4, wo gesagt ist, — „daß in den letzten Tagen verführerische Geister werden auftreten, und verbieten ehelich zu werden, und abraten so mancherlei Speisen, da doch Alles, was Ich geschaffen — gut sei, und nichts Verderbliches, so ihrs mit Gebet und Dank dahin nehmet, denn es wird geheiligt durch Mein Wort" —, was auch seine wahre Giltigkeit hat und behält; aber selbe Speisen, welche in den Diätwinken hervorgehoben und durch die gewinnsüchtige Weltvorteilsucht verderbt sind, da tut ihr besser so ihr sie meidet, damit ihr so manchem Übel ausweichen könnet; indem es doch schon ohne dies Übel genug zu bekämpfen gibt, — warum denn absichtlich und mit Wissen sich noch Unannehmlichkeiten bereiten, wo Ich dann als Vater trauernd euren Jammer mit ansehen muß, und doch nicht helfen kann, außer Ich müßte eine Vernichtung eintreten lassen (nehmlich Aufhebung des freien Willens. F. L.), was hätte dieses aber für einen Zweck, da doch alles Natürliche sich von selbst überleben muß, und also dem Natürlichen seine freie Bahn belassen wird.

Daß Ich so Manches (Heilwunder) wirkte zur Zeit Meines Erdenwandels, war zu jener Zeit gut, Meinen Gegnern gegenüber, und einesteils auch der Schwachen wegen, Meine Wahrheit zu bekräftigen, so wie auch heutigen Tages so manches außergewöhnliche Ereignis vor sich geht, was nicht in der Allgemeinheit seiner Freiheit belassen ist, aber doch zur Erweckung so mancher Herzen gut ist. Nimm dieses von deinem Vater dankend dahin.

Amen. Dein Vater.

---------------------------------

## An einen kritischen Zweifler der neuen Diätwinke.

*E. F. D., den 19. April 1892.*

Mein liebes Kind! Dein Bruder. Mein Kind, hat an dich das Begehren gestellt, bei Mir anzufragen für ihn, nun so schreibe denn: Liebes Kind! Du gleichest Meinem damaligen Jünger (Thomas), der — nachdem Ich gekreuzigt und auferstanden war — auch nicht glaubte, daß Ich Etlichen von Meinen Jüngern erschienen war, bevor er Mich nicht selbst sah. Auch du Mein liebes Kind kannst das, was Ich als dein Vater in Meiner Erbarmung gegeben habe, ebenfalls nicht glauben; Ich will darum dir in Nachstehendem die Gründe anführen, warum du es nicht glauben kannst. Der Hauptgrund, der dich niemals zum festen Glauben kommen läßt, ist die Demut, die dir noch so sehr fehlt. Darum weil du niemals demütig um Erleuchtung deines Herzens bittest, kannst du das rechte Licht nicht finden; denn würdest du demütig gebeten haben, so würde Ich auch dir das Gnadenlicht nicht vorenthalten haben, denn Ich gebe es einem Jeden, der demütig bittet, Ich bin ein Vater der Liebe und lasse Meine Kinder nicht Hunger leiden, so sie rufen, und gebe ihnen auch was sie zur Nahrung haben müssen. Daher Mein Kind ist deine Mutmaßung, daß Ich euer Vater, wie du Meinem Knechte mitteilst: Unbedingten Gehorsam und blinden Glauben von euch fordere? eine ganz törichte, ja es ist eine Eingabe Satans in dein Herz, denn in diesem Sinne verteidigt auch er sich beständig, so Ich ihn frage. Darum Mein Kind w a c h e a u f ! d e m ü t i g e d i c h u n d e r k e n n e d i c h !

Dein Urteil, wie du es deinem Bruder geschrieben, bezeugt, daß du das von Mir Gegebene flüchtig in dich aufgenommen hast, darum lese es mit demütiger Ruhe deines Herzens, und du wirst fühlen und gewahr werden die heilige Nähe deines Vaters; denn Ich habe euch zu öfteren geboten, selbige Gnadengabe nicht als ein Gesetz anzusehen, sondern als einen liebevollsten Wink von eurem Vater; derjenige Mensch, der es als Gesetz beachtet, wird es auch als selbiges befolgen, doch ein freier geistiger Gewinn wird ihm nicht daraus erwachsen, da er es tut, weil es Zwang ist, und nicht a u s f r e i e r L i e b e z u M i r !

Ich euer Vater aber habe euch Allen diese hl. Lebensordnung aus ewig erbarmender Liebe gegeben, daß jedes Kind, auch das Kleinste, d a s W a r u m finden muß, weshalb Ich es euch sage.

Was du Mein Kind haben willst, daß Ich dieses Mein neu gegebenes Wort dir mit Bibelstellen beweisen sollte, ist wohl nicht notwendig; Ich habe die Stellen in der Bibel, die einer Erklärung bedürfen, längst erklärt; das was noch nicht erklärt worden ist, ist anzunehmen und aufzufassen im gleichen Sinn, wie es gegeben worden ist, so auch deine angeführten Bibelstellen; sie waren für den damaligen Zeitpunkt von Nöten und Meine Jünger mußten sie dem Volke kund tun; doch euch in der Jetztzeit und auch dich Mein Kind habe Ich niemals im neuen Wort, das Ich jetzt der Menschheit gebe, auf diese Stellen hingewiesen, denn für euch, die Ich jetzt lehre, ist und bleibt die Hauptgrundlage zu eurem Geistesbaue M e i n h e i l i g e s E v a n g e l i u m , das Ich durch den Mir erwählten Knecht Lorber der gesamten Menschheit und Geisterwelt gegeben habe: darum kannst du und ihr Alle euch nicht in allen Fällen auf die Bibeltexte stützen, denn für die damalige Zeit mußte Ich es in diesem Geiste geben, weil es die Menschheit nicht anders ertragen konnte; wäre es für sie tauglich gewesen, so hätte Ich ihnen damals dieses Werk schon gegeben, doch sie waren in ihrem Geisteswachstum nicht so weit; ihr jedoch und eure Zeitgenossen musstet es haben, dieweil ihr in der Periode lebet, in der eure Erde eine Vergeistigungsstufe höher gelangt, dieweil sie das erfüllen muß, zu dessen Zweck Ich sie hieß hervorgehen.

So Mein Kind, so du nun dieses weißt, was wundert es dich denn, so Ich von euch, die Ich dazu erwählt und berufen habe, nun mehr verlange, als Ich seither von euch verlangt habe. Meinen damaligen Jüngern habe Ich es nicht abverlangt, weil für sie der Zeitpunkt noch nicht gekommen war; doch mehr Entäußerungen und Entbehrungen, wie ihr in eurer Zeit mußten sie leiden, und sie trugen Alles willig, obgleich sie nicht fassen konnten die heilige Wahrheit, die Ich ihnen gab; ihr jedoch, und auch du Mein Kind, die Ich euch Alle seit Jahren lehre und ziehe, und euch kundtue, was eurer harrt, und wie es überall im Sternen- und Sonnen-Meere aussieht, Mein ganzes Vaterherz vor euch ausbreite, daß Nichts in Mir sein soll, was nicht ihr Meine Kinder wüsstet, ihr widerstrebet auch dem geringsten, das Ich euch Rate; erkennet ihr nicht, wie tief ihr in der Materie versunken seid? Habe Ich euch nicht längst geraten, durch Meine ersten Knechte dieses zu tun? Doch da ihr stets in eurer Menschenweise das Ungewisse für das Gewisse nehmet, und Ich euch sagte, daß es dem nicht als Sünde angerechnet würde, der es wegen der Gesundheit und der Erhaltung des Leibes nicht täte, so habet und seid ihr alle eurem empfindlichen Fleischkörper zulieb ganz ruhig bei euren Fleischtöpfen geblieben, trotzdem Ich es euch, wie ihr auf eurer Erde sagt, habe schwarz auf weiß drucken lassen, bis Ich endlich, da Ich sah, daß fast Alles verschollen war, euch diese Posaune wiederum ließ ertönen, um euch von neuem die Augen zu öffnen, daß ihr erkennen solltet den Zeitpunkt, vor dem ihr stehet.

Darum Mein liebes Kind g l a u b e in kindlicher Einfalt, was Ich euer Vater geraten habe; denn es ist nur Liebe und Gnade, daß Ich dir und euch Allen dieses reiche; beuge darum deine Knie und bitte Mich um Licht, daß Ich es dir gebe, denn einem demütig Bittenden gebe Ich nach seinem Herzens verlangen; zudem habe Ich nicht, wie du deinem Bruder mitteilst, dieses plötzlich von euch zu befolgen verlangt, sondern habe euch Allen einen Übergang gestattet, da Ich euch sogar die Übergangsspeise gesagt habe.

Daß Ich dir bis jetzt deine Bitte nicht erfüllte und dir nicht gab nach deinem Begehr, dieses war Meine Erbarmung, denn Ich dein Vater harrte beständig, wann du dich d e m ü t i g e n würdest, damit Ich Selbst durch dein Herz wollte einfließen mit Meinem Strom auf dich; denn den Hochmütigen und Selbstgerechten kann sich der Vater nicht nahen, dieweil sie Ihn nicht als solchen anerkennen, wie Er im Worte erscheint.

Darum Mein Kind d e m ü t i g e d i c h , und suche nicht das Neugegebene mit Bibeltexten zu

widerlegen, nein; lese Mein neues Evangelium Johannes, und du wirst die Wahrheit alles dessen besiegelt finden, denn Eines ist notwendig zum andern.

Was deine andere Frage betrifft, wie du für Mich deinen Vater wirken sollst? nun Mein Kind, so bereite vorerst dich und deinen Geist, nähre und sättige ihn, damit er all die heiligen Tugenden, die Ich als der Ewige trug, auch sich zu eigen macht, dann Mein Kind, wann du so recht durchdrungen bist von der heiligen Wahrheit Meines Wortes und sichtlich fühlest Meine heilige Nähe in Meinem Worte und dein Wesen überflutet von dem lebendigen Strome, den du aus Mir genommen hast, dann Mein Kind lehre und belehre die Menschheit, in dem auch Ich dich belehrt habe; denn dann bist du auch stark genug, um mit Meiner Liebekraft Krankheiten dem menschlichen Körper zu entziehen; doch für jetzt Mein Kind schaffe und wirke für dich und an dir, daß du als Frucht ausreifest, zu der ihr Alle ausreifen sollet. Darum suche und pflege den Umgang mit Gleichgesinnten, denn durch gegenseitiges Belehren in Meinen Worten gelanget ihr zum Licht.

Mein Segen und Mein Licht leuchte und sei beständig mit dir sowie Meine Liebe und Erbarmung auf allen deinen Wegen. Dein Vater in Jesu als dein Vorbild sagt —

Amen! Amen! Amen!

---------------------------------

## Ich bin es, Der in euch vollbringen soll das Wollen und das Vollbringen.

*G. E. W. am 17. Juni 1891.*

Mein liebes Kind! Siehe, es sind die Misserfolge in dem Heilen durch Handauflegen unter Anrufung Meines heiligen Namens, welche dem Bruder Sorge machen, und ihr bittet um Licht, wie ihr das deuten sollet.

Ihr wisset es, liebe Kindlein, daß ihr noch schwach seid und wachsen müsset in der rechten Kraft, die ihr anziehen müsset aus Mir. Ihr selbst wollet immer noch zu viel, dann aber kann Ich um so weniger in euch Meinen Willen zum Ausdruck bringen, denn Ich bin es, der in euch wirken soll das Wollen und das Vollbringen.

So ihr einem Kranken in Meinem Namen die Hände aufleget, und bittet Mich, daß Ich ihm helfen wolle, so tue Ich es auch, p r ü f e euch aber auch von Zeit zu Zeit, ob ihr euch auch dann Meinem Willen gänzlich unterordnet, wenn Ich anders handle als ihr erwartet, und warum ihr Mich gebeten habt. Darum verziehe Ich öfter mit der Erhörung der Bitte, und schaue auf euch, wie ihr euch stellen werdet. Habt ihr Mir wirklich den Kranken übergeben, so überlasset Mir auch voll und ganz — ob Ich gleich heile, wie zumeist, oder ob Ich erst eine Verschlimmerung herbeiführe, um dann zu heilen. Wirkt doch eure Methode zu heilen oft gleichfalls durch

Herbeiführung einer Verschlimmerung zuvor. Verlieret ihr nun dann gleich das Vertrauen zu eurer von Mir empfohlenen Methode? und wenn der Patient euch besorgt von der Verschlimmerung Mitteilung macht, wisset ihr ihn nicht wohl zu beruhigen mit der Versicherung, daß es gut also sei, und diese scheinbare Erstverschlimmerung der Heilung öfter vorausgehe und diese einleite? Euer Vertrauen wird ja dadurch auch nicht erschüttert, denn ihr kennet die wirkende Kraft in euren Medikamenten.

Habe Ich aber die Heilung eines Kranken übernommen, und Ich übernehme als rechter Arzt jeden Kranken, der sich Mir ganz übergibt, oder den ihr Mir übergebet, — so werdet ihr zaghaft, so Ich mit Meiner Hilfe manchmal verziehe. Ihr schreibet euch dann einen Misserfolg zu, und greifet zu anderen Mitteln, um Meine vermeintlich zu schwache Einwirkung zu unterstützen. Sehet ihr denn nicht, wie schwach euer Glaube und euer Vertrauen ist?, und wenn ihr von einem Misserfolg sprechet, so müsset ihr doch auch von einem Erfolg sprechen, — und somit mischet ihr euer Ich, euer Wollen — vielleicht euch unbewusst — in die Heilung mit hinein, denn sonst müsstet ihr sagen: „Der Herr hat einen Misserfolg gehabt, Ich stand wohl Seinem Wirken im Wege,“ oder „der Herr hat einen Erfolg gehabt, ich stand demnach Seinem Wirken nicht im Wege.“ Dann aber bin Ich es, auf den ihr Alles beziehet, und Ich kann frei und ungehindert wirken durch euch.

Schauet auf die Feder, sie sorgt sich nicht, was ihr Herr und Besitzer durch sie schreibt; sie dient ihm nur, und so er sie auch missbrauchen würde, so dienet sie ihm doch. Darum kann auch der Besitzer der Feder ungehindert schreiben mit der Feder, was ihm beliebt. Was die Feder in ihrem gerichteten Zustande gezwungen tun oder dulden muß, das tuet ihr freiwillig, wenigstens trachtet danach, es zu tun, so seid ihr ein brauchbares Werkzeug in Meiner Hand.

Ihr sollet ja nur ein Aufnahmegefäß Meines Willens und Meiner göttlichen Kraft sein. Was sorgt sich der Krug darum, welchen Inhalt der Besitzer ihm anvertraut — Wasser oder Wein, oder ein Gemisch von beidem! — Ihr aber sorget euch, weil Ich euch den freien Willen gab euch auch sorgen zu können, obwohl Ich euch geboten (geraten): W e r f e t  a l l e  e u r e  S o r g e  a u f  M i c h — und s o r g e t  e u c h  n i c h t — sondern — v e r t r a u e t ! —

Sehet, in der gerichteten Welt geht Alles nach Meinem göttlichen Willen, es geschieht Alles nach ihm, oder wie ihr sagt — nach unabänderlichen Naturgesetzen, so wie Ich aber in Meiner erbarmenden Liebe das Gerichtete zur Menschenseele entwickelt und zwar mit großer Langmut und Geduld auf euch zum Teil ja schon bekannten Umwegen, dann muß Ich der Menschenseele zur Probung und zu ihrer Bewährung den Eigenwillen wieder geben, daß sie nun lerne ihn recht benutzen, indem sie sich bedingungslos stellt unter Meinen Willen.

So ist der unbedingte Gehorsam des Jesuiten-Ordens, den jedes Mitglied dem Haupte, als alleinigem Herrn schuldig ist, auch etwas, was der Feind Mir nachgeäfft hat; denn er sieht, daß Ich dadurch Großes wirke. Der Jesuit hat seinen freien Willen getötet aus Zwang — durch die Gesetze des Ordens, in ihm wirkt dann voll und ganz der Wille des Ordensgenerals; je vollkommener dies der Fall, desto höher läßt ihn derselbe steigen, und desto größer wird dadurch seine finstere Macht.

Ihr habt auch ein Haupt, und sollet auch euren eigenen Willen töten, und Meinen Willen in euch aufnehmen, voll und ganz, und je vollkommener ihr das tuet, desto mehr kann Ich euch anvertrauen, und desto höher steiget ihr, und desto größer wird dadurch eure göttliche Macht, bis sie Alles vermag, und zur göttlichen Allmacht sich ausbildet. Doch ihr sollet den eigenen Willen

töten — nicht aus Furcht, sondern aus Liebe zu Mir! —

Was nun die Fragen des Bruders anbelangt, so wünsche Ich wohl, daß er die Behandlung fortsetzen möge, zum Heile der Brüder. Wie er sich in Fällen, wo das Handauflegen unter Anrufung Meines Namens nicht helfen will, zu verhalten habe, weiß er nun; er denke daran, daß ja die Niederlage dann Mir zu Teil wird, wenn Ich die Heilung übernommen habe, was ja nicht sein kann. N i c h t s e h e n u n d d o c h g l a u b e n , das ist die Stufe, auf welche er sich emporschwingen muß!

Daß es dann keiner Unterstützungsmittel bedarf, wird nun wohl einleuchtend sein, wen sollen wohl dieselben unterstützen? Mich, Der Ich den Nutzen, welchen sie wirken, in sie hineingelegt, als Ich sie schuf?

Bei dem Kranken ist der Glaube nicht notwendig, wenn nur ihr ihn besitzet unerschütterlich fest; der Kranke soll dadurch wieder zu seinem verlorenen Glauben gelangen; so er aber Glauben besitzet, so wird die Wirkung um so klarer erkennbar sein.

Heilungen wie durch einen Blitz erwartet nicht, dazu seid ihr noch nicht ausgerüstet, weil die Zeit dazu noch nicht gekommen ist.

Amen. Euer Heiland und Meister.

---------------------------------

## Über das Besessensein.

(Siehe auch in Nr. 41 die Artikel über Besessenheit. F. L.)

*R. L. M. am 27. November 1889.*

Schreibe nur immer zu, denn Ich weiß schon was du willst, und da bedarf es nun keiner besonderen Einleitung, indem Mir ja die allerleisesten Regungen deines Herzens also bekannt sind, wie Ich Mir Meines Willens schon von Ewigkeiten her allerklarst bewußt und in demselben allzeit gegenwärtig vollendet bin; und so will Ich denn ein paar Worte geben auf die Veranlassung deines Bruders, dessen Liebe sich im Innern erregt fühlt, ob des von argen Geistern besessenen Bruders, welche sich tief in sein Fleisch eingefressen, und ihn peinigen und plagen auf eine ganz entsetzliche Weise.

Ihr fraget nun — „Vater, willst Du nicht in Deiner erbarmenden Liebe dieses armen Bruders gedenken, und ihn befreien aus den Händen solch unreiner Wesen, die nun ganz nach ihrer Willkür mit ihm verfahren, und das nicht auf die beste Art,“ — und so sage Ich denn: O ja, oder

meinet ihr — es bleibe Mein Vaterherz unberührt, so eines Meiner Kindlein an Leib und Seele leidet? Schon einen irdischen Vater erfüllt es mit Sorgen, so eines seiner Kindlein von irgend einer Krankheit ergriffen wird und all sein Streben gipfelt sich darinnen — seinem Kinde so viel wie möglich zu helfen, und es von seinem Leiden zu befreien, um wie vielmehr sollte Ich nun nicht auch tun an Meinem Kinde, da doch die Liebe eines irdischen Vaters zu seinem Kinde nur ein matter Schimmer ist gegen der, die Ich zu Meinen Kindern in Mir trage. Daher will Ich euch einen kleinen Wink über den Zustand des Besessenen geben, und so höret: —

Diese Wesen, welche sich bei ihm eingeschmuggelt, sind niederer, selbstsüchtiger Art, welche schon bei ihrem Leibesleben ihren Mitmenschen allerlei Schaden zufügten, dabei aber selbst auch ums Leben kamen und nun eben, da sie ihre Leiber verloren, sogleich ohne Weiteres in einen anderen eindrangen, um ihr boshaftes Wesen noch ärger fortzutreiben, als wie sie es schon in und mit ihrem Leibe getan.

Diese argen Gäste können aber nun nicht mit einem Male, sondern nur nach und nach ausgetrieben werden; denn würde man ihnen mit Macht gebieten, diesen von ihnen bewohnten Körper zu verlassen, so würden selbe wohl ausfahren, aber denselben dabei so arg verwüsten, daß ein weiteres Fortleben der Seele in ihm unmöglich wäre, ja sogar selbst die Seele einen Schaden erleiden könnte. Diesem aber zu entgehen, kann diese Befreiung und Erlösung nur nach und nach erfolgen.

Um der Plagegeister selbst, so auch um des Bruders willen sende ihm daher diese übrigen (barmliebegesegneten) Pulver, welche dir schon solch gute Dienste getan; von diesen je eins in eine halbe Tasse Sonnenwasser getan, nach stattgefundener Auflösung zur Hälfte und in zwei Stunden darauf zur anderen Hälfte genossen, wird zur Besserung und Beruhigung erheblich beitragen; auch wird ein Trank von Tee der Wachholderstaude ein nehmliches bewirken, jedoch nicht zu viel davon und auch nicht allzustark, ansonst die Nerven geschwächt würden; besonders ist aber dabei Enthaltsamkeit von allen unreinen scharf gewürzten Speisen vonnöten, denn diese sättigen mit ihrem Lebensspezifikum solche unreinen Elemente, und regen dieselben immer wieder von Neuem an, was aber ganz besonders vermieden werden muß, ansonst eine Befreiung von ihnen schwer möglich wird. — So du aber nächstens einmal in seine Nähe kommst, so magst du ihn aufsuchen, wozu Ich dich besonders veranlassen werde, es hat aber damit keine Eile, denn ein vorzeitiges Annähern in seine Sphäre würde dir selbst nachtheilig sein können, und es hat damit schon Zeit, bis Ich es dir anzeigen werde. Die Liebe aber ist die einzige Vermittlerin, darinnen haltet an, denn vor dieser, so sie rein aus dem Innern hervorgeht, wird nichts Unreines sich halten können, da dieselbe Macht hat über das was nicht aus ihr ist. Solches verstehet aber gar wohl. Amen!

---------------------------------

## Über „s’ Brauchen“ und Sympathie.

*J. K. F. am 15. November 1892.*

So schreibe nur Mein Kind, was Ich dir sage in dein Herz, für deinen lieben Bruder. Du bittest Mich Mein lieber Sohn um einen Wink in dieser dir verwickelt scheinenden Sache, — die Sympathie betreffend. — Sieh darüber beunruhige du dich nicht — denn wer da einen Widerspruch finden will, der wird ihn auch dann finden, so Ich noch ein erklärend Wort dazu fügen würde. —

Die Sympathie, wie sie im allgemeinen betrieben wird, ist gewiß verwerflich vor Mir und hat nichts mit Mir und Meiner Liebe gemein, sondern ist vielmehr ein wahres Satanswerk, mit welchem er solche Menschen zu sich lockt unter dem Scheine, als führe er sie zu Mir durch wahrhaft Mein Vaterherz nicht rührende Gebetsformeln und Anrufungen Meines Namens, in einer Art und Weise, als wäre Ich der Menschen Diener, über den sie nach Gutdünken verfügen könnten, und Ihm in befehlend klingender Weise ihr Anliegen vorbringen. Daß solches Tun vor Mir ein Gräuel ist, das werdet ihr Alle erkennen, und was vor Meinen Augen ein Gräuel ist, das werde Ich auch niemals segnen. Doch will Ich damit nicht sagen, daß alle Diejenigen, welche zu diesem Mittel ihre Zuflucht nahmen, im blinden Glauben und aus Unwissenheit Mein Fluch, anstatt Mein Segen getroffen, o mit nichten; Mein Fluch trifft nur den, der mit vollem Bewusstsein und aus eigenem Willen solch ein sündhaftes Gewerbe betreibt, wohl wissend, daß er die Menschen, die seine Brüder und Schwestern sind, betrügt und belügt, es aber dennoch tut, einmal weil er Gefallen daran gefunden, und dann um des Gewinnes willen, weil ihm lieber ist, durch Betrug als durch seiner Hände Arbeit sein Leben zu fristen.

Diese sind es, die Mein Fluch einst treffen wird, nicht aber die Blinden und Irregeführten, ja so ein solches Kind Mich wahrhaft bittet in dem festen Glauben, daß Ich allein nur helfen kann, dem will und kann Ich auch, so es durch dieses Mittel zu Mir kommt, helfen; doch sind solches meist höchst seltene Fälle, in denen Meine Liebe wieder ihre höchst weisen, euch noch lange verborgenen Gründe hat. —

Doch sage Ich euch Allen, besser ist es, ihr kommet ohne solche Mittel direkt zu Mir eurem Vater im innigen Gebet, und so es Einem oder dem Andern mangelt an Kraft zum Gebet, da bitte er die Seinen, daß sie ihm helfen. So ihr also tuet mit vereinten Kräften, und helfet einem Leidenden aus eurer Mitte, welcher Art Krankheit es auch sei, und dabei sprechet: „Vater Dein heiliger Wille geschehe! —“ da werdet ihr auch alsbald eine Besserung verspüren, und zwar nicht nur dem Leibe, sondern auch dem Geiste und der Seele nach —, worauf allein ihr bei der Heilung eines Kranken euer Augenmerk richten sollet, und Mich stets inniger um d a s H e i l d e r S e e l e , denn um das Wohl des Leibes bitten sollet. Weil alles was Ich tue ein Ganzes ist, und Ich niemals ein Werk nur halbvollendet aus Meinen Händen gebe, darum heile Ich auch eure Krankheiten des Leibes nicht mit einem Schlage, sondern lasse dieselben nur fortschreiten nach der aus eigenem Willen hervorgegangenen Besserung der Seele wie des Geistes.

Das eigentliche Besserwerden liegt daher einzig und allein nur an dem Kranken selbst und nicht an Meiner Willenskraft und Allmacht, sondern an der Willenskraft des Kranken; ist diese erstarkt durch die Liebe zu Mir, dann wird auch die völlige Genesung des Leibes und der Seele nicht lange auf sich warten lassen, und ihr werdet in einem solchen, vom Grunde aus geheilten

Menschen kaum mehr den früheren Leidenden erkennen, der wird dann sein ein vollkommener Mensch nach dem Ebenbilde Gottes.

Nun werdet ihr genügend überzeugt sein, daß Sympathie zur Heilung nicht nötig ist, sondern ewig nur d i e w a h r e r e i n e L i e b e z u M i r , sowie das aus solcher Liebe hervorgegangene G e b e t , welches das Haupt- und Grundmittel aller und jeglicher Krankheit ist. Solches sagt euch euer treuer Vater in Seiner unendlichen Liebe. Amen.

---------------------------------

## Ein liebevolles Vaterwort und Winke über Trunksucht!

*Empfangen durch R. L. M. am 15. Februar 1890.*

So mache dich denn bereit, wieder ein Wort zu vernehmen von dem Vater, welcher schon so oft zu dir geredet, und auch jetzt dich wiederum veranlasste dem leisen Wehen Meiner Liebe zu lauschen; und so höre denn, was da aus tiefster Tiefe Meines ewig vollendeten Wesens hervorgeht; es ist ein liebliches Wort, das Ich ergehen lasse an Meine Kinder, welche in stiller Liebe Meinem Kommen in ihren Herzen entgegensehen. Und so will Ich Mich denn aufmachen und den Meinen entgegengehen, damit sie umsomehr Meiner ansichtig werden, und nicht zu bangen und zu zagen anfangen, so sie es trotz ihres guten Willens nicht immer zu dem gewünschten Resultate der inneren Erweckung zu bringen vermögen. Ich bin ja allezeit bereit euch von Neuem aufzuhelfen, und lasse Meine Liebe voll ausgehen, und überall wo man ihr Raum gibt, dringt sie ein und erweckt den Menschen zu einem neuen Leben aus Mir. Dieses aber geht sodann durch Meine Liebe aus dem Grunde seines Herzens hervor, und macht ihn durch und durch lebendig, — so daß er den Zusammenhang mit Mir — als dem Inbegriff aller Dinge — gar wohl in sich zu erschauen und zu finden vermag.

Um es aber zu jener Erkenntnis zu bringen, bedarf es eines g u t e n W i l l e n s , dem es ernst ist, in sich selbst immer mehr zu erwachen; denn wer da nicht mit allem Eifer sich Meiner Liebe ganz hingeben — und in dem Bestreben Mir ähnlicher zu werden täglich von Neuem erwachen wird, wahrlich, der wird nimmer Mein Reich finden.

Wer aber in seinem Herzen voll von Liebe zu Mir — und im gerechten Maße zu seinem Nächsten und Mitmenschen sein wird, dem werden die Wege geebnet, und die Pforten geöffnet sein, welche in das Innere des Lebens führen. Und wenn ihr in diesem Bestreben euch selbst immer mehr zu überwinden treulich anhaltet, und nicht inmitten dieser Tätigkeit die Waffen von euch werfet, ohne eure ganze Kraft eingesetzt zu haben, — so werdet ihr gar bald gewahren, wie eure wässerige und dunstige Sphäre sich lichten wird, — alle die Schatten werden weichen, und das reine Licht der Liebe wird in voller Klarheit hervorbrechen, und sich in der Entschiedenheit für das allein Wahre und Gute im vollen Selbstbewusstsein der inneren Selbständigkeit bekunden.

Daher trachtet danach, diesen Grad innerer Vollendung möglichst bald zu erreichen, wozu Ich Meine Hand euch hilfreich darbiete; erfasset dieselbe! und im festen Vertrauen auf Meinen väterlichen Beistand werdet ihr gar bald festen Grund in euch finden, und auf diesen bauet sodann, und ihr werdet leben, das seid gewiß! —

Was aber nun das Anliegen deiner Schwester wegen ihrem Manne betrifft, so sage Ich ihr: „Habe Geduld!“ Zwar ist dieses etwas schwer für dich, darinnen auszuhalten, und doch ist dies der einzige Trost, den du aus dir zu schöpfen vermagst, welchen Ich jedoch reichlich mit Meiner Liebe unterstütze; daher sei getrost! denn Ich werde dir allezeit nahe sein, und dir die Bürde tragen helfen, auf daß du nie unter ihrem Drucke erliegen, wohl aber täglich aufs Neue im festen Vertrauen zu Mir erwachen möchtest. Was aber deinen Mann anbelangt, so sei bei obiger Verhaltungsweise nur unbesorgt, es werden auch hier mit der Zeit Umstände eintreten, welche zu seinem Besten dienen werden.

Es ist aber die Trunksucht eines der scheußlichsten Laster, denen der Mensch huldigt und zu huldigen genötigt wird; und Wen dieses einmal erfasst hat, der vermag sich demselben auch nicht so leicht wieder zu entwöhnen, und alle Mittel, dem von dieser Krankheit Behafteten den Genuss des Branntweins zu entleiden, sind meist unzuverlässig; einzelnen weniger Befallenen, bei denen das Übel noch nicht selbständig geworden, denen ist schon noch eher zu helfen, wo aber das Fleisch schon ganz von Alkohol durchsetzt ist, höret — diese sind sodann nicht so leicht zu befreien, außer durch ein starkes Gericht, in welches sie notwendiger Weise schon durch sich selbst kommen.

So ihr aber nun fraget — wie vermag sich aber ein Mensch gerade diesem Übel so zu ergeben, so sage Ich: gerade so gut wie jedem anderen; es kommt dies ganz auf die Eigenheit der Geister an, welche sich in ihn eingedrängt und von seinem Fleische Besitz genommen haben. Wie können aber die oder jene Geister das Fleisch des Menschen so sehr einnehmen? werdet ihr fragen, und darauf sage Ich:

Ohne den Willen des Betreffenden wohl nicht so leicht; immer ist und war die Sinnes-Richtung — ob bewußt oder unbewusst — schon derart, daß es solchen unreinen Wesen nicht allzu schwer ist, sich solch eines Opfers zu bemächtigen, was durch den nach Unten gerichteten Sinn des Menschen den Geistern ein leichtes ist, weil dieser denselben entgegenkommt, und so gewissermaßen die Brücke bildet, deren sich dieselben sogleich bemächtigen, den ganzen Menschen gefangen nehmen, und sich in ihm einfressen, und festsetzen; und einmal dahin gelangt, versuchen und reizen sie den Menschen in einem fort, ihnen Genüge zu tun. Daraus sich sodann ganz leicht erklärt — warum der Mensch dem Übel nicht zu widerstehen vermag, — und so er sich auch schon vornimmt sich demselben zu entwinden, so kommt er aber doch nur selten zur Ausführung seines Entschlusses, weil eben die Geister seine Sinne und daraus seinen Willen ganz gefangen nehmen, und ihn nach ihrer Weise in seinem Tun und Handeln bestimmen. —

Im normalen Zustande — obgleich in den Eingeweiden des Menschen — wird es ihnen schon schwerer denselben in all seinem Tun zu bestimmen, — weil die eigene Lebenskraft sich gegen diese Eindringlinge ebenfalls erhebt, und deshalb suchen sie den Menschen zu reizen, ihnen zu huldigen, — wodurch sie sodann neue Nahrung zugeführt erhalten, desto mehr erbrennen, und dadurch eine immer größere Macht über ihn ausüben, deren Wirkung ihr an einem total Betrunkenen erkennen werdet. — Und wenn Ich, wie schon gesagt, nicht hin und wieder andere Umstände eintreten lasse, welche eine Besserung erwarten lassen, so richten diese Wesen den

Körper, den sie besitzen und selbst den ganzen Menschen zu Grunde, wo es ihm dann Jenseits um so schwerer wird — sich wieder zu sammeln und aufzurichten.

Wie es sich aber hier bei der Trunksucht verhält, — ebenso verhält es sich bei jedem anderen Laster, der Fresssucht, der Hurerei u. s. w. — je nach ihrer Art. — Daher seid allezeit Herr über euch selbst in allen Dingen, was ihr dadurch erreichen könnet, so ihr beständig Meine Liebe vor Augen habet, und euch bestrebet, auch in der Tat derselben nach Kräften nachzukommen; — Ich werde allzeit euren redlichen Willen mit Meiner Kraft unterstützen, damit ihr nicht Sklaven eurer menschlichen Natur werdet, sondern euch selbst überwindet, und zum Herrscher über sie werdet. —

Sei daher auch du, Mein Kind, getröstet, und ertrage in aller Liebe dein Los mit Geduld; denn Ich nehme einen gerechten Anteil daran, suche in L i e b e deinen Mann vor einem tieferen Falle zu bewahren, und lasse nie nach — ihn auf die verderblichen Folgen aufmerksam zu machen; — jedoch in aller Liebe und Gelassenheit im Hinblick a u f M i c h , so kannst du — wenn ihn auch nicht heilen, — aber doch einer Verschlechterung vorbeugen.

Hierbei mag es aber nun bewendet sein, — denn aus dem Gesagten könnet ihr hinreichend entnehmen, wie nötig es ist — allezeit auf der Hut zu sein, damit ihr nicht in Versuchung fallet, sondern allezeit Mich vor Augen und im Herzen traget. Amen!

Das sage Ich, als Vater, Dem alle Dinge gar wohl bekannt sind, und durch so manche Enthüllung derselben euch immer wieder zuruft: „S e i d s t e t s e i n g e d e n k M e i n e r L i e b e ! “ welche euch schon so oft gesegnet und immer wieder von Neuem sich von euch finden läßt; lasset darum auch ihr euch erkennen, als Meine wahren Kinder, die ihres Vaters würdig zu werden bestrebt sind. Dies mit Meinem Segen.

Amen! Amen! Amen!

---------------------------------

## Jegliche Art Krankheit ist eine Art Besessensein.

*R. L. M., den 30. Mai 1892.*

Es tauchen in der Jetzt-Zeit unter den Menschen so verschieden geartete krankhafte Erscheinungen auf, deren Wesen und Ursache ihr euch nicht zu erklären vermöget, und das darum, weil ihr den Grund oft ganz wo anders suchet, als wo ihr ihn eigentlich suchen solltet. Da leidet der Eine an Skrophulose, der Andere an Gicht und Rheumatismus, ein Dritter an Lungenschwindsucht, und wieder ein Anderer an Epilepsie, lauter Krankheiten, welche die Wissenschaft noch nicht genügend zu erklären, und daher auch noch kein Kräutlein gefunden hat, dem ein durchschlagender Erfolg zuzuschreiben wäre, — da alle eure in solchen Fällen angewandten Mittel und Medikamente das Übel nicht dauernd zu beseitigen vermögen, höchstens

vorübergehend, und dann tritt es oft umsomehr in anderen Körperteilen, teils hindernd, teils zerstörend wirkend auf, was dann auch oft einen frühen Leibestod zur Folge hat.

Schon in den früheren Worten habe Ich euch gezeigt, daß jegliche Krankheit ein Besessensein von unreinen Natur-Geistern ist, welche ihr auf verschiedene Weise in euch aufnehmet, entweder durch unreine verdorbene Speisen, oder durch scharfe, hitzige Getränke, oder ihr atmet sie mit der Luft ein, wo sie sich dann in eurem Fleische festsetzen, und da zuerst eine Stockung in der Transpiration hervorrufen, dem dann oft, ein örtliches Leiden, oft auch ein allgemeines Siechtum folgt, je nach der Eigentümlichkeit der Geister, von welchen der Mensch besessen ist, deren Natur ihr auch aus den Krankheits-Erscheinungen ganz gut wahrnehmen könnet. Daß aber dem also ist, wie Ich euch gezeigt habe, das beweisen schon eure Gelehrten, indem sie den Bazillus und dessen rasche Keimfähigkeit gefunden und selben wenn auch nicht als Geist, so doch als Lebewesen anerkennen. Dieses genügt aber schon für unsere Sache, zum Beweise dafür, daß Lebewesen (Geister) in die Organe des Menschen teils sich einschmuggeln, teils sich hineindrängen und Besitz von dem Körper ergreifen, und das auf so lange, bis jeglicher Widerstand in ihnen gebrochen und sie freiwillig den Menschen verlassen, oder auf gewaltsamen Wegen vom Körper ausgeschieden werden, welch letzteres oft auch nachteilige Folgen hinterlässt.

Ihr werdet aber nun sagen, es leuchtet uns das soeben Mitgeteilte wohl ein, aber wie und auf welche Weise kann man sich vor solch unsauberen Gästen bewahren, oder so selbe schon von einem Menschen Besitz ergriffen haben, wie kann man sich dessen wieder entledigen? und Ich sage und wiederhole euch — nicht anders, als durch „F a s t e n u n d b e t e n ! “ Beobachtet eine gewisse Diät, genießet eine reizlose Kost, damit diese unreinen Wesen keine Nahrung und keinen Anteil an euch finden, dadurch werden sie widerstandslos, und so ihr recht an euch haltet, und euch in Meiner Liebe übet, so daß sie euer ganzes Wesen nach und nach zu erfüllen anfängt, so wird dann auch das Übel nicht nur beseitigt, sondern in Segen umgewandelt, und zwar dadurch, daß die Wesen durch euer Verhalten eines besseren belehrt, den Körper verlassen und selbstständig zu werden anfangen, was dann auch eine wahre Erlösung von allen Übeln beiderseits ist! —

Finden die Geister in euch das Leben, was ihnen mangelt, und zu dessen Behufe sie ja auch angeblich eindringen, so hat es vielfach gar keine Not; denn die Liebe ist ein rechtes Arkanum, dessen wohltuender Einfluß auch hier in solchen Fällen Wunder wirkt; finden sie aber nicht, was sie bewußt oder unbewusst suchten, so ist dann ein solcher Mensch sehr geplagt, zumal wenn er selbst alles Lichtes und aller Liebe bar ist, und nirgends einen Anhalt findet, weder in sich selbst, noch in den äußeren Verhältnissen und Umständen, welche in geistiger Hinsicht euch von großem Segen sein können.

Darum suchet euch stets frei zu halten! erwählet euch Meine Liebe zum Prinzipe, denn in ihr findet alles eine völlige Erledigung, lasset Mich als Vater in euch wohnen, damit Mein Geist der Liebe und Wahrheit euch erfüllen möge, so werdet ihr weniger befallen werden von den Leiden, die als eine harte Prüfung Viele sich selbst zugezogen, und daher auch von Niemanden anderem wieder davon befreit werden können, als so ein jegliches sich selbst frei macht, und das in aller Liebe zu Mir, seinem himmlischen Vater.     Amen!

---------------------------------

## Nachbemerkung.

In Betreff der anscheinlichen Widersprüche in den hier des weiteren mitgeteilten Diätwinken, wie sich solche insbesondere in den Diktaten d. Fr. T. i. R. Seite 282 3. Teil. zeigen, bittet man zu bedenken, daß allerdings diese fleischlose und auch sonst vereinfachte neue Diät-Ordnung noch nicht für alle Menschen im Natürlichen sich eignet, so wenig wie das Neue Licht im Geistigen, aber wohl für alle Jene, die den im Wort nun wiederkommenden Herrn erkennen, und die Erfahrung bestätigt solches, indem Alle, die solche Winke befolgten, sich sehr wohl dabei befinden; nur möge man sich vor Extremen und Sprüngen hüten, und vernünftige Auswahl und Zusammenstellung der Speisen treffen, und Alles im liebeergebenen Hinblick auf den hl. Vater tun.

Über das Wesen der anscheinlichen Widersprüche selbst werden in den Lebensblättern 19. 20 weitere Winke folgen; es genüge hier der Hinweis, daß das Persönlich-Seelische bei den noch nicht ganz Wiedergeborenen, d.h. ganz im Geiste Lebenden (und das sind wohl alle nun) stets noch je nach der Stimmung mit Einfluß hat, — daher tun wir gut, immer mit Beachtung unser innersten Gefühls — der liebe zum hl. Vater. — Alles zu lesen, um den Kern von der Schale zu unterscheiden.

Das walte Gott.

Druck von G. Müller Besigheim.

----------------------------------

„Willst du gesund werden?“ siehe in Nr. 34, ferner finden sich in Nr. 5 „die Erde“ viele sich hier anschließende Winke.

D. Hsg.

# Inhalt.